



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Angewandte Psychologie

# Untersuchung der Candidate Experience zweier Arbeitswelten

MASTER-ARBEIT

2025

Autorin

Meier, Tamara Naomi

Begleitpersonen

Prof. Dr. Resch, Dörte

Msc Germann, Barbara

Praxispartner\*in

Stiftung Töpferhaus, Aarau, Schweiz

Kontaktperson Aeberhard, Daniel

## Zusammenfassung

Die erfolgreiche Rekrutierung von Mitarbeitenden ist Voraussetzung für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung. Eine positive Candidate Experience (CX) trägt dazu bei, die Zufriedenheit und Bindung von Mitarbeitenden zu steigern und sich von Wettbewerbern auf dem Arbeitsmarkt abzuheben. Deshalb untersuchte die vorliegende Arbeit das Erleben von Bewerbenden in der Stiftung Töpferhaus mit dem Ziel, Ansätze zur Optimierung der CX zu entwickeln. Dabei wurde erstmalig auch das Erleben von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung untersucht, welche durch Unterstützung der Invalidenversicherung eine Stelle im angepassten Arbeitsmarkt suchen. Mithilfe halbstandardisierter Interviews wurde das individuelle Erleben von Bewerbenden im regulären, wie auch im angepassten Arbeitsmarkt erfragt. Die Thematic Analysis wurde angewandt, um eine reichhaltige Beschreibung der subjektiven Erlebnisse der 22 Interviewten zu erreichen. Es konnten vier Themen festgestellt werden, welche in allen Zielgruppen von Bedeutung für eine positive CX sind: «Skeptische Bewerbende und überzeugende Argumente», «Vertrauen schaffen im Bewerbungsgespräch», «Wie wichtig ist das Bewerbungsgespräch wirklich?» und «Abwägen zwischen Geschwindigkeit und Transparenz». Weiters weisen die Themen «Unsicherheiten vorbeugen: Kommunikation ist alles», «Der Blick in die Zukunft von Praktikant:innen» und «Erwartungen an und Zweifel bei der Einarbeit» auf Handlungsoptionen in einer spezifischen Zielgruppe der Stiftung Töpferhaus. Die vorliegenden Erkenntnisse, der Perspektive von Menschen aus dem angepassten Arbeitsmarkt, sind auch ausserhalb der Stiftung von Bedeutung. So kann die Weiterentwicklung von Rekrutierungsprozessen, den Einstieg von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in den regulären Arbeitsmarkt fördern und damit zur Vielfalt beitragen.

*Schlagwörter:* Candidate Experience, Rekrutierungsprozess, psychische Beeinträchtigung, zweiter Arbeitsmarkt, Bewerberanziehung

## Abstract

Successfully recruiting employees is fundamental to sustainable corporate development. Optimizing the candidate experience (CX) can help to increase employee satisfaction and retention and set the company apart from its competitors on the job market. Therefore, this study examined the experiences of job applicants at the Töpferhaus Foundation. For the first time, the experiences of people with mental disabilities were also examined; this included people looking for a job in the second (adapted) labor market who receive support from disability insurance in Switzerland. Semi-standardized interviews were used to explore the individual experiences of applicants for positions in the regular (first) and adapted labor market. Thematic analysis was applied to achieve a comprehensive description of the subjective experiences of the 22 interviewees. Four themes were identified as important for a positive CX in all target groups: “Skeptical applicants and convincing arguments”, “Creating trust in the job interview”, “How important is the job interview really?” and “Balancing speed and transparency”. In addition, the themes “Preventing uncertainty: communication is everything”, “Looking into the future of interns” and “Expectations and doubts during onboarding” point to courses of action for a specific target group at the Töpferhaus Foundation. These insights gained from the perspectives of people in the adapted labor market are also important beyond the context of the foundation. For example, further developing recruitment processes can help people with mental disabilities enter the regular labor market and thus contribute to diversity.

Key words: Candidate Experience, recruiting process, mental disabilities, second labor market, applicant attraction

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Abstract	4
Inhaltsverzeichnis	5
Theoretischer Hintergrund	7
Die Sicht der Bewerbenden	8
Die Attraktivität des Unternehmens	10
Ein fairer Rekrutierungsprozess	12
Wahrnehmung in der Praxis – Candidate Experience	13
Passung zwischen Bewerbenden und Organisation	16
Der angepasste Arbeitsmarkt	17
Candidate Experience im angepassten Arbeitsmarkt	19
Candidate Experience im Kontext von kleinen und mittelgrossen Unternehmen und Nicht-profitorientierten Unternehmen	23
Methoden	25
Erhebungsmethoden	25
Sampling	26
Beschreibung der Stichprobe	27
Transkription und Anonymisierung der Daten	29
Auswertungsmethode	30
Ergebnisse	32
Skeptische Bewerbende brauchen überzeugende Argumente	33
Vertrauen schaffen im Bewerbungsgespräch	42
Wie wichtig ist das Bewerbungsgespräch wirklich?	47
Abwägen zwischen Geschwindigkeit und Transparenz	50
Unsicherheiten vorbeugen: Kommunikation ist alles	57
Der Blick in die Zukunft von Praktikant:innen	61
Erwartungen an und Zweifel bei der Einarbeit	63

Untersuchung der Candidate Experience zweier Arbeitswelten	6
Diskussion	65
Zusammenfassung der Ergebnisse	66
Theoretische Einordnungen der Ergebnisse	67
Praktische Implikationen der Ergebnisse – Handlungsempfehlungen	74
Limitationen und zukünftige Forschung	80
Literaturverzeichnis	83
Anhang	91

## Theoretischer Hintergrund

In der Stiftung Töpferhaus gestalten Mitarbeitende das Unternehmen. Seit über 40 Jahren setzt sich die Stiftung Töpferhaus im Kanton Aargau für die berufliche und soziale Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ein. Mit Arbeits- und Wohnangeboten sowie Tagesstätten werden Klient:innen durch Fachpersonen begleitet und unterstützt. Die Stiftung beschäftigt damit Fachpersonen im regulären Arbeitsmarkt welche zumeist eine Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit absolvierten. Zudem vergeben sie mehrere Praktika Stellen im Jahr an Personen, die eine Ausbildung in diesem Bereich anstreben. Das Arbeitsangebot der Stiftung richtet sich an Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung, welche durch eine IV-Rente unterstützt werden und Interesse an einer Tätigkeit im zweiten, dem sogenannt angepassten Arbeitsmarkt haben. Das Ziel der Stiftung ist es, Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung dabei zu unterstützen, ein möglichst selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben zu gestalten und an der Gesellschaft teilzuhaben (Stiftung TÖPFERHAUS, 2024). Dieses Ziel verfolgen sie mit der Orientierung an sozialen und beziehungsfördernden Werten, wie der offenen Kommunikation und der Weiterentwicklung durch Rückmeldung. Umso wichtiger für die erfolgreiche Entwicklung der Stiftung ist die Gewinnung von Mitarbeitenden, welche sich für die Werte der Stiftung einsetzen. Ein überzeugender Rekrutierungsprozess ist dabei entscheidend. Mit dem Einholen von Rückmeldungen zum Rekrutierungsprozess der Stiftung, durch qualitative Erhebungs- und Auswertungsmethoden, soll dieser im Sinne einer positiven Candidate Experience optimiert werden. Dies kann der Stiftung im aktuellen Wettbewerb um Arbeits- und Fachkräfte einen Vorteil bei der Gewinnung neuer Mitarbeitender verschaffen. Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht aber nicht nur das Erleben des Rekrutierungsprozesses aus Sicht der

Fachpersonen, sondern erstmalig auch das Erleben des Rekrutierungsprozesses aus Sicht von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt. Diese Perspektive wurde in der bisherigen Forschung kaum berücksichtigt. Die Erkenntnisse aus der Perspektive von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen fördern dabei einerseits die Entwicklung des Rekrutierungsprozesses innerhalb der Stiftung, dienen andererseits aber auch der Entwicklung inklusiver Rekrutierungsprozesse ausserhalb der Stiftung. Mit dem Ziel Ansätze für die Entwicklung einer positiven Candidate Experience in den beiden Arbeitsmärkten zu finden, beantwortet die vorliegende Arbeit die Forschungsfrage: Wie erleben Bewerbende der Stiftung Töpferhaus im regulären und angepassten Arbeitsmarkt den Rekrutierungsprozess? In der nachfolgenden Herleitung werden die theoretischen Grundlagen der Forschungsarbeit erläutert. Dadurch wird die Relevanz der Fragestellung im wissenschaftlichen sowie im praktischen Umfeld dargelegt.

### **Die Sicht der Bewerbenden**

Schon seit mehreren Jahrzehnten legt die Forschung grossen Wert auf die Perspektive von Bewerbenden im Rekrutierungsprozess. Dabei lautet die Prämisse stets: Der Erfolg des Unternehmens hängt massgeblich von der Qualität seiner Mitarbeitenden ab (J. A. Breough, 2009; Chapman, Uggerslev, Carroll, Piasentin & Jones, 2005; Dineen & Soltis, 2011; Ryan & Ployhart, 2000). Aus diesem Grund wird der Rekrutierung leistungsstarker Mitarbeitender viel Aufmerksamkeit gewidmet. Themen wie Fachkräftemangel und Arbeitskräftemangel im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel steigern den Wettstreit um qualifiziertes Personal und treiben Praxis und Forschung weiter an, neue Lösungen zu finden (Trost, 2018; Verhoeven, 2016). Dabei spielt die Anziehungskraft eines Unternehmens eine bedeutende Rolle. Personen die das Unternehmen

kennenlernen, werden erst dann zu Bewerbenden, wenn sie sich aktiv dafür entscheiden, sich im Unternehmen zu bewerben (Ullah & Ullah, 2015). Dies tun sie nur dann, wenn sie das Unternehmen als attraktiv wahrnehmen. So stellen Celani und Singh in einem Literaturreview fest, dass die wahrgenommene Attraktivität eines Unternehmens massgeblich zur Grösse und Qualität des Bewerbendenpools beiträgt (Celani & Singh, 2011). Die wahrgenommene Attraktivität des Unternehmens wird dabei von den Erlebnissen der Bewerbenden im Rekrutierungsprozess beeinflusst (Krys & Konradt, 2022). Wobei mit dem Rekrutierungsprozess jene unternehmerischen Tätigkeiten gemeint sind, welche die Anzahl und / oder Arten von Personen beeinflusst, die bereit sind, sich für eine Stelle zu bewerben oder ein Stellenangebot anzunehmen (Rynes, Bretz & Gerhart, 1991). Die Wahrnehmung dieser Tätigkeiten prägen das Bild der Bewerbenden über das Unternehmen. Diese wiederum beeinflussen ihr Verhalten im Rekrutierungsprozess (Ryan & Ployhart, 2000). Um die Wirkung dieser unternehmerischen Tätigkeiten zu verstehen, muss demnach die Perspektive der Bewerbenden berücksichtigt werden.

### **Signaling Theory im Rekrutierungsprozess**

Ein wichtiger Grund für den starken Einfluss der Wahrnehmung im Rekrutierungsprozess auf die Attraktivität des Unternehmens, seien laut Signaling Theory, mangelnde Informationen der Bewerbenden zu den Eigenschaften des Unternehmens (Celani & Singh, 2011; Rynes et al., 1991). Aufgrund dieser mangelnden Informationen werden der Rekrutierungsprozess und die darin enthaltenen Erfahrungen der Bewerbenden als Signale interpretiert, um auf bislang unbekannte Eigenschaften des Unternehmens zu schliessen. Dabei liegt der Fokus nicht nur auf den aktiven Rekrutierungsbemühungen des Unternehmens, sondern

auf der subjektiven Wahrnehmung jeglicher Signale, auch solche die das Unternehmen nicht bewusst sendet. Dadurch kann die Attraktivität der Organisation gesteigert oder gemindert werden (Celani & Singh, 2011). Die Signale können anhand der Multilevel Theory sowohl auf einem individuellen als auch organisationalem Level betrachtet werden (Kozlowski & Klein, 2000). Auf individuellem Level werden Signale kategorisiert, welche eine bewerbende Person beispielsweise im Bewerbungsgespräch wahrnimmt oder durch Drittmeinungen erfährt. Mit Signalen auf organisationalem Level sind beispielsweise die Werbung des Unternehmens sowie Personalanzeigen gemeint. Sowohl Signale auf individuellem als auch organisationalem Level beeinflussen das individuelle Ergebnis des Rekrutierungsprozesses, wie die Absicht des Bewerbenden eine Stelle zu verfolgen oder ein Jobangebot anzunehmen. Zudem beeinflussen die Signale auch das Ergebnis auf organisationalem Level, wie die Quantität und Qualität des Bewerbendenpools (Celani & Singh, 2011). Damit wird der Rekrutierungsprozess zu einem Aushängeschild für das Unternehmen. Er beeinflusst die Anziehungskraft eines Unternehmens und hat langfristige Auswirkungen auf die Rekrutierung neuer Mitarbeitender (Wilhelmy, Kleinmann, Melchers & Lievens, 2019). Im Wettbewerb um Fach- und Arbeitskräfte ist es deshalb umso wichtiger zu verstehen, welche Signale anziehend auf Bewerbende wirken.

### **Die Attraktivität des Unternehmens**

Doch welche Eigenschaften eines Unternehmens wirken attraktiv auf Bewerbende? Eine qualitative Studie von Rynes et al. (1991) stellte fest, dass objektive Eigenschaften des Unternehmens und der angestrebten Stelle wie Standort, Lohn und Art der Arbeit wichtig sind, damit ein Unternehmen als attraktiv

wahrgenommen wird. Eine Untersuchung von Bruhn, Batt & Flückiger weist ausserdem daraufhin, dass vor allem «weiche» Faktoren, wie das positive Image des Unternehmens oder das Wohlbefinden im Umgang mit den Führungspersonen ein Unternehmen attraktiv wirken lassen (2013). Die Metastudie von Chapman et al. konnte nachweisen, dass sowohl Variablen wie Lohn und Arbeitsinhalt als auch Image des Unternehmens die Absicht der Bewerbenden ein Jobangebot anzunehmen vorhersagen (Chapman et al., 2005). Für die Entscheidung von Bewerbenden relevante Aspekte werden jedoch zumeist erst im Verlauf des Rekrutierungsprozesses bekannt. So wird beispielsweise der Lohn nicht bereits bei der Stellenausschreibung publiziert, sondern im Verlauf des Rekrutierungsprozesses kommuniziert und ausgehandelt. Der Arbeitsinhalt wird im Verlauf des Rekrutierungsprozesses deutlicher, womit sich die Absicht ein Stellenangebot anzunehmen ebenfalls verändern kann. Weiters achten sich Bewerbende auch auf das Verhalten der rekrutierenden Personen. Positive Beziehungen zu Bewerbenden wirken sich positiv auf deren Bereitschaft sich zu bewerben aus (Rynes et al., 1991). Nehmen Bewerbende die Rekrutierenden als freundlich wahr, hat dies einen positiven Einfluss auf die Attraktivität des Unternehmens (Chapman et al., 2005; Rynes et al., 1991; Wilhelmy et al., 2019). Auch wahrgenommene Eigenschaften des Rekrutierungsprozesses wie zeitgerecht vermittelte Informationen und die empfundene Angemessenheit der Auswahlinstrumente hinterlassen bei Bewerbenden den Eindruck von Kompetenz, was die Attraktivität des Unternehmens steigert. Wilhelmy et al. bestätigen, dass Auswahlinstrumente wie standardisierte Bewerbungsgespräche und personelle Faktoren wie kontaktfreudige Interviewende unterstützend wirken (Wilhelmy et al., 2019). Gesamthaft wird im Verlauf des gesamten Rekrutierungsprozesses ein Bild der zu erwartenden Arbeitsumgebung und Eigenschaften der Organisation

vermittelt. Dadurch verändert sich die wahrgenommene Attraktivität des Unternehmens, je nach erhaltenen Informationen (Chapman et al., 2005; Krysz & Konradt, 2022). Die wahrgenommene Attraktivität des Unternehmens steigt ausserdem mit der Erwartung ein Jobangebot zu erhalten. Diese Erwartung wird wiederum durch das Verhalten der rekrutierenden Personen und Merkmale des Unternehmens beeinflusst (Chapman et al., 2005). Stimmen beispielsweise ihre selbsteingeschätzten Kompetenzen mit verlangten Kompetenzen der erwarteten Stelle überein, schätzen Bewerbende ihre Chancen die Stelle zu erhalten höher ein. Aufgrund des bestehenden Zusammenhangs der Wahrnehmung im Rekrutierungsprozess, der Absicht sich zu bewerben oder ein Stellenangebot anzunehmen und dem tatsächlichen Verhalten von Bewerbenden, argumentieren Evertz & Süss, dass damit auch ein direkter Zusammenhang mit dem Erfolg des Unternehmens besteht, Mitarbeitende erfolgreich zu rekrutieren (2017). Aus diesem Grund wird der Fokus in der vorliegenden Studie auf die Wahrnehmung des gesamten Rekrutierungsprozess gelegt. Das Wissen über den Eindruck, den ein Unternehmen durch den Rekrutierungsprozess bei Bewerbenden hinterlässt, kann damit zu einem Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Arbeitgebern werden.

### **Ein fairer Rekrutierungsprozess**

Des Weiteren haben auch erhaltene Erklärungen einen Einfluss auf das Verhalten der Bewerbenden im Rekrutierungsprozess. So unterstützen beispielsweise Erklärungen über die Art des Rekrutierungsprozesses oder die Entscheidung des Unternehmens, die Wahrnehmung von Fairness im Prozess. Diese wahrgenommene Fairness beeinflusst wiederum die Attraktivität des Unternehmens (Truxillo, Bodner, Bertolino, Bauer & Yonce, 2009). Ausserdem hat die wahrgenommene Gerechtigkeit, während dem Rekrutierungsprozess auch einen

Einfluss auf die Weiterempfehlung des Unternehmens im sozialen Umfeld der Bewerbenden (Gilliland, 1995). Die wahrgenommene Gerechtigkeit beinhaltet dabei einerseits die zwischenmenschlichen Interaktionen im Rekrutierungsprozess sowie die Kommunikation zu den Bewerbenden. Fühlen sich Bewerbende unfair behandelt, beispielsweise durch zu späte Rückmeldung oder unangemessene Fragen im Bewerbungsgespräch, sinkt dadurch nicht nur die wahrgenommene Attraktivität des Unternehmens, sondern sie teilen diese Erfahrungen zusätzlich im Umfeld und prägen damit potenzielle Bewerbende (Gilliland, 1995; Rynes et al., 1991). Fühlen sie sich im Rekrutierungsprozess fair behandelt, steigert das auch die Attraktivität des Unternehmens (Gilliland, 1995; Ryan & Ployhart, 2000).

Rekrutierungsprozesse mit negativem Ergebnis haben ausserdem eine höhere Wahrscheinlichkeit zu einer negativen Beurteilung des Unternehmens zu führen (Krys & Konradt, 2022; Ryan & Ployhart, 2000). Ob ein Rekrutierungsprozess von Bewerbenden also als positiv oder fair beurteilt wird, hängt unter anderem damit zusammen, ob Bewerbende ein Jobangebot erhalten oder nicht. Um ein umfassendes Verständnis für die Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses zu erhalten, ist es deshalb wichtig, die Perspektive der Bewerbenden, unter Berücksichtigung des Rekrutierungsergebnisses zu betrachten. Es müssen sowohl Personen berücksichtigt werden, die ein Jobangebot erhalten oder erwarten und aufgrund dessen tendenziell positiver über den Prozess berichten. Gleichzeitig betrachten jene den Rekrutierungsprozess kritischer, die währenddessen ausgeschieden sind oder diesen abgebrochen hatten (Krys & Konradt, 2022). Um ein umfassendes Verständnis zu erreichen, werden in der vorliegenden Studie deshalb auch diese Perspektiven berücksichtigt.

### **Wahrnehmung in der Praxis – Candidate Experience**

Die Erkenntnis über die Bedeutung der Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses hat auch Eingang in die Praxis der Rekrutierung gefunden. Der dabei geläufige Begriff der Candidate Experience greift auf die subjektive Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses aus Perspektive der Bewerbenden zurück:

Candidate Experience (CX) bezeichnet den Gesamteindruck, den ein potenzieller Bewerber (Kandidat) im Rahmen des Rekrutierungsprozesses vom potenziellen Arbeitgeber erhält. Es geht dabei um das individuelle Erleben in einem Bewerbungs- und Auswahlprozess an allen direkten und indirekten Kontaktpunkten mit dem Unternehmen. (Verhoeven, 2016, S. 11)

Diese subjektiven Erfahrungen während des Rekrutierungsprozesses wirken sich sowohl auf die Einstellung gegenüber dem Unternehmen, wie auch das Ergebnis des Rekrutierungsprozesses aus. Die zuvor aufgezeigten Aspekte aus der wissenschaftlichen Literatur, welche die Attraktivität des Unternehmens beeinflussen, werden in der Unternehmensberatung auch als vertrauensfördernd beschrieben. Dabei wird der Glaube daran, dass die vom Bewerbenden an das Unternehmen gestellten Erwartungen erfüllt werden, als Vertrauen bezeichnet (Athanas & Wals, 2014). Im Rekrutierungsprozess wird dieses Vertrauen durch Klarheit und Integrität, Verbundenheit und Wohlwollen und zuletzt durch Ergebnisorientierung aufgebaut. Hierbei meint die Klarheit und Integrität Transparenz durch eindeutige Anforderungen an Bewerbende und damit vermittelte Fairness im Rekrutierungsprozess. Die Ergebnisorientierung meint ein von Bewerbenden beobachtbarer Fortschritt im Rekrutierungsprozess beispielsweise durch zeitnahe Rückmeldungen. Mit der Verbundenheit ist die von der rekrutierenden Person vermittelte Wertschätzung gegenüber den Bewerbenden

gemeint. Das dadurch entstehende Vertrauen wirkt sich positiv auf die Candidate Experience aus (Athanas & Wals, 2014). Entsprechende Erhebungen zeigen auf, dass diese Erfahrungen nicht nur die einzelnen Bewerbenden betreffen, sondern darüber hinaus ebenfalls bedeutend sind. So werden Erfahrungen mit dem Unternehmen zunehmend auch auf Onlineportalen geteilt, wodurch deren Einfluss weitreichende Folgen hat (Miles & McCamey, 2018). Bereits Rynes, Bretz und Gerhart stellten fest, dass Kandidat:innen in ihrem sozialen Umfeld über ihre Erlebnisse im Bewerbungsprozess sprechen und das Erlebte bewerten (1991). So tauschen sich Stellensuchende beispielsweise über unfreundliche Rekrutierende oder unangemessene Auswahlverfahren aus, wodurch ein negatives Zeichen für potenziell nachfolgende Bewerbende gesetzt wird. Diese Strahlkraft des Rekrutierungsprozesses ist durch Bewertungsportale heute noch grösser. Mit einer positiven Candidate Experience, welche der Arbeitgebermarke (Employer Brand) entspricht, sollen gezielt leistungsstarke Talente angesprochen werden, die zum Unternehmen passen (Miles & McCamey, 2018). Die Bemühungen eines rekrutierenden Unternehmens, in der Gewinnung neuer Talente treffen auf potenzielle Mitarbeitende (Candidates) und beeinflussen diese. Diese befinden sich aktiv oder passiv auf der Suche nach Tätigkeiten, die den eigenen Bedürfnissen entsprechen. Andererseits beeinflusst die Wahrnehmung dieser Bemühungen, die Sicht der potenziellen Mitarbeitenden auf das Unternehmen und den damit verbundenen Employer Brand (Miles & McCamey, 2018). Betrachtet man die Candidate Journey, also «den Zeitraum, innerhalb dessen die Candidate Experience gesammelt wird.» (Ullah & Ullah, 2015, S. 8–9), so beeinflusst bereits der erste Kontakt zu einem potenziellen Arbeitgeber, das persönliche Empfinden der Bewerbenden gegenüber dem Unternehmen. Dieser erste Kontakt muss dabei nicht ein vom Unternehmen definierter Prozessschritt der Rekrutierung sein. Die CX stellt

das individuelle Erleben der Bewerbenden in den Mittelpunkt. Sie umfasst alle Kontaktpunkte (Touchpoints) der bewerbenden Person mit dem Unternehmen (Verhoeven, 2016). Dazu gehören vom Unternehmen geplante Prozessschritte, wie beispielsweise die Stellenausschreibung, und die Einladung und Durchführung des Bewerbungsgespräches. Jedoch sind auch jene Touchpoints relevant, welche vom Unternehmen nicht direkt beeinflusst werden können, wie beispielsweise die Empfehlung Dritter. Die CX stellt die Summe aller gesammelten Erfahrungen, aller Touchpoints mit dem Unternehmen, aus Perspektive der Bewerbenden, in den Vordergrund (Ullah & Ullah, 2015). Sie alle beeinflussen den Gesamteindruck, den die bewerbende Person vom potenziellen Arbeitgeber hat. Aus diesem Grund ist es wichtig, mehr zu berücksichtigen als die vom Unternehmen geplanten Touchpoints. Die vorliegende Arbeit betrachtet deshalb die Candidate Experience entlang der Candidate Journey und damit aller Touchpoints, welche die Bewerbenden als solche wahrnehmen. Die Bezeichnung 'Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses' meint dabei ebenfalls die Candidate Experience (Verhoeven, 2016, S. 11).

### **Passung zwischen Bewerbenden und Organisation**

Das Konzept der Passung von Person und Organisation beschreibt die Übereinstimmung zwischen Merkmalen einer Person und den Eigenschaften einer Organisation (Kristof, 1996). Ob eine Person die passenden Fähigkeiten mitbringt, um eine Tätigkeit erfolgreich auszuüben ist in der Personalauswahl von grosser Bedeutung (Kristof-Brown, 2000). Dabei wird von rekrutierenden Personen in einem ersten Auswahlschritt auf Fähigkeiten und Wissen der Bewerbenden Person und damit auf die Passung zwischen Person und Job geachtet. In einem weiteren Schritt wird dann aber die Passung zwischen Person und Organisation umso wichtiger. Damit ist die Passung zwischen den Werten und Persönlichkeitseigenschaften der

Bewerbenden zu den Werten und Eigenschaften der Organisation gemeint (Kristof-Brown, 2000). Ist diese Passung vorhanden steigt die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden, während die Absicht das Unternehmen zu verlassen sinkt (Kristof-Brown, Zimmerman & Johnson, 2005). Die Passung von Organisation und Person oder auch Job und Person ist aber auch aus der Perspektive der Bewerbenden von grosser Bedeutung (Chapman et al., 2005; Evertz & Süß, 2017; Rynes et al., 1991). Bewerbende interpretieren demnach wahrgenommene Eigenschaften der Stelle, der Organisation sowie der rekrutierenden Personen, um die Passung zu ihren persönlichen Bedürfnissen abzuschätzen. Verschiedene Aspekte der Passung werden dabei in den unterschiedlichen Stufen des Rekrutierungsprozesses anders wahrgenommen. So ist beispielsweise in einem Bewerbungsgespräch die Passung zur rekrutierenden Person wichtig. Laut der Critical Contact Theory ist der Einfluss der rekrutierenden Person hierbei ausschlaggebend für den Eindruck den eine Bewerbende Person vom Unternehmen hat, da die bewerbende Person nur über wenige Informationen zum Unternehmen verfügt (Behling, Labovitz & Kosmo, 1968). Im Verlauf des Rekrutierungsprozesses erhält die bewerbende Person jedoch mehr Informationen zum Unternehmen und der Stelle, wodurch der Einfluss der rekrutierenden Person relativiert wird. Stattdessen rückt die Relevanz der wahrgenommenen Passung zur Tätigkeit in den Vordergrund und beeinflusst die Absicht der bewerbenden Person die Stelle anzunehmen (Chapman et al., 2005). Somit wird die Passung in verschiedenen Stufen des Rekrutierungsprozesses unterschiedlich wahrgenommen und beeinflusst den gesamten Prozess (Evertz & Süß, 2017).

### **Der angepasste Arbeitsmarkt**

«Für Menschen mit psychischen Einschränkungen ist der Einstieg ins Berufsleben besonders schwer» betonen Bänziger und Götz in ihrer Diplomarbeit zu Anreizsystemen im angepassten Arbeitsmarkt in der Schweiz (Bänziger & Götz, 2011, S. 7). Gut die Hälfte aller Rentenbezüge der Invalidenversicherung (IV) in der Schweiz gehen auf die Ursache psychische Krankheiten zurück, womit dies die häufigste Ursache für eine IV-Rente ist (Schüpbach, 2023). Ist die Stellensuche für Personen behinderungsbedingt erschwert, kann die IV eine aktive Arbeitsvermittlung zusprechen. Dazu gehört die Beratung und Unterstützung, bei der Suche einer passende Tätigkeit. Die IV bietet Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zudem verschiedene existenzsichernde Unterstützungsleistungen an. Ziel der IV ist eine verstärkte Eingliederung und Verhinderung langfristiger Invalidität (Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, 2021). Eine berufliche Eingliederung kann sowohl im ersten (nachfolgend regulärer genannt) wie auch dem zweiten Arbeitsmarkt stattfinden. In der Stiftung Töpferhaus werden diese als Stellen im *angepassten* Arbeitsmarkt ausgeschrieben. Obwohl eine Eingliederung in den regulären Arbeitsmarkt nicht ausgeschlossen wird, steht dieses Ziel nicht im Vordergrund dieser Integrationsmassnahmen. Die Integrationsmassnahme stimmen dennoch mit den aktuellen Zielen der Invalidenversicherung und dem Ausbau der Unterstützung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen überein (Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, 2021; Stiftung TÖPFERHAUS, 2024). Das Ziel ist die berufliche und soziale Eingliederung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Seitens Betroffener ist das Bedürfnis der Eingliederung ebenfalls vorhanden, ist jedoch mit vielen Hindernissen verbunden (Parpan-Blaser & Studer, 2014). Der Bericht aus der Schweiz beschreibt die Anliegen von Menschen mit einer Beeinträchtigung in einfacher Sprache. Dabei steht die Frage nach

Herausforderungen in ihrer beruflichen Laufbahn im Mittelpunkt. Sie stellen fest, dass viele Betroffene das Ziel haben, ohne IV-Rente leben zu können. Dabei suchen sie nach Tätigkeiten, die ihre Neugierde wecken und legen grossen Wert auf die zwischenmenschliche Passung mit den Vorgesetzten. Ein Übertritt in den regulären Arbeitsmarkt wird zwar von vielen gewünscht, gleichzeitig besteht aber auch die Angst durch den Übertritt auf Unterstützungsleistungen verzichten zu müssen, welche bei einem erneuten Bedarf nur schwer wiederzuerlangen seien (Bänziger & Gölz, 2011; Parpan-Blaser & Studer, 2014). Weitere Studien welche die «Barrieren und Förderfaktoren für Teilhabe aus Sicht von Menschen mit Beeinträchtigung» untersuchen, fehlen bislang (Pfister, Studer, Berger & Georgi-Tscherry, 2017, S. 1). Bänziger und Gölz nennen gesellschaftliche Wertesysteme und vorherrschende Gesundheits- und Krankheitsverständnisse in der Schweiz als Grund für den erschwerten Übergang in den regulären Arbeitsmarkt (Bänziger & Gölz, 2011). Eine kanadische Untersuchung zeigt auf, dass Bewerbende mit psychischen Erkrankungen auf ihrer Stellensuche im regulären Arbeitsmarkt häufig auf Zurückweisung oder die Notwendigkeit sich zu rechtfertigen stossen (Ow et al., 2022). Beim Übertritt in den regulären Arbeitsmarkt können demnach Erlebnisse im Rekrutierungsprozess eine Hürde darstellen. Deshalb ist es naheliegend dass auch bei Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, der Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses mehr Beachtung geschenkt werden sollte (Breaugh, 2013).

### **Candidate Experience im angepassten Arbeitsmarkt**

Unterstützung im Rekrutierungsprozess erhalten Menschen mit IV-Rente beispielsweise durch Jobcoaches. Unterstützungsprogramme wie sie in der Schweiz die IV anbietet, sind vergleichbar mit den in anderen westlichen Ländern sogenannten Supported Employment Programs oder auch Sheltered Employment

Programs. In den Supported Employment programs werden Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen dabei unterstützt, eine kompetitive Arbeit – eine Anstellung im regulären Arbeitsmarkt - zu finden und zu behalten (Drake & Bond, 2008; Ellison et al., 2015; Ow et al., 2022; Waynor, Gill & Gao, 2016). Eine weitere Möglichkeit der beruflichen Integration ist das Prinzip der geschützten Arbeit des sogenannten Sheltered Employment. Diese dient in der Schweiz der Erlangung von nötigen Fähigkeiten in einem Umfeld mit tieferen Leistungsanforderungen mit dem Ziel der Wiederaufnahme einer Tätigkeit im regulären Arbeitsmarkt (Yang, 2018). Die Tätigkeiten der Sheltered Employment ausserhalb der Schweiz sind häufig eine langfristige Lösung für Menschen mit Behinderungen, wobei entsprechende Forschung beispielsweise auf die Zufriedenheit der Betroffenen in den Tätigkeiten des geschützten Umfeldes fokussiert (Akkerman, Janssen, Kef & Meininger, 2016). Im Kontext des Supported Employment wurden mehrheitlich quantitative Untersuchungen zur Überprüfung der Wirksamkeit dieser Unterstützungsprogramme durchgeführt, welche jeweils auf den Erfolg der Integration durch die Programme und deren Optimierung fokussieren (Ellison et al., 2015; Waynor et al., 2016). Um die Wirksamkeit der Integrationsprogramme zu erklären, wurden potenziell vorhersagende Variablen wie die Persönlichkeitseigenschaften oder Einschränkungen der Betroffenen untersucht (Butler, Howard, Choi & Thornicroft, 2010; Waynor et al., 2016; Waynor, Gill, Reinhardt-Wood, Nanni & Gao, 2018). Damit wurde stets das Ziel verfolgt, Faktoren zu finden, welche zum Erfolg der Wiederaufnahme einer beruflichen Tätigkeit führen. Sie stellen fest, dass beispielsweise jüngere Menschen und Personen mit einer affektiven Störung schneller eine Stelle finden, als ältere Menschen und Personen mit einer Schizophrenie. Gleichzeitig bleibt die Frage offen, wie diese Unterschiede zu Stande kommen (Butler et al., 2010). Auch wurden unterstützende

Faktoren, wie die Begleitung durch Psychotherapeuten in Kombination mit den Unterstützungsprogrammen untersucht und festgestellt, dass mehr Wert auf die wirksame Zusammenarbeit von Fachpersonen und Betroffenen gelegt werden sollte (Bender, Brown, Davis, Lester & Smith Jr., 2020; Sundermann, Haunberger, Gisler & Kita, 2023). Die Fragen wie Betroffene den Prozess der Stellensuche erleben und welche Hindernisse ihnen auf dem Weg zur Integration begegnen, bleiben dabei unbeantwortet.

Eine qualitative Studie von Jahoda et al. untersuchte die Herausforderungen von Personen mit leichten bis mittelgradigen geistigen Behinderungen beim Start einer neuen Arbeitsstelle, sowie deren Entwicklung nach neun bis zwölf Monaten in der Anstellung. Die Autoren verweisen auf die Motivation der Bewerbenden, durch eine Anstellung, Teil der Gesellschaft sein zu wollen und mehr Interaktionen mit nicht-eingeschränkten Personen haben zu wollen. Ihre Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz für die breitere Betrachtung der Lebensumstände von Personen mit einer Beeinträchtigung. Zudem weisen sie darauf hin, dass der Start einer Beschäftigung einerseits zwar positive Auswirkungen auf das Selbstwertgefühl Betroffener hat. Andererseits ist jedoch besonders der Start für viele mit grossen Ängsten verbunden. Die Begegnungen mit neuen Mitarbeitenden, die Konfrontation mit neuen Arbeitsabläufen oder benötigten Fähigkeiten lösen Ängste aus (Jahoda et al., 2009). Auch Vlachou, Roka & Stavroussi stellen fest, dass der Start einer Anstellung mit Ängsten und Verwirrung verbunden ist, jedoch fehlen konkrete Handlungsempfehlungen, wie Betroffene in dem Prozess besser unterstützt werden könnten (Vlachou, Roka & Stavroussi, 2021). Bei einer Untersuchung der Perspektive von Jugendlichen in Unterstützungsprogrammen für die Jobsuche in Kanada stellen die Forschenden ebenfalls fest, dass der Prozess der Stellensuche mit viel Frustration verbunden ist. Genannte Gründe dafür sind die Navigation auf

den unterschiedlichen Stellenportalen und die unterschiedlichen Bewerbungsprozesse, welche eine grosse Herausforderung für die Stellensuchenden darstellt (Ow et al., 2022). Damit rückt die Perspektive von Menschen mit psychischen Krankheiten und ihr individuelles Erleben von Rekrutierungsprozessen mehr in den Fokus der aktuellen Forschung.

Aus den wenigen vorhandenen Studien zum Erleben von Menschen mit Beeinträchtigungen bleibt unklar, wie Rekrutierungsprozesse optimaler gestaltet werden können, um Menschen mit Beeinträchtigungen den Einstieg in die Erwerbsarbeit zu erleichtern (Rustad & Kassah, 2021; Wass, Safari, Haugland & Omland, 2021). Um die berufliche Integration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu unterstützen, sollte ihre Candidate Experience berücksichtigt werden. Breugh betont, wie wichtig die Berücksichtigung individueller Unterschiede von Bewerbenden sind, wenn verstanden werden soll, wodurch Rekrutierungsprozesse erfolgreich werden (2013). Dies betrifft auch Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, deren Erfahrungen, Denk- und Verhaltensweisen den Rekrutierungsprozess beeinflussen und damit entscheidend für ihre Integration sind. Eine Organisation, die die Vielfalt individueller Merkmale – einschließlich psychischer Beeinträchtigungen – berücksichtigt, kann effektivere Rekrutierungsstrategien entwickeln und so Bewerbende ansprechen, die sowohl zur Unternehmensstrategie als auch zur Kultur passen (Evertz & Süß, 2017). Durch die Öffnung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und der entsprechenden Anpassung ihrer Rekrutierungsprozesse, können Unternehmen dem fortschreitenden Arbeitskräftemangel entgegenwirken und gleichzeitig Diversität fördern (Fuller, Raman, Sage-Gavin & Hines, 2021). Die Anpassung von Rekrutierungsprozessen durch die Berücksichtigung der Candidate Experience hat das Potenzial den Übergang in den regulären Arbeitsmarkt zu erleichtern und

dadurch die berufliche Integration auch außerhalb von spezialisierten Einrichtungen wie der Stiftung Töpferhaus zu ermöglichen.

## **Candidate Experience im Kontext von kleinen und mittelgrossen**

### **Unternehmen und Nicht-profitorientierten Unternehmen**

Der Begriff der Candidate Experience wurde mehrheitlich durch internationale Konzerne mit grossen Personalabteilungen und entsprechenden Budgets für die Personalgewinnung geprägt (Verhoeven, 2016). Da ist die Frage berechtigt, inwiefern sich das Konzept auch auf kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) anpassen lässt. Verhoeven erklärt die Relevanz anhand des höchst kompetitiven Umfeldes als Arbeitgeber, in dem sich KMU befinden. Die Personalabteilungen sind im Vergleich zu jenen in Grosskonzernen, meist eher klein und generalistisch organisiert. Die Budgets für innovative Projekte in der Personalsuche sind nicht vergleichbar mit jenen von Grosskonzernen. Gleichzeitig müssen sie sich bei der Suche nach geeigneten Fachkräften nicht nur gegen Grosskonzerne, sondern auch viele andere KMU durchsetzen, was eine klare Positionierung als Arbeitgeber umso wichtiger macht (Verhoeven, 2016). Gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen, bietet deshalb der Umgang mit Bewerbenden ein erhebliches Potenzial, um sich von der Konkurrenz abzuheben und als Arbeitgeber positiv aufzufallen (Trost, 2012). Wie gross dieser Vorteil ist, den sich KMU unter Wettbewerbern verschaffen können, ist bislang nicht genauer untersucht. Erhebungen aus der Praxis zeigen aber auf, dass sich die Erwartungen der Bewerbenden an den Rekrutierungsprozess, ähnlich wie bei Grosskonzernen, auf die Professionalität der Auswahlverfahren, den Umgang mit Bewerbenden sowie die Geschwindigkeit im Rekrutierungsprozess beziehen (Ullah & Ullah, 2015). Die Erfahrungen aus internationalen Konzernen machen deutlich, dass eine positive

Candidate Experience Vorteile in Bezug auf das Image des Unternehmens, den Employer Brand, wie auch die Mitarbeiterbindung bietet. Aus diesem Grund wird auch für KMU angenommen, dass eine positive Candidate Experience die Rekrutierungserfolge steigert, die Arbeitgebermarke stärkt und die Bindung potenzieller Talente langfristig fördert (Verhoeven, 2016).

Des Weiteren könnten auch nicht-profitorientierte Unternehmen (NPO) wie die Stiftung Töpferhaus von einem solchen Wettbewerbsvorteil profitieren. Eine Studie aus Italien argumentiert, dass in NPO die Mitarbeitenden das wertvollste Gut für dessen Leistungsfähigkeit sind (Buonomo, Benevene, Barbieri & Cortini, 2020). Ihr Wissen, ihre Einstellungen, Erfahrungen und Fähigkeiten sind genauso wie in Profitorientierten Unternehmen (PO) verantwortlich für den Erfolg des Unternehmens. Gleichzeitig haben auch NPO, nicht die gleichen Ressourcen, um Mitarbeitende zu rekrutieren. Sie können beispielsweise nicht die gleichen Löhne und Karrierechancen bieten wie PO. Die dennoch vorhandenen finanziellen Anforderungen an NPO stehen häufig im Widerspruch zu den sinnorientierten sozialen Werten, welche sie vertreten. Um in diesem Spannungsfeld langfristig bestehen zu können, sollte das Potenzial, dass in der Personalauswahl und dem Rekrutierungsprozess besteht, bestmöglich genutzt werden (Buonomo et al., 2020). Laut einer Studie der Berner Fachhochschule gehören NPO nebst Verwaltungen und Nicht-Regierungsorganisationen (NGO), zu den attraktivsten Arbeitgebern bei Berufseinsteiger:innen im Bereich der Sozialen Arbeit. Im Vergleich zu Arbeitgebern in der Privatwirtschaft oder Kirchen hat das Töpferhaus damit bereits einen Vorteil in der Gewinnung von Mitarbeitenden. Gleichzeitig scheint diese Zielgruppe höhere Erwartungen an zukünftige Arbeitgeber zu haben (Pfiffner, 2019; Pfiffner & Matti, 2021). Ob ein Unternehmen den Erwartungen der Bewerbenden gerecht wird, prüfen Bewerbende anhand der erhaltenen Informationen während dem

Rekrutierungsprozess (Breugh, 2013; Evertz & Süß, 2017). Entsprechend viel Potenzial liegt in der Optimierung der Candidate Experience für die Stiftung Töpferhaus.

## **Methoden**

Die Forschungsfrage stellt das subjektive Erleben von Bewerbenden in den Mittelpunkt. Ziel ist ein umfassendes Verständnis für die Wahrnehmung des Rekrutierungsprozesses von Bewerbenden. Dafür wurde ein qualitatives Untersuchungsdesign gewählt, welches nachfolgend beschrieben wird. Durch das gewählte methodische Vorgehen wurde keine Verallgemeinbarkeit der Ergebnisse auf andere Bewerbende oder Unternehmen angestrebt. Stattdessen sollte die Analyse von Einzelfällen dazu beitragen, die aktuelle Literatur zum Thema Candidate Experience mit detaillierten Einblicken der Perspektive von Bewerbenden anzureichern. Dadurch konnten Aspekte betrachtet werden, die in der bisherigen Forschung nicht oder zu wenig berücksichtigt wurden.

## **Erhebungsmethoden**

Mithilfe halbstrukturierter Interviews wurde das subjektive Erleben von Bewerbenden der Stiftung erfragt. Mit der Annahme, dass das Ergebnis des Rekrutierungsprozesses die subjektive Wahrnehmung beeinflusst, wurden sowohl Personen befragt, die eine Anstellung in der Stiftung erhalten haben, wie auch jene die einen Teil des Bewerbungsprozesses durchlaufen haben, aber kein Anstellungsverhältnis darauffolgte (Gilliland, 1995; Krys & Konradt, 2022). Weil bei Personen, welche nicht in der Stiftung tätig sind von einer geringeren Bereitschaft zur Teilnahme an einem Interview ausgegangen wurde, erhielten diese alternativ die Option zur Teilnahme an einem Kurzinterview per Telefon. Zudem unterscheiden sich die Rekrutierungsprozesse für Stellen im regulären Arbeitsmarkt von jenen im

angepassten Arbeitsmarkt. Aus diesen Gründen wurden vier unterschiedliche Interviewleitfäden entwickelt (Anhang A). Zwei unterschiedliche wurden für die Interviews von Angestellten im regulären und angepassten Arbeitsmarkt genutzt. Daraus wurden zwei kürzere Versionen für die Telefoninterviews abgeleitet. Die Leitfäden der halbstrukturierten Interviews wurden in einem mehrstufigen Verfahren entwickelt (Braun & Clarke, 2013). In einem ersten Schritt wurden Themen aus der vorangehenden Literaturrecherche hergeleitet und verschiedene Frageformulierungen dazu entwickelt. Die Themen und Fragen wurden zusammengefasst und in eine für den Erzählfluss logische Reihenfolge gebracht. Orientierung bat dabei die Aufteilung des Rekrutierungsprozesses in einzelne Prozessschritte: vor, während und nach dem Rekrutierungsprozess (Krys & Konradt, 2022). Schlussendlich wurde die Wortwahl der Fragen weiter verbessert und überlappende Fragen aussortiert. Die von Braun & Clarke vorgeschlagenen Kontrollfragen wurden zur Verbesserung genutzt (Braun & Clarke, 2013). Der Leitfaden wurde von den Betreuungspersonen der vorliegenden Arbeit gesichtet und das Feedback zur Optimierung eingearbeitet. Die Interviews wurden durch die Autorin durchgeführt und dauerten zwischen 15-50 Minuten. Vier Interviews wurden auf Wunsch der Gesprächspartner telefonisch durchgeführt. Die weiteren 18 Interviews wurden in den Räumlichkeiten der Stiftung und ihren verschiedenen Standorten durchgeführt.

## **Sampling**

Um einen umfassenden Einblick zu erhalten, wurden sowohl die Erfahrungen von Personen, welche aufgrund des Bewerbungsprozesses in der Stiftung angestellt wurden, wie auch Personen, welche den Bewerbungsprozess abgebrochen haben, ein Jobangebot abgelehnt oder kein Angebot erhalten haben,

berücksichtigt (Krys & Konradt, 2022). Aufgrund der Grösse der Stiftung und entsprechenden Bewerberzahlen und der Berücksichtigung der verschiedenen Kriterien, welche für ein umfassendes Verständnis nötig waren, wurden die Studienteilnehmenden kriteriums-basiert ausgewählt und zur Teilnahme angefragt (siehe Tabelle 1) (Braun & Clarke, 2013). Die Anfrage der Studienteilnehmenden erfolgte über Schlüsselpersonen. Die Bereichsleitenden und Personalverantwortlichen der Stiftung wurden dafür gebeten, die Kontaktangaben aller eingegangenen Bewerbungen im Zeitraum von November 2023 bis April 2024 zu sammeln. Dieser Zeitraum wurde anfangs der Studie festgelegt, da die Erlebnisse aus dem Rekrutierungsprozess zum Zeitpunkt der Interviews in möglichst naher Erinnerung sein sollten. Neuangestellte der Stiftung wurden durch die Autorin per Mail zur Teilnahme angefragt (siehe Anhang B). Für die Gewährleistung des Datenschutzes von Bewerbenden ohne aktuelle Anstellung wurden diese, wie auch Angestellte im angepassten Arbeitsmarkt indirekt über die Bereichsleitenden und Personalverantwortlichen kontaktiert und persönlich oder per Mail zur Teilnahme an der Studie angefragt. Da im festgelegten Zeitraum zu wenig unbefristete Neuanstellungen im regulären Arbeitsmarkt stattfanden, um eine Stichprobe mit diversen Perspektiven zu erreichen, wurden zusätzlich Angestellte angefragt, welche im Verlauf des gesamten Jahres 2023 einen unbefristeten Anstellungsvertrag in der Stiftung unterzeichneten. Damit wurde in Kauf genommen, dass sich die interviewten Personen nicht mehr detailliert an die Erlebnisse im Rekrutierungsprozess erinnern können, was die Vielfältigkeit der Ergebnisse einschränken könnte.

### **Beschreibung der Stichprobe**

Insgesamt wurden 22 Interviews durchgeführt. Neun der Teilnehmenden waren männlich. Waren die Interviewteilnehmenden zur Zeit der Interviews bereits im Töpferhaus angestellt oder traten demnächst ihre Anstellung an, wurden sie als 'Angestellt' in die Stichprobe aufgenommen. Beabsichtigten Sie eine Anstellung im Töpferhaus, hatten zum Zeitpunkt der Interviews jedoch noch kein Stellenangebot, wurden sie als 'Nicht angestellt' in die Stichprobe aufgenommen. Sechs Personen hatten sich für eine Anstellung im angepassten Arbeitsmarkt beworben. Zum Zeitpunkt der Interviews waren aus dieser Gruppe alle beim Töpferhaus angestellt, wobei eine Person den Bewerbungsprozess auf eine weiterführende Stelle innerhalb der Stiftung abgebrochen hatte (in Tabelle 1 zusätzlich aufgeführt als 'Nicht angestellt'). Elf Interviewteilnehmende hatten sich für eine Anstellung im regulären Arbeitsmarkt beworben. Zwei dieser Bewerbenden fanden aufgrund einer IV-Integrationsmassnahme eine Anstellung im regulären Arbeitsmarkt des Töpferhauses. Die Personen im regulären Arbeitsmarkt bewarben sich jeweils für eine Anstellung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Tagesstätte, Job-Coaching, Technischer Dienst, sowie Administration. Damit konnte, abgesehen von dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, sowie Verwaltung & Geschäftsleitung, zu jeglichen Geschäftszweigen der Stiftung mindestens eine Person interviewt werden. Zudem konnten fünf Personen interviewt werden, welche sich zum Zeitpunkt der Interviews in einer befristeten Anstellung als Praktikant:in im regulären Arbeitsmarkt befanden oder eine solche Anstellung anzutreten beabsichtigten. Daraus wurden drei Zielgruppen von Bewerbenden abgeleitet, welche sich entsprechend für eine Stelle im angepassten- oder regulären Arbeitsmarkt oder auch für ein Praktikum beworben hatten.

Tabelle 1

*Stichprobenbeschreibung*

	Praktikum	Angepasster Arbeitsmarkt	Regulärer Arbeitsmarkt
Angestellt	3	6	9
Nicht angestellt	2	1	2
Total	5	6	11

**Transkription und Anonymisierung der Daten**

Die in deutschschweizerischem Dialekt durchgeführten Interviews wurden repräsentativ, schriftdeutsch transkribiert. Zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit wurden bestätigende Antworten der Interviewerin (bspw.: «ja», «okay») weggelassen, sofern dadurch die Bedeutung und der Verlauf des Gespräches nicht verändert wurde. Die Namen der interviewten Personen wurden bei der Transkription durch ein frei erfundenes Pseudonym ersetzt. Weitere auf die Personen rückführbare Informationen (Angaben zum Zeitpunkt des Eintritts in die Stiftung, Orts- oder Personenangaben) wurden ebenfalls anonymisiert. In den Interviews genannte Namen von Vorgesetzten, wurden ebenfalls anonymisiert. Durch die Autorin veränderte Daten und Textbausteine werden in den Transkripten und Textausschnitten (Ergebnisse) in eckigen Klammern [ ] dargestellt. Die originale Audiodatei wurde nach der Transkription gelöscht, um den Datenschutz der befragten Personen zu gewährleisten. Eine vollständige Anonymisierung kann aufgrund der Unternehmensstruktur nicht garantiert werden. Alle Teilnehmenden wurden über die Bedingungen der Teilnahme informiert und haben dazu ihr schriftliches Einverständnis in Form einer informierten Einwilligung gegeben

(Anhang C). Bei telefonischen Interviews wurde die informierte Einwilligung mündlich eingeholt und auf der Tonaufnahme festgehalten. Ethische Standards der Schule für Angewandte Psychologie der Fachhochschule Nordwestschweiz wurden eingehalten.

### **Auswertungsmethode**

Mit dem Ziel Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer positiv erlebten Candidate Experience abzuleiten, wurden die für Bewerbenden wichtigen Themen innerhalb ihrer erlebten Candidate Journey vorerst erfasst und in ihrer Vielfalt nachvollziehbar beschrieben. Um jene Themenfelder zu identifizieren, die zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen und damit eine reichhaltige Beschreibung der Wahrnehmung von Bewerbenden ermöglichen, wurde die Thematic Analysis nach Braun & Clarke (2006) angewandt. Mit dem semantischen Ansatz wurde der Fokus auf die umfängliche Beschreibung der Erlebnisse gelegt. Sowohl die Transkription der Interviews wie auch die Codierung und weitere Analyse der Daten wurde mithilfe der Software für qualitative Datenauswertung „MAXQDA“ (2024) gemacht. Die Analyse erfolgte in sechs Stufen. Die Einarbeitung in die Daten, als erster Schritt der Analyse, wurde durch die Transkription der Interviews durch die Autorin, gewährleistet. Das Data Set (alle Transkripte der Interviews) bestehend aus drei unterschiedlichen Zielgruppen (regulärer Arbeitsmarkt, angepasster Arbeitsmarkt und Praktikant:innen), wurde in einem zweiten Schritt induktiv codiert. Die verwendeten Codes wurden nach dem semantischen Ansatz nach Braun & Clarke erstellt und dienen der Beschreibung einzelner bedeutungsvoller Textteile aus den Transkripten (Data Extracts). Codiert wurden demnach all jene Textbausteine, welche zur Beantwortung der Forschungsfrage relevant sein könnten. Die Zielgruppen wurden anfangs noch nicht

getrennt voneinander codiert. Dadurch wurde verhindert, dass das Wissen der Autorin, über die Zugehörigkeit der befragten Personen zu entsprechenden Zielgruppen, die Erstellung anfänglicher Codes zu stark beeinflusste. Die Codes wurden daraufhin strukturiert und inhaltlich ähnliche Codes zusammengefasst, wodurch erste gruppenübergreifende Codes sichtbar wurden. Zur Unterstützung der Benennung und Zusammenfassung der Codes wurde die in MAXQDA integrierte Funktion von AI-Summary genutzt. Diese ermöglichte eine schnelle Erfassung der Inhalte eines Codes und vereinfachte damit auch die induktive Bezeichnung. Um in einem dritten Schritt Muster und Themen sichtbar zu machen, welche für die einzelnen Zielgruppen von Bedeutung sind, wurden die Codes in ihren Zielgruppen getrennt voneinander auf Muster analysiert. Der Fokus lag dabei auf jenen Themen, die als Anhaltspunkte zur Weiterentwicklung der zielgruppenspezifischen Candidate Experience der Stiftung dienen. Die eruierten Themen bezeichneten somit Handlungsfelder für die Entwicklung einer positiv erlebten Candidate Experience. Die erstellten Themen wurden in einem vierten Schritt überprüft. Dabei war einerseits wichtig, ob die Codes, welche einem Thema zugeordnet wurden, auch tatsächlich das bezeichnete Thema beschreiben würden und die dazugehörigen Data Extracts das Thema auch unterstützen würden. Andererseits wurde geprüft, ob das definierte Thema und die darin enthaltenen Codes nur in der betrachteten Zielgruppe von Bewerbenden oder über das Data Set hinweg und somit in allen Zielgruppen beobachtbar sind. Dementsprechend wurden die Themen angepasst und Codes auf ihre Zugehörigkeit überprüft, damit Themen klarer voneinander getrennt werden konnten. Mithilfe des Code-Relationsbrowsers in MAXQDA wurden häufig überschneidende Codes auf deren inhaltliche Nähe überprüft. Dadurch wurden zusätzliche Themen identifiziert, welche zielgruppenübergreifende Relevanz aufwiesen. Allfällige Doppelungen der Codes aus zielgruppenspezifischen und -

übergreifenden Themen wurden weitestgehend bereinigt. Überschneidungen, welche zum Verständnis der Zusammenhänge beschriebener Themen beitragen, wurden beibehalten. Schritte drei und vier wurden somit zirkulär wiederholt, bis die Themen klar abtrennbar und nachvollziehbar erschienen. Für den vierten beschriebenen Schritt, die Überprüfung und Verfeinerung der Themen wurde zusätzlich mit der Webseite Miro („Miro | The Visual Workspace for Innovation“, n. d.) gearbeitet. Damit konnten die Themen interaktiv visualisiert werden, wodurch Verknüpfungen und Doppelungen erkannt und festgehalten werden konnten. Zudem wurden im Verlauf der Überprüfung und Verfeinerung der Themen, diese in einem fünften Schritt auch genauer bezeichnet. Ziel der Bezeichnung waren aussagekräftige Titel, welche das Thema in seinem Kern bezeichnen. Dadurch wurden zusätzliche Subthemen definiert, durch welche die Themen klarer strukturiert werden konnten. Alle codierten Segmente sind in ihren zugeordneten Themen und Subthemen im Anhang D aufgeführt. Die entsprechenden Codes werden ebenfalls unter den zugehörigen Themen und Subthemen aufgelistet. Als sechster Schritt erfolgte die ausführliche Beschreibung eruiert Themen. Diese ist nachfolgend im Kapitel «Ergebnisse» ersichtlich.

## **Ergebnisse**

Die aus der Analyse der Interviews abgeleiteten Themen, welche für eine positiv erlebte Candidate Experience berücksichtigt werden sollten, ergaben sieben verschiedene Themen und damit einhergehende Handlungsfelder. Die eingebetteten Zitate aus den geführten Interviews sind kursiv dargestellt und dienen der Veranschaulichung aufgeführter Themen und Subthemen. Die verwendeten Kürzel zur Bezeichnung der Interviews beziehen sich auf ihre Zielgruppen (r = regulärer Arbeitsmarkt, a = angepasster Arbeitsmarkt, P = Praktikum). In runden

Klammern wurden Kontextinformationen durch die Autorin ergänzt, welche das Verständnis für die Textausschnitte erleichtern. Einerseits wurden zielgruppenübergreifende Themen eruiert, welche sowohl für Bewerbende auf Praktika wie auch Bewerbende aus dem angepassten und regulären Arbeitsmarkt von Bedeutung sind. Diese Themen und zugehörige Subthemen werden zunächst erläutert. Darauffolgend werden zusätzliche drei Themen beschrieben, welche nur in einer der drei Zielgruppen spezifische Handlungsfelder aufweisen.

### **Skeptische Bewerbende brauchen überzeugende Argumente**

Als erstes Thema zeigten Bewerbende je nach Motivationsgrund für die Bewerbung und Vorwissen über die Stiftung eine positive oder skeptische Haltung gegenüber der Stiftung. Auf der einen Seite äusserten sich Bewerbende aus dem angepassten Arbeitsmarkt skeptisch, aufgrund ihrer negativen Erfahrungen im Arbeitskontext, weshalb sie nach einem Ort suchten, an dem sie sich wohl fühlen konnten. Sie wurden oft von Fachpersonen in psychiatrischen Kliniken oder Sozialämtern auf die Stiftung aufmerksam gemacht und verspürten einen gewissen Druck eine Anstellung finden zu müssen. Bewerbende auf Praktika hingegen, benötigten dieses häufig im Rahmen ihres Studiums und wurden über Suchplattformen ihrer Hochschulen auf die Stiftung aufmerksam. Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt wiederum suchten oftmals eine berufliche Neuorientierung oder eine neue berufliche Herausforderung in der Stiftung. Die meisten der interviewten Personen aus allen Zielgruppen kannten das Töpferhaus bereits aus der lokalen Umgebung oder von Produkten und Angeboten der Stiftung. Dadurch hatten sie eine gewisse Vorstellung vom Töpferhaus.

*Und dann habe ich das gesehen und da habe ich gedacht, das ist jetzt genau das was ich suche. Erstens ist eben der Arbeitsort und die Stiftung, wo der*

*Inhalt, wo es geht von den Prozent. [...] weil ich wollte mich ein wenig verändern und dann habe ich gedacht ich bewerbe mich mal. Genau. Obwohl ich eigentlich keine Erfahrung gehabt habe [in dem Bereich].*  
*(Interview r7)*

Jene die zum ersten Mal durch Jobcoaches oder Jobplattformen von der Stiftung erfuhren, erhielten dadurch ein positives Bild des Unternehmens vermittelt. Dieses häufig einseitig positive Bild löste in einigen Bewerbenden jedoch Skepsis aus. Sie äusserten Zweifel an der Authentizität der Stiftung. In den Überlegungen sich zu bewerben, hörten sie sich im sozialen Umfeld um, ob Bekannte bereits Erfahrungen mit dem Töpferhaus gemacht hatten.

**Das soziale Umfeld und der Ruf des Töpferhauses.** Die Aussagen von Personen aus dem privaten Umfeld beeinflussten den ersten Eindruck, den Bewerbende vom Töpferhaus erhielten. Viele der Bewerbenden aus allen Zielgruppen hörten in ihrem Umfeld von Erfahrungen mit dem Töpferhaus. Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt erhielten häufig durch Fachpersonen Informationen zum Töpferhaus. Diese Informationen unterstützten sie, darin den Schritt zur Bewerbung zu wagen. Berichte von Erfahrungen mit dem Töpferhaus aus dem Freundeskreis, lösten jedoch wiederum Skepsis aus.

*«Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt.» (Interview a14)*

Manche wurden durch Arbeitskolleg:innen oder Bekannte auf die Stiftung oder offene Stellen aufmerksam gemacht. Andere erfuhren durch Studienkolleg:innen oder Geschäftsanlässe von der Stiftung. Auch über Jobplattformen erfuhren Bewerbende von offenen Stellen. Hatten sie bis dahin noch nie von der Stiftung gehört, erkundigten sie sich anhand der Webseite über die Stiftung. Bis zur

effektiven Kontaktaufnahme hatten Bewerbende bereits Informationen aus verschiedenen Quellen gesammelt, sodass bei der Kontaktaufnahme eine Vorstellung von der Stiftung bestand.

*Nein, also natürlich war ich schon auf der Seite und habe mich erkundigt, was sie alles machen und so. Einfach vom Hören-Sagen gewusst, eine gute Adresse. Aber ich bin dann natürlich schon googeln gegangen, wer das Töpferhaus ist. Einfach zum Rausfinden, wo bewerbe ich mich überhaupt oder. Ja ich meine, die Wahrnehmung ist ja nicht bei jedem gleich und ich meine, nur weil sie jetzt gesagt hat es sei super, heisst es ja nicht - aber ich habe cool gefunden, auch was sie machen. (Interview r6)*

Dennoch blieben Bewerbende teilweise skeptisch und zweifelten an der Authentizität der Stiftung oder daran, ob sie sich da auch wohl fühlen könnten. Bewerbende welche keinen Zeitdruck hatten, eine Stelle zu finden, weil sie beispielsweise noch zufrieden mit ihrer Anstellung oder Lebenssituation waren oder sich in mehreren Bewerbungsverfahren zugleich befanden, verglichen die ihnen bekannten Informationen wie Arbeitsweg, Arbeitszeiten und Lohn.

*Sie arbeiten auch nach Recovery und sie (Arbeitskollegin) habe das mega gut gefunden und ist mega begeistert gewesen. Und ich bin eben dann umgezogen und dann habe ich sowieso etwas im Umkreis gebraucht. Und es gibt nicht wirklich viele Institutionen, die so ein Klientel ansprechen. Und dann ist es für mich eigentlich klar gewesen, ich werde sicher mal einfach eine Bewerbung hinschicken. Es war eine Blindbewerbung. [...] Also ich habe nicht nur ihnen eine geschickt. Ich habe auch noch zwei drei anderen eine geschickt. (Interview r9)*

Während dem Rekrutierungsprozess veränderte sich diese skeptische Haltung gegenüber dem Töpferhaus. Die folgenden Aspekte erwiesen sich in allen Zielgruppen als überzeugend.

**Überzeugende Argumente: Passendes Tätigkeitsprofil.** Als erstes wichtiges Argument zeigte sich das Tätigkeitsprofil. Dieses betraf einerseits den Tätigkeitsbereich, andererseits aber auch die Rahmenbedingungen wie Pensum und Entlohnung. Um ein klares Bild des Tätigkeitsbereiches zu erhalten, war das Schnuppern in allen Zielgruppen von Bedeutung. Für einen Grossteil der Bewerbenden aller Zielgruppen bedeutete die Arbeit im Töpferhaus Neuland. Im regulären Arbeitsmarkt kamen Bewerbende zwar aus dem berufsnahen Umfeld, die Spezialisierungen des Töpferhauses waren dennoch vielen neu. Beispielsweise kannten sie die Arbeit mit Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung, hatten aber bislang wenig Erfahrung mit psychischen Beeinträchtigungen. Bewerbende für Praktikumsstellen suchten häufig nach einer Möglichkeit eines ersten Einblicks in das Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt hatten teilweise keine abgeschlossene Grundausbildung und wenig bis keine Erfahrungen im erwarteten Tätigkeitsfeld. Aus diesem Grund war den Bewerbenden aus allen Zielgruppen nicht klar, was in der neuen Tätigkeit von ihnen erwartet wird. Vor allem im regulären Arbeitsmarkt und Bewerbende für Praktika betonten, dass ihnen eine klarere Vorstellung der Tätigkeit wichtig war, welche sowohl im Bewerbungsgespräch als auch beim Schnuppern erweitert wurde.

*Ja eben, was ich genau für einen Auftrag habe, respektive was ich dann machen muss als Praktikum, Praktikant. Das sind so die Sachen gewesen, da konnte ich mir noch nicht genau vorstellen, was dann ist. Und das hat er*

*eigentlich relativ gut beantworten können. So der Auftrag, welchen ich habe, dann. (Interview P1)*

Im angepassten Arbeitsmarkt standen den Bewerbenden oftmals verschiedene Abteilungen zur Wahl (wie z. B. Backwaren oder Teigwaren). Für die Entscheidung stand deshalb häufig das Interesse am Endprodukt und dessen Entstehungsprozess im Vordergrund. Im Bewerbungsgespräch erhielten die Bewerbenden zusätzliche Informationen durch die Fachpersonen, welche ihre Entscheidung unterstützten.

*Ja ich habe gedacht, oh cool, die machen selber gemachte Teigwaren und selber gemachte Praline und so. Weil ich wollte das unbedingt mal probieren, weil ich habe bis jetzt eben nur im Restaurant gearbeitet, wegen dem. (Interview a15)*

Beim Schnuppern erhielten Bewerbende eine klare Vorstellung von der Tätigkeit und ob diese zu ihren Interessen und Fähigkeiten passten. Weil in allen Zielgruppen eine neue Anstellung auch mit einer persönlichen Weiterentwicklung verknüpft war, äusserten viele den Wunsch, etwas Neues ausprobieren zu können. Die Tätigkeiten sollten dabei abwechslungsreich und herausfordernd sein, die Bewerbenden jedoch nicht überfordern.

*Ja dort sind meine Gedanken gewesen, ob ich das überhaupt schaffe. Ob ich überhaupt schon soweit bin, dass ich das kann und ob meine Fähigkeiten dem Job entsprechend sind. [...] Du hast zwar gewusst: du hast diese Fähigkeit - aber durch die Blockade ist es dann einfach so, dass du sagst; vielleicht kannst du es noch nicht so gut, wie es sein sollte. Und fang lieber ein bisschen weiter unten an und arbeitest dich wieder hoch. (Interview r11)*

Die Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder die Nähe zum Wohnort wurde hauptsächlich von den Bewerbenden im regulären und angepassten Arbeitsmarkt als wichtige Rahmenbedingung genannt. Im regulären Arbeitsmarkt wurde der Lohn häufig bereits beim ersten persönlichen Kontakt durch die Stiftung angesprochen. Darin sahen einzelne Bewerbende den Vorteil, dass die Information von Anfang an in die Entscheidungsfindung miteinbezogen werden konnte. Auf das frühzeitige Ansprechen reagierten viele jedoch rechtfertigend in Bezug auf ihre Motivation im Töpferhaus arbeiten zu wollen. Kamen Bewerbende bereits aus einem ähnlichen Unternehmen, war ihnen die ungefähre Lohnhöhe bereits bekannt, weshalb sie es nicht für nötig hielten, diesen bereits telefonisch zu besprechen. Fachfremde rechneten je nach beruflichem Werdegang bereits mit einer Lohneinbusse und rechtfertigen sich, durch die Sinnhaftigkeit der Arbeit motiviert zu sein, nicht aus finanziellen Gründen. Vereinzelt äusserten sie, dass sie das Thema lieber von sich aus angesprochen hätten. Das frühe Ansprechen löste bei einzelnen Bewerbenden offenbar Unbehagen aus.

*Ich kann mich noch erinnern, dass [die Person] sehr bald gefragt hat wegen dem Lohn. Und das ist ja normalerweise eine Frage, die der Arbeitnehmer fragt. Und mir war das irgendwie nicht so wichtig. Und [die Person] hat dann gesagt, dass sie maximal so und so viel zahlen könnten. Daran kann ich mich noch erinnern, weil das ist sonst auch eher etwas, was ich dann halt irgendwann mal gefragt habe. (Interview r12)*

Wurde der Lohn später im Rekrutierungsprozess angesprochen, wurden eher die zu erwartenden Aufgaben als Argumente für die Entscheidung genannt. Ausserdem wurde die Möglichkeit das Pensum flexibel anzupassen, in allen Zielgruppen als Vorteil genannt. Dadurch hatten die Bewerbenden die Möglichkeit das Pensum und

den Lohn aktuellen Lebensumständen und Bedürfnissen anpassen und damit Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

**Überzeugende Argumente: Wichtig sind die Menschen im Töpfi: fühle ich mich wohl?** Aus dem angepassten Arbeitsmarkt erzählten viele Bewerbende von sozialen Problemen bei früheren Arbeitsstellen. Aufgrund dieser Erlebnisse legten sie besonders viel Wert auf das Wohlbefinden unter den Mitarbeitenden an einem neuen Arbeitsort. Doch auch den meisten Bewerbenden der anderen beiden Zielgruppen war das Kennenlernen des Teams wichtig. Die Sicherheit, dass der Umgang auch tatsächlich ihren Vorstellungen entspricht, erlangten gerade skeptische Bewerbende erst im Verlauf des weiteren Rekrutierungsprozesses nach dem Bewerbungsgespräch. Beim Schnuppern achteten sie deshalb besonders darauf, wie im Team kommuniziert wurde und ob sie sich unter ihnen wohl fühlten.

*Weil es das Problem ist vor allem das Team gewesen im anderen Betrieb. Da habe ich gefunden, was ich gemerkt habe [in der Integrationsmassnahme]: nein da gehen sie gut miteinander um, ja. (Interview r10)*

Bewerbende aus allen Zielgruppen berichteten, dass ihnen der wohlwollende Umgang mit den Klient:innen und unter Kolleg:innen aufgefallen sei. Den Interviewten aus dem angepassten Arbeitsmarkt fiel zudem auf, dass ihr Wohlbefinden durch ständiges Nachfragen, aktiv berücksichtigt wurde. Zudem betonten Bewerbende aus allen Zielgruppen, dass ihnen die Offenheit für Fragen wichtig sei.

*Ja also das Kennenlernen, die Gespräche, wie soll ich sagen. Wie sie zusammenarbeiten, das ist fest aber trotzdem ist jeder ein bisschen für sich [in diesem Arbeitsfeld]. Aber so der Austausch - genau - wie der stattfindet untereinander. Dass man sich auch gegenseitig auch - gegenseitig*

*unterstützt, berät, wenn man nicht mehr weiterweiss. Und das habe ich da gleich gespürt, das ist da voll willkommen. Oder, es gibt keine blöden Fragen da, man kann sein wie man ist und fragen - man kann einen alles fragen, das hat man gespürt. Das hat mir natürlich viel gegeben, um den Schritt zu wagen. (Interview r20)*

In den Interviews wurde deutlich, wie wichtig den meisten Bewerbenden aus allen Zielgruppen das Kennenlernen zukünftiger Mitarbeiter:innen war und sich unter ihnen wohl zu fühlen.

**Überzeugende Argumente: Persönlicher Kontakt.** Bewerbende äusserten häufig aufgrund ungeklärter Fragen eine gewisse Unsicherheit gegenüber einer Anstellung. Es beschäftigten sie beispielsweise Fragen zu Bedingungen und Möglichkeiten einer Anstellung in der Stiftung wie die Arbeitszeiten oder die Vereinbarkeit mit aktuellen Lebensumständen. Vereinzelt äusserten sich Bewerbenden unsicher darüber, wer ihre Kontaktperson in der Stiftung war oder erhielten von diesen keine zeitgerechte Rückmeldung. Diese fehlenden persönlichen Rückmeldungen im Prozess verunsichern die Bewerbenden.

*Plötzlich hat dann jemand anderes, also ich habe von [dieser Führungsperson] lange nichts mehr gehört gehabt und bin dann nochmal nachschauen gegangen im Töpferhaus und habe [der Person] geschrieben. [...] Ich bin froh gewesen hat es gewisse, doch Kontaktaufnahmen gegeben. Also bin ich nicht ins Leere raus oder so (lacht). [...] Dort muss eine gewisse Aktualisierung stattfinden, dass man sich nicht so verloren fühlt. (Interview P4)*

Viele Bewerbende machten jedoch die Erfahrung, dass sie bei einem kurzen Telefonanruf ihre Fragen klären konnten, was sehr geschätzt wurde. Durch einen

freundlichen telefonischen Kontakt wurden Bewerbende auch häufig ermutigt, ihre Bewerbungsunterlagen einzureichen oder zu einem Bewerbungsgespräch vorbeizukommen. Der freundliche Kontakt und der herzliche Empfang durch Mitarbeitende im Gebäude, blieb Bewerbenden ebenfalls positiv in Erinnerung. In den Interviews wurde die Relevanz dieser Kontaktperson deutlich, welche den Bewerbenden einen weiteren Eindruck der Stiftung vermittelte. Vereinzelt führten Bewerbende ihre Entscheidung für oder gegen das Unternehmen auf den Eindruck aus dem persönlichen Kontakt mit einer Person der Stiftung zurück. Eine interviewte Person berichtete über einen abgebrochenen Rekrutierungsprozess ausserhalb der Stiftung, aufgrund eines unsympathisch wirkenden persönlichen Kontaktes. In einigen Fällen hielt die Kontaktperson den Kontakt zu der bewerbenden Person stetig aufrecht, was von Bewerbenden als Interesse seitens der Stiftung interpretiert wurde. Dieses vermittelte Interesse wirkte auf einige Bewerbende ebenfalls überzeugend. Vorerst zurückhaltende oder skeptische Bewerbende wurden dadurch ermutigt, den Rekrutierungsprozess weiterzuverfolgen oder ein Jobangebot in Betracht zu ziehen.

*Halt auch der Kontakt, den ich nachher noch hatte [...] Man hat immer gemerkt so, dass äh, ich glaube man hat relativ bald gemerkt, dass sie, dass das für sie eigentlich noch passen würde. Und ich bin mir dann eben noch nicht hundert-prozentig sicher gewesen. [...] Das hat mir sicher auch geholfen. (Interview r12)*

Weiters nutzten besonders Bewerbende auf Praktika wie auch Bewerbende aus dem regulären Arbeitsmarkt gerne die Gelegenheit, bei Kontaktpersonen, persönliches Feedback zum Prozess einzuholen oder ihr aktuelles Interesse an einer Anstellung zu äussern. Der persönliche Kontakt mit Mitarbeitenden ausserhalb

des formellen Bewerbungsgespräches, während dem Schnuppern oder der Raumführung, wurde auch von vielen Bewerbenden dieser Zielgruppen genutzt, um kritische Fragen zur Arbeit in der Stiftung zu stellen.

### **Vertrauen schaffen im Bewerbungsgespräch**

Jede Person, die eine Anstellung im Töpferhaus erhielt, erlebte ein Bewerbungsgespräch in der ein oder anderen Form. Bewerbende die zur Zeit der Interviews noch keine Anstellung im Töpferhaus hatten, erwarteten zu einem Gespräch eingeladen zu werden, sofern das Töpferhaus Interesse an ihnen hätte. Das Bewerbungsgespräch war für die meisten Bewerbenden mit einem Gefühl von Nervosität oder Unwohlsein verbunden. Einige erklärten, dass im Bewerbungsgespräch sowohl Bewerbende wie auch Interviewende versuchen würden, sich von ihrer besten Seite zu präsentieren. Die erhaltenen Informationen zur Unternehmenskultur und dem Umgang untereinander würden deshalb beschönigt und wirkten nicht überzeugend. Das Bewerbungsgespräch wurde aus diesem Grund besonders von Bewerbenden aus dem regulären Arbeitsmarkt und Bewerbenden auf Praktika als «künstliche Situation» beschrieben.

*«Nach dem Bewerbungsgespräch denke ich immer so, ja die können mir ja irgendetwas erzählen. Da bin ich immer so...schon mal gut, wenn das gut tönt, aber das ist jetzt noch nicht das, was mich mega überzeugt.» (Interview P2)*

Es wurde deutlich, dass ihnen ein realistischer Einblick in das Unternehmen wichtig war und sie im Verlauf des Rekrutierungsprozesses Vertrauen in die Authentizität der Stiftung gewannen.

**Ehrlichkeit und Lockerheit.** Wurden im Bewerbungsgespräch Informationen zur Stiftung und der Stelle vermittelt, nahmen dies Bewerbende aus allen Zielgruppen als hilfreich wahr. Wurden im Bewerbungsgespräch entgegen ihren Erwartungen zudem auch Herausforderungen des Unternehmens genannt und ins Gespräch eingebunden, förderte dies die Glaubwürdigkeit der Stiftung. Ausserdem wurden dadurch die Bewerbenden ermutigt, Zweifel ihrerseits ebenfalls anzusprechen. Eine interviewte Person berichtete beispielsweise davon, dass der angesprochene Lohn Zweifel auslöste, sie die Gelegenheit des direkten Gespräches aber nutzen konnte, um nach Lösungen zu suchen. Bewerbende aus allen Zielgruppen äusserten sich überrascht über die erlebte Lockerheit im Bewerbungsgespräch. Einige empfanden es beispielsweise als locker, dass sie nicht allzu stark ausgefragt wurden und stattdessen selbst die Möglichkeit hatten Fragen zu stellen. Das Willkommen Heissen im Haus durch kleine Aufmerksamkeiten, oder eine Raumführung, wurde ebenfalls als auflockernd und vertrauensfördernd beschrieben. Die dabei vermittelten Informationen waren ebenfalls hilfreich für Bewerbende und wirkten authentisch.

*Ja das ist eine mega chillige Atmosphäre gewesen. Es ist sehr cool, dass es so hip ist, weil es Du-Kultur ist und ein cooler Ort, eine Cafeteria...und der Praktikant, der gerade dort ist, der mich dann ablösen würde für zwei Wochen, der hat zuerst [etwas Interessantes] studiert, das hat mich gerade..., also die Leute sind mega nett gewesen und haben mir gerade Kaffee gebracht und alles gezeigt bevor nachher [die Führungsperson] gekommen ist, mit [der] ich das Gespräch gehabt habe. (Interview P5)*

Angefangen bei der gelebten Du-Kultur über die entspannte Körperhaltung im Gespräch, bis hin zur Gesprächsführung berichteten viele der Bewerbenden aus

allen Zielgruppen über eine als angenehm empfundene Lockerheit im Bewerbungsgespräch.

**Der erste Eindruck vom Team und den Vorgesetzten.** Die im Gespräch erlebte Lockerheit und Ehrlichkeit, wurden durch die gesprächsführenden Vorgesetzten und Fachpersonen vermittelt. Sie wurden von Bewerbenden häufig als sympathisch und wohlwollend beschrieben. Sie wirkten auf die Bewerbenden authentisch und führten das Gespräch auf Augenhöhe.

*Ja, ich hatte das Gefühl, dass beide Ansprechpersonen mega freundlich sind und doch ruhig sind. Und einfach so eine gute Grundstimmung verbreiten. So offen und herzlich und ruhig. Dass sie zusammen gut funktionieren. Ja es hängt mega fest mit den Personen zusammen habe ich das Gefühl.*

*(Interview P13)*

Durch ihre Art prägten sie die Gesprächsatmosphäre und das Wohlbefinden der Bewerbenden. Einige Interviewten aus dem regulären Arbeitsmarkt wiesen darauf hin, dass ihnen die Zusammenarbeit und Beteiligung der Gesprächsteilnehmenden auffiel. Dadurch erhielten Bewerbende bereits einen ersten Eindruck der kollegialen Atmosphäre im Töpferhaus, was vielen positiv in Erinnerung blieb.

**Durch Fragen Interesse vermitteln.** Als ein weiterer wichtiger Faktor zum Aufbau von Vertrauen im Bewerbungsgespräch zeigte sich das vermittelte Interesse an der bewerbenden Person. Die gestellten Fragen zeigten sich in allen Zielgruppen als relevant, jedoch empfanden die Gruppen, unterschiedliche Fragen als angebracht. So vermittelten Fragen zur persönlichen Geschichte der Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt Interesse, wodurch sie sich verstanden und angenommen fühlten. Die Interviewten berichteten, dass nicht ihre Fähigkeiten und Leistungen im Vordergrund standen, sondern sie als Mensch gesehen wurden. Aus

diesen Interviews ging hervor, dass dies für viele eine wichtige Voraussetzung war, um Schnuppern zu gehen.

*Das ist für mich auch ein bisschen angenehmer gewesen, nicht jemand - also einerseits kennt man das ja beim Bewerbungsgespräch immer, dass man sehr kritisch angeschaut wird. Wie gut ist man? [...] Und dann ist mir ein enormer Druck auch weggenommen worden. Es ist wirklich darum gegangen: Was will ich? Was kann ich? Wo möchte ich hin? Von wo komme ich? Es ist wirklich um mich gegangen und nicht um meine Leistung.*

*(Interview a16)*

Im regulären Arbeitsmarkt hingegen äusserten Bewerbende, dass sie insbesondere zum Zeitpunkt des Bewerbungsgesprächs unsicher waren, ob sie ausreichend qualifiziert für die Stelle seien. Es zeigte sich, dass Fragen, welche auf ihre Erfahrungen und Fähigkeiten im Beruf abzielten, den Bewerbenden die Möglichkeit gab, ihre Stärken zu zeigen.

*Am Anfang habe ich mich ein bisschen verloren gefühlt, aber das bin ich. Äh mit der Zeit habe ich gemerkt - da ist super; da kannst du dich sein und zeigen wer du bist und was du kannst. Was sind deine Skills und alles. Also von dem her hat man - ist wirklich auch das Selbstvertrauen wieder gekommen. (Interview r11)*

Fehlten solche Fragen oder wurden grundsätzlich wenig Fragen gestellt, vermittelte das den Bewerbenden mangelndes Interesse an ihrer Person. Viele Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt bereiten sich auf das Bewerbungsgespräch vor und erwarten gewisse Fragen zu ihrer Person gestellt zu bekommen. Einzelne berichteten jedoch über persönliche Fragen, ohne klaren Bezug zur Tätigkeit, welche irritierend wirkten.

Diese Fragen wurden erst nach einem Einblick in die Tätigkeit als nachvollziehbar empfunden.

*Ja also im ersten Moment war ich auch so: Huch das habe ich noch nie so erlebt. Aber schlussendlich, wenn ich es dann nocheinmal habe Revue passieren lassen für mich, ist es auch verständlich. [...] Je nach dem, ob es passend ist, oder ob das Vertrauen vielleicht auch da ist. (Interview r22)*

Positiv wirkten hingegen Fragen, welche einen direkten Bezug zu Eigenschaften der Tätigkeit oder des Unternehmens hatten. Zielten Fragen beispielsweise auf ihren professionellen Umgang mit Situationen ab, die ihnen in der Stiftung begegnen könnten, nutzten Bewerbende diese Fragen auch als zusätzliche Informationen zur angestrebten Tätigkeit. Auch Bewerbende auf Praktika erwarteten im Bewerbungsgespräch nach ihren Erfahrungen und Interessen gefragt zu werden. Fehlten solche Fragen und wurde stattdessen der Fokus mehr auf das Präsentieren der Stiftung gelegt, erhielten Bewerbende den Eindruck, dass das Töpferhaus keinen grossen Wert darauflegte, wer die Praktikumsstelle besetze.

*Und dann, das Gespräch ist auch gut gewesen, ich war aber überrascht, sie haben nicht gross zu mir gefragt. Sie haben wahrscheinlich gedacht, die Bewerbung ist für sie schon genug. Sie haben recht einfach den Betrieb vorgestellt und so gesagt, was die Arbeit ist, [...] (Interview\_P5)*

Die Interviews zeigten, dass die Fragen zu ihrer Person, in allen Zielgruppen Interesse und Wertschätzung vermittelten. Dabei betonten besonders im regulären Arbeitsmarkt und für Bewerbende auf Praktika die Art, wie Fragen gestellt wurden. Beispielsweise viel Einzelnen auf, dass die Gesprächsbeteiligung der beiden Interviewenden nicht ausgeglichen war. Beteiligte sich eine Person nicht am Bewerbungsgespräch, indem sie keine Fragen stellte, verunsicherte dies die

Bewerbenden. Zudem hinterliessen Fragen einen guten Eindruck, wenn sie nicht wirkten, als würden sie von einer Checkliste abgelesen. Das Bewerbungsgespräch wirkte dadurch auf viele wie ein natürliches Gespräch.

### **Wie wichtig ist das Bewerbungsgespräch wirklich?**

Die Frage nach der Relevanz des Bewerbungsgesprächs stellte sich vor allem beim Vergleich der Erlebnisse von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt zu den Erlebnissen von Bewerbenden für Praktika und Stellen im regulären Arbeitsmarkt. Für Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt war der gewonnene Eindruck von Vorgesetzten aus dem Bewerbungsgespräch wie auch die erhaltenen Informationen im Gespräch, ausschlaggebend für deren Entscheidung schnuppern zu gehen. Kritische oder zurückhaltende Bewerbende wurden durch das Bewerbungsgespräch ermutigt, Schnuppern zu gehen.

*Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte, es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. [...] (Interview a15)*

Bei Bewerbenden im regulären Arbeitsmarkt ist diese Verknüpfung nicht ersichtlich. Sie erhalten im Bewerbungsgespräch zwar eine Vorstellung des Unternehmens, betonen jedoch die eigene Motivation zum vertieften Einblick in die Stiftung, um eine Entscheidung treffen zu können.

**Schnuppern ist wichtig(er) für die Entscheidung.** Zwar wiesen Bewerbende aus allen Zielgruppen daraufhin, dass das Schnuppern für ihre

Entscheidung der Anstellung in der Stiftung wichtig gewesen sei. Dabei wird jedoch in der Zielgruppe des regulären Arbeitsmarktes besonders deutlich, dass sie keine sichere Entscheidung hätten treffen können, ohne Schnuppern zu gehen. So stand auch bei einzelnen Bewerbenden auf Praktikastellen bereits vor dem Bewerbungsgespräch fest, dass sie gerne Schnuppern kommen würden. Durch diese hohe Relevanz des Schnupperns wurde das Bewerbungsgespräch vereinzelt mehr als eine Formalität betrachtet.

*«Ich sehe gerne wirklich dahinter oder erlebe es gerne mit. Nur in einem Gespräch ist für mich nicht das Gleiche wie schnuppern. So oder so, dass man reinsieht. Das man die Leute irgendwie spüren, kennenlernen kann.»  
(Interview r22)*

Gerade aufgrund ihrer Skepsis im Bewerbungsgespräch, sahen Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt deutlich mehr Wert im Schnuppern als dem Bewerbungsgespräch. Den dadurch erhaltenen Einblick ins Team und die Unternehmenskultur betonten sie als wichtig, um eine Entscheidung treffen zu können. Dies ging auch aus den Interviews mit Bewerbenden auf Praktika und Stellen im angepassten Arbeitsmarkt hervor. Ein vielseitiger Einblick in die Tätigkeiten und das authentische Erleben der Unternehmenskultur, wie es ihnen beim Schnuppern ermöglicht wurde, vereinfachte die Entscheidungsfindung für alle Zielgruppen.

*«Ich habe schon gedacht, dass ich es, ich habe einen guten Eindruck gehabt, aber ich bin mega froh gewesen, dass ich noch schnuppern gehen konnte. Das ist mega wichtig gewesen.» (Interview P13)*

Die Möglichkeit bereits mitarbeiten zu dürfen und kleinere Aufgaben übernehmen zu können, wurde von Bewerbende auf Praktika und im angepassten Arbeitsmarkt als

motivierend hervorgehoben. Vereinzelt wurden aber auch Zweifel an der Notwendigkeit des Schnupperns geäußert. Einzelne Bewerbende auf Praktika reagierten überrascht, über die Möglichkeit schnuppern zu gehen. Für sie war es nicht selbstverständlich, dass ein Schnuppertermin zum Rekrutierungsprozess dazugehörte. Als Grund dafür gaben die Interviewten an, dass die Erwartungen an die befristete Zeit des Praktikums nicht hoch seien, weshalb die Stelle auch ohne Schnuppertermin angenommen würde. Zudem betonten Bewerbende aus allen Zielgruppen den zeitlichen Mehraufwand, der für das Schnuppern in Kauf genommen werden musste. Diesen gingen die Bewerbende nur dann ein, wenn sie davon ausgingen, dass sich der Aufwand für sie lohnen könnte. Eine interviewte Person aus dem regulären Arbeitsmarkt habe aus diesem Grund auch schon eine Möglichkeit zum Schnuppern in einem anderen Unternehmen abgelehnt. Einige Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt wiesen auf die zusätzliche Überwindung, die sie die zwei Wochen Schnuppern gekostet hatten, da sie sich nicht sicher waren, ob sie die Stelle erhielten und dadurch die Zeit auch bezahlt würde. Gerade wenn sie schon nach kurzer Zeit davon überzeugt waren, am richtigen Ort zu sein, konnten sie die ausgedehnte Schnupperzeit nicht nachvollziehen.

*Also vielleicht das Schnuppern, die zwei Wochen sind zu viel, eine Woche reicht eigentlich. Aber sonst ist gut gewesen. Ja weil die zwei Wochen schnuppern, haben mich schon angeschissen. Ich so, was zwei Wochen schnuppern zum Schauen, ob es mir gefällt oder nicht. [...] Ja weil ich wollte fest bleiben. Und noch einmal eine Woche für nichts bin ich da. (Interview a14)*

Abwechslungsreiche Aufgaben oder Einblicke in verschiedene Abteilungen motivierten sie wiederum und unterstützten sie darin, sich für eine Abteilung zu

entscheiden. Schlussendlich äusserten die meisten Bewerbenden aus allen Zielgruppen, dass sie nach dem Schnuppern in ihrer Entscheidung für oder gegen die Anstellung sicherer waren als zuvor.

**Die lockere Atmosphäre bei der Raumführung.** Doch auch die berichteten Erlebnisse der Raumführung, deuteten auf eine geringere Relevanz des Bewerbungsgesprächs. Nicht alle Bewerbenden erlebten eine Raumführung. Jedoch berichteten jene, die eine erlebten, mehrheitlich positiv darüber. Fand die Raumführung vor dem Gespräch statt, half sie die anfängliche Nervosität abzulegen. Während dem Bewerbungsgespräch gab sie den Bewerbenden die Möglichkeit, Fragen zu jenen Themen zu stellen, die Ihnen bei der Raumführung begegnen. Gleichzeitig wurden Bewerbende teilweise aufgrund der Einblicke, zu ihrem Umgang mit spezifischen Situationen befragt, was zu einem natürlichen Gesprächsverlauf beitrug und gleichzeitig einen authentischen Einblick in das Unternehmen und die Tätigkeiten ermöglichte.

*Dann hat sie mir alles gezeigt und währenddem hat auch ein Austausch stattgefunden...genau...und dann ist es auch um meine Person ein bisschen gegangen, glaube ich. Ich habe ein bisschen von mir erzählt und sie wollte natürlich wissen so gewisse Situationen, wollte sie ein bisschen rausspüren, wie ich umgehe in gewissen schwierigen Situationen. Also ich habe es super gefunden, wie sie es aufgebaut haben. (Interview r6)*

Fand die Raumführung nach dem Bewerbungsgespräch statt, wurde diese meist mit einem ersten Kennenlernen der Mitarbeitenden verknüpft. Begegneten den Bewerbenden dabei freundliche und offene Mitarbeitende, verstärkte dies den gewonnen positiven Eindruck.

**Abwägen zwischen Geschwindigkeit und Transparenz**

Ein spannendes Muster zeigt sich in der Initiative der Bewerbenden für Praktika wie auch Stellen im regulären Arbeitsmarkt. Bewerbende übernahmen immer dann die Initiative, wenn sie sich über ihre Chancen oder die weiteren Prozessschritte nicht ganz sicher waren. Waren sie beispielsweise unsicher, ob sie nach dem Einreichen der Unterlagen für die weitere Auswahl in Erwägung gezogen wurden, riefen sie an.

*Ich habe meine Bewerbungsunterlagen eingereicht und [...] [er/sie] hat das bestätigt. Und ja ich bin manchmal ein bisschen hartnäckig, wenn ich etwas will, dann frage ich halt einfach nach. Und dann habe ich halt eigentlich ziemlich bald darauf angerufen. Zum fragen eben, ob meine Unterlagen schon angeschaut wurden und so. (Interview r7)*

Die Initiative von Bewerbenden war demnach häufig ein Ausdruck von Unklarheit und dadurch ausgelöster Unsicherheit während dem Rekrutierungsprozess. Die Unklarheiten erfolgten aufgrund mangelnder Transparenz oder Geschwindigkeit im Rekrutierungsprozess. Einerseits sprachen Bewerbende in dem Zusammenhang vom Fortschritt im Rekrutierungsprozess aber auch von der Schnelligkeit im Erhalt einer Rückmeldung zum Prozess. Andererseits wurde von vielen die erlebte Klarheit der Bedingungen für die Anstellung oder die Transparenz über die dafür notwendigen Prozessschritte thematisiert. Die Interviews wiesen darauf hin, dass ein ausgewogenes Mass sowohl von Transparenz als auch Geschwindigkeit wichtig für einen positiv erlebten Rekrutierungsprozess war.

**Transparenz in entscheidenden Momenten.** Auffallend wenig transparent wurde der Rekrutierungsprozess von Bewerbenden für Praktika erlebt. Keiner dieser Bewerbenden war zum Zeitpunkt der Bewerbung klar, ob ein Schnuppern zum üblichen Bewerbungsverfahren dazugehörte. Einzelne fragten noch vor dem

Bewerbungsgespräch danach, andere wurden nach dem Gespräch davon überrascht, dass sie dafür nochmals anreisen sollten. Wieder andere konnten direkt im Anschluss an das Bewerbungsgespräch spontan zum Schnuppern bleiben. Für einige passte dieses spontane Vorgehen zur Art der Stiftung, andere wiederum äusserten den Wunsch, von Anfang an Klarheit über den Prozess zu haben. Begründet durch den Zeitdruck den Bewerbende auf der Suche nach einem Praktikum in Kombination mit einem laufenden Studium häufig erlebten (siehe Thema «Der Blick in die Zukunft von Praktikant:innen»), helfe Transparenz über den Rekrutierungsprozess, den Aufwand für die Bewerbung frühzeitig einschätzen und einplanen zu können.

*Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am Studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle. [...] Sonst was ich vielleicht lieber gehabt hätte, ist, wie wenn ich von Anfang an klarer gewusst hätte, das ist jetzt das Bewerbungsgespräch und nachher gibt es noch einen Tag schnuppern. (Interview P2)*

Bewerbende aus dem regulären Arbeitsmarkt äusserten sich positiv über die erlebte Klarheit, zu wissen, welche Prozessschritte zum Rekrutierungsprozess gehörten. Für viele war zudem wichtig, einen zeitlichen Anhaltspunkt in Entscheidungsmomenten zu haben. Eine Rückmeldung der Stiftung beispielsweise nach dem Einreichen der Bewerbungsunterlagen, dem Bewerbungsgespräch oder auch nach dem Schnuppern, mit Angaben bis wann sich die Stiftung mit einer

Entscheidung zum weiteren Vorgehen meldete, wurde von Bewerbenden geschätzt. Eine derartige Rückmeldung gab Bewerbenden aller Zielgruppen Orientierung und Sicherheit. Doch bei vielen Bewerbenden wurde diese angegebene Zeit bis zur Rückmeldung überschritten oder sie fehlte gänzlich. Diese Bewerbenden fühlten sich stark verunsichert in der Zeit, in der sie auf eine Rückmeldung warteten. Diese Unsicherheit, war in allen Zielgruppen erkennbar.

*Mmh, das Gefühl von eben ich bin so in einer Schlaufe und ich weiss nicht so richtig, wo ich grad stehe, da vielleicht klarer kommunizieren, wäre eine Möglichkeit oder. Den Bewerbern einen konkreteren Zeitrahmen zu geben, bis wann sie sich konkret melden und wo im Prozess derjenige steht, wäre sicher hilfreich gewesen für mich. (Interview r19)*

Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt wurde zwar zumeist im Rahmen eines Auswertungsgespräches mitgeteilt, bis wann sie mit einer Entscheidung rechnen konnten. Ihnen war im Rekrutierungsprozess auch klar, wovon eine Zusage des Töpferhauses abhängig gemacht wurde. Dennoch äusserten sich viele in dieser Zielgruppe verunsichert. An ihrer überraschten Reaktion und Erleichterung über die Zusage war erkennbar, dass die Zeit bis zur Kommunikation der Entscheidung, trotz bestehender Klarheit über den Zeitpunkt und die Bedingungen, belastend war.

*[...] Und ich bin ehrlich, ich habe zuerst auch Schiss (Angst) gehabt, dass ich die Festanstellung gar nicht bekomme. Dass ich zu schwach bin. [...] Also dass ich so wie, nicht genug stark für das bin. Aber dann als sie gesagt hat, ob ich Lust hätte da zu arbeiten, habe ich gleich gejubelt (Interview a15)*

Auch Bewerbende aus den anderen Zielgruppen berichteten über ein Auswertungsgespräch nach dem Schnuppern. Wurden dabei die jeweils folgenden Prozessschritte besprochen, wurde das von allen Zielgruppen geschätzt. Teilweise

wurde auch ein Zeitpunkt der Rückmeldung kommuniziert oder die Faktoren, welche für die Entscheidung seitens der Stiftung relevant waren, wie beispielsweise eine Rücksprache mit Teammitgliedern. Wurde ein Thema seitens der Stiftung zu wenig transparent kommuniziert, ergriffen vor allem Bewerbende aus dem regulären Arbeitsmarkt die Initiative beim Auswertungsgespräch, diese Themen anzusprechen.

*Ja da habe ich nochmal ein Gespräch gehabt. Und dann habe ich natürlich gefragt, wie meine Chancen sind und ob da noch andere Bewerber sind. Und dann haben sie auch offen und ehrlich gesagt: "Ja es kommt nochmal jemand. [...]" (Interview r20)*

Die Auswertungsgespräche wurden von allen Zielgruppen gerne genutzt, einerseits um selbst Rückmeldung zum Prozess zu geben und bestehendes Interesse zu äussern. Andererseits auch, um jene Themen anzusprechen, welche ihnen wichtig waren und bisher zu wenig Raum erhielten. Dadurch wurde im Auswertungsgespräch für beide Seiten Klarheit geschaffen.

**Absagen sollen klar, direkt und begründet sein.** Die meisten Bewerbenden rechneten damit, dass auch eine Absage auf die Bewerbung folgen könnte. Viele äusserten eine anfängliche Unsicherheit darüber, ob sie menschlich oder fachlich geeignet wären und die Stelle bekommen würden. Durch ausbleibende Rückmeldungen und die dadurch ausgelöste Unsicherheit schlossen Bewerbende zumeist auf mangelndes Interesse des Töpferhauses an ihnen. Sie waren deshalb angespannt und wollten möglichst zeitnah eine direkte und eindeutige Rückmeldung erhalten, auch wenn diese negativ sein sollte. Erfolgte keine zeitnahe Rückmeldung oder eine Absage erfolgte erst auf Nachfragen der Bewerbenden, hinterliess das einen negativen Eindruck.

*[...] sie haben mir eigentlich nie klar gesagt: "Wir wollen dich nicht". Also klar, können sie das auch ein bisschen anders formulieren, ein bisschen nett ecetera, aber, das haben sie nie. Und das wäre ich eigentlich noch froh gewesen. Und dann kann ich Nachfragen: "Du, wieso, warum und so?", vielleicht für ein nächstes Mal. (Interview r21)*

Aus den Interviews ging zudem hervor, wie sich diese Unsicherheit auch auf ihr soziales Umfeld auswirkte. Viele der Interviewten berichteten auch in ihrem Umfeld über die Erlebnisse im Rekrutierungsprozess. Daraus ging hervor, dass sich die dadurch erhaltenen Rückmeldungen ebenfalls auf den Rekrutierungsprozess auswirkten. Beispielsweise wurden ausbleibenden Reaktionen der Stiftung im persönlichen Umfeld besprochen und interpretiert. Auch Unsicherheiten im Treffen einer Entscheidung wurden von einzelnen Bewerbenden im Umfeld besprochen und Rückmeldungen und Unterstützung von Vertrauenspersonen eingeholt.

*Und da [die Person] unbekannt ist als Kontaktadresse, [sie/er] ist als Kontaktperson angegeben, habe ich herausgefunden, weil ich mein Leid ein bisschen meinem Buddy erzählt habe und dann sagt er: «Du ich kenne im Fall jemanden dort.» (Interview P4)*

Auch die Begründung der Entscheidung des Töpferhauses spielte für die Bewerbenden eine Rolle. Während des Rekrutierungsprozesses wurden Anhaltspunkte wie Stellenausschreibungen und Aussagen der Mitarbeitenden genutzt, um die Anforderungen des Töpferhauses an seine Mitarbeitenden zu verstehen. Diese Informationen halfen den Bewerbenden, ihre Chancen auf eine Stelle einzuschätzen. Entschied sich das Töpferhaus gegen den/die Bewerbende bemühten sie sich darum, die Entscheidung nachvollziehen zu können. In einem Interview wurde deutlich, wie persönliche Kontakte innerhalb wie auch ausserhalb

der Stiftung beratend hinzugezogen wurden, um den Grund einer Absage nachvollziehen zu können. Die Interviews zeigten zudem, dass einige Bewerbende, die Möglichkeit schätzten, der Stiftung ein Feedback zum Prozess zu geben. Dies äusserten sowohl Bewerbende mit negativem wie auch positivem Rekrutierungsergebnis. Dass nach ihren Erlebnissen und Optimierungsvorschlägen gefragt wurde, vermittelte den Bewerbenden Wertschätzung.

### **Geschwindigkeit im Prozess: überzeugend oder überfordernd?**

Bewerbende in allen Zielgruppen schätzten die erlebte Geschwindigkeit im Rekrutierungsprozess der Stiftung sehr. Ging der Prozess zügig vorwärts, konnten Bewerbende ihre Chancen besser einschätzen und fühlten sich bestärkt in ihrer Entscheidung. Bewerbende aus allen Zielgruppen erlebten, dass sie aufgrund der schnellen Zusage der Stiftung, parallele Bewerbungsverfahren guten Gewissens absagen konnten.

*Ich habe bei allen angerufen, weil ich habe gedacht ich schau mal, ob ich mich vorstellen kann. [...] Und dann gab es noch etwas in Aarau, wo sie mir auch ein Vorstellungsgespräch gegeben hatten, aber dann habe ich noch vorher eben da (Töpferhaus) angerufen und dann konnte ich zwei Wochen schnuppern und dann hat es mir da halt gefallen und ich habe hier zugesagt und dann das andere Vorstellungsgespräch dann abgesagt. (Interview a17)*

Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt sowie Bewerbende auf Praktika profitierten aufgrund ihrer Umstände besonders von einem zügigen Rekrutierungsprozess. Häufig konnten diese Zielgruppen bereits im Auswertungsgespräch nach dem Schnuppern ihr klares Interesse für die Stelle äussern. Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt nahmen sich gerne mehr Zeit, um sich für oder gegen eine Stelle entscheiden zu können. Sie benötigten nicht nur Zeit

für die Entscheidung, sondern während dem Rekrutierungsprozess auch ausreichend Gelegenheiten, um sich einen Einblick in die angestrebte Tätigkeit zu verschaffen. Einige wiesen darauf hin, wie wichtig für sie die darauffolgende Zeit war, um die Eindrücke zu verarbeiten und gewisse Vor- und Nachteile einer möglichen Anstellung abzuwägen.

*Ja irgendwie ist es auch gut, wenn es ein bisschen länger geht, der Prozess. [...] Weil dann kann man sich auch mal sammeln, Gedanken machen. Wenn es zu schnell geht, dann ist es irgendwie auch komisch. Aber auch nicht zu lange sollte es dauern. Ja, dass man wie auch die Gespräche und das Schnuppern, reflektieren kann, verarbeiten kann. (Interview r20)*

Bewerbende welche sich in mehreren parallelen Bewerbungsverfahren befanden, berichteten auch darüber, die Zeit zum Vergleich der Jobangebote benötigt zu haben. Dadurch wurde ihre Entscheidungssicherheit für oder gegen die Stelle gestärkt. Zudem wurde die Zeit, welche das Töpferhaus in die Bewerbenden investierte, besonders von Bewerbenden im regulären Arbeitsmarkt wie auch Bewerbende auf Praktika geschätzt. Sie wurde von einigen als Ausdruck der Wertschätzung wahrgenommen. Die Interviews mit Bewerbenden für Praktika zeigten, dass das Töpferhaus dadurch deutlich macht, wie wichtig ihnen die Auswahl der richtigen Person für die Stelle ist.

*«So ein wenig, man hat gemerkt, es ist [ihm/ihr] wichtig jemand zu finden der wirklich passt. [Er/Sie] hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.» (Interview P2)*

**Unsicherheiten vorbeugen: Kommunikation ist alles**

Als wichtige Erkenntnis der Candidate Experience im *angepassten Arbeitsmarkt* zeichnete sich die Unsicherheit der Bewerbenden ab. Aufgrund ihrer negativen Erfahrungen und belastenden Situationen waren viele Bewerbende anfangs noch kritisch eingestellt gegenüber dem Töpferhaus. Unterstützung im Rekrutierungsprozess beispielsweise bei der Jobsuche durch Jobcoaches, erlebten sie deshalb als wertvoll. Die Möglichkeit direkt telefonisch mit einer verantwortlichen Person Kontakt aufzunehmen, anstatt eine Bewerbung einzureichen, erleichterte den ersten Schritt der Kontaktaufnahme. Die erlebten Unsicherheiten während dem Rekrutierungsprozess bezogen sich häufig auf soziale Aspekte der Arbeit und den persönlichen Selbstwert der Bewerbenden. Viele neue Leute kennenzulernen, verunsicherte sie.

*«Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen. Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, [...] Es waren einfach die vielen neuen Leute. Aber es ist nachher dann gegangen.» (Interview a18)*

Viele äusserten sich auch verunsichert, durch die Möglichkeit neue Tätigkeiten zu erlernen. Zwar suchten alle nach einer Möglichkeit sich in erster Linie wohlfühlen und wenn möglich auch weiterzuentwickeln. Die Angst davor, Fehler zu machen oder überfordert zu sein, beschäftigte und verunsicherte sie dennoch.

**Das Töpfi hat mich überzeugt.** Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt bezeichneten die Arbeit im Töpferhaus häufig als Chance für einen Neustart. Spätestens nach den ersten zwei bis drei Schnuppertagen, waren sie überzeugt, dass die Stiftung für sie der passende Ort sei. Dabei spielten die Fachpersonen eine wichtige Rolle. Die meisten Bewerbenden wurden durch die Gespräche mit ihnen ermutigt, neue Tätigkeiten kennenzulernen. Die Bewerbenden konnten im

Bewerbungsgespräch über ihren persönlichen Lebensweg berichten und fühlten sich durch die wohlwollenden Reaktionen der Fachpersonen angenommen. Den Bewerbenden war es wichtig, weder über- noch unterfordert zu sein. Die Fachpersonen zeigten im Bewerbungsgespräch, dass sie die Bedürfnisse der Bewerbenden genauso wie ihre Interessen an den verschiedenen Abteilungen zu berücksichtigen versuchen. Die Möglichkeiten in verschiedene Abteilungen reinzusehen und in einem geschützten Rahmen neue Tätigkeiten auszuprobieren motivierte sie. Beim Schnuppern erlebten sie, dass ihr Wohlbefinden im Mittelpunkt stand und nicht ihre Leistung. Dies förderte nicht nur ihr Wohlbefinden im Unternehmen, sondern auch das Vertrauen in ihre Vorgesetzten, bei ihnen gut aufgehoben zu sein.

*Ja als ich geschnuppert habe, als ich gesehen habe wie die Leute hier drauf sind, halt die Mitarbeiter. Zum Beispiel meine Vorgesetzte hat einem gesagt, er solle heute produzieren, genau der Moment ist es gewesen und der Typ so, heute will ich nichts provozieren, äh produzieren. Und nachher hat meine Vorgesetzte gesagt, okay dann kannst du das machen und er so, okay. Und dann habe ich mir so gedacht, wow da kannst du einfach sagen, was du machen willst. (Interview a14)*

In Momenten des Zweifels, wenn ihnen beispielsweise die Schnupperzeit zu lange vorkam oder die Arbeit zu eintönig, war dieses erlebte Wohlbefinden bei allen ausschlaggebend dafür, die Zeit durchzuhalten.

**Klare Kommunikation und Unterstützung.** Bereits im Bewerbungsgespräch erlebten Bewerbende, dass sich die Fachpersonen für sie interessierten. Das beständige Nachfragen der Fachpersonen nach dem Wohlbefinden der Bewerbenden im neuen Umfeld beim Schnuppern ermutigte sie,

auch unangenehme Themen anzusprechen und ihre Bedürfnisse zu äussern. Die Bewerbenden erlebten Unterstützung und wurden ohne Leistungsdruck an neue Aufgaben herangeführt. Einige berichten davon, dass ihr Interesse, Neues auszuprobieren dadurch geweckt wurde. Dies zeigte sich auch in den kurz nach der Anstellung erfolgten Überlegungen, über ihre Weiterentwicklungsmöglichkeiten (Erhöhung des Pensums, Start einer neuen Ausbildung oder Übertritt in den regulären Arbeitsmarkt). Durch die offene Kommunikation und das direkte Nachfragen der Fachpersonen, konnten Bewerbende aufkommende Fragen und Herausforderungen während als auch nach dem Schnuppern direkt mit den Fachpersonen besprechen.

*«Sie hat mir auch offen gesagt, egal was ist, wenn es im Moment nicht funktioniert oder nicht geht oder irgendetwas dann raufkommt oder wie auch immer, dann einfach unterbrechen und sagen. Und das habe ich schon mega gefunden.» (Interview a3)*

Die offene Kommunikation zwischen Fachpersonen und Angestellten fiel einigen Bewerbenden bereits während dem Schnuppern auf. Beispielsweise beobachtete eine Person, während dem Schnuppern, wie ein Klient eine spannendere Aufgabe erhielt, nachdem dieser dieses Bedürfnis äusserte. Aus den Interviews ging hervor, dass die Bewerbenden ihre Bedürfnisse jederzeit im Rekrutierungsprozess ansprechen durften und die Fachpersonen dazu bereit waren, sie auf der Suche nach Lösungen zu unterstützen. Dies ermutigte die Bewerbenden auch bereits in der Einarbeitungsphase Zweifel bezüglich des Arbeitspensums oder der Lohnhöhe anzusprechen, sodass diese geklärt werden konnten. Auch wenn die Fachpersonen nicht immer die Möglichkeiten hatten auf ihre Bedürfnisse einzugehen, wurde in den

Interviews deutlich, wie wichtig es für die Bewerbenden war, eine Ansprechperson zu haben, mit der sie die Unklarheiten besprechen konnten und die sie ernst nahm.

### **Der Blick in die Zukunft von Praktikant:innen**

Die meisten Bewerbenden für Praktika benötigten dieses im Rahmen einer Ausbildung. Sie studierten nebenbei oder begannen demnächst ein Studium. Aus diesem Grund suchten sie eine Möglichkeit für einen Einblick in die Praxis oder eine Möglichkeit die Praxis mit dem Gelernten zu verknüpfen. Auflagen des Studiums und zeitliche Vorgaben der Semester grenzten die Möglichkeiten der Bewerbenden jedoch ein. Einige kannten das Töpferhaus bereits aus der lokalen Umgebung, andere erfuhren durch Studienfreunde, oder die Hochschule und deren Suchplattformen vom Töpferhaus. Zumeist informierten sich Bewerbende durch die Webseite der Stiftung näher über die ausgeschriebene Stelle. Bewarben sich Studierende während dem Semester, ging der Rekrutierungsprozess auch mit dem Verpassen von Unterrichtszeiten einher. Ausserdem berichteten die Interviewten über den erlebten Zeitdruck, um bis zum Semesterstart mit dem Praktikum starten zu können.

*«Ja ich habe, unbedingt habe ich es erst ein Monat später gebraucht. Aber ich hätte es gerne schon im vorherigen Monat gehabt. Darum habe ich schon so gedacht, wenn ich das bekommen würde, wäre es super.» (Interview P2)*

**Motivation für ein Praktikum.** Vom Praktikum erwarteten sich die Bewerbenden einen Einblick in das Berufsfeld der Sozialen Arbeit. Viele benötigten ein Praktikum im Rahmen ihrer Ausbildung. Einige deuteten darauf hin, keine allzu hohen Erwartungen gehabt zu haben und erklärten dies mit der befristeten Anstellung. Sie gaben an, dass das grundsätzliche Interesse und die zeitliche Passung mit den Auflagen des Studiums im Vordergrund ihrer Entscheidung

standen. Bewerbende welche ein entsprechendes Studium noch vor sich hatten oder einen Berufswechsel in Erwägung zogen, nutzten gerne diese Möglichkeit, um erste Erfahrungen zu sammeln und zu erfahren, ob diese Form der Arbeit auch langfristig etwas für sie wäre.

*Jetzt bin ich schon ein wenig am Bewerbungen machen. [...] Und dort habe ich mich mal beworben. Und sonst, wenn dort nichts wird, will ich mich sonst noch bewerben für andere Stellen in dem Bereich. Jobcoaching schon auch oder irgendwie, wenn dann im Berufsbildner-Bereich nachher mehr als Ausbildungsleiter irgendwo. [...] Am liebsten, absolut, im Töpferhaus.  
(Interview P1)*

**Vorstellung von Arbeit wichtig für Bewerbung.** Viele der Interviewten gaben an, dass sie im Rekrutierungsprozess von den Tätigkeiten überzeugt wurden, die sie im Praktikum erwarteten. Bewarben sich Berufstätige aufgrund eines geplanten Berufswechsels auf ein Praktikum, stand hingegen die langfristige Planung im Vordergrund. Sie äusserten eine Anstellung in der Stiftung auch als eine Gelegenheit den Betrieb näher kennenzulernen und vielleicht sogar eine Festanstellung in der Stiftung zu erhalten.

*[...] Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. (Interview r21)*

Befanden sich die Interviewten noch im Studium, äusserten sie zwar ebenfalls Gedanken zu Möglichkeiten eines Berufseinstiegs. Es zeigte sich jedoch keine Dringlichkeit in dieser Entscheidung, da die Priorität vorerst auf ihrem Studium lag.

## Erwartungen an und Zweifel bei der Einarbeit

Den Übergang in einen neuen Arbeitsplatz beschrieben Bewerbende aus dem regulären Arbeitsmarkt als eine Mischung aus Aufregung, Nervosität und Wehmut. Einerseits freuten sich die Bewerbenden sehr auf die neue Stelle. Die Erlebnisse und Eindrücke aus dem Rekrutierungsprozess formten ihre Erwartungen an die Arbeit im Töpferhaus. So ging die Stiftung bereits während dem Prozess auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Bewerbenden ein. Ihnen wurde auch vermehrt signalisiert, dass dem Töpferhaus das Wohlbefinden der Mitarbeitenden wichtig ist und sie offen für Rückmeldungen und Anpassungen sind.

*Aber ähm, ich finde die Kultur vom Töpfi ist mega spürbar, auch jetzt schon. So das offene herzliche. Ich finde das kommt mega rüber. Und ich habe den Eindruck, dass die Wertschätzung, die ihr lebt auf allen Ebenen gegeben ist. Also mit den Klienten, im Bewerbungsprozess. Ich finde das ist sehr spürbar.*  
(Interview r8)

Gleichzeitig fiel einzelnen der Abschied vom vorherigen Arbeitsplatz schwer, beispielsweise wenn Bewerbende ein gutes Team zurückliessen. Bewerbende benötigten deshalb Zeit für diesen Übergang. Einige Bewerbende erhielten die Möglichkeit vor dem Wechsel noch Urlaub zu machen, was sie sehr schätzten. Bewerbende welche keinen klaren Schnitt machen konnten, indem sie beispielsweise während kurzer Zeit an zwei Arbeitsorten beschäftigt waren, erlebten dies als belastend.

*«Nein, nein überhaupt nicht, es ist einfach schwer gewesen zu gehen dort. Einfach weil ich es gut hatte im Team und ich habe noch die Teamleitung gehabt. Ich hatte so wie das Gefühl, ich lasse jetzt mein Team im Stich.»*  
(Interview r20)

**Herausforderungen in der Einarbeitung.** In den Interviews berichteten die Neuestellten über eine intensive Zeit der Einarbeitung. Diese Zeit brachte für die Bewerbenden einige Herausforderungen mit sich, welche sie viel Energie kostete.

*Es ist so krass, weiss auch nicht. Ich bin recht sensibel, nehme recht viel wahr so und es ist mega viel -. Es ist ein riesen Team, es sind irgendwie [viel mehr als am vorherigen Arbeitsplatz]. Das finde ich mega viel. Und jeder tickt anders, jeden muss man irgendwie kennenlernen und jeden - nur schon das ist schon mega viel. [...] Ja irgendwie schon, mit dem habe ich nicht gerechnet. Und alle irgendwie kennenlernen. Vertrauen, Beziehung aufbauen. [...] Ja, ich habe es einfach unterschätzt. Also ich bin fix und fertig gewesen jeweils. Und dann tausende Informationen, mit allem was dazugehört. So an einem neuen Ort halt. (Interview r9)*

Das Einfinden in neue Arbeitsabläufe und Rollen brauchte Zeit. Die Größe der Institution, hatten viele der Interviewten vor der Anstellung nicht in diesem Ausmass wahrgenommen und stellte ebenfalls eine Herausforderung dar. Das Kennenlernen und Aufbauen von Beziehungen zu den vielen Mitarbeitenden an den verschiedenen Standorten forderte sie entsprechend sowohl zeitlich wie auch psychisch heraus. Bei einigen kamen dazu noch Unklarheiten zu effektiven Aufgabenbereichen oder Änderungen in den Arbeitszeiten, was als zusätzliche Belastung erlebt wurde.

**Struktur und Zeit hilft bei der Einarbeit.** Unklarheiten bedeuteten für die Neuestellten mehr Stress und eventuell sogar Frust während der Einarbeitung. Hinzukommende Änderungen von ursprünglichen Abmachungen über Aufgabenbereiche oder Arbeitszeiten, haben bei einzelnen Bewerbenden auch Zweifel an ihrer Entscheidung ausgelöst.

*Ja, ich habe jetzt gerade gesagt, die Arbeitszeiten sind so gut - ähm, sie sind nicht nur gut. Es gibt so einen - also ich müsste eigentlich noch mehr in den Abend hineinarbeiten und ich merke gerade; das wird für mich jetzt gerade schwierig. Es kristallisiert sich jetzt ein bisschen mehr raus, dass ich das organisieren muss. [...] (Interview r19)*

Viele der Interviewten berichteten jedoch davon, wie die Zeit bis zur Anstellung mit organisatorischen Angelegenheiten, wie die Beschaffung von Arbeitsutensilien genutzt wurde. Auch wurde zu vielen der Kontakt bis zu Anstellung aufrechterhalten. Eine Person berichtete beispielsweise über die Möglichkeit bereits vor der Anstellung an einem Anlass der Stiftung teilgenommen zu haben. Eine andere erhielt im Voraus eine Grusskarte zugeschickt. Durch diese Aufmerksamkeiten und Möglichkeiten bereits vor der Anstellung Kontakte zu knüpfen, freuten sich die Bewerbenden auf den neuen Arbeitsort und fühlten sich schnell wohl. Während der Einarbeitung waren die Bewerbenden froh, wenn sie Zeit erhielten, Informationen zu verarbeiten. Auch halfen einigen weit vorausschauenden Einsatzpläne oder Informationen zu den ersten Arbeitstagen, um sich in der herausfordernden Zeit der Einarbeitung zurechtzufinden.

## **Diskussion**

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, das Erleben des Rekrutierungsprozesses von Bewerbenden im regulären und angepassten Arbeitsmarkt der Stiftung Töpferhaus besser zu verstehen. Aus den vorliegenden Ergebnissen können sowohl Implikationen für die Praxis wie auch für die weitere Forschung abgeleitet werden. Mit dem Ziel der Beantwortung der Forschungsfrage werden nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Daraufhin folgt eine Gegenüberstellung der vorliegenden Ergebnisse mit Erkenntnissen aus der

aktuellen Forschungsliteratur. Damit wird der Beitrag der vorliegenden Studie zur Forschung aufgezeigt. Aus den Erkenntnissen werden konkrete Handlungsoptionen für die Stiftung Töpferhaus abgeleitet. Diese dienen der Optimierung der Candidate Experience im Rekrutierungsprozess der beiden Zielgruppen. Unter Berücksichtigung der Limitationen der vorliegenden Studie, wird zudem ein Ausblick für zukünftige Forschung abgeleitet.

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Insgesamt zeichnet sich der Rekrutierungsprozess im Töpferhaus durch einen wohlwollenden Umgang mit Bewerbenden aller Zielgruppen und Begegnungen auf Augenhöhe aus. Dadurch fühlen sich sowohl Bewerbende aus dem angepassten wie auch aus dem regulären Arbeitsmarkt schnell wohl im Umfeld der Stiftung. Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt erleben bereits im Rekrutierungsprozess, dass sie sich mit ihren Unsicherheiten an Fachpersonen wenden dürfen und sie unterstützt werden. Im Bewerbungsgespräch erleben sie Annahme und Verständnis für ihre individuellen Situationen. Ihnen wird klar aufgezeigt, dass das Töpferhaus grossen Wert auf ihr persönliches Wohlbefinden legt. Beim Schnuppern erleben sie persönliche Förderung, ohne unter Leistungsdruck gesetzt zu werden. Bezüglich Klarheit der Anforderungen an Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt erleben die Bewerbenden dennoch Unsicherheiten.

Im regulären Arbeitsmarkt sind Bewerbende häufig positiv überrascht vom wertschätzenden Umgang in der Stiftung. Das positive Bild, welches die Bewerbenden zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme haben, bestätigt sich für viele im Verlauf des Rekrutierungsprozesses. Im Bewerbungsgespräch erleben die Bewerbenden, dass sie die Vorgesetzten sich für sie interessieren. Während dem

Schnuppern erleben sie einen authentischen Einblick in die Tätigkeiten und den Umgang in der Stiftung. Dennoch stellt die Zeit der Einarbeitung für viele eine grosse Herausforderung dar. Unerwartete Änderungen und Unklarheiten erschweren den Start am neuen Arbeitsort. Als wichtige zusätzliche Erkenntnis der vorliegenden Studie zeigt sich die Relevanz des Rekrutierungsprozesses von Bewerbenden auf Praktikumsstellen. Sie bilden eine weitere Zielgruppe des Töpferhauses. Ihr Prozess kann - ausgeweitet auf die gesamte Praktikumszeit - als Teil des Rekrutierungsprozesses für zukünftige Mitarbeitende betrachtet werden.

Bewerbende aus allen Zielgruppen erleben einen mehrheitlich zügig voranschreitenden Rekrutierungsprozess und schätzen dies. Eine Raumführung erleben Bewerbende in allen Zielgruppen als auflockernd und hilfreichen Einblick in das Unternehmen. Beim Schnuppern erhalten die Bewerbenden Einblicke in die erwarteten Tätigkeiten, und das Team sowie dem Umgang durch den persönlichen Kontakt zu Mitarbeitenden. Dies erleben Bewerbende aus allen Zielgruppen als hilfreich in der Entscheidung für oder gegen eine Anstellung in der Stiftung. Erhalten Bewerbende regelmässige Rückmeldungen zum Prozessfortschritt und ihrem Stand der Bewerbung, erleben dies Bewerbende als bestätigend. Erhalten Bewerbende keine Informationen zum Prozessfortschritt löst dies in allen Zielgruppen Verunsicherung aus.

### **Theoretische Einordnungen der Ergebnisse**

Mit dem Ziel einen wissenschaftlichen Beitrag zur aktuellen Forschung im Bereich der Candidate Experience zu leisten, werden die wichtigsten Ergebnisse nachfolgend in Bezug zur aktuellen Forschung gesetzt und diskutiert. Dabei wird zunächst der Erkenntnisgewinn in den zielgruppenübergreifenden Ergebnissen aufgezeigt bevor auf die einzelnen Zielgruppen eingegangen wird.

**Gruppenübergreifende Erkenntnisse.** In Übereinstimmung mit den Erkenntnissen aus der Forschung, zeigt das Thema der skeptischen Bewerbenden und überzeugenden Argumente auf, dass sich die Attraktivität des Unternehmens im Verlauf des Rekrutierungsprozesses verändert. Unter Berücksichtigung der erhaltenen Informationen kann auch hierbei die Signaling Theory als Erklärung dienen (Celani & Singh, 2011; Chapman et al., 2005; Evertz & Süß, 2017). Beispielsweise schliessen viele Bewerbende im Rekrutierungsprozess durch den erlebten zuvorkommenden Umgang auf eine wertschätzende Unternehmenskultur. Weiters deuten die überzeugenden Argumente auf die Multilevel Theory als bedeutsame Theorie und Erklärungsansatz für die Wirkung spezifischer Signale. Die vorliegende Studie weist auf die Relevanz von Signalen auf organisationalem wie auch individuellem Level (Celani & Singh, 2011). Beispielsweise erfahren Bewerbende von der Stiftung durch Stelleninserate und informieren sich über die Webseite (organisational). Überzeugt das Töpferhaus dabei durch ein professionelles und modernes Auftreten, reichen interessierte Personen eine Bewerbung ein, was für eine gesteigerte Attraktivität des Unternehmens spricht. Zudem machen Kontaktpersonen aus dem sozialen Umfeld diese auf die Stiftung aufmerksam (individuell). Durch die von ihnen vermittelten Informationen werden potenziellen Bewerbende überzeugt und reichen eine Bewerbung ein, womit der Bewerbendenpool beeinflusst wird (Celani & Singh, 2011). Dabei muss immer auch berücksichtigt werden, dass das soziale Umfeld einerseits dazu dient Informationen einzuholen, andererseits werden Erlebnisse während dem Rekrutierungsprozess auch im Umfeld reflektiert und ausgetauscht. Die vorliegenden Ergebnisse weisen ausserdem darauf hin, dass Auswirkungen auf die Anziehung zukünftiger Bewerbender besonders in der Zielgruppe der Praktikant:innen besteht, welche sich im Studium befinden (Miles & McCamey, 2018; Rynes et al., 1991).

Weiters zeigt sich eine hohe Priorität beim Schnuppern für alle Zielgruppen. In Übereinstimmung mit den Erkenntnissen von Breugh wird Bewerbenden dadurch ein realistischer Einblick ermöglicht und stärkt damit die Entscheidungssicherheit der Bewerbenden (J. A. Breugh, 2009). Die vorliegenden Erkenntnisse weisen jedoch darauf hin, dass eine zu lange Schnupperzeit im angepassten Arbeitsmarkt oder zusätzlicher Zeitaufwand für den Rekrutierungsprozess bei Bewerbenden für Praktika oder Stellen im regulären Arbeitsmarkt, Zweifel in allen Zielgruppen hervorrufen können. Genannt wurden diese Zweifel jeweils in Kombination mit der Unsicherheit ihrer Chancen auf eine Anstellung. Dies stimmt überein mit den Erkenntnissen von Chapman et al. nach denen die Erwartung ein Jobangebot zu erhalten, die Attraktivität des Unternehmens steigert. Dies werde beispielsweise durch regelmässige Rückmeldung im Rekrutierungsprozess erreicht (2005). Regelmässige Rückmeldungen könnten sich somit auch positiv auf die Bereitschaft von Bewerbenden auswirken, Zeit und Aufwand in den Rekrutierungsprozess zu investieren.

Bewerbende berichteten, dass negative Erlebnisse wie ausbleibende Reaktionen oder verspätete Rückmeldungen sie verunsicherten. Diese Verunsicherung könnte mit einem Verlust in der Attraktivität des Unternehmens zusammenhängen (Krys & Konradt, 2022). Sie konnte jedoch nur in den Zielgruppen für Praktika wie auch dem regulären Arbeitsmarkt festgestellt werden. Im angepassten Arbeitsmarkt wurden keine Bewerbenden interviewt, welche vergleichbare Erfahrungen gemacht hatten. Aufgrund der berichteten Unsicherheit trotz zeitgerechter Rückmeldung kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Verunsicherung, bei verspäteter Rückmeldung, ebenfalls stärker würde. Erlebten Bewerbende derartige Unannehmlichkeiten im Rekrutierungsprozess, äusserten

sich Bewerbende kaum negativ darüber, wenn ihnen die Umstände durch Vorgesetzte oder Fachpersonen erklärt wurden. Diese Erkenntnis stimmt überein mit aktuellen Studien, wonach solche Klärungen die Attraktivität des Unternehmens verbessern und sogar einen Verlust in der Attraktivität teilweise ausgleichen (Krys & Konradt, 2022; Truxillo et al., 2009). Die Erfahrungen von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt im Umgang mit Enttäuschungen und der offenen Kommunikation der Fachpersonen weisen darauf hin, dass diese Erkenntnisse auch im angepassten Arbeitsmarkt ihre Gültigkeit haben. Zudem wird die Möglichkeit Feedback zum Prozess zu geben ebenfalls von Bewerbenden aus allen Zielgruppen geschätzt (Athanas & Wals, 2014).

**Erkenntnisse im angepassten Arbeitsmarkt.** Die vorliegenden Erkenntnisse im Umgang mit Unsicherheiten von Bewerbenden mit psychischen Erkrankungen bieten erstmals Einblicke in die Candidate Experience von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt der Schweiz. Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt legten viel Wert auf das Auftreten der Vorgesetzten im Bewerbungsgespräch und die darin vermittelten Informationen für ihre Entscheidung Schnuppern zu gehen. Diese Erkenntnisse weisen auf den hohen Stellenwert des Bewerbungsgesprächs und dem damit verbundenen Beziehungsaufbau der Fachperson mit den Bewerbenden für den weiteren Rekrutierungsprozess (Bender et al., 2020; Sundermann et al., 2023; Wilhelmy et al., 2019).

Ausserdem lässt sich in allen Zielgruppen eine gewisse Zurückhaltung am Anfang des Rekrutierungsprozesses beobachten, welche gerade im regulären Arbeitsmarkt durch einen realistischen Einblick im weiteren Verlauf abgelegt wird. Bei Bewerbenden im regulären Arbeitsmarkt und Praktika wurde der Vertrauensaufbau ebenfalls durch Informationen zu negativen Aspekten der Arbeit

im Unternehmen unterstützt (Breugh, 2013). Im angepassten Arbeitsmarkt hingegen wurden keine Hinweise gefunden, die dies bestätigen würden. Stattdessen berichteten sie von überzeugenden Informationen, zu den positiven Eigenschaften der Stiftung, welche ihnen im Bewerbungsgespräch vermittelt wurden und sie ermutigten Schnuppern zu gehen. Die Vermittlung von Unternehmensinformationen ist demnach bei Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt besonders im Bewerbungsgespräch wichtig (Nikolaou & Georgiou, 2018).

Bisherige Forschung wie auch die vorliegende Studie zeigen, dass Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt durch die gestellten Fragen im Bewerbungsgespräch erwarten ihre Fähigkeiten zeigen können (Chapman, Uggerslev, Carroll, Piasentin & Jones, 2005). In der vorliegenden Studie konnten jedoch keine Hinweise gefunden werden, die zeigen würden, dass das Zeigen von Fähigkeiten im Rekrutierungsprozess von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt gleichsam von Bedeutung wäre. Stattdessen legten Bewerbende aus dem angepassten Arbeitsmarkt grossen Wert darauf, über ihre Herausforderungen im Leben sprechen zu können und sich dennoch akzeptiert zu wissen. In Übereinstimmung mit den Erkenntnissen von Wilhelmy, Kleinmann, Melchers & Lievens (2019) sollte das Interesse an der Person, wie auch die wohlwollende Haltung der rekrutierenden Personen bereits bei Bewerbungsgesprächen im Vordergrund stehen. Dies stimmt überein mit dem Erleben aller Zielgruppen.

Die vorliegenden Ergebnisse stimmen überein mit den Erkenntnis der Relevanz von Geschwindigkeit im Rekrutierungsprozess und der dadurch gesteigerten Unternehmensattraktivität bei hoher Dringlichkeit der Bewerbenden (Breugh, 2013; Ryan & Ployhart, 2000; Truxillo et al., 2009). In der vorliegenden

Studie haben Bewerbende sowohl aus dem angepassten Arbeitsmarkt wie auch für Praktika eine Stelle im Töpferhaus einer Anstellung in einem anderen Unternehmen vorgezogen, weil in der Stiftung der Rekrutierungsprozess zügiger voranging. Eine erhöhte Dringlichkeit ergab sich im angepassten Arbeitsmarkt aus den Drucksituationen wie beispielsweise lange Arbeitslosigkeit. Bei Praktika hingegen durch den Zeitdruck mit den laufenden oder angestrebten Studiengängen.

**Erkenntnisse im regulären Arbeitsmarkt.** Ein theoretischer Erkenntnisgewinn bietet auch die Betrachtung der Candidate Experience im Bereich des regulären Arbeitsmarktes im Kontext von NPO. Die Rechtfertigung der Bewerbenden im regulären Arbeitsmarkt in der Lohnfrage sowie deren Äusserungen zum Wunsch einer passenden Tätigkeit und Sinnfindung in der Arbeit, weisen darauf hin, dass für Bewerbende im Bereich von NPO finanzielle Anreize oder Karrierechancen weniger im Fokus der Stellensuche stehen. Dies stimmt überein mit aktuellen Studien, wonach gemeinsame Wertvorstellungen des Unternehmens und eine Passung zu diesen Werten eher im Fokus der Stellensuchenden im Bereich von NPO sind (Buonomo et al., 2020; Pfiffner, 2019; Pfiffner & Matti, 2021). Die Selektion aufgrund von gemeinsamen Werten kann jedoch problematisch sein, da diese eng verknüpft sind mit der sozialen Identität der Bewerbenden (Celani & Singh, 2011). Legt die Stiftung beispielsweise viel Wert auf die zwischenmenschliche Passung mit den Bewerbenden, kann eine Ablehnung als persönliche Zurückweisung empfunden werden. Die Ablehnung von Bewerbenden aufgrund von Faktoren, welche ihre soziale Identität verletzen, kann einen grösseren Verlust in der Attraktivität des Unternehmens zur Folge haben (Celani & Singh, 2011). Die Begründung einer Ablehnung und deren Nachvollziehbarkeit ist aus diesem Grund umso wichtiger für Bewerbende, denn diese beeinflusst die wahrgenommene Fairness des Rekrutierungsprozesses (Truxillo et al., 2009). Die

Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Werteorientierung des Unternehmens und ihrer Mitarbeitenden die wahrgenommene Fairness des Rekrutierungsprozesses prägt.

Auch zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass die transparente Kommunikation von grosser Bedeutung für Bewerbende in allen Zielgruppen ist. Die Erkenntnisse bestätigen, dass durch die transparente Kommunikation und regelmässigen Kontakt mit Bewerbenden, Unsicherheiten vorgebeugt und reduziert werden können (Krys & Konradt, 2022). Aus der Perspektive der Fairness und Transparenz gegenüber Bewerbenden, ist es sinnvoll, Aspekte wie den zu erwartenden Lohn, so früh wie möglich zu nennen, sodass Bewerbende diese in ihre Entscheidungsfindung miteinbeziehen können (Krys & Konradt, 2022). Ob der Lohn im Töpferhaus aus Perspektive der Bewerbenden bzw. Angestellten aber auch als negativer Aspekt beurteilt wird und entsprechend früh kommuniziert werden sollte, kann aufgrund der vorliegenden Erkenntnisse nicht abschliessend beurteilt werden. Die Absicht ein Jobangebot anzunehmen, begründen Bewerbende auch in den vorliegenden Ergebnissen unter anderem mit dem Lohn. Gleichzeitig stimmen die genannten Motivatoren der Bewerbenden mit den Erkenntnissen von Chapman überein, wonach die angestrebte Tätigkeit wichtiger zu sein scheint als der zu erwartende Lohn (Chapman et al., 2005). Ergänzend weisen die Ergebnisse darauf hin, dass Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt bei Zweifeln an der Anstellung auch durch den stetigen Kontakt mit dem Unternehmen und das dadurch verspürte Interesse an ihrer Person, vom Unternehmen überzeugt werden können. Dies verdeutlicht, wie wichtig es für die Gewinnung neuer Mitarbeitenden sein kann, mit vielversprechenden Bewerbenden in Kontakt zu bleiben.

Zudem erweist sich die Art, wie Fragen im Bewerbungsgespräch gestellt werden als bedeutend. Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt und für Praktika fiel positiv auf, dass die Fragen nicht wirkten, wie von einer Checkliste abgelesen. Dies widerspricht aktuellen Erkenntnissen, wonach der Einsatz von Interviewleitfäden die Unternehmensattraktivität positiv beeinflusst, ohne negative Effekte zu verursachen (Wilhelmy et al., 2019). Grund dafür könnte sein, dass sich die Äusserungen der Bewerbenden auf das blosses Ablesen von Fragen und das Fehlen eines echten Gesprächs bezogen, wenn der Leitfaden starr abgearbeitet wird. Durch gezieltes Training der Interviewenden liesse sich dies verhindern.

Die vorliegenden Ergebnisse weisen ausserdem auf die Erkenntnis von Breugh, welche besagt, dass ein *Praktikum* ebenfalls für die zukünftige Arbeitgeberwahl von Bedeutung ist (Breugh, 2013). Praktikant:innen in der Stiftung machen sich im Verlauf des Praktikums Gedanken über ihre zukünftigen Arbeitsmöglichkeiten, wobei das Töpferhaus ebenfalls in Betracht gezogen wird. Somit könnte das Praktikum als Teil des Rekrutierungsprozesses für potenzielle Mitarbeitende angesehen werden.

### **Praktische Implikationen der Ergebnisse – Handlungsempfehlungen**

Die Ergebnisse zeigen die klar vorhandene Expertise der Stiftung Töpferhaus im Umgang mit Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt auf. Mit dem Ziel in der Stiftung einen positiv erlebten Rekrutierungsprozess zu schaffen, wurden Handlungsempfehlungen für die Stiftung erarbeitet. Im Folgenden werden die ermittelten Handlungsoptionen vorgestellt.

**Vor dem Rekrutierungsprozess.** Die *Präsenz des Töpferhauses* im Bereich der sozialen Arbeit und die Präsenz in Aarau durch die Produkte sind wichtig für die Gewinnung neuer Mitarbeitender. Denn es kommen immer wieder Bewerbende zum

Töpferhaus, welche durch geschäftliche Beziehungen wie beispielsweise Anlässe ihres vorherigen Arbeitgebers, die im Töpferhaus stattfanden, oder durch einen Verkaufsstand des Töpferhauses an einem Markt darauf aufmerksam wurden. Das Töpferhaus könnte vermehrt solche Gelegenheiten nutzen, um neue Mitarbeitende zu gewinnen. Die Stiftung wird dadurch eher als potenzieller Arbeitgeber in Betracht gezogen, auch wenn Personen auf die Stiftung aufmerksam werden, die nicht aktiv nach einer neuen Stelle suchen, aber die nötigen Qualifikationen mitbringen. Zudem können Mitarbeitende ermutigt werden, geeignete Kandidat:innen zu empfehlen. Die Ergebnisse zeigen, dass Bewerbende, die durch die Empfehlung der Mitarbeitenden ins Unternehmen gelangen, ihr Entscheidungsprozess vereinfacht wird. Die Bewerbenden erhalten dadurch realistische Jobinformationen und profitieren von der Unterstützung ihrer Kolleg:innen, was auch den Einstieg erleichtert (Breugh, 2013; Trost, 2012).

**Während dem Rekrutierungsprozess.** In allen Zielgruppen ist ausserdem der *persönliche Kontakt*, den Bewerbende zu Fachpersonen und Vorgesetzten in der Stiftung haben von Bedeutung. Er vereinfacht die Kontaktaufnahme zwischen Bewerbenden und der Stiftung und vermittelt einen ersten Eindruck vom Unternehmen. Die Stiftung sollte sicherstellen, dass Bewerbende von Beginn an wissen, wer sie während des gesamten Rekrutierungsprozesses begleitet. Weiters sollten sich die Kontaktpersonen, ihrer Verantwortung als Unternehmensvertretende bewusst sein. Eine zeitnahe Rückmeldung mit klaren Informationen zum weiteren Vorgehen liegt dabei in ihrer Verantwortung. Diese Person bietet stetige Unterstützung bei aufkommenden Fragen der Bewerbenden während dem Rekrutierungsprozess. Möchten sie zudem vielversprechenden Bewerbenden Interesse signalisieren, sollte der Kontakt zu diesen stetig aufrechterhalten werden.

Ein weiteres Entwicklungspotenzial für die Stiftung liegt in der *Rückmeldung zum Prozess* gegenüber Bewerbenden. Das Töpferhaus sollte sich darauf achten, dass Bewerbende zu jedem Zeitpunkt wissen, was sie im Rekrutierungsprozess noch erwartet und bis wann sie mit einer weiteren Rückmeldung zum Prozess rechnen können (Trost, 2012). Das beginnt bei der Eingangsbestätigung einer Bewerbung, wo Bewerbenden bereits ein zeitlicher Rahmen angegeben werden kann, bis wann sie mit einer Antwort des Töpferhauses rechnen können oder Informationen über den weiteren Prozessablauf erhalten. Betroffen sind jene Momente, in denen eine Entscheidung von der Stiftung oder auch von Bewerbenden getroffen werden muss. Nach dem Bewerbungsgespräch kann etwa geklärt werden, unter welchen Bedingungen ein Schnuppertermin möglich ist oder bis wann eine Entscheidung zu erwarten ist. In den bereits bestehenden Auswertungsgespräche nach einem Schnuppertag kann vermehrt auf das weitere Vorgehen im Rekrutierungsprozess fokussiert werden. Dies sorgt für Klarheit und gibt beiden Seiten die Möglichkeit, Interesse zu äußern. Dabei sollte jedoch berücksichtigt werden, dass gerade Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt ausreichend Zeit benötigen, um sich vertieftere Überlegungen über eine mögliche Anstellung machen zu können. Damit im Auswertungsgespräch kein Zeitdruck zum Treffen der Entscheidung entsteht, könnte in den Auswertungsgesprächen deshalb mehr Wert auf ein Feedback seitens der Stiftung zum Bewerbenden gelegt werden. Dabei könnten zudem offene Fragen, die nächsten Schritte des Rekrutierungsprozesses, wie auch die Erwartungen an die Bewerbenden geklärt werden. Dies ist in Fällen, wo Bewerbende mehrere Optionen (parallele Bewerbungsverfahren) offen haben besonders wichtig, damit Bewerbende ihre Chancen realistisch einschätzen können und die Stelle im Vergleich zu anderen weiterhin als attraktiv wahrgenommen wird. Bei der Planung des weiteren

Vorgehens im Rekrutierungsprozess sollte stets berücksichtigt werden, dass der organisationale Aufwand der Bewerbenden für den Prozess in einem ausgewogenen Verhältnis zur Chance auf den Erhalt der Stelle sein sollte. Dies gilt gleichermaßen auch für den Aufwand der Stiftung. Haben Bewerbende beispielsweise aufgrund mangelnder Rückmeldung das Gefühl keine Chance auf ein Stellenangebot zu haben, zeigen sie auch wenig Bereitschaft, Zeit in ein aufwändiges Schnuppern zu investieren. Kommen Bewerbende aus Sicht der Stiftung nicht in Frage, sollte dies auch möglichst zeitnah kommuniziert und nachvollziehbar begründet werden, um eine negative CX zu vermeiden.

Bei Bewerbenden auf Praktika ist eine *hohe Geschwindigkeit* im Prozess umso wichtiger. Durch eine Darstellung des Verlaufs des Rekrutierungsprozesses auf der Webseite, wie es bei Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt bereits gemacht wird, könnten Bewerbende für Praktika bereits von Anfang an einschätzen, welchen Aufwand sie für den Rekrutierungsprozess einplanen müssen (bspw. mind. ein Bewerbungsgespräch plus Schnuppern). Alternativ könnten diese Informationen auch bei der ersten Kontaktaufnahme per Mail oder Telefon vermittelt werden. Ihr Interesse an einem Praktikum in der Stiftung kann sich innert kurzer Zeit schnell ändern, je nach alternativen Möglichkeiten. Diese Gruppe schätzt deshalb auch eine schnelle und klare Antwort bezüglich dem Prozessfortschritt.

Eine weitere Empfehlung betrifft das *Bewerbungsgespräch*, bei dem in allen Zielgruppen das freundliche und authentische Auftreten der Interviewenden sowie ihr Interesse an der Person im Mittelpunkt stehen sollten. Herausforderungen denen Angestellte im Töpferhaus begegnen könnten, sollten besonders im regulären Arbeitsmarkt und bei Bewerbenden auf Praktika offen angesprochen werden. Dadurch wird die Glaubwürdigkeit der Stiftung erhöht und zugleich ein realistischer

Einblick in die Tätigkeit gewährleistet (Breugh, 2009). Bei Bewerbenden für Praktika sollten die vermittelten Informationen zum Unternehmen nicht mehr Raum im Bewerbungsgespräch einnehmen als das Kennenlernen der Bewerbenden. Dies vermittelt Bewerbenden Interesse und eine Passung zum Töpferhaus kann besser eingeschätzt werden. Für Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt ist es wichtig, dass ihre Lebensgeschichten gehört werden und sie sich verstanden fühlen, während Bewerbende im regulären Arbeitsmarkt damit rechnen über ihre Fähigkeiten und Erfahrungen befragt zu werden. Interviewleitfäden können hier helfen, spezifische Fähigkeiten zu erfragen und die Auswahl nachvollziehbarer und vergleichbarer zu gestalten. Dabei sollten die Fragen stets einen klaren Bezug zur angestrebten Tätigkeit haben. Eine Irritation bereits skeptischer Bewerbender durch zu persönliche Fragen oder Fragen ohne klaren Bezug sollte vermieden werden. Im Zweifelsfall ist es sinnvoll den Bewerbenden die Relevanz gestellter Fragen für die angestrebte Tätigkeit zu erklären, um Nachvollziehbarkeit sicherstellen zu können (Truxillo et al., 2009). Gleichzeitig sollten die Interviewleitenden geübt in der Nutzung der Leitfäden sein, um dem Empfinden von Checklisten-Fragen entgegenzuwirken. Sind mehrere Interviewteilnehmende im Bewerbungsgespräch anwesend, sollten diese sich gleichermassen am Gespräch beteiligen, um den Bewerbenden Interesse zu vermitteln. Eine Raumführung vor oder während dem Bewerbungsgespräch kann ebenfalls helfen, Nervosität zu reduzieren.

Bewerbende im angepassten Arbeitsmarkt erlebten einige Bewerbende, dass ihre *Erwartungen* aus dem Bewerbungsgespräch, beim Schnuppern nicht erfüllt wurden. In der Kommunikation sollten sich Fachpersonen deshalb vermehrt darauf achten, nur jene Möglichkeiten zu nennen, die auch sicher möglich sind, damit potenzielle Enttäuschungen vermieden werden können. Obwohl den Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt bewusst ist, dass die Schnupperzeit der Überprüfung

der Passung dient, sind sie oft unsicher bezüglich ihrer Chancen auf eine Anstellung. Diese Unsicherheit könnte dadurch entstehen, dass die Passung schwer einschätzbar ist. Mehr Aufklärung, etwa durch eine präzisere Kommunikation der Anforderungen (z.B. respektvoller Umgang im Team), könnte helfen, diese Unsicherheit zu verringern und eine potenzielle Ablehnung nachvollziehbarer zu gestalten.

Als weitere Empfehlung könnte das *Schnuppern* als wichtiger Faktor für die Entscheidung von Bewerbenden im regulären Arbeitsmarkt stärker berücksichtigt werden. Es ermöglicht einen realistischen Einblick in die Tätigkeit und fördert eine fundierte Entscheidung. Das Töpferhaus könnte künftig mehr Wert auf die Schnupperzeit legen, indem der individuelle Bedarf an weiterem Einblick in den Auswertungsgesprächen erfragt wird. Eine ausgedehnte Schnupperzeit bietet auch dem bestehenden Team die Möglichkeit, Bewerbende näher kennenzulernen und eine Passung besser einschätzen zu können. Gleichzeitig muss abgewogen werden, wie viel Zeit für die Zielgruppe investiert werden kann. Sollte eine längere Schnupperzeit nicht möglich sein, könnten alternativ die Raumführung und persönliche Gespräche mit Mitarbeitenden genutzt werden, um einen ähnlichen Einblick zu bieten.

**Nach dem Rekrutierungsprozess.** Geschehen vermeidbare *Fehler im Rekrutierungsprozess*, kann dies in allen Zielgruppen dazu führen, dass Bewerbende sich unfair behandelt fühlen, was zusätzlich der Attraktivität der Stiftung schadet (Miles & McCamey, 2018). Werden Fehler seitens des Unternehmens bemerkt, empfiehlt es sich, dass die Verantwortlichen den Dialog suchen, und die Fehlerursache erklären. Mit einer aufrichtigen Verantwortungsübernahme seitens Unternehmen und der Orientierung an künftige

Verbesserungen, fühlen sich Bewerbende in ihren Anliegen ernst genommen. Auch im Falle einer Ablehnung von Bewerbenden ist es wichtig, den Entscheid ehrlich zu begründen. Die Möglichkeit *Rückmeldung zum Prozess* zu geben wird als Wertschätzung der Stiftung gegenüber ihren Mitarbeitenden wahrgenommen, wodurch auch die Werte der Stiftung vermittelt werden. Es kann somit empfohlen werden, auch in Zukunft das Feedback von Bewerbenden zum Prozess abzuholen. Besondere Aufmerksamkeit sollte Bewerbenden mit einem abgebrochenen Bewerbungsprozess gewidmet werden, da sich dort wohl das grösste Entwicklungspotenzial für die Stiftung zeigt. Damit das Töpferhaus in Zukunft Fehler vermeiden kann, die zu einem Abbruch des Rekrutierungsprozesses oder auch zu negativen Reputationen führen könnten, wäre das Feedback aus abgebrochenen Rekrutierungsprozessen umso wertvoller (Athanas & Wals, 2014). Dies ist sowohl telefonisch wie auch per Mail möglich.

Die Herausforderungen denen Neuangestellte in der *Einarbeitungszeit* begegnen führen teilweise zu Zweifeln an ihrer Entscheidung. Durch gezielte Unterstützung kann die Stiftung diese Zweifel reduzieren. Beispielsweise können zukünftige Angestellte im Vorfeld zu informellen Geschäftsanlässen eingeladen werden, bei denen sie das Team bereits näher kennenlernen können. Vorgegebene Strukturen, wie die frühzeitige Zuteilung von Arbeitseinsätzen und ausreichend Zeit zur Verarbeitung neuer Informationen, erleichtern eine schnelle Orientierung am neuen Arbeitsplatz. Um die Unterstützung durch Teammitglieder zu gewährleisten, könnte zu Beginn der Anstellung auch ein regelmässiger Austausch stattfinden oder eine zuständige Person zur Unterstützung in der Einarbeitung zugeteilt werden.

### **Limitationen und zukünftige Forschung**

Die vorliegende Studie bringt viele Erkenntnisse mit praktischer Relevanz für die Stiftung Töpferhaus und theoretischer Relevanz für die aktuelle Forschung. Dennoch müssen die Ergebnisse aufgrund einiger Limitationen kritisch betrachtet werden. Einerseits wurden zum Grossteil Bewerbende interviewt, welche zum Zeitpunkt der Interviews im Töpferhaus angestellt waren. Dadurch kann davon ausgegangen werden, dass aufgrund des erfolgreich verlaufenen Rekrutierungsprozesses, dieser auch weniger kritisch betrachtet wird (Gilliland, 1995). Das Antwortverhalten von Neuangestellten muss unter Berücksichtigung der sozialen Erwünschtheit ebenfalls kritisch betrachtet werden. Neuangestellte welche zum Teil sogar noch in der Probezeit sind und weiterhin eine Karriere im Töpferhaus verfolgen, werden mit geringerer Wahrscheinlichkeit auch negative Aspekte des Rekrutierungsprozesses ansprechen. Aus diesem Grund wurden in der Analyse auch geringe Äusserungen von Zurückhaltung oder Kritik am Rekrutierungsprozess beachtet.

Innerhalb der Stiftung erlebten die unterschiedlichen Bewerbenden viele unterschiedliche Rekrutierungsprozesse. Je nach dem, für welchen Fachbereich Bewerbende rekrutiert wurden, waren andere Personen für den Prozess verantwortlich und brachten ihren eigenen Stil in den Prozess ein. Die in der vorliegenden Arbeit leitende Fragestellung und angewandten Methodik lässt keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Gründe der unterschiedlichen Erfahrungen zu. Dementsprechend ist nicht klar, ob die Unterschiede der Erlebnisse auf die Diversität der Prozesse, die rekrutierenden Personen, die Zeitpunkte der Rekrutierung oder auf weitere Faktoren rückzuführen ist. Für eine bessere Nachvollziehbarkeit des Entscheidungsprozesses und jener Faktoren, die begünstigend oder hinderlich wirken, wäre eine Studie, welche mehrere Zeitpunkte überprüft sinnvoll. Dies würde auch der retrospektiven Verzerrung im Berichten von

Erlebnissen entgegenwirken. Die Relevanz einzelner Erlebnisse und deren Auswirkungen auf die Entscheidungen von Bewerbenden, könnten dadurch präziser erfasst werden.

Mit dem Fokus auf die unterschiedlichen Zielgruppen untersucht diese Studie erstmals auch das Erleben von Bewerbenden im angepassten Arbeitsmarkt. Trotz dieses einzigartigen Beitrags muss berücksichtigt werden, dass die Untersuchung in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen erfolgte, dass sich auf die Zusammenarbeit mit Menschen mit psychischer Beeinträchtigung spezialisierte. Entsprechend hoch ist auch die in der Stiftung vorhandene Expertise in diesem Feld und dementsprechend klein ist das Entwicklungspotenzial dieses entsprechenden Rekrutierungsprozesses. Sie rekrutieren jedoch Menschen mit einer IV-Rente. Im Gegensatz dazu stehen Menschen ohne IV-Rente oft unter dem Druck, ihre Erkrankung zu verbergen, was ihre Integration in den regulären Arbeitsmarkt erschwert. Weitere Forschung ist nötig, um zu untersuchen, wie diese unterschiedlichen Gruppen in regulären Arbeitsumfeldern unterstützt werden können. Diese birgt das Potenzial, Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen die berufliche Integration im regulären Arbeitsmarkt zu erleichtern. Dadurch würde zur Diversifizierung von Arbeitskräften wie auch zur Entstigmatisierung von psychischen Krankheiten im Arbeitsmarkt beigetragen werden. Gleichzeitig könnte damit dem fortschreitenden Arbeitskräftemangel entgegengewirkt werden.

### Literaturverzeichnis

- Akkerman, A., Janssen, C. G. C., Kef, S. & Meininger, H. P. (2016). Job Satisfaction of People With Intellectual Disabilities in Integrated and Sheltered Employment: An Exploration of the Literature. *Journal of Policy and Practice in Intellectual Disabilities*, 13(3), 205–216. <https://doi.org/10.1111/jppi.12168>
- Athanas, C. & Wals, P. M. (2014). *Candidate Experience Studie 2014 - Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie zum Bewerbungserleben von Kandidaten in Deutschland und Ableitung von Schlussfolgerungen für Recruitingstrategien sowie Employer Branding*. Berlin und München: meta HR Unternehmensberatung GmbH & stellenanzeigen.de GmbH & Co. KG. Verfügbar unter:  
[https://www.metahr.de/studien/Candidate\\_Experience\\_Studie\\_2014.pdf](https://www.metahr.de/studien/Candidate_Experience_Studie_2014.pdf)
- Bänziger, O. & Gölz, B. (2011, Oktober). *Junge Erwachsene mit psychischer Behinderung und ihr Berufseinstieg - Ausserordentliche IV-Rente – ein fragwürdiger Anreiz*. Masterarbeit, Universität Zürich, Institut für Betriebswirtschaftslehre (2011). Verfügbar unter:  
<http://www.wheelchair.ch/fra/info/images/docs/33946.pdf>
- Behling, O., Labovitz, G. & Kosmo, R. (1968). The Herzberg Controversy: A Critical Reappraisal. *Academy of Management Journal*, 11, 99–108.
- Bender, B., Brown, H., Davis, M., Lester, L. & Smith Jr., C. (2020). *Vocational and Psychosocial Outcomes of Work Re-Integration Programs for Individuals with Severe Mental Illness: A Rapid Systematic Review*. Verfügbar unter:  
<https://hdl.handle.net/1805/23767>
- Braun, V. & Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), 77–101.  
<https://doi.org/10.1191/1478088706qp063oa>

- Braun, V. & Clarke, V. (2013). *Successful qualitative research: a practical guide for beginners*. Los Angeles: SAGE.
- Breaugh, J. (2009). Realistic Job Previews. In K.H. Silber, W.R. Foshay, R. Watkins, D. Leigh, J.L. Moseley and J.C. Dessinger (Hrsg.), *Handbook of Improving Performance in the Workplace: Volumes 1-3* (S. 203–220). John Wiley & Sons, Ltd. <https://doi.org/10.1002/9780470592663.ch27>
- Breaugh, J. A. (2009). *Recruiting and Attracting Talent: A Guide to Understanding and Managing the Recruitment Process*. Verfügbar unter:  
<http://www.dresserassociates.com/pdf/recruiting-and-attracting-talent.pdf>
- Breaugh, J. A. (2013). Employee Recruitment. *Annual Review of Psychology*, 64(1), 389–416. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-113011-143757>
- Bruhn, M., Batt, V. & Flückiger, B. (2013). Aufbau von Arbeitgeberattraktivität – Identifikation der Determinanten und empirische Überprüfung. *Die Unternehmung*, 67(1), 62–82. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/0042-059X-2013-1-62>
- Bundesamt für Sozialversicherungen BSV. (n. d.-b). *Weiterentwicklung der IV. Ausbau der Unterstützung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen*. Verfügbar unter:  
<https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/iv/reformen-revisionen/weiterentwicklung-iv.html>
- Buonomo, I., Benevene, P., Barbieri, B. & Cortini, M. (2020). Intangible Assets and Performance in Nonprofit Organizations: A Systematic Literature Review. *Frontiers in Psychology*, 11. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.00729>
- Butler, G., Howard, L., Choi, S. & Thornicroft, G. (2010). Characteristics of people with severe mental illness who obtain employment. *The Psychiatrist*, 34(2), 47–50. <https://doi.org/10.1192/pb.bp.108.021683>

Celani, A. & Singh, P. (2011). Signaling theory and applicant attraction outcomes.

*Personnel Review*, 40(2), 222–238.

<https://doi.org/10.1108/004834811111106093>

Chapman, D. S., Uggerslev, K. L., Carroll, S. A., Piasentin, K. A. & Jones, D. A.

(2005). Applicant Attraction to Organizations and Job Choice: A Meta-

Analytic Review of the Correlates of Recruiting Outcomes. *Journal of Applied*

*Psychology*, 90(5), 928–944. <https://doi.org/10.1037/0021-9010.90.5.928>

Dineen, B. R. & Soltis, S. M. (2011). Recruitment: A review of research and

emerging directions. In S. Zedeck (Hrsg.), *APA handbook of industrial and*

*organizational psychology, Vol 2: Selecting and developing members for the*

*organization*. (S. 43–66). Washington: American Psychological Association.

<https://doi.org/10.1037/12170-002>

Drake, R. E. & Bond, G. R. (2008). The future of supported employment for people

with severe mental illness. *Psychiatric Rehabilitation Journal*, 31(4), 367–376.

<https://doi.org/10.2975/31.4.2008.367.376>

Ellison, M. L., Klodnick, V. V., Bond, G. R., Krzos, I. M., Kaiser, S. M., Fagan, M. A.

et al. (2015). Adapting Supported Employment for Emerging Adults with

Serious Mental Health Conditions. *The Journal of Behavioral Health Services*

*& Research*, 42(2), 206–222. <https://doi.org/10.1007/s11414-014-9445-4>

Evertz, L. & Süß, S. (2017). The importance of individual differences for applicant

attraction: a literature review and avenues for future research. *Management*

*Review Quarterly*, 67(3), 141–174. [https://doi.org/10.1007/s11301-017-0126-](https://doi.org/10.1007/s11301-017-0126-2)

2

Fuller, J. B., Raman, M., Sage-Gavin, E. & Hines, K. (2021). *Hidden Workers:*

*Untapped Talent*. Harvard Business School Project on Managing the Future

of Work and Accenture. Verfügbar unter: <https://www.hbs.edu/managing-the->

future-of-work/Documents/research/hiddenworkers09032021.pdf

- Gilliland, S. W. (1995). Fairness from the Applicant's Perspective: Reactions to Employee Selection Procedures. *International Journal of Selection and Assessment*, 3(1), 11–18. <https://doi.org/10.1111/j.1468-2389.1995.tb00002.x>
- Jahoda, A., Banks, P., Dagnan, D., Kemp, J., Kerr, W. & Williams, V. (2009). Starting a New Job: The Social and Emotional Experience of People with Intellectual Disabilities. *Journal of Applied Research in Intellectual Disabilities*, 22(5), 421–425. <https://doi.org/10.1111/j.1468-3148.2009.00497.x>
- Kozlowski, S. W. J. & Klein, K. J. (2000). A multilevel approach to theory and research in organizations: Contextual, temporal, and emergent processes. In K.J. Klein & S.W.J. Kozlowski (Hrsg.), *Multilevel theory, research, and methods in organizations: foundations, extensions, and new directions* (S.3-90). San Francisco: Jossey-Bass.
- Kristof, A. L. (1996). PERSON-ORGANIZATION FIT: AN INTEGRATIVE REVIEW OF ITS CONCEPTUALIZATIONS, MEASUREMENT, AND IMPLICATIONS. *Personnel Psychology*, 49(1), 1–49. <https://doi.org/10.1111/j.1744-6570.1996.tb01790.x>
- Kristof-Brown, A. L. (2000). Perceived Applicant Fit: Distinguishing Between Recruiters' Perceptions of Person-Job and Person-Organization Fit. *Personnel Psychology*, 53(3), 643–671. <https://doi.org/10.1111/j.1744-6570.2000.tb00217.x>
- Kristof-Brown, A. L., Zimmerman, R. D. & Johnson, E. C. (2005). Consequences of Individuals' Fit at Work: A Meta-Analysis of Person–Job, Person–Organization, Person–Group, and Person–Supervisor Fit. *Personnel Psychology*, 58(2), 281–342.

6570.2005.00672.x

Krys, S. & Konradt, U. (2022). Losing and Regaining Organizational Attractiveness During the Recruitment Process: A Multiple-Segment Factorial Vignette Study. *Journal Of Work And Organizational Psychology*, 38(1), 43–58.  
<https://doi.org/10.5093/jwop2022a4>

MAXQDA. (2024). [Computer software]. Berlin: VERBI - Software. Consult. Sozialforschung. GmbH.

Miles, S. J. & McCamey, R. (2018). The candidate experience: Is it damaging your employer brand? *Business Horizons*, 61(5), 755–764.  
<https://doi.org/10.1016/j.bushor.2018.05.007>

Miro | The Visual Workspace for Innovation. (n. d.). <https://miro.com/>. Verfügbar unter: <https://miro.com/de>

Ow, N., Leon, A., Thom, B., Herwynen, J., Mathias, S. M. & Barbic, S. (2022). “I Felt Supported by the Peers in My Group”: Analyzing Experiences of Youths with Mental Health Challenges of a Supported Employment Program in Canada. *Journal of Occupational Rehabilitation*, 32(4), 753–763.  
<https://doi.org/10.1007/s10926-022-10039-6>

Parpan-Blaser, A. & Studer, M. (2014). Bericht in leichter Sprache: Projekt Arbeitsbiographien nach einer IV-Anlehre oder PrA. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)/HSA.  
<https://doi.org/10.26041/FHNW-719>

Pfiffner, R. (2019). *Arbeitsmotive von Sozialarbeitenden – und wer am besten in einen Sozialdienst passt*. In: Fröse, M., Naake, B., Arnold, M. (Hrsg.) *Führung und Organisation. Perspektiven Sozialwirtschaft und Sozialmanagement* (S. 331–349). Springer VS, Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-24193-3\\_17](https://doi.org/10.1007/978-3-658-24193-3_17)

- Pfiffner, R. & Matti, T. (2021). Arbeitgeber- und Arbeitsfeldattraktivität aus Sicht von Studierenden der Sozialen Arbeit. *TUP - Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit*, (2), 125–132. <https://doi.org/10.3262/tup2102125>
- Pfister, A., Studer, M., Berger, F. & Georgi-Tscherry, P. (2017). *Teilhabe von Menschen mit einer Beeinträchtigung (TeMB-Studie). Eine qualitative Rekonstruktion über verschiedene Teilhabebereiche und Beeinträchtigungsformen hinweg*. Luzern, Zürich: Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. Verfügbar unter: <https://www.hfh.ch/projekt/teilhabe-von-erwachsenen-menschen-mit-beeintraechtigung-temb?srsId=AfmBOoqkUzorNzhukiiyFxyK8tLV9VaO3jJIQVIQKvwNOoxrmHwu3RRY>
- Rustad, M. & Kassah, K. A. (2021). Learning disability and work inclusion: on the experiences, aspirations and empowerment of sheltered employment workers in Norway. *Disability & Society*, 36(3), 399–419. <https://doi.org/10.1080/09687599.2020.1749564>
- Ryan, A. M. & Ployhart, R. E. (2000). Applicants' Perceptions of Selection Procedures and Decisions: A Critical Review and Agenda for the Future. *Journal of Management*, 26(3), 565–606. <https://doi.org/10.1177/014920630002600308>
- Rynes, S. L., Bretz, R. D. & Gerhart, B. (1991). THE IMPORTANCE OF RECRUITMENT IN JOB CHOICE: A DIFFERENT WAY OF LOOKING. *Personnel Psychology*, 44(3), 487–521. <https://doi.org/10.1111/j.1744-6570.1991.tb02402.x>
- Schüpbach, S. (2023). *Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2023*. Verfügbar beim Bundesamt für Sozialversicherungen BSV: [www.bsv.admin.ch/statistik](http://www.bsv.admin.ch/statistik)

Stiftung TÖPFERHAUS (2024, 2. April). *TÖPFERHAUS: Porträt – Das sind wir.*

*TOEPFERHAUS*. Verfügbar unter: <https://toepferhaus.ch/portrait/>

Sundermann, L. M., Haunberger, S., Gisler, F. & Kita, Z. (2023). How do supported employment programs work? Answers from a systematic literature review.

*International Journal for Educational and Vocational Guidance*, 23(3), 659–679. <https://doi.org/10.1007/s10775-022-09533-3>

Trost, A. (Hrsg.). (2012). *Talent-Relationship-Management: Personalgewinnung in Zeiten des Fachkräftemangels*. Berlin Heidelberg: Springer.

Trost, A. (2018). Die Entwicklung einer Personalstrategie. In A. Trost (Hrsg.), *Neue Personalstrategien zwischen Stabilität und Agilität* (S. 31–62). Berlin, Heidelberg: Springer Gabler. [https://doi.org/10.1007/978-3-662-57407-2\\_3](https://doi.org/10.1007/978-3-662-57407-2_3)

Truxillo, D. M., Bodner, T. E., Bertolino, M., Bauer, T. N. & Yonce, C. A. (2009).

Effects of Explanations on Applicant Reactions: A meta-analytic review. *International Journal of Selection and Assessment*, 17(4), 346–361.

<https://doi.org/10.1111/j.1468-2389.2009.00478.x>

Ullah, M. & Ullah, R. (2015). *Erfolgsfaktor candidate experience: Der*

*Perspektivwechsel im Recruiting*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Verhoeven, T. (Hrsg.). (2016). *Candidate Experience: Ansätze für eine positiv erlebte Arbeitgebermarke im Bewerbungsprozess und darüber hinaus*.

Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-08896-5>

Vlachou, A., Roka, O. & Stavroussi, P. (2021). Experiences of workers with disabilities receiving supported employment services in Greece. *Journal of Intellectual Disabilities*, 25(2), 151–167.

<https://doi.org/10.1177/1744629519871172>

Wass, S., Safari, M. C., Haugland, S. & Omland, H. O. (2021). Transitions from

school to sheltered employment in Norway – Experiences of people with intellectual disabilities. *British Journal of Learning Disabilities*, 49(3), 373–382. <https://doi.org/10.1111/bld.12414>

Waynor, W. R., Gill, K. J. & Gao, N. (2016). The role of work related self-efficacy in supported employment for people living with serious mental illnesses.

*Psychiatric Rehabilitation Journal*, 39(1), 62–67.

<https://doi.org/10.1037/prj0000156>

Waynor, W. R., Gill, K. J., Reinhardt-Wood, D., Nanni, G. S. & Gao, N. (2018). The

Role of Educational Attainment in Supported Employment. *Rehabilitation Counseling Bulletin*, 61(2), 121–127.

<https://doi.org/10.1177/0034355217722024>

Wilhelmy, A., Kleinmann, M., Melchers, K. G. & Lievens, F. (2019). What Do

Consistency and Personableness in the Interview Signal to Applicants?

Investigating Indirect Effects on Organizational Attractiveness Through

Symbolic Organizational Attributes. *Journal of Business and Psychology*,

34(5), 671–684. <https://doi.org/10.1007/s10869-018-9600-7>

Yang, A. (2018). *Verwirklichungschancen in der beruflichen Integration. Eine*

*Auseinandersetzung mit Sheltered Employment und Supported Employment – psychisch beeinträchtigte Menschen im Fokus mittels Capability Approach.*

Bachelorarbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale

Arbeit. <https://doi.org/10.26041/FHNW-1552>

## Anhang

### Anhang A

#### Interview Leitfaden Angestellte angepasst

Einführung:

**Danke**, dass du dir die Zeit nimmst für dieses Interview. Ich glaube wir kennen uns noch nicht, oder? Mein Name ist Tamara Meier. Mir wurde gesagt, dass sich im Töpfi alle **duzen**. Ist es für dich in Ordnung, wenn wir uns ebenfalls duzen?

Für das Interview brauchen wir höchstens eine Stunde. Ich würde das Gespräch gerne **aufzeichnen**, damit ich es später genauer analysieren kann. Damit niemand herausfinden kann, wer in den Interviews was gesagt hat, mache ich **alle Daten unkenntlich**. Ich brauche aber trotzdem deine **Erlaubnis**, damit ich das, was du mir erzählst, für meine Studie verwenden darf. Bist du damit einverstanden? Dann bräuchte ich auf diesem Formular deine Unterschrift. [*Übergabe Einverständniserklärung*]

Danke dafür, dann starte ich jetzt die Aufnahme. [*Start der Aufnahme*]

In diesem Interview geht es also um deine persönlichen Erlebnisse. Die Wahrnehmung ist ja bei jedem anders. Deshalb kommen dir gewisse Fragen vielleicht logisch vor, ich möchte aber gerne wissen, wie es für dich persönlich war. Es gibt deshalb auch keine falschen Antworten. Es geht einfach darum, wie du es erlebt hast. Du darfst also gerne ganz ausführlich aus dem Bauch heraus erzählen. Hast du noch Fragen bevor wir anfangen?

[Interviewleitfaden]

Hauptfrage	Vertiefungsfrage / Alternative
<b>Du hast dich vor einiger Zeit beim Töpferhaus um eine Stelle beworben und bist jetzt seit ein paar Monaten da angestellt. Wie hast du denn zum ersten Mal vom Töpferhaus erfahren?</b>	Was hat dich von Anfang an angesprochen? (Hat sich deine Meinung darüber geändert? Warum?)
	Was hat dich anfangs weniger angesprochen? (Hat sich deine Meinung darüber geändert? Warum?)
	Wie ist es weitergegangen, nachdem du Kontakt zum Töpferhaus aufgenommen hast?
<b>Was ist dir vom Bewerbungsgespräch noch besonders in Erinnerung geblieben?                      → Hat dir etwas gut gefallen?                      → Hat dir etwas nicht so gut gefallen?</b>	Nach dem Gespräch, was waren die Punkte wo du dachtest: „doch das ist ein guter Platz zum Arbeiten“?
	Gibt es auch Dinge, die du nicht so gut fandest?
	Wie ist es nach dem Gespräch weitergegangen?
<b>Durfst du auch Schnuppern gehen?                      → Hat dir das gut gefallen?                      → Hat dir etwas nicht so gut gefallen?</b>	Nach dem Schnuppern, was waren die Punkte wo du dachtest: „doch das ist ein guter Platz zum Arbeiten“?
	Gibt es auch Dinge, die du nicht so gut fandest?
	Wie ist es nach dem Schnuppern weitergegangen?
<b>Du musstest dich dann entscheiden. Was ist da in deinem Kopf vorgegangen?</b>	Was sprach dafür, was dagegen die Stelle anzunehmen?
	Fiel dir die Entscheidung die Stelle anzunehmen leicht?
<b>Wenn du dem Töpferhaus einen Tipp zum Bewerbungsprozess geben könntest, was würdest du sagen?</b>	→ Kannst du mir genauer erklären wie du das meinst? → Kannst du mir das genauer erklären? → Und wie ist das bei dir angekommen?

Wir sind schon am Ende meiner Fragen. Gibt es etwas, dass ich dich noch nicht gefragt habe, du aber gerne noch erwähnen möchtest?

Herzlichen Dank für deine Antworten und deine Zeit.  
 [Dankesgeschenk übergeben]

**Kurzinterview Leitfaden angepasst**

Einführung:

Vielen **Dank**, dass Sie sich die Zeit nehmen für dieses Interview.

Wir werden für das Interview höchstens **30 Minuten** benötigen. Ich würde das Gespräch gerne aufzeichnen, damit ich es später genauer analysieren kann. Es ist mir wichtig, dass niemand herausfinden kann, wer in den Interviews was gesagt hat. Ich Sorge also dafür, dass Sie **anonym bleiben** können. Ich brauche aber trotzdem Ihre Erlaubnis, damit ich das, was Sie mir erzählen, für meine Studie **verwenden darf**. Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich Ihr **Einverständnis** gerne mitaufzeichnen. Ist das in Ordnung für Sie?

Gut, dann starte ich jetzt die Aufnahme. *[Start der Aufnahme]*

Die Aufnahme läuft jetzt, deshalb frage ich Sie nochmals: Sind Sie damit einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne?

Vielen Dank, dann können wir jetzt loslegen:

In diesem Interview geht es also um Ihre persönlichen Erlebnisse im Bewerbungsprozess beim Töpferhaus. Es gibt also keine falschen Antworten. Ich möchte gerne verstehen, was Sie erlebt haben und wie das für Sie war. Sie dürfen also gerne frei, aus dem Bauch heraus erzählen. Haben Sie noch Fragen bevor wir anfangen?

*[Interviewleitfaden]*

Hauptfrage	Vertiefungsfrage / *Alternative
<b>Sie haben sich vor einiger Zeit beim Töpferhaus um eine Stelle beworben. Wie haben Sie denn zum ersten Mal vom Töpferhaus erfahren?</b>	Was hat Sie direkt angesprochen? Was hat Sie weniger angesprochen?
	Wie ist es weitergegangen, nachdem Sie Ihre Bewerbung eingereicht hatten?
<b>Was haben Sie nach dem Gespräch/Schnuppern über das Töpferhaus gedacht?</b>	Wie ist es nach dem Gespräch weitergegangen?
<b>Wenn Sie dem Töpferhaus einen Tipp zum Bewerbungsprozess geben könnten, was würden Sie sagen?</b> → Was hätte das Töpferhaus Ihrer Meinung nach besser machen sollen?	*Wenn Sie den Bewerbungsprozess mit anderen vergleichen, die Sie davor oder danach hatten, was war anders? (besser/schlechter)?

Wir sind schon am Ende meiner Fragen. Gibt es etwas, dass ich Sie noch nicht gefragt habe, Sie aber gerne noch erwähnen möchten?

Herzlichen Dank für Ihre Antworten und Ihre Zeit.



**Interview Leitfaden Angestellte regulär**

Einführung:

**Danke**, dass du dir die Zeit nimmst für dieses Interview. Ich glaube wir kennen uns noch nicht, oder? Mein Name ist Tamara Meier. Mir wurde gesagt, dass sich im Töpfi alle **duzen**. Ist es für dich in Ordnung, wenn wir uns ebenfalls duzen?

Für das Interview brauchen wir höchstens **eine Stunde**. Ich würde das Gespräch gerne **aufzeichnen**, damit ich es später genauer analysieren kann. Damit niemand herausfinden kann, wer in den Interviews was gesagt hat, mache ich **alle Daten unkenntlich**. Ich brauche aber trotzdem deine **Erlaubnis**, damit ich das, was du mir erzählst, für meine Studie verwenden darf. Bist du damit einverstanden? Dann bräuchte ich auf diesem Formular deine Unterschrift. [Übergabe Einverständniserklärung]

Danke dafür, dann starte ich jetzt die Aufnahme. [Start der Aufnahme]

In diesem Interview geht es also um deine persönlichen Erlebnisse während dem Bewerbungsprozess im Töpferhaus. Die Wahrnehmung ist ja bei jedem anders. Deshalb kommen dir gewisse Fragen vielleicht logisch vor, ich möchte aber gerne wissen, wie es für dich persönlich war. Es gibt deshalb auch keine falschen Antworten. Es geht nur um das, wie du es erlebt hast. Du darfst also gerne ganz ausführlich aus dem Bauch heraus erzählen. Hast du noch Fragen bevor wir anfangen?

[Interviewleitfaden]

Hauptfrage	Vertiefungsfrage / Alternative
<b>Du hast dich vor einiger Zeit beim Töpferhaus um eine Stelle beworben und bist jetzt seit kurzem da angestellt. Wie hast du denn zum ersten Mal vom Töpferhaus erfahren?</b>	Wie hast du von der Stelle erfahren? → Was daran hat dich angesprochen?
	Wie ist es weitergegangen, nachdem du Kontakt zum Töpferhaus aufgenommen hast?
<b>Was ist dir vom Bewerbungsgespräch noch so in Erinnerung geblieben? (evt. Grund?)</b>	Wenn du das Bewerbungsgespräch mit anderen vergleichst, die du davor hattest, was war anders? → besser/schlechter/genauer erklären?
	Welchen Eindruck vom Töpferhaus hattest du nach dem Bewerbungsgespräch?
	Wie ist es nach dem Gespräch weitergegangen?
<b>Du musstest dich dann entscheiden. Was ist da in deinem Kopf vorgegangen? → Was sprach dafür / was dagegen die Stelle anzunehmen?</b>	<b>Begründung:</b> → Was war dir besonders wichtig bei der Entscheidung? → Was war dir <i>weniger</i> wichtig?
<b>Du hattest ja noch andere Stellen erwähnt bzw. andere Bewerbungen offen. Warum hast du dich dann für das Töpferhaus entschieden?</b>	Was hat dich von Anfang an angesprochen? → Hat sich deine Meinung darüber geändert? Warum?
	Was hat dich anfangs weniger angesprochen? → Hat sich deine Meinung darüber geändert? Warum?
	Manchmal gibt es im Töpferhaus die Gelegenheit im Gebäude herumgeführt zu werden oder auch das Team bei einem Kaffee kennenzulernen. Gab es sowas auch bei dir? War es wichtig für dich diese Möglichkeit zu haben?
<b>Wenn du dem Töpferhaus einen Tipp zum Bewerbungsprozess geben könntest, was würdest du sagen?</b>	→ <i>Kannst du mir genauer erklären wie du das meinst?</i> → <i>Kannst du mir das genauer erklären?</i> → <i>Und wie ist das bei dir angekommen?</i>

Wir sind schon am Ende meiner Fragen. Gibt es etwas, dass ich dich noch nicht gefragt habe, du aber gerne noch erwähnen möchtest?

Herzlichen Dank für deine Antworten und deine Zeit.  
 [Dankesgeschenk übergeben]



**Kurzinterview Leitfaden regulär**

Einführung:

Vielen **Dank**, dass Sie sich die Zeit nehmen für dieses Interview.

Wir werden für das Interview höchstens **30 Minuten** benötigen. Ich würde das Gespräch gerne aufzeichnen, damit ich es später genauer analysieren kann. Es ist mir wichtig, dass niemand herausfinden kann, wer in den Interviews was gesagt hat. Ich Sorge also dafür, dass **Sie anonym bleiben** können. Ich brauche aber trotzdem Ihre Erlaubnis, damit ich das, was Sie mir erzählen, für meine Studie **verwenden darf**. Wenn Sie damit einverstanden sind, würde ich Ihr **Einverständnis** gerne mitaufzeichnen. Ist das in Ordnung für Sie?

Gut, dann starte ich jetzt die Aufnahme. [*Start der Aufnahme*]

Die Aufnahme läuft jetzt, deshalb frage ich Sie nochmals: Sind Sie damit einverstanden, dass ich das Gespräch aufzeichne?

Vielen Dank, dann können wir jetzt loslegen:

In diesem Interview geht es also um Ihre persönlichen Erlebnisse im Bewerbungsprozess beim Töpferhaus. Es gibt also keine falschen Antworten. Ich möchte gerne verstehen, was Sie erlebt haben und wie das für Sie war. Sie dürfen also gerne frei, aus dem Bauch heraus erzählen. Haben Sie noch Fragen bevor wir anfangen?

[*Interviewleitfaden*]

<b>Hauptfrage</b>	Vertiefungsfrage / *Alternative
<b>Sie haben sich vor einiger Zeit beim Töpferhaus um eine Stelle beworben. Wie haben Sie denn von der Stelle erfahren?</b>	Was an der Ausschreibung (/Stelle) hat sie angesprochen?
	Was hat sie weniger angesprochen?
	Wie ist es weitergegangen, nachdem Sie Ihre Bewerbung eingereicht hatten?
<b>Was am Bewerbungsgespräch ist ihnen positiv/negativ in Erinnerung geblieben?</b>	Wenn Sie das Bewerbungsgespräch mit anderen vergleichen, die Sie davor oder danach hatten, was war anders? (besser/schlechter)?
	Wie ist es nach dem Gespräch weitergegangen?
<b>Welche positiven und negativen Aspekte haben Sie bei der Entscheidung abgewogen?</b>	
<b>Wenn Sie dem Töpferhaus einen Tipp zum Rekrutierungsprozess geben könnten, was würden Sie sagen?</b>	* Wenn Sie den Bewerbungsprozess mit anderen vergleichen, die Sie davor oder danach hatten, was war anders? (besser/schlechter)?

Wir sind schon am Ende meiner Fragen. Gibt es etwas, dass ich Sie noch nicht gefragt habe, Sie aber gerne noch erwähnen möchten?

Herzlichen **Dank** für Ihre Antworten und Ihre Zeit.

*Anhang B*

**Anfrage Interviews Angestellte**

Betreff: Wie war dein Bewerbungsprozess?

Liebe \_\_\_\_\_

Du bist jetzt schon eine Weile beim Töpfi angestellt und erinnerst dich vielleicht noch an dein Bewerbungsverfahren. Hast du Lust, mir in einem Interview davon zu erzählen?

Mein Name ist Tamara Meier und wie du vielleicht mitbekommen hast, führe ich in Zusammenarbeit mit dem Töpfi eine Studie zum Bewerbungsprozess durch. Ziel ist es, zu verstehen, was Bewerbende vom Töpfi im Prozess erleben. Und da bist du gefragt: Mit deiner Teilnahme leistest du einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bewerbungsprozesses im Töpferhaus. Gleichzeitig hast du die Möglichkeit, deine Gedanken und Erlebnisse direkt mitzuteilen und dabei anonym zu bleiben.

Du entscheidest, ob du mitmachen möchtest. Deine Teilnahme und alle Informationen werden natürlich vertraulich behandelt. Das Interview dauert höchstens 1 Stunde und kann online per Zoom/Teams oder auch direkt vor Ort im Töpfi stattfinden. Bist du dabei?

Falls du mehr Informationen zum Inhalt und dem Ziel der Studie haben möchtest, habe ich ein Poster als Zusammenfassung der Studie angehängt. Für Fragen stehe ich dir gerne jederzeit zur Verfügung. Ich freue mich auf deine Rückmeldung.

Liebe Grüße  
Tamara

**Anfrage Interviews Nicht Angestellte**

Betreff: Bewerbungserfahrungen

Sehr geehrte/r [Name des Bewerbers/der Bewerberin],

Sie haben sich vor kurzem bei uns um eine Stelle beworben. Wir möchten uns zunächst für Ihr Interesse an einer Anstellung bei der Stiftung Töpferhaus bedanken und schätzen die Zeit, die Sie für den Bewerbungsprozess aufgebracht haben.

Es liegt uns sehr am Herzen, dass der Bewerbungsprozess für alle Bewerbenden transparent, fair und effizient gestaltet ist. Daher möchten wir Sie dazu einladen, Ihre persönlichen Erfahrungen mit uns zu teilen. Im Rahmen unserer Bemühungen, den Bewerbungsprozess kontinuierlich zu verbessern, arbeitet derzeit eine Masterstudierende der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in unserem Auftrag an einer Studie zu diesem Thema. Ihr Ziel ist es, Einblicke aus der Perspektive der Bewerbenden zu gewinnen, um Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Dafür führt sie kurze Telefoninterviews im Umfang von maximal 30 Minuten durch. Ihre Teilnahme, wäre für uns äußerst wertvoll. Dadurch erhalten Sie die Möglichkeit, ihre Gedanken und Erlebnisse direkt mitzuteilen und dabei anonym zu bleiben.

Wenn Sie daran interessiert sind, uns Ihre Erfahrungen zu teilen, können Sie dies ganz einfach tun, indem Sie kurz auf diese E-Mail antworten. Wir würden Ihre Mailadresse dann an die Studierende weiterleiten, damit sie das Interview gemeinsam arrangieren können.

Alternativ haben Sie auch die Möglichkeit, die Masterstudentin direkt unter [Mailadresse der Autorin] zu kontaktieren.

Wir würden uns freuen, von Ihnen zu hören, ob Sie bereit sind, Ihre Erfahrungen in einem kurzen Interview zu teilen. Ihre Meinung ist uns wichtig, und wir schätzen Ihr Feedback sehr.

Mit freundlichen Grüßen

*Anhang C*

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Angewandte Psychologie

**Informierte Einwilligung**

Ich stimme zu, im Rahmen einer Masterarbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz an einem Interview teilzunehmen.

Weiterhin bestätige ich, dass ich über die Ziele des Interviews informiert wurde und ich mir über Folgendes bewusst bin:

- ✓ Meine Daten werden ausschliesslich für die Projektarbeit verwendet.
- ✓ Während des Interviews findet eine Tonaufzeichnung statt. Die Tonaufzeichnung wird nach der Transkription gelöscht.
- ✓ Ich stimme zu, dass meine vollständig anonymisierten Daten für die Auswertung durch die Studierenden genutzt werden können.
- ✓ Ich bin mir bewusst, dass ich jederzeit meine Beteiligung am Interview beenden kann, ohne Gründe dafür zu nennen und ohne, dass sich Nachteile für mich ergeben.

---

Datum, Unterschrift Teilnehmer/-in

---

Datum, Unterschrift Studierende

Anhang D

Codesystem - Codierte Segmente

**Thema: Im Ergebnisteil beschriebene Themen - Handlungsfelder**

<b>Subthema: Im Ergebnisteil beschriebene Subthemen</b>		<b>Anzahl codierte Segemente</b>
<i>Codes: Den Themen zugeordnete Codes aus der Analyse der codierten Segmente</i>		
Interview: Bezeichnung des transkribierten Interviews mit Pseudonym der Interview- teilnehmenden	Codierte Segmente: [...] = Anonymisierte Anpassung durch Autorin, (...) = Anmerkungen der Autorin zum Gesprächskontext	

**Skeptische Bewerbende und überzeugende Argumente**

<b>Skeptische Bewerbende</b>		<b>65</b>
	<i>Motivation für Bewerbung: Druck von aussen</i>	11
	<i>Ich suche einen Ort wo ich mich wohl fühle</i>	10
	<i>"Ich wollte schon lange mal im T. arbeiten"</i>	22
	<i>"...mal schauen ob das T. zu mir passt"</i>	42
Interview a3_Chris	Ja also ich bin ja im Betreuten also Teilbetreuten Wohnen vom Töpferhaus. Und damit man im Teilbetreuten Wohnen sein kann, ist halt, muss man Minimum fünfzig Prozent eine Beschäftigung haben oder angestellt sein. Und dann habe ich mit meiner Bezugsperson geredet und sie hat gemeint ich solle im Töpferhaus selbst nachfragen ob es eine Möglichkeit gebe und dann habe ich Kontakt aufgenommen und bin zu [einer Führungsperson] geschickt worden. Und mit ihr habe ich dann geredet und sie hat mir dann gesagt, dass ich vorbeikommen solle, damit wir das mal anschauen können.	
Interview a3_Chris	und ich ja auch teilweise auch die Verpflichtungen habe vom Teilbetreuten Wohnen	
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Nein ich habe es nicht gekannt aber mein Job-Coach hat gesagt, weil ich halt zu Hause gewesen bin und nichts zu tun gehabt hatte und meine Lehre abgebrochen hatte, hat sie gesagt, wegen ähm, wie sagt man dem, Tagesstruktur und so, dass ich eine Tagesstruktur habe, hat sie da hin angerufen und dann hat sie meine Vorgesetzte gefragt, weil sie kennt eben meine Vorgesetzte, weil sie hat auch andere Leute da hin gebracht, hat sie angerufen und gefragt, ob es da freie Plätze gibt. Sie hat dann ja gesagt und so halt. I: Ah okay, das ist dann aber schnell gegangen. Warum hast denn du ja gesagt? Also sie hat es dir ja vorgeschlagen, dass sie hier mal anrufen würde, wie war da deine Reaktion darauf? B 14_Oli: Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt. Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und	

	alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng. Du kannst machen was du willst eigentlich.
Interview a14_Oli	Ja weil ich habe, eigentlich musste ich gehen. Weil ich bin zu Hause gewesen und dann hat es geheissen, sonst verliere ich meine Wohnung, weil ich nicht arbeite und zu Hause bleibe. Weil ich bin ja beim Soz, wegen dem. Nachher habe ich halt gesagt, okay.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern. Und beim Schnuppern auch, ich habe geschnuppert und es ist voll geil gewesen. Ich habe einmal verschlafen und sie hat gar nichts gesagt und es ist wirklich chillig. Ich kann mit ihr reden, Spass machen, wirklich alles. Wenn sie mir sagt, mach das und wenn ich das halt nicht machen will oder mir das nicht gefällt, dann zeigt sie mir etwas anderes. Es ist voll nicht so, es ist wirklich mega cool. Es ist halt nicht streng. I: Ja passt es voll für dich jetzt? B 14_Oli: Ja. Also es hat alles eigentlich mit der Chefin zu tun finde ich. Weil eben wäre meine Vorgesetzte oder der andere Chef nicht geil, dann wäre ich nicht mehr da.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja mega. Ich komme und gehe und es ist wirklich cool. Also es ist nicht so dass, ich fühle mich wirklich wie zu Hause da. Ich gehe trinken, wenn ich will, ich mache was ich will, wirklich so. Also so würde ich mir meine Zukunft wünschen (lacht). Wenn ich eine Lehre mache und so.
Interview a14_Oli	Ja weil ich habe mir gedacht, nur noch eine Woche und dann bin ich halt fest. Und es hat mir wirklich gefallen da. Einfach die Leute und alles, die reden mit dir. Und wenn du mal keine Lust hast, gehst du im anderen Zimmer alleine arbeiten. Nimmst dein Zeug mit, ja du hast wirklich mega Freiheit. Und dan habe ich mir gedacht, komm wegen einer Woche. Es lohnt sich.
Interview a15_Paula	Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. Ich habe gedacht das läuft mir nicht davon.
Interview a15_Paula	Nicht einmal. Aber ich habe vorher eben schon an einem anderen Ort geschnuppert und dort habe ich ab dem ersten Tag schon gewusst, das ist nichts für mich. Es ist aber ein Restaurant gewesen. Vom Team her hat es dort so nicht gestimmt. Teamarbeit war nicht richtig da und jeder hat irgendwie nur sein Ding gemacht, niemand hat dem anderen geholfen, wo ich mir gesagt hatte, nein das ist nicht meins. Weil ich sehe eben gerade die Arbeit und wenn ich sehe, dass jemand von meinem Team Hilfe braucht: ich komme gleich helfen.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Sagen wir es so, ich hatte jetzt wirklich auch schon geschützte Arbeitsplätze, wo du ausgebeutet worden bist. Wo du 1 Stutz (Franken) vielleicht pro Stunde bekommen hast und aber du deine Leistungen erbringen musstest. Sonst hättest du dort nicht mithalten können. In so einem Geschäft bin ich auch schon gewesen, wo ich aber dann schon nach dem Schnuppern gesagt habe, wo ich nicht einmal das Schnuppern abgeschlossen gehabt hatte, habe ich gesagt, nein jetzt ist fertig. I: Ja und das war hier anders? B 15_Paula: Einfach durch das, dass wahrscheinlich mir das bei der anderen Stiftung mir das schon passiert ist, sind mir da nachher eben auch Zweifel gekommen.
Interview a15_Paula	Ja was mir wichtig war, ist dass ich ein gutes Umfeld habe, eine gute Chefin, das war mir wichtig und dass wir für uns schauen einfach und dass wir für uns da sind. Dass wir ein Team sind, das ist mir vor allem wichtig gewesen. Das habe ich da gerade gemerkt, dass sie das machen.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Das erste Mal habe ich das, als ich im Internet nachgeschaut hatte und dann nochmal näher gekommen bin, wo ich im Sozialdienst in der Klinik war, also die arbeiten ja auch mit dem Töpfi zusammen. Dort (in der Klinik) hat der Sozialdienst eben

gesagt, sie übernehmen jetzt mal das ganze mit dem Bewerben und mit dem Schnupern und so. Also die Anfragen. Und dann hat sie gesagt, das Töpferhaus sei gut, da werde eng miteinander gearbeitet, da kenne man auch Zeugs, es sind auch gleichaltrige Leute und so bin ich dann auch äh, dem positiver gesinnt gewesen. Gegenüber anderen ja.!: Wenn du sagst positiver gestimmt, bist du vorher eher negativ gestimmt gewesen?B 16\_Robin: Jein, ich habe einfach nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht und bin dann halt einfach so ein bisschen auf Komfort, Ruhe und anständige Leute, vor allem so im gleichen Alter, weil ich einfach in der Klinik sind 40, 50-jährige um mich rumgewesen, weil ich immer alleine gewesen bin und dann immer gestritten hatte mit den Leuten die älter gewesen sind. Und äh, dann will man schon mal wieder Gleichaltrige um sich rum haben. Also ich bin nicht negativ gestimmt gewesen, auch nicht gross währenddessen auch nicht mehr nach der Anmeldung, nach dem Schnupern auch nicht mehr.!: Ja, also hat dir dort eine Person davon erzählt, dass du dann dich entschieden hast, dich zu bewerben?B 16\_Robin: Ja, ich habe dann auch gesagt ich werde ganz kooperieren bei allem. Aber äh, auch die Erfahrung, die ich dann da gemacht hatte, dass es verschiedene Arbeitsbereiche gibt, die Leute, die hier auch arbeiten, also ob jetzt angestellt oder geschützter Arbeitsplatz. Alle sehr zuvorkommend, sympathisch. Immer mit den Eigenheiten, was sie auch so schön macht. Auch bei den Arbeitgeber, also bei den Chefen und den Betreuern auch. Also von dem her, ja.

Interview a16_Robin	Also da wird wirklich gut miteinander gearbeitet. Und mir ist auch mal, also ich bin wütend gewesen und habe wirklich eine sehr angeschissene Bemerkung von mir gegeben. Ich habe dann auch gerade gesehen, die Leute sind in dem Moment natürlich verdutzt, aber die handeln nachher gleich zum Wohl, sodass ich mich entspannen kann, dass ich mich nicht eingeengt fühle, ich hätte auch wieder nach Hause gehen können oder ich durfte Musik hören beim arbeiten, konnte noch ein Beruhigungsmittel holen. Also man schaut da wirklich, dass es einem gut geht. es geht nicht um die Leistung, es geht wirklich primär darum, dass man gut aufgehoben ist und wenn man das dann auch ist, dass man dann auch weiter macht, mit dem was man da schon hat. Also es wird wirklich gut geschaut. Es ist sehr sozial da.
Interview a16_Robin	Ich merke halt schon auch mehr Details, wenn ich mal eine Frage stelle, wo dann die Person vielleicht in bisschen komisch wirkt, so Sachen merke ich dann schon. Aber ich merke dann auch gerade, die Leute kommen dann auch gerade, sie sind wirklich auch immer ganz lieb.
Interview a17_Sascha	Das muss ich gerade nochmal überlegen. Das ist irgendwann [vor einigen Jahren] gewesen als ich meine Lehre abgeschlossen hatte. Bin dann in ein [Unternehmen] gegangen, die haben mich dann aber nach kurzer Zeit rausgeschmissen. Weil ich langsam geworden sei und sie haben Mitarbeitermangel gehabt und sie mussten - ja rationieren. Danach habe ich, glaube ich, ein halbes Jahr nach einer Stelle gesucht. Am Anfang im ersten Arbeitsmarkt, danach dann im zweiten Arbeitsmarkt, weil ich dann wie gefunden habe eine Jobcoachingfirma anzufragen und die haben mir dann ein paar Vorschläge für Firmen gemacht und eine davon war dann das Töpferhaus gewesen.
Interview a17_Sascha	Um ganz ehrlich zu sein auch, ich glaube es war auch die Angst, dass ich davor ja ein halbes Jahr arbeitslos gewesen bin. Auf jeden Fall, ich weiss, dass ich ganz am Anfang auch wieder aus dem Töpfi rauswollte, um etwas anderes zu suchen. Das ist vielleicht auch nochmal ein Grund gewesen wieso ich dem Töpfi zwei Wochen wie die Chance gegeben hatte. Auf jeden Fall ein Motivationspunkt ist gewesen, dass das Team freundlich gewesen ist. Ich bin zwar eher der Rückhaltende gewesen und das ist auch noch wie jetzt der Fall, aber ich habe einfach da sein dürfen und die Leute sind nett gewesen.
Interview a17_Sascha	Die hat sich dann nicht ausgekannt, wo man mir noch helfen kann. Im anderen Kanton hätte sie sicher noch ein Vorstellungsgespräch machen können, aber das war halt das Ding, dass ich am liebsten nicht so eine lange Anreise wäre. Und ja jetzt ist es ein Ding

	<p>von, was mache ich sonst. Und sie hat dann auch gesagt, wo ich mich melden soll. Und der Rest ist dann das was hier gekommen ist.</p>
Interview a18_Tenzin	<p>B 18_Tenzin: Das erste Mal erfahren, das war, also ich bin jetzt nicht zum ersten Mal da. Das erste Mal war vor ein paar Jahren, da hatte ich eine Stelle gesucht und mir hatte, während ich am alten Ort gearbeitet hatte jemand vom Töpferhaus erzählt. I: Okay und weisst du denn noch was es war, was dich vom Töpferhaus überzeugt hat? B 18_Tenzin: Ja ich habe einfach einen Ort gesucht zum Arbeiten und hatte Unterstützung durch den Jobcoach und der hat mir gesagt, dass dort eine Stelle offen wäre, dann bin ich mal reinschauen gegangen und habe danach geschnuppert bei den Teigwaren und dann haben sie mich genommen und dann war ich zuerst bei den Teigwaren und dann zweieinhalb Jahre in der Backstube und dann wollte ich mal etwas anderes sehen.</p>
Interview a18_Tenzin	<p>Nein ich musste da wirklich nicht lange überlegen, ich habe gewusst, ich gehe schnuppern. Ich wollte zuerst noch an einem anderen Ort schnuppern. Also eigentlich habe ich etwas gemacht, was ich nicht hätte machen sollen, ich hätte zuerst noch an einem anderen Ort in der gleichen Institution schnuppern gehen sollen in die Wäscherei. Und das wollte ich nicht, weil es die gleiche Institution gewesen ist. Wäre dann aber der Chef, also ich habe gefunden, das ist genau das Gleiche. Dann habe ich nochmal genau das gleiche Theater, ich will jetzt ja einfach nur mein Ding machen. Und meine Freunde haben mir dann empfohlen: das geht doch nicht, du kannst nicht von heute auf morgen schnell irgendwo anders hin. (Unverständlich) (lacht). Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution. Ich wäre dann vom einen Standort zum anderen gewechselt, aber der Chef auf dem hohen Posten bleibt derselbe, also dann gehe ich lieber. Ich habe zuerst schon gedacht, ob ich der Institution nochmal eine Chance geben möchte, habe dann aber gedacht: Nein, wirklich nicht.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Also ich habe gezielt eigentlich im Töpferhaus etwas gesucht. Bin da auf die Plattform online, so das Normale, habe dann die Stelle gerade gesehen.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ja örtlich. Ich bin von [XY] und das ist eigentlich nicht so optimal. Das hätte dagegen gesprochen. (längere Denkpause) Also ja, ich habe mir noch überlegt, ob ich mein zweites Praktikum an einem Ort mache, der mich mehr fordert. Also im Sinne von, in einem Bereich den ich noch gar nicht kenne. Zur KESB oder so weil ich viel mehr im Pädagogischen, Sozialpädagogischen Bereich gemacht habe. Und das habe ich mir überlegt.</p>
Interview P2_Bea	<p>Als ich nur die Ausschreibung gesehen habe, dachte ich eher noch so, ja mal schauen.</p>
Interview P5_Elisa	<p>Ja ich finde die Ausschreibung war mega professionell. Ich weiss nicht, einfach auf jeden Fall die Webseite wo nachher auch die Ausschreibung drauf ist, aber auch auf der Webseite ist die Ausschreibung schon drauf gewesen. Einfach sie haben das Design, sie haben sich Mühe gegeben für das Design und es ist interessant ausgeschrieben, so wie auch die Arbeit interessant ist. Also es ist noch schwierig zu beschreiben: "Inspirieren in einer positiven Atmosphäre" Aber als er es dann erklärt hat im Gespräch, ist es mir ganz klar geworden was das bedeutet.</p>
Interview P5_Elisa	<p>Ja doch, also ich hätte mich in dieser Aufgabe schon gesehen. Ja, beim Gespräch habe ich, bin ich sehr fasziniert gewesen und ich habe mich gesehen in dem. Ich habe eine gute Beobachtungsgabe und kann gut analysieren und die Leute beobachte, was eigentlich eine der Hauptaufgaben ist und nachher auch dokumentieren. Also ich hätte mich gut in dem gesehen und habe auch gedacht, als ich selber in dem Atelier gesessen bin beim Schnuppern, habe ich auch gedacht es wäre eine coole Arbeit auch wenn man selber noch so meditativ unterwegs ist, wenn man selber auch malt oder zeichnet. Habe ich das wie auch abgewogen aber ja, genau.</p>
Interview P13_Noah	<p>Nein, nein. Aber ich habe auch spezifisch einen Atelierjob gesucht, wo ich Soziale Arbeit mit dem Atelier verbinden kann.</p>

Interview r6_Flo	B 6_FLO: Ich habe in einem sozialen Bereich gearbeitet ja, aber es hat sich dann anders ergeben. Weil ich bin mich dann hier vorstellen gekommen und dann ist es dann darum gegangen wegen dem Studienplatz. Aber für mich ist es finanziell schwierig. Und dann sind wir dann so verblieben, dass ich mich nochmals melde. Das habe ich dann auch gemacht, ich habe nochmal angerufen und gefragt, ob es denn auch möglich wäre hier zu arbeiten, ohne dass ich den Soz-Päd noch mache. (Pause) Ja genau.
Interview r6_Flo	Ich habe einfach mal ein Mail gemacht, ob sie auch Leute ausbilden würden, das ist eigentlich so meine erste Frage gewesen.
Interview r6_Flo	Nein, also natürlich war ich schon auf der Seite und habe mich erkundigt was sie alles machen und so. Einfach vom Hören Sagen gewusst, eine gute Adresse. Aber ich bin dann natürlich schon googlen gegangen, wer das Töpferhaus ist. Einfach zum rausfinden, wo bewerbe ich mich überhaupt oder. Ja ich meine, die Wahrnehmung ist ja nicht bei jedem gleich und ich meine, nur weil sie jetzt gesagt hat es sei super, heisst es ja nicht - aber ich habe cool gefunden auch was sie machen und dass sie so
Interview r7_Gabriela	Ja, irgend auf LinkedIn hat irgendjemand etwas gepostet gehabt. Und dann habe ich das gesehen und da habe ich gedacht, das ist jetzt genau das was ich suche. Erstens ist eben der Arbeitsort und die Stiftung, wo der Inhalt, wo es geht von den Prozent. Hat es eigentlich wirklich gerade gestimmt. Und ich habe dort eigentlich gerade eine Weiterbildung gestartet im Bereich [XY] und habe dann mich umgeschaut, weil ich wollte mich ein wenig verändern und dann habe ich gedacht ich bewerbe mich mal. Genau. Obwohl ich eigentlich keine Erfahrung gehabt habe [In dem Bereich].
Interview r7_Gabriela	Ja das Gesamtpaket. Ich hatte das Gefühl, das ist jetzt genau das was ich, eben auch wenn du weniger Prozent arbeiten möchtest, also irgendwie achtzig und so, sind halt die Stellenausschreibungen sehr gering. Und ich habe gewusst, jetzt sind die Kinder ein bisschen grösser, und ich hatte vorher vierzig gehabt. Da könnte ich auch mal auf mehr gehen. Und dann hat das so eigentlich gepasst.
Interview r8_Illiah	Das wäre ein Ausbildungsplatz im Ausbildungsgang Sozialpädagogik. Ich habe meine Ausbildung schon angefangen und habe jetzt einfach einen neuen Ausbildungsplatz gesucht für die zweite Hälfte.
Interview r9_Jamie	Sie arbeiten auch nach Recovery und sie habe das mega gut gefunden und sind mega begeistert gewesen. Und ich bin eben dann umgezogen und dann habe ich sowieso etwas im Umkreis gebraucht. Und es gibt nicht wirklich viele Institutionen, die so ein Klientel ansprechen. Und dann ist es für mich eigentlich klar gewesen, ich werde sicher mal einfach eine Bewerbung hinschicken. Es war eine Blindbewerbung.!: Okay aber demnach eigentlich über eine andere Kontaktperson davon gehört?B 9_Jamie: Ja genau, ich habe jetzt nichts gewusst, dass es eine freie Stelle hat oder so, ich habe mich einfach beworben.!: Und wie ist es weitergegangen nachdem du die Blindbewerbung geschickt hast?B 9_Jamie: Also ich habe nicht nur ihnen eine geschickt. Ich habe auch noch zwei drei anderen eine geschickt.
Interview r9_Jamie	Ja und dann sind ehrlich gesagt auch gar nicht mehr viele Optionen übrig geblieben die mich interessiert hätten. Sind glaube ich sogar die Einzigen gewesen. Ja, weil es gibt wirklich nicht viele von denen. Entweder sind sie nur auf Frauen spezialisiert oder sie haben kirchlichen Hintergrund, habe ich auch nicht so unbedingt gewollt. Haben die hier zwar auch, aber eher in der Vergangenheit. Also jetzt ist Kirche kein Thema. Das habe ich auch noch wichtig gefunden. Oder sie sind spezialisiert auf Drogen oder Kriminalität oder so. Einfach gewisse Punkte die ich alle nicht so Lust drauf habe. Ich mag das eigentlich, wenn sie mega viel verschiedene Themen haben. Gerade die psychischen Themen finde ich meega spannend und interessant.
Interview r9_Jamie	Also die Stelle war ab [Herbst]. Ich hatte mich, wie gesagt im [Sommer] irgendwann beworben und dann war das Schnuppern wahrscheinlich so und [Ende Sommer] gewesen. Und dann habe ich eigentlich gewusst - oder ich habe vielleicht schon [kurz vorher] gewusst, dass ich die Stelle habe. Und ich weiss noch, ich war dort noch im Studium.

Interview r9_Jamie	Und es ist eigentlich schon beim Telefongespräch klar gewesen, dass die Stelle nicht an dem Ort gewesen wäre, wo ich gedacht hatte. Ich hätte NOCH weiter weg müssen. Es wäre noch weiter als [Zürich] gewesen. Also [im Kanton Zürich] hat's auch so eine ähnliche Institution mit recht vielen Bereichen so.
Interview r10_Kim	Aber ich habe eher so gedacht, ich schau mal was passiert. Vielleicht ist es etwas, vielleicht nicht. Ich bin ja damals noch [in der Integrationsmassnahme] gewesen, darum ist das ganze Thema Bewerbung eh noch nicht das ganz grosse Thema gewesen. Also ich wäre sicher froh gewesen, hätte es geklappt, hat es jetzt ja auch, aber dort war es noch nicht so. Eher so, so offen.
Interview r11_Luca	Und habe dann aber immer wieder ein bisschen geschaut, ob sie neue Jobs drin haben. Und da habe ich dann wirklich per Zufall gesehen, dass der drin ist und habe dann meine Bewerbung sofort da hin geschickt.
Interview r11_Luca	Weil ich gewusst habe, ich möchte sehr gerne so eigentlich arbeiten - in einer sozialen Institution. Und ich habe eigentlich gewusst, wenn es eine Möglichkeit gibt im Töpferhaus, dass ein Platz frei wird, dann möchte ich gerne hier arbeiten. Das war klar.
Interview r11_Luca	Was mir wichtig gewesen ist...dass der Job ziemlich offen gewesen ist, dass man mehrere Sachen gemacht hat, dass es nicht nur etwas Spezifisches machen wirst sondern, dass du einen breiten Fächer an Aufgaben hast.
Interview r12_Marlin	ch glaube, j- also ich bin dort an einem anderen Ort gewesen, wo es mir einfach wirklich NICHT mehr gefallen hat. Und dann habe ich so ein bisschen herumgesucht uuund ich glaube das hat mir meine Freundin geschickt.
Interview r12_Marlin	Ich habe vorgängig, weit vorgängig, habe ich äh, schon mal im sozialen Bereich gearbeitet. Und ich habe jetzt je länger je mehr ich halt so gearbeitet habe gemerkt, dass mir das eigentlich so ein bisschen fehlt. So einfach so ein bisschen das Soziale. Und dann hat sich das irgendwie einfach angeboten. Also der Gedanke ich könnte es einmal probieren. Es ist halt, ich glaube es war für sie auch nicht so einfach, weil ich halt wirklich von ganz anderen Sachen gekommen bin. Aber..hat geklappt.
Interview r12_Marlin	Unbewusst habe ich das vielleicht gesucht. Ich habe das Gefühl ich habe nicht genau so gewusst, dass ich das so jetzt wollte. Aber ich bin sehr froh, dass es so geklappt hat. Habe ich eben auch schon diskutiert. Ich hätte eben auch nicht gedacht, dass mir das Soziale so sehr gefehlt hatte aber ja, offensichtlich schon.
Interview r12_Marlin	Ich konnte es mir irgendwie nicht so genau vorstellen. Weil sie konnten mir dann auch nicht so genau sagen, wie es effektiv dann ist, weil sie es eigentlich noch nicht gewusst hatten. Das ist dann eher so: "Ja vielleicht musst du dann doch noch etwas machen aber wir wissen es nicht genau..." Es ist alles so vage gewesen. Da musste ich sagen, so ein bisschen Planungssicherheit wäre schon schön. Ja und da hast du halt Planungssicherheit. Sie sagen zwar, sie wüssten noch nicht genau, was es werden wird, aber wenn ich hundert Prozent arbeiten wollte sei gut, ich könnte aber auch weniger. Zu tun gibt es immer.
Interview r19_Valentine	Mir war klar ich wechsele meine Stelle wo ich war. Also die Stelle wollte ich wechseln und dann hab ich gesagt: wo würde ich gerne? Und dann ist mir das Töpferhaus eingefallen. Und dann hab ich gekuckt, ob sie eine Stelle frei haben und sie hatten eine frei. Und ich hab eben vorher, als ich meine vorherige Stelle gesucht hab, hab ich auch schon hier geschaut und da war aber nichts frei. Also ich hab schon länger eigentlich gedacht: "Ah ich würde so gerne mal ins Töpferhaus."
Interview r19_Valentine	Also ich habe mich einfach auf die Stelle beworben und hatte dann recht schnell einen Anruf gehabt. Haben sie mich eingeladen.
Interview r19_Valentine	Ja ich glaube ich hatte, nein ich hatte nicht so viele. Für mich war irgendwie so klar, ich möchte eigentlich gerne hier probieren. Ich hatte dann noch ein oder zwei so halbherzige (lacht) draussen (Bewerbungen in anderen Institutionen), welche ich eigentlich nicht so wirklich wollte.
Interview r19_Valentine	Ja, ich hätte schon wirklich sehr gerne hierher gewollt.

Interview r19_Valentine	So wie, ich habe wirklich, es ist lustig, ich hab wirklich jahrelang, wenn ich vorbeigefahren bin, habe ich mir immer gedacht: ach da möchte ich irgendwann gerne mal arbeiten.
Interview r20_Wanja	Ja ich habe eigentlich schon vor Jahren mit dem Töpferhaus geliebäugelt. Ich habe schon im Sozialen gearbeitet und bin immer wieder auf der Webseite vom Töpferhaus schauen gegangen, ob etwas offen ist.
Interview r20_Wanja	Dann habe ich ein Jahr später, nachdem ich schon recht lange gesucht hatte, in den Sommerferien, habe ich an das Töpferhaus gedacht und nochmal auf der Webseite geschaut und eine Stelle ausgeschrieben gesehen und dann habe ich gleich eine Mail geschrieben.
Interview r20_Wanja	Ja, ja ich habe nach meiner Ausbildung eine Stelle als Job-Coach gesucht. Also stimmt gar nicht, nicht so lange einfach so etwa acht Monate habe ich einfach ein bisschen rumgeschaut und hatte auch keinen Stress. Ich hatte ein Abo auf sozialinfo und so einfach geschaut.
Interview r20_Wanja	Ja, ich hatte auf der Webseite *vom Töpferhaus geschaut und da war eine Stelle* und gleich ein paar Tage später war sie dann öffentlich die Stelle. Vorher war sie nur auf der Webseite vom Töpferhaus.
Interview r20_Wanja	Ja weil ich einfach gewusst hatte, das ist der Job, den ich gerne machen würde.
Interview r20_Wanja	Es ist dann auch sehr schwierig gewesen zu gehen dort. Weil mit den Leuten hatte ich es sehr gut, mir hatte der Job selbst irgendwie nicht mehr gereicht. Aber sonst alles ist sehr gut gewesen, ich hätte gut noch bleiben können bis zur Pension. Aber es hatte mich nicht so herausgefordert. Ja und ich wollte gerne etwas Neues lernen und ja, vielleicht auch im Alter, da denkt man irgendwie anders.
Interview r21_Alexis2	Und dort hat sie eine Stelle ausgeschrieben gehabt [mit einer Führungsaufgabe]. Und dort habe ich mich beworben und habe -
Interview r21_Alexis2	Aber ein kleiner Schlag ist gestern gekommen, als sie im Job-Coaching die Stelle ausgeschrieben hatten, an alle verschickt haben und geschrieben hatten äh: "Falls wir jemanden kennen, der geeignet wäre für die Stelle, solle man sich doch melden." (Interviewee hätte Interesse gehabt)
Interview r21_Alexis2	Aber ich wäre jetzt nicht stur. Also trotz allem, es würde mir so gut gefallen, vielleicht als Gruppenleiter oder als Job-Coach, ich könnte das jetzt wirklich für mich: Okay morgen ist ein neuer Tag und ich würde diese Stelle annehmen.
Interview r21_Alexis2	Ich seh mich einfach dort. Und ich bin überzeugt das wäre auf beiden Seiten - ja es wäre genau die Stelle, die ich auch bei der Transportfirma, wo ich vorher hunderttausend Stutz verdient hatte im Monat - äh im Jahr, eine saubere Stelle gehabt hatte ecetera. Ich wollte etwas Neues machen. Also ich hatte das ja gekündigt, also wenn ich jetzt nicht saublöd getan hätte, wäre ich jetzt bis fünfundsechzig dort oder.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst.
Interview r21_Alexis2	Ich wäre auch bereit noch Ausbildungen zu machen, aber ja wenn ich die Möglichkeit nicht habe, ihnen das zu sagen.
Interview r22_Yael	Also sicher ihre Aussagen, sie hatte wirklich durchwegs eigentlich positiv geredet. Dass das Team halt mega cool sei und auch der ganze Aufbau strukturiert und organisiert. Und ich bin auf Stellensuche gewesen zu der Zeit und habe dann gefunden, das tönt mega spannend. Es ist eigentlich im gleichen Bereich, wo ich vorher gewesen bin, mit [dieser Zielgruppe] und das hat mich dann bewogen, dass ich einfach mal probiert habe.
Interview r22_Yael	(lacht) Ja es ist eigentlich wirklich perfekt gewesen, es war wohl Glück. Äh... ich hatte mir eine Auszeit genommen und habe mir gesagt so [Ende Sommer] würde ich gerne wieder arbeiten und sie ist dann irgendwie [Anfang Sommer] ist sie auf mich zugekommen - und das ist natürlich gleich die Zeit gewesen, wo ich eigentlich wieder intensiv angefangen habe zu schauen, ja. Also wirklich mega gut.

---

Interview r22_Yael	Das hat es noch nicht gegeben, richtig. Und von dem her bin ich eigentlich ziemlich offen gewesen, als ich mich da beworben hatte und sie haben mir dann vorzu erklärt worum es geht und wie das ungefähr aussehen sollte.
Interview r22_Yael	Dann habe ich gefunden: "Ja wieso nicht? Mal reinschauen gehen.", verlieren kannst du ja nichts (lacht). Und habe dann äh, ja den Lebenslauf geschickt und dann ist es zu einem Schnuppern gekommen.
Interview r22_Yael	Ja, ja sicher ähm. Ich hatte dann ja schon ein bisschen geschaut. Also ich habe - glaube ich - sieben Monate habe ich mir eine Auszeit genommen und habe schon zwischendurch so sporadisch - vielleicht ab und zu - zwischendrin mal so auf sozjobs geschaut, ob es etwas hat, dass mich gerade anspringen würde. Einfach, dass ich nichts verpasse. Aber ich habe gewusst [Anfang Jahr] beginne ich dann mal mit der Suche so richtig. Und dort war es schon so; es hatte mich nie etwas wahnsinnig angesprungen. Ich habe vielleicht eine Bewerbung mal so rausgelassen. Aber sonst ist jetzt nie gewesen wo ich das Gefühl gehabt hätte: ja das würde mich jetzt mega interessieren - da müsste ich mich jetzt bewerben. Und das ist sicher auch noch ein Gedanke gewesen, der mitgespielt hatte: "Kommt noch etwas, dass mich mehr interessieren würde?" Weil es ist doch sehr ähnlich zu meinem letzten Job. Ich hatte auch mit [dieser Zielgruppe] gearbeitet, einfach halt mit Erwerbslosen und ich arbeite gerne mit [dieser Zielgruppe] und habe jetzt wirklich wenige Stellen gesehen, die so Arbeitsagogisch spezifisch sind - wo ich auch dachte: "Ja der Weg passt mir - es ist direkt beim Bahnhof", das ist sicher ein Gedanke gewesen. Das Klientel gefällt mir, das Team weiss ich von der Arbeitskollegin her auch - das ist super - sie fühlt sich mega wohl. Der Lohn ist gut. Ja, was war noch. Ah der dreizehnte Monatslohn, der hat mich irritiert. Aber ja.

---

**Das Soziale Umfeld und der Ruf des T. 76**

*Das Soziale Umfeld und der Ruf des T. 37*

*Kennt das T. aus der lokalen Umgebung / Angebote & Produkte 22*

*Die Vorstellung vom Töpfi vor dem ersten Kontakt 6*

*Webseite des T. informiert und vermittelt ersten Eindruck 29*

Interview a3\_Chris Und dann habe ich mit meiner Bezugsperson geredet und sie hat gemeint ich solle im Töpferhaus selbst nachfragen ob es eine Möglichkeit gebe und dann habe ich Kontakt aufgenommen und bin zu [einer Führungsperson] geschickt worden.

Interview a14\_Oli Nein ich habe es nicht gekannt aber mein Job-Coach hat gesagt, weil ich halt zu Hause gewesen bin und nichts zu tun gehabt hatte und meine Lehre abgebrochen hatte, hat sie gesagt, wegen ähm, wie sagt man dem, Tagesstruktur und so, dass ich eine Tagesstruktur habe, hat sie da hin angerufen und dann hat sie meine Vorgesetzte gefragt, weil sie kennt eben meine Vorgesetzte, weil sie hat auch andere Leute da hin gebracht, hat sie angerufen und gefragt, ob es da freie Plätze gibt. Sie hat dann ja gesagt und so halt.

Interview a14\_Oli B 14\_Oli: Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt. Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng. Du kannst machen was du willst eigentlich.

I: Wie meinst du hast du es dir anders vorgestellt?

B 14\_Oli: Ja weil ich habe eine Kollegin gehabt, die hier gearbeitet hat und sie hat mir gesagt, das sind halt so Leute die halt komisch sind, wo ich mir halt...ja. Und ich habe (lacht) halt gedacht das sind Leute die halt wirklich komisch sind. Dann habe ich mich nicht getraut. Und ich habe halt gedacht: Hää ich bin aber nicht komisch, warum muss ich da hin (lacht)? Ja und dann bin ich da hin gekommen und habe gesehen, es gibt schon ein paar Leute die komisch sind, aber dann habe ich mir gedacht es ist halt chillig und nicht streng.

Interview a15\_Paula I: Wie hast du denn zum ersten Mal vom Töpferhaus erfahren?

B 15\_Paula: Durch einen Kollegen eigentlich.

I: Ja, der hat dir vom Töpferhaus erzählt?

B 15\_Paula: Also ich muss es so sagen, er arbeitet in einer anderen Stitung, die arbeiten eben mit uns zusammen, weil wir liefern manchmal die Bachfische und die Goldstücke. Und auf das bin ich eben auf das Töpfi gekommen. Und dann habe ich eine E-Mail geschrieben an die Vorgesetzte und so ist es nachher zum Vorstellungsgespräch gekommen und dann habe ich auch gleich bleiben können.

Interview a15\_Paula B 15\_Paula: Nein ich habe sie (die Steille) schon gesehen gehabt.I: Und dann hat dich etwas speziell angesprochen?B 15\_Paula: Ja ich habe gedacht, oh cool, die machen selber gemachte Teigwaren und selber gemachte Praline und so. Weil ich wollte das unbedingt mal probieren, weil ich habe bis jetzt eben nur im Restaurant gearbeitet, wegen dem.

Interview a16\_Robin Das erste Mal habe ich das, als ich im Internet nachgeschaut hatte und dann nochmal näher gekommen bin, wo ich im Sozialdienst in der Klinik war, also die arbeiten ja auch mit dem Töpfi zusammen. Dort (in der Klinik) hat der Sozialdienst eben gesagt, sie übernehmen jetzt mal das ganze mit dem Bewerben und mit dem Schnuppern und so. Also die Anfragen. Und dann hat sie gesagt, das Töpferhaus sei gut, da werde eng miteinander gearbeitet, da kenne man auch Zeugs, es sind auch gleichaltrige Leute und so bin ich dann auch äh, dem positiver gesinnt gewesen. Gegenüber anderen ja.

Interview a16\_Robin B 16\_Robin: Jein, ich habe einfach nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht und bin dann halt einfach so ein bisschen auf Komfort, Ruhe und anständige Leute, vor allem so im gleichen Alter, weil ich einfach in der Klinik sind 40, 50-jährige um mich rumgewesen, weil ich immer alleine gewesen bin und dann immer gestritten hatte mit den Leuten die älter gewesen sind. Und äh, dann will man schon mal wieder

	Gleichaltrige um sich rum haben. Also ich bin nicht negativ gestimmt gewesen, auch nicht gross währenddessen auch nicht mehr nach der Anmeldung, nach dem Schnuppern auch nicht mehr.
Interview a16_Robin	und dann auch das was der Sozialdienst gesagt hatte in der Klinik, dass man im Töpferhaus gut zusammenarbeitet. Ich habe jetzt auch einen leitenden Arzt zum Beispiel, also jetzt einfach als Beispiel, ich habe jetzt auch den leitenden Arzt der psychiatrischen Klinik habe ich gerade als Psychiater aktuell und der kommt auch zwischendurch ins Töpferhaus und redet mit diesen Leuten dort. Also da wird wirklich gut miteinander gearbeitet.
Interview a17_Sascha	Danach habe ich, glaube ich, ein halbes Jahr nach einer Stelle gesucht. Am Anfang im ersten Arbeitsmarkt, danach dann im zweiten Arbeitsmarkt, weil ich dann wie gefunden habe eine Jobcoachingfirma anzufragen und die haben mir dann ein paar Vorschläge für Firmen gemacht und eine davon war dann das Töpferhaus gewesen.
Interview a17_Sascha	Sie helfen bei verschiedensten Sachen. Aber man kann auch, ja ich habe dann eigentlich Jobcoaching verlangt. Ja sie haben mir dann auch im zweiten Arbeitsmarkt geholfen zu suchen.
Interview a17_Sascha	Die hat sich dann nicht ausgekannt, wo man mir noch helfen kann. Im anderen Kanton hätte sie sicher noch ein Vorstellungsgespräch machen können, aber das war halt das Ding, dass ich am liebsten nicht so eine lange Anreise wäre. Und ja jetzt ist es ein Ding von, was mache ich sonst. Und sie hat dann auch gesagt, wo ich mich melden soll. Und der Rest ist dann das was hier gekommen ist.
Interview a18_Tenzin	B 18_Tenzin: Das erste Mal erfahren, das war, also ich bin jetzt nicht zum ersten Mal da. Das erste Mal war vor ein paar Jahren, da hatte ich eine Stelle gesucht und mir hatte, während ich am alten Ort gearbeitet hatte jemand vom Töpferhaus erzählt. I: Okay und weisst du denn noch was es war, was dich vom Töpferhaus überzeugt hat? B 18_Tenzin: Ja ich habe einfach einen Ort gesucht zum Arbeiten und hatte Unterstützung durch den Jobcoach und der hat mir gesagt, dass dort eine Stelle offen wäre, dann bin ich mal reinschauen gegangen
Interview a18_Tenzin	Ja das habe ich mitbekommen. Ich hatte immer auch Kontakt mit Leuten die im Töpferhaus gearbeitet hatten und die haben mir gesagt, dass es einen Wechsel gegeben hatte in der Backstube. Und als ich dann erfahren hatte das der Chef gewechselt hatte, dachte ich, ich versuche es noch einmal.
Interview P1_Alexis 1	Also ich habe gezielt eigentlich im Töpferhaus etwas gesucht. Bin da auf die Plattform online, so das Normale, habe dann die Stelle gerade gesehen. I: Ja. B: 1_Alexis Es sind zwei Praktikumsstellen ausgeschrieben gewesen [an verschiedenen Standorten].
Interview P1_Alexis 1	Ich habe es vorher, ich habe es schon jahrelang gekannt. Ich habe das eine super Sache gefunden. Ich bin, habe vorher bei [einem grossen Transportunternehmen] gearbeitet und war Berufsbildner auch noch. Und ab und zu wenn es notwendig war, habe ich meinen Lernenden so, äh, Bachfisch gekauft. Die gibt es im Coop beim Bahnhof. Und ich habe es so gelesen was das ist beim ersten Mal und habe mich ein wenig interessiert, wo ich eigentlich noch gar nicht gewusst habe, dass ich paar Jahre später mal etwas anderes machen möchte.
Interview P1_Alexis 1	Ich habe von dem her. Ja und dann habe ich einfach mal gedacht, als das, das aktuell geworden ist, ich schaue mal und hatte dann eigentlich gerade Glück gehabt, dass sie etwas ausgeschrieben hatten. Ich habe gar nicht gewusst was ich eigentlich genau suche. Also ich habe jetzt nicht spezifisch auf einer Praktikumsstelle gesucht. Einfach ob irgendetwas was offen ist.
Interview P1_Alexis 1	Ich habe vor [meinem letzten Arbeitgeber], habe ich die letzte Stelle als [XY] gearbeitet mit beeinträchtigten Personen. Jetzt mehr geistig beeinträchtigte Personen. Und dort ist es eigentlich gut gewesen. Bin noch ein klein wenig jünger gewesen. Die Situation ist anders gewesen. Dann bin ich schon eineinhalb Jahre gewesen dort und nach [so vielen Jahren im gleichen Betrieb], habe ich irgendetwas anders machen wollen. Und

	dann habe ich gedacht noch mehr mit Menschen. Und habe schon gedacht, es könnte schon etwas für mich sein.
Interview P1_Alexis 1	Es gibt viel auch Heime die beim Kanton sind oder so, von grösseren Firmen oder ..dort hat es verschiedene Filialen in der ganzen Schweiz, die grösser sind. Würde mir vielleicht auch gefallen aber ich bin schon eher einer, vor allem nach [dem letzten Arbeitgeber], der das Kleine sucht. Wobei ganz klein ist das Töpferhaus natürlich nicht aber im Vergleich zu anderen Insitutionen ist das relativ klein.
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Ich habe ein Praktikum gesucht für mein Studium. Und habe auf der Seite ich glaube SozJobs.ch oder Sozialinfo, habe ich einmal die Ausschreibung gesehen für dieses Praktikum. Und das ist eigentlich das erste gewesen was ich gehört hatte vom Töpferhaus. I: Und du hast eine Stelle gesucht für das Studium. Was für ein Studium machst du genau? B 2_Bea: Ich studiere Soziale Arbeit.
Interview P2_Bea	Nachher habe ich eine E-Mail geschrieben. Also direkt meine Bewerbung geschickt. Genau, weil ich gefunden habe, das wäre eigentlich genau das was ich wollen würde. Habe mich auf diese Stellenbeschreibung eigentlich beworben und habe nachher eine E-Mail zurückerhalten.
Interview P2_Bea	Ja sehr. Weil ich wusste, dass ich in so eine Richtung arbeiten gehen wollte. Ich habe zuerst noch eine Ausbildung gemacht im Bereich Handwerk und ich wollte gerne die beiden Berufsfelder kombinieren. Also etwas vom Sozialen und etwas handwerkliches. Und das ist jetzt hier die Art.
Interview P2_Bea	Ja örtlich. Ich bin von [XY] und das ist eigentlich nicht so optimal. Das hätte dagegen gesprochen.
Interview P2_Bea	Als ich nur die Ausschreibung gesehen habe, dachte ich eher noch so, ja mal schauen.
Interview P2_Bea	Vielleicht an der Ausschreibung, aber ich weiss nicht ob das deine Arbeit auch betrifft? Also von der FH gibt es ja eine Seite, wo wie Praktikas ausgeschriben sind im inside nur für Praktikas. Man könnte es wie dort auch aufschalten.
Interview P4_Dominique	Und bin eigentlich so mündlich von ihr daraufhingehoben worden, dass ich über irgendeinen Kontakt oder so, dass ich mich dort einmal schlau machen würde. Und bin dann eigentlich äh, ich mache die Ausbildung [an einer Schule in der Schweiz]. Und dort gibt es eigentlich eine Praktikumsliste, respektive eine Liste für Praktikumsorte, wo man Praktikum machen kann. Und dort habe ich gesehen, dass das Töpferhaus aufgeführt ist und habe dort auch eine Internet- also respektive eine Adresse gefunden und bin dann nach Hause - im vergangenen Jahr glaube ich ist das gewesen, oder ja Anfangs [Jahr] - (unverständlich) eine erste Kontaktaufnahme gemacht und relativ schnell gemerkt, dass die Internetadresse, die ich gehabt habe, dass die nicht, dass die nicht stimmt.
Interview P4_Dominique	Dann bin ich beim Töpferhaus selber, eigentlich, beim Personal schauen gegangen. Ich habe gewusst, ich will eigentlich, wahrscheinlich ist es irgendwie angehängt ans [den Bereich des Töpferhauses]. Und habe dort einen Vorgesetzten angeschrieben als, [also die Person war als Führungsperson ausgeschrieben]. Jetzt bin ich nicht mehr ganz sicher [welche Führungsperson es zuerst] gewesen ist...
Interview P4_Dominique	weil ich habe auch [an meinem Weiterbildungsort] dann Rückmeldung gegeben im [neuen Jahr], ich habe die Bewerbung, ich habe etwas geschickt, aber die Adresse die ihr habt, die ist nicht aktuell. Also ihr habt da auch als Institution Töpferhaus sind, müssen sie sich schon bewusst sein, eine Studierende geht auf die Empfehlungsliste, die akzeptiert sind für Praktikas. Dort muss eine gewisse Aktualisierung stattfinden, dass man sich nicht so verloren fühlt.
Interview P4_Dominique	Aber ich hätte mir wahrscheinlich auch vom Töpferhaus gewünscht, dass irgend so eine Grundstruktur da gewesen wäre, ein paar Fragen dazu, was ihnen wirklich wichtig ist. Das hätte mir auch so eine Leitlinie gegeben, rechts und links, in welchem Rahmen, ja, was wünschen sie sich, wenn da eine Praktikantin sich meldet? Und eben, ja ich

bezeichne mich als Quereinsteigerin. Ja aus dem Gesundheitswesen ja, aber nicht aus dem Therapiesetting und auch nicht Schulassistentin oder so etwas. Also nicht aus so einem Begleitsetting heraus. Und dann hätte ich, das wäre einfach schön gewesen, ich hätte irgendwo beim Töpferhaus draufklicken können und dann wäre dort so ein erstes Formular gewesen. Und ich hätte anwählen können: ich bewirbe mich nicht auf eine Stelle, sondern es ist eine Praktikantenstelle. Ja, also so ist es schwierig gewesen für mich auch. Man geht dann hin und sagt: "Was bringst du dann mit. Und schreib doch mal auf". Und ich meine man bringt einen Haufen Lebenserfahrung mit diesen [Ü50] Jahren. Aber das ist so ein anderer, das ist man sich auch jetzt in den letzten zwei Jahren, ist man sich das auch bewusst geworden in der Ausbildung. Was man da in seinem Rucksack drin hat wo sehr viel da ist. Das hat vorher nicht diesen Stellenwert gehabt, das ist nicht der Inhalt gewesen von meiner Arbeit. Das ist wirklich 180 Grad etwas anderes. Und ich glaube da wäre schön gewesen ich hätte auf einen Link gehen können und da wären ein paar Dinge da gewesen, auch Personalien und so und dann wäre das schon mal fix gewesen, oder.

Interview P4_Dominique	Also einfach wo sich das Töpferhaus so vorstellt, wen sie betreut und wer sie sind, wie sie entstanden sind. Mehr eigentlich so. Ich habe nicht gesehen, also, man bewirbt sich auf ein Praktikum aber ich bin vielleicht dort auch ein wenig naiv gewesen. Also ich habe nicht gewusst, das Gefühl gehabt, ich habe eine Stellenbewerbung. Darum bin ich auch erstaunt, oder das: "Sie haben sich beworben auf eine Stelle:". Nein ich habe mich beworben auf ein Praktikum. Das ist für mich ja nicht etwas alleinstehendes. Da ist man ja in der Begleitung von jemandem. Wissen Sie, ich habe ja in meinem Berufsfeld auch Studierende, Praktikanten betreut, Evaluationen gemacht und so. Ja ich weiss wie man, auf was man so schaut, wie man in das Gespräch geht und so.
Interview P4_Dominique	ich würde sehr gerne mich auch dem Team vorstellen und den Kontakt machen können und mal reinschauen können. Weil eben wirklich, ich nicht weiss, was sucht das Töpferhaus denn, wenn es einen Praktikanten sucht. Oder? Also ich weiss ja nicht, ja man merkt ja schnell, wenn man etwas konkret liest, wenn man sich auf etwas bewirbt sieht man ja das Profil, dass eigentlich gefordert ist und dort wüsste man ja gerne: "Ahja das hab ich, ahja das kann ich, oder nein das hab ich nicht oder das müsste ich noch schauen" und so ist es einfach ein Schuss ins Blaue raus oder? Und man wüsste eigentlich sehr gerne, ist man denn das was sie suchen, dass man sich auch als Person so, ja mal sicher da hin kann und sagen ähm...ja ich meine das Bild hat man mitgeschickt, wie man aussieht das wissen sie. Aber ich weiss ja überhaupt nicht, wie stellen sie sich einen Praktikanten vor. Was soll der für Eigenschaften bringen? Geht es jetzt darum dass ich genau das richtige Wort geschrieben habe, dass dort drüben ein Funke gezündet wird? Wie stelle ich mich in das Licht, dass sie das Gefühl haben: "doch diese Person möchten wir kennenlernen." oder. (lacht)
Interview P4_Dominique	Weil ich irgendwo auch ein bisschen entmutigt gewesen bin, vielleicht hätte ich mehr grübeln müssen, im Zeugs herumklicken, was ich einfach nicht gemacht habe.
Interview P4_Dominique	Ja und auch das Arbeitsfeld oder. Im eigenen Berufsfeld wächst man auf und man sieht auch "wie der Karren so läuft" und ist sogar selber am Rekrutieren am Einarbeiten am Auswählen, im eigenen Arbeitsbereich, aber in dem Sozialen Bereich ist das ein anderes, da ist ein anderer Umgang da. Da ist es anders. Und die Erfahrung bring ich nicht mit und da sagt man mir natürlich: "Dort könntest du so viel mittragen oder mitgeben, mit dem was du eben als Mensch bist."
Interview P4_Dominique	Ja, ja genau und vom Bewerbungsverfahren her ist es halt wirklich so, dass es schön wäre zu sehen, was wollen sie, was suchen sie, was haben sie für eine Philosophie. Man kann sich, man liest ihr Leitbild oder, das tönt super, und ich finde es auch ein total schönes Leitbild.
Interview P4_Dominique	Ja genau, also es ist ein Spagat. Aber es ist ein schöner Spagat, ich habe in dem drin sehr viel Freiheit gefunden, da reingehen zu dürfen. Wo ich das Gefühl habe, ja es

	entspricht mir. Und ich hätte so Lust dort hinschauen zu dürfen und schauen: "Ja wer bist denn du in dem wirklich.". Oder?
Interview P4_Dominique	B 4_DOMINIQUE: Ja, ja. Ja genau und wenn ich das gehabt hätte, hätte ich ja relativ schnell eine Rückmeldung gehabt...(überlegt)..und ja vielleicht hätte es auch wirklich bei der, wenn man sich als Praktikantin bewirbt, halt noch so eine kleine, ein Profil angegeben gehabt: "was wünschen wir uns". Ja Anforderungsprofil ist vielleicht etwas viel aber einfach, dass ich weiss ...Also bei [meinem Ausbildungsort] sehe ich schon, man sollte nicht vor dem dritten Jahr sich auf so etwas bewerben zum Beispiel. Dass man vielleicht wirklich sieht, wann, mit was steigt meine Chance, einfach auch dass es möglich ist, dass ich dort reinkomme oder? Gerade ich bin mir unglaublich bewusst, dass ich ein Curriculum habe (lacht), ein sehr ein - sagen wir mal in Aführungszeichen - "ein mageres Curriculum" habe. Weil man geht natürlich, man hat ein Curriculum von vorher und man hat jetzt ein Curriculum und das Curriculum, dass ich jetzt habe, besteht aus ...aus...[über 50] Jahren Persönlichkeit und diesen Studienjahren und den Weg wie ich dort hingekommen bin und so oder?!: Ja genau. B 4_DOMINIQUE: Das ist das was ich bringe. Wenn ich jetzt - Also ich weiss es ja nicht genau aber - oder und ja. (überlegt) Also es wäre schön ich wüsste, habe ich dort überhaupt eine Chance, weil ich halt auch ein Mensch bin der gerne weiss woran er ist. Und gern rechts und links. Einfach ich realisiere gerne wenn ich vielleicht noch ein wenig anders in mich reingehen muss: "oh ja stimmt, das habe ich ja auch noch", also es ist halt immer schön wenn irgendetwas steht, das wünschen wir uns und ich sagen würde: "Ahja klar, easy, an das habe ich gar nicht gedacht!" oder? Zum Beispiel (lacht).
Interview P4_Dominique	Ich weiss zum Beispiel auch nicht, wie lange das Praktikum dauern würde. Weil ich davon ausgegangen bin, dass die wenigen Informationen, die ich [von meinem Weiterbildungsort] auf dieser Liste habe, wo ja die Anschriftadresse habe, die ja nicht mehr stimmt. Dort gibt es manchmal Institutionen, die schreiben: "es dauert bei uns sechs Monate Praktikum. Bitte bewerben Sie sich ein Jahr vorher, wir zahlen etwa das und das." Oder es geht auch wieder so um rechts und links begrenzen. Weil, nein als Praktikant ist man nicht darauf aus, also ich bin nicht darauf aus einen Haufen verdienen zu wollen und so.
Interview P4_Dominique	Und darum will ich auch um das erleben zu dürfen, will ich gerne wissen, was kann ich, wie kann ich mich darstellen, damit ich das erleben darf.
Interview P5_Elisa	Ich kenne es einfach von Aarau, durch verschiedene Leute und vom durchlaufen und vom Laden den sie ja auch haben.
Interview P5_Elisa	Über Sozialinfo, Webseite.
Interview P5_Elisa	Ja ich finde die Ausschreibung war mega professionell. Ich weiss nicht, einfach auf jeden Fall die Webseite wo nachher auch die Ausschreibung drauf ist, aber auch auf der Webseite ist die Ausschreibung schon drauf gewesen. Einfach sie haben das Design, sie haben sich Mühe gegeben für das Design und es ist interessant ausgeschrieben, so wie auch die Arbeit interessant ist. Also es ist noch schwierig zu beschreiben: "Inspirieren in einer positiven Atmosphäre" Aber als er es dann erklärt hat im Gespräch, ist es mir ganz klar geworden was das bedeutet.
Interview P13_Noah	Es gibt so, wir haben ein Tool um Praktikas zu suchen ein internes. Dort war einfach das Praktikum von Lenzburg ausgeschrieben. Und dann habe ich angerufen, um zu fragen, ob es auch in Aarau eines gibt. Weil ich kenne das Töpferhaus schon, ich bin von der Umgebung und habe die Institution schon gekannt.
Interview P13_Noah	Nein, nein. Aber ich habe auch spezifisch einen Atelierjob gesucht, wo ich Soziale Arbeit mit dem Atelier verbinden kann.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja mega, ein Freund der eben mal Besuchender war hier. Ihn habe ich gefragt, ob er die Leute kennt, die mich interviewten. Und er hat sie nicht gekannt. I: Okay, dann hat sich das wieder ergeben. B 13_Noah: Ja voll. Aber das ist schon wichtig, eben durch ihn habe ich die Institution

	schon ein bisschen kennengelernt, das ist schon mega wichtig gewesen was er über die Institution gesagt hat.
Interview r6_Flo	Also ich habe eigentlich mit dem Vorwand das Töpferhaus einfach angeschrieben, weil ich gehört hatte - also vom Hören-Sagen her - dass es eine gute Adresse sei. Eine gute soziale Institution und habe sie dann einfach mal angeschrieben und gefragt ob die Möglichkeit bestehen würde bei ihnen zu studieren auch, also den Soz-Päd zu machen. Das ist eigentlich ausschlaggebend gewesen.
Interview r6_Flo	Und dann sind wir irgendwie so ins Gespräch gekommen und dann hat sie mir so zwei drei Adressen und unter anderem eben auch das Töpferhaus.
Interview r6_Flo	Ähm..nein. Nein, also natürlich war ich schon auf der Seite und habe mich erkundigt was sie alles machen und so. Einfach vom Hören-Sagen gewusst, eine gute Adresse. Aber ich bin dann natürlich schon googlen gegangen, wer das Töpferhaus ist. Einfach zum rausfinden, wo bewerbe ich mich überhaupt oder. Ja ich meine, die Wahrnehmung ist ja nicht bei jedem gleich und ich meine, nur weil sie jetzt gesagt hat es sei super, heisst es ja nicht - aber ich habe cool gefunden auch was sie machen und dass sie so
Interview r7_Gabriela	Also das Töpferhaus kenne ich eigentlich schon lange. Weil ich da meinen Arbeitsweg, ich bin immer [mit dem Zug gefahren] zum Arbeiten und ich fahre da immer mit dem Velo zum Bahnhof. Ja und dann von Aarau her, weil ich schon noch Aarau-bezogen bin. Und eben das Töpferhaus ist da beim Durchfahren.
Interview r7_Gabriela	Ja das war eigentlich mein Vorgängerin aber ich war nicht mit ihr verlinkt. Das ist bei mir einfach aufgeplopt. Ich weiss auch nicht ob ich eingegeben hatte, dass ich etwas suche in dem Bereich. Ich weiss es nicht.
Interview r7_Gabriela	Ja das Gesamtpaket. Ich hatte das Gefühl, das ist jetzt genau das was ich, eben auch wenn du weniger Prozent arbeiten möchtest, also irgendwie achtzig und so, sind halt die Stellenausschreibungen sehr gering. Und ich habe gewusst, jetzt sind die Kinder ein bisschen grösser, und ich hatte vorher vierzig gehabt. Da könnte ich auch mal auf mehr gehen. Und dann hat das so eigentlich gepasst.
Interview r8_Illiah	Ich habe durch einen Studienkollegen von der Stelle erfahren, er hat mich darauf aufmerksam gemacht und gesagt: "Hey das wäre doch noch was für dich, hättest du Lust dich zu bewerben?" Genau.
Interview r9_Jamie	Ich habe vorher [an einem anderen Ort] gearbeitet. Auch in so einer Einrichtung mit psychisch erkrankten Erwachsenen. Und irgendwie sind wir mal darauf gekommen, dass ein Mitarbeiter gesagt hat, sie hätten mal einen Betriebsausflug da hin gemacht. Weil sie ähnlich arbeiten, sie haben einen ähnlichen Ansatz. Sie arbeiten auch nach Recovery und sie habe das mega gut gefunden und sind mega begeistert gewesen. Und ich bin eben dann umgezogen und dann habe ich sowieso etwas im Umkreis gebraucht. Und es gibt nicht wirklich viele Institutionen, die so ein Klientel ansprechen. Und dann ist es für mich eigentlich klar gewesen, ich werde sicher mal einfach eine Bewerbung hinschicken. Es war eine Blindbewerbung.
Interview r10_Kim	Also ich bin schon [in einer Integrationsmassnahme] gewesen. Das ist eine Integrationsmassnahme [...]. Und ich hatte dann auch einen Jobcoach und sie hat mir dann vorgeschlagen, dass die Stelle hier frei wäre. Und sie hat auch voll so gefunden, dass die noch so zu mir passen würde. Und ja dann habe ich mich mal beworben, also mal alle Unterlagen geschickt.
Interview r10_Kim	Ja einfach weil ich das Töpferhaus gekannt habe von den Leuten her.
Interview r10_Kim	Aber die Leute dort (im Töpferhaus) sind nett gewesen, ja also ich hatte das Gefühl gehabt, doch das Töpferhaus das passt mir eigentlich.
Interview r11_Luca	Ich habe im Internet gesucht. Ich bin eigentlich über das Töpferhaus [an diesen anderen Ort] gegangen - über das Jobcoaching. Und habe dann aber immer wieder ein bisschen geschaut, ob sie neue Jobs drin haben. Und da habe ich dann wirklich per Zufall gesehen, dass der drin ist und habe dann meine Bewerbung sofort da hin geschickt. Also habe noch mit meinem Jobcoach schnell geredet und gefragt, ob ich das wohl machen darf.

Interview r11_Luca	Weil ich gewusst habe, ich möchte sehr gerne so eigentlich arbeiten - in einer sozialen Institution. Und ich habe eigentlich gewusst, wenn es eine Möglichkeit gibt im Töpferhaus, dass ein Platz frei wird, dann möchte ich gerne hier arbeiten. Das war klar.
Interview r11_Luca	Ich habe vorher schon einen super Eindruck gehabt, weil ich hatte das Ganze ja durchlaufen (Integrationsmassnahme). Und musste sagen, so an einem Ort will ich arbeiten. Weil da gibt man das zurück, was ich bekommen hatte.
Interview r12_Marlin	Ich glaube, j- also ich bin dort an einem anderen Ort gewesen, wo es mir einfach wirklich NICHT mehr gefallen hat. Und dann habe ich so ein bisschen herumgesucht uuund ich glaube das hat mir meine Freundin geschickt. Ich bin mir aber nicht mehr ganz sicher. Doch es müsste die Freundin gewesen sein, die gesagt hat: "hej schau mal". I: Ihr hattet beide demnach das Töpferhaus vorher nicht gekannt? B 12_Marlin: Sie schon, weil sie kommt von Aarau. Und ich habe auch mit Aarau nicht so viele Berührungspunkte.
Interview r12_Marlin	Ich habe vorgängig, weit vorgängig, habe ich äh, schon mal im sozialen Bereich gearbeitet. Und ich habe jetzt je länger je mehr ich halt so gearbeitet habe gemerkt, dass mir das eigentlich so ein bisschen fehlt. So einfach so ein bisschen das Soziale. Und dann hat sich das irgendwie einfach angeboten. Also der Gedanke ich könnte es einmal probieren. Es ist halt, ich glaube es war für sie auch nicht so einfach, weil ich halt wirklich von ganz anderen Sachen gekommen bin. Aber..hat geklappt.
Interview r12_Marlin	Ähm, ich habe es halt nicht - ich habe es wirklich nicht gekannt. Also ich kenne die Stift- ich habe die Stiftungen sonst auch gekannt, weil mein Bruder arbeitet auch in einer Stiftung. Aber ich habe mich nie so damit irgendwie befasst. Und dann habe ich - Ich habe es dann natürlich noch spannend gefunden. Und habe mich nachher erst so dann wirklich intensiver belesen, also grob überflogen, im Vorhinein.
Interview r12_Marlin	Also ich habe dann einfach auf der Homepage nachgeschaut, so was man halt jeweils so macht. Und ich habe irgendwie gewusst, dass der Bachfisch von ihnen ist. Und dass sie irgendwie Wohnungen haben. Weil eine Kollegin von mir auch schon mal in einer Wohnung war. Das habe ich irgendwie gewusst. Aber ich habe das vorher irgendwie nicht gekannt.
Interview r19_Valentine	Ich glaube das ist wirklich vor vielen Jahren gewesen, wo mir mal irgendjemand davon erzählt hatte.
Interview r19_Valentine	Es ist wie so, ich hatte später auch noch Kontakt zum Töpferhaus mal gehabt. Ich bin selbständig gewesen eine Zeit lang, hab hier mit dem Kreativatelier zusammengearbeitet. Und ich hatte immer das Gefühl es ist eine sehr dynamisch, sehr lebendig und freundlich Einrichtung. Und auch so das Gefühl von, sie sind in so einer Vorwärtsbewegung unterwegs, die mir sehr gut gefallen hat. Und ja so sind sie mir eigentlich immer so im Gedächtnis gewesen.I: Was meinst du genau mit dieser Vorwärtsbewegung?B 19_Valentine: Ja so dieses dynamische, sie sind ja am Expandieren oder mit Suhr haben sie sich ausgeweitet und der Wohnbereich wird weiter ausgeweitet. Es ist so der Blick immer in die Zukunft auch: "Was braucht's?", so orientiert und: "Wo können wir noch mehr ansetzen?" Sehr transparent, oder auch so die Homepage und so, sehr lebendig, ja.
Interview r19_Valentine	Mir war klar ich wechsele meine Stelle wo ich war. Also die Stelle wollte ich wechseln und dann hab ich gesagt: wo würde ich gerne? Und dann ist mir das Töpferhaus eingefallen. Und dann hab ich gekuckt, ob sie eine Stelle frei haben und sie hatten eine frei. Und ich hab eben vorher, als ich meine vorherige Stelle gesucht hab, hab ich auch schon hier geschaut und da war aber nichts frei. Also ich hab schon länger eigentlich gedacht: "Ah ich würde so gerne mal ins Töpferhaus."
Interview r19_Valentine	es ist lustig, ich hab wirklich jahrelang, wenn ich vorbeigefahren bin, habe ich mir immer gedacht: ach da möchte ich irgendwann gerne mal arbeiten.
Interview r20_Wanja	Ja ich habe eigentlich schon vor Jahren mit dem Töpferhaus geliebäugelt. Ich habe schon im Sozialen gearbeitet und bin immer wieder auf der Webseite vom Töpferhaus schauen gegangen, ob etwas offen ist. Aber habe sieben Jahre noch in einer anderen

	Institution gearbeitet, welches auch immer wieder mit dem Töpferhaus zu tun hat. Und dann habe ich irgendwie durch eine Freundin, schon ein Jahr vorher die Stelle gefunden, die mir gefallen hätte. Dann bin ich aber mitten in den Prüfungen gewesen von meiner Ausbildung und auch wegen der anderen Institution, die mich ja unterstützt hat in dieser Phase.
Interview r20_Wanja	Ja, ja ich habe nach meiner Ausbildung eine Stelle als Job-Coach gesucht. Also stimmt gar nicht, nicht so lange einfach so etwa acht Monate habe ich einfach ein bisschen rumgeschaut und hatte auch keinen Stress. Ich hatte ein Abo auf sozialinfo und so einfach geschaut.
Interview r20_Wanja	Ja auf jeden Fall gekannt, weil ich wohne da in der Region und ich habe immer gefunden, das ist eine tolle Institution. Ja.
Interview r20_Wanja	Ja einfach, vor ein paar Jahren war ich mal an einem Markt, das ist der Weihnachtsmarkt in Baden, wo alle Institutionen ihre Produkte verkaufen. Und *ich fand* die Produkte die haben etwas, es ist etwas besonders. Viele machen so ein bisschen die gleichen Sachen, die Karten hatte ich schon gekannt und da dachte ich, das würde mir sicher gefallen. *Ja und der Weg.* Ja natürlich weil es dann näher ist. *Ich bin keine Pendlerin*, ich wusste, ich will nicht nach Zürich oder Solothurn arbeiten gehen. Und es gibt nicht so viele Institutionen in der Region.
Interview r20_Wanja	Nein das nicht, ich war an allen Standorten schon mal. Sonst hätte ich es vermutlich beim Schnuppern mal kennengelernt, dass sie mir mal alle Standorte gezeigt hätten. I: Woher hattest du die Standorte denn schon gekannt? B 20_Wanja: Ja also dadurch, dass ich aus der Region komme und auch durch meinen alten Arbeitgeber. Hatten wir mal eine Führung gehabt, das hatte ich mal organisiert gehabt.
Interview r20_Wanja	Hmm, fällt mir gerade nichts ein. Also ich hatte es wie schon ein bisschen gekannt. Den Laden hatte ich gekannt, ich hatte da auch schon etwas gekauft
Interview r22_Yael	Also sicher ihre Aussagen, sie hatte wirklich durchwegs eigentlich positiv geredet. Dass das Team halt mega cool sei und auch der ganze Aufbau strukturiert und organisiert. Und ich bin auf Stellensuche gewesen zu der Zeit und habe dann gefunden, das tönt mega spannend. Es ist eigentlich im gleichen Bereich, wo ich vorher gewesen bin, mit [dieser Zielgruppe] und das hat mich dann bewogen, dass ich einfach mal probiert habe.
Interview r22_Yael	(lacht) Ja es ist eigentlich wirklich perfekt gewesen, es war wohl Glück. Äh... ich hatte mir eine Auszeit genommen und habe mir gesagt so [Ende Sommer] würde ich gerne wieder arbeiten und sie ist dann irgendwie [Anfang Sommer] ist sie auf mich zugekommen - und das ist natürlich gleich die Zeit gewesen, wo ich eigentlich wieder intensiv angefangen habe zu schauen, ja. Also wirklich mega gut.
Interview r22_Yael	Ähm sicher war ich noch nicht, nein. Sie (Bekannte) hat mir einmal einfach so ein bisschen erzählt, was es so ist. Es ist eben [die Abteilung] gewesen, [die] frisch eröffnet wurde.
Interview r22_Yael	Also sie hat mir (lacht) ein WhatsApp geschrieben, dass sie äh so in der Überlegung seien, einen Arbeitsagogen für [eine Integrationsmassnahme] ähm, äh, anzustellen und ob ich nicht Interesse hätte. Ich soll sonst einfach mal meinen Lebenslauf an [die Teamleitung], die Bewerbung schicken. Dann habe ich gefunden: "Ja wieso nicht? Mal reinschauen gehen.", verlieren kannst du ja nichts (lacht). Und habe dann äh, ja den Lebenslauf geschickt und dann ist es zu einem Schnuppern gekommen.
Interview r22_Yael	Ja also ich musste keine Bewerbung schreiben, das ist jetzt einfach der Vorteil gewesen, weil mich meine Kollegin empfohlen hatte. Aber sonst grosse Unterschiede, dass es einfach sehr persönlich gewesen ist. Ja.

<b>1. überzeugende Argumente: Passendes Tätigkeitsprofil wichtig für Entscheidung</b>		<b>124</b>
	<i>Passende Tätigkeit ist wichtig für Entscheidung</i>	57
	<i>Ich brauche eine klare Vorstellung der Tätigkeit</i>	25
	<i>Das T. hat mein Interesse &amp; Neugierde geweckt</i>	24
	<i>Ich suche nach einer Möglichkeit mich zu entwickeln</i>	20
	<i>Guter Gesamteindruck</i>	8
	<i>Planbarkeit und Flexibilität</i>	15
	<i>Nähe zum Wohnort/Erreichbarkeit wichtig für Entscheidung</i>	13
	<i>Eindruck vom Lohn? Ich komme nicht wegen dem Lohn.</i>	11
Interview a3_Chris	B: 3_CHRIS: Also ich habe zuerst ein telefonisches Gespräch gehabt mit ihr wo ich ein bisschen von meiner Problematik erzählt hatte, also was für mich der Sinn ist, dass ich im Töpferhaus sein will. Und dann hat sie mir zuerst erzählt, dass es eben verschiedene Abteilungen hat und ich doch vorbeikommen solle und wir nachher schauen können welche Abteilung am sinnvollsten wäre.	
Interview a3_Chris	Lebensmittel wäre sinnvoll, weil dort habe ich ein bisschen Abwechslung, dort bin ich nicht mega unterfordert aber auch nicht mega überfordert. Weil vielleicht in anderen Abteilungen wäre ich ein bisschen unterfordert gewesen eventuell.	
Interview a3_Chris	und ich ja sowieso im Töpferhaus sein wollte, weil es in der Nähe ist von mir.	
Interview a3_Chris	Und es ist halt - man merkt schon - es ist halt - es ist ein anderes Flair - es ist eine andere Atmosphäre. Es ist viel lockerer, es ist viel herzlicher. Das merkt man schon. Und man hat halt wirklich den Druck nicht. Aber man kann sich auch bewusst entscheiden, mehr Verantwortung zu haben und dann probieren sie das auch zu machen.	
Interview a3_Chris	Und am Anfang haben sie mir nicht gerade so schwierige Sachen gegeben, oder? Sie haben sich auch herangetastet. Was geht, was geht nicht. Sie haben mich auch gefragt bei der Tätigkeit: "Traust du dir das zu? Willst du das probieren oder nicht?". Und dann konnte ich wie selber entscheiden, oder? Und sie haben geschaut, dass ich eigentlich recht Abwechslung drin gehabt hatte. Also ich habe mal einen Tag DAS gemacht, dann einen Tag DAS. Ich habe eigentlich alle Tätigkeiten, die sie machen, konnte ich durchschauen in zwei Wochen Schnuppern.	
Interview a3_Chris	Und das hat mir wirklich Spass gemacht. Weil meistens ist man ja wenn man schnuppert irgendswow, eine Woche eine Tätigkeit am machen und dann fängt man dort vielleicht an. Und nachher merkt man: "Hey da hat's ja noch tausend andere Sachen zum machen." Und bei ihnen habe ich wirklich gleich alles gesehen.	
Interview a3_Chris	Ja das ist wirklich schön. Es ist wirklich speziell. Ich habe glaube ich noch nie so ein Schnuppern gehabt wo es so einfach gefallen ist und so locker gewesen ist. Also locker vom Feeling her, also vom Gefühl her, wie es sich angefühlt hat, ist es schon recht entspannend gewesen.	
Interview a3_Chris	B: 3_CHRIS: Also für mich ist es so nach zwei, drei Tagen klar gewesen eigentlich. Aber also ich sage Ihnen - das bin ich jetzt ehrlich - der ausschlaggebende Punkt ist gewesen, weil ich so oder so etwas brauche zum machen und die Tätigkeit die ich gemacht habe, habe ich wirklich absolut okay empfunden und gedacht: "Okay, da kann ich auch neue Sachen machen, die ich noch nie gemacht habe. Und die Leute sind okay, die Chefen sind okay. Es ist nahe von meinem Wohnort." Ich habe eben meine Bezugspersonen die ich vom Teilbetreuten Wohnen habe, die sind gerade oben an der Stiftung. Und es hat einfach alles perfekt gepasst.	
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt. Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und	

	alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng. Du kannst machen was du willst eigentlich.
Interview a14_Oli	Nein ich habe gedacht ich werde es nicht schaffen an der Maschine und alles. Wie ist das eigentlich? Ich bin voll überfordert gewesen. Und nachher bin ich dort gewesen und sie hat es mir voll, wirklich gut erklärt und wo ich es nicht verstanden habe, habe ich sie schnell gefragt und dann ist sie gekommen, hat es mir gerade wieder gemacht und erklärt. Also ich bin wie nicht so im Stich gelassen worden, von jemand anderem so: erklär du ihr das, oder so. Und es sind sogar andere reingekommen und haben gesagt jetzt kannst du das machen und so und so und haben erklärt und haben nachher auch zugeschaut (lacht). Also normale Mitarbeiter haben auch zugeschaut, ob ich es gut mache und haben gesagt: ja genau so weitermachen, und nachher sind sie wieder gegangen.
Interview a14_Oli	Also es ist schon ein bisschen langweilig gewesen, zum Beispiel am Morgen haben wir halt produziert und eingepackt und alles und am Nachmittag haben wir einfach die Schachteln falten müssen. Den ganzen Nachmittag und das war wirklich mega langweilig. Und dann hat meine Vorgesetzte immer wieder gesagt, es sei eigentlich nicht so, eigentlich sei es nicht so, aber es ist meistens so (lacht).
Interview a14_Oli	I: Warum nicht, was war nicht gut? B 14_Oli: Ja die Leute und alles so voll arrogant und richtig komisch und der Job auch, die ganze Zeit am Computer und wirklich mega langweilig und ich kann das nicht, das ist nicht meins.
Interview a15_Paula	Ja ich habe gedacht, oh cool, die machen selber gemachte Teigwaren und selber gemachte Praline und so. Weil ich wollte das unbedingt mal probieren, weil ich habe bis jetzt eben nur im Restaurant gearbeitet, wegen dem.
Interview a15_Paula	Du hast auf deinem Tempo nach deinem Empfinden, konntest du arbeiten. Du wirst nicht unter Druck gesetzt, du musst nicht irgendwie stressen, du kannst es in deinem Tempo machen, wie es dir gerade passt. Weil jeder von uns hat ja ein Rucksäckchen und die Probleme und ich finde supi, dass einfach da auf uns Rücksicht genommen wird.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Sagen wir es so, ich hatte jetzt wirklich auch schon geschützte Arbeitsplätze, wo du ausgebeutet worden bist. Wo du 1 Stutz (Franken) vielleicht pro Stunde bekommen hast und aber du deine Leistungen erbringen musstest. Sonst hättest du dort nicht mithalten können. In so einem Geschäft bin ich auch schon gewesen, wo ich aber dann schon nach dem Schnuppern gesagt habe, wo ich nicht einmal das Schnuppern abgeschlossen gehabt hatte, habe ich gesagt, nein jetzt ist fertig.
Interview a15_Paula	Nein für mich ist gerade fest gewesen, dass ich das probieren möchte, vor allem ich wohne ja gerade da nebendran.
Interview a15_Paula	Ich habe gesagt da kannst du nur rüber laufen Paula, bist du direkt bei der Arbeit.
Interview a16_Robin	Da habe ich gesagt in der Küche, dann habe ich dort geschnuppert, dann hat es auch ein Gespräch gegeben und wirklich da hat man mir auch von Anfang an wirklich verklickert, es geht nicht um meine Arbeitsleistung, es geht wirklich darum, dass ich mich da mal zurechtfinde im Arbeitsalltag, dass es mir gut geht.
Interview a16_Robin	Wenn man arbeiten will oder Ziele hat, dann ist das Töpferhaus wirklich etwas Gutes.
Interview a16_Robin	Ich kann jetzt dann auch in der Küche mehr aushelfen, weil ich gesagt hatte, ich bin unterfordert, wenn ich nur die ganze Zeit abpacke und so Sachen. Da hat eine der Fachpersonen geschaut, dass ich dann in der Küche einem Mitarbeiter aushelfen kann, der gelernter Koch ist. Und ja, das finde ich auch angenehm. Da gehe ich wirklich lieber arbeiten, bin dann nicht genervt oder schnell genervt von anderen Sachen.
Interview a16_Robin	Und wenn ich jetzt aber ein halbes Jahr, jeden Tag eine Sosse mache, dann bin ich irgendwann unterfordert und dann fängt mein Hirn an rumzustudieren, an anderen Sachen. In jeder Lehre habe ich das alles viel wissenschaftlicher nochmal angeschaut,

was man eigentlich als Lehrer wissen müsste oder als Experte. Und wenn ich jetzt da hin komme und sage ich will noch eine Erstausbildung nachholen, studieren kann ich nicht mehr mit [Ü25]. Und ich kann auch nicht gerade Bänker werden, wenn jetzt das etwas wäre. Sondern müsste Gärtner werden. Und ich jetzt das noch nicht weiss, dass ich nur Gärtner machen könnte und ein halbes Jahr jetzt alles mache mit dem Töpferhaus, dann fühlt sich das so wie eine Sackgasse an. Also zusammengefasst, ich will lernen, ich will etwas Spezialisiertes können. Und ich will wissen, ob ich jetzt Chemielaborant werden könnte, oder das KV machen könnte und was noch dazu kommt. Aber ich weiss nicht, was ich für Möglichkeiten habe auf gut Deutsch. Ob sie auch meinen Fähigkeiten und Interessen entsprechen.

Interview a16_Robin	Ja ich will genug Geld verdienen. Also ich bin bis jetzt mit [Ü25] immer beim Sozialamt gewesen.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ich habe bei allen angerufen, weil ich habe gedacht ich schau mal, ob ich mich vorstellen kann. Eines war aber mega weit draussen, wo es ein bisschen umständlich gewesen wäre da hin zu kommen. Ich fahre leider noch nicht Auto oder nicht Auto. Und es wäre richtig umständlich gewesen da hin zu kommen. Das hatte mir auch nicht allzu krass gefallen. Dann gab es noch an einem anderen Ort etwas. Die haben mir glaube ich abgesagt. Und dann gab es noch etwas in Aarau, wo sie mir auch ein Vorstellungsgespräch gegeben hatten, aber dann habe ich noch vorher eben da (Töpferhaus) angerufen und dann konnte ich zwei Wochen schnuppern und dann hat es mir da halt gefallen und ich habe hier zugesagt und dann das andere Vorstellungsgespräch dann abgesagt.
Interview a17_Sascha	Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen. Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren. Dazu ist es allerdings nicht gekommen, weil ich bin dann trotzdem nur bei den Teigwaren gewesen. Und ja es ist ein bisschen speziell zum erklären, ich kann das nachher noch erklären, auf jeden Fall hat es mir dann auch gefallen.
Interview a17_Sascha	Also ich kann das jetzt kurz erklären. Also es ist so gewesen, dass damals hat sie mir den Auftrag gegeben, dass ich Puderzucker abfüllen muss und das habe ich dann gemacht. Ich habe dann nicht unbedingt Teigwaren produziert, sondern ich habe nur Puderzucker abgefüllt. Es ist in diesen zwei Wochen gewesen, ich glaube wirklich bis Tag 8.
Interview a17_Sascha	Und ich weiss noch, dass ich kurz nach dem Schnuppern gedacht hatte, dass ich es direkt erhöhen will. Ich habe dann aber mir die Zeit genommen, ich glaube drei oder vier Monate und danach habe ich gedacht so auf Ende Monat, dass ich das Pensum erhöhen will.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ich bin damals nach dem schnuppern haben sie mir gesagt, sie werden mir das Pensum von ich glaube sogar 55% haben sie gesagt, weil man am Morgen tendenziell ein bisschen länger arbeitet, waren es 55. Das geben sie mir eigentlich auch mit dem Gedanken, sie wollten mich nicht zu hoch einschätzen. Deshalb haben sie mir das erstmal so gegeben. Und dann haben sie mir aber im selben Atemzug gesagt, dass wenn ich unzufrieden bin mit dem Pensum, könne ich es erhöhen. Ich solle es ihnen aber sagen. Und ich weiss noch, dass ich kurz nach dem Schnuppern gedacht hatte, dass ich es direkt erhöhen will. Ich habe dann aber mir die Zeit genommen, ich glaube drei oder vier Monate und danach habe ich gedacht so auf Ende Monat, dass ich das Pensum erhöhen will. Und ich glaube sie haben dann auch gesagt, ja es ist gut, aber ich solle auf jeden Fall nach ein oder zwei Wochen sagen, ob das immer noch gut ist, oder ob es mir doch nicht zu viel ist.

Interview a17_Sascha	weil 80% bin ich sowieso zufrieden. Ich sehe immernoch etwas sinnvolles, weil am Montag ist nicht so viel zu tun hier.
Interview a17_Sascha	Ja also, wäre ich nicht krank, könnte ich auch 100% machen mit dem Montag. Aber es ist fast einfach nicht (unverständlich).
Interview a17_Sascha	Also ja Backwaren, habe ich schon gesagt, dass ich das interessanter gefunden habe. Aber ich glaube das ist einfach nur der Fall gewesen, weil jedes Mal wenn, also wenn eine unbekannte Person jetzt da hin kommt, wenn man jetzt an Backwaren denkt, kann man sich ja schon vorstellen worum es geht. Im Gegensatz zu der Teigwarenabteilung, ja man weiss irgendwie, dass man Teigwaren produziert, aber wie und was. Darum sage ich: Interesse, war da eben, dass ich die Teigwarenabteilung mal kennenlerne.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ja ich sage so mit dem Gedanken im Kopf, dass ich Teigwaren, also in die Teigwarenabteilung gehe und dass auch Teigwaren produziert werden. Und damit, dass ich dann halt NUR Puderzucker abgefüllt habe, hat es mir damals ein bisschen, ja es ist so ein naja gewesen am Schluss. Es war so, ich habe einfach das machen müssen, aber ich habe eigentlich etwas anderes erwartet. Ich glaube, man hätte schon auch noch an anderen Orten also auch bei den Backwaren schauen können, aber ich konnte ja dann schlussendlich schon noch so ein zwei Tage bei den Teigwaren schauen und da hat es mir Schluss am Ende dann schon auch gefallen. Es hat halt mein Interesse geweckt und ich wollte das dann gerne ausprobieren.
Interview a17_Sascha	Das wäre aber vom Weg her ein rechter Horror gewesen. Ich hätte von Aarau aus sicher noch so 1 Stunde 40 Minuten gehabt als Anreiseweg und dann wieder zurück.
Interview a17_Sascha	Und an einem anderen Ort bin ich auch noch gewesen zum schnuppern. Das war ein [Arbeitsort, welcher] von meinem Wohnort ziemlich nahe gewesen wäre. Und dort wäre ich eigentlich gut klargekommen.
Interview a17_Sascha	Im anderen Kanton hätte sie sicher noch ein Vorstellungsgespräch machen können, aber das war halt das Ding, dass ich am liebsten nicht so eine lange Anreise wäre. Und ja jetzt ist es ein Ding von, was mache ich sonst. Und sie hat dann auch gesagt, wo ich mich melden soll.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Also aktuell bin ich zufrieden. Mir geht halt immer noch ganz viel durch den Kopf, der Gedanke von, dass ich halt die Lehre abgeschlossen habe als [in einem anderen Bereich] und ich mich eigentlich sehe den Beruf weiter ausführen zu müssen. Was dann aber nicht unbedingt der Fall sein muss. I: Also du würdest gerne den Beruf weiter ausführen? B 17_Sascha: Nein mein Kopf sagt irgendwie ich muss das machen. Aber ich bin mit dem was ich da mache viel zufriedener. Als beispielsweise alles was ich in der Lehre auch gemacht habe. Das Ding ist gewesen, in der Lehre, also ich habe eine EFZ Lehre gemacht und habe die Berufswahl eigentlich schon ein bisschen (unverständlich) gewesen ist in dem Bereich wo ich gewesen bin. Und dann am Schluss als ich dann im letzten Lehrjahr im Betrieb war, haben sie mir halt sehr viel Verantwortung immer zugeschrieben gehabt. Und ich habe aber damals auch, ich war auch für andere Sachen immer sehr motiviert. Ich habe auch die Leitung übernommen in einem Bereich. Weil es ist die Person die damals den Bereich geleitet hatte, hat einen Autounfall gehabt und hat dann nicht arbeiten können. Also das Pensum reduziert und glaube auch Homeoffice gemacht, um Arbeitsabläufe zu schreiben und so. Und ich habe eben damals eine Gruppe übernommen gehabt mit, ja eigentlich Lernenden, mit denen ich gut klarkomme und wo es geheissen hat, dass die gut arbeiten. Und dann habe ich dann so Sachen gehört wie, ich muss Anlässe planen oder sonst etwas machen. Und ich bin damals so im letzten Lehrjahr eigentlich wie der Typ gewesen, der spontan alles machen konnte. Beziehungsweise welche Berufsbildner spontan einsetzen konnten, ohne dass ich, wo sie halt gerade (unverständlich). Mir hat das gut gefallen.
Interview a17_Sascha	Ich glaube ich habe direkt zugesagt. Ich musste nicht mehr überlegen, weil ich habe halt immernoch Interesse gehabt an der Teigwarenabteilung. Ausserdem war das nach der Zusage immer noch ein Thema, dass ich vielleicht trotzdem noch bei den Backwarenabteilung reinschauen könnte und vielleicht wechseln könnte. Also die Idee

	wäre glaube so von mir gewesen, dass ich vielleicht so nach einem Monat in die Backwaren gehen könnte. Aber mir hat es dann mega gefallen und ich habe dann gesagt, warum sollte ich unbedingt noch in die Backwarenanbeilung gehen, wenn es mir da ja gefällt.
Interview a17_Sascha	Ja das Ding ist, das habe ich auch bei den anderen Gesprächen erwähnt, dass eben wenn jemand Interesse hat an einem Bereich, dass man den dann auch sieht. Weil das Ding ist, bei mir ist das ein sehr krasser Sonderfall gewesen. Also seit dann sind sicher schon sieben oder acht schnuppern gekommen und ich habe das ein bisschen beobachtet und da habe ich schon gesehen, dass das bei mir wirklich ein Einzelfall gewesen ist. Ja also das Ding war, dass das mit dem Puderzucker hat es danach nicht mehr so krass gegeben. Danach sind es meist eher kleinere Sachen zum Abfüllen gewesen oder halt eben dann grosse Aufträge von Teigwaren produzieren.
Interview a17_Sascha	Ja, beim Schnuppern will man halt immer so die Highlights (spannende Tätigkeiten) nach vorne bringen.
Interview a18_Tenzin	Also es ist auch abwechslungsreich, einmal machst du Backwaren einmal packst du ein, es ist abwechslungsreich.
Interview P1_Alexis 1	Ich habe von dem her. Ja und dann habe ich einfach mal gedacht, als das, das aktuell geworden ist, ich schaue mal und hatte dann eigentlich gerade Glück gehabt, dass sie etwas ausgeschrieben hatten. Ich habe gar nicht gewusst was ich eigentlich genau suche. Also ich habe jetzt nicht spezifisch auf einer Praktikumsstelle gesucht. Einfach ob irgendetwas was offen ist.
Interview P1_Alexis 1	Was ich cool gefunden habe ist, niemand hat gesagt was ich machen muss. Ich finde das ist eine gute Strategie, weil man muss schon ein wenig da hin gehören. Und dann keine Berührungsängste und dann habe sie mich vorgestellt in der Küche waren sie etwas am abfüllen. Und dann hat niemand etwas gesagt und dann habe ich einfach, bin ich zu einer Klientin gegangen und habe gefragt, ob ich etwas helfen kann und dann ist eigentlich gut gewesen. Nach einer Stunde bin ich zur nächsten Abteilung und eine Stunde später...da bin ich auch mal gewesen (Zeigt auf Raum anderer Abteilung).
Interview P1_Alexis 1	Ja eben, was ich genau für einen Auftrag habe, respektive was ich dann machen muss als Praktikum, Praktikant. Das sind so die Sachen gewesen, da konnte ich mir noch nicht genau vorstellen, was dann ist. Und das hat er eigentlich relativ gut beantworten können. So der Auftrag, welchen ich habe dann.
Interview P2_Bea	Also ja, ich habe mir noch überlegt, ob ich mein zweites Praktikum an einem Ort mache, der mich mehr fordert. Also im Sinne von, in einem Bereich den ich noch gar nicht kenne. Zur KESB oder so weil ich viel mehr im Pädagogischen, Sozialpädagogischen Bereich gemacht habe. Und das habe ich mir überlegt.
Interview P2_Bea	Genau ja, aber ich habe halt gefunden: ich möchte ja wirklich gerne genau so etwas machen und habe genau so ein Atelier auch noch nie gesehen. Und darum habe ich dann gefunden, doch wenn ich das jetzt bekomme, dann ja.. (Pause)
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Ja von der Arbeit her schon. Ich habe mir vorgestellt, dass es viel enger begleitet ist. Halt auch weil ich bisher viel mit [dieser Zielgruppe] gearbeitet hatte, wo du halt fest immer schaut, was machen die. Und man hat halt die Verantwortung. Und das habe ich mir mehr vorgestellt, dass man mehr auf die Besuchenden wie schaut und mit denen so...und das ist viel freier. Finde ich aber schön so. I: Ja, und hast du das erst erfahren, als du hier begonnen hast, oder hast du das schon im Bewerbungsprozess mitbekommen? B 2_Bea: Ja doch das habe ich schon im Bewerbungsgespräch...also im Bewerbungsgespräch und beim Schnuppern.
Interview P2_Bea	Ich finde es halt cool wenn man die sieht, die das gleiche machen wie ich. Wenn ich die schon fragen kann: hee wie ist das so. Also kannst du auch vom Studium her so: "He wie ist das, wenn du die Arbeiten machen musst? Und wie wirst du als Praktikantin angesehen? Also machst du nachher die 'blöden Jöbbli' oder kannst du auch mitarbeiten?" und so. Das habe ich schon sehr cool gefunden, dass ich sie noch habe ausfragen können.

Interview P5_Elisa	Und dann, das Gespräch ist auch gut gewesen, ich war aber überrascht, sie haben nicht gross zu mir gefragt. Sie haben wahrscheinlich gedacht, die Bewerbung ist für sie schon genug. Sie haben recht einfach den Betrieb vorgestellt und so gesagt was die Arbeit ist, weil es recht eine Arbeit ist die ein bisschen unklar oder ein bisschen schwierig ist zu verstehen. Weil man die Leute beobachtet und mit ihnen [bei der Arbeit] ist.
Interview P5_Elisa	Sehr gut. Sie haben auch gesagt, sie seien sehr flexibel. Dass sie eben auch sagen könnten, nur ein halbes Jahr oder ein Jahr, 80 oder 100. Aber die Stelle ist auch auf 80 oder 100% ausgeschrieben, deswegen habe ich gedacht so das kann man dann auch auswählen. Genau.
Interview P5_Elisa	Also es ist noch schwierig zu beschreiben: "Inspirieren in einer positiven Atmosphäre" Aber als er es dann erklärt hat im Gespräch, ist es mir ganz klar geworden was das bedeutet. Also die Klienten, dass man sie nicht auffordern will, etwas zu tun, aber dass man sie begleiten will im Prozess, dass sie eigenständig entscheiden können, was sie machen. Sie selber eine Entscheidung fällen können was sie wollen, mit was für Material sie arbeiten wollen, was wollen sie produzieren. Aber das man sie begleitet, man sich für sie interessiert, das Gespräch sucht.
Interview P5_Elisa	Ja genau und für die Arbeit, für die Stiftung. Und sehr eine Klarheit hat auch geholfen. Dass man wirklich direkt schon weiss, bevor man sich überhaupt für eine Stelle verpflichtet, dass man weiss, was sind die Werte dieser Institution und was, wie arbeiten wir hier als Mitarbeiter. Und das finde ich sehr gut, weil es gibt auch Stellarten, wo das irgendwie nicht klar kommuniziert wird. Und dann ist man ein wenig eigenständig unterwegs, jeder macht es anders. Das ist dann auch nicht so was ich schätze.
Interview P5_Elisa	Ahaa, durch [die] Kommunikation. Durch das ausführliche Beschreiben und eben wie wir als Mitarbeitende auf die Patienten eingehen. Dass nicht wir...also einfach eine sehr sensible Arbeit. Man kann nicht einfach kommen und sagen: "Ja du könntest ja das machen.", sondern man gibt eine Auswahl und er hat Beispiele gebracht, weil man hat gemerkt, es ist ihm auch wichtig, dass, ja dass alle Mitarbeiter die gleichen Werte vertreten. Und gerade [eine Praktikantin / ein Praktikan] hat ja keine Sozialpädagogische Ausbildung, deswegen finde ich es gut das man das erwähnt.
Interview P5_Elisa	Ja doch, also ich hätte mich in dieser Aufgabe schon gesehen. Ja, beim Gespräch habe ich, bin ich sehr fasziniert gewesen und ich habe mich gesehen in dem. Ich habe eine gute Beobachtungsgabe und kann gut analysieren und die Leute beobachte, was eigentlich eine der Hauptaufgaben ist und nachher auch dokumentieren. Also ich hätte mich gut in dem gesehen und habe auch gedacht, als ich selber in dem Atelier gesessen bin beim Schnuppern, habe ich auch gedacht es wäre eine coole Arbeit auch wenn man selber noch so meditativ unterwegs ist, wenn man selber auch malt oder zeichnet. Habe ich das wie auch abgewogen aber ja, genau.
Interview P13_Noah	Dass ich mir voll vorstellen könnte hier zu arbeiten. Dass ich überrascht bin, wie Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenkommt hier. Und dass ich gerne anfangen würde.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja also als Praktikant braucht man ja immer einen Praxisausbildner. Und mein Vorgesetzter war meiner und er arbeitet nur ein bis zwei Tage in der Woche hier und sonst in Lenzburg. Und normalerweise ist dieser PA immer an deiner Seite oder viel öfters da. Und dort habe ich schon gedacht, bin ich dann überhaupt versorgt? Das ist so ein Zweifel gewesen. Aber dann habe ich gedacht, ich bin doch recht selbständig, deshalb ist das gar nicht so nötig aber für andere wäre das glaube ich ein Ausschlusskriterium.
Interview r6_Flo	wegen dem Studienplatz. Aber für mich ist es finanziell schwierig. Und dann sind wir dann so verblieben, dass ich mich nochmals melde.
Interview r6_Flo	Und ähm, das Einzige was mir dann so ein bisschen Kopfzerbrechen gemacht hat war; Sie waren da sehr transparent mit, was man in der Ausbildung verdient. Und das hat mir dann schon noch Kopfzerbrechen gemacht, weil eigentlich hätte ich gerne die

Ausbildung gemacht, aber ich habe gewusst, dass es finanziell - ich bin alleinerziehend - und dann wird es schwierig. Und ich habe gedacht es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder ich rufe an und sage, wir lassen den Schnuppertermin - genau es ist noch, wir hatten noch einen Schnuppertermin abgemacht. Und ähm..aber ich habe mich dann doch entschieden, dass ich doch schnuppern gehen will.

Interview r6_Flo	Und es hat mir ja auch mega gefallen. Für mich wäre es mega schade gewesen, wenn es geheissen hätte: "Ja, nein unter dieser Voraussetzung, schwierig."
Interview r6_Flo	Nein das habe ich nicht gewusst. Also was ich gewusst habe ist, dass ich kein Pikett mehr machen möchte. Das war so ein Thema, weil ich vorher viel Pikett machen musste und...ich vertrage das einfach nicht mehr. Ich bin keine 20 mehr und auch keine 30 mehr und dann ist es so, wuuah, irgendwann hängt es einfach an. Und das ist so das was für mich wichtig war, dass ich das nachher nicht mehr habe. Ob ich jetzt Am Wochenende arbeiten muss oder nicht, das habe ich nicht gewusst. Aber habe gedacht, mir spielt es auch nicht so eine Rolle, ich finde es auch noch cool wenn man mal unter der Woche frei hat. Aber es ist natürlich Luxus wenn man drei Tage am Stück frei hat.
Interview r6_Flo	Es ist irgendwie speziell gewesen, weil es ist niemand von den Klienten irgendwie da gewesen. Es ist so leer gewesen. Und ich habe mich dann gefragt: "Wo sind dann die alle?" Aber eben es sind die meisten, die natürlich die selbständig sind, oder extern am Arbeiten sind. Das ist für mich vorher natürlich nicht so gewesen, da haben wir Klienten gehabt, die musste man 24/7 betreuen. Und ja ich habe es auch, das erste was ich gedacht habe, ich werde mich da nie zurecht finden (lacht), weil es ein Labyrinth ist. Aber jetzt mittlerweile kenne ich mich aus. Aber ich habe nicht so einen guten Orientierungssinn.
Interview r7_Gabriela	Ja, irgend auf LinkedIn hat irgendjemand etwas gepostet gehabt. Und dann habe ich das gesehen und da habe ich gedacht, das ist jetzt genau das was ich suche. Erstens ist eben der Arbeitsort und die Stiftung, wo der Inhalt, wo es geht von den Prozent. Hat es eigentlich wirklich gerade gestimmt. Und ich habe dort eigentlich gerade eine Weiterbildung gestartet [in dem Bereich] und habe dann mich umgeschaut, weil ich wollte mich ein wenig verändern und dann habe ich gedacht ich bewerbe mich mal. Genau. Obwohl ich eigentlich keine Erfahrung gehabt habe [in dem Bereich].
Interview r7_Gabriela	Eben weil ich konnte sagen, dass ich mich da weiterbilde. Die Schule anfangs und so konnte ich parallel eigentlich die Praxis und die Theorie verknüpfen.
Interview r7_Gabriela	Ja er hat mich dann wieder angerufen und dann ist es eben um den Lohn gegangen. Das ist ein wenig das Thema, dass sie mir dann offengelegt haben, was sie zahlen können. Ja, da bin ich eigentlich nicht so festgefahren. Mittlerweile, haben wir ja gute Löhne da in der Schweiz. Und ich habe gedacht, für mich ist es wirklich wichtig, dass ich etwas habe, wo ich zufrieden bin. Wo ich glücklich bin und das machen kann, was mir gefällt. Wir haben eben auch, ich wohne da in [der Nähe] ich komme mit dem Fahrrad. Vorher bin ich da durchgefahren bis zum Bahnhof und dann [noch ein Stück weit mit dem Zug]. Und dann hatte ich natürlich einen viel längeren Arbeitsweg. Das ist mir natürlich sehr entgegen gekommen. Da ist eigentlich auch das Ziel gewesen, dass ich dann nicht mehr so weit habe. Und darum habe ich auch gesagt, der Lohn ist nicht, ich muss jetzt nicht weiss ich was verdienen. Mir ist auch klar, wenn man in eine Stiftung geht, dass man dort nicht die Löhne bekommt, wie wenn man in der Stadt, auf der Bank oder in Zürich arbeitet oder so. (Pause) Ja und dann habe ich gesagt: "Ich bin eigentlich offen dafür" und dann hat er mir glaube ich sogar ähm, einen Termin abgemacht, ja, ich glaube irgendwie so ja.
Interview r7_Gabriela	Ja dass es nicht das Argument ist, dass ich deswegen (Lohn) jetzt nicht kommen würde. Wenn es für mich stimmt.
Interview r7_Gabriela	Also ich bin dann mal schnuppern gegangen einen Morgen. Genau zu meiner Vorgängerin, sie hat mir gezeigt was sie so macht. Und das Team kennengelernt natürlich.
Interview r7_Gabriela	Endlich einmal, also es hat mir vorher ja nicht nicht mehr gefallen, aber eben ich hatte das Gefühl, es sei Zeit für etwas Neues.

Interview r7_Gabriela	Ja gäll, halt dagegen, du gehst halt so aus einem gemachten Bett raus. Und ist es denn wirklich das was ich mir vorstelle? Und was ist wenn es dann doch nicht das ist? Und wenn du dann an einem Ort kündest und dann am neuen Ort bist, wo es dir dann doch nicht gefällt. So Sachen gehen einem halt durch den Kopf. Und ähm, was denkt wohl der alte Arbeitgeber und so und ja, (Pause) so ein bisschen das einfach. Aber eben als ich schon Schnuppern gegangen bin und gesehen habe was für Arbeiten so anfallen, habe ich doch gedacht, so eben die personellen Sachen, die mich eben wirklich eben spannend gedünkt hatten und eben wollte die Weiterbildung, dann gestartet habe, habe ich gedacht das ist eigentlich genau das, was ich, was ich jetzt will und wenn es irgendeinmal dann doch nicht mehr das ist was ich will, schaust du weiter oder?
Interview r8_Illiah	und im Jobcoaching habe ich abgesagt, weil ich das jetzt äh vorher schon gemacht hatte. Genau.
Interview r8_Illiah	Und im Jobcoaching habe ich dann zurückgeschrieben, dass es mir zu nahe ist zu dem, was ich jetzt schon arbeite.
Interview r8_Illiah	Es ist mega vielseitig gewesen was ich alles anschauen durfte. Es ist einmal einen ganzen Tag und einmal einen halben Tag, äh nein auch nochmal einen ganzen (lacht). Ich habe dazwischen noch hospitiert, sorry jetzt habe ich ein bisschen ein Durcheinander gemacht. Dort habe ich verschiedene Einblicke haben dürfen. Einfach auch in die Arbeitsweise.
Interview r8_Illiah	Das zweite Mal war ich noch beim Lebensmittelgeld auszahlen dabei gewesen, was nachher sicher auch ein Bestandteil von dem sein wird, was ich nachher auch arbeiten werde. Das habe ich mega interessant gefunden.
Interview r8_Illiah	Also was sehr fest dafür gesprochen hat, ist mein Bauchgefühl gewesen. Ich verlasse mich einfach immer ein wenig auf das, weil ich mich sehr wohl gefühlt habe, ist es mir eigentlich leicht gefallen den Entscheid zu treffen. Für mich ist mehr der Hinderungsgrund gewesen budgetmässig, dass das aufgeht. Ich bin ausgezogen und habe einen eigenen Haushalt und alles, wo halt einfach das Budget am Schluss stimmen muss. Sonst hat es wenige Faktoren gegeben, die für mich dagegen gesprochen hatten. Ich hatte wirklich mehr Positives gehabt. Auch mit dem Arbeitsweg der kürzer ist als ich ihn jetzt habe. Und das was ich bis jetzt gehört habe vom Töpferhaus in der Schule und den Ruf den das Töpferhaus hat an [meiner Hochschule] ist auch durchwegs positiv. Deshalb ist es wirklich mehr (lacht) Budgettechnisch.
Interview r8_Illiah	Hej soweit ist nichts angepasst worden am Lohn. Mir sind aber die Möglichkeiten vorgestellt worden, die das Töpferhaus intern noch bietet. Zum Beispiel mit Pikettdiensten oder so. Was der Mitstudent von mir auch macht. Oder das ich mit achzig Prozent starten würde. Das ist jetzt aber nicht noch weiter ausgesprochen worden. Wir treffen uns aber wegen dem auch nochmal. Genau, weil achzig Prozent war auch mal noch ein Thema in den ersten zwei Monaten für die Einarbeitung. Aber ich habe grundsätzlich gefunden, dass es geht. Also es sollte aufgehen.
Interview r9_Jamie	Und ich bin eben dann umgezogen und dann habe ich sowieso etwas im Umkreis gebraucht.
Interview r9_Jamie	I: wie war da nach dem Schnuppern der Eindruck? B 9_Jamie: Sehr gut. Ich habe Kontakt gehabt mit den anderen Bewohnenden also eben von den anderen Wohngruppen. Und auch dem Team von den anderen, das hat mir halt mega, mega gefallen. Also das Klientel hat mir mega gefallen. Es sind alle im ähnlichen Alter, eher jung, so zwischen achtzehn bis fünfundzwanzig, achtundzwanzig. Und vorher hatte ich es mega durchmischt gehabt. Zwischen achtzehn und fünfzig. Das ist ein meega Unterschied gewesen. Ganz eine andere Dynamik, viel lebendiger.
Interview r9_Jamie	Ja und dann sind ehrlich gesagt auch gar nicht mehr viele Optionen übrig geblieben die mich interessiert hätten. Sind glaube ich sogar die Einzigen gewesen. Ja, weil es gibt wirklich nicht viele von denen. Entweder sind sie nur auf Frauen spezialisiert oder sie haben kirchlichen Hintergrund, habe ich auch nicht so unbedingt gewollt. Haben die hier zwar auch, aber eher in der Vergangenheit. Also jetzt ist Kirche kein Thema. Das habe ich auch noch wichtig gefunden. Oder sie sind spezialisiert auf Drogen oder Kriminalität

	<p>oder so. Einfach gewisse Punkte die ich alle nicht so Lust drauf habe. Ich mag das eigentlich, wenn sie mega viel verschiedene Themen haben. Gerade die psychischen Themen finde ich meega spannend und interessant.</p>
Interview r9_Jamie	<p>Also ich habe ursprünglich schon, Lohnvorstellungen sind schon noch höher gewesen. Aber im Endeffekt ist es voll okay. Also im Gegensatz zu dem, was ich beim anderen Betrieb gehabt hätte sind es Welten. Von dem her ist es okay und es geht gerade so auf. Weil durch das, dass wir da Pikett arbeiten oder am Sonntag zum Beispiel, gib es immer Aufschlag. Und da konnte ich mir ausrechnen, wie viel Pikett im Monat ich machen will, damit es aufgeht.</p>
Interview r11_Luca	<p>Ja dort sind meine Gedanken gewesen, ob ich das überhaupt schaffe. Ob ich überhaupt schon soweit bin, dass ich das kann und ob mein Fähigkeiten dem Job entsprechend sind. Also wieder so im Selbstzweifel gewesen. Aber die Selbstzweifel haben mir eigentlich doch relativ gleich viel geholfen, weil ich habe dann gemerkt gehabt, dass ich in gewissen Sachen halt immernoch eine Blockade habe, die ich noch überwinden muss. Und somit hast du dich nicht zu hoch angesetzt. I: Was meinst du mit zu hoch angesetzt? B 11_Luca: Weisst du, was du alles kannst. Du hast zwar gewusst: du hast diese Fähigkeit - aber durch die Blockade ist es dann einfach so, dass du sagst; vielleicht kannst du es noch nicht so gut, wie es sein sollte. Und fang lieber ein bisschen weiter unten an und arbeitest dich wieder hoch.</p>
Interview r11_Luca	<p>Eher dagegen war vielleicht der Lohn. Er ist halt tiefer, aber das ist normal eigentlich in den Sozialen Stiftungen. Die sind tiefer angesetzt aber weil ich gewusst habe, ich darf nur 50% arbeiten, ist das natürlich gerade nochmal ein bisschen anders gewesen dann. Du hast gewusst: irgendwo kommt dann noch eine IV-Rente und dann kann man dann weiterschauen.</p>
Interview r11_Luca	<p>Was mir wichtig gewesen ist...dass der Job ziemlich offen gewesen ist, dass man mehrere Sachen gemacht hat, dass es nicht nur etwas Spezifisches machen wirst sondern, dass du einen breiten Fächer an Aufgaben hast.</p>
Interview r12_Marlin	<p>Ich kann mich noch erinnern, dass er sehr bald gefragt hat wegen dem Lohn. Und das ist ja normalerweise eine Frage, die der Arbeitnehmer fragt. Und mir war das irgendwie nicht so wichtig. Und er hat dann gesagt, dass sie maximal so und so viel zahlen könnten. Daran kann ich mich noch erinnern, weil das ist sonst auch eher etwas, was ich dann halt irgendwann mal gefragt habe.</p>
Interview r12_Marlin	<p>Habe ich jetzt nicht so schlimm gefunden. Also nicht so schlimm gefunden, ich hätte sicher früher oder später mal gefragt, aber es ist jetzt nicht, das ist mir jetzt nicht so wichtig. Ich muss mich wohl fühlen. Also ich hätte sicher früher oder später gefragt. Aber es ist nicht so, dass ich das Gefühl gehabt hätte, dass das jetzt irgendwie das wichtigste wäre, dass ich fragen können müsste. Wenn es reicht zum Leben ist gut. Man muss irgendwie noch glücklich sein. Und viel Geld bringt auch nicht viel.</p>
Interview r12_Marlin	<p>und ich hatte irgendwie das Gefühl gehabt, dass es etwas Wichtiges ist. Und das ist mir auch wichtig gewesen, dass ich etwas mache was wichtig - ja also wichtig ist halt immer im Sinne des Betrachters aber wo ich irgendiwe sagen kann: "Ja ich glaube das ist etwas Gutes. Weisst du, das was ich jetzt mache ist etwas Gutes." Es ist vielleicht auch ein bisschen dem vorherigen Job geschuldet wo ich irgendwie so..mmmh. I: Wo du das nicht so das Gefühl hattest? B 12_Marlin: Nein wenn du halt. Ja es ist halt wie die Wirtschaft funktioniert. Du kaufst Sachen günstig ein, du machst zwei drei Sachen anders und verkaufst es dann für zweihundert Franken. Und da, weiss nicht, da arbeitest du irgendwie mit Menschen und ein kleines Gespräch oder zwei drei Worte bei jemandem dem es gerade nicht gut geht, kann dem dann irgendwie den Tag ein bisschen aufheitern. Ich finde das ist irgendwie viel wichtiger, als dass ich da am Ende des Tages sagen kann, heute haben wir so und so viel Umsatz gemacht.</p>
Interview r12_Marlin	<p>Es sind viele - es sind viele Eindrücke gewesen. Ääh, und halt eben weil ich nicht genau gewusst hatte was sie halt auch wirklich alles machen effektiv. (Unverständliches</p>

	Murmeln) - okay. Leim abfüllen tun sie auch noch. Okay. Ah backen tun sie auch noch okay, ah Pasta selber machen tun sie auch...äähm, ja also so vom, vom, vom, (Pause) von der Haustechnik her, ist es jetzt nicht so weltbewegend, da habe ich schon Schlimmeres gesehen.
Interview r12_Marlin	Weiss nicht, mit den ersten Berührungen mit den Klienten. Halt irgendwie eben, dann redest du mit ihnen, kriegst irgendwelche Sachen mit, ich weiss nicht, ob ich das noch machen würde neben dem Arbeiten und so. Und dann ja eben und vorgängig, hast du dich eher darüber aufgeregt, dass du vier oder fünf Gebäude an einem Tag abfahren musst. Ja ich glaube anderen geht es schlimmer als mir (lacht).
Interview r12_Marlin	Ich konnte es mir irgendwie nicht so genau vorstellen. Weil sie konnten mir dann auch nicht so genau sagen, wie es effektiv dann ist, weil sie es eigentlich noch nicht gewusst hatten. Das ist dann eher so: "Ja vielleicht musst du dann doch noch etwas machen aber wir wissen es nicht genau..." Es ist alles so vage gewesen. Da musste ich sagen, so ein bisschen Planungssicherheit wäre schon schön. Ja und da hast du halt Planungssicherheit. Sie sagen zwar, sie wüssten noch nicht genau, was es werden wird, aber wenn ich hundert Prozent arbeiten wollte sei gut, ich könnte aber auch weniger. Zu tun gibt es immer.
Interview r12_Marlin	Ähm, ich glaube es wäre - ich konnte, glaube ich, zwischen achtzig, achtzig oder hundert hätte ich glaube ich können. Aber da der Lohn jetzt auch nicht der höchste ist, ist achtzig ein bisschen schwierig. Irgendwie muss es ja doch noch aufgehen (lacht).
Interview r19_Valentine	Ja sehr. Also klar hatte ich ein gutes Gefühl vorher und habe mir das alles so vorgestellt, wie es sein könnte. Aber am Ende ist es ja trotzdem, mal dabei zu sein und einen Einblick zu kriegen, das kann ja nochmal alles verändern oder. Und für mich war das super. Es hat meinen Eindruck bestätigt. Und ich bin da jetzt (lacht) also es hat mir gefallen in dem Fall. Aber es ist schon wichtig, finde ich schon, für beide Seiten.
Interview r19_Valentine	Ja ich glaube vieles (lacht), ich bin ein bisschen anspruchsvoll. Es sind glaube ich viele kleine Sachen, die am Ende dazu beigetragen haben, dass ich wirklich finde: "boah ja, das sind wirklich Häkchen - ich kann überall Häkchen machen.
Interview r19_Valentine	Mhmm. Also mal ganz, klar: Arbeitszeiten, ich kann selber strukturieren, ich kann super mit meinem Familienleben organisieren. Der Ort. Die Teamleitung: also ich find - mein Eindruck war - also ich komme selbst aus einer Leitungsposition und war so ein bisschen (lacht) so, wie so, es war für mich so ein bisschen ungewohnt als Mitarbeiterin jetzt. Also ich wollte das unbedingt, ich wollte aus der Leitungssituation raus. Aber ich wusste auch, für mich musste dann irgendwie - so ein bisschen was stimmen auch - von der Zusammenarbeit mit der Leitung. Und da habe ich gemerkt: Boah ja die machen das so gut. Und ich würde mich da nicht irgendwie, degradiert fühlen und es ist so von oben herab hierarchisch und vielleicht noch chaotisch und nicht alles schon erlebt. Aber habe gesehen, sie sind super strukturiert und offen, gute Kommunikation, der herzliche Umgang im Team. Ich bin aus einem sehr familiären Team gekommen - fand es schön, dass es hier auch sehr ähnlich ist. Ähmm, ja das Klientel natürlich. Sicher das. Klar, sonst hätte ich mich eh nicht auf die Stelle beworben. Mmh...ja. Das sind so die äusseren. Ja sicher Lohn - natürlich auch. Und die super Kombination finde ich wirklich gerade, ich habe es erwähnt so die Selbständigkeit, ich kann meine Termine koordinieren. Ich hab eine Mischung aus; im Büro sitzen und unterwegs sein können. So eine gewisse Freiheit. Das ist super-wichtig für mich.
Interview r19_Valentine	Und dann habe ich gesagt, es ist wie das Gesamtpaket. Ich kann das gar nicht an einer Sache festmachen. Und so ist es jetzt. So wie, es sind einfach so viele Häkchen.
Interview r19_Valentine	Ja und einfach das Klientel so, ich habe das Gefühl, ich kann mit dem was ich mitbringe halt auch etwas bewirken. Es ist so die Art von Arbeit, die mir Spass macht.
Interview r20_Wanja	*Ja und der Weg.* Ja natürlich weil es dann näher ist. *Ich bin keine Pendlerin*, ich wusste, ich will nicht nach Zürich oder Solothurn arbeiten gehen. Und es gibt nicht so viele Institutionen in der Region.
Interview r20_Wanja	Ja weil ich einfach gewusst hatte, das ist der Job, den ich gerne machen würde.

Interview r20_Wanja	Wirklich gleich so ziemlich direkt. So: <i>"Warum willst du das?"</i> und, "Was machst du denn jetzt?" und ja sie hat mir dann sogar schon den Lohn gesagt am Telefon. Sie hat gesagt sonst müssen wir gar nicht ins Gespräch kommen. Es ist wirklich klar, es ist so und so. Für mich hat alles gestimmt und dann haben wir ein Gespräch abgemacht. Genau. Ein Vorstellungs- oder ein Kennenlerngespräch ja.: Okay und als sie das mit dem Lohn am Telefon direkt angesprochen hatte, wie ist das denn bei dir angekommen? B 20_Wanja: Ja eigentlich gut, es war wie klar. Es ist wie so - ja - ich hatte das noch nie erlebt, ehrlich gesagt - aber es ist für mich auch klar gewesen - ich bin eh - also ich bin nicht jemand, der schon an vielen Orten gearbeitet hatte und so Lohnverhandlungen hatte, da bin ich gar nicht der Typ. Ich sage meistens: "Das und das hatte ich verdient, es wäre schön wenn- ja". Ich bin nicht jemand der sagt: "Ich komme nur für den Lohn." Der Lohn ist für mich nicht das Wichtigste, an einem Job. Es ist sicher schön, wenn man einen guten Lohn hat und es ungefähr dem von vorher entspricht aber. Von dem her, ich habe es eigentlich okay gefunden. SPEZIELL, noch nie erlebt, aber äh - dann ist es auch wie so gerade klar.
Interview r20_Wanja	Dann haben wir eigentlich wirklich lange Gespräche gehabt, gute Gespräche, sie haben mir viele Fragen gestellt und wir haben einfach so ein bisschen darüber diskutiert, ja. Ob es etwas wäre für mich, ja. Weil ich ja aus einem anderen Bereich komme ursprünglich. Also ich bin nicht vorher schon - bin nicht ausgebildeter Job-Coach. (...) Aber ich habe dann ganz ehrlich am Schluss vom Gespräch gefragt: "Ja was habt ihr so für ein Gefühl, wäre das etwas, oder ja habe ich eine Chance?", oder? Und dann haben sie dann auch ganz offen gesagt: "Ja, also erstens ist es wichtig, dass ich ins Team passe und Lebenserfahrung ist auch ganz wichtig für die Stelle." Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, <i>"hätte ich das nicht gewusst"</i> .
Interview r20_Wanja	Ähm also selber bin ich sehr unsicher gewesen, ob das eine Stelle ist für mich. Weil sie aber schon ziemlich offen und direkt gesagt haben, was es bedeutet und ja. Also ich habe vorher in der Küche und in [dem anderen Bereich] gearbeitet und mit Menschen zusammengearbeitet - die angeleitet. Das ist schon ein Wechsel, sehr ein krasser Job-Wechsel. Nur schon das alleine hat mich verunsichert. Aber so das Gespräch habe ich sehr angenehm gefunden, sehr ehrlich. Sehr ähm, ja, hilfreich von dem her oder.
Interview r20_Wanja	Äh, dass ich sehe wie der Tagesablauf ist - gut das ist beim Job-Coach eh noch schwierig, das ist immer verschieden. Das ist halt nicht wie an anderen Orten wo du weisst, um acht bist du da und um neun bist du da. Aber ich habe dann ganz viele Gespräche reinsitzen können - ganz viele Gespräche konnte ich mithören, um mal einen Eindruck zu bekommen.
Interview r20_Wanja	Ja also so von den Leuten her, von den Bedingungen her und vom Job her, top. Aber ICH bin mir einfach selber noch nicht sicher gewesen, ob das etwas für mich ist.
Interview r20_Wanja	Ja, weil ich einfach gemerkt habe, der Wechsel vom etwas arbeiten mit den Leuten, zu nachher einfach Büroarbeit, Gespräche und Telefone, das ist so ein bisschen das, was mich ziemlich verunsichert hatte. Das hatten sie dann - glaube ich - auch gespürt, auf jeden Fall haben sie mich dann nochmal eingeladen zum Schnuppern. Haben gesagt, komm doch nochmal einen ganzen Tag.
Interview r20_Wanja	(Unverständliches, leise gesprochener Satz). Gerade in dem Job, passiert so viel noch an anderen Tagen und es kommt wieder drauf an, welchen man erwischt. (Aufzählend) Mal hat man ganz viele Gespräche - und ja.
Interview r20_Wanja	Es ist dann auch sehr schwierig gewesen zu gehen dort. Weil mit den Leuten hatte ich es sehr gut, mir hatte der Job selbst irgendwie nicht mehr gereicht. Aber sonst alles ist sehr gut gewesen, ich hätte gut noch bleiben können bis zur Pension. Aber es hatte mich nicht so herausgefordert. Ja und ich wollte gerne etwas Neues lernen und ja, vielleicht auch im Alter, da denkt man irgendwie anders.
Interview r20_Wanja	Nach dem zweiten Schnuppern war es ja wie noch mehr - also noch besser gewesen für mich, dass ich mir das vorstellen konnte.

Interview r20_Wanja	Ja halt einfach - es ist immer so um den Job gegangen an sich, oder der Wechsel von Arbeitsagogik zu Job-Coach. Also persönliche Gründe oder? Nicht wegen dem Töpferhaus oder so.
Interview r20_Wanja	Aber es ist halt wirklich im Job-Coaching schwierig, weil es wollen auch nicht immer alle Klienten, dass dann jemand im Gespräch dabei ist. Aber man muss die Leute die Schnuppern kommen ja doch irgendwie äh, ja beschäftigen können.
Interview r20_Wanja	I: Ja, gibt es sonst noch Sachen, die dir wichtig waren? B 20_Wanja: Nein also viel habe ich ja schon gewusst. Ähm (Pause), den Lohn ja auch, der ist klar gewesen, der Arbeitsort auch. Das habe ich irgendwie alles schon gewusst. (unverständlicher Satz). Die Räumlichkeiten - auch eigentlich. Nein die Büros habe ich auch eigentlich kennengelernt beim Schnuppern.
Interview r21_Alexis2	Und dort hat sie eine Stelle ausgeschrieben gehabt für [eine Führungsposition]. Und dort habe ich mich beworben und habe -
Interview r21_Alexis2	Aber ich wäre jetzt nicht stur. Also trotz allem, es würde mir so gut gefallen, vielleicht als Gruppenleiter oder als Job-Coach, ich könnte das jetzt wirklich für mich: Okay morgen ist ein neuer Tag und ich würde diese Stelle annehmen.
Interview r21_Alexis2	Ich seh mich einfach dort. Und ich bin überzeugt das wäre auf beiden Seiten - ja es wäre genau die Stelle, die ich auch bei der Transportfirma, wo ich vorher hunderttausend Stutz verdient hatte im Monat - äh im Jahr, eine saubere Stelle gehabt hatte ecetera. Ich wollte etwas Neues machen. Also ich hatte das ja gekündigt, also wenn ich jetzt nicht saublöd getan hätte, wäre ich jetzt bis fünfundsechzig dort oder.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst.
Interview r21_Alexis2	Und das was ich sozial jetzt lerne und ein bisschen das andere was ich als Berufsbildner gemacht und gelernt habe, die Leute zu fördern. Und darum wäre das optimal ja.
Interview r21_Alexis2	Und ich muss ein bisschen offen sein, ich kann nicht sagen nur dieses oder jenes. Ich verstehe es schon auch, ich habe im Jobcoaching als Gruppenleiter - habe ich momentan eigentlich keine Ausbildung.
Interview r21_Alexis2	Ich wäre auch bereit noch Ausbildungen zu machen, aber ja wenn ich die Möglichkeit nicht habe, ihnen das zu sagen.
Interview r22_Yael	Das hat es noch nicht gegeben, richtig. Und von dem her bin ich eigentlich ziemlich offen gewesen, als ich mich da beworben hatte und sie haben mir dann vorzu erklärt worum es geht und wie das ungefähr aussehen sollte.
Interview r22_Yael	das ist eine Integrationsmassnahme. das ist ziemlich niederschwellig, weil man ganz von vorne anfängt, damit sie wieder eine Tagesstruktur haben, da geht es noch nicht um die berufliche Massnahmen. Darauf müssen sie sich dort noch gar nicht konzentrieren, dort geht es wirklich nur um den Alltag. Dann bin ich dort schnuppern gegangen und dort war ich noch recht unsicher. Dort habe ich viel gedacht, ja es ist (lacht) sehr ruhig gewesen. Ähm, ja eben sie können frei arbeiten, ich fand für mich eher ein bisschen langweilig. Dort war ich eher noch tendenziell bei nein. Und dann ist es eben dann zu einem zweiten Schnuppern gekommen, wo ich mit [jemand anderem] den Tag verbracht hatte, [die Person arbeitet in einem anderen Teilbereich]. Und [diese Person] hatte [eine Integrationsmassnahme] entwickelt und aufgebaut. [Diese Person] hat mir dann wirklich auch aufzeigen können, was in etwa auf mich zukommt und hat dann ziemlich mein Interesse geweckt. Ja.
Interview r22_Yael	Ähm da ich eben die zweite Person die auch für das [die Abteilung der Integrationsmassnahme] zuständig gewesen ist noch nicht kennengelernt hatte. Ich dachte mir, ja vielleicht hat er noch Inputs. Ähm, ja ich war tendenziell zwar bei nein aber ich dachte, ich lasse es jetzt noch einmal auf mich wirken.
Interview r22_Yael	Ja, weil das ist ja der eine Teil die Integrationsmassnahme und das andere die berufliche Massnahme und das ist schon noch ein bisschen ein Unterschied nachher im Arbeitssalltag zu spüren.

Interview r22_Yael	<p>Schon auch die Abwechslung, die er mir versprochen hatte. Also eben ich muss das ganze noch aufbauen, die ganze Werkstatt ist noch nicht vorhanden. Er hatte viele Ideen, ich hatte dann, eben beim ersten Schnuppern hatte ich Angst, dass mir langweilig wird (lacht) und beim zweiten Schnuppern da habe ich gefunden: "Okay, da ist noch mega viel Arbeit da." Ich meine es sind noch keine Projekte - gross - vorhanden. Ja, die Aquisite - Aquiriese von den äh Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten möchten, müssen wir machen. Ähm, ja es sind einfach viele Themen. Der Tagesablauf ist auch völlig anders bei Klienten die [in der Integrationsmassnahme] sind, die haben viel mehr Pensum. Also sind länger anwesend. Ich habe von Morgens um acht bis Abends um fünf Leute, was da halt auch nicht der Fall gewesen ist. Ähm, von dem her - ich wusste - ich habe mehr zu tun. Es ist abwechslungsreicher für mich, was mir entsprechender. Ja eher entspricht.</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja weil meine Neugierde geweckt wurde. Mal etwas von Anfang an aufbauen können. Das habe ich noch nie gemacht. Ja du kannst noch sehr viel mitentscheiden und entwickeln. I: Also weil es im Aufbau ist? B 22_Yael: Weil es im Aufbau ist, genau. Ja einfach das und halt auch Klienten haben mir sehr - ja mit denen habe ich gleich von Anfang an beim Schnuppern gemerkt: es passt mir. Es war sehr spannend das Klientel und mit psychisch Erkrankten hatte ich so direkt auch noch nie gearbeitet aber ich habe gewusst, dass es sicher auch noch eine Herausforderung ist und habe gefunden ja, ich finde dann doch, dass einem nicht langweilig wird und ja, dass man sich weiterentwickeln kann.</p>
Interview r22_Yael	<p>Oder hat es vielleicht auch Dinge gegeben, die dagegen gesprochen hätten die Stelle anzunehmen? B 22_Yael: Die Räumlichkeit (lacht). Ja du warst unten. Als ich schnuppern gegangen bin, war der Raum noch ganz leer gewesen. Und es ist halt im Keller und ich habe dann schon gefunden, ja der könnte jetzt ein bisschen kritisch sein. Dann arbeitest du mit psychisch Erkrankten, die Depressionen haben, die ja - halt ihre Geschichten mitbringen und ich finde es schon schwierig mit - ja du hast viele Fenster aber du siehst an eine Wand wo ein kleines Licht reinkommt. Das habe ich schon zuerst gefunden, mal schauen wie das dann auf mich wirkt, wenn ich wirklich dort arbeite. Der Arbeitsort hat mir nicht so gefallen - das stimmt. Aber ich habe mich jetzt voll dran gewöhnt. Du hast ja gesehen - ich kann sogar unten Mittagessen (lacht).</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja auf alle Fälle. Ja ich bin auch froh gewesen, konnte ich zwei Tage gehen, eben sicher um den Arbeitsalltag zu sehen aber auch ins Job-Coaching. Und das hat mir schon viel geholfen. Dass man einfach beide Seiten sieht, die dazugehören zu der Arbeit. Dass du den Einblick auch hast, was alles mit den [Klienten] und für die [Klienten] gemacht wird.</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja weil [die Führungsperson der Integrationsmassnahme] ist auch für das Tagesgeschäft zuständig und macht kein Coaching und dort habe ich wie noch nicht so reingesehen. Und durch den zweiten Tag sah ich mal das Job-Coaching und habe so noch gut reingesehen.</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja, was alles in das Programm gehört, was die [Klienten] hier erleben, war für mich schon ausschlaggebend, dass sie auch begleitet werden sonst noch nebenbei.</p>
Interview r22_Yael	<p>Mhmm, ja. Das würde ich so oder so immer (Schnuppern gehen). I: Warum? B 22_Yael: Ich sehe gerne wirklich dahinter oder erlebe es gerne mit. Nur in einem Gespräch ist für mich nicht das Gleiche wie schnuppern. So oder so, dass man reinsieht. Das man die Leute irgendwie spüren, kennenlernen kann. Bin ich dort auch (unverständlich - evt. "unsicher"?) gewesen. I: Also die Leute - Klienten oder Mitarbeitende? B 22_Yael: Mitarbeiter (lacht).</p>
Interview r22_Yael	<p>Aber sonst ist jetzt nie gewesen wo ich das Gefühl gehabt hätte: ja das würde mich jetzt mega interessieren - da müsste ich mich jetzt bewerben. Und das ist sicher auch noch</p>

ein Gedanke gewesen, der mitgespielt hatte: "Kommt noch etwas, dass mich mehr interessieren würde?" Weil es ist doch sehr ähnlich zu meinem letzten Job. Ich hatte auch mit [einer ähnlichen Zielgruppe] gearbeitet, einfach halt mit Erwerbslosen und ich arbeite gerne mit [dieser Zielgruppe] und habe jetzt wirklich wenige Stellen gesehen, die so Arbeitsagogisch spezifisch sind - wo ich auch dachte: "Ja der Weg passt mir - es ist direkt beim Bahnhof", das ist sicher ein Gedanke gewesen. Das Klientel gefällt mir, das Team weiss ich von der Arbeitskollegin her auch - das ist super - sie fühlt sich mega wohl. Der Lohn ist gut. Ja, was war noch. Ah der dreizehnte Monatslohn, der hat mich irritiert. Aber ja. I: Irritiert? B 22\_Yael: Ja keinen Dreizehnten mehr. I: Ah, dass man keinen hat? B 22\_Yael: Ja da habe ich wirklich gedacht, gibt es das noch (lacht)? Aber wenn man es dann auf den Jahreslohn ausrechnet, muss man sagen okay, dann kommt es nicht mehr drauf an. Dann hat sich das alles dann wieder verflüchtigt. Dann kommt das gar nicht drauf an. Ähm genau - Aber viel habe ich das mit dem Monatslohn gerechnet (unverständliches Murmeln). Ähm, ja. Das ist ein bisschen das was mitgespielt hatte. Und einfach mit dem Zug arbeiten gehen können ist für mich - ich bin nicht auf das Auto angewiesen. Der Aufbau - von neu ist - die Möglichkeit auch, dass ich beim Jobcoaching mitarbeiten könnte, wenn ich möchte.

---

<b>2. überzeugende Argumente: Wichtig sind die Menschen im Töpfi: fühle ich mich wohl?</b>		<b>110</b>
<i>Soziale Probleme bei früheren Arbeitsstellen (regulär)</i>		4
<i>Team kennenlernen ist wichtig</i>		87
<i>Kritische Fragen - Einzelgespräche</i>		17
<i>Wohlbefinden unter den Menschen im T. - erlebt</i>		19
<i>Wohlbefinden wird aktiv berücksichtigt</i>		18
Interview r11_Luca	und dann hast du natürlich die Reaktionen, welche sie gehabt hatten - hast du dann gemerkt: oh für sie ist das auch nicht gut. Und das ist eigentlich so der Weg gewesen, wo ich das Gefühl gehabt hatte, das ist wichtig. Und so merkst du auch, dass sie einen Menschen wollen.	
Interview a3_Chris	Natürlich hat sie zuerst gefragt ob es mir geht oder nicht, weil ich ja gerade zurückgekommen bin. Und dann hat sie, habe ich gesagt, ja das geht mir.	
Interview a3_Chris	weil es im zweiten Arbeitsmarkt ist, habe ich ja schon gewusst, dass es ein bisschen anders laufen wird. Und das Bewerbungsgespräch ist halt in meinen Augen viel offener gewesen und viel direkter als sonst, was ich für Bewerbungsgespräche gehabt habe. I: Okay. Und wie ist das bei Ihnen angekommen? B: 3_CHRIS: Ja also ich bin halt eine mega offene Person und habe überhaupt keine Mühe eigentlich, zu reden, über die Problematik oder sonst was - muss ich mir vorstellen. Und das hat dann einfach gut gematched, wie wir das Gespräch geführt haben.	
Interview a3_Chris	Ich hätte eigentlich zwei Tage oder drei nachdem schon können, aber dann hat sie gemeint ich solle die Woche zuerst ankommen, weil ich ja von der Klinik gekommen bin und dann soll ich am Montag eine saubere Woche starten.	
Interview a3_Chris	Ja super, sehr, also die Leute sind mega nett. Sie sind sehr zuvorkommend. Mir ist auch alles gezeigt worden. Und es ist halt - man merkt schon - es ist halt - es ist ein anderes Flair - es ist eine andere Atmosphäre. Es ist viel lockerer, es ist viel herzlicher. Das merkt man schon. Und man hat halt wirklich den Druck nicht. Aber man kann sich auch bewusst entscheiden, mehr Verantwortung zu haben und dann probieren sie das auch zu machen.	
Interview a3_Chris	und ja, man ist wirklich auf die Problematik eingegangen, weil jeder hat ja ein anderes Leiden eigentlich und je nach dem braucht er ein anderes Setting oder und dann haben sie das schon rausgespürt - was jemand braucht.	
Interview a3_Chris	wie sie mich behandelt hat schon am Telefon, wo ich in der Klinik gewesen bin. Wie offen sie geredet hat und mir probiert hat, es mega recht zu machen wegen dem Tag. Also sie hat mich mehrmals gefragt: "Aber ist das dann nicht mühsam, wenn Sie von der Klinik kommen und direkt ans Gespräch? Wollen Sie dann nicht noch eine Woche warten, oder wollen Sie direkt kommen?" oder? Also sie hat mega probiert herauszuspüren, was ich eigentlich will, was sinnvoll ist	
Interview a3_Chris	Ja also wir haben diese zwei Wochen schnuppern gehabt. Nach der ersten Woche haben sie mich gefragt wie es gewesen ist. Schon am ersten Tag haben sie nicht gefragt: "Und wie ist es gewesen, hast du Lust morgen immer noch zu kommen?" (lacht). Das ist - das ist mega - also das ist auch witzig gewesen, oder so wie man es angeschaut hat. Aber eben dort haben sie nachgefragt, weil sie wissen wollten, wie es funktioniert.	
Interview a3_Chris	Und nach zwei Wochen habe ich dann noch das Gespräch gehabt einfach. Da haben wir alles angeschaut, wie die zwei Wochen gewesen sind. Und dann hat sie von sich, also hat [meine Vorgesetzte] gesagt, wie sie es empfunden hat und dann konnte ich erzählen wie ich es empfunden habe. Und nachdem ich das erzählt habe, hat sie gesagt, sie möchte gerne mir die Möglichkeit geben, dass ich hier starten könnte. Und die habe ich dann auch wahrgenommen.	

Interview a3_Chris	Und die Leute sind okay, die Chefen sind okay.
Interview a3_Chris	Mega schön, weil das ist genau eigentlich die Art, wie ich bin. Also ich bin ich, ich bin authentisch und ich probiere mit jedem zurechtzukommen. Und wenn ich nicht mit jedem zurechtkomme, dann probiere ich es trotzdem irgendwie zu machen. Und wenn es nicht geht, dann hätte ich gesagt: "Schauen Sie, ich komme nicht klar mit dieser Person. Ich werde da nicht arbeiten können." Das hätte ich ganz offen kommuniziert. Aber es hat mich mega glücklich gemacht, dass sie mir dieses Kompliment gesagt hat - anstatt irgendwie gesagt hat, ja du passt gut rein, du arbeitest gut. Also es hat mich mega - wirklich - eigentlich so gefreut, dass sie mir gesagt hat, dass es menschlich passt, dass ich die Leute gut annehmen kann wie sie sind, oder? Das ist ein mega schönes Kompliment gewesen.
Interview a14_Oli	Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt. Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng.
Interview a14_Oli	Ja und dann bin ich da hin gekommen und habe gesehen, es gibt schon ein paar Leute die komisch sind, aber dann habe ich mir gedacht es ist halt chillig und nicht streng.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja weil meine Vorgesetzte hat mega gut ausgesehen und chillig. Also ich habe es bisher nie gut gehabt mit den Chefinnen, weil die sind immer so mit mir nicht gut gewesen. Und mein Vorgesetzte ist so voll 'chillig' drauf. Beim Gespräch hat sie sich so hingesetzt (zeigt lockere Haltung vor) und ich so: (lacht) okay. I: So mega locker? B 14_Oli: Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern. Und beim Schnuppern auch, ich habe geschnuppert und es ist voll geil gewesen. Ich habe einmal verschlafen und sie hat gar nichts gesagt und es ist wirklich chillig. Ich kann mit ihr reden, Spass machen, wirklich alles. Wenn sie mir sagt, mach das und wenn ich das halt nicht machen will oder mir das nicht gefällt, dann zeigt sie mir etwas anderes. Es ist voll nicht so, es ist wirklich mega cool. Es ist halt nicht streng. I: Ja passt es voll für dich jetzt? B 14_Oli: Ja. Also es hat alles eigentlich mit der Chefin zu tun finde ich. Weil eben wäre meine Vorgesetzte oder der andere Chef nicht geil, dann wäre ich nicht mehr da.
Interview a14_Oli	So dann habe ich ihr erzählt und sie hat dann halt nicht so reagiert so: Oha, du hast zwei Lehren abgebrochen, und so, sie hat so voll persönlich reagiert so: Ah okay, also probieren wir es dann da, und so. Also wirklich so mega so ja.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Nein ich habe gedacht ich werde es nicht schaffen an der Maschine und alles. Wie ist das eigentlich? Ich bin voll überfordert gewesen. Und nachher bin ich dort gewesen und sie hat es mir voll, wirklich gut erklärt und wo ich es nicht verstanden habe, habe ich sie schnell gefragt und dann ist sie gekommen, hat es mir gerade wieder gemacht und erklärt. Also ich bin wie nicht so im Stich gelassen worden, von jemand anderem so: erklär du ihr das, oder so. Und es sind sogar andere reingekommen und haben gesagt jetzt kannst du das machen und so und so und haben erklärt und haben nachher auch zugeschaut (lacht). Also normale Mitarbeiter haben auch zugeschaut, ob ich es gut mache und haben gesagt: ja genau so weitermachen, und nachher sind sie wieder gegangen.
Interview a14_Oli	Ja, also ist es auch eigentlich. Wenn sie sieht es ist nur Schachteln, dann bestellt sie zum Beispiel Zitronen oder sie bringt, was ich noch gerne habe Gewürze. Zum Beispiel letztes Mal habe ich mega viele Gewürze gemacht. Also zwei verschiedene Gewürze habe ich alles gemacht. Das hat sie extra wegen mir gemacht, weil sie weiss ich hasse diese Schachteln (lacht).
Interview a14_Oli	Ja dann organisiert sie schon andere Sachen (wenn Mitarbeitende unterfordert sind).
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja mega. Ich komme und gehe und es ist wirklich cool. Also es ist nicht so dass, ich fühle mich wirklich wie zu Hause da. Ich gehe trinken, wenn ich will, ich mache

	<p>was ich will, wirklich so. Also so würde ich mir meine Zukunft wünschen (lacht). Wenn ich eine Lehre mache und so.</p>
Interview a14_Oli	<p>B 14_Oli: Ja schon ein bisschen traurig. Also mega traurig eigentlich. Ich bin eine Woche schnuppern gegangen [für eine Ausbildung in einem anderen Bereich des Töpferhauses]. Und es hat mir gar nicht gefallen. Die Leute und alles. Am nächsten Tag stand ich da und meine Vorgesetzte war da, es ist gleich da hinten [der Ausbildungsort], und ich habe meiner Vorgesetzten gesagt, ich will nicht gehen. Ich war fast am Weinen. Ich habe meiner Vorgesetzten gesagt: Ich will nicht gehen, kannst du bitte anrufen und sagen, dass ich nicht komme, ich will hier bleiben." Sie hat gesagt, das sei okay, nachher bin ich nicht mehr gegangen.</p> <p>I: Also du hättest dort ein paar Tage schnuppern gehen können?</p> <p>B 14_Oli: Also eine ganze Woche.</p> <p>I: Und du hast nach dem ersten Tag gesagt, dass es dir nicht gefällt?</p> <p>B 14_Oli: Ja.</p> <p>I: Warum nicht, was war nicht gut?</p> <p>B 14_Oli: Ja die Leute und alles so voll arrogant und richtig komisch und der Job auch, die ganze Zeit am Computer und wirklich mega langweilig und ich kann das nicht, das ist nicht meins.</p>
Interview a14_Oli	<p>Ja als ich geschnuppert habe, als ich gesehen habe wie die Leute hier drauf sind, halt die Mitarbeiter. Zum Beispiel meine Vorgesetzte hat einem gesagt, er solle heute produzieren, genau der Moment ist es gewesen und der Typ so, heute will ich nichts provozieren, äh produzieren. Und nachher hat meine Vorgesetzte gesagt, okay dann kannst du das machen und er so, okay. Und dann habe ich mir so gedacht, wow da kannst du einfach sagen, was du machen willst. Und dann habe ich mir gedacht so jaa.</p>
Interview a14_Oli	<p>Nein völlig klar. Ich habe gerade angefangen und meine Vorgesetzte hat es auch gewusst und ich auch, dass es mir gefallen hat. Weil sonst wäre ich nicht gekommen die paar anderen Tage. Ich habe ja zwei Wochen habe ich geschnuppert. Und dann, hätte es mir nicht gefallen, wäre ich nicht gekommen.</p>
Interview a14_Oli	<p>Ja weil ich habe mir gedacht, nur noch eine Woche und dann bin ich halt fest. Und es hat mir wirklich gefallen da. Einfach die Leute und alles, die reden mit dir. Und wenn du mal keine Lust hast, gehst du im anderen Zimmer alleine arbeiten. Nimmst dein Zeug mit, ja du hast wirklich mega Freiheit. Und dan habe ich mir gedacht, komm wegen einer Woche. Es lohnt sich.</p>
Interview a15_Paula	<p>Du hast auf deinem Tempo nach deinem Empfinden, konntest du arbeiten. Du wirst nicht unter Druck gesetzt, du musst nicht irgendwie stressen, du kannst es in deinem Tempo machen, wie es dir gerade passt.</p>
Interview a15_Paula	<p>Weil jeder von uns hat ja ein Rucksäckchen und die Probleme und ich finde supi, dass einfach da auf uns Rücksicht genommen wird.</p>
Interview a15_Paula	<p>Also ich habe wirklich gedacht, mega aufgestellte, fröhliche Leute. Vor allem die sind gerade auf mich zugekommen und ich bin sonst nicht so eine Offene gerade, ich bin richtig scheu. Und dann habe ich gedacht nein genial, weil da muss ich, da will ich einfach die Festanstellung.</p>
Interview a15_Paula	<p>Also woran ich mich noch gut erinnern kann, ich habe ja die Chefen von da gar nicht gekannt gehabt und dann habe ich auch die Telefonnummern der Vorgesetzten hier vor Ort bekommen. Und so habe ich das erste Mal mit ihnen Kontakt aufnehmen können und kennenlernen und austauschen.</p>
Interview a15_Paula	<p>klar es hat manchmal schon ein paar Bedenken gegeben. Also ich habe gedacht, komm Paula probier es einfach. Gib den Leuten hier eine Chance. Weil nach zwei Wochen kannst du immer noch nicht genau sagen, wie es dir gerade genau passt von den Leuten her. Das zeigt sich erst nach einem oder zwei Monaten wie die Leute sind. Aber ich habe mich nachher so gut eingependelt, ich habe so gute Freundschaften jetzt. Das ist genial.</p>
Interview a15_Paula	<p>B 15_Paula: Einfach durch das, dass wahrscheinlich mir das bei der anderen Stiftung mir das schon passiert ist, sind mir da nachher eben auch Zweifel gekommen.</p>

Interview a15_Paula	<p>B 15_Paula: Ja als sie mir eigentlich die ganze Bude gezeigt hatten, die ganzen Werkstätte und dann hat es schon zweimal geheissen: "Hoi Paula". Nein ist also - und dann hat sie auch gesagt: "wo möchtest du - in welchem Abteil möchtest du denn am liebsten arbeiten?", und da habe ich gesagt, nicht schon wieder Küche - weil sie hat schon gerade wieder die Küche ansprechen wollen, wo ich gesagt habe: "Schon lieber mal etwas anderes so wie Bäckerei oder Teigwaren." Und so bin ich nachher da hingekommen.</p> <p>I: Ah dann habt ihr das im Bewerbungsgespräch noch besprochen, was dich am meisten interessieren würde?</p> <p>B 15_Paula: Genau, leider ist bei der Teigwarenabteilung nichts frei gewesen, aber dafür habe ich in der Bäckerei jetzt so ein geniales Team.</p>
Interview a15_Paula	<p>Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. Ich habe gedacht das läuft mir nicht davon.</p>
Interview a15_Paula	<p>Nicht einmal. Aber ich habe vorher eben schon an einem anderen Ort geschnuppert und dort habe ich ab dem ersten Tag schon gewusst, das ist nichts für mich. Es ist aber ein Restaurant gewesen. Vom Team her hat es dort so nicht gestimmt. Teamarbeit war nicht richtig da und jeder hat irgendwie nur sein Ding gemacht, niemand hat dem anderen geholfen, wo ich mir gesagt hatte, nein das ist nicht meins. Weil ich sehe eben gerade die Arbeit und wenn ich sehe, dass jemand von meinem Team Hilfe braucht: ich komme gleich helfen.</p>
Interview a15_Paula	<p>Und da habe ich am ersten Tag schon gewusst gehabt, nein, weil es ist keine Hilfsbereitschaft, keine Teamarbeit.</p>
Interview a15_Paula	<p>B 15_Paula: Ja das Team besser, dass der Zusammenhalt besser ist, dass die mehr einander helfen. Von den Chefen her wäre es nicht einmal schlecht dort, aber das Team macht einfach was es will dort.</p>
Interview a15_Paula	<p>Ja was mir wichtig war, ist dass ich ein gutes Umfeld habe, eine gute Chefin, das war mir wichtig und dass wir für uns schauen einfach und dass wir für uns da sind. Dass wir ein Team sind, das ist mir vor allem wichtig gewesen. Das habe ich da gerade gemerkt, dass sie das machen.</p>
Interview a16_Robin	<p>ein, ich habe einfach nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht und bin dann halt einfach so ein bisschen auf Komfort, Ruhe und anständige Leute, vor allem so im gleichen Alter, weil ich einfach in der Klinik sind 40, 50-jährige um mich rumgewesen, weil ich immer alleine gewesen bin und dann immer gestritten hatte mit den Leuten die älter gewesen sind. Und äh, dann will man schon mal wieder Gleichaltrige um sich rum haben.</p>
Interview a16_Robin	<p>Aber äh, auch die Erfahrung, die ich dann da gemacht hatte, dass es verschiedene Arbeitsbereiche gibt, die Leute, die hier auch arbeiten, also ob jetzt angestellt oder geschützter Arbeitsplatz. Alle sehr zuvorkommend, sympathisch. Immer mit den Eigenheiten, was sie auch so schön macht. Auch bei den Arbeitgeber, also bei den Chefen und den Betreuern auch. Also von dem her, ja.</p>
Interview a16_Robin	<p>Also da wird wirklich gut miteinander gearbeitet. Und mir ist auch mal, also ich bin wütend gewesen und habe wirklich eine sehr angeschissene Bemerkung von mir gegeben. Ich habe dann auch gerade gesehen, die Leute sind in dem Moment natürlich verdutzt, aber die handeln nachher gleich zum Wohl, sodass ich mich entspannen kann, dass ich mich nicht eingeengt fühle, ich hätte auch wieder nach Hause gehen können oder ich durfte Musik hören beim arbeiten, konnte noch ein Beruhigungsmittel holen. Also man schaut da wirklich, dass es einem gut geht. es geht nicht um die Leistung, es geht wirklich primär darum, dass man gut aufgehoben ist und wenn man das dann auch ist, dass man dann auch weiter macht, mit dem was man da schon hat. Also es wird wirklich gut geschaut. Es ist sehr sozial da.</p>

Interview a16_Robin	Man fragt auch nach, wie es mir geht, man beantwortet mir auch jede Frage.
Interview a16_Robin	Ich merke halt schon auch mehr Details, wenn ich mal eine Frage stelle, wo dann die Person vielleicht in bisschen komisch wirkt, so Sachen merke ich dann schon. Aber ich merke dann auch gerade, die Leute kommen dann auch gerade, sie sind wirklich auch immer ganz lieb.
Interview a16_Robin	Ja es ist so als ob ich eigentlich genauso gut den Platz mit denen (Fachpersonen) tauschen könnte. Nicht vom Problem, welches die Leute haben, sondern wie man sich begegnet, es ist sehr auf Augenhöhe. Der Chef lässt nicht den Chef raushängen, der Lehrling macht oder derjenige der nicht ausgelernt ist macht nicht gerade immer nur die Bimbo-Arbeit. Also es wird wirklich geschaut, dass es sehr fair ist.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Also beim Schnuppern muss ich sagen, ist es ein bisschen kritischer gewesen. Also es ist nichts Schlechtes gewesen, aber als ich halt dort war haben die Argoniker also meine Vorgesetzte und die Fachpersonen und so die hatten alle Gespräche gehabt. Einfach die Leute, die mich dann anstellen, waren nicht da. Und ich glaube da haben dann einfach die Mitarbeiter, also die Leute die da arbeiten so wie ich, die haben dann auch eine Rückmeldung gegeben. Ist auch gut gewesen, weil ich verstehe mich gut mit den Leuten, jetzt so Persönlichkeit. Und es ist auch gut so, dass man sich dann halt beobachtet.
Interview a16_Robin	Dann haben sie mich nach meiner Meinung gefragt und natürlich auch noch nach dem Guten und dem Schlechten, was mir aufgefallen ist. Und äh, ja dann hat man eigentlich das Gleiche nochmals gemacht, nachdem ich drei, vier Wochen schon gearbeitet hatte da. Die Rückmeldung.
Interview a16_Robin	So am Anfang, ich bin auch noch gestresster gewesen, da habe ich es ein bisschen komisch gefunden, dass die Argoniker nicht da gewesen sind. Ähm, aber ist mir auch recht gewesen, ich glaube ein Zivi war noch da. Der hat noch ein bisschen geschaut.
Interview a17_Sascha	Aber mir hat es trotzdem gefallen, ich weiss gar nicht mehr wieso und alles, ich glaube auch einfach weil sie nett gewesen sind und das Team mir gefallen hat und ich konnte mich gut einarbeiten.
Interview a17_Sascha	Es ist schon nervig gewesen. Aber ich habe, ich hatte lustigerweise letzte Woche auch ein Gespräch gehabt mit denen, wie das Jahr gewesen ist, so seit ich da arbeite und ich habe das auch angesprochen und ich bin damit klargekommen. Es ist für mich nicht so schlimm.
Interview a17_Sascha	Das ist vielleicht auch nochmal ein Grund gewesen wieso ich dem Töpfi zwei Wochen wie die Chance gegeben hatte. Auf jeden Fall ein Motivationspunkt ist gewesen, dass das Team freundlich gewesen ist. Ich bin zwar eher der Rückhaltende gewesen und das ist auch noch wie jetzt der Fall, aber ich habe einfach da sein dürfen und die Leute sind nett gewesen.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ich bin damals nach dem schnuppern haben sie mir gesagt, sie werden mir das Pensum von ich glaube sogar 55% haben sie gesagt, weil man am Morgen tendenziell ein bisschen länger arbeitet, waren es 55. Das geben sie mir eigentlich auch mit dem Gedanken, sie wollten mich nicht zu hoch einschätzen. Deshalb haben sie mir das erstmal so gegeben. Und dann haben sie mir aber im selben Atemzug gesagt, dass wenn ich unzufrieden bin mit dem Pensum, könne ich es erhöhen. Ich solle es ihnen aber sagen. Und ich weiss noch, dass ich kurz nach dem Schnuppern gedacht hatte, dass ich es direkt erhöhen will. Ich habe dann aber mir die Zeit genommen, ich glaube drei oder vier Monate und danach habe ich gedacht so auf Ende Monat, dass ich das Pensum erhöhen will. Und ich glaube sie haben dann auch gesagt, ja es ist gut, aber ich solle auf jeden Fall nach ein oder zwei Wochen sagen, ob das immer noch gut ist, oder ob es mir doch nicht zu viel ist. I: Ja genau, also nachdem du es erhöht hattest, haben sie gefragt ob das für dich immer noch stimmt? B 17_Sascha: Ja genau, ja das ist schon wichtig. Und ich habe gesagt, doch für mich ist es immer noch gut und ja aktuell ist es für mich komplett gut so in dem Sinn. Ich denke

	auch persönlich nicht mehr darüber nach so das: Lohn, muss ich sowieso nicht mehr darüber nachdenken weil 80% bin ich sowieso zufrieden. Ich sehe immernoch etwas sinnvolles, weil am Montag ist nicht so viel zu tun hier.
Interview a18_Tenzin	I: Achso, du warst dazwischen mal weg und bist dann wieder zurückgekommen. Was war der Grund, dass du mal weg wolltest?B 18_Tenzin: Es hat nicht mehr gepasst.I: Von der Arbeit her oder wie?B 18_Tenzin: Von den Lebensmitteln her und die ganze Situation allgemein. Dann habe ich einfach mal einen Wechsel gebraucht und wo es dann dort nicht mehr gepasst hatte, wo ich vorher gearbeitet hatte, bin ich wieder da hin gekommen (lacht).I: Ja wie kam es denn zu dieser Entscheidung? Weil du warst ja mal da, und es hatte dann nicht mehr gepasst. Warum hast du denn dem Töpferhaus nochmal eine Chance gegeben?B 18_Tenzin: Es hat eine strukture Änderungen gegeben hier. Da hat der Chef geändert. Hier hat der Chef geändert, vorher hatte ich einen anderen Chef und das ist mit mir nicht so gut gewesen. Und jetzt hat der Chef geändert und jetzt ist es besser.
Interview a18_Tenzin	Also eigentlich habe ich etwas gemacht, was ich nicht hätte machen sollen, ich hätte zuerst noch an einem anderen Ort in der gleichen Institution schnuppern gehen sollen in die Wäscherei. Und das wollte ich nicht, weil es die gleiche Institution gewesen ist. Wäre dann aber der Chef, also ich habe gefunden, das ist genau das Gleiche. Dann habe ich nochmal genau das gleiche Theater, ich will jetzt ja einfach nur mein Ding machen. Und meine Freunde haben mir dann empfohlen: das geht doch nicht, du kannst nicht von heute auf morgen schnell irgendwo anders hin. (Unverständlich) (lacht). Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution. Ich wäre dann vom einen Standort zum anderen gewechselt, aber der Chef auf dem hohen Posten bleibt derselbe, also dann gehe ich lieber. Ich habe zuerst schon gedacht, ob ich der Institution nochmal eine Chance geben möchte, habe dann aber gedacht: Nein, wirklich nicht.
Interview a18_Tenzin	I: Ja, bei [der ABteilung] ist es da gleich geblieben? B 18_Tenzin: Nein ist auch anders. Aber es ist für mich viel besser gewesen, ich hatte das Gefühl man redet ein bisschen mehr und bei den Teigwaren ist es ein bisschen ruhiger. Das mag ich nicht so. Ich wohne schon alleine, dann brauche ich nicht noch, noch mehr Ruhe (lacht).
Interview a18_Tenzin	Ich weiss es gar nicht, also sicher einfach diese Freundlichkeit. Ich hatte den Eindruck man wird herzlich empfangen, sie hatte mir alles gezeigt. Das machen sie gut.
Interview a18_Tenzin	Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen. Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, weil ich ja schon mal da gewesen bin. Es hat ja doch Veränderungen gegeben.
Interview a18_Tenzin	Es waren einfach die vielen neuen Leute (machen unsicher). Aber es ist nachher dann gegangen.
Interview a18_Tenzin	Nein, man ist herzlich willkommen gewesen und ja.
Interview P1_Alexis 1	Nein, eigentlich nicht. Und am Schnuppertag eigentlich auch nicht. Da war nur [mein Vorgesetzter], also schon ein bisschen, aber sehr am Rande. [Die Unternehmensleitung] habe ich kennengelernt, [Bereichsleitung], so... Einfach kurz miteinander geredet, aber nicht gross. I: Ist das wichtig gewesen?B: 1_Alexis Für mich?! I: Ja.B:1_Alexis Nein.I: So für nachher auch im Alltag, wäre es nicht nötig gewesen, dass du sie vorher kennengelernt hättest?B: 1_Alexis Nein also, das müsste ja dann wirklich lange sein, dass es wirklich etwas bringt. Also das ist wie normal, dass man das nicht weiss. Für mich war das kein Problem.
Interview P2_Bea	Weil es macht für mich mega viel aus, ob ich mich an einem Ort wohl fühle, ob ich es mit den Leuten, also ob ich mich mit dem Team so verstehe. Und das finde ich, wenn ich halt nur ein Vorstellungsgespräch mit dem Chef habe, merke ich das wie nicht. Und wenn ich einen Tag da gewesen bin, dann habe ich nachher das Gefühl, doch jetzt spüre ich ob es passt.

Interview P2_Bea	I: Ah hast du dann das Team auch gleich kennengelernt, als du schnuppern gekommen bist? B 2_Bea: Ja. Das finde ich schon sehr wertvoll.
Interview P2_Bea	Ich würde sagen von dem Moment an, als ich da Schnuppern gekommen bin, war ich überzeugt. Als ich nur die Ausschreibung gesehen habe, dachte ich eher noch so, ja mal schauen. Und als ich die Leute gesehen habe und das Konzept so kennengelernt hatte, war ich dann schon überzeugt.
Interview P2_Bea	Ich konnte, also am Morgen bin ich, glaube ich, im Malatelier gewesen, wo ich malen konnte und dabei sein und schauen wie das so gemacht ist und am Nachmittag konnte ich ins Töpferatelier, war dort mit dabei und konnte ein bisschen etwas machen. Und dort war auch gut, dass ich am Morgen mit jemandem oben gewesen bin vom Team und am Nachmittag war ich unten mit der Praktikantin, das war auch sehr cool. Und nachher hat es noch ein Gespräch gegeben am Schluss.
Interview P2_Bea	Ich finde es halt cool wenn man die sieht, die das gleiche machen wie ich. Wenn ich die schon fragen kann: hee wie ist das so. Also kannst du auch vom Studium her so: "He wie ist das, wenn du die Arbeiten machen musst? Und wie wirst du als Praktikantin angesehen? Also machst du nachher die 'blöden Jöbbli' oder kannst du auch mitarbeiten?" und so. Das habe ich schon sehr cool gefunden, dass ich sie noch habe ausfragen können.
Interview P2_Bea	Also das mit dem Versuchen, dass die Leute das Team kennenlernen. Eben am Morgen vielleicht oben sind und am Nachmittag unten mit jemand anderem und das Gespräch vielleicht noch mit jemand drittes oder so finde ich auch sehr gut, dass wie alle die Person auch so ein wenig erleben.
Interview P4_Dominique	ich würde sehr gerne mich auch dem Team vorstellen und den Kontakt machen können und mal reinschauen können.
Interview P5_Elisa	Ja das ist eine mega chillige Atmosphäre gewesen. Es ist sehr cool, dass es so hip ist, weil es Du-Kultur ist und ein cooler Ort, eine Cafeteria..und der Praktikant der gerade dort ist, der mich dann ablösen würde für zwei Wochen, der hat zuerst Kunst studiert, das hat mich gerade..., also die Leute sind mega nett gewesen und haben mir gerade Kaffee gebracht und alles gezeigt bevor nachher [die Führungsperson] gekommen ist, mit [der] ich das Gespräch gehabt habe.
Interview P13_Noah	Ich hatte das Gefühl, das Team ist mega wohlwollend und liebevoll.
Interview P13_Noah	Also zwei davon eben beim Bewerbungsgespräch. Und die Praktikantin habe ich auch dann noch...ich bin noch schnuppern gegangen.
Interview P13_Noah	Ich bin kurz weggegangen bin aber sonst den ganzen Tag da gewesen. Und dort habe ich halt die recht gut kennengelernt, den ganzen Tag. Und auch gesehen wie sie agieren mit den Besuchenden.
Interview P13_Noah	I: Hat es etwas gegeben was für dich ausschlaggebend für deine Entscheidung war? B 13_Noah: Ja, dass man an den eigenen Sachen arbeiten kann. Und die Stimmung. Ich habe es mega herzlich gefunden.
Interview P13_Noah	Ja, ja. Einfach so die Leute kennenlernen, mit denen ich nachher arbeite. Doch das war mir schon wichtig.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Einfach so Stimmungsmässig. Ich habe es mega angenehm gefunden, habe mich mega willkommen gefühlt. Und mir ist mega viel Freiraum gelassen worden beim Schnuppern, aber du fragst jetzt vom Gespräch? I: Von allem, du darfst gerne kreuz und quer. B 13_Noah: Okay, ja ich habe im Schnuppern das Gefühl gehabt, ich habe mega viel Freiraum und sie lassen mir mega viel Platz. Und ich bin ziemlich verschupft gewesen dort. Ich habe es schwierig gefunden reinzusitzen und so unter all den Leuten zu sein. Was mich ein wenig überrascht hat. Aber es war so. Und sie haben das voll so hingenommen.

Interview P13_Noah	Es ist verfliegen mit, man konnte seine Arbeit an die Wand hängen. Und als ich es an die Wand hängte, sind direkt Leute fragen gekommen, ob ich das gemacht hätte. Und ab dann ist es ein bisschen besser gewesen. Sichtbarkeit ist mega wichtig gewesen. Und ich habe gemerkt dass die Leute mega wohlwollend sind, auch die Besuchenden.
Interview P13_Noah	Ich habe schön gefunden, dass zwei Personen dort sitzen, weil so habe ich gerade zwei Personen aus dem Team kennengelernt. Und ich habe mich auch ernst genommen gefühlt, weil eben, wenn zwei Leute da sitzen, müssen sie auch mehr aufwenden um dich kennenzulernen. Ich habe gut gefunden, dass, ich habe eine Tour bekommen durch das Atelier. Das habe ich an anderen Orten nicht unbedingt bekommen, so eine Arbeitsort-Tour. Finde ich eigentlich noch schön. Ich bin den Leuten vorgestellt worden im Plenum.
Interview r6_Flo	Spannend. Also ich habe einen guten Einblick bekommen. Das Team ist auch mega offen gewesen, es war alles sehr unkompliziert gewesen, ja.
Interview r6_Flo	Ähm ja also ich glaube das Team allgemein. Man merkt ja ziemlich schnell, wenn man irgendwo in ein Team kommt, ob es harmoniert oder nicht. Weil man verbringt ja auch viel Zeit mit diesen Menschen schlussendlich. Und das ist mir schon noch wichtig, dass das einfach funktioniert.
Interview r7_Gabriela	Also ich bin dann mal schnuppern gegangen einen Morgen. Genau zu meiner Vorgängerin, sie hat mir gezeigt was sie so macht. Und das Team kennengelernt natürlich.
Interview r8_Illiah	Ich habe es mega offen erlebt, mit allen Leuten die da waren. Also sehr, ähm, einen offenen Empfang so in dem Sinn. Also ich habe wirklich alles fragen können. Das habe ich mega geschätzt. I: Du hast einen offenen Empfang mit den Leuten erwähnt. Waren das Leute vom Team oder Klienten? B 7_Illiah: Ähm also am ersten Tag vor allem Teamers. Sie sind alle schon mal auf mich zugekommen und haben mich schon mal begrüsst. Und sind, haben schon wie das schon gehabt, dass ich schnuppern komme und so. Und am zweiten Tag ist, nein das war auch am ersten Tag: am Nachmittag ist dann noch eine Klientin da gewesen, die war auch sehr offen. Also so auf anfängliches beäugen von: hmm, was geht da jetzt gerade ab. Aber auch die Bezugspersonengespräche, wo ich mitreinschauen durfte bei zwei Klienten von jemandem. Mega offen gewesen, dass ich dort auch einfach reinsitzen durfte und dann auch noch Fragen stellen durfte.
Interview r8_Illiah	Aber ähm, ich finde die Kultur vom Töpfi ist mega spürbar, auch jetzt schon. So das offene herzliche. Ich finde das kommt mega rüber. Und ich habe den Eindruck, dass die Wertschätzung, die ihr lebt auf allen Ebenen gegeben ist. Also mit den Klienten, im Bewerbungsprozess. Ich finde das ist sehr spürbar. I: Hast du ein konkretes Beispiel wo du sagst, an dem hast du das mega gemerkt? B 8_Illiah: Als ich in einem Klientengespräch war, also in einem Bezugspersonengespräch. Also das Gespräch war so gestaltet, dass es rhythmisch immer jede Woche ist, mit der gleichen Bezugsperson. Und ich habe dazukommen dürfen und dann ist die Forderung gewesen, dass ich mich kurz vorstelle. Und dann ist nachher auch die Frage gekommen, gegenüber dem Klienten, ob er sich auch noch vorstellen möchte und ich habe das mega schön gefunden, weil das einfach so die Augenhöhe schafft, dass wir beide voneinander ein bisschen etwas wissen. Ohne, dass man gezwungen ist: "So jetzt sagen wir die drei Punkte und nachher gehen wir weiter". Sondern dass man sich für das auch Zeit genommen hat. Und das er jetzt in dem Fall hat sagen dürfen, was er wollte. Ja und es nicht ein Fordern war sondern einfach ein: "Möchtest du oder möchtest du nicht?". Dass es auch okay gewesen wäre, wenn er nicht gewollt hätte. Das habe ich sehr toll gefunden.
Interview r9_Jamie	Erster Eindruck vom Team wo ich kennengelernt habe, hat mir auch gut gefallen.
Interview r9_Jamie	Also es sind halt nicht alle vom Team da gewesen. Es sind glaube ich nur zwei da gewesen, weil es sind eh nie mehr vom Team zur gleichen Zeit da. Gut wäre vielleicht

	gewesen, wenn Teamsitzung gewesen wäre, dann hätte ich gleich alle gesehen. Aber das ist vom Datum her nicht aufgegangen, dass ich das hätte machen können. Und darum sind an dem Tag zwei vom Team da gewesen. Die sind mir mega sympathisch gewesen.
Interview r9_Jamie	Ich habe Kontakt gehabt mit den anderen Bewohnenden also eben von den anderen Wohngruppen. Und auch dem Team von den anderen, das hat mir halt mega, mega gefallen.
Interview r9_Jamie	I: Ja, ja einfach so gewisse Phasen (lacht). Also du hattest vorher ja mal gesagt, dass du dir gesagt hättest, du wüsstest was du da hast an Rahmenbedingungen. Was meintest du damit? B 9_Jamie: Eben einerseits sind es viel zu viele vom Team gewesen, andererseits waren sie auch mega sympathisch. Und die Haltung habe ich bei allen eigentlich mega gut gefunden. Das ist eigentlich das wichtigste überhaupt. Mit einem coolen Team, mit der richtigen, einigermaßen richtigen Haltung, kannst du eigentlich alles durchstehen, da kann es noch so stürmen, machen und tun, man packt es irgendwie. Und wenn das eben nicht gut ist. Dann schafft man alles andere eben auch nicht. Und gerade in so einer Institution, wenn da die Haltung nicht einigermaßen stimmt, bist du nur im Widerstand die ganze Zeit und dann früher oder später frustriert es einfach.
Interview r9_Jamie	Also die Bereichsleitung habe ich wie gesagt, recht positiv gestimmt, so und auch mit den paar aus dem Team, als ich schnuppern war, die auch. Und dort habe ich auch so den Umgang mitbekommen, wie sie mit den Klienten umgehen. Das hat mir schon auch entsprochen
Interview r10_Kim	Auch gut. Also es ist nur einen halben Tag gewesen. Also nur der morgen, aber doch ich habe mich im Team wohl gefühlt. Und alles schön und nett gezeigt worden. Also ich habe mich wohl gefühlt.
Interview r10_Kim	Ja einfach weil ich das Töpferhaus gekannt habe von den Leuten her. Weil bei mir ist schon wichtig gewesen von den Leuten her. Dass das Team passt, vor allem bei der letzten Lehrstelle ist das nicht so gut gewesen, dann habe ich gedacht, doch das Team ist super, da fühle ich mich wohl im [in der Integrationsmassnahme], warum dann nicht auch gleich hier die Lehre machen.
Interview r10_Kim	B 10_Kim: Nur weil meine [vorherige Ausbildung], die ich abgebrochen hatte auch das [in dem Bereich] gewesen ist. Aber jetzt so vom Team her nicht, oder vom Gespräch jetzt auch. I: Und warum hast du dich dann doch dafür entschieden? B 10_Kim: Weil es das Problem ist vor allem das Team gewesen im anderen Betrieb. Da habe ich gefunden, was ich gemerkt habe [in der Integrationsmassnahme]: nein da gehen sie gut miteinander um, ja.
Interview r10_Kim	Ähm mir ist alles wirklich mega nett gezeigt worden. Also auch [meine Vorgesetzte] hat sich Zeit genommen. Ich durfte auch schon selber Sachen ausprobieren.
Interview r10_Kim	Einfach wirklich die Sicherheit, dass ich einen Teil des Teams schon gekannt habe. Schon gesehen habe wie sie miteinander umgehen beim Jobcoach. Oder wie ich behandelt worden bin in der Zeit. Ja es ist ein soziales Unternehmen und das merkt man auch.
Interview r11_Luca	Und habe dann den Schnuppertag wirklich als sehr schön empfunden. Man ist aufgenommen worden und hat wirklich gewusst, du gehörst dazu. Das hat man gleich gemerkt.
Interview r11_Luca	Ja, ein bisschen das Team kennenlernen. Mal die Chemie von denen sehen. Wie ist das überhaupt, wie arbeiten sie miteinander? Was für einen Umgang haben sie miteinander? Weil ich habe andere Umgänge gehabt, wo ich vorher gewesen bin, die toxisch gewesen sind. Und ich musste schauen, wie ist das Team? Habe ich - passe ich zu dem Team rein? Wie reden sie miteinander?...
Interview r11_Luca	Ja das hat gereicht, um den Eindruck zu bekommen. Du bist einen ganzen Tag zusammen gewesen und sind sicher auch immer wieder Sachen gekommen, die Stress gewesen sind, also ein Stressfaktor. Und man konnte sagen, da würde ich jetzt - zum

	Beispiel in der Firma vorher, würde da jetzt ein riesen Tumult aufkommen und es würde ein Geschrei geben.
Interview r11_Luca	ich habe am vorhergehenden Ort extremes Mobbing gehabt...und durch das bin ich sehr sehr offen und sage: "Hör zu, für mich ist das wichtig, dass es da kein Mobbing mehr gibt. Sondern, dass man miteinander redet und nicht hintendurch." Genau. Und das sind die Punkte die ich heute offen und ehrlich anspreche.
Interview r11_Luca	Ja eben du bist als Mensch angeschaut worden, das ist mal das...(Pause)ähm...I: Kannst du das vielleicht genauer erklären, was du damit meinst?B 11_Luca: Ja das ist - wie soll ich dir das erklären? (Pause) Du hast deine Fehler. Du bist keine Maschine. Du KANNST auch Fehler machen. Es ist nicht so, dass der sagt - es heisst: "Jetzt darfst du keine Fehler mehr machen." Das sind so die Punkte wo in den meisten Bewerbungen so gekommen ist, so ja: "Du musst funktionieren." Und das ist da nicht so.
Interview r11_Luca	Nochmal verbessert, genau. Weil du dann auch gesehen hast, wie die Interaktion gewesen ist mit den Klienten. Wir haben zwar unten das schon auch erlebt gehabt. Ich bin ja dort an der [am anderen Standort] gewesen. Und dann hast du das schon auch erlebt, aber nicht so stark wie du das da jetzt erlebst. Da ist es nochmal anders.
Interview r11_Luca	Im Prinzip auch das - eben wenn - es gibt einmal Tage, wo es mir nicht so gut geht. Eben das ist halt auch unter Mensch sein. Das ist für mich schon auch wichtig gewesen zu erklären: "Schau, ich gebe eigentlich das Beste was ich kann, aber es gibt halt Tage, wo ich nicht kann."
Interview r12_Marlin	was war schlussendlich ausschlaggebend dafür, dass du gesagt hast, doch ich entscheide mich für die Anstellung hier? B 12_Marlin: Äh die Menschen. I: Die Menschen, okay. B 12_Marlin: Ja halt eben auch wie, wie sie, halt eben an diesem Bewerbungsgespräch aufgetreten sind. Halt auch der Kontakt, den ich nachher noch hatte mit [einem Vorgesetzten]. Auch irgendwie, auch wenn es nur per Mail ist.
Interview r12_Marlin	Und da ist immer sehr offen kommuniziert worden. Das ist mir halt auch wichtig gewesen, dass von der Kommunikation her, dass das auch klappt. Das habe ich vorher halt auch nicht gehabt, dass nicht so kommuniziert worden ist. Das macht vieles einfacher.
Interview r12_Marlin	Ja also für meine Entscheidung nachher ist es schon noch wichtig gewesen. Und ich glaube auch, dass es halt einen besseren Eindruck gibt, wer so da ist. Weil ich habe halt zumindest die Leute ein bisschen abschätzen können, so herausfinden, was sind das überhaupt für Leute die hier arbeiten. Und das hat mir dann, das ist mir schon wichtig gewesen. Also klar jetzt nicht, wir sind nicht extrem ins Detail gegangen beim Schnuppern. Aber es ist schon wichtig gewesen, dass man so sieht, wer alles hier arbeitet und was es so für verschiedenen Dinge gibt wo jeder arbeitet. Das ist schon wichtig gewesen. Hätte ich gesagt.
Interview r12_Marlin	Also wichtig gewesen, was mir sicher auch noch eingefahren ist, als wir herumgelaufen sind, dass wirklich alle so zu [meinem Vorgesetzten] oder auch [zum Geschäftsführer] hin sind und es haben einfach alle so schnell zwei, drei Worte gewechselt. Und ich kenne das halt wirklich nicht, keine Ahnung und wenn es nur ein: "hoi wie geht's" ist und "ich muss dann weiter". Ob es jetzt irgendwie Klienten sind oder Leute die sonst in irgendeinem Bereich. Das habe ich schon noch schön gefunden, weil halt auch eine gewisse Wertschätzung hier ist. Ich sage jetzt mal auch für den Hauswart. Weil das die Leute halt auch eher häufig so als, ein bisschen als: Ja der muss das Zeug wegmachen. Das ist dann halt, also man hat schon gemerkt es ist sehr viel Wertschätzung da und also von beiden Seiten. Also einfach generell. Das ist auch noch etwas was mir noch wichtig ist. Also ich muss jetzt auch nicht jeden Tag irgendwie, wenn jemand kommt und sagt ich habe das gut gemacht, oder sonst irgendetwas, brauche ich nicht. Aber man merkt halt schon irgendwie die Leute kommen und bedanken sich für die Arbeiten die ich mache. Und dann merkt man, der Umgang miteinander und der Respekt voreinander, das habe ich noch lässig gefunden. Oder

[mein Vorgesetzter] zum Beispiel, auf jemanden zugegangen ist und gesagt hat: Oh scheisse, das konnte ich noch nicht machen, jetzt habe ich das total vergessen, weil ich hatte noch das und das. Und wenn du halt irgendwie so auf die Leute zugehst, sagen sie: "ja ist gut, dann machst du es halt morgen", oder so. Bevor man halt irgendwie wütend wird oder so, sondern halt einfach schnell miteinander redet. Das habe ich wirklich noch schön gefunden. Und musste auch sagen, wenn das immer so ist, dann ist gut. Ist bis jetzt auch so (lacht).

Interview r19_Valentine	damit ich auch möglichst viele Teammitglieder sehe und möglichst viele Klienten sehen kann. Mit allen mal reden kann, wie sie auch das Arbeiten empfinden und einen Einblick habe, dass sie mich kennenlernen. Das fand ich sehr gut.
Interview r19_Valentine	Die Teamleitung: also ich find - mein Eindruck war - also ich komme selbst aus einer Leitungsposition und war so ein bisschen (lacht) so, wie so, es war für mich so ein bisschen ungewohnt als Mitarbeiterin jetzt. Also ich wollte das unbedingt, ich wollte aus der Leitungssituation raus. Aber ich wusste auch, für mich musste dann irgendwie - so ein bisschen was stimmen auch - von der Zusammenarbeit mit der Leitung. Und da habe ich gemerkt: Boah ja die machen das so gut. Und ich würde mich da nicht irgendwie, degradiert fühlen und es ist so von oben herab hierarchisch und vielleicht noch chaotisch und nicht alles schon erlebt. Aber habe gesehen, sie sind super strukturiert und offen, gute Kommunikation, der herzliche Umgang im Team. Ich bin aus einem sehr familiären Team gekommen - fand es schön, dass es hier auch sehr ähnlich ist.
Interview r19_Valentine	so mit allen irgendwie im Kontakt sein zu können. Mal zu sehen wie macht es jeder, wer ist jeder. Zeit zu haben mit jedem Teammitglied mal zu reden.
Interview r20_Wanja	Weil beim Schnuppern sieht man mal alle Leute und hat mal einen Einblick.
Interview r20_Wanja	Und dann sind wir noch alle gemeinsam Mittagessen gegangen. Das habe ich auch noch schön gefunden, dass sie das organisiert hatte, dass wir alle miteinander essen gegangen sind. So hatten wir ein bisschen Zeit, um uns kennenzulernen.
Interview r20_Wanja	Ja also so von den Leuten her, von den Bedingungen her und vom Job her, top
Interview r20_Wanja	: Ja also das Team, dass ich alle Leute mal kennenlernen konnte, mit denen ich nachher arbeite.
Interview r20_Wanja	Ja also das Kennenlernen, die Gespräche, wie soll ich sagen. Wie sie zusammen arbeiten, das ist fest aber trotzdem ist jeder ein bisschen für sich als Job-Coach. Aber so der Austausch - genau - wie der stattfindet untereinander. Dass man sich auch gegenseitig auch - gegenseitig unterstützt, berät, wenn man nicht mehr weiter weiss. Und das habe ich da gleich gespürt, das ist da voll willkommen. Oder, es gibt keine blöden Fragen da, man kann sein wie man ist und fragen - man kann einen alles fragen, das hat man gespürt. Das hat mir natürlich viel gegeben, um den Schritt zu wagen. Ich hätte, wenn ich gemerkt hätte: Oh, da kann man nicht fragen, dann hätte ich mich das gar nie getraut. Es ist sehr angenehm. Aber wie so auch zu merken, jemand ist zum Beispiel auch neu da im Team - sowieso ist das Team - hat sich ja vergrößert, verdoppelt. Also das heisst, ich bin eigentlich überhaupt nicht die Einzige gewesen, sondern ich bin einfach die Letzte gewesen. Aber drei Monate vor mir hat jemand angefangen, ein halbes Jahr vor mir und fast ein Jahr vor mir. Also ich habe wie gemerkt, es sind ganz viel neue Leute auch da. Das hat auch äh, ja positiv auf mich gewirkt. (Pause) Ja weil man kommt nicht in ein Team, *dass schon seit zehn Jahren zusammen ist, das ist schon ein bisschen anders,* wie wenn man merkt, dass viele Neue dabei sind.
Interview r21_Alexis2	Aber im Moment, ja. Und Kennenlernen, [die Führungsperson] hatte mich dann zuerst mal kennengelernt mit einer Enttäuschung am frühen Morgen. Das ist nicht so fair gegenüber mir auch.
Interview r21_Alexis2	Und ich muss schon sagen auch die [Vorgesetzten] und alle sind sehr anständig und sehr nett.

---

Interview r22_Yael	Ähm da ich eben die zweite Person die auch für [den Teil der Integrationsmassnahmen] zuständig gewesen ist noch nicht kennengelernt hatte. Ich dachte mir, ja vielleicht hat er noch Inputs. Ähm, ja ich war tendenziell zwar bei nein aber ich dachte, ich lasse es jetzt noch einmal auf mich wirken.
Interview r22_Yael	Nur in einem Gespräch ist für mich nicht das Gleiche wie schnuppern. So oder so, dass man reinsieht. Das man die Leute irgendwie spüren, kennenlernen kann. Bin ich dort auch (unverständlich - evt. "unsicher"?) gewesen.I: Also die Leute - Klienten oder Mitarbeitende?B 22_Yael: Mitarbeiter (lacht).

---

<b>3. überzeugende Argumente Persönlicher Kontakt im Bewerbungsprozess ist wichtig</b>		<b>74</b>
Der persönliche Kontakt ist wichtig		33
Der persönliche Kontakt ermutigt Bewerbende		48
Interview a3_Chris	Und dann habe ich mit meiner Bezugsperson geredet und sie hat gemeint ich solle im Töpferhaus selbst nachfragen ob es eine Möglichkeit gebe und dann habe ich Kontakt aufgenommen und bin zu [einer Führungsperson] geschickt worden. Und mit ihr habe ich dann geredet und sie hat mir dann gesagt, dass ich vorbeikommen solle, damit wir das mal anschauen können.	
Interview a3_Chris	Also ich habe zuerst ein telefonisches Gespräch gehabt mit ihr wo ich ein bisschen von meiner Problematik erzählt hatte, also was für mich der Sinn ist, dass ich im Töpferhaus sein will. Und dann hat sie mir zuerst erzählt, dass es eben verschiedene Abteilungen hat und ich doch vorbeikommen solle und wir nachher schauen können welche Abteilung am sinnvollsten wäre. Und so ist dann das gewesen, oder.	
Interview a3_Chris	Natürlich hat sie zuerst gefragt ob es mir geht oder nicht, weil ich ja gerade zurückgekommen bin. Und dann hat sie, habe ich gesagt, ja das geht mir. Und dann haben wir ein Gespräch gehabt und das hat mir, dann haben wir geredet (lacht verlegen), ja.	
Interview a3_Chris	also als erstes Mal - wie sie mich behandelt hat schon am Telefon, wo ich in der Klinik gewesen bin. Wie offen sie geredet hat und mir probiert hat, es mega recht zu machen wegen dem Tag. Also sie hat mich mehrmals gefragt: "Aber ist das dann nicht mühsam, wenn Sie von der Klinik kommen und direkt ans Gespräch? Wollen Sie dann nicht noch eine Woche warten, oder wollen Sie direkt kommen?" oder? Also sie hat mega probiert herauszuspüren, was ich eigentlich will, was sinnvoll ist.	
Interview a14_Oli	dass ich eine Tagesstruktur habe, hat sie da hin angerufen und dann hat sie meine Vorgesetzte gefragt, weil sie kennt eben meine Vorgesetzte, weil sie hat auch andere Leute da hin gebracht, hat sie angerufen und gefragt, ob es da freie Plätze gibt. Sie hat dann ja gesagt und so halt.	
Interview a15_Paula	Und dann habe ich eine E-Mail geschrieben an die Vorgesetzte und so ist es nachher zum Vorstellungsgespräch gekommen und dann habe ich auch gleich bleiben können.	
Interview a16_Robin	Ich musste nichts an Bewerbung schreiben. Ich habe mich einfach mal telefonisch gemeldet. Also der Sozialdienst hat den Termin vereinbart.	
Interview a16_Robin	Also zusammengefasst, ich will lernen, ich will etwas Spezialisiertes können. Und ich will wissen, ob ich jetzt Chemielaborant werden könnte, oder das KV machen könnte und was noch dazu kommt. Aber ich weiss nicht, was ich für Möglichkeiten habe auf gut Deutsch. Ob sie auch meinen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Das ist etwas, was die IV mir erklären können müsste. Die sagen dann aber, mach ein halbes Jahr Töpferhaus, das Töpferhaus sagt mir dann aber wir können dir nicht mehr anbieten, die IV sagt, das ist nur das was wir anbieten können. Und es kann dann wirklich eine kleine Krise auslösen für gewisse Leute, die sich mit dem belasten müssen.	
Interview a17_Sascha	Sie haben mir die dann vorgeschlagen und ich habe dann angerufen, um mich vorzustellen und dann bin ich da mal zum Vorstellungsgespräch gegangen. Allerdings [an einem anderen Standort des Töpferhauses].	
Interview a17_Sascha	Ja und beim Job-Coaching haben sie auch gesagt, dass ich ähm, ich hatte noch den [die Lehre gemacht], ich habe aber sehr gerne immer mit Lebensmitteln gearbeitet. Also ich habe auch in die Richtung geschaut gehabt und deswegen bin ich auch offen gewesen in einem anderen Bereich zu arbeiten. Weil [der Bereich] ist halt Reinigung, Service, Wäscherei und Küche.	
Interview a17_Sascha	Also ich habe per Telefon zuerst angerufen. Ich glaube ich habe schon diese Stelle auch gesehen, wenn ich mich richtig erinnere.	
Interview a17_Sascha	Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt	

	<p>zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen. Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren.</p>
Interview a17_Sascha	<p>Also ja Backwaren, habe ich schon gesagt, dass ich das interessanter gefunden habe.</p>
Interview a17_Sascha	<p>Also das Ding ist gewesen, das was in meinem Bewerbungsprozess gewesen ist ist eben, ich habe angerufen und dann bin ich das Töpferhaus anschauen gekommen.</p>
Interview a18_Tenzin	<p>I: Achso das hast du mitbekommen, dass sich da etwas geändert hatte?                  B 18_Tenzin: Ja das habe ich mitbekommen. Ich hatte immer auch Kontakt mit Leuten die im Töpferhaus gearbeitet hatten und die haben mir gesagt, dass es einen Wechsel gegeben hatte in der Backstube. Und als ich dann erfahren hatte das der Chef gewechselt hatte, dachte ich, ich versuche es noch einmal.</p>
Interview a18_Tenzin	<p>Ich habe meine Bewerbungsunterlagen einfach mal blind da hin geschickt und nachher, ja, ist es nicht lange gegangen. Ich konnte dann schnuppern.</p>
Interview a18_Tenzin	<p>Also ich habe meine Unterlagen da hin geschickt und dann in Aarau war dann noch jemand von der Admin zuständig, dann hatte ich mit ihr mal ein Gespräch. Sie hat mich dann angerufen, um zu fragen ob ich Zeit habe, um zu schnuppern, dann habe ich gesagt, das sei schnell gegangen und ich würde gerne schnuppern. Dann bin ich schnuppern gegangen,</p>
Interview a18_Tenzin	<p>Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Ich sei vielleicht eher dann ein wenig unterfordert aber bewerben kann ich mich auf jeden Fall. Und dann habe ich mich auf beide Stellen beworben. Weil es war in Aarau und in Lenzburg eine Praktikumsstelle ausgeschrieben. Und habe mich dann online beworben auf beide Stellen.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Genau und dann habe ich relativ schnell dann eine Antwort bekommen von [einer Führungsperson], dass ich mich kann kommen, äh also, dass ich anrufen soll wegen einem Termin für das Vorstellungsgespräch, ja. Und dann hat dann das stattgefunden, ja. Ja.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Ja geht dort auf ein Töpferhaus, eine neue Stelle (erfahren durch persönlichen Kontakt). Sie machen [XY]. Wo sie das machen. Und dort habe ich mich mal beworben. Und sonst, wenn dort nichts wird will ich mich sonst noch bewerben für andere Stellen in dem Bereich. Jobcoaching schon auch oder irgendwie, wenn dann im Berufsbildner-Bereich nachher mehr als Ausbildungsleiter irgendwo.</p>
Interview P2_Bea	<p>Habe mich auf diese Stellenbeschreibung eigentlich beworben und habe nachher eine E-Mail zurückerhalten.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ziemlich schnell. Es ist mir sehr kurz vorgekommen. Ich könnte jetzt nicht sagen wieviele Tage, aber ich hatte wirklich das Gefühl: ah doch, da reagiert jemand. Als sie dann geschrieben haben, ich solle mich telefonisch melden, um ein Bewerbungsgespräch abzumachen. Nachher habe ich telefoniert mit [einer Führungsperson].</p>
Interview P2_Bea	<p>Wir haben einen Termin vereinbart und ich bin da hin gekommen</p>
Interview P4_Dominique	<p>Also das ist mal das erste Mal gewesen wo ich dachte: "Okay da komm ich nicht weiter." Da komm ich eigentlich ähm, die Frau reagiert nicht, genau. Dann bin ich beim Töpferhaus selber, eigentlich, beim Personal schauen gegangen.</p>
Interview P4_Dominique	<p>Dann habe ich ihr geschrieben, dann hat sie geschrieben: "schreib doch bitte", also sie sei die falsche Person. Ich solle doch versuchen über [die Abteilung] und dann über [dir Führungsperson]. Also Sammelsurium es ist also sicher drei Monate gegangen... Also ich bin sehr, ich war immer noch in dem Antrieb drin: "Ich möchte einfach mal das erleben können, wie ist das in der Praxis, die Therapiebegleitung. Und ich möchte...ja genau..wie ist das, oder. Ich bin [Analytiker/-in] und komme aus einem analytischen</p>

Bereich raus und bin jetzt völlig [Quereinsteiger/-in]. Das ist für mich noch eine Option für später oder, mit meinen [Ü50] Jahren (lacht). Ja also das ist ein langer Weg gewesen und habe [ eine Führungsperson] angeschrieben, die hat mir geantwortet: "ja schreiben Sie mir doch einen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben und so"...ja gut...

Interview P4_Dominique	Und dann wieder [XY] geantwortet, [der Person] das eingereicht und dann habe ich plötzlich vom HR oder was es gewesen ist, den Kontakt dann retour bekommen, ja eben, dass es jetzt eigentlich die Bewerbung angekommen sei, weil dort ist es auch einen Moment gegangen. Bei mir selber ist es eben auch einen Moment gegangen bis ich die, meine Sachen zusammengehabt habe. Also, es war ein langer Weg.
Interview P4_Dominique	Plötzlich hat dann jemand anderes, also ich habe von [besagter Person] lange nichts mehr gehört gehabt und bin dann nochmal nachschauen gegangen im Töpferhaus und habe ihr geschrieben. Es hat dann aber plötzlich jemand anderes zurückgeschrieben. Also ich meine da laufen auch, ich meine so über längere Zeit, also so vier Monate oder so, laufen natürlich im Hintergrund, ist man in den Ferien oder was auch immer. Plötzlich schreibt dann wieder jemand anders. Ich bin froh gewesen hat es gewisse, doch Kontaktaufnahmen gegeben. Also bin ich nicht ins Leere raus oder so (lacht). Darum muss ich auch ehrlich sagen, ich habe das jetzt sehr sehr gut und wertvoll gefunden, dass das Töpferhaus mit Ihnen jetzt auch an dem dran ist, weil es ist ganz schwierig gewesen für mich.
Interview P4_Dominique	Ja eben ich denke, es ist jetzt für mich im Moment eigentlich sehr schön gewesen, als sich das HR zurückgemeldet hat und gesagt hat: "Wir haben da nebedran läuft noch ihre Masterarbeit..." Und ich habe mir dann wirklich gedacht: "Ahja super!", Super weil, ich doch einiges erlebt habe und es eigentlich ein wenig frustrierend war, oder?
Interview P4_Dominique	Und ja, dann hat [die Person] mir geschrieben, eben ich solle den Lebenslauf schicken, es gebe immer wieder Praktikum. Ich glaube sie haben drei Praktikas pro Jahr, die sie vergeben und ich solle doch mal den Lebenslauf und das Motivationsschreiben schicken.
Interview P4_Dominique	Also ich bin nie dort noch mehr suchen gegangen, vielleicht war das auch noch dem geschuldet, dass ich nach dem ersten Kontakt, wieder eine andere Adresse erhalten habe, dann wieder von jemand anderem ein Mail zurückbekommen habe. Ich habe einfach diese Sicherheit nicht gespürt, dass ich mich jetzt am richtigen Ort befinde. Oder? I: Ja natürlich, wenn Sie immer wieder an einem anderen Ort nachfragen müssen und von einem anderen Ort wieder Rückmeldung erhalten oder? B 4_DOMINIQUE: Ja genau. Also dort wäre wahrscheinlich auch, wenn man kommt als was. Wie holt man die Leute ab, die sich da jetzt auf den Link begeben. Ist das ein Klient der sich informiert oder ist das jemand der sich bewerben möchte, aber Bewerben auf eine Stelle, bewerben auf ein Praktikum, bewerben, ja, administrativ oder was auch immer. Das man vielleicht dort auch ein bisschen geleitet wird, ja.
Interview P4_Dominique	Das ist für mich gut gewesen. Das ist für mich A es ist angekommen. Es ist angekommen und ich habe auch gewusst, okay, dieses Jahr nicht mehr. Dann mache ich sicher mein [Ausbildungsjahr] fertig in aller Ruhe, alle Prüfungen und so. Und wenn, dann überhaupt im neuen Jahr
Interview P4_Dominique	Oder also..von dem her...ist es für mich so gut gewesen und hat mir nochmal Luft gegeben. Es war nicht gleich so konkret: "jetzt müssen Sie sich entscheiden, wir würden und so..." sondern es hat so, es ist ein bisschen eine Ambivalenz da. Also zum einen Luft und zum anderen schon, ich hoffe schon, ich hätte so Lust (lacht). Genau.
Interview P4_Dominique	Weil ich irgendwo auch ein bisschen entmutigt gewesen bin, vielleicht hätte ich mehr grübeln müssen, im Zeugs herumklicken, was ich einfach nicht gemacht habe.
Interview P4_Dominique	dass ich gerne dem Töpferhaus sagen würde, macht euch einfach Gedanken woher ihr die Studierenden nehmt. Also das Rekrutierungssystem. Woher nehmt ihr eure Praktikanten. Oder? Also die kommen aus dem Studium raus und dann geht es

natürlich darum, wo sind die Ausbildungsstätten und wer pflegt dort den Kontakt und stellt sicher, dass wenn eine Studierende auf die Unterlagen geht, dort auch eine Kontaktadresse ist, die "verhebt". Weil oder man macht sich unglaublich viele Gedanken: "Mach ich jetzt das, oder mache ich das nicht. Wie wichtig ist es dir?", ja das gehört alles dazu. Aber wenn man dann den Schritt macht, wäre es schön, man würde nicht irgendwie merken müssen, also es ist ja dann nicht irgendwie so gewesen, dass ich dieser Frau geschrieben habe und dann ist zurückgekommen, die Internetadresse ist nicht aktiv, also die Adresse ist nicht aktiv. Es war ganz merkwürdig. Also das wäre das erste, die Position an den Ausbildungsstätten von den zukünftigen Mitarbeitern, egal in welcher Form. Vielleicht läuft es halt wirklich über die Schulleitung. Genau. Also die Pflege und den Kontakt zur Schulleitung. Dann geht man auf dieses Töpferhaus, dann kommt der Internetauftritt ...ähm (überlegt)..dann wäre es vielleicht auch schön man würde unterscheiden können: Ich weiss ja wer ich bin und was ich eigentlich will, und dass ich relativ schnell auch sehen könnte, also die Bewerbung für Praktikant oder was sie auch alles haben. Wo hin bewerben. Dann wäre es auch schön hätte ich relativ schnell - also vielleicht habe ich das auch nicht gefunden aber - einfach relativ schnell, hätte ich ein Kontaktformular ausfüllen können, wo ich klar hätte angeben können was ich suche, in welchem Ausmass ich suche...(überlegt)

Interview P4_Dominique	Ja, ja. Ja genau und wenn ich das gehabt hätte, hätte ich ja relativ schnell eine Rückmeldung gehabt..
Interview P4_Dominique	Oder? Also ich meine. Und dann ja, dann wären wir bei dem und, ja nachher ist es ja eigentlich gut gewesen, als dann der ganze Kontakt gestanden ist. Eben die Rückmeldung ist dann relativ schnell da gewesen. Dann ist es eigentlich für mich soweit klar gewesen und ja.
Interview P4_Dominique	Also ich habe sowieso für mich während dem ganzen Prozess wahrgenommen, vor allem dann wo ich angeschrieben worden bin, ob ich ein Gespräch mit Ihnen führen würde, habe ich dann schon wahrgenommen: "Okay, also erkannt haben sie es irgendwie..(lacht)..erkannt haben sie es, weil sie sind ja schon dran und zukünftig wird es vielleicht auch ein wenig ähm, mehr dass man einen Faden hat wo man durchgeführt wird durch den Prozess.
Interview P5_Elisa	die Bewerbung abgeschickt und nachher Bescheid erhalten, dass sie sich schnellstmöglich melden. Sobald sie alle Bewerbungen eingesammelt haben bis zu der Deadline wahrscheinlich von der Bewerbungsfrist und dann bin ich sowieso gerade noch fort gewesen und dann habe ich aber relativ schnell zurück Bescheid erhalten und eine Einladung für das Gespräch.
Interview P5_Elisa	Ich bin krank und das hat alles für mich ein bisschen schwierig gemacht aber ich habe dann auf jeden Fall vergessen, ich habe gemeint wir haben gesagt Mitte Woche - und ich habe natürlich vergessen, dass ich am Mittwoch Abend ist Mitte Woche, wenn man von fünf Tagen ausgeht (lacht). Und dann hat er mir am Donnerstag geschrieben eben: "Ich habe noch nichts von dir gehört, wie sieht's aus." Und ich habe schlussendlich dann die Stelle abgesagt, weil ich einfach keinen Frieden darüber gehabt hatte. Aber das hat nichts damit zu tun, dass ich die Institution schlecht finde.
Interview P5_Elisa	so haben sie es mir sogar gesagt, am Schluss als ich noch in der Cafeteria Sachen versorgt habe mit der die mich dann begleitet hat im Abschlussgespräch. Also ich hatte nach dem Schnuppern auch noch ein Abschlussgespräch, kurz. Und dann sind wir so verblieben, dass ich mit dem Leiter, mit dem ich schon Kontakt gehabt habe, weiterhin Kontakt haben werde.
Interview P13_Noah	Es gibt so, wir haben ein Tool um Praktikas zu suchen ein internes. Dort war einfach das Praktikum von Lenzburg ausgeschrieben. Und dann habe ich angerufen, um zu fragen, ob es auch in Aarau eines gibt. Weil ich kenne das Töpferhaus schon, ich bin von der Umgebung und habe die Institution schon gekannt.

Interview P13_Noah	Ich bin recht spät gewesen für mein Praktikum und dann hat der Chef von da angerufen und gemeint, ich könne direkt vorbeikommen, in einer Woche sei Vernissage von der Ausstellung.
Interview P13_Noah	Ja aber eben das Bewerbungsgespräch ist ja auch nicht schriftlich gelaufen. Wir haben telefoniert, dann bin ich da hin gekommen, dann haben sie gesagt komm dann. Es ist alles so mega schnell und über die Hand gegangen. Es hat noch gepasst zu dem.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ah was noch ist: wir haben den Termin abgemacht zum schnuppern äh für das Bewerbungsgespräch und ich bin in der Nacht auf dann krank geworden, darum mussten wir das verschieben um eine Woche. I: Ja und wie ist das angekommen? B 13_Noah: Ähm schriftlich, sie haben gesagt das sei voll okay.
Interview r6_Flo	Weil ich vorgängig mit der Vorgesetzten besprochen habe, dass es doch möglich wäre ins Töpferhaus arbeiten zu kommen, ohne Ausbildung parallel. Und es hat mir ja auch mega gefallen. Für mich wäre es mega schade gewesen, wenn es geheißen hätte: "Ja, nein unter dieser Voraussetzung, schwierig." Aber ja ich hatte ein Gutes Gefühl gehabt. Oder, das ist es ja meistens, man kommt in einen Betrieb und dann ist es so das Gefühl, entweder es ist gut oder es ist nicht so gut. Das war da schon sehr positiv.
Interview r6_Flo	Nein ich glaube nicht. Es ist eben bei mir so ungewöhnlich gewesen, weil ich mich nicht auf eine Stelle beworben habe, sondern ich halt einfach mal eine Mail geschickt habe. Und dann ist retour gekommen, ich könne mein Bewerbungsossier schicken und sie haben es dann angeschaut und eben, also vor allem auch, dass das so schnell gegangen ist. Also das waren vielleicht ein, zwei Tag und dann habe ich den Anruf bekommen. Das habe ich cool gefunden.
Interview r6_Flo	Ja, jetzt schreibe ich mal eine E-Mail und frage einfach mal. Ich habe eben manchmal das Gefühl, das sei fast besser, wenn man so direkt einfach mal anfragt. Bevor man da irgendwie - manchmal ist es einfach auch schwierig.
Interview r8_Illiah	Ich habe meine Unterlagen an [meine Vorgesetzte] geschickt und sie hat nachher gesagt es werde ein bisschen kompliziert, wenn zwei Studis im gleichen Jahr sind und nachher hat es ein Weiterleiten gegeben von den Unterlagen. Und nachdem ich im Bewerbungsprozess gewesen bin an anderen Orten, hat sie dann gesagt es fuxt sie ein bisschen, dass sie mir nichts hatte anbieten könne und sie würde mich doch noch gerne zum Schnuppern einladen und hat nachher irgendwie intern eine Lösung gefunden, dass ich jetzt doch dort hin kann (lacht).
Interview r8_Illiah	Und nachher hat sie mich gefragt, ob es für mich okay wäre, dass sie die Unterlagen weiterschicken würde einfach intern. Und mich so einfach vorschlagen, weil sie es mega freuen würde, wenn ich im Töpfi einen Platz finden würde (lacht). Ihr Gefühl und das was sie bis jetzt gehört hätte, sei sehr positiv gewesen. Genau.
Interview r8_Illiah	Und mit den anderen zwei hatte ich vor allem per E-Mail Kontakt. Wo sie dann auf mich zugekommen sind und geschrieben haben, sie hätten die Bewerbungsunterlagen weitergeleitet bekommen und sie fänden es sehr spannend und würden mich gerne einladen zum Schnuppern, auch schon. Und dann haben wir bei den Stationären habe ich gleich abgemacht, Schnuppertage. Und im Jobcoaching habe ich dann zurückgeschrieben, dass es mir zu nahe ist zu dem, was ich jetzt schon arbeite.
Interview r8_Illiah	Nachher sind wir immer wieder im Austausch gewesen, weil meine Kündigung war dann noch nicht draussen. Habe ihr aber - also mein altes Geschäft ist auch sehr offen gewesen, was jetzt diese Kündigung, respektive Neuanstellung angeht. Habe das einfach immer transparent gemacht auf beide Seiten, was ich auch erlebt hatte vom Töpferhaus her.
Interview r8_Illiah	Wir haben noch am zweiten Schnuppertag ein bisschen Kommunikationsschwierigkeiten gehabt. Aber nichts aussergewöhnliches, ich bin einfach am falschen Ort gestanden (lacht) aber äh, das bin ich ähm. Also es ist noch jemand ausgefallen, wo mit mir dann eigentlich zu tun gehabt hätte und dann ist die Info irgendwie nicht weiter. I: Dass du an einen anderen Standort müsstest oder wie? B 8_Illiah: Ja ich bin dann [an einem Ort] gestanden und hätte eigentlich oben, hinter

	dem Bahnhof sein müssen (lacht). Ja, aber kein Thema. Wir haben uns nachher per Telefon erreichen können und uns dann wieder austauschen und finden.
Interview r8_Iliah	Da seh ich sicher einen Vorteil im Bewerbungsprozess vom Töpferhaus, dass es einfach näher ist auch zu den Personen mit denen man nachher zu tun hat. Ich habe nicht so immer rauslesen können bei den anderen, was sie konkret wollten. Oder was der Stand gewesen ist, das ist eher kryptisch gewesen, verglichen zum Töpferhaus. Da habe ich eigentlich immer recht klar gewusst, was Sache ist. Und auch kleinere Fristen, wo ich die Antworten schon gehabt habe. Also die Kommunikation ist viel kürzer gewesen, also der Kommunikationsweg.
Interview r8_Iliah	Äh ich habe es mega cool gefunden, weil es mir...also ich bin vorher ein bisschen am Zweifeln gewesen, ob meine Unterlagen gut sind, weil ich so viele Absagen gehabt hatte, dass ich gedacht habe: He shit, ich weiss gar nicht so um was es geht. Aber dort habe ich es eigentlich sehr schön gefunden zu hören: He doch ich finde dich eine Coole und ich sehe da Potenzial. Sehr viel bestärkende Worte und ich habe es nachher auch schön gefunden, dass sie gerade bereit war das weiterzuschicken. Mit ihrer Empfehlung in dem Sinne auch. Ich habe das sehr cool gefunden, sehr unkompliziert.
Interview r8_Iliah	Dass das Dossier gerade weitergegeben wird habe ich sehr äh, eben wertschätzend erlebt und positiv.
Interview r9_Jamie	Ja ich habe vorher mal noch die Mail eingegeben so in dem Zeitraum. Also ich hatte ein paar mal noch einfach E-Mail Kontakt mit der Bereichsleitung wegen frei-Wünschen, wegen Arbeitsplan oder so administratives Zeug. Kein Ahnung oder Ausweis, Bankkarte Kopie schicken, oder Vertrag unterzeichnen. So Sachen, aber alles per Mail.
Interview r12_Marlin	Ich habe es ein bisschen kompliziert gemacht (lacht). Äh, ich habe, glaube ich das Motivationsschreiben geschickt. Aber meine Zeugnisse und so habe ich irgendwie alle noch nicht geschickt. Und [der Geschäftsführer] hat sich dann gemeldet und gemeint: "Hej schick doch das bitte noch mit, das wäre noch wichtig." Dann habe ich gefunden: ahja stimmt (lacht). Und dann nachher ist es dann ziemlich schnell zum Gespräch gekommen. Aber ja. Er hat mich aber dann beim Bewerbungsgespräch auch gefragt gehabt, ob das Absicht gewesen ist und ich dann: äh nein eigentlich nicht (lacht).
Interview r12_Marlin	Ja. Dann habe ich (Pause), ich bin mir nicht sicher ob es sehr zeitnah habe ich, habe ich ähm - könnte es sein, dass es sogar schon am nächsten Tag gewesen ist? - wo sie mich angerufen haben und gefragt haben, ob ich mal einen Probetag machen möchte. Hab ich gesagt: "Ja. Sicher." Dann bin ich immer so, im, im E-Mail habe ich äh mit [dem Geschäftsführer] hin und her geschrieben gehabt, weil er irgendwie, glaube ich irgendwie noch Unterlagen gewollt hatte, die ich natürlich nicht mitgeschickt worden ist beim ersten Mal (lacht).
Interview r12_Marlin	Ja er hat noch so zwei drei, ja ich glaube so Ausweis oder so, was ich vergessen hatte mitzuschicken. Es war nichts Weltbewegendes, aber ich hatte es einfach irgendwie äh, irgendwie einfach vergessen gehabt. Und dann bin ich, glaube ich, nach einer Woche, ich glaube in der Woche darauf bin ich Schnuppern gegangen. Dann haben wir halt alle ihre Standorte angeschaut und nicht nur den. Aber wir sind dann auch noch da gewesen, weil ich ja theoretisch hauptsächlich hier bin.
Interview r12_Marlin	Ja halt eben auch wie, wie sie, halt eben an diesem Bewerbungsgespräch aufgetreten sind. Halt auch der Kontakt, den ich nachher noch hatte mit [einem Vorgesetzten]. Auch irgendwie, auch wenn es nur per Mail ist. I: Ja also nach dem schnuppern?B 12_Marlin: Ja auch dort einfach. Man hat immer gemerkt so, dass äh, ich glaube man hat relativ bald gemerkt, dass sie, dass das für sie eigentlich noch passen würde. Und ich bin mir dann eben noch nicht hundert-prozentig sicher gewesen. Und es ist dann aber irgendwie, es ist nicht ein Überreden gewesen, es ist halt einfach..äh man schaut, dass sie noch ein bisschen im Kontakt sind. Und das ist eigentlich, das habe ich eigentlich auch noch schön gefunden, weil man gemerkt hat, ich glaube irgendwie sie sehen das. Und das habe ich schon noch schön gefunden. Das hat mir sicher auch geholfen.
Interview r12_Marlin	Ja, ja. Ich weiss nicht mehr, ob wir nochmal einen Termin hatten wegen dem Unterschreiben, nein er hat es mir geschickt, er hat mir alles geschickt. Aber eben er

	hat mir alles genau erklärt, zuerst am Telefon, ja genau darum kann ich mich erinnern, am Telefon hat er alles erklärt und so. Dann hat er es mir geschickt, dann habe ich es ihnen retour geschickt und dann ja, habe alles bekommen, tiptop.
Interview r12_Marlin	Sie sind sehr kommunikativ gewesen im ganzen.
Interview r19_Valentine	Es ging eigentlich auch relativ schnell. Also eben meine andere Stelle war gekündigt und konnte dann ziemlich schnell anfangen. Von da her war eigentlich nur noch der Vertrag. Und wir haben noch telefoniert, um dann die Anfangswoche zu strukturieren, damit ich weiss was mich erwartet, so meine Arbeitszeiten von der Einarbeit her. Nicht mehr viel sonst.
Interview r20_Wanja	Und dann habe ich irgendwie durch eine Freundin, schon ein Jahr vorher die Stelle gefunden, die mir gefallen hätte. Dann bin ich aber mitten in den Prüfungen gewesen von meiner Ausbildung und auch wegen der anderen Institution, die mich ja unterstützt hat in dieser Phase. Dann habe ich dann aber trotzdem mal angerufen. Noch während der Prüfungsphase und habe dann, [meine Vorgesetzte] meinte dann, ja wir sind immer noch im Bewerbungsprozess, also du könntest dich immer noch bewerben. Sie hat gesagt, schick mir doch einfach mal deinen Lebenslauf. Und wenn dann später noch eine Stelle frei wird, kann ich mich ja dann melden. Und so sind wir dann verblieben, dann habe ich mich nicht direkt beworben, aber einfach mal angeklopft. Dann habe ich ein Jahr später, nachdem ich schon recht lange gesucht hatte, in den Sommerferien, habe ich an das Töpferhaus gedacht und nochmal auf der Webseite geschaut und eine Stelle ausgeschrieben gesehen und dann habe ich gleich eine Mail geschrieben.
Interview r20_Wanja	Ich hatte mich vermutlich als erstes gemeldet ausversehen und dann habe ich ihr geschrieben, dass ich gerade in den Ferien sei und deshalb nicht telefonieren könne (lacht).
Interview r20_Wanja	Ja genau. Ich habe wie einfach mal angefragt. Und beim zweiten Mal als ich dann das Mail geschrieben habe, hat sie mich gleich erkannt. Sie hat dann gefragt, bist du [Wanja], die sich damals auch schon mal beworben hatte. Ich bin in dem Fall schon einmal präsent gewesen.
Interview r21_Alexis2	und dann (beim Schnupperrn) haben sie mir auch gesagt: "Du es ist eine Stelle offen", mmh, ja, "kannst dort mal einen halben Tag" innerhalb von der - wo ich schauen konnte - von der Schnupperwoche - habe ich dort schauen können. Sie haben gesagt: "Du kannst dich sonst auch bewerben, wenn es dir passt." Und ja dann habe ich gedacht es ist nicht schlecht, wenn sie das selber sagen.
Interview r21_Alexis2	Und dann habe ich sie angerufen und dann hat [die Person] sich entschuldigt und hat gesagt: "Ja das ist untergegangen, viel zu tun", ecetera und hat mir dann gesagt - äh einen Termin abgemacht, wo wir uns treffen.
Interview r21_Alexis2	Und dann als - etwa drei Wochen später oder zwei Wochen später (ingesamt eineinhalb Monate später) - ich habe ja [Anfang Jahr] - habe ich die Bewerbung abgeschickt und dann ist dann vom [Bereich] selber, die andere [Führungsperson] dort, [dem letzten Kontakt] ist gekommen: ja sie habe gerade heute meine Bewerbung bekommen - heute - dabei habe ich ja anderthalb Monate vorher schon meine Bewerbung gemacht, abgeschickt. Äh, sie würde mich gerne kennenlernen, ob ich vorbeikommen möchte. Und dann äh, habe ich gesagt ja. Und du kannst dir vorstellen, Tamara, dann habe ich mir gleich (trotzdem) Hoffungen gemacht, gewusst, ich bin die zweite Wahl - wahrscheinlich ist etwas schief gegangen aber das habe ich gecheckt - ich bin zweite Wahl aber gleich (trotzdem) jetzt hast du eine Chance.
Interview r21_Alexis2	Ja und auch weil sie mich ein bisschen darauf aufmerksam gemacht hatten in dieser Woche: "Schau, du kannst äh, noch in den [Bereich] schauen gehen." Dann habe ich natürlich schon noch: "Weisst du die Stelle ist ja offen, du kannst dich dann ja auch bewerben, wenn es dich interessiert." Ich habe mir schon gewisse Hoffnungen gemacht, ehrlich gesagt. Weil sie kennen mich ja. I: Also mit sie meinst du, deine Vorgesetzten oder [die andere Bereichsleitung]? B 21_Alexis: Also nein [die andere Bereichsleitung], sie kennen mich ja auch schon ein

bisschen oder hätte mich besser ja besser kennenlernen können mit; [meine Vorgesetzten] anzurufen oder so.

I: Ja genau, also sie hätte da herumfragen können?

B 21\_Alexis: Ja, es ist kein einziger Kontakt da gewesen. Und dort habe ich schon auch gemerkt, sehr wahrscheinlich ist das Interesse gar nicht da, aber sie haben mir das nie so gesagt.

Interview r21_Alexis2	Es hat mich auch überrascht von [Person] eigentlich. Eben am Anfang hat [sie/er] da zurückgeschrieben - und klar, vermutlich ist schon etwas dazwischengekommen und [sie/er] hat viel zu tun. Aber doch sie hätte auch die Möglichkeit gehabt, sich bei mir zu melden und zu mir zu kommen. Also weisst du, fehlerfrei ist niemand. Zwei, drei Böcke können passieren, aber immer wieder? Und dann hat [sie/er] mich dann hier gesehen - dort hätte [sie/er] schnell kommen können. Es braucht ja nicht viel - also wenn man mal gerade zwei drei Wochen keine Zeit hat. Weil [sie/er] hatte sich ja die Zeit auch nehmen müssen für die anderen, die ein Bewerbungsgespräch gehabt hatten ecetera. Also da schnell eine Mail beantworten, ich hatte [sie/ihn] ja auch noch zweimal darauf hingewiesen. Per Mail also - das wäre schon möglich gewesen. Also es muss möglich sein. Also wie gesagt, ein zweimal kann das passieren aber irgendeinmal
Interview r21_Alexis2	Also nein [die Führungsperson in dem Bereich], sie kennen mich ja auch schon ein bisschen oder hätte mich besser ja besser kennenlernen können mit; [meinen Vorgesetzten] anzurufen oder so.
Interview r22_Yael	Ja also ich musste keine Bewerbung schreiben, das ist jetzt einfach der Vorteil gewesen, weil mich meine Kollegin empfohlen hatte. Aber sonst grosse Unterschiede, dass es einfach sehr persönlich gewesen ist. Ja.

---

**Vertrauen schaffen im Bewerbungsgespräch**


---

Sind sie ehrlich?

8

Interview P2_Bea	Genau, ja. Und an anderen Orten, wo man direkt so reinsitzt. Da bin ich dann manchmal zuerst so: Oh Gott, jetzt stellen sie Fragen und ich muss gut wirken. Eben auch dass er wie versucht hat, mir zu sagen: "aber jetzt hast du gesehen, dass viele Leute da sind. Manchmal sind dann auch nicht so viele Leute da, kannst du mit dem auch umgehen?". Also er hat wie versucht zu zeigen, wie es auch noch anders sein kann und nicht nur das Positive zu präsentieren.
Interview P2_Bea	ja dort ist es noch so...also so normal auf der Kippe würde ich sagen. Nach dem Bewerbungsgespräch denke ich immer so, jaa die können mir ja irgendetwas erzählen. Da bin ich immer so...schon mal gut wenn das gut tönt, aber das ist jetzt noch nicht das was mich mega überzeugt.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Wir waren zu dritt, die beiden Vorgesetzten und ich. Und sie haben zuerst vor allem von sich, von ihrer Institution erzählt und was sie erwarten von einem Praktikanten, so die Aufgaben. Und dann mich gefragt, wie ich stehe zur Gestaltung und was ich für Erfahrungen ich habe in der Sozialen Arbeit.I: Und wie war das Gespräch so vom Empfinden her?B 13_Noah: Ich habe es mega angenehm gefunden. Ja ich habe es super gefunden. Und auch sie haben sich mega viel Zeit genommen. Und ich habe auch mega viele Fragen gestellt, zum Beispiel, ob es auch digitale Kunst gäbe und dann haben sie gesagt, dass sie das ehrlicherweise noch nicht haben. Ja sie haben wie mit offenen Büchern, wie sagt man, mit offenen Karten gespielt.
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Ja also sie waren zu zweit. [Zwei Führungspersonen]. Und dann, sie haben dann, ja es ist nicht so ein Null-acht-fünfzehn Gespräch gewesen. Also es war von Anfang an mega locker und direkt Duzis und...das hab ich super gefunden. Ja weil man ist ja immer aufgeregt bei so Gesprächen. Man muss sich irgendwie verkaufen. Aber das ist dann ziemlich schnell verflogen. So die Nervosität. I: Ja, wie kam das? B 6_FLO: Ja, also sind halt beide sehr authentisch rübergekommen beide und mega sympathisch. Und darum...das ist dann irgendetwie so ein Austausch...sie haben schon gewisse Standardfragen, eben, sind schon auch gefallen, aber es ist alles sehr gut verpackt gewesen, ja.
Interview r12_Marlin	Sehr, sehr locker. Aber das liegt glaube ich an ihm als Typ. Und ehrlich. Das habe ich, das hat mich dann schlussendlich am meisten überzeugt. Wo ich sagen musste: "hey, ich glaube das könnte noch passen."I: Was meinst du genau mit ehrlich?B 12_Marlin: Also wenn wir jetzt ganz ehrlich sind, ist es ja häufig beim Bewerbungsgespräch so, dass man die Wahrheit ein bisschen verbiegt. Derjenige, der die Stelle gerne hätte, biegt wie super dass er ist und was er alles kann und vielleicht der andere, der dich gerne anstellen würde erzählt auch wie super-toll das alles ist. Und sie haben halt, er hat halt von Anfang an gesagt: Hey der Bereich ist neu jetzt so gross und wir müssen zuerst schauen wie wir das so machen. Es kann sein dass es Reibereien gibt, dies und jenes. Es ist nicht einfach, wie so gewesen: Hey wir haben das jetzt neu gegründet und es funktioniert alles super. Sondern einfach halt ehrlich. So: "Hey, wir sind am Anfang. Wir wissen nicht genau wo es durchläuft." Und das ist mir irgendwie noch wichtig. I: Wie ist das bei dir dann angekommen?B 12_Marlin: Sehr gut, weil ich hatte vorher andere Bewerbungsgespräche gehabt und da hast du manchmal gemerkt so mmh...ob jetzt das so stimmt, weiss ich jetzt nicht.I: Also hattest du wie das Gefühl, es war nicht ganz so ehrlich, wie du es dort erlebt hast?B 12_Marlin: Ja halt einfach so, sie erzählen dir sicher nicht alles. Also ich meine, klar können sie auch nicht alles, sonst sässest du irgendwie eine Woche dort und die erzählen dir weiss ich was alles. Aber einfach irgendwie, spürst du halt irgendwie einfach, irgendetwas ist da nicht gut. Also die Stelle ist jetzt irgendwie zum vierten Mal ausgeschrieben irgendwie in kürzester Zeit, so Sachen. Denkt man sich so hmmm. Entweder suchen sie falsch oder haben komische Kriterien wie sie die Leute aussuchen oder dann stimmt irgendetwas mit dem Job

---

---

	vielleicht nicht, oder mit den Aufgaben nicht. Weiss man jeweils nicht. Da haben sie halt von Anfang an gesagt, dass alles erarbeitet werden muss. Und das ist schön eigentlich.
Interview r19_Valentine	Ja also wirklich ich fand das Gespräch super. Ich hatte das Gefühl sie gehen wirklich auf mich ein. Sie röntgen mich wirklich. Und sie sind aber auch sehr offen und transparent und beschreiben sehr authentisch, wie sie sind. So dass ich wirklich einen ehrlichen Eindruck habe.
Interview r20_Wanja	Ich bin sehr nervös gewesen natürlich. Und ja ich habe halt auch gewusst, dass er hat als Leitung, hat auch mit der Leitung *dort wo ich gearbeitet hatte gut zusammengearbeitet* und ich hatte dort natürlich nichts gesagt, dass ich mich hier beworben hatte. Das ist schon so, ja, das hat mich auch ein bisschen nervös gemacht oder. Dann haben wir eigentlich wirklich lange Gespräche gehabt, gute Gespräche, sie haben mir viele Fragen gestellt und wir haben einfach so ein bisschen darüber diskutiert, ja. Ob es etwas wäre für mich, ja. Weil ich ja aus einem anderen Bereich komme ursprünglich. Also ich bin nicht vorher schon - bin nicht ausgebildeter Job-Coach. (...) Aber ich habe dann ganz ehrlich am Schluss vom Gespräch gefragt: "Ja was habt ihr so für ein Gefühl, wäre das etwas, oder ja habe ich eine Chance?", oder? Und dann haben sie dann auch ganz offen gesagt: "Ja, also erstens ist es wichtig, dass ich ins Team passe und Lebenserfahrung ist auch ganz wichtig für die Stelle." Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, *hätte ich das nicht gewusst*.
Interview r20_Wanja	Aber so das Gespräch habe ich sehr angenehm gefunden, sehr ehrlich. Sehr ähm, ja, hilfreich von dem her oder.

---

<b>Durch Lockerheit und Ehrlichkeit</b>		<b>60</b>
	<i>hilfreiche Informationen</i>	41
	<i>Du-Kultur und Lockerheit</i>	26
Interview a3_Chris	Also ich habe zuerst ein telefonisches Gespräch gehabt mit ihr wo ich ein bisschen von meiner Problematik erzählt hatte, also was für mich der Sinn ist, dass ich im Töpferhaus sein will. Und dann hat sie mir zuerst erzählt, dass es eben verschiedene Abteilungen hat und ich doch vorbeikommen solle und wir nachher schauen können welche Abteilung am sinnvollsten wäre.	
Interview a3_Chris	B: 3_CHRIS: Ja genau, also es ist halt so, weil es im zweiten Arbeitsmarkt ist, habe ich ja schon gewusst, dass es ein bisschen anders laufen wird. Und das Bewerbungsgespräch ist halt in meinen Augen viel offener gewesen und viel direkter als sonst, was ich für Bewerbungsgespräche gehabt habe. I: Okay. Und wie ist das bei Ihnen angekommen? B: 3_CHRIS: Ja also ich bin halt eine mega offene Person und habe überhaupt keine Mühe eigentlich, zu reden, über die Problematik oder sonst was - muss ich mir vorstellen. Und das hat dann einfach gut gematched, wie wir das Gespräch geführt haben. Und [meine Vorgesetzte] hat mir dann einfach alles erzählt und hat mir eben auch klargemacht, dass es eben zweiter Arbeitsmarkt ist und es eben auch Leute hat mit anderen Beeinträchtigungen und das, ja und dann habe ich mich eigentlich gut darauf einlassen können und sie hat mir einfach alle Infos gegeben, die ich gebraucht habe, um mir ein Bild machen zu können.	
Interview a3_Chris	Genau ich habe nach dem ersten Gespräch genau gewusst, was in welcher Abteilung gemacht wird und dann hat sie meine Problematik auch noch angehört. Ich habe die ganze Geschichte erzählt und anhand von dem hat sie mir dann empfohlen: Lebensmittel wäre sinnvoll, weil dort habe ich ein bisschen Abwechslung, dort bin ich nicht mega unterfordert aber auch nicht mega überfordert. Weil vielleicht in anderen Abteilungen wäre ich ein bisschen unterfordert gewesen eventuell. I: Und das hat Sie persönlich auch gleich angesprochen? B: 3_CHRIS: Also ja, sie hat mir gesagt: "Lebensmittel ist halt ein bisschen abwechslungsreich. Dort läuft meist ein bisschen mehr als bei anderen Bereichen. Aber es ist halt auch je nach Mensch oder man muss ein bisschen schauen was geht und was geht nicht." Und weil sie gemerkt hat und ich auch oft genug erwähnt habe, dass mein Ziel ist, eigentlich wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu können, nach einer gewissen Zeit, hat sie gemeint ja dann im Lebensmittel starten wäre eigentlich super. Ich könnte aber auch nach einer gewissen Zeit natürlich wechseln, wenn ich andere Abteilungen sehen wollen würde.	
Interview a3_Chris	Ja aber kritisch habe ich nichts empfunden. Sie ist wirklich mega zuvorkommend gewesen, mega offen...und ja, man ist wirklich auf die Problematik eingegangen, weil jeder hat ja ein anderes Leiden eigentlich und je nach dem braucht er ein anderes Setting oder und dann haben sie das schon rausgespürt - was jemand braucht.	
Interview a3_Chris	Ja also, ich bin halt eine offene Person. Ich könnte es auch im ersten Arbeitsmarkt 'händeln', so ein Gespräch. Aber ich glaube es gibt halt schon gewisse Leute, die halt Mühe haben könnten und darum ist es mega - also wirklich mega zuvorkommend gewesen.	
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja weil meine Vorgesetzte hat mega gut ausgesehen und chillig. Also ich habe es bisher nie gut gehabt mit den Chefinnen, weil die sind immer so mit mir nicht gut gewesen. Und mein Vorgesetzte ist so voll 'chillig' drauf. Beim Gespräch hat sie sich so hingestellt (zeigt lockere Haltung vor) und ich so: (lacht) okay. I: So mega locker? B 14_Oli: Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern. Und beim Schnuppern auch, ich habe geschnuppert und es ist voll geil gewesen. Ich habe einmal verschlafen und sie hat gar nichts gesagt und es ist wirklich chillig. Ich kann mit ihr reden, Spass machen, wirklich alles. Wenn sie mir sagt,	

	<p>mach das und wenn ich das halt nicht machen will oder mir das nicht gefällt, dann zeigt sie mir etwas anderes. Es ist voll nicht so, es ist wirklich mega cool. Es ist halt nicht streng.</p>
Interview a14_Oli	<p>Ja sie hat sich hingesessen wie ich hingesessen bin, hat sie mir hoi gesagt und nachher hat sie gesagt ich solle mich mal vorstellen und halt erzählen was ich mal gearbeitet habe. So dann habe ich ihr erzählt und sie hat dann halt nicht so reagiert so: Oha, du hast zwei Lehren abgebrochen, und so, sie hat so voll persönlich reagiert so: Ah okay, also probieren wir es dann da, und so. Also wirklich so mega so ja.</p>
Interview a15_Paula	<p>B 15_Paula: Ja als sie mir eigentlich die ganze Bude gezeigt hatten, die ganzen Werkstätte und dann hat es schon zweimal geheissen: "Hoi Paula". Nein ist also - und dann hat sie auch gesagt: "wo möchtest du - in welchem Abteil möchtest du denn am liebsten arbeiten?", und da habe ich gesagt, nicht schon wieder Küche - weil sie hat schon gerade wieder die Küche ansprechen wollen, wo ich gesagt habe: "Schon lieber mal etwas anderes so wie Bäckerei oder Teigwaren." Und so bin ich nachher da hingekommen.I: Ah dann habt ihr das im Bewerbungsgespräch noch besprochen, was dich am meisten interessieren würde?B 15_Paula: Genau, leider ist bei der Teigwarenabteilung nichts frei gewesen, aber dafür habe ich in der Bäckerei jetzt so ein geniales Team.</p>
Interview a17_Sascha	<p>Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen. Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren. Dazu ist es allerdings nicht gekommen, weil ich bin dann trotzdem nur bei den Teigwaren gewesen.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Ja relativ...also..ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt. [Mein/-e Vorgesetzte/-r] ist ziemlich, ja locker. Nicht in dem Sinne locker so 'lari fari', sondern einfach wirklich man hat sich willkommen geheissen gefühlt. Ich habe mich eigentlich wohl gefühlt. Immer, man ist ja per Du. I: Gerade von Anfang an? B: 1_Alexis Von Anfang an, ja. Nein also wir sind per Du da. Es gibt viele Inserate wo sie sagen: "wir sind, wir haben eine Du Form". Ich kenne es von [Bekanntem]. Und dann sind sie am Bewerbungsgespräch per Sie. Das ist für mich ein bisschen äh, komisch. Und da ist es für mich jetzt wirklich gelebt. Von der ersten Sekunde her. Und ich habe mich einfach wohl gefühlt und habe eigentlich auch ein gutes Gefühl gehabt. Hat dann vor allem jetzt Berufsbildner ääh -Ding, auch ein bisschen interessiert. Das mit dem Job-Coaching. Dass das vielleicht noch etwas für mich wäre, hat er auch noch gesagt. Dass ich vielleicht dann im Praktikum, wenn ich es dann bekommen würde, dort noch schnuppern gehen könnte.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Ja eben, was ich genau für einen Auftrag habe, respektive was ich dann machen muss als Praktikum, Praktikant. Das sind so die Sachen gewesen, da konnte ich mir noch nicht genau vorstellen, was dann ist. Und das hat er eigentlich relativ gut beantworten können. So der Auftrag, welchen ich habe dann.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Für mich hat es aber absolut gestimmt. Es ist einfach ein bisschen ein Gespräch, es ist jetzt nicht da...man muss auch die Informationen ein wenig selber holen, ist ja klar.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Aber es war wie ein Gespräch, so ein Austausch.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Ahja was ich sackstark gefunden habe, das muss ich jetzt wirklich noch sagen, nach dem Bewerbungsgespräch, habe ich einen Bachfisch bekommen. Und das finde ich, das ist wirklich gut angekommen. Es war das neueste Produkt mit Ingwer. Und das macht schon ein gutes...Ich habe das mega cool gefunden.</p>

Interview P1_Alexis 1	Also einfach man ist willkommen geheissen, das ist eigentlich das oder. Das ist jetzt von dem her ist das jetzt nicht von den Bewerbungsgespräch her nach Checkliste. Aber das Bewerbungsgespräch ist schon nicht einfach 'lari fari' oder. Aber einfach meine Philosophie. Und das mit dem (Geschenk) zuletzt - ich habe mich einfach wohl gefühlt von A bis Z.
Interview P2_Bea	ich bin da hin gekommen für ein erstes Treffen wo mir alles gezeigt wurde und ich habe das Gespräch gehabt mit dem Teamleiter. Er hat mir dann nochmal erzählt was das Praktikum so alles beinhaltet. Wie er sich das vorstellt. Ich habe erzählt wer ich so bin und was ich mir vorstelle. Und am Schluss des Gesprächs haben wir noch abgemacht, dass ich schnuppern komme. Und wir haben einen Termin abgemacht zum Schnuppern.
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Also dass es sehr locker gewesen ist. Es war nicht so ein Ausfragen, sondern mehr so ein: Erzähl mal ein bisschen. Und er hat ein wenig erzählt, so. Nicht so ein stieres Bewerbungsgespräch. I: Ist dir das wichtig gewesen?B 2_Bea: Ja. schon sehr. Das macht für mich einfach einen guten Eidruck. Sonst bin ich dann immer so ein bisschen skeptisch. Und sonst, ich hatte das Gefühl er hat sehr fest versucht zu spüren, ob das passt für mich. Also er hat zum Beispiel gefragt: Kannst du dich kreativ selber beschäftigen? So ein wenig, man hat gemerkt, es ist ihm wichtig jemand zu finden der wirklich passt. Er hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Also besser gelaufen ist sicher, dass es so locker gewesen ist. Ja und nicht so ein ernstes...ernstes Gespräch ja. Was ich auch sehr positiv gefunden habe, dass er hat mit mir zuerst so einen Rundgang gemacht, also alles gezeigt. Und dann ist man nachher schon so ein wenig lockerer. Und so runtergefahren und nicht mehr so gestresst. I: Dann konntest du so wie zuerst mal ein wenig ankommen? B 2_Bea: Genau, ja. Und an anderen Orten, wo man direkt so reinsitzt. Da bin ich dann manchmal zuerst so: Oh Gott, jetzt stellen sie Fragen und ich muss gut wirken. Eben auch dass er wie versucht hat, mir zu sagen: "aber jetzt hast du gesehen, dass viele Leute da sind. Manchmal sind dann auch nicht so viele Leute da, kannst du mit dem auch umgehen?". Also er hat wie versucht zu zeigen, wie es auch noch anders sein kann und nicht nur das Positive zu präsentieren. (längere Pause). Sonst was ich vielleicht lieber gehabt hätte, ist wie wenn ich von Anfang an klarer gewusst hätte, das ist jetzt das Bewerbungsgespräch und nachher gibt es noch einen Tag schnuppern. Das ist mir glaube ich nicht, also ich bin ja an das Bewerbungsgespräch gekommen und dann hat es geheissen, du kannst dann noch einen Tag schnuppern kommen.
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Ja von der Arbeit her schon. Ich habe mir vorgestellt, dass es viel enger begleitet ist. Halt auch weil ich bisher viel mit [diser Zielgruppe] gearbeitet hatte, wo du halt fest immer schaut, was machen die. Und man hat halt die Verantwortung. Und das habe ich mir mehr vorgestellt, dass man mehr auf die Besuchenden wie schaut und mit denen so...und das ist viel freier. Finde ich aber schön so.I: Ja, und hast du das erst erfahren, als du hier begonnen hast, oder hast du das schon im Bewerbungsprozess mitbekommen?B 2_Bea: Ja doch das habe ich schon im Bewerbungsgespräch...also im Bewerbungsgespräch und beim Schnuppern.
Interview P5_Elisa	Ja das ist eine mega chillige Atmosphäre gewesen. Es ist sehr cool, dass es so hip ist, weil es Du-Kultur ist und ein cooler Ort, eine Cafeteria..und der Praktikant der gerade dort ist, der mich dann ablösen würde für zwei Wochen, der hat zuerst Kunst studiert, das hat mich gerade..., also die Leute sind mega nett gewesen und haben mir gerade Kaffee gebracht und alles gezeigt bevor nachher der Leiter gekommen ist, mit dem ich das Gespräch gehabt habe.
Interview P5_Elisa	Und dann, das Gespräch ist auch gut gewesen, ich war aber überrascht, sie haben nicht gross zu mir gefragt. Sie haben wahrscheinlich gedacht, die Bewerbung ist für sie schon genug. Sie haben recht einfach den Betrieb vorgestellt und so gesagt was die Arbeit ist, weil es recht eine Arbeit ist die ein bisschen unklar oder ein bisschen

	schwierig ist zu verstehen. Weil man die Leute beobachtet und mit ihnen im Kunstatelier ist.
Interview P5_Elisa	Sehr gut. Sie haben auch gesagt, sie seien sehr flexibel. Dass sie eben auch sagen könnten, nur ein halbes Jahr oder ein Jahr, 80 oder 100. Aber die Stelle ist auch auf 80 oder 100% ausgeschrieben, deswegen habe ich gedacht so das kann man dann auch auswählen. Genau.
Interview P5_Elisa	Also es ist noch schwierig zu beschreiben: "Inspirieren in einer positiven Atmosphäre" Aber als er es dann erklärt hat im Gespräch, ist es mir ganz klar geworden was das bedeutet. Also die Klienten, dass man sie nicht auffordern will, etwas zu tun, aber dass man sie begleiten will im Prozess, dass sie eigenständig entscheiden können, was sie machen. Sie selber eine Entscheidung fällen können was sie wollen, mit was für Material sie arbeiten wollen, was wollen sie produzieren. Aber das man sie begleitet, man sich für sie interessiert, das Gespräch sucht.
Interview P5_Elisa	Ja genau und für die Arbeit, für die Stiftung. Und sehr eine Klarheit hat auch geholfen. Dass man wirklich direkt schon weiss, bevor man sich überhaupt für eine Stelle verpflichtet, dass man weiss, was sind die Werte dieser Institution und was, wie arbeiten wir hier als Mitarbeiter. Und das finde ich sehr gut, weil es gibt auch Stellarten, wo das irgendwie nicht klar kommuniziert wird. Und dann ist man ein wenig eigenständig unterwegs, jeder macht es anders. Das ist dann auch nicht so was ich schätze.
Interview P5_Elisa	Ahaa, durch seine Kommunikation. Durch das ausführliche Beschreiben und eben wie wir als Mitarbeitende auf die Patienten eingehen. Dass nicht wir...also einfach eine sehr sensible Arbeit. Man kann nicht einfach kommen und sagen: "Ja du könntest ja das machen.", sondern man gibt eine Auswahl und er hat Beispiele gebracht, weil man hat gemerkt, es ist ihm auch wichtig, dass, ja dass alle Mitarbeiter die gleichen Werte vertreten. Und gerade eine Praktikantin hat ja keine Sozialpädagogische Ausbildung, deswegen finde ich es gut das man das erwähnt.
Interview P5_Elisa	Und ich muss sagen, ich hatte jetzt etwas von sehr viel Fragen über mich, bis zu wenig Fragen über mich, wie dort im Töpferhaus. Dafür haben sie mir dort mehr von der Institution erklärt und ich hatte dann mehr Hintergrundwissen beim Schnuppern. Das hat mir auch geholfen, um besser einschätzen zu können, passt das oder nicht. Und in anderen Institutionen haben sie einfach kurz die Basics über die Institution erklärt, nicht so viel über die Arbeitshaltung oder nicht mehr so viel über die persönliche, wie man sich persönlich den Umgang wünscht. Weil es sind ja alles soziale Institutionen und es ist eigentlich mehr informell gewesen. Und im Töpferhaus habe ich es gut gefunden, dass (kurzer Unterbruch) ...aber es ist weniger gesagt worden über, wie wollen wir die Werte haben als Mitarbeiter. Was für eine Verhaltensweise wollen wir sehen und das ist in anderen Institutionen weniger gewesen, dafür haben sie mehr Fragen zu mir gestellt. Zum Teil auch herausfordernde Fragen, genau.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Mega positiv. Er war aber auch mega bemüht, das habe ich ein bisschen suspekt gefunden. I: Was hast du suspekt gefunden? B 13_Noah: Dass er so bemüht gewesen ist. Es ist Vernissage gewesen und er hat sich so viel Zeit genommen für mich. Dann habe ich gedacht, die brauchen unbedingt einen Praktikanten. Das habe ich ein bisschen komisch gefunden. Aber ähm ja. Am Bewerbungsgespräch hat sich der Verdacht dann gelegt. I: Okay, warum? B 13_Noah: Ich habe einfach gefunden, sie sind einfach zuvorkommend und es ist wie, der Verdacht ist nicht bestätigt worden, so hat er sich gelegt.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Wir waren zu dritt, die beiden Vorgesetzten und ich. Und sie haben zuerst vor allem von sich, von ihrer Institution erzählt und was sie erwarten von einem Praktikanten, so die Aufgaben. Und dann mich gefragt, wie ich stehe zur Gestaltung und was ich für Erfahrungen ich habe in der Sozialen Arbeit. I: Und wie war das Gespräch so vom Empfinden her? B 13_Noah: Ich habe es mega angenehm gefunden.

	<p>Ja ich habe es super gefunden. Und auch sie haben sich mega viel Zeit genommen. Und ich habe auch mega viele Fragen gestellt, zum Beispiel, ob es auch digitale Kunst gäbe und dann haben sie gesagt, dass sie das ehrlicherweise noch nicht haben. Ja sie haben wie mit offenen Büchern, wie sagt man, mit offenen Karten gespielt.</p>
Interview P13_Noah	<p>Ja ich habe, also für mich ist es mehr ein Novum gewesen Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenzubringen. Das ist wie ein Experiment gewesen hier für mich. Und ich habe noch gar nicht gewusst in welche Richtung es geht und ob es mir überhaupt gefällt. Und während dem Studium, während dem Praktikum habe ich gemerkt, dass ich es voll cool finde, aber eben zu welchen Bedingungen. Darum im Voraus habe ich einfach gehofft, dass es mich irgendwie interessiert, auf irgendeine Art.</p>
Interview r6_Flo	<p>Also es war von Anfang an mega locker und direkt Duzis und...das hab ich super gefunden.</p>
Interview r6_Flo	<p>Ja, also sind halt beide sehr authentisch rübergekommen beide und mega sympathisch. Und darum...das ist dann irgendwie so ein Austausch...sie haben schon gewisse Standardfragen, eben, sind schon auch gefallen, aber es ist alles sehr gut verpackt gewesen, ja.</p>
Interview r6_Flo	<p>Also sehr positiv. Und ähm, das Einzige was mir dann so ein bisschen Kopfzerbrechen gemacht hat war; Sie waren da sehr transparent mit, was man in der Ausbildung verdient.</p>
Interview r6_Flo	<p>B 6_FLO: Eigentlich schon das Bewerbungsgespräch. Schon dort ist alles sehr positiv angekommen. Und es ist, ich habe es auch cool gefunden, eben nach dem Schnuppertag wo sie sehr transparent gerade gewesen ist mit, was verdienst du...und hat mit mir noch ausgerechnet - oder der Wechsel bei mir - ob ich dann durchkomme, weil gewisse Dinge sind anders oder zu meinem vorherigen Betrieb. Und ich habe einfach wissen müssen - also für mich ist ja nicht nur das Geld wichtig, aber es ist auch wichtig. I: Ah okay, also was meinst du genau mit dem ausrechnen?B 6_FLO: Ja also ich habe einfach gesagt, ich muss mindestens so viel wie vorher haben, sonst reicht es bei mir einfach nicht. Und dann hat sie mit mir ausgerechnet, weil ich glaube der dreizehnte fällt hier weg. Und den habe ich vorher gehabt. Aber am Schluss komme ich etwa aufs Gleiche.</p>
Interview r6_Flo	<p>Es ist irgendwie speziell gewesen, weil es ist niemand von den Klienten irgendwie da gewesen. Es ist so leer gewesen. Und ich habe mich dann gefragt: "Wo sind dann die alle?" Aber eben es sind die meisten, die natürlich die selbständig sind, oder extern am Arbeiten sind. Das ist für mich vorher natürlich nicht so gewesen, da haben wir Klienten gehabt, die musste man 24/7 betreuen.</p>
Interview r6_Flo	<p>Also unbedingt beibehalten, finde ich so dieses Unkomplizierte. Ich glaube für die Bewerbenden, oder eben diejenigen, die sich vorstellen kommen ist es schon immer ein gewisser Stress oder. Also du musst dich irgendwie verkaufen. Aber das haben sie wirklich gut gemacht. Am Anfang redest du halt so über Gott und die Welt und so ein bisschen um das Eis zu brechen. Das finde ich schon, sollten sie unbedingt beibehalten.</p>
Interview r6_Flo	<p>Ah was ich auch sehr gut gefunden habe ist, das erste was mich [meine Vorgesetzte] gefragt hat, ob ich jemand sei der Angst hat vor Veränderungen. Da habe ich gesagt:"Nein überhaupt nicht." und dann hat sie eben gemeint, das sei wichtig wenn man im Töpferhaus arbeitet, dass es immer wieder Veränderungen gibt. Und ja die Leitung ist da auch sehr innovativ. Das ist für mich gerade so ein Pluspunkt gewesen wo ich finde, ja das finde ich super. Weil in dem Betrieb wo ich vorher gearbeitet habe, ist es das komplette Gegenteil. Alles sehr festgefahrene Strukturen und immer beim Gleichen bleiben, ja keine Veränderungen.</p>
Interview r7_Gabriela	<p>Ja sehr sympathisch. Er ist schon da rumgelaufen und hat geschaut, wo ich bin. Bevor ich gekommen bin. Also ich bin ja schon rechtzeitig gekommen. Aber er hat auch gleich das Du angeboten. Nein eigentlich - ja offen empfangen worden.</p>
Interview r8_Illiah	<p>Und dann habe ich effektiv, das Vorstellungsgespräch bei [meiner Vorgesetzten] erst ein bisschen später gehabt. Ich habe nicht unbedingt ein Vorstellungsgespräch gehabt</p>

im klassischen Sinn (lacht). Ähm, wir haben uns einfach per Telefon ausgetauscht ähm. Und bei den anderen zwei ähm, also einmal wäre ich noch beim Jobcoaching ähm vorgeschlagen worden von [meiner Vorgesetzten] und einmal noch im äh Stationären Wohnen. Die vom Stationären Wohnen, haben mir dann aber später abgesagt, weil sie intern eine Lösung gefunden hatten und im Jobcoaching habe ich abgesagt, weil ich das jetzt äh vorher schon gemacht hatte. Genau.

Interview r9_Jamie	Gut, es war mit der Bereichsleitung und meiner jetzigen Teamleitung. Ich hätte einfach für eine der Wohngruppen die Stelle gehabt. Und es ist recht entspannt gewesen das Gespräch. Sie haben mich jetzt nicht mega kritisch ausgequetscht. Sie haben auch wenig Fragen gestellt. Ich habe viele Fragen gestellt. Sie haben eine Frage gestellt, mit der ich überhaupt nicht gerechnet hatte. Eigentlich eine mega einfache Frage, ich bin völlig. Ich habe keine Antwort gewusst. Ich habe mich ja vorbereitet auf das Gespräch und gedacht, das Fragen sie sicher und das werden sie sicher auch fragen und so, alles im Hinterkopf gehabt und dann fragen sie auf einmal, was geht für Sie überhaupt NICHT. Ich dachte sie fragen vielleicht was möchten Sie, was ist Ihnen wichtig, aber was wollen Sie NICHT (lacht).
Interview r9_Jamie	Sie haben das so ein bisschen - böse gesagt ein bisschen naiv. Also sonst, einfach nicht wirklich Fragen gestellt. So einfach gut meinend. Es ist ja mega schön also, für mich ist es mega entspannt gewesen, logisch.
Interview r9_Jamie	Ähm einen positiven Eindruck. Wir haben auch eine kurze Rundführung gemacht also so ein bisschen das Haus gezeigt. Ich habe die Räumlichkeiten mega schön gefunden. Im Gegensatz zu dem wo ich vorher war. Das war schon auch schön aber einfach so viel geräumiger. Es ist noch cool architektonisch, eigentlich ein uraltes Gebäude wo immer wieder renoviert und angebaut worden ist, das finde ich recht cool. Und die Räumlichkeiten sind so mega, äh, die Bewohnenden haben mega viel Platz, finde ich jetzt. Also vorher ist es einen Drittel so gross gewesen. Also wirklich eine gute Infrastruktur. Auch die Büros haben mir recht gut gefallen. Erster Eindruck vom Team wo ich kennengelernt habe, hat mir auch gut gefallen. Und eben das alles was ich gefragt habe, hat mir recht entsprochen so. Also Arbeitszeiten natürlich, Lohn hat für mich gestimmt. Hat eigentlich alles gestimmt.
Interview r9_Jamie	Ja kurz, sind mir ein zwei noch vorgestellt worden, das weiss ich auch nicht mehr so. Vielleicht war es auch beim Schnuppern, weil da war ich auch noch. Ich weiss jetzt gerade nicht mehr was was gewesen ist.
Interview r9_Jamie	Nein und sonst Haltungen. Einerseits sind es die Rahmenbedingungen aber andererseits auch die Haltungen - habe ich ein mega positives - (guten Eindruck im Gespräch).
Interview r11_Luca	Wir sind hinten im Aufenthaltsraum gewesen und sassen dort mit [meinen Vorgesetzten] und gerade von Anfang an haben sie gesagt, wir seien alle per Du. Wir führen bei allen auf gleicher Ebene. Wir haben dann wirklich auch gleich so Gespräche gehabt - sie haben gewusst, dass ich da gewesen bin im Aufbautraining - also in der IV-Integration und da wollten sie natürlich wissen, was ich da so gemacht habe. Wie das für mich gewesen ist. Und damit auch sie ein bisschen mehr Einsicht bekommen - was ist mit mir gewesen. Und wir haben ein sehr gutes Gespräch gehabt - das ist etwa eine Stunde gegangen. Und wir haben wirklich auch über den Job - was sie machen - was ich nachher machen werde - haben wir wirklich über das geredet.
Interview r12_Marlin	Ich kann mich noch erinnern, dass er sehr bald gefragt hat wegen dem Lohn. Und das ist ja normalerweise eine Frage, die der Arbeitnehmer fragt. Und mir war das irgendwie nicht so wichtig. Und er hat dann gesagt, dass sie maximal so und so viel zahlen könnten. Daran kann ich mich noch erinnern, weil das ist sonst auch eher etwas, was ich dann halt irgendwann mal gefragt habe. ... Woran kann ich mich noch erinnern? ... Sonst wirklich nicht mehr so viel. Er hat einfach einen guten Umriss gemacht vom Töpfer-.
Interview r12_Marlin	Ja, falls sie mich jetzt, also tönt jetzt blöd, aber das was man manchmal macht, wenn man so ein Bewerbungsgespräch hat. Es ist, glaube ich, alles mega schnell gegangen

dort am Anfang. Und dann habe ich nicht mehr gross etwas vorbereiten können und habe einfach schnell so überflogen, worum es ungefähr geht. Er hat es aber zusammengefasst und erzählt, weil es schon recht komplex ist. Und ich habe es mega lässig - also ich habe es irgendwie mega lässig gefunden, ich finde halt auch die Du-Politik mega lässig. Und wenn du irgendwie so rumläufst und sagen einfach alle so: "Hoi" und "wie gehts?", und so. Und die Mischung von Leuten, die ich gerade gesehen habe, ist irgendwie lässig gewesen. I: Also du meinst dort beim Rumführen?B

12\_Marlin: Schon als ich reingekommen bin. Weil ich habe ja nicht genau gewusst, wo ich hin bin und dann bin ich irgendwie beim Empfang und habe die Leute dort irgendwie schon sympathisch gefunden. Ich habe dort gesagt: "Ich habe einen Termin mit [der/-m Frau/Herr XY (Nachname der Kontaktperson)]", "Du meinst bei [xy(Vor- und Spitzname der Person)]. Hab ich gesagt: "Ja - tschuldigung (lachend) bei [xy(Vor- und Spitzname der Person)] in dem Fall (lacht). Ja.

<p>Interview r12_Marlin</p>	<p>(lacht) ja das erwartet man jetzt auch nicht gleich oder? B 12_Marlin: Nein aber es ist, es ist so die erste Barriere ist schon irgendwie gebrochen. Mit dem Siezen. Und ich finde das irgendwie ja, es muss ja nicht mehr zwingend sein. Wenn es wichtig ist okay, dann macht man das.</p>
<p>Interview r12_Marlin</p>	<p>Also ich habe dann irgendwie das Gefühl gehabt. Also ich hatte einen sehr positiven Eindruck und ich hatte irgendwie das Gefühl gehabt, dass es etwas Wichtiges ist. Und das ist mir auch wichtig gewesen, dass ich etwas mache was wichtig - ja also wichtig ist halt immer im Sinne des Betrachters aber wo ich irgendiwe sagen kann: "Ja ich glaube das ist etwas Gutes. Weisst du, das was ich jetzt mache ist etwas Gutes." Es ist vielleicht auch ein bisschen dem vorherigen Job geschuldet wo ich irgendwie so..mmmh.</p>
<p>Interview r12_Marlin</p>	<p>Sehr positiv aber auch ein bisschen chaotisch. I: Okay, spannend dass du das sagst. Was genau meinst du damit?B 12_Marlin: Also ich glaube sie haben ja schon irgendwie ein Zimmer reserviert gehabt, aber irgendwie auch nicht so richtig. Und es ist alles so, das siehst du im ersten Moment sieht man das irgendwie nicht so und denkt sich einfach, da ist irgendetwas schief gegangen. Aber das lustige und irgendwie auch das spannende ist, jetzt so nach diesem halben Jahr kann ich doch irgendwie sagen, das ist glaube ich einfach das Töpfi. Einfach so Sachen, es sind einfach so kleine Schritte dazwischen, die irgendwie vergessen gehen. Aber es ist irgendwie nicht tragisch, weil alle oder irgendwie viele, so ein bisschen gleich ticken. So sie organisieren eine riesige Sitzung aber das Sitzungszimmer zu reservieren, hat irgendwie niemand dran gedacht (lacht). Es nehmen es dann alle locker, wenn sieben besetzt sind, ja dann gehst du halt raus. Das ist irgendwie lustig.</p>
<p>Interview r12_Marlin</p>	<p>Also wenn wir jetzt ganz ehrlich sind, ist es ja häufig beim Bewerbungsgespräch so, dass man die Wahrheit ein bisschen verbiegt. Derjenige, der die Stelle gerne hätte, biegt wie super dass er ist und was er alles kann und vielleicht der andere, der dich gerne anstellen würde erzählt auch wie super-toll das alles ist. Und sie haben halt, er hat halt von Anfang an gesagt: Hey der Bereich ist neu jetzt so gross und wir müssen zuerst schauen wie wir das so machen. Es kann sein dass es Reibereien gibt, dies und jenes. Es ist nicht einfach, wie so gewesen: Hey wir haben das jetzt neu gegründet und es funktioniert alles super. Sondern einfach halt ehrlich. So: "Hey, wir sind am Anfang. Wir wissen nicht genau wo es durchläuft." Und das ist mir irgendwie noch wichtig.</p>
<p>Interview r12_Marlin</p>	<p>Es sind viele - es sind viele Eindrücke gewesen. Ääh, und halt eben weil ich nicht genau gewusst hatte was sie halt auch wirklich alles machen effektiv. (Unverständliches Murmeln) - okay. Leim abfüllen tun sie auch noch. Okay. Ah backen tun sie auch noch okay, ah Pasta selber machen tun sie auch...äähm, ja also so vom, vom, vom, (Pause) von der Haustechnik her, ist es jetzt nicht so weltbewegend, da habe ich schon Schlimmeres gesehen.I: Also von deinem spezifischen Arbeitsbereich meinst du?B 12_Marlin: Ja.I: Und trotzdem hat es dir dann zugesagt?B 12_Marlin: Ja ich habe dann schon rausgespürt, oder ich glaube [mein Vorgesetzter], hatte mir das dann auch gesagt gehabt, dass es jetzt nicht zwingend darum geht, dass du das Gebäude pflegst,</p>

also klar das musst du natürlich machen, aber es geht halt wirklich auch um die Leute. Also ein Hauswart oder jemand vom technischen Dienst ist ja nicht, gehört zwar irgendwie zum Töpfi aber es kann, glaube ich für den Klienten auch sein, dass es wie so eine aussenstehende Person ist, weil du nicht jeden Tag direkt etwas mit der Person zu tun hast. Und dann hörst du halt, also dann muss einer vielleicht mal kurz Dampf ablassen, also das hatte ich jetzt auch schon zwei drei mal, dass dann jemand zu mir kommt und mir das dann halt erzählt. Und ich meine, ich erzähl das sowieso niemandem weiter. Das ist ein Gespräch unter zwei Personen. Ja du bist halt irgendwie, trotzdem haben dann alle noch irgendetwas und: "Könntest du vielleicht dort noch schnell das." Und das macht es dann spannend, spannender und anspruchsvoll auf einer anderer Ebene, also nicht nur zwingend auf die technische. Das ist eigentlich schön.

Interview r12_Marlin	Für mich ist es so, wie es gewesen ist eigentlich, ja nicht perfekt aber für mich ist es so gut gewesen. Weil ich mag diese Standardbewerbungsgespräche einfach nicht so. Weil du wirst - es werden irgendwelche Fragen runtergerattert. Du erzählst plus minus auch immer das gleiche und erzählst wie toll du bist. Und deine Stärken und Sachen woran du arbeiten könntest und blablabla. Hat er glaube ich auch gefragt gehabt, aber anders verpackt.
Interview r12_Marlin	He einfach so die lockere und ehrliche Art. Weil auch wenn du irgendwie schon das 50ste Bewerbungsgespräch gehabt hast, irgendwie nervös bist du ja trotzdem. Vielleicht nicht mehr so wie auch schon, aber nervös bist du ja trotzdem. Und nur schon, wenn du irgendwie nicht das Gefühl haben musst: Ich muss jetzt irgendwie so am Tisch sitzen die ganze Zeit und muss unbedingt schauen, dass ich nicht irgendeine komische Bewegung mache. Eben schon das, das Gefühl halt irgendwie, dass du so sein kannst wie du bist, weil wir wollen wissen wer du bist, nicht irgendwie den Arbeitsmarlin der ganz nervös ist oder irgendwie. Sondern wirklich, der Geschäftsführer ist auch so dortgesessen (zeigt eine entspannte Sitzhaltung) und ich finde das viel sympathischer, als wenn er jetzt irgendwie 'gschnigglet' (herausgeputzt) dortgesessen wäre. Einfach wirklich so die lockere und ehrliche Art und ich finde das wichtig.
Interview r19_Valentine	Eigentlich hat sich der bestätigt den ich vorher hatte. Alles sehr herzlich auf Augenhöhe, professionell. Also diese Fragen die sie mir - diese Quetschfragen, die sie mir gestellt hatten - ich fand sie sehr professionell. Ich hatte vorher viele Bewerbungsgespräche, wo es mehr so - nur so ein bisschen so um den Rahmen ging und sie haben jetzt wirklich - die sich wenig für mich oder meine Fähigkeiten interessiert hatten. Ich dachte so: "Da fehlt mir so ein bisschen eigentlich der pädagogische Hintergrund." Und sie sind jetzt wirklich auf das eingegangen, was meine Persönlichkeit und meine Arbeitsweise, so hatte ich das Gefühl, es war - es hat sehr viel, tiefgängiger und professioneller gewirkt. Und das hat es mir bestätigt, den Eindruck hatte ich. So ähm (Pause, ja gut strukturiert. Mhmm.
Interview r19_Valentine	Und sie sind aber auch sehr offen und transparent und beschreiben sehr authentisch, wie sie sind. So dass ich wirklich einen ehrlichen Eindruck habe.
Interview r20_Wanja	Und dann ja, haben wir uns auch gleich geduzt - also sie hat mich gleich geduzt - das habe ich sympathisch gefunden, sie hat mich ganz viele Sachen gefragt. Wirklich gleich so ziemlich direkt. So: *"Warum willst du das?"* und, "Was machst du denn jetzt?"
Interview r20_Wanja	Der Lohn ist für mich nicht das Wichtigste, an einem Job. Es ist sicher schön, wenn man einen guten Lohn hat und es ungefähr dem von vorher entspricht aber. Von dem her, ich habe es eigentlich okay gefunden. SPEZIELL, noch nie erlebt, aber äh - dann ist es auch wie so gerade klar.
Interview r20_Wanja	Nur schon das alleine hat mich verunsichert. Aber so das Gespräch habe ich sehr angenehm gefunden, sehr ehrlich. Sehr ähm, ja, hilfreich von dem her oder.
Interview r20_Wanja	Es ist ganz schnelle eine Kontaktaufnahme gewesen, es ging schnell, wirklich schnell. Also schnell; es war halt Ferienzeit, darum hat sich dann - also das war auch der Grund warum das Vorstellungsgespräch erst ein Monat nach der ersten Kontaktaufnahme stattfinden konnte - weil der Leiter noch in den Ferien gewesen ist. Das - Sonst wäre es

---

Interview r22_Yael	<p>glaube ich alles noch schneller gegangen. Nein ich habe es eigentlich super gefunden, auch das Vorstellungsgespräch war sehr sympathisch und sehr locker gewesen ist, ja.</p> <hr/> <p>Also man hat wirklich ein bisschen über das Leben erzählt und gar nicht so: "Weisst du wer wir sind?", oder so, das ist gar nicht zur Rede gekommen. Es ist eher so über die Vergangenheit, was ich schon erlebt hatte in meinem Leben, ob ich schwierige Momente schon gehabt hatte, herausfordernde Situtationen, ja warum ich in den Bereich will. Mehr so, was meine Vorstellung von der Zukunft auch sind. I: Und wenn du sagst wohlwollend, fandest du die Fragen gut?B 22_Yael: Ja ich habe es anders gefunden als sonst. Es ist nicht so, wie soll ich sagen, es ist mir nicht wie ein Vorstellungsgespräch vorgekommen, eher wie ein Gespräch so mit Menschen, die man frisch kennenlernt. Ein bisschen anders, schon über das Leben aber - und auch berufliche Vergangenheit aber...mhmm.I: Ja, was hattest du denn nachher für einen Eindruck vom Gespräch?B 22_Yael: Sehr offen. Man merkt eben die Du-Kultur. Dass man das pflegt. Dass man für das Wohlwollen des Mitarbeiters auch mega schaut. Das ist mir enorm aufgefallen und positiv aufgefallen, dass es einem mega wichtig ist, dass der Mitarbeiter sich wohl fühlt, dass man darauf schaut. Das habe ich mega schön gefunden. Ja das eigentlich alles positiv.I: Und obwohl das Gespräch eigentlich ganz anders war wie sonst so Bewerbungsgespräche, hast du es passend gefunden oder war es eher komisch?B 22_Yael: Nein mir hat es gepasst so. Es ist schon sehr persönlich gewesen, aber ich habe es jetzt nicht unpassend gefunden. Einfach von den Personen her irgendwie.</p> <hr/>
-----------------------	--

<b>Der erste Eindruck vom Team &amp; Vorgesetzten</b>		<b>43</b>
<i>Der erste Eindruck vom Team &amp; Vorgesetzten</i>		25
<i>Gespräch bleibt positiv in Erinnerung</i>		30
Interview a3_Chris	<p>wie sie mich behandelt hat schon am Telefon, wo ich in der Klinik gewesen bin. Wie offen sie geredet hat und mir probiert hat, es mega recht zu machen wegen dem Tag. Also sie hat mich mehrmals gefragt: "Aber ist das dann nicht mühsam, wenn Sie von der Klinik kommen und direkt ans Gespräch? Wollen Sie dann nicht noch eine Woche warten, oder wollen Sie direkt kommen?" oder? Also sie hat mega probiert herauszuspüren, was ich eigentlich will, was sinnvoll ist. Und wo ich am Gespräch angekommen bin, hat sie sich schon mega geachtet; was geht, was geht nicht. Sie hat mir auch offen gesagt, egal was ist, wenn es im Moment nicht funktioniert oder nicht geht oder irgendetwas dann raufkommt oder wie auch immer, dann einfach unterbrechen und sagen. Und das habe ich schon mega gefunden.</p>	
Interview a14_Oli	<p>B 14_Oli: Ja weil meine Vorgesetzte hat mega gut ausgesehen und chillig. Also ich habe es bisher nie gut gehabt mit den Chefinnen, weil die sind immer so mit mir nicht gut gewesen. Und mein Vorgesetzte ist so voll 'chillig' drauf. Beim Gespräch hat sie sich so hingesezt (zeigt lockere Haltung vor) und ich so: (lacht) okay. I: So mega locker? B 14_Oli: Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern. Und beim Schnuppern auch, ich habe geschnuppert und es ist voll geil gewesen. Ich habe einmal verschlafen und sie hat gar nichts gesagt und es ist wirklich chillig. Ich kann mit ihr reden, Spass machen, wirklich alles. Wenn sie mir sagt, mach das und wenn ich das halt nicht machen will oder mir das nicht gefällt, dann zeigt sie mir etwas anderes. Es ist voll nicht so, es ist wirklich mega cool. Es ist halt nicht streng. I: Ja passt es voll für dich jetzt? B 14_Oli: Ja. Also es hat alles eigentlich mit der Chefin zu tun finde ich. Weil eben wäre meine Vorgesetzte oder der andere Chef nicht geil, dann wäre ich nicht mehr da.</p>	
Interview a14_Oli	<p>Ja sie hat sich hingesezt wie ich hingesezt bin, hat sie mir hoi gesagt und nachher hat sie gesagt ich solle mich mal vorstellen und halt erzählen was ich mal gearbeitet habe. So dann habe ich ihr erzählt und sie hat dann halt nicht so reagiert so: Oha, du hast zwei Lehren abgebrochen, und so, sie hat so voll persönlich reagiert so: Ah okay, also probieren wir es dann da, und so. Also wirklich so mega so ja.</p>	
Interview a15_Paula	<p>Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei.</p>	
Interview a17_Sascha	<p>Vom Gespräch selber - also ich weiss natürlich noch, dass das Gespräch super gewesen ist, sie sind freundlich gewesen. Man hat sich gut unterhalten können, auf Augenhöhe. Konnte auch sympathisieren und alles aber ich wüsste jetzt nicht mehr explizit, worum es gegangen ist.</p>	
Interview P1_Alexis 1	<p>Ja relativ...also..ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt. [Mein Vorgesetzter] ist ziemlich, ja locker. Nicht in dem Sinne locker so 'lari fari', sondern einfach wirklich man hat sich willkommen geheissen gefühlt. Ich habe mich eigentlich wohl gefühlt. Immer, man ist ja per Du. I: Gerade von Anfang an? B: 1_Alexis Von Anfang an, ja. Nein also wir sind per Du da. Es gibt viele Inserate wo sie sagen: "wir sind, wir haben eine Du Form". Ich kenne es von meiner Frau. Und dann sind sie am Bewerbungsgespräch per Sie. Das ist für mich ein bisschen äh, komisch. Und da ist es für mich jetzt wirklich gelebt. Von der ersten Sekunde her. Und ich habe mich einfach wohl gefühlt und habe eigentlich auch ein gutes Gefühl gehabt. Hat dann vor allem jetzt Berufsbildner ääh -Ding, auch ein bisschen interessiert. Das mit dem Job-Coaching. Dass das vielleicht noch etwas für mich wäre, hat er auch noch gesagt.</p>	

	Dass ich vielleicht dann im Praktikum, wenn ich es dann bekommen würde, dort noch schnuppern gehen könnte.
Interview P1_Alexis 1	Ein gutes. Sehr ein gutes sogar. Bin ehrlich gesagt eigentlich habe ich ein gutes Gefühl gehabt. Ich habe gedacht, also wenn der Schnuppertag jetzt nicht völlig in die Hose geht, habe ich eigentlich schon gedacht, ich könnte es bekommen. Ehrlich gesagt..Aber ja der Schnuppertag muss natürlich sein. Aber nachher habe ich eigentlich gedacht. Höchstens eben ich habe eigentlich gedacht: Ich gehe jetzt einfach mal ein Praktikum machen. Ich bin in keiner Schule oder so. Ich denke jetzt bevor ich irgendetwas mache, gehe ich jetzt erst mal schauen. Den Lohn habe ich schon auch gefragt. Wenn es aber wegen dem Lohn gewesen wäre, wäre ich bei [meinem vorherigen Arbeitgeber] geblieben. Weil dort habe ich relativ dann nachher gut verdient, sehr gut sogar. Und jetzt verdiene ich tausendfünfhundert.
Interview P1_Alexis 1	Genau, ich finde es eigentlich auch richtig so, wenn ich ehrlich bin. Das gehört ein wenig dazu. Ich will ja etwas und ja...aber es ist auf Augenhöhe gewesen. Also er hat schon gewisse Sachen erzählt. Es war jetzt nicht so, dass ich nur hätte fragen müssen. Man hat schon viele Informationen bekommen von ihm. Aber es war wie ein Gespräch, so ein Austausch.
Interview P1_Alexis 1	Wenn ich ganz ehrlich bin, ja. Ich versteh's aber, dass [mein Vorgesetzter] das wollte. Das ist auch normal. Vor allem bei mir, ich bin bei [dem anderen Unternehmen] gewesen, [direkt mit Kunden zu tun gehabt], nachher im Büro. Also absolut verständlich. Ich wäre ziemlich sicher, wenn er gesagt hätte ich bekomme die Stelle, dann hätte ich also an dem Tag gerade zugesagt.
Interview P5_Elisa	Ja das ist eine mega chillige Atmosphäre gewesen. Es ist sehr cool, dass es so hip ist, weil es Du-Kultur ist und ein cooler Ort, eine Cafeteria..und der Praktikant der gerade dort ist, der mich dann ablösen würde für zwei Wochen, der hat zuerst Kunst studiert, das hat mich gerade..., also die Leute sind mega nett gewesen und haben mir gerade Kaffee gebracht und alles gezeigt bevor nachher der Leiter gekommen ist, mit dem ich das Gespräch gehabt habe. Und dann, das Gespräch ist auch gut gewesen, ich war aber überrascht, sie haben nicht gross zu mir gefragt. Sie haben wahrscheinlich gedacht, die Bewerbung ist für sie schon genug. Sie haben recht einfach den Betrieb vorgestellt und so gesagt was die Arbeit ist, weil es recht eine Arbeit ist die ein bisschen unklar oder ein bisschen schwierig ist zu verstehen. Weil man die Leute beobachtet und mit ihnen [bei der Arbeit dabei] ist.
Interview P5_Elisa	B 5_ELISA: Ich habe einfach...Also es waren zwei im Gespräch, [ein Vorgesetzter] und nochmal eine die, glaube ich [die Standortleitung hat], ich war mir nicht sicher. Und ich habe mir einfach gedacht: "Okay es ist noch spannend, dass einfach jemand mehr redet." Aber das ist halt auch weil er [ein Vorgesetzter] ist. Aber da, ich bin gar nicht am werten, ich habe einfach gemerkt, jemand hat wie den Leitfaden und die andere Person ist nebdran. I: Okay. Und du hast das Gefühl gehabt, eigentlich der [Vorgesetzte], dass der so den Leitfaden hat? B 5_ELISA: Genau. I: Okay, ja. Und wie hat das so auf dich gewirkt? B 5_ELISA: Es hat für mich gut gewirkt, also man hat die Leidenschaft rausspüren können. Ja definitiv.
Interview P13_Noah	Und dann bin ich gleich da hin, dann haben wir uns kennengelernt, er hat mich rumgeführt, hat sich irgendwie 20 Minuten Zeit genommen für mich. Hat mir alles erklärt und das Atelier gezeigt und so. Und dann haben wir abgemacht für ein Bewerbungsgespräch die Woche darauf.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Mega positiv. Er war aber auch mega bemüht, das habe ich ein bisschen suspekt gefunden. I: Was hast du suspekt gefunden? B 13_Noah: Dass er so bemüht gewesen ist. Es ist Vernissage gewesen und er hat sich so viel Zeit genommen für mich. Dann habe ich gedacht, die brauchen unbedingt einen

	<p>Praktikanten. Das habe ich ein bisschen komisch gefunden. Aber ähm ja. Am Bewerbungsgespräch hat sich der Verdacht dann gelegt.</p> <p>I: Okay, warum?</p> <p>B 13_Noah: Ich habe einfach gefunden, sie sind einfach zuvorkommend und es ist wie, der Verdacht ist nicht bestätigt worden, so hat er sich gelegt.</p>
Interview P13_Noah	<p>Nein so das bemüht sein ist eigentlich weggefallen (im Bewerbungsgespräch). Es ist eigentlich easy gewesen, es ist einfach normal gewesen.</p>
Interview P13_Noah	<p>B 13_Noah: Ich habe es super gefunden. Ich habe nachfragen müssen, oder nachgefragt im Gespräch, wie sie den, also es ist vor allem im Gespräch um die Soziale Arbeit gegangen oder um die Betreuung und ich musste nachfragen woher SIE denn aus der Gestaltung kommen. Was ihr Hintergrund ist, ihre Ausbildung in der Gestaltung. Das ist vielleicht etwas, was man dierkt sagen könnte.</p> <p>I: Okay, also wäre das für dich noch wichtig gewesen?</p> <p>B 13_Noah: Ja und mich hat es überrascht, dass man nicht gleich mit dem, dass es nicht Teil davon ist.</p> <p>I: Also, dass du das eigentlich noch nachfragen musstest?</p> <p>B 13_Noah: Genau aber das ist ja mega offen gewesen.</p>
Interview P13_Noah	<p>B 13_Noah: Ja, ich hatte das Gefühl, dass beide Ansprechpersonen mega freundlich sind und doch ruhig sind. Und einfach so eine gute Grundstimmung verbreiten. So offen und herzlich und ruhig. Dass sie zusammen gut funktionieren. Ja es hängt mega fest mit den Personen zusammen habe ich das Gefühl.</p>
Interview P13_Noah	<p>Ich habe schön gefunden, dass zwei Personen dort sitzen, weil so habe ich gerade zwei Personen aus dem Team kennengelernt. Und ich habe mich auch ernst genommen gefühlt, weil eben, wenn zwei Leute da sitzen, müssen sie auch mehr aufwenden um dich kennenzulernen.</p>
Interview r6_Flo	<p>B 6_FLO: Ja also sie waren zu zweit. [Meine direkte Vorgesetzte] und [die Bereichsleitung]. Und dann, sie haben dann, ja es ist nicht so ein Null-acht-fünfzehn Gespräch gewesen. Also es war von Anfang an mega locker und direkt Duzis und...das hab ich super gefunden. Ja weil man ist ja immer aufgereggt bei so Gesprächen. Man muss sich irgendwie verkaufen. Aber das ist dann ziemlich schnell verflogen. So die Nervosität.</p> <p>I: Ja, wie kam das?</p> <p>B 6_FLO: Ja, also sind halt beide sehr authentisch rübergekommen beide und mega sympathisch. Und darum...das ist dann irgnedwie so ein Austausch...sie haben schon gewisse Standardfragen, eben, sind schon auch gefallen, aber es ist alles sehr gut verpackt gewesen, ja.</p>
Interview r6_Flo	<p>Also sehr positiv.</p>
Interview r6_Flo	<p>Aber ja ich hatte ein Gutes Gefühl gehabt. Oder, das ist es ja meistens, man kommt in einen Betrieb und dann ist es so das Gefühl, entweder es ist gut oder es ist nicht so gut. Das war da schon sehr positiv.</p>
Interview r6_Flo	<p>Eigentlich schon das Bewerbungsgespräch. Schon dort ist alles sehr positiv angekommen.</p>
Interview r6_Flo	<p>Also unbedingt beibehalten, finde ich so dieses Unkomplizierte. Ich glaube für die Bewerbenden, oder eben diejenigen, die sich vorstellen kommen ist es schon immer ein gewisser Stress oder. Also du musst dich irgendwie verkaufen. Aber das haben sie wirklich gut gemacht. Am Anfang redest du halt so über Gott und die Welt und so ein bisschen um das Eis zu brechen. Das finde ich schon, sollten sie unbedingt beibehalten.</p>
Interview r7_Gabriela	<p>Ja sehr sympathisch. Er ist schon da rumgelaufen und hat geschaut, wo ich bin. Bevor ich gekommen bin. Also ich bin ja schon rechtzeitig gekommen. Aber er hat auch gleich das Du angeboten. Nein eigentlich - ja offen empfangen worden.</p>
Interview r7_Gabriela	<p>Genau, einfach ganz legèr eigentlich.</p> <p>I: Und haben sie dich stark gelöchert (ausgefragt)?</p>

	B 7_Gabriela [Die Führungsperson] hat mir schon ein paar Fragen gestellt aber mit [der Person aus dem Team] war es sehr ungezwungen.
Interview r8_Illiah	Ich habe nicht unbedingt ein Vorstellungsgespräch gehabt im klassischen Sinn (lacht). Ähm, wir haben uns einfach per Telefon ausgetauscht ähm.
Interview r9_Jamie	Und es ist recht entspannt gewesen das Gespräch.
Interview r9_Jamie	Ähm einen positiven Eindruck.
Interview r9_Jamie	Ich habe die Bereichsleitung auch sehr sympathisch gefunde. Hatte mega einen guten Eindruck von ihr.
Interview r9_Jamie	B 9_Jamie: Mhmm. Mhmm. Die Teamleitung ist auch anwesend gewesen. Sie ist MEGA ruhig gewesen, hat praktisch nichts gesagt. Ich habe es MEGA - Ich konnte das nicht so einordnen (lacht). I: Okay, hat dich das verunsichert?B 9_Jamie: Ja es ist einfach schwer zum einordnen gewesen. Schlussendlich hat schon die Bereichsleitung das Gespräch geführt. Es hätte mich trotzdem einfach Wunder genommen, was sie so zu sagen hätte. Auch wenig Interesse hat sie gezeigt, habe ich gefunden. I: Hättest du dir das anders gewünscht?B 9_Jamie: (lacht) Ja schon.
Interview r10_Kim	Und das ist eigentlich alles, also die Antworten waren eigentlich immer positiv. Also ich habe mich wohl gefühlt. Eigentlich schon ziemlich sicher.
Interview r11_Luca	und gerade von Anfang an haben sie gesagt, wir seien alle per Du. Wir führen bei allen auf gleicher Ebene. Wir haben dann wirklich auch gleich so Gespräche gehabt - sie haben gewusst, dass ich da gewesen bin im Aufbautraining - also in der IV-Integration und da wollten sie natürlich wissen, was ich da so gemacht habe. Wie das für mich gewesen ist. Und damit auch sie ein bisschen mehr Einsicht bekommen - was ist mit mir gewesen. Und wir haben ein sehr gutes Gespräch gehabt - das ist etwa eine Stunde gegangen.
Interview r11_Luca	Der ist nochmal besser gewesen. Ich habe vorher schon einen super Eindruck gehabt, weil ich hatte das Ganze ja durchlaufen.
Interview r12_Marlin	Sehr, sehr locker. Aber das liegt glaube ich an [der Person] als Typ. Und ehrlich. Das habe ich, das hat mich dann schlussendlich am meisten überzeugt. Wo ich sagen musste: "hey, ich glaube das könnte noch passen."
Interview r12_Marlin	Also ich habe dann irgendwie das Gefühl gehabt. Also ich hatte einen sehr positiven Eindruck und ich hatte irgendwie das Gefühl gehabt, dass es etwas Wichtiges ist. Und das ist mir auch wichtig gewesen, dass ich etwas mache was wichtig - ja also wichtig ist halt immer im Sinne des Betrachters aber wo ich irgendwie sagen kann: "Ja ich glaube das ist etwas Gutes. Weisst du, das was ich jetzt mache ist etwas Gutes." Es ist vielleicht auch ein bisschen dem vorherigen Job geschuldet wo ich irgendwie so..mmmh.
Interview r12_Marlin	Ja halt eben auch wie, wie sie, halt eben an diesem Bewerbungsgespräch aufgetreten sind. Halt auch der Kontakt, den ich nachher noch hatte mit [einem Vorgesetzten]. Auch irgendwie, auch wenn es nur per Mail ist. I: Ja also nach dem schnuppern? B 12_Marlin: Ja auch dort einfach. Man hat immer gemerkt so, dass äh, ich glaube man hat relativ bald gemerkt, dass sie, dass das für sie eigentlich noch passen würde. Und ich bin mir dann eben noch nicht hundert-prozentig sicher gewesen. Und es ist dann aber irgendwie, es ist nicht ein Überreden gewesen, es ist halt einfach..äh man schaut, dass sie noch ein bisschen im Kontakt sind. Und das ist eigentlich, das habe ich eigentlich auch noch schön gefunden, weil man gemerkt hat, ich glaube irgendwie sie sehen das. Und das habe ich schon noch schön gefunden. Das hat mir sicher auch geholfen.
Interview r19_Valentine	Also ich habe mich recht gut gefühlt, sehr gut aufgehoben. Fand es sehr sympathisch. Sie haben schon - sie haben mich schon gequetscht. Sie haben gute Fragen gestellt, hatte ich das Gefühl. Sie hatten wirklich auch so ein bisschen gebohrt und mich auch so an meinen Punkten erwischt. Es waren gute Fragen, es war nicht einfach für mich. Es

hat mich wirklich herausgefordert aber auch weil ich glaube die Stelle so gerne wollte. Es ist für mich dann wirklich auch so: "boah, jetzt muss ich wirklich zeigen wie ich bin". Aber ich fand es hatte auch ein bisschen eine sehr sympathische Komponente. Es ist dann auch nicht irgendwie unangenehm ausgequetscht gewesen, sondern wirklich freundlich und sympathisch.

Interview r19_Valentine	Alles sehr herzlich auf Augenhöhe, professionell.
Interview r19_Valentine	Ja also wirklich ich fand das Gespräch super. Ich hatte das Gefühl sie gehen wirklich auf mich ein. Sie röntgen mich wirklich. Und sie sind aber auch sehr offen und transparent und beschreiben sehr authentisch, wie sie sind. So dass ich wirklich einen ehrlichen Eindruck habe.
Interview r20_Wanja	Und dann ja, haben wir uns auch gleich geduzt - also sie hat mich gleich geduzt - das habe ich sympathisch gefunden, sie hat mich ganz viele Sachen gefragt.
Interview r20_Wanja	Ja das ist sehr sympathisch gewesen.
Interview r20_Wanja	Nein ich habe es eigentlich super gefunden, auch das Vorstellungsgespräch war sehr sympathisch und sehr locker gewesen ist, ja.
Interview r22_Yael	Also ich habe es als sehr wohlwollendes Gespräch erlebt. Ich weiss noch, es ist, ja eher kollegial gewesen.
Interview r22_Yael	Also man hat wirklich ein bisschen über das Leben erzählt und gar nicht so: "Weisst du wer wir sind?", oder so, das ist gar nicht zur Rede gekommen. Es ist eher so über die Vergangenheit, was ich schon erlebt hatte in meinem Leben, ob ich schwierige Momente schon gehabt hatte, herausfordernde Situtationen, ja warum ich in den Bereich will. Mehr so, was meine Vorstellung von der Zukunft auch sind. I: Und wenn du sagst wohlwollend, fandest du die Fragen gut?B 22_Yael: Ja ich habe es anders gefunden als sonst. Es ist nicht so, wie soll ich sagen, es ist mir nicht wie ein Vorstellungsgespräch vorgekommen, eher wie ein Gespräch so mit Menschen, die man frisch kennenlernt. Ein bisschen anders, schon über das Leben aber - und auch berufliche Vergangenheit aber...mhmm.I: Ja, was hattest du denn nachher für einen Eindruck vom Gespräch?B 22_Yael: Sehr offen. Man merkt eben die Du-Kultur. Dass man das pflegt. Dass man für das Wohlwollen des Mitarbeiters auch mega schaut. Das ist mir enorm aufgefallen und positiv aufgefallen, dass es einem mega wichtig ist, dass der Mitarbeiter sich wohl fühlt, dass man darauf schaut. Das habe ich mega schön gefunden. Ja das eigentlich alles positiv.I: Und obwohl das Gespräch eigentlich ganz anders war wie sonst so Bewerbungsgespräche, hast du es passend gefunden oder war es eher komisch?B 22_Yael: Nein mir hat es gepasst so. Es ist schon sehr persönlich gewesen, aber ich habe es jetzt nicht unpassend gefunden. Einfach von den Personen her irgendwie.

<b>Durch Fragen Interesse vermitteln</b>		<b>64</b>
<i>Durch Fragen Interesse vermitteln</i>		40
<i>"Bin ich qualifiziert genug?"</i>		14
<i>Die Grenzen zwischen privaten und beruflichen Themen verwischen</i>		19
<i>Darf ich ehrlich sein?</i>		16
<i>T. zeigt wenig Interesse an B. im Bewerbungsgespräch</i>		12
Interview a3_Chris	weil es im zweiten Arbeitsmarkt ist, habe ich ja schon gewusst, dass es ein bisschen anders laufen wird. Und das Bewerbungsgespräch ist halt in meinen Augen viel offener gewesen und viel direkter als sonst, was ich für Bewerbungsgespräche gehabt habe. I: Okay. Und wie ist das bei Ihnen angekommen?B: 3_CHRIS: Ja also ich bin halt eine mega offene Person und habe überhaupt keine Mühe eigentlich, zu reden, über die Problematik oder sonst was - muss ich mir vorstellen. Und das hat dann einfach gut gematched, wie wir das Gespräch geführt haben.	
Interview a3_Chris	Kritisch eigentlich gar nicht, muss ich ehrlich sagen. Weil ich bin angekommen, sie hat mich begrüsst, dann haben wir kurz zuerst geredet und nachher hat sie mir die Sachen gezeigt. Also die verschiedenen Bereiche hat sie gezeigt. Auch die Chefen von den Bereichen einfach kurz gezeigt wer sie sind, oder? Und mich kurz - in jedem Bereich wo wir drin gewesen sind, hat sie mir kurz erklärt, was da gemacht wird und dann sind wir zurück zum Gespräch. Und sonst hat sie erzählt und nachher hat sie mich erzählen lassen, was mein Ding ist, oder? Oder nein - ich glaube zuerst ist es umgekehrt gewesen. Ich bin mir nicht mehr ganz sicher. Äh dass ich zuerst erzählt habe und dann hat sie dann erzählt von allem, weil dann konnte sie darauf eingehen - oder? Wegen meinen Sachen. Ja aber kritisch habe ich nichts empfunden. Sie ist wirklich mega zuvorkommend gewesen, mega offen...und ja, man ist wirklich auf die Problematik eingegangen, weil jeder hat ja ein anderes Leiden eigentlich und je nach dem braucht er ein anderes Setting oder und dann haben sie das schon rausgespürt - was jemand braucht.	
Interview a14_Oli	nachher hat sie gesagt ich solle mich mal vorstellen und halt erzählen was ich mal gearbeitet habe. So dann habe ich ihr erzählt und sie hat dann halt nicht so reagiert so: Oha, du hast zwei Lehren abgebrochen, und so, sie hat so voll persönlich reagiert so: Ah okay, also probieren wir es dann da, und so. Also wirklich so mega so ja.	
Interview a16_Robin	Sehr angenehm, also ich hatte gerade die eine Vorgesetzte die mit mir das Gespräch gemacht hatte, es war für sie auch noch neu. Das ist für mich auch ein bisschen angenehmer gewesen, nicht jemand - also einerseits kennt man das ja beim Bewerbungsgespräch immer, dass man sehr kritisch angeschaut wird. Wie gut ist man? Was macht man falsch? Wie benimmt man sich gerade? Das sind die nächsten paar Jahrespläne und so - das ist da alles nicht da gewesen. Und dann ist mir ein enormer Druck auch weggenommen worden. Es ist wirklich darum gegangen: Was will ich? Was kann ich? Wo möchte ich hin? Von wo komme ich? Es ist wirklich um mich gegangen und nicht um meine Leistung.	
Interview a17_Sascha	Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will.	
Interview a17_Sascha	Also so, ich weiss nicht mehr besonders viel vom Gespräch selber. Es ist natürlich eine Begrüssung, hat es natürlich gegeben. Dann haben sie natürlich auch nach Interessen und so gefragt und eben wie ich zum Töpferhaus gekommen bin. Dann hat es eben eine Führung gegeben einfach halt beim Standort von Aarau und was die alles so machen dort. Und am Schluss ist es dann eben darum gegangen, wenn ich Lebensmittel machen will, dass es die zwei Bereiche gibt an dem Standort und ich schnuppern kann. Vom Gespräch selber - also ich weiss natürlich noch, dass das Gespräch super gewesen ist, sie sind freundlich gewesen.	

Interview a18_Tenzin	Also in Erinnerung geblieben ist mir einfach die Freundlichkeit und man konnte über alles reden. Also ich konnte mit ihr reden, was mir am alten Ort nicht gepasst hatte und warum ich von dort gehen wollte und so.
Interview P1_Alexis 1	Und ich habe mich einfach wohl gefühlt und habe eigentlich auch ein gutes Gefühl gehabt. Hat dann vor allem jetzt Berufsbildner ääh -Ding, auch ein bisschen interessiert. Das mit dem Job-Coaching. Dass das vielleicht noch etwas für mich wäre, hat er auch noch gesagt. Dass ich vielleicht dann im Praktikum, wenn ich es dann bekommen würde, dort noch schnuppern gehen könnte. Habe ich übrigens gemacht vorletzte Woche, eine Woche.
Interview P1_Alexis 1	Er hat das jetzt bei mir von sich aus angesprochen. Und halt von meinem Ding her. Und habe auch verschiedene Ausbildungen gemacht. Ja und dann haben wir dann relativ schnell dann einen Termin abgemacht für zum Schnuppern dann. Einen halben Tag. Es ist bei [meinem vorherigen Arbeitgeber] gerade viel los gewesen [bei der Arbeit] ecetera.
Interview P1_Alexis 1	Also was ich, was mir da sehr gut gefallen hat ist, es ist wirklich ein Gspräch gewesen. Und nicht ein abklappern einer Checkliste, was man noch alles...ähm...!: So: Die Frage fehlt mir noch...B: 1_Alexis Ja richtig. Und das ist bei [meinem letzten Arbeitgeber] zum Teil auch wenn man sich intern beworben hatte. Es ist extrem gewesen. Man konnte jahrelang irgendwie irgendwo sein und sich dann irgendwo anders bewerben, im Büro nebenan und die haben genau die gleichen Checklisten-Fragen gestellt wie vor zwanzig Jahren, dabei bist du schon jahrelang dabei. Aber das ist nicht ein Vorwurf, es ist einfach anders. Und da (Töpferhaus) ist es wirklich ein Gespräch gewesen. Mich hat es jetzt nicht gedünkt, gewisse Sachen, klar hat er fragen müssen. Aber es ist nicht eine Checkliste gewesen. Sondern hat Sachen gefragt und ich habe Sachen gefragt, es ist auf Augenhöhe gewesen.
Interview P1_Alexis 1	Ja eben, was ich genau für einen Auftrag habe, respektive was ich dann machen muss als Praktikum, Praktikant. Das sind so die Sachen gewesen, da konnte ich mir noch nicht genau vorstellen, was dann ist. Und das hat er eigentlich relativ gut beantworten können. So der Auftrag, welchen ich habe dann.
Interview P1_Alexis 1	Ich glaube es ist zuerst um Persönliches gegangen, also warum ich mich bewerben möchte, irgendwie so..aber auch nicht Checklisten-mässig. Sondern einfach so, miteinander vorgestellt und dann bin ich irgendwie automatisch, habe ich das erzählt. Also er hat dort den Raum offen gelassen, dass ich das erzähle und das habe ich gemacht.
Interview P1_Alexis 1	Also einfach man ist willkommen geheissen, das ist eigentlich das oder. Das ist jetzt von dem her ist das jetzt nicht von den Bewerbungsgespräch her nach Checkliste. Aber das Bewerbungsgespräch ist schon nicht einfach 'lari fari' oder. Aber einfach meine Philosophie. Und das mit dem (Geschenk) zuletzt - ich habe mich einfach wohl gefühlt von A bis Z.
Interview P2_Bea	ich bin da hin gekommen für ein erstes Treffen wo mir alles gezeigt wurde und ich habe das Gespräch gehabt mit dem Teamleiter. Er hat mir dann nochmal erzählt was das Praktikum so alles beinhaltet. Wie er sich das vorstellt. Ich habe erzählt wer ich so bin und was ich mir vorstelle. Und am Schluss des Gesprächs haben wir noch abgemacht, dass ich schnuppern komme. Und wir haben einen Termin abgemacht zum Schnuppern.
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Also dass es sehr locker gewesen ist. Es war nicht so ein Ausfragen, sondern mehr so ein: Erzähl mal ein bisschen. Und er hat ein wenig erzählt, so. Nicht so ein stieres Bewerbungsgespräch. I: Ist dir das wichtig gewesen?B 2_Bea: Ja. schon sehr. Das macht für mich einfach einen guten Eindruck. Sonst bin ich dann immer so ein bisschen skeptisch. Und sonst, ich hatte das Gefühl er hat sehr fest versucht zu spüren, ob das passt für mich. Also er hat zum Beispiel gefragt: Kannst du dich kreativ selber beschäftigen? So ein wenig, man hat gemerkt, es ist ihm wichtig jemand zu finden der wirklich passt. Er hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.

Interview P2_Bea	I: Und das hat für dich dann auch so gepasst, dass er dich so ausgefragt hat? B 2_Bea: Ja.
Interview P5_Elisa	Und dann, das Gespräch ist auch gut gewesen, ich war aber überrascht, sie haben nicht gross zu mir gefragt. Sie haben wahrscheinlich gedacht, die Bewerbung ist für sie schon genug. Sie haben recht einfach den Betrieb vorgestellt und so gesagt was die Arbeit ist, weil es recht eine Arbeit ist die ein bisschen unklar oder ein bisschen schwierig ist zu verstehen. Weil man die Leute beobachtet und mit ihnen im Kunstatelier ist.
Interview P5_Elisa	I: Und du hast gesagt, sie haben zu dir nicht so viel gefragt? B 5_ELISA: Nein. I: Hat dich das gestört? B 5_ELISA: Nein einfach überrascht, weil man geht immer in ein Gespräch also weiss nie. Also ich habe mehrere Gespräche jetzt schon gehabt. Man weiss halt nie, es ist in jeder Institution ein wenig anders aber ich denke, das liegt auch an verschiedenen Persönlichkeiten. Je nach dem wie sie ihre Leute auswählen und je nach Institution so wie nahe man Menschenkontakt hat. Wie sicher muss man sein, dass die Person geeignet ist. Vieles stellt sich ja noch raus aber bei, sagen wir jetzt mal Arbeit auf einer Wohngruppe, was mega intim ist, wo Missbrauch viel schneller entstehen könnte, ist es viel wichtiger, wie vielleicht jetzt bei einem Töpferhaus wo einfach eine Tagesstruktur ist und immer noch andere Mitarbeiter und so einen überblicklichen Schultisch weil alle an diesem Tisch hocken und künstlerisch tätig sind. Also ich habe es einfach überraschend gefunden aber nicht, also nicht irgendwie sehr komisch.
Interview P5_Elisa	Ich habe einfach...Also es waren zwei im Gespräch, [ein Vorgesetzter] und nochmal eine die, glaube ich [die Standortleitung hat], ich war mir nicht sicher. Und ich habe mir einfach gedacht: "Okay es ist noch spannend, dass einfach jemand mehr redet." Aber das ist halt auch weil er [ein Vorgesetzter] ist. Aber da, ich bin gar nicht am werten, ich habe einfach gemerkt, jemand hat wie den Leitfaden und die andere Person ist nebensächlich.
Interview P5_Elisa	Ähm..(lacht), schwierig, vielleicht schon ein bisschen mehr Interesse zeigen an der Person und noch ein paar Fragen stellen im Gespräch. Ja eben wie gesagt es ist jetzt nicht mega schlimm gewesen. Ich habe gemerkt, dass sie eine Institution sind, die schnell herausfinden will auch ob es passt oder nicht. Weil man muss dort schon auch reinpassen. Weil es so, ja, eine einzigartige Arbeit ist.
Interview P5_Elisa	Und ich muss sagen, ich hatte jetzt etwas von sehr viel Fragen über mich, bis zu wenig Fragen über mich, wie dort im Töpferhaus. Dafür haben sie mir dort mehr von der Institution erklärt und ich hatte dann mehr Hintergrundwissen beim Schnuppern. Das hat mir auch geholfen, um besser einschätzen zu können, passt das oder nicht. Und in anderen Institutionen haben sie einfach kurz die Basics über die Institution erklärt, nicht so viel über die Arbeitshaltung oder nicht mehr so viel über die persönliche, wie man sich persönlich den Umgang wünscht. Weil es sind ja alles soziale Institutionen und es ist eigentlich mehr informell gewesen. Und im Töpferhaus habe ich es gut gefunden, dass (Unterbruch: Elisa sei das Handy aus der Hand gerutscht) ...aber es ist weniger gesagt worden über, wie wollen wir die Werte haben als Mitarbeiter. Was für eine Verhaltensweise wollen wir sehen und das ist in anderen Institutionen weniger gewesen, dafür haben sie mehr Fragen zu mir gestellt. Zum Teil auch herausfordernde Fragen, genau.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Mega positiv. Er war aber auch mega bemüht, das habe ich ein bisschen suspekt gefunden. I: Was hast du suspekt gefunden? B 13_Noah: Dass er so bemüht gewesen ist. Es ist Vernissage gewesen und er hat sich so viel Zeit genommen für mich. Dann habe ich gedacht, die brauchen unbedingt einen Praktikanten. Das habe ich ein bisschen komisch gefunden. Aber ähm ja. Am Bewerbungsgespräch hat sich der Verdacht dann gelegt. I: Okay, warum? B 13_Noah: Ich habe einfach gefunden, sie sind einfach zuvorkommend und es ist wie, der Verdacht ist nicht bestätigt worden, so hat er sich gelegt.

Interview P13_Noah	Wir waren zu dritt, die beiden Vorgesetzten und ich. Und sie haben zuerst vor allem von sich, von ihrer Institution erzählt und was sie erwarten von einem Praktikanten, so die Aufgaben. Und dann mich gefragt, wie ich stehe zur Gestaltung und was ich für Erfahrungen ich habe in der Sozialen Arbeit
Interview P13_Noah	Ich habe es mega angenehm gefunden. Ja ich habe es super gefunden. Und auch sie haben sich mega viel Zeit genommen. Und ich habe auch mega viele Fragen gestellt, zum Beispiel, ob es auch digitale Kunst gäbe und dann haben sie gesagt, dass sie das ehrlicherweise noch nicht haben. Ja sie haben wie mit offenen Büchern, wie sagt man, mit offenen Karten gespielt.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Im Atelier beim Schnuppern hatte mich eine der Vorgesetzten gefragt, was ich sonst so gestalterisch mache. Und dann habe ich gesagt, dass ich im Moment eigentlich nicht zeichne. Dann ist sie ein bisschen erschrocken. Das weiss ich noch. Und sonst im Gespräch ...hmm...ah, ob ich schon Vorwissen habe mit psychisch beeinträchtigten Personen. Dann habe ich erzählt von meinen Zivildienstesätzen. Und sie hatte dann nochmal gefragt: Aber mit psychisch Beeinträchtigten, mit Depressionen hast du eigentlich kein Erfahrung. Dann habe ich gesagt: Nein. Und dann hat der andere Vorgesetzte gesagt, dass ich ja in meinem Umfeld Personen hätte, die depressiv seien, weil das hatte ich gesagt im Gespräch. I: Ist es für dich unangenehm gewesen so ausgefragt zu werden? B 13_Noah: Nein. Nein. Die Fragen sind angebracht gewesen.
Interview P13_Noah	Ich habe schön gefunden, dass zwei Personen dort sitzen, weil so habe ich gerade zwei Personen aus dem Team kennengelernt. Und ich habe mich auch ernst genommen gefühlt, weil eben, wenn zwei Leute da sitzen, müssen sie auch mehr aufwenden um dich kennenzulernen.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Also zum Beispiel Referenz war überhaupt kein Thema, das ist vielleicht noch wichtig zum wissen. I: Hättest du erwartet, dass es Thema werden würde? B 13_Noah: Ich glaube ich würde es als Interviewer fragen. Zum Beispiel wie würde die hier angegebene Referenz dich beschreiben?
Interview r6_Flo	Und darum...das ist dann irgndwie so ein Austausch...sie haben schon gewisse Standardfragen, eben, sind schon auch gefallen, aber es ist alles sehr gut verpackt gewesen, ja.
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Dann nach dem Gespräch hat sie mich dann gefragt, eine der Vorgesetzten hat mich dann gefragt, ob ich Lust hätte alles anzuschauen und ich dann: "Klar.", oder? Dann hat sie mir alles gezeigt und während dem hat auch ein Austausch stattgefunden...genau...und dann ist es auch um meine Person ein bisschen gegangen, glaube ich. Ich habe ein bisschen von mir erzählt und sie wollte natürlich wissen so gewisse Situationen, wollte sie ein bisschen rausspüren, wie ich umgehe in gewissen schwierigen Situationen. Also ich habe es super gefunden, wie sie es aufgebaut haben.I: Ist das vorher demnach gar nicht so Thema gewesen? B 6_FLO: Doch ich glaube es war schon Thema, aber ich weiss gar nicht mehr, wie sie das gefragt haben. Ich glaube in schwierigen Situationen, wie ich mit schwierigen Situationen umgehe. Oder irgendwie so.
Interview r6_Flo	Ah was ich auch sehr gut gefunden habe ist, das erste was mich [meine Vorgesetzte] gefragt hat, ob ich jemand sei der Angst hat vor Veränderungen. Da habe ich gesagt:"Nein überhaupt nicht." und dann hat sie eben gemeint, das sei wichtig wenn man im Töpferhaus arbeitet, dass es immer wieder Veränderungen gibt. Und ja die Leitung ist da auch sehr innovativ. Das ist für mich gerade so ein Pluspunkt gewesen wo ich finde, ja das finde ich super.
Interview r7_Gabriela	Ja er hat mir natürlich so wichtige Fragen gestellt (lacht). Aber ich habe, die Fragen kann ich mich jetzt nicht mehr so ganz genau erinnern. Sicher nicht der Stil wie wir es erarbeitet haben im Workshop. I: Ah ja, ja. Das nicht? B 7_Gabriela Nein, aber es ist dann halt viel um den Arbeitsinhalt so, ähm (Pause),

	soweit ich mich erinnern kann, gegangen eigentlich. Eben was es dann auch zu tun gibt und wie ich mir das vorstelle, dass man das kann.
Interview r7_Gabriela	[Der Geschäftsführer] hat mir schon ein paar Fragen gestellt aber mit [der Person aus dem Team] war es sehr ungezwungen. Es war dort schon gegen Ende des Monats. Und wir haben dann gesagt ich würde dann noch kündigen auf Ende des Monats. Genau.
Interview r9_Jamie	Gut, es war mit [zwei Führungspersonen]. Ich hätte einfach für eine der Wohngruppen die Stelle gehabt. Und es ist recht entspannt gewesen das Gespräch. Sie haben mich jetzt nicht mega kritisch ausgequetscht. Sie haben auch wenig Fragen gestellt. Ich habe viele Fragen gestellt. Sie haben eine Frage gestellt, mit der ich überhaupt nicht gerechnet hatte. Eigentlich eine mega einfache Frage, ich bin völlig. Ich habe keine Antwort gewusst. Ich habe mich ja vorbereitet auf das Gespräch und gedacht, das Fragen sie sicher und das werden sie sicher auch fragen und so, alles im Hinterkopf gehabt und dann fragen sie auf einmal, was geht für Sie überhaupt NICHT. Ich dachte sie fragen vielleicht was möchten Sie, was ist Ihnen wichtig, aber was wollen Sie NICHT (lacht). Eigentlich keine schwierige Frage aber ich habe keine Antwort gehabt. Im Nachhinein sind mir tausend Sachen in den Sinn gekommen.
Interview r9_Jamie	B 9_Jamie: Mhmm. Mhmm. [Eine Führungsperson] ist auch anwesend gewesen. [Die Person] ist MEGA ruhig gewesen, hat praktisch nichts gesagt. Ich habe es MEGA - Ich konnte das nicht so einordnen (lacht). I: Okay, hat dich das verunsichert? B 9_Jamie: Ja es ist einfach schwer zum einordnen gewesen. Schlussendlich hat schon die [andere Führungsperson] das Gespräch geführt. Es hätte mich trotzdem einfach Wunder genommen, was [die andere Person] so zu sagen hätte. Auch wenig Interesse hat sie gezeigt, habe ich gefunden.
Interview r9_Jamie	Ich weiss nicht, wenn ich Arbeitgeber wäre, würde ich glaube ich so ein Vorstellungsgespräch, einer oder eine die sich vorstellen kommt, würde ich mehr ausquetschen.
Interview r9_Jamie	Ich glaube schon, also ich habe schon ganz andere Vorstellungsgespräche gehabt auch in der Gastronomie. Da bin ich ausgequetscht worden. Es ist zwar mega unangenehm gewesen aber...ja es darf schon nicht mega unangenehm sein aber trotzdem. Es gibt einfach Sachen die mich interessieren, Handlungsfragen. Haltung ist eigentlich das wichtigste in dem Beruf.
Interview r9_Jamie	Ich glaube schon. Sie haben das so ein bisschen - böse gesagt ein bisschen naiv. Also sonst, einfach nicht wirklich Fragen gestellt. So einfach gut meinend. Es ist ja mega schön also, für mich ist es mega entspannt gewesen, logisch. Aber wenn ich jemanden einstellen würde, würde ich den Handlungsfragenmässig würde ich ihn mehr - Ja. Weil das ist das Wichtigste. Weil bringt es denn jemanden einzustellen wo die Haltung nicht stimmt?
Interview r9_Jamie	Ist natürlich auch schwer das bei einem Vorstellungsgespräch herauszufinden, weil man gibt ja immer die Antwort, die der andere hören will, logisch. Gewisse Haltungen sind nicht so internalisiert, dass es so gekommen wäre. Mehr Interesse, mehr Interesse. I: Hat das auf dich einen bestimmten Eindruck hinterlassen, wegen den Fragen die gefehlt haben? B 9_Jamie: Das ist irgendeine Form von Präsenz die fehlt. I: Präsenz von ihnen? B 9_Jamie: Ja. Ja, es ist wie so, wenn dir jemand kein Interesse gibt an einem Vorstellungsgespräch, kommt es dir ein bisschen spanisch vor. Sie haben schon ein zwei Sachen gefragt aber ich hätte jetzt viel mehr gefragt.
Interview r10_Kim	normale Fragen, die man so stellt. Also ich habe mich ja damals mit dem Jobcoach darauf vorbereitet - weil das so ist. Also [von den Integrationsmassnahmen] wird das so angeboten. Und ja so Fragen so...was sind so normale Bewerbungsfragen?
Interview r10_Kim	Ja genau so. Oder auch was weisst du schon vom Töpferhaus und warum die Stelle...ja.
Interview r10_Kim	I: Also haben sie das gefragt worauf du auch vorbereitet gewesen bist? B 10_Kim: Ja.

	I: Hast du das gut gefunden, oder wie war das für dich? B 10_Kim: Doch ich habe es gut gefunden.
Interview r11_Luca	und gerade von Anfang an haben sie gesagt, wir seien alle per Du. Wir führen bei allen auf gleicher Ebene. Wir haben dann wirklich auch gleich so Gespräche gehabt - sie haben gewusst, dass ich da gewesen bin im Aufbautraining - also in der IV-Integration und da wollten sie natürlich wissen, was ich da so gemacht habe. Wie das für mich gewesen ist. Und damit auch sie ein bisschen mehr Einsicht bekommen - was ist mit mir gewesen. Und wir haben ein sehr gutes Gespräch gehabt - das ist etwa eine Stunde gegangen. Und wir haben wirklich auch über den Job - was sie machen - was ich nachher machen werde - haben wir wirklich über das geredet.
Interview r11_Luca	Für mich ist das kein Problem gewesen, weil ich bin ganz offen umgegangen damit. Ich bin auch mit der Bewerbung so umgegangen, dass man gesehen hat - ja ich habe einen Jobcoach und ich bin in der IV-Intgration drin gewesen. Also ich bin da von Anfang an ganz offen gewesen.
Interview r11_Luca	Am Anfang habe ich mich ein bisschen verloren gefühlt, aber das bin ich. Äh mit der Zeit habe ich gemerkt - da ist super; da kannst du dich sein und zeigen wer du bist und was du kannst. Was sind deine Skills und alles. Also von dem her hat man - ist wirklich auch das Selbstvertrauen wieder gekommen.
Interview r11_Luca	Ja sie haben natürlich gefragt, was ich vorher gemacht hatte und wieso ich ins IV-Programm reingekommen bin. Und dann habe ich natürlich auch offen und ehrlich gesagt was gewesen ist. Wieso dass es bei mir, dass ich plötzlich in die Klinik musste und nachher so einen Aufbau wieder machen musste. Und dann haben sie natürlich gesehen, was meine Skills sind dadurch und konnten sagen: "Jawohl, da sind Sachen dahinter, die man nutzen kann."
Interview r11_Luca	Dann hat es mich besser gedünkt, weil sie meine Vorgeschichte gekannt hatten. Das hatte ich vorher nicht. Da ist eigentlich nichts gesagt worden, dass ich schon ein Burnout gehabt hatte. Und dann habe ich halt - bin ich in die Traufe gelaufen damals.
Interview r11_Luca	Wenn ich Bewerbungen mache - nur noch offen und ehrlich kommunizieren, was los gewesen ist. Damit alle wissen, wo du halt vielleicht ein Manko hast, wo es an dir plötzlich hapern könnte.
Interview r11_Luca	Weil wenn du nichts sagst, übernimmst du dich. Und kannst sofort wieder in ein Burnout reinlaufen. Und das habe ich nicht mehr gewollt.
Interview r11_Luca	über mein ääh - meinen Weg gelaufen bin und meine Bewerbung gemacht habe und das dann dort auch drin geschrieben hatte - haben sie dann natürlich wissen wollen: "Du, was ist denn das Problem gewesen, an der vorhergehenden Stelle?" Und ich habe mir gesagt, ich sage lieber alles was gewesen ist - an der vorhergehenden Stelle - wo das Problem gelegen ist, anstatt dass ich das verschweige
Interview r11_Luca	und dann hast du natürlich die Reaktionen, welche sie gehabt hatten - hast du dann gemerkt: oh für sie ist das auch nicht gut. Und das ist eigentlich so der Weg gewesen, wo ich das Gefühl gehabt hatte, das ist wichtig. Und so merkst du auch, dass sie einen Menschen wollen.
Interview r12_Marlin	Und [die Führungsperson] hat sich dann gemeldet und gemeint: "Hej schick doch das bitte noch mit, das wäre noch wichtig." Dann habe ich gefunden: ahja stimmt (lacht). Und dann nachher ist es dann ziemlich schnell zum Gespräch gekommen. Aber ja. [Die Person] hat mich aber dann beim Bewerbungsgespräch auch gefragt gehabt, ob das Absicht gewesen ist und ich dann: äh nein eigentlich nicht (lacht).
Interview r12_Marlin	Für mich ist es so, wie es gewesen ist eigentlich, ja nicht perfekt aber für mich ist es so gut gewesen. Weil ich mag diese Standardbewerbungsgespräche einfach nicht so. Weil du wirst - es werden irgendwelche Fragen runtergerattert. Du erzählst plus minus auch immer das gleiche und erzählst wie toll du bist. Und deine Stärken und Sachen woran du arbeiten könntest und blablabla. Hat er glaube ich auch gefragt gehabt, aber anders verpackt.
Interview r12_Marlin	Weil ich halt einfach nicht Zeugs wissen wollte, die man generell wissen will. Also mir ist zum Beispiel auch wichtig gewesen, was die Leute in ihrer Freizeit machen. Das ist für

mich irgendwie fast wichtiger gewesen. Das ist lustigerweise im Gespräch [mit XY] auch ein grosses Thema gewesen, wo er gefragt hatte, was ich so in meiner Freizeit mache, halt einfach: Was machst du so zum Ausgleich? Weil es ist doch irgendwie, es kann doch irgendwie eine Belastung sein, halt eben weil du gewisse Schicksale mitbekommst und das ist beim ersten Mal als ich im Sozialen gearbeitet hatte, mir zum Verhängnis geworden, weil ich halt überhaupt nicht gewusst hatte, wie ich mit dem Umgehen sollte. Mittlerweile kann ich das halt irgendwie, ich konnte das irgendwie lernen und es ist schon noch irgendwie wichtig, dass das Umfeld für dich selber auch so stimmt. Und eben, dass du dich irgendwie ausgleichen kannst zu dem.

Interview r19_Valentine	Also ich habe mich recht gut gefühlt, sehr gut aufgehoben. Fand es sehr sympathisch. Sie haben schon - sie haben mich schon gequetscht. Sie haben gute Fragen gestellt, hatte ich das Gefühl. Sie hatten wirklich auch so ein bisschen gebohrt und mich auch so an meinen Punkten erwischt. Es waren gute Fragen, es war nicht einfach für mich. Es hat mich wirklich herausgefordert aber auch weil ich glaube die Stelle so gerne wollte. Es ist für mich dann wirklich auch so: "boah, jetzt muss ich wirklich zeigen wie ich bin". Aber ich fand es hatte auch ein bisschen eine sehr sympathische Komponente. Es ist dann auch nicht irgendwie unangenehm ausgequetscht gewesen, sondern wirklich freundlich und sympathisch.
Interview r19_Valentine	Ich hatte vorher viele Bewerbungsgespräche, wo es mehr so - nur so ein bisschen so um den Rahmen ging und sie haben jetzt wirklich - die sich wenig für mich oder meine Fähigkeiten interessiert hatten. Ich dachte so: "Da fehlt mir so ein bisschen eigentlich der pädagogische Hintergrund." Und sie sind jetzt wirklich auf das eingegangen, was meine Persönlichkeit und meine Arbeitsweise, so hatte ich das Gefühl, es war - es hat sehr viel, tiefgängiger und professioneller gewirkt.
Interview r19_Valentine	Ich fand auch. Sie haben mich im Bewerbungsgespräch auch gefragt, was ich alles bräuchte, um an einem Ort länger bleiben zu können. Weil ich gerade kurzfristig gewechselt habe vorher. Und dann habe ich gesagt, es ist wie das Gesamtpaket.
Interview r19_Valentine	Ja also wirklich ich fand das Gespräch super. Ich hatte das Gefühl sie gehen wirklich auf mich ein. Sie röntgen mich wirklich. Und sie sind aber auch sehr offen und transparent und beschreiben sehr authentisch, wie sie sind. So dass ich wirklich einen ehrlichen Eindruck habe.
Interview r20_Wanja	Und dann ja, haben wir uns auch gleich geduzt - also sie hat mich gleich geduzt - das habe ich sympathisch gefunden, sie hat mich ganz viele Sachen gefragt. Wirklich gleich so ziemlich direkt. So: *"Warum willst du das?"* und, "Was machst du denn jetzt?"
Interview r20_Wanja	Ja das ist sehr sympathisch gewesen. [Die Geschäftsleitung] war auch dabei. Es ist sehr heiss gewesen, das vergesse ich nicht mehr.[Die Geschäftsleitung] hatte noch das Büro da ganz zuoberst gehabt im Gebäude und es war ein heisser Tag, keine Ahnung, sicher über fünfunddreissig Grad. *Wir haben wirklich geschwitzt.* Ich bin sehr nervös gewesen natürlich. Und ja ich habe halt auch gewusst, dass er hat als Leitung, hat auch mit der Leitung *dort wo ich gearbeitet hatte gut zusammengearbeitet* und ich hatte dort natürlich nichts gesagt, dass ich mich hier beworben hatte. Das ist schon so, ja, das hat mich auch ein bisschen nervös gemacht oder. Dann haben wir eigentlich wirklich lange Gespräche gehabt, gute Gespräche, sie haben mir viele Fragen gestellt und wir haben einfach so ein bisschen darüber diskutiert, ja. Ob es etwas wäre für mich, ja. Weil ich ja aus einem anderen Bereich komme ursprünglich. Also ich bin nicht vorher schon - bin nicht ausgebildeter Job-Coach. (...) Aber ich habe dann ganz ehrlich am Schluss vom Gespräch gefragt: "Ja was habt ihr so für ein Gefühl, wäre das etwas, oder ja habe ich eine Chance?", oder? Und dann haben sie dann auch ganz offen gesagt: "Ja, also erstens ist es wichtig, dass ich ins Team passe und Lebenserfahrung ist auch ganz wichtig für die Stelle." Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, *hätte ich das nicht gewusst*.

Interview r20_Wanja	Ähm also selber bin ich sehr unsicher gewesen, ob das eine Stelle ist für mich. Weil sie aber schon ziemlich offen und direkt gesagt haben, was es bedeutet und ja. Also ich habe vorher in der Küche und in der Hauswirtschaft gearbeitet und mit Menschen zusammengearbeitet - die angeleitet. Das ist schon ein Wechsel, sehr ein krasser Job-Wechsel. Nur schon das alleine hat mich verunsichert. Aber so das Gespräch habe ich sehr angenehm gefunden, sehr ehrlich. Sehr ähm, ja, hilfreich von dem her oder.
Interview r21_Alexis2	"Du, weisst du, mein Praktikum läuft Ende [Sommer] aus, also was heisst - ist denn noch etwas offen, kommt da - ist da noch die Chance wirklich da, dass etwas offen ist?" und dann hat sie gesagt: "nein, nein das nicht."
Interview r21_Alexis2	Weisst du, ich will ein Bewerbungsgespräch - ist jetzt die Stelle die jetzt nochmal neu offen ist, habe ich da eine Chance oder nicht. Wenn ich keine Chance habe dann - [die verantwortliche Person] muss sich jetzt nicht rechtfertigen.
Interview r22_Yael	Also man hat wirklich ein bisschen über das Leben erzählt und gar nicht so: "Weisst du wer wir sind?", oder so, das ist gar nicht zur Rede gekommen. Es ist eher so über die Vergangenheit, was ich schon erlebt hatte in meinem Leben, ob ich schwierige Momente schon gehabt hatte, herausfordernde Situtationen, ja warum ich in den Bereich will. Mehr so, was meine Vorstellung von der Zukunft auch sind. I: Und wenn du sagst wohlwollend, fandest du die Fragen gut?B 22_Yael: Ja ich habe es anders gefunden als sonst. Es ist nicht so, wie soll ich sagen, es ist mir nicht wie ein Vorstellungsgespräch vorgekommen, eher wie ein Gespräch so mit Menschen, die man frisch kennenlernt. Ein bisschen anders, schon über das Leben aber - und auch berufliche Vergangenheit aber...mhmm.I: Ja, was hattest du denn nachher für einen Eindruck vom Gespräch?B 22_Yael: Sehr offen. Man merkt eben die Du-Kultur. Dass man das pflegt. Dass man für das Wohlwollen des Mitarbeiters auch mega schaut. Das ist mir enorm aufgefallen und positiv aufgefallen, dass es einem mega wichtig ist, dass der Mitarbeiter sich wohl fühlt, dass man darauf schaut. Das habe ich mega schön gefunden. Ja das eigentlich alles positiv.I: Und obwohl das Gespräch eigentlich ganz anders war wie sonst so Bewerbungsgespräche, hast du es passend gefunden oder war es eher komisch?B 22_Yael: Nein mir hat es gepasst so. Es ist schon sehr persönlich gewesen, aber ich habe es jetzt nicht unpassend gefunden. Einfach von den Personen her irgendwie.
Interview r22_Yael	Also eben ich finde sie sind mega gut auf mich eingegangen. Ähm, eben so das, ich habe das zuerst schon komisch gefunden, dass man eben fragt: hast du mal schwere Zeiten in deinem Leben gehabt oder eben, die alles ein bisschen durcheinander gebracht hätte in deinem Leben. Habe ich zuerst schon gedacht: "Boah, okay (lacht). Was soll ich jetzt da - welches soll ich aufzählen?" hat jeder mal erlebt. Zuerst habe ich es schräg gefunden aber im Nachhinein denke ich: es sagt ja dann doch auch viel über eine Person - oder - wie du damit umgegangen bist. Ich finde es ist doch noch spannend. Und eigentlich auch gar nicht so falsch in dem Bereich wo wir sind.I: Ah es passt wie zu dem Bereich?B 22_Yael: Ja. I: Ja das ist noch ein spannender Aspekt, das kann ja ganz anders ankommen?B 22_Yael: Ja also im ersten Moment war ich auch so: Huch das habe ich noch nie so erlebt. Aber schlussendlich, wenn ich es dann nochmal habe Revue passieren lassen für mich ist es auch verständlich. Vielleicht auch zum herausfiltern ob die Person Empathie aufbringen oder ja ich weiss es nicht, oder von eigenen Erfahrungen vielleicht auch profitiert haben. Ja ich habe es noch spannend gefunden im Nachhinein. Ich finde es gar nicht schlecht.I: Ja, du würdest das auch so machen, wenn du ein Bewerbungsgespräch führen würdest?B 22_Yael: Je nach Gesprächsverlauf oder Gefühl. Nicht bei jeder Person denke ich. Ich weiss es nicht. Je nach dem ob es passen ist, oder ob das Vertrauen vielleicht auch da ist.

**Wie wichtig ist das Bewerbungsgespräch wirklich?**

<i>Entscheidung ob Schnuppern ja/nein</i>		<b>11</b>
Interview a3_Chris	Genau ich habe nach dem ersten Gespräch genau gewusst, was in welcher Abteilung gemacht wird und dann hat sie meine Problematik auch noch angehört. Ich habe die ganze Geschichte erzählt und anhand von dem hat sie mir dann empfohlen: Lebensmittel wäre sinnvoll, weil dort habe ich ein bisschen Abwechslung, dort bin ich nicht mega unterfordert aber auch nicht mega überfordert. Weil vielleicht in anderen Abteilungen wäre ich ein bisschen unterfordert gewesen eventuell.	
Interview a3_Chris	Also ja, sie hat mir gesagt: "Lebensmittel ist halt ein bisschen abwechslungsreich. Dort läuft meist ein bisschen mehr als bei anderen Bereichen. Aber es ist halt auch je nach Mensch oder man muss ein bisschen schauen was geht und was geht nicht." Und weil sie gemerkt hat und ich auch oft genug erwähnt habe, dass mein Ziel ist, eigentlich wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu können, nach einer gewissen Zeit, hat sie gemeint ja dann im Lebensmittel starten wäre eigentlich super. Ich könnte aber auch nach einer gewissen Zeit natürlich wechseln, wenn ich andere Abteilungen sehen wollen würde.	
Interview a3_Chris	und ich ja sowieso im Töpferhaus sein wollte, weil es in der Nähe ist von mir.	
Interview a14_Oli	Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern. Und beim Schnuppern auch, ich habe geschnuppert und es ist voll geil gewesen.	
Interview a15_Paula	Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. Ich habe gedacht das läuft mir nicht davon.	
Interview a18_Tenzin	Nein ich musste da wirklich nicht lange überlegen, ich habe gewusst, ich gehe schnuppern.	
Interview P1_Alexis 1	Das weiss ich im Fall nicht mehr, ehrlich gesagt. Nein, ich glaube nachher (Raumführung nach dem Bewerbungsgespräch). Oder dazwischen. Ja ich glaube am Anfang haben wir uns, ja, mal begrüsst und geredet und dann irgendwie dazwischen, wurde es mir mal gezeigt. Hat dann aber gesagt, dass am Schnuppertag noch mehr...ähm...(Pause): Ah, dass du dann noch mehr Einblick hast?B: 1_Alexis Genau ja richtig. Also dass ich dann noch in mehr Abteilungen gehen kann. Also diese drei Abteilungen: Industrie, Lebensmittel und Atelier.	
Interview P2_Bea	ja dort ist es noch so...also so normal auf der Kippe würde ich sagen. Nach dem Bewerbungsgespräch denke ich immer so, jaa die können mir ja irgendetwas erzählen. Da bin ich immer so...schon mal gut wenn das gut tönt, aber das ist jetzt noch nicht das was mich mega überzeugt.	
Interview r6_Flo	Weil ich vorgängig mit der Vorgesetzten besprochen habe, dass es doch möglich wäre ins Töpferhaus arbeiten zu kommen, ohne Ausbildung parallel. Und es hat mir ja auch mega gefallen. Für mich wäre es mega schade gewesen, wenn es geheissen hätte: "Ja, nein unter dieser Voraussetzung, schwierig." Aber ja ich hatte ein Gutes Gefühl gehabt. Oder, das ist es ja meistens, man kommt in einen Betrieb und dann ist es so das Gefühl, entweder es ist gut oder es ist nicht so gut. Das war da schon sehr positiv.	
Interview r19_Valentine	Oder waren es zwei, es waren zwei oder drei Tage. Ja und ich dachte erst: "Uuh ist noch viel so zum Schnuppern oder wenn ich nicht recht weiss", oder - ich war ja so unsicher vorher schon: "ääh was ist denn das jetzt?" Und ich hatte mal ne Stelle deswegen abgesagt - vorher schon. Ich habe gefunden, ich gehe nicht irgendwo zwei Tage voll schnuppern und nehme dafür Ferien.	
Interview r19_Valentine	Also ich bin mal früher schon in einem Bewerbungsverfahren gewesen, wo sie wollten, dass ich zwei ganze Tage schnuppern geh und fand: "Nein he, ich nehme nicht zwei Ferientage zum Schnuppern gehen, wenn ich nicht recht weiss. Das ist zu viel für mich." Und hier habe ich es dann aber gemacht.	

Interview r21\_Alexis2 Weisst du, ich will ein Bewerbungsgespräch - ist jetzt die Stelle die jetzt nochmal neu offen ist, habe ich da eine Chance oder nicht. Wenn ich keine Chance habe dann - [die verantwortliche Person] muss sich jetzt nicht rechtfertigen.

---

<b>Schnuppern ist wichtig(er) für die Entscheidung</b>		<b>80</b>
<i>Schnuppern ist wichtig(er) für die Entscheidung</i>		30
<i>(Teamkultur) Schnuppern ist wichtig für die Entscheidung</i>		51
<i>Schnuppern ist (nicht) nötig</i>		9
Interview a3_Chris	<p>Ich muss Ihnen ehrlich sagen, eigentlich nicht. Wirklich nicht. Also es ist wirklich, weil es in einem anderen Setting ist oder? - ein bisschen langsamer, ein bisschen ohne Druck. Dann hat man auch wirklich Zeit, um alles nachzufragen - zum Reinkommen. Und am Anfang haben sie mir nicht gerade so schwierige Sachen gegeben, oder? Sie haben sich auch herangetastet. Was geht, was geht nicht. Sie haben mich auch gefragt bei der Tätigkeit: "Traust du dir das zu? Willst du das probieren oder nicht?". Und dann konnte ich wie selber entscheiden, oder? Und sie haben geschaut, dass ich eigentlich recht Abwechslung drin gehabt hatte. Also ich habe mal einen Tag DAS gemacht, dann einen Tag DAS. Ich habe eigentlich alle Tätigkeiten, die sie machen, konnte ich durchschauen in zwei Wochen Schnuppern.</p>	
Interview a3_Chris	<p>Weil meistens ist man ja wenn man schnuppert irgendwo, eine Woche eine Tätigkeit am machen und dann fängt man dort vielleicht an. Und nachher merkt man: "Hey da hat's ja noch tausend andere Sachen zum machen." Und bei ihnen habe ich wirklich gleich alles gesehen. I: Ja das ist schön. B: 3_CHRIS: Ja das ist wirklich schön. Es ist wirklich speziell. Ich habe glaube ich noch nie so ein Schnuppern gehabt wo es so einfach gefallen ist und so locker gewesen ist. Also locker vom Feeling her, also vom Gefühl her, wie es sich angefühlt hat, ist es schon recht entspannend gewesen.</p>	
Interview a3_Chris	<p>Also für mich ist es so nach zwei, drei Tagen klar gewesen eigentlich. Aber also ich sage Ihnen - das bin ich jetzt ehrlich - der ausschlaggebende Punkt ist gewesen, weil ich so oder so etwas brauche zum machen und die Tätigkeit die ich gemacht habe, habe ich wirklich absolut okay empfunden und gedacht: "Okay, da kann ich auch neue Sachen machen, die ich noch nie gemacht habe. Und die Leute sind okay, die Chefen sind okay. Es ist nahe von meinem Wohnort." Ich habe eben meine Bezugspersonen die ich vom Teilbetreuten Wohnen habe, die sind gerade oben an der Stiftung. Und es hat einfach alles perfekt gepasst.</p>	
Interview a14_Oli	<p>Also ich wollte eigentlich zuerst nicht, weil ich habe es mir voll anders vorgestellt. Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng. Du kannst machen was du willst eigentlich.</p>	
Interview a14_Oli	<p>B 14_Oli: Ja, dass sie es mir mega gut erklärt hat. Also sie ist mit mir so an dem, zum Beispiel an der Maschine und hat gesagt, das geht so und so und dann hat sie zugeschaut wie ich es mache und dann hat sie gesehen, dass ich es kann und dann ist sie weg gegangen. Und dann habe ich wie allein, das selbständig machen können. Also voll cool, ja. I: Hast du das nicht so erwartet gehabt, hast du gedacht es wäre anders? B 14_Oli: Nein ich habe gedacht ich werde es nicht schaffen an der Maschine und alles. Wie ist das eigentlich? Ich bin voll überfordert gewesen. Und nachher bin ich dort gewesen und sie hat es mir voll, wirklich gut erklärt und wo ich es nicht verstanden habe, habe ich sie schnell gefragt und dann ist sie gekommen, hat es mir gerade wieder gemacht und erklärt. Also ich bin wie nicht so im Stich gelassen worden, von jemand anderem so: erklär du ihr das, oder so. Und es sind sogar andere reingekommen und haben gesagt jetzt kannst du das machen und so und so und haben erklärt und haben nachher auch zugeschaut (lacht). Also normale Mitarbeiter haben auch zugeschaut, ob ich es gut mache und haben gesagt: ja genau so weitermachen, und nachher sind sie wieder gegangen.</p>	
Interview a14_Oli	<p>Ich bin eine Woche schnuppern gegangen bei [der anderen Abteilung], weil ich wollte [dort die Ausbildung] machen. Und es hat mir gar nicht gefallen. Die Leute und alles.</p>	

	Am nächsten Tag stand ich da und meine Vorgesetzte war da, es ist gleich da hinten die [andere Abteilung], und ich habe meiner Vorgesetzten gesagt, ich will nicht gehen. Ich war fast am Weinen. Ich habe meiner Vorgesetzten gesagt: Ich will nicht gehen, kannst du bitte anrufen und sagen, dass ich nicht komme, ich will hier bleiben." Sie hat gesagt, das sei okay, nachher bin ich nicht mehr gegangen.
Interview a14_Oli	Ich habe es mir voll anders vorgestellt gehabt aber eben.
Interview a14_Oli	Ja als ich geschnuppert habe, als ich gesehen habe wie die Leute hier drauf sind, halt die Mitarbeiter. Zum Beispiel meine Vorgesetzte hat einem gesagt, er solle heute produzieren, genau der Moment ist es gewesen und der Typ so, heute will ich nichts provozieren, äh produzieren. Und nachher hat meine Vorgesetzte gesagt, okay dann kannst du das machen und er so, okay. Und dann habe ich mir so gedacht, wow da kannst du einfach sagen, was du machen willst. Und dann habe ich mir gedacht so jaa.
Interview a14_Oli	Nein völlig klar. Ich habe gerade angefangen und meine Vorgesetzte hat es auch gewusst und ich auch, dass es mir gefallen hat. Weil sonst wäre ich nicht gekommen die paar anderen Tage. Ich habe ja zwei Wochen habe ich geschnuppert. Und dann, hätte es mir nicht gefallen, wäre ich nicht gekommen.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Hmm...eigentlich nicht. Also vielleicht das Schnuppern, die zwei Wochen sind zu viel, eine Woche reicht eigentlich. Aber sonst ist gut gewesen. Ja weil die zwei Wochen schnuppern haben mich schon angeschissen. Ich so, was zwei Wochen schnuppern zum schauen, ob es mir gefällt oder nicht. I: Also so im Voraus ist es fast zu lange gewesen? B 14_Oli: Ja genau, ja. I: Und als du dann da warst, hattest du auch das Gefühl? B 14_Oli: Ja weil ich wollte fest bleiben. Und nocheinmal eine Woche für nichts bin ich da. I: Ja und wenn es dir dann so gut gefällt ja. B 14_Oli: Genau, dann habe ich es schon ein bisschen scheisse gefunden. Ich so hmm, ich bekomme jetzt kein Geld aber ich arbeite da, so hää.
Interview a15_Paula	Sagen wir es so, ich hatte jetzt wirklich auch schon geschützte Arbeitsplätze, wo du ausgebeutet worden bist. Wo du 1 Stutz (Franken) vielleicht pro Stunde bekommen hast und aber du deine Leistungen erbringen musstest. Sonst hättest du dort nicht mithalten können. In so einem Geschäft bin ich auch schon gewesen, wo ich aber dann schon nach dem Schnuppern gesagt habe, wo ich nicht einmal das Schnuppern abgeschlossen gehabt hatte, habe ich gesagt, nein jetzt ist fertig.
Interview a17_Sascha	Also die Schnupperzeit selber ist eigentlich, kann man eigentlich sagen ist richtig scheisse gewesen. Also ich kann das jetzt kurz erklären. Also es ist so gewesen, dass damals hat sie mir den Auftrag gegeben, dass ich Puderzucker abfüllen muss und das habe ich dann gemacht. Ich habe dann nicht unbedingt Teigwaren produziert, sondern ich habe nur Puderzucker abgefüllt. Es ist in diesen zwei Wochen gewesen, ich glaube wirklich bis Tag 8. Also bis zum Mittwoch der zweiten Woche und danach habe ich erstmals Teigwaren produziert. Und es ist manchmal so, also man kann fast sagen, das war so Alibi, dass ich das mal gesehen habe wie es ist. Aber das ist zum Schnuppern halt blöd gewesen. Aber mir hat es trotzdem gefallen, ich weiss gar nicht mehr wieso und alles, ich glaube auch einfach weil sie nett gewesen sind und das Team mir gefallen hat und ich konnte mich gut einarbeiten. Einfach das mit dem Puderzucker arbeiten ist halt einfach, vielleicht braucht es auch einfach ein bisschen ein Verständnis. Also einfach das wägen und alles zum erklären wie das mit dem Teigwaren produzieren ist und dann hätte man, keine Ahnung, damals hatte es auch einen Auftrag gegeben zum produzieren und dann einem Neuen nebenbei zu erklären wie alles funktioniert. Ausserdem das mit dem Puderzucker ist halt auch eine gewisse Zeit, also ich weiss nicht wie viel Zeit wir gehabt hätten damals.
Interview a17_Sascha	Also ja Backwaren, habe ich schon gesagt, dass ich das interessanter gefunden habe. Aber ich glaube das ist einfach nur der Fall gewesen, weil jedes Mal wenn, also wenn

eine unbekannte Person jetzt da hin kommt, wenn man jetzt an Backwaren denkt, kann man sich ja schon vorstellen worum es geht. Im Gegensatz zu der Teigwarenabteilung, ja man weiss irgendwie, dass man Teigwaren produziert, aber wie und was. Darum sage ich: Interesse, war da eben, dass ich die Teigwarenabteilung mal kennenlernen.

Interview a17_Sascha	Ja ich sage so mit dem Gedanken im Kopf, dass ich Teigwaren, also in die Teigwarenabteilung gehe und dass auch Teigwaren produziert werden. Und damit, dass ich dann halt NUR Puderzucker abgefüllt habe, hat es mir damals ein bisschen, ja es ist so ein naja gewesen am Schluss. Es war so, ich habe einfach das machen müssen, aber ich habe eigentlich etwas anderes erwartet. Ich glaube, man hätte schon auch noch an anderen Orten also auch bei den Backwaren schauen können, aber ich konnte ja dann schlussendlich schon noch so ein zwei Tage bei den Teigwaren schauen und da hat es mir Schluss am Ende dann schon auch gefallen.
Interview a17_Sascha	Ja das Ding ist, das habe ich auch bei den anderen Gesprächen erwähnt, dass eben wenn jemand Interesse hat an einem Bereich, dass man den dann auch sieht. Weil das Ding ist, bei mir ist das ein sehr krasser Sonderfall gewesen. Also seit dann sind sicher schon sieben oder acht schnuppern gekommen und ich habe das ein bisschen beobachtet und da habe ich schon gesehen, dass das bei mir wirklich ein Einzelfall gewesen ist. Ja also das Ding war, dass das mit dem Puderzucker hat es danach nicht mehr so krass gegeben. Danach sind es meist eher kleinere Sachen zum Abfüllen gewesen oder halt eben dann grosse Aufträge von Teigwaren produzieren.
Interview a17_Sascha	Abgesehen davon, wenn man einem Schnupperlehrling zeigt, wie wie Teigwaren produzieren, dann versuche ich eigentlich, dass er dann bald selbständig arbeiten kann. Ich sage dann: Schau man füllt das diese Mengen und diese Menge und den Zettel so ausfüllen. An und für sich probiere ich ihn alles selbständig machen lassen. Ich erkläre ihm natürlich noch alles schön. Oder ich versuche auch einzelne Sachen noch zwischendrin so wie zu erklären, oder Reinigung helfe ich ihnen dann, weil das Reinigen ist jetzt nicht unbedingt das grösste spannendste ...Arbeit.
Interview a18_Tenzin	Ich bin zwei Wochen da in der Backstube schnuppern gegangen und dann bin ich einen Tag bei den Teigwaren gewesen oder einen halben und das hat mir nicht so gefallen. Dort hat sich ein bisschen etwas verändert, es war nicht mehr gleich wie vorher. Und dann habe ich eben gesagt, bei den Backwaren gefällt es mir, da bleibe ich.
Interview a18_Tenzin	Also es ist auch abwechslungsreich, einmal machst du Backwaren einmal packst du ein, es ist abwechslungsreich.
Interview a18_Tenzin	Ja dass man selbständig an seinen Sachen arbeiten kann.
Interview a18_Tenzin	Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, weil ich ja schon mal da gewesen bin. Es hat ja doch Veränderungen gegeben.
Interview P1_Alexis 1	Was ich cool gefunden habe ist, niemand hat gesagt was ich machen muss. Ich finde das ist eine gute Strategie, weil man muss schon ein wenig da hin gehören. Und dann keine Berührungsängste und dann habe sie mich vorgestellt in der Küche waren sie etwas am abfüllen. Und dann hat niemand etwas gesagt und dann habe ich einfach, bin ich zu einer Klientin gegangen und habe gefragt, ob ich etwas helfen kann und dann ist eigentlich gut gewesen. Nach einer Stunde bin ich zur nächsten Abteilung und eine Stunde später...da bin ich auch mal gewesen (Zeigt auf Raum - Atelier).
Interview P1_Alexis 1	Also ich habe mich wohl gefühlt aber Eigeninitiative muss man schon ergreifen. Aber das finde ich auch gut.
Interview P1_Alexis 1	Ein gutes. Sehr ein gutes sogar. Bin ehrlich gesagt eigentlich habe ich ein gutes Gefühl gehabt. Ich habe gedacht, also wenn der Schnuppertag jetzt nicht völlig in die Hose geht, habe ich eigentlich schon gedacht, ich könnte es bekommen. Ehrlich gesagt..Aber ja der Schnuppertag muss natürlich sein. Aber nachher habe ich eigentlich gedacht. Höchstens eben ich habe eigentlich gedacht: Ich gehe jetzt einfach mal ein Praktikum machen. Ich bin in keiner Schule oder so. Ich denke jetzt bevor ich irgendetwas mache, gehe ich jetzt erst mal schauen.

Interview P1_Alexis 1	<p>Oke, also hätte es von deiner Seite aus das Schnuppern noch gebraucht oder nicht?                  B: 1_Alexis Ich glaube ich wäre das Risiko eingegangen.                  I: Wärst du voll?...                  B: 1_Alexis ja, ja. Wenn ich ganz ehrlich bin, ja. Ich versteh's aber, dass [mein Vorgesetzter] das wollte. Das ist auch normal. Vor allem bei mir, ich bin bei [dem anderen Unternehmen] gewesen, [direkt mit Kunden zu tun gehabt], nachher im Büro. Also absolut verständlich. Ich wäre ziemlich sicher, wenn er gesagt hätte ich bekomme die Stelle, dann hätte ich also an dem Tag gerade zugesagt.</p>
Interview P1_Alexis 1	<p>Also, ich habe schon gedacht, es wird vielleicht am Anfang schon auch ein bisschen schwierig. Also es ist nicht so dass es ein Spatziergang ist. Weil es ist doch ganz etwas anderes. Aber ich habe das gewollt, ich bin auch ein relativ grosses Risiko eingegangen: ich bin doch [Ü45]. Ja und dann, aber bin ziemlich überzeugt, das halbe Jahr, ja, das machst du jetzt einfach und wenn es dann wirklich in die Hose gehen sollte, dann was ist dann ein halbes Jahr. Es ist nichts oder. Aber bin mir schon eigentlich sicher gewesen, dass mir das gefällt. Also ich bin, eine Ungewissheit ist schon da gewesen aber irgendwie, für mich ist klar gewesen, das machst du jetzt einfach. Wenn du die Stelle bekommst, wenn sie dich wollen, machst du es. Das war für mich wie klar.</p>
Interview P2_Bea	<p>B 2_Bea: Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle.                  I: Stimmt, dann musst du schauen, wie du das alles kombinierst.                  B 2_Bea: Das ist wie schon ein bisschen doof. Aber ich bin froh gewesen, dass ich schnuppern gehen konnte.</p>
Interview P2_Bea	<p>Nicht überall. Es gab schon auch Orte wo sie sagten: Nein, du kannst nicht schnuppern kommen. Was ich ein bisschen schlecht finde. Aber auch, es gab auch andere Orte wo ich schnuppern gehen konnte.</p>
Interview P2_Bea	<p>Sonst was ich vielleicht lieber gehabt hätte, ist wie wenn ich von Anfang an klarer gewusst hätte, das ist jetzt das Bewerbungsgespräch und nachher gibt es noch einen Tag schnuppern. Das ist mir glaube ich nicht, also ich bin ja an das Bewerbungsgespräch gekommen und dann hat es geheissen, du kannst dann noch einen Tag schnuppern kommen.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ja oder das man schon vorher im Mail oder am Telefon schon bespricht: Möchtest du es gerne gekoppelt oder auch nicht gekoppelt aber: "es gibt im Fall dann beides". Dass man nicht erst wenn man da ist merkt: "Jetzt muss ich dann noch ein zweites Mal kommen."</p>
Interview P2_Bea	<p>Ich habe das Gefühl gehabt es läuft nicht so viel. Es sind nicht so viele Leute da gewesen beim Schnuppern. Und dann fragt man sich vielleicht, ja passiert da überhaupt etwas auf der einen Seite. Aber auf der anderen Seite habe ich gefunden, mega cool also so die Ateliers mit all diesen Materialien und es hat wirklich mega viele Angebote, was man machen kann. Und so das Konzept von, dass die Leute selbständig einfach das Atelier nutzen kommen können, also das Soziale Konzept habe ich sehr cool gefunden.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ich würde sagen von dem Moment an, als ich da Schnuppern gekommen bin, war ich überzeugt. Als ich nur die Ausschreibung gesehen habe, dachte ich eher noch so, ja mal schauen. Und als ich die Leute gesehen habe und das Konzept so kennengelernt hatte, war ich dann schon überzeugt.</p>
Interview P2_Bea	<p>ja dort ist es noch so...also so normal auf der Kippe würde ich sagen. Nach dem Bewerbungsgespräch denke ich immer so, jaa die können mir ja irgendetwas erzählen. Da bin ich immer so...schon mal gut wenn das gut tönt, aber das ist jetzt noch nicht das was mich mega überzeugt.</p>

Interview P2_Bea	Ja von der Arbeit her schon. Ich habe mir vorgestellt, dass es viel enger begleitet ist. Halt auch weil ich bisher viel mit [dieser Zielgruppe] gearbeitet hatte, wo du halt fest immer schaut, was machen die. Und man hat halt die Verantwortung. Und das habe ich mir mehr vorgestellt, dass man mehr auf die Besuchenden wie schaut und mit denen so...und das ist viel freier. Finde ich aber schön so.
Interview P2_Bea	Ja das man beim Schnuppern schon voll mitarbeiten darf oder schon voll ausprobieren darf, finde ich schon gut. (unverständliches) ja das ist glaube ich das.
Interview P5_Elisa	Und ich habe schlussendlich dann die Stelle abgesagt, weil ich einfach keinen Frieden darüber gehabt hatte. Aber das hat nichts damit zu tun, dass ich die Institution schlecht finde. Ich habe einfach gemerkt, das Arbeiten mit psychisch beeinträchtigten Menschen passt gerade für meine Lebensphase nicht. Weil ich schon zu viel damit zu tun habe. Aber das hat wirklich nichts - ich habe es mega eine professionelle Institution gefunden und eine coole Arbeit und ich bin ein kreativer Mensch deswegen hätte es eigentlich mega gepasst. Weil man sich auch selber dort kreativ bschäftigen, weil man sozusagen mit den Patienten zusammen das macht.
Interview P5_Elisa	Aber wirklich so der Hauptding, den ich mir überlegt habe ist schon so: "Kann ich mich dann abgrenzen, oder wird die Arbeit für mich dann zu intensiv mit denen da hocken mit Leuten, die keine Energie mitbringen, weil sie natürlich psychisch beeinträchtigt sind, auf IV leben." Musste ich einfach mir überlegen, ob ich mir das vorstellen könnte. Und bin schlussendlich zu dem Entschluss gekommen, dass eigentlich ein anderer Betrieb mir besser entsprochen hat vom Arbeitsumfeld. Die Arbeit mit [dieser Zielgruppe], was mir auch mehr gefällt.
Interview P5_Elisa	Ja voll und dann habe ich mich dazu entschieden, dass mir das (Arbeitssinhalt) wichtiger ist als die Flexibilität, die sie mitbringen. Dann muss ich dafür ein Jahr machen, aber dafür habe ich den Ort wo ich auch Sicherheit darüber habe.
Interview P5_Elisa	Ja doch, also ich hätte mich in dieser Aufgabe schon gesehen. Ja, beim Gespräch habe ich, bin ich sehr fasziniert gewesen und ich habe mich gesehen in dem. Ich habe eine gute Beobachtungsgabe und kann gut analysieren und die Leute beobachte, was eigentlich eine der Hauptaufgaben ist und nachher auch dokumentieren. Also ich hätte mich gut in dem gesehen und habe auch gedacht, als ich selber in dem Atelier gesessen bin beim Schnuppern, habe ich auch gedacht es wäre eine coole Arbeit auch wenn man selber noch so meditativ unterwegs ist, wenn man selber auch malt oder zeichnet. Habe ich das wie auch abgewogen aber ja, genau.
Interview P13_Noah	Ich habe einen mega guten Eindruck gehabt. Ich habe gefunden, dass das Konzept mega zeitgenössisch ist, oder mega modern. Es ist mir ein bisschen fremd gewesen, da wird mega auf Augenhöhe gearbeitet. Mich hat erstaunt, dass als Praktikant, suchst du dir einfach einen Platz im Atelier und arbeitest an deinen Sachen. Und bist wie eine besuchende Person. Und das hat mich mega beeindruckt. Also inhaltlich, hat es mich mega überzeugt. Und formal auch. Ich hatte das Gefühl, das Team ist mega wohlwollend und liebevoll.
Interview P13_Noah	Ich bin kurz weggegangen bin aber sonst den ganzen Tag da gewesen. Und dort habe ich halt die recht gut kennengelernt, den ganzen Tag. Und auch gesehen wie sie agieren mit den Besuchenden. Habe wie so einen Einblick bekommen, in so einen Arbeitsalltag. Ich habe ein bisschen das Gefühl gehabt, dass ich mich beweisen müsse gestalterisch. Aber das ist glaube ich eher das Thema welches ich so habe. Ich glaube das würden andere nicht so wahrnehmen.
Interview P13_Noah	Ja ich habe, also für mich ist es mehr ein Novum gewesen Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenzubringen. Das ist wie ein Experiment gewesen hier für mich. Und ich habe noch gar nicht gewusst in welche Richtung es geht und ob es mir überhaupt gefällt. Und während dem Studium, während dem Praktikum habe ich gemerkt, dass ich es voll cool finde, aber eben zu welchen Bedingungen. Darum im Voraus habe ich einfach gehofft, dass es mich irgendwie interessiert, auf irgendeine Art.

Interview P13_Noah	Ich habe schon gedacht dass ich es, ich habe einen guten Eindruck gehabt aber ich bin mega froh gewesen, dass ich noch schnuppern gehen konnte. Das ist mega wichtig gewesen.
Interview r7_Gabriela	. Aber eben als ich schon Schnuppern gegangen bin und gesehen habe was für Arbeiten so anfallen, habe ich doch gedacht, so eben die personellen Sachen, die mich eben wirklich eben spannend gedünkt hatten und eben wollte die Weiterbildung, dann gestartet habe, habe ich gedacht das ist eigentlich genau das, was ich, was ich jetzt will und wenn es irgendeinmal dann doch nicht mehr das ist was ich will, schaust du weiter oder?
Interview r8_Illiah	Dort habe ich verschiedene Einblicke haben dürfen. Einfach auch in die Arbeitsweise.
Interview r8_Illiah	Das zweite Mal war ich noch beim Lebensmittelgeld auszahlen dabei gewesen, was nachher sicher auch ein Bestandteil von dem sein wird, was ich nachher auch arbeiten werde. Das habe ich mega interessant gefunden.
Interview r9_Jamie	Es ist da eher mehr, also ich habe vorher ein Vorpraktikum mit [dieser Zielgruppe] gemacht und das ist alles mega kontrolliert, mega viele Rahmenbedingungen, mega viele Regeln und so. Und nachher bin ich an den anderen Ort gekommen, da war es eigentlich das pure Gegenteil fast.
Interview r9_Jamie	Ja, ja. Das ist so wie ein Zwischending (der Umgang im Töpferhaus), zwischen viel Regeln und zu wenig Regeln. Es braucht wie so einen Zwischenweg, eben wegen der Verwarlosung.
Interview r9_Jamie	Also die Bereichsleitung habe ich wie gesagt, recht positiv gestimmt, so und auch mit den paar aus dem Team, als ich schnuppern war, die auch. Und dort habe ich auch so den Umgang mitbekommen, wie sie mit den Klienten umgehen. Das hat mir schon auch entsprochen
Interview r10_Kim	Und dann habe ich das Gespräch gehabt, das erste Gepspräch. Und das ist eigentlich gut gewesen ist gut gelaufen. Und dann habe ich schnuppern gehen dürfen.
Interview r10_Kim	Ich durfte auch schon selber Sachen ausprobieren.
Interview r10_Kim	Schon gesehen habe wie sie miteinander umgehen beim Jobcoach.
Interview r11_Luca	Dann haben wir das wirklich schön gefixt und ich bin dann gekommen an dem Tag und habe dann wirklich ein bisschen etwas machen können - was gerade so angefallen ist.
Interview r11_Luca	Das ist ja das Schöne gewesen. Dass ich immer gewünscht hatte, dass ich so irgendwo hin könnte. Und es ist wirklich so, wie ich es mir vorgestellt hatte.
Interview r11_Luca	Ja das hat gereicht, um den Eindruck zu bekommen. Du bist einen ganzen Tag zusammen gewesen und sind sicher auch immer wieder Sachen gekommen, die Stress gewesen sind, also ein Stressfaktor. Und man konnte sagen, da würde ich jetzt - zum Beispiel in der Firma vorher, würde da jetzt ein riesen Tumult aufkommen und es würde ein Geschrei geben.
Interview r12_Marlin	Es sind viele - es sind viele Eindrücke gewesen. Ääh, und halt eben weil ich nicht genau gewusst hatte was sie halt auch wirklich alles machen effektiv. (Unverständliches Murmeln) - okay. Leim abfüllen tun sie auch noch. Okay. Ah backen tun sie auch noch okay, ah Pasta selber machen tun sie auch...äähm, ja also so vom, vom, vom, (Pause) von der Haustechnik her, ist es jetzt nicht so weltbewegend, da habe ich schon Schlimmeres gesehen.!: Also von deinem spezifischen Arbeitsbereich meinst du?B 12_Marlin: Ja.!: Und trotzdem hat es dir dann zugesagt?B 12_Marlin: Ja ich habe dann schon rausgespürt, oder ich glaube [mein Vorgesetzter], hatte mir das dann auch gesagt gehabt, dass es jetzt nicht zwingend darum geht, dass du das Gebäude pflegst, also klar das musst du natürlich machen, aber es geht halt wirklich auch um die Leute. Also ein Hauswart oder jemand vom technischen Dienst ist ja nicht, gehört zwar irgendwie zum Töpfi aber es kann, glaube ich für den Klienten auch sein, dass es wie so eine aussenstehende Person ist, weil du nicht jeden Tag direkt etwas mit der Person zu tun hast. Und dann hörst du halt, also dann muss einer vielleicht mal kurz Dampf

ablassen, also das hatte ich jetzt auch schon zwei drei mal, dass dann jemand zu mir kommt und mir das dann halt erzählt. Und ich meine, ich erzähl das sowieso niemandem weiter. Das ist ein Gespräch unter zwei Personen. Ja du bist halt irgendwie, trotzdem haben dann alle noch irgendetwas und: "Könntest du vielleicht dort noch schnell das." Und das macht es dann spannend, spannender und anspruchsvoll auf einer anderer Ebene, also nicht nur zwingend auf die technische. Das ist eigentlich schön.

Interview r12_Marlin	Weiss nicht, mit den ersten Berührungen mit den Klienten. Halt irgendwie eben, dann redest du mit ihnen, kriegst irgendwelche Sachen mit, ich weiss nicht, ob ich das noch machen würde neben dem Arbeiten und so. Und dann ja eben und vorgängig, hast du dich eher darüber aufgeregt, dass du vier oder fünf Gebäude an einem Tag abfahren musst. Ja ich glaube anderen geht es schlimmer als mir (lacht).
Interview r12_Marlin	Ich konnte es mir irgendwie nicht so genau vorstellen (die Arbeit bei einem anderen Unternehmen - paralleles Bewerbungsverfahren). Weil sie konnten mir dann auch nicht so genau sagen, wie es effektiv dann ist, weil sie es eigentlich noch nicht gewusst hatten. Das ist dann eher so: "Ja vielleicht musst du dann doch noch etwas machen aber wir wissen es nicht genau..." Es ist alles so vage gewesen. Da musste ich sagen, so ein bisschen Planungssicherheit wäre schon schön. Ja und da hast du halt Planungssicherheit. Sie sagen zwar, sie wüssten noch nicht genau, was es werden wird, aber wenn ich hundert Prozent arbeiten wollte sei gut, ich könnte aber auch weniger. Zu tun gibt es immer.
Interview r12_Marlin	Also wichtig gewesen, was mir sicher auch noch eingefahren ist, als wir herumgelaufen sind, dass wirklich alle so zu [meinem Vorgesetzten] oder auch [zum Geschäftsführer] hin sind und es haben einfach alle so schnell zwei, drei Worte gewechselt. Und ich kenne das halt wirklich nicht, keine Ahnung und wenn es nur ein: "hoi wie geht's" ist und "ich muss dann weiter". Ob es jetzt irgendwie Klienten sind oder Leute die sonst in irgendeinem Bereich. Das habe ich schon noch schön gefunden, weil halt auch eine gewisse Wertschätzung hier ist. Ich sage jetzt mal auch für den Hauswart. Weil das die Leute halt auch eher häufig so als, ein bisschen als: Ja der muss das Zeug wegmachen. Das ist dann halt, also man hat schon gemerkt es ist sehr viel Wertschätzung da und also von beiden Seiten. Also einfach generell. Das ist auch noch etwas was mir noch wichtig ist. Also ich muss jetzt auch nicht jeden Tag irgendwie, wenn jemand kommt und sagt ich habe das gut gemacht, oder sonst irgendetwas, brauche ich nicht. Aber man merkt halt schon irgendwie die Leute kommen und bedanken sich für die Arbeiten die ich mache. Und dann merkt man, der Umgang miteinander und der Respekt voreinander, das habe ich noch lässig gefunden. Oder [mein Vorgesetzter] zum Beispiel, auf jemanden zugegangen ist und gesagt hat: Oh scheisse, das konnte ich noch nicht machen, jetzt habe ich das total vergessen, weil ich hatte noch das und das. Und wenn du halt irgendwie so auf die Leute zugehst, sagen sie: "ja ist gut, dann machst du es halt morgen", oder so. Bevor man halt irgendwie wütend wird oder so, sondern halt einfach schnell miteinander redet. Das habe ich wirklich noch schön gefunden. Und musste auch sagen, wenn das immer so ist, dann ist gut. Ist bis jetzt auch so (lacht).
Interview r19_Valentine	damit ich auch möglichst viele Teammitglieder sehe und möglichst viele Klienten sehen kann. Mit allen mal reden kann, wie sie auch das Arbeiten empfinden und einen Einblick habe, dass sie mich kennenlernen. Das fand ich sehr gut. Oder waren es zwei, es waren zwei oder drei Tage. Ja und ich dachte erst: "Uuh ist noch viel so zum Schnuppern oder wenn ich nicht recht weiss", oder - ich war ja so unsicher vorher schon: "ääh was ist denn das jetzt?" Und ich hatte mal ne Stelle deswegen abgesagt - vorher schon. Ich habe gefunden, ich gehe nicht irgendwo zwei Tage voll schnuppern und nehme dafür Ferien.!: Also wie meinst du, du hättest die Stelle davor abgesagt?B 19_Valentine: Also ich bin mal früher schon in einem Bewerbungsverfahren gewesen, wo sie wollten, dass ich zwei ganze Tage schnuppern geh und fand: "Nein he, ich

	nehme nicht zwei Ferientage zum Schnuppern gehen, wenn ich nicht recht weiss. Das ist zu viel für mich." Und hier habe ich es dann aber gemacht.
Interview r19_Valentine	Ja sehr. Also klar hatte ich ein gutes Gefühl vorher und habe mir das alles so vorgestellt, wie es sein könnte. Aber am Ende ist es ja trotzdem, mal dabei zu sein und einen Einblick zu kriegen, das kann ja nochmal alles verändern oder. Und für mich war das super. Es hat meinen Eindruck bestätigt. Und ich bin da jetzt (lacht) also es hat mir gefallen in dem Fall. Aber es ist schon wichtig, finde ich schon, für beide Seiten.
Interview r19_Valentine	Ja ich glaube zwischendurch immer wieder, wenn ich mit mir abgeglichen habe, wie fühle ich mich gerade und dann merke, mir geht es so gut, ich habe so eine Freude daran. Das sind so mehrere kleine Momente gewesen. Also ich hatte immer wieder so: "boah ja, da fühlt man sich wirklich auch wohl und das - das kann ich auch selber leisten. Das ist so das was ich gerne machen möchte und kann." Es gab nicht so der eine Schlüsselmoment, es ist wie so ein STETIGES, gutes Gefühl gewesen.
Interview r19_Valentine	Und die Schnupperzeit, so mit allen irgendwie im Kontakt sein zu können. Mal zu sehen wie macht es jeder,
Interview r20_Wanja	Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, *hätte ich das nicht gewusst*.
Interview r20_Wanja	Ja. Aber ohne das Schnuppern, hätte ich nicht sagen können äh, sie haben wirklich gesagt, für uns ist das MEGA wichtig, dass man schnuppern kommt. Und das finde ich auch, also wenn man irgendwo nicht schnuppern kann, dann ist es mir schon, schon unsympathisch. Weil beim Schnuppern sieht man mal alle Leute und hat mal einen Einblick.
Interview r20_Wanja	Äh, dass ich sehe wie der Tagesablauf ist - gut das ist beim Job-Coach eh noch schwierig, das ist immer verschieden. Das ist halt nicht wie an anderen Orten wo du weisst, um acht bist du da und um neun bist du da. Aber ich habe dann ganz viele Gespräche reinsitzen können - ganz viele Gespräche konnte ich mithören, um mal einen Eindruck zu bekommen.
Interview r20_Wanja	Ja ich bin eben bei den Gesprächen dabei gewesen, bei den Coachings. Dann habe ich ein ziemlich spannendes Gespräch miterleben dürfen mit einem Arbeitgeber noch, mit einer Klientin und einem Arbeitgeber, das war noch spannend. Ich bin eigentlich überall - durfte ich ein bisschen reinschauen. Und bin dann auch immer gefragt worden nach den Gesprächen, (unverständlich).
Interview r20_Wanja	Ja, ich bin mir gar nicht mehr sicher, aber ja ich glaube schon. Auf jeden Fall bin ich an zwei Tagen schnuppern gegangen. Und da habe ich wirklich zwei Wochen später nochmals schnuppern gehen können. Und dann bin ich mir sicher gewesen. Dann habe ich wie gemerkt, doch, das ist es.
Interview r20_Wanja	Nein also ja sie haben schon gesagt: komm doch nochmal für einen ganzen Tag. Das war mir dann auch gerade recht, am liebsten wäre mir eine Woche gewesen, wenn ich ehrlich bin, weil ich finde es schwierig an einem Tag oder einem halben, wenn du völlig etwas Neues machst, dann herauszufinden, ja.
Interview r20_Wanja	Also nein ich habe natürlich nach dem zweiten Schnuppern, habe ich ganz klar gesagt, dass es definitiv etwas für mich ist.
Interview r20_Wanja	Nach dem zweiten Schnuppern war es ja wie noch mehr - also noch besser gewesen für mich, dass ich mir das vorstellen konnte.
Interview r20_Wanja	Ja das mit dem Schnuppern auf jeden Fall, das man zwei Mal kommen kann. Weil wenn man jemanden nur einen halben Tag einlädt reicht das einfach nicht.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. Oder, ich weiss es ja nicht

	wirklich, ob es wirklich etwas ist und jetzt weiss ich, doch das ist wirklich auch etwas für mich.
Interview r22_Yael	Das hat es noch nicht gegeben, richtig. Und von dem her bin ich eigentlich ziemlich offen gewesen, als ich mich da beworben hatte und sie haben mir dann vorzu erklärt worum es geht und wie das ungefähr aussehen sollte.
Interview r22_Yael	Er hatte viele Ideen, ich hatte dann, eben beim ersten Schnuppern hatte ich Angst, dass mir langweilig wird (lacht) und beim zweiten Schnuppern da habe ich gefunden: "Okay, da ist noch mega viel Arbeit da." Ich meine es sind noch keine Projekte - gross - vorhanden. Ja, die Aquisite - Aquiriese von den äh Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten möchten, müssen wir machen. Ähm, ja es sind einfach viele Themen. Der Tagesablauf ist auch völlig anders bei Klienten die [in der Integrationsmassnahme] sind, die haben viel mehr Pensum. Also sind länger anwesend. Ich habe von Morgens um acht bis Abends um fünf Leute, was da halt auch nicht der Fall gewesen ist. Ähm, von dem her - ich wusste - ich habe mehr zu tun. Es ist abwechslungsreicher für mich, was mir entsprechender. Ja eher entspricht.
Interview r22_Yael	Ja auf alle Fälle. Ja ich bin auch froh gewesen, konnte ich zwei Tage gehen, eben sicher um den Arbeitsalltag zu sehen aber auch ins Job-Coaching. Und das hat mir schon viel geholfen. Dass man einfach beide Seiten sieht, die dazugehören zu der Arbeit. Dass du den Einblick auch hast, was alles mit den [Klienten] und für die [Klienten] gemacht wird.
Interview r22_Yael	Ja weil [die Führungsperson der Integrationsmassnahme] ist auch für das Tagesgeschäft zuständig und macht kein Coaching und dort habe ich wie noch nicht so reingesehen. Und durch den zweiten Tag sah ich mal das Job-Coaching und habe so noch gut reingesehen.
Interview r22_Yael	Ja, was alles in das Programm gehört, was die [Klienten] hier erleben, war für mich schon ausschlaggebend, dass sie auch begleitet werden sonst noch nebenbei.
Interview r22_Yael	Mhmm, ja. Das würde ich so oder so immer. I: Warum? B 22_Yael: Ich sehe gerne wirklich dahinter oder erlebe es gerne mit. Nur in einem Gespräch ist für mich nicht das Gleiche wie schnuppern. So oder so, dass man reinsieht. Das man die Leute irgendwie spüren, kennenlernen kann. Bin ich dort auch (unverständlich - evt. "unsicher"?) gewesen. I: Also die Leute - Klienten oder Mitarbeitende? B 22_Yael: Mitarbeiter (lacht).
Interview r22_Yael	Der Aufbau - von neu ist - die Möglichkeit auch, dass ich beim Jobcoaching mitarbeiten könnte, wenn ich möchte.
Interview r22_Yael	Ja genau. Ja ich habe dann irgendwann doch gefunden, es ist mir zu viel mit dem Job-Coaching UND dem Arbeitsagogischen mit der Gruppenleitung halt und die ganze Entwicklung [des Bereichs]. Ich mich da wie nicht fokussieren kann, dass ich dann wie Klienten in den Vordergrund nehme und halt dann [die Entwicklung in einem anderen Bereich] zurückfällt. Und da bin ich einfach unzufrieden gewesen.

**Die lockere Atmosphäre der Raumführung****21**

Interview a3_Chris	und nachher hat sie mir die Sachen gezeigt. Also die verschiedenen Bereiche hat sie gezeigt. Auch die Chefen von den Bereichen einfach kurz gezeigt wer sie sind, oder? Und mich kurz - in jedem Bereich wo wir drin gewesen sind, hat sie mir kurz erklärt, was da gemacht wird und dann sind wir zurück zum Gespräch.
Interview a15_Paula	Dann hat sie mir das Ganze gezeigt gehabt, wie es funktioniert und auch so. Und dann hat sie aber auch gesagt, ich könne schnuppern kommen.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Also ich kann mich noch daran erinnern, das ist an [dem einen Standort war] und dort sind schon zwei gewesen die ich gekannt hatte. Ich bin eben hier aufgewachsen. I: Also am Bewerbungsgespräch, waren zwei die du kanntest? B 15_Paula: Ja als sie mir eigentlich die ganze Bude gezeigt hatten, die ganzen Werkstätte und dann hat es schon zweimal geheissen: "Hoi Paula". Nein ist also - und dann hat sie auch gesagt: "wo möchtest du - in welchem Abteil möchtest du denn am liebsten arbeiten?", und da habe ich gesagt, nicht schon wieder Küche - weil sie hat schon gerade wieder die Küche ansprechen wollen, wo ich gesagt habe: "Schon lieber mal etwas anderes so wie Bäckerei oder Teigwaren." Und so bin ich nachher da hingekommen. I: Ah dann habt ihr das im Bewerbungsgespräch noch besprochen, was dich am meisten interessieren würde? B 15_Paula: Genau, leider ist bei der Teigwarenabteilung nichts frei gewesen, aber dafür habe ich in der Bäckerei jetzt so ein geniales Team. I: Ja, hättest du eigentlich zuerst Teigwaren gewollt? B 15_Paula: Eigentlich schon, bin ich jetzt ehrlich.
Interview a17_Sascha	Sie haben mich dann auch kurz rumgeführt. Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen. Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren.
Interview a17_Sascha	Dann hat es eben eine Führung gegeben einfach halt beim Standort von Aarau und was die alles so machen dort. Und am Schluss ist es dann eben darum gegangen, wenn ich Lebensmittel machen will, dass es die zwei Bereiche gibt an dem Standort und ich schnuppern kann.
Interview a17_Sascha	Ja also sie haben mir natürlich alles gezeigt von Aarau. Was ja der Hauptstandort ist. Was mir halt auch nicht viel gebracht hat, weil ich bin dort halt nachher nie gewesen.
Interview a17_Sascha	Also das Ding ist gewesen, das was in meinem Bewerbungsprozess gewesen ist ist eben, ich habe angerufen und dann bin ich das Töpferhaus anschauen gekommen.
Interview a18_Tenzin	Sehr. Es ist auch einfacher. Also für die Person, die hier schnuppern kommt ist es einfacher sich hier dann zurechtzufinden. Es ist ja einfacher dann.
Interview P1_Alexis 1	Ich hatte eigentlich zwei, eines beim Vorstellungsgespräch und beim Schnuppern hatte ich auch nochmal eine Hausführung. I: Ach so, beim Vorstellungsgespräch, hattest du die Hausführung da davor oder danach, oder wie war das? B: 1_Alexis Das weiss ich im Fall nicht mehr, ehrlich gesagt. Nein, ich glaube nachher. Oder dazwischen. Ja ich glaube am Anfang haben wir uns, ja, mal begrüsst und geredet und dann irgendwie dazwischen, wurde es mir mal gezeigt. Hat dann aber gesagt, dass am Schnuppertag noch mehr...ähm...(Pause) I: Ah, dass du dann noch mehr Einblick hast? B: 1_Alexis Genau ja richtig. Also dass ich dann noch in mehr Abteilungen gehen kann. Also diese drei Abteilungen: Industrie, Lebensmittel und Atelier.

Interview P2_Bea	B 2_Bea: Also besser gelaufen ist sicher, dass es so locker gewesen ist. Ja und nicht so ein ernstes...ernstes Gespräch ja. Was ich auch sehr positiv gefunden habe, dass er hat mit mir zuerst so einen Rundgang gemacht, also alles gezeigt. Und dann ist man nachher schon so ein wenig lockerer. Und so runtergefahren und nicht mehr so gestresst. I: Dann konntest du so wie zuerst mal ein wenig ankommen?B 2_Bea: Genau, ja. Und an anderen Orten, wo man direkt so reinsitzt. Da bin ich dann manchmal zuerst so: Oh Gott, jetzt stellen sie Fragen und ich muss gut wirken. Eben auch dass er wie versucht hat, mir zu sagen: "aber jetzt hast du gesehen, dass viele Leute da sind. Manchmal sind dann auch nicht so viele Leute da, kannst du mit dem auch umgehen?". Also er hat wie versucht zu zeigen, wie es auch noch anders sein kann und nicht nur das Positive zu präsentieren. (längere Pause). Sonst was ich vielleicht lieber gehabt hätte, ist wie wenn ich von Anfang an klarer gewusst hätte, das ist jetzt das Bewerbungsgespräch und nachher gibt es noch einen Tag schnuppern. Das ist mir glaube ich nicht, also ich bin ja an das Bewerbungsgespräch gekommen und dann hat es geheissen, du kannst dann noch einen Tag schnuppern kommen.
Interview P2_Bea	Eben auch dass er wie versucht hat, mir zu sagen: "aber jetzt hast du gesehen, dass viele Leute da sind. Manchmal sind dann auch nicht so viele Leute da, kannst du mit dem auch umgehen?". Also er hat wie versucht zu zeigen, wie es auch noch anders sein kann und nicht nur das Positive zu präsentieren.
Interview P13_Noah	Und dann bin ich gleich da hin, dann haben wir uns kennengelernt, er hat mich rumgeführt, hat sich irgendwie 20 Minuten Zeit genommen für mich. Hat mir alles erklärt und das Atelier gezeigt und so. Und dann haben wir abgemacht für ein Bewerbungsgespräch die Woche darauf.
Interview P13_Noah	Ich habe gut gefunden, dass, ich habe eine Tour bekommen durch das Atelier. Das habe ich an anderen Orten nicht unbedingt bekommen, so eine Arbeitsort-Tour. Finde ich eigentlich noch schön. Ich bin den Leuten vorgestellt worden im Plenum.
Interview r6_Flo	Dann nach dem Gespräch hat sie mich dann gefragt, eine der Vorgesetzten hat mich dann gefragt, ob ich Lust hätte alles anzuschauen und ich dann: "Klar.", oder? Dann hat sie mir alles gezeigt
Interview r6_Flo	Es ist irgendwie speziell gewesen, weil es ist niemand von den Klienten irgenwie da gewesen. Es ist so leer gewesen. Und ich habe mich dann gefragt: "Wo sind dann die alle?" Aber eben es sind die meisten, die natürlich die selbständig sind, oder extern am Arbeiten sind. Das ist für mich vorher natürlich nicht so gewesen, da haben wir Klienten gehabt, die musste man 24/7 betreuen. Und ja ich habe es auch, das erste was ich gedacht habe, ich werde mich da nie zurecht finden (lacht), weil es ein Labyrinth ist. Aber jetzt mittlerweile kenne ich mich aus. Aber ich habe nicht so einen guten Orientierungssinn.
Interview r7_Gabriela	Ja also, gut die Räumlichkeiten sind mir ein bisschen eng vorgekommen. Aber ich bin da, man gewöhnt sich ja eigentlich schnell daran. Und ich bin auch eine die nicht gerne mega grosse Büros oder grosse Firmen hat. Es ist mir einfach ziemlich familiär vorgekommen.
Interview r9_Jamie	Ähm einen positiven Eindruck. Wir haben auch eine kurze Rundführung gemacht also so ein bisschen das Haus gezeigt. Ich habe die Räumlichkeiten mega schön gefunden. Im Gegensatz zu dem wo ich vorher war. Das war schon auch schön aber einfach so viel geräumiger. Es ist noch cool architektonisch, eigentlich ein uraltes Gebäude wo immer wieder rennoviert und angebaut worden ist, das finde ich recht cool. Und die Räumlichkeiten sind so mega, äh, die Bewohnenden haben mega viel Platz, finde ich jetzt. Also vorher ist es einen Drittel so gross gewesen. Also wirklich eine gute Infrastruktur. Auch die Büros haben mir recht gut gefallen. Erster Eindruck vom Team wo ich kennengelernt habe, hat mir auch gut gefallen. Und eben das alles was ich gefragt habe, hat mir recht entsprochen so. Also Arbeitszeiten natürlich, Lohn hat für mich gestimmt. Hat eigentlich alles gestimmt.
Interview r12_Marlin	Ja, wir sind so schnell durchgeflogen. Wir haben es jetzt nicht ins Detail angeschaut. Wir sind einfach so schnell durchgeflogen, haben die Technik ein bisschen angeschaut und es hat sich dann eben glaube es hat gerade gepasst gehabt weil dort irgendwie [mein

	Vorgesetzter] hatte dort noch Aufträge gehabt hat mit Sachen hin und her bringen. Und da haben wir das gleich - haben wir das gerade gut machen können.
Interview r12_Marlin	<p>Es sind viele - es sind viele Eindrücke gewesen. Ääh, und halt eben weil ich nicht genau gewusst hatte was sie halt auch wirklich alles machen effektiv. (Unverständliches Murren) - okay. Leim abfüllen tun sie auch noch. Okay. Ah backen tun sie auch noch okay, ah Pasta selber machen tun sie auch...äähm, ja also so vom, vom, vom, (Pause) von der Haustechnik her, ist es jetzt nicht so weltbewegend, da habe ich schon Schlimmeres gesehen. I: Also von deinem spezifischen Arbeitsbereich meinst du? B 12_Marlin: Ja. I: Und trotzdem hat es dir dann zugesagt? B 12_Marlin: Ja ich habe dann schon rausgespürt, oder ich glaube [mein Vorgesetzter], hatte mir das dann auch gesagt gehabt, dass es jetzt nicht zwingend darum geht, dass du das Gebäude pflegst, also klar das musst du natürlich machen, aber es geht halt wirklich auch um die Leute. Also ein Hauswart oder jemand vom technischen Dienst ist ja nicht, gehört zwar irgendwie zum Töpfi aber es kann, glaube ich für den Klienten auch sein, dass es wie so eine aussenstehende Person ist, weil du nicht jeden Tag direkt etwas mit der Person zu tun hast. Und dann hörst du halt, also dann muss einer vielleicht mal kurz Dampf ablassen, also das hatte ich jetzt auch schon zwei drei mal, dass dann jemand zu mir kommt und mir das dann halt erzählt. Und ich meine, ich erzähl das sowieso niemandem weiter. Das ist ein Gespräch unter zwei Personen. Ja du bist halt irgendwie, trotzdem haben dann alle noch irgendetwas und: "Könntest du vielleicht dort noch schnell das." Und das macht es dann spannend, spannender und anspruchsvoll auf einer anderer Ebene, also nicht nur zwingend auf die technische. Das ist eigentlich schön.</p>
Interview r12_Marlin	<p>Also wichtig gewesen, was mir sicher auch noch eingefahren ist, als wir herumgelaufen sind, dass wirklich alle so zu [meinem Vorgesetzten] oder auch [zum Geschäftsführer] hin sind und es haben einfach alle so schnell zwei, drei Worte gewechselt. Und ich kenne das halt wirklich nicht, keine Ahnung und wenn es nur ein: "hoi wie geht's" ist und "ich muss dann weiter". Ob es jetzt irgendwie Klienten sind oder Leute die sonst in irgendeinem Bereich. Das habe ich schon noch schön gefunden, weil halt auch eine gewisse Wertschätzung hier ist. Ich sage jetzt mal auch für den Hauswart. Weil das die Leute halt auch eher häufig so als, ein bisschen als: Ja der muss das Zeug wegmachen. Das ist dann halt, also man hat schon gemerkt es ist sehr viel Wertschätzung da und also von beiden Seiten. Also einfach generell.</p>
Interview r22_Yael	<p>Oder hat es vielleicht auch Dinge gegeben, die dagegen gesprochen hätten die Stelle anzunehmen? B 22_Yael: Die Räumlichkeit (lacht). Ja du warst unten. Als ich schnuppern gegangen bin, war der Raum noch ganz leer gewesen. Und es ist halt im Keller und ich habe dann schon gefunden, ja der könnte jetzt ein bisschen kritisch sein. Dann arbeitest du mit psychisch Erkrankten, die Depressionen haben, die ja - halt ihre Geschichten mitbringen und ich finde es schon schwierig mit - ja du hast viele Fenster aber du siehst an eine Wand wo ein kleines Licht reinkommt. Das habe ich schon zuerst gefunden, mal schauen wie das dann auf mich wirkt, wenn ich wirklich dort arbeite. Der Arbeitsort hat mir nicht so gefallen - das stimmt. Aber ich habe mich jetzt voll dran gewöhnt. Du hast ja gesehen - ich kann sogar unten Mittagessen (lacht).</p>

**Abwägen zwischen Geschwindigkeit und Transparenz**

*Unklarheiten im Prozess erfordern die Initiative der B.*

**24**

Interview P1_Alexis 1	Also ich habe mich wohl gefühlt aber Eigeninitiative muss man schon ergreifen. Aber das finde ich auch gut.
Interview P1_Alexis 1	Ich könnte es mir vielleicht vorstellen, dass gewisse einfach anders sind. Nicht besser oder schlechter, einfach anders die vielleicht mehr noch das so strukturiert haben oder gewohnt sind, das weiss ich nicht. Für mich hat es aber absolut gestimmt. Es ist einfach ein bisschen ein Gespräch, es ist jetzt nicht da...man muss auch die Informationen ein wenig selber holen, ist ja klar.
Interview P1_Alexis 1	Genau, ich finde es eigentlich auch richtig so, wenn ich ehrlich bin. Das gehört ein wenig dazu. Ich will ja etwas und ja...aber es ist auf Augenhöhe gewesen. Also er hat schon gewisse Sachen erzählt. Es war jetzt nicht so, dass ich nur hätte fragen müssen. Man hat schon viele Informationen bekommen von ihm. Aber es war wie ein Gespräch, so ein Austausch.
Interview P5_Elisa	Ja also ich weiss es nicht mehr ganz genau aber ich habe auf jeden Fall die Bewerbung abgeschickt und nachher Bescheid erhalten, dass sie sich schnellstmöglich melden. Sobald sie alle Bewerbungen eingesammelt haben bis zu der Deadline wahrscheinlich von der Bewerbungsfrist und dann bin ich sowieso gerade noch fort gewesen und dann habe ich aber relativ schnell zurück Bescheid erhalten und eine Einladung für das Gespräch. Und ich habe dann noch gefragt, ob ich direkt auch noch schnuppern kann und dann hat sie gesagt, dass sie das eigentlich zu einem späteren Zeitpunkt machen, hat mir dann aber am gleichen Tag noch das Schnuppern als Option gegeben.
Interview r6_Flo	Das habe ich dann auch gemacht, ich habe nochmal angerufen und gefragt, ob es denn auch möglich wäre hier zu arbeiten, ohne dass ich den Soz-Päd noch mache.
Interview r6_Flo	Ich habe einfach mal ein Mail gemacht, ob sie auch Leute ausbilden würden, das ist eigentlich so meine erste Frage gewesen.
Interview r6_Flo	Ich glaube ich hatte Mailkontakt mit einer der Vorgesetzten und habe ihr einfach alles geschrieben, klar formuliert, wie es für mich ist. Dass ich eigentlich gerne schnuppern gekommen wäre und es mega cool gefunden habe, aber es für mich nicht in Frage kommt oder.
Interview r6_Flo	Ja, jetzt schreibe ich mal eine E-Mail und frage einfach mal. Ich habe eben manchmal das Gefühl, das sei fast besser, wenn man so direkt einfach mal anfragt. Bevor man da irgendwie - manchmal ist es einfach auch schwierig.
Interview r7_Gabriela	Ich habe meine Bewerbungsunterlagen eingereicht und dann äh, die sind dann zu [meinem jetzigen Vorgesetzten], du hast [die Person] ja auch schon kennengelernt. Und er hat das bestätigt. Und ja ich bin manchmal ein bisschen hartnäckig, wenn ich etwas will, dann frage ich halt einfach nach. Und dann habe ich halt eigentlich ziemlich bald darauf angerufen. Zum fragen eben, ob meine Unterlagen schon angeschaut wurden und so. Man muss sich irgendwie ein wenig abheben, von den Anderen. Darum bin ich dann manchmal, ja.
Interview r7_Gabriela	Ja. Und er hat dann glaube ich gesagt, er müsse es noch ein bisschen genauer anschauen das Dossier und hat mich dann zurückgerufen und hat gesagt, ich hätte ja keine Erfahrung im Personal. Ja. Und ich habe dann einfach probiert mich gut zu verkaufen.
Interview r7_Gabriela	Und wenn ich dann das, das Engagement, das ich für die Stelle, also den Einsatz den ich gegeben habe, um die Stelle zu bekommen, dass sich das ausgezahlt hat. Und das hat mir auch wieder gezeigt, dass wenn man etwas will und ein bisschen nachhakt und sich ein bisschen abhebt von anderen, man dann etwas erreichen kann.
Interview r11_Luca	Weil heute muss ich sagen: ich mach es nur noch so. Wenn ich Bewerbungen mache - nur noch offen und ehrlich kommunizieren, was los gewesen ist. Damit alle wissen, wo du halt vielleicht ein Manko hast, wo es an dir plötzlich hapern könnte.
Interview r19_Valentine	Dann kam...hmmm..wie war das. Ich habe dann glaube ich eine Rückmeldung gemacht, dass für mich klar ist, dass das die Stelle ist, die ich gerne hätte. Per Mail.

I: Das war aber unaufgefordert? Also du hast von dir selbst aus das Bedürfnis das zurückzumelden?

B 19\_Valentine: Hmm..das weiss ich nicht mehr. Ich glaube es ist irgendwie so gewesen, sie sagen mir so bis Ende der Woche oder so Bescheid. Oder bis anfang nächste Woche oder so und ich hatte das Gefühl, ich möchte aber vorher noch kurz zum Ausdruck bringen, dass ich wirklich gerne würde. Ich glaube ich hatte mich von mir aus gemeldet. Glaub. Und darauf kam aber auch eine mega nette Rückmeldung, direkt. Ähm (Pause) Ah und dann - dann kam so ein bisschen eine heisse Zeit für mich - jetzt weiss ich es wieder.

Interview r20_Wanja	Dann habe ich dann aber trotzdem mal angerufen. Noch während der Prüfungsphase und habe dann, [meine Vorgesetzte] meinte dann, ja wir sind immer noch im Bewerbungsprozess, also du könntest dich immer noch bewerben. Sie hat gesagt, schick mir doch einfach mal deinen Lebenslauf.
Interview r20_Wanja	Ich hatte mich vermutlich als erstes gemeldet ausversehen und dann habe ich ihr geschrieben, dass ich gerade in den Ferien sei und deshalb nicht telefonieren könne (lacht).
Interview r20_Wanja	Aber ich habe dann ganz ehrlich am Schluss vom Gespräch gefragt: "Ja was habt ihr so für ein Gefühl, wäre das etwas, oder ja habe ich eine Chance?", oder?
Interview r20_Wanja	Chancen sind und ob da noch andere Bewerber sind. Und dann haben sie auch offen und ehrlich gesagt: "Ja es kommt nochmal jemand. Es ist eigentlich nur noch - es kommt nochmal jemand." Da haben wir
Interview r20_Wanja	Mmh, ich bin einfach, bei mir war das ein bisschen speziell. Ich hatte beim Schnuppern das Angebot gemacht, dass ich schon vorher anfangen könnte. Bevor ich bei meinem, also ich hatte ja drei Monate Kündigungsfrist bei meinem vorherigen Arbeitsort, ich habe da aber nur siebzig Prozent gearbeitet und habe das Angebot gemacht, dass ich schon vorher zu zwanzig Prozent einsteigen könnte.
Interview r21_Alexis2	Und es ist NICHTS gekommen und nach zwei Wochen habe ich geschrieben gehabt, eben es sei nichts gekommen. Äh, ja ich wäre froh wegen einen Bericht, ja genau. Und dann hat sie auch nichts gemeldet. Und dann habe ich sie angerufen und dann hat sie sich entschuldigt und hat gesagt: "Ja das ist untergegangen, viel zu tun", ecetera und hat mir dann gesagt - äh einen Termin abgemacht, wo wir uns treffen.
Interview r21_Alexis2	Dann habe ich gesagt: "Haben wir noch ein Gespräch heute?", "Ja es sei eigentlich nicht vorgesehen, ääh, hast du noch Fragen?". Dann habe ich - " Ja, ich komme ja wegen der Bewerbung. Und ja.", "Ja die Stelle ist eben vergeben." Zwei Tage vorher hatten sie die Stelle vergeben, definitiv und sie wollten mich trotzdem kennenlernen,
Interview r21_Alexis2	Als ich nachgefragt hatte, ob wir noch ein Gespräch hätten, hat sie gesagt: "Ja, sie hätte eigentlich keine Zeit aber so um zehn, hast du denn noch Fragen?" oder? Und ich, ja eben ... wegen dieser Bewerbung da hat sie gesagt: "Ja die Stelle ist eben weg. Und äh ja. Aber wir können um zehn noch miteinander diskutieren." Dann hat sie eben auch noch gesagt: "Man weiss auch nie, ob noch etwas offen wird." Und dann habe ich sie um zehn nochmal darauf hingewiesen oder darauf angesprochen: "Also eben die Stelle ist weg?" Und sie: "Ja, sie ist eben weg und wir haben uns dann entschieden, dass wir dich doch kommen lassen, wir wollten dich gerne kennenlernen und äh, ja man weiss ja nie." Dann habe ich gesagt: "Du, weisst du, mein Praktikum läuft Ende [Sommer] aus, also was heisst - ist denn noch etwas offen, kommt da - ist da noch die Chance wirklich da, dass etwas offen ist?" und dann hat sie gesagt: "nein, nein das nicht."
Interview r21_Alexis2	Also trotz allem, es würde mir so gut gefallen, vielleicht als Gruppenleiter oder als Job-Coach, ich könnte das jetzt wirklich für mich: Okay morgen ist ein neuer Tag und ich würde diese Stelle annehmen.
Interview r21_Alexis2	Und ich muss ein bisschen offen sein, ich kann nicht sagen nur dieses oder jenes. Ich verstehe es schon auch, ich habe im Jobcoaching als Gruppenleiter - habe ich momentan eigentlich keine Ausbildung. Das könnte der Grund sein, aber dann müssen sie mir das auch sagen.

Interview r21\_Alexis2      Nein und ich bin mir nicht sicher, ob es zu Stande gekommen wäre, hätte [mein Vorgesetzter] nichts gesagt. Das bezweifle ich ganz ehrlich gesagt. Aber da will ich keinen Vorwurf machen, das ist einfach eine Tatsache. Aber ich glaube ich hätte sonst nichts mehr gehört.

---

<b>Transparenz in entscheidenden Momenten</b>		<b>101</b>
<i>Eindruck vom Lohn? Zur rechten Zeit</i>		9
<i>Prozessstruktur / Vorgehen ist nicht klar</i>		32
<i>Entscheidende Momente - Entscheidungsmomente</i>		13
<i>Transparenz über Prozess wird geschätzt</i>		6
<i>Wann geht es weiter? Wann erhalte ich eine Antwort?</i>		24
<i>Bewerbende sind transparent - wichtig</i>		4
<i>Auswertungsgespräch - verschafft beidseitige Klarheit</i>		17
<i>Die belastende Zeit bis zur Kommunikation der Entscheidung</i>		25
Interview a3_Chris	Und weil sie gemerkt hat und ich auch oft genug erwähnt habe, dass mein Ziel ist, eigentlich wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu können, nach einer gewissen Zeit, hat sie gemeint ja dann im Lebensmittel starten wäre eigentlich super. Ich könnte aber auch nach einer gewissen Zeit natürlich wechseln, wenn ich andere Abteilungen sehen wollen würde.	
Interview a3_Chris	Ja sie hat mir klargemacht, so - sie hat mir gesagt: "Schau [Chris] es ist so, dass du eigentlich eine der seltenen Personen bist - oder wenigen Personen - die wir bisher gesehen haben, die mit allen Leuten zurechtkommt". Weil ich halt so eine offene Art habe. Und sie so: "Jeder ist ein bisschen anders und jeder hat ein anderes Leiden und du kommst recht mit allen klar. Also das hat es hier selten gegeben. Und wir denken du passt hier perfekt rein und wir würden gerne, dass du hier anfangen würdest und dir die Möglichkeit auch geben." Ja also sie hat mir auch gesagt, dass sie schauen müssen, ob es menschlich passt. Weil manchmal kommen halt ein paar Charaktere miteinander nicht so klar. Und sie hat gesagt, das kann es auch geben. Das haben sie nicht oft gehabt, aber das kann es natürlich auch geben. Also das ist mein Empfinden, sie hat es eher vom Menschlichen bisschen abhängig gemacht als nur von - von der Leistung. Ich bin schon - in gewissen Sachen bin ich schon recht langsam gewesen, aber sie haben auch gesagt, genau für das ist ja der Arbeitsmarkt da, zum reinkommen, oder?	
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja, nachher hat [sie/er] gesagt es sei alles gut aber ich soll zum Abschlussgespräch schnell vorbeigehen. Ich habe gesagt okay und bin schnell vorbeigegangen. I: Und dann wie war das? B 14_Oli: Ja nichts, [sie/er] hat gesagt ich hätte einfach ehrlich sein sollen und sagen, dass es mir nicht gefällt. Aber ich konnte das nicht machen weil irgendwie haben die mir Leid getan, ich weiss nicht so. Ich habe mich einfach nicht getraut. Dann haben sie gesagt, es sei okay, dafür sei ja das Schnuppern da, um zu schauen, ob es gefällt oder nicht. Habe ich gesagt: ja, okay (lacht)	
Interview a15_Paula	: Äh ja, das eigentlich auch noch kurz, wie ich gewesen bin so kurz. Klar bin ich nicht so sackstark wie eine Aussenwirtschaftlerin aber er hat gesagt gehabt, es sei in Ordnung und man könne daran arbeiten und es könne nur besser werden.	
Interview a16_Robin	Dann haben sie mich nach meiner Meinung gefragt und natürlich auch noch nach dem Guten und dem Schlechten, was mir aufgefallen ist. Und äh, ja dann hat man eigentlich das Gleiche nochmals gemacht, nachdem ich drei, vier Wochen schon gearbeitet hatte da. Die Rückmeldung. Also was denken die Mitarbeiter, wie ist meine Leistung, wie finde ich es wieder.	
Interview a17_Sascha	Es ist schon nervig gewesen. Aber ich habe, ich hatte lustigerweise letzte Woche auch ein Gespräch gehabt mit denen, wie das Jahr gewesen ist, so seit ich da arbeite und ich habe das auch angesprochen und ich bin damit klargekommen. Es ist für mich nicht so schlimm.	

Interview a18_Tenzin	Doch, doch das war gut. Ich meine die Auswertung hatte ich nachher nicht mit [XY], sondern mit jemandem, der da arbeitet. Weil man wertet nach dem Schnuppern nochmal aus, ob man da auch arbeiten kommen möchte. Dann schaut man ob es passt, ob du ins Team passt, ob alles gut ist.
Interview a18_Tenzin	Also es ist um meine Arbeit gegangen, um die zwei Wochen schnuppern, was ich in der Zeit gut gemacht habe und ja.
Interview a18_Tenzin	I: Ah okay. Aber ihr habt ja das Schnuppern noch ein bisschen verlängert? B 18_Tenzin: Ja. I: Habt ihr das dort im Gespräch so abgemacht? B 18_Tenzin: Äh ja wir haben dann das so abgemacht. I: Hattest du dir das denn so gewünscht? B 18_Tenzin: Das ist dann so entschieden worden.
Interview P1_Alexis 1	Aber die einen haben gewusst, also ich habe es so gemacht, dass beide wissen voneinander, dass ich mich bei beiden beworben habe.
Interview P1_Alexis 1	Also ich habe mich wohl gefühlt aber Eigeninitiative muss man schon ergreifen. Aber das finde ich auch gut.
Interview P1_Alexis 1	Ich könnte es mir vielleicht vorstellen, dass gewisse einfach anders sind. Nicht besser oder schlechter, einfach anders die vielleicht mehr noch das so strukturiert haben oder gewohnt sind, das weiss ich nicht. Für mich hat es aber absolut gestimmt. Es ist einfach ein bisschen ein Gespräch, es ist jetzt nicht da...man muss auch die Informationen ein wenig selber holen, ist ja klar.
Interview P2_Bea	Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle.
Interview P2_Bea	(längere Pause). Sonst was ich vielleicht lieber gehabt hätte, ist wie wenn ich von Anfang an klarer gewusst hätte, das ist jetzt das Bewerbungsgespräch und nachher gibt es noch einen Tag schnuppern. Das ist mir glaube ich nicht, also ich bin ja an das Bewerbungsgespräch gekommen und dann hat es geheissen, du kannst dann noch einen Tag schnuppern kommen.
Interview P2_Bea	Ich glaube eben ich bin mir nicht mehr sicher. Ich glaube er hat mich angerufen. Oder ein Mail gemacht, eines davon. Dass ich das Praktikum bekäme und dass er mir den Vertrag zuschicke und am nächsten Tag hat er mir diesen zugeschickt.
Interview P2_Bea	.eben vielleicht, dass von Anfang an, wenn man sich bewirbt in einem Mail vielleicht schreibt: es läuft bei uns so ab, es gibt zuerst ein Gespräch, dann einen Tag schnuppern. Das fände ich sicher angenehm.
Interview P4_Dominique	Also Sammelsurium es ist also sicher drei Monate gegangen... Also ich bin sehr, ich war immer noch in dem Antrieb drin: "Ich möchte einfach mal das erleben können, wie ist das in der Praxis, die Therapiebegleitung. Und ich möchte...ja genau..wie ist das, oder.
Interview P4_Dominique	Und ich habe dann beim zweiten Mal, selbst, ähm, wie war das, ich habe dann nochmal beim, nicht bei [dem Vorgesetzten], von jemand anderem. Plötzlich hat dann jemand anderes, also ich habe von [besagtem Vorgesetzten] lange nichts mehr gehört gehabt und bin dann nochmal nachschauen gegangen im Töpferhaus und habe ihm geschrieben. Es hat dann aber plötzlich jemand anderes zurückgeschrieben. Also ich meine da laufen auch, ich meine so über längere Zeit, also so vier Monate oder so, laufen natürlich im Hintergrund, ist man in den Ferien oder was auch immer. Plötzlich schreibt dann wieder jemand anders. Ich bin froh gewesen hat es gewisse, doch Kontaktaufnahmen gegeben. Also bin ich nicht ins Leere raus oder so (lacht).
Interview P4_Dominique	Also ihre Arbeit wird sehr wertvoll sein, vor allem ja, sowohl für die Institutionen also auch für die Schulen und dort (Klarheit im Prozess) gibt es sicher noch Optimierungsbedarf.

Interview P4_Dominique	Dann hat nicht mehr er geantwortet. Dann hat jemand vom...äh..also er muss es weitergeleitet haben. Weil ich habe es nicht am Töpferhaus, ich habe es ihm geschickt. Er muss es irgendwie weitergeleitet haben. Also es muss jetzt zwischenzeitlich ein anderer Prozess da sein.
Interview P4_Dominique	Wie es angekommen ist, dass ich das (Motivationsschreiben) machen muss? (lacht) Ja dann hätte ich mir wahrscheinlich auch gewünscht, es wäre ein bisschen eine bestehende Struktur da gewesen, was das Töpferhaus sich wünscht.
Interview P4_Dominique	Aber ich hätte mir wahrscheinlich auch vom Töpferhaus gewünscht, dass irgend so eine Grundstruktur da gewesen wäre, ein paar Fragen dazu, was ihnen wirklich wichtig ist. Das hätte mir auch so eine Leitlinie gegeben, rechts und links, in welchem Rahmen, ja, was wünschen sie sich, wenn da eine Praktikantin sich meldet?
Interview P4_Dominique	Ich habe nicht gesehen, also, man bewirbt sich auf ein Praktikum aber ich bin vielleicht dort auch ein wenig naiv gewesen. Also ich habe nicht gewusst, das Gefühl gehabt, ich habe eine Stellenbewerbung. Darum bin ich auch erstaunt, oder das: "Sie haben sich beworben auf eine Stelle:". Nein ich habe mich beworben auf ein Praktikum. Das ist für mich ja nicht etwas alleinstehendes. Da ist man ja in der Begleitung von jemandem.
Interview P4_Dominique	Ja genau. Also dort wäre wahrscheinlich auch, wenn man kommt als was. Wie holt man die Leute ab, die sich da jetzt auf den Link begeben. Ist das ein Klient der sich informiert oder ist das jemand der sich bewerben möchte, aber Bewerben auf eine Stelle, bewerben auf ein Praktikum, bewerben, ja, administrativ oder was auch immer. Das man vielleicht dort auch ein bisschen geleitet wird, ja.
Interview P4_Dominique	Sie haben mir zurückgemeldet - also ich habe gesagt, ich hätte mir eigentlich gut vorstellen können, dass ich im Herbst in ein Praktikum hätte gehen können - das habe ich auch so formuliert. Also ich hätte mich auch auf das gerne bewerben wollen. Und dann hat man mir geschrieben, sie bedanken sich für das Bewerbungsschreiben, aber dass für dieses Jahr alle Praktikumsplätze belegt seien. Und sie werden vor den Sommerferien fürs neue Jahr, also für [folgende Jahr] dann das wieder anschauen. Also ich käme dort in einen Pool und ich glaube vor den Sommerferien bekomme ich dann auch Bescheid, wie und überhaupt. Also ich habe nicht einen, also habe eine administrative Rückmeldung gehabt eigentlich. Ein Bestätigen, es kam rein, wir sind vom Prozess her, dieses Jahr eigentlich ausgelastet und wenn überhaupt werde vor den Sommerferien wieder zusammengesessen und für das neue Jahr auch bestimmt, also strategisch auch.
Interview P4_Dominique	Das ist für mich gut gewesen. Das ist für mich A es ist angekommen. Es ist angekommen und ich habe auch gewusst, okay, dieses Jahr nicht mehr. Dann mache ich sicher mein [Ausbildungsjahr] fertig in aller Ruhe, alle Prüfungen und so. Und wenn, dann überhaupt im neuen Jahr und das hat aber auch mit meiner Person an und für sich zu tun, die natürlich herausfinden will, ist es dann nochmal ein Zurückgehen ins alte Berufsfeld oder aber ist es dann wirklich - also es braucht viel Mut oder, ich arbeite sehr an meinem Mut - in ein ganz neues Feld reinzugehen. Ganz neue Ressourcen zu aktivieren auch Feedback zu bekommen: "Hey Dominique, bring das ein. Mach das!" Ja. Oder also..von dem her...ist es für mich so gut gewesen und hat mir nochmal Luft gegeben. Es war nicht gleich so konkret: "jetzt müssen Sie sich entscheiden, wir würden und so..." sondern es hat so, es ist ein bisschen eine Ambivalenz da. Also zum einen Luft und zum anderen schon, ich hoffe schon, ich hätte so Lust (lacht). Genau.
Interview P4_Dominique	Ja ich erwarte schon, dass sie mir im Sommer sagen, ob es für mich weitergehen könnte oder nicht. Egal in welcher Form. Ich weiss ja nicht in welcher Form sie, also wie viele Plätze das sind, wie das wirklich aussieht. Ich habe auch im Bewerbungsschreiben geschrieben, ich würde sehr gerne mich auch dem Team vorstellen und den Kontakt machen können und mal reinschauen können.
Interview P4_Dominique	Weil ich irgendwo auch ein bisschen entmutigt gewesen bin, vielleicht hätte ich mehr grübeln müssen, im Zeugs herumklicken (auf Webseite), was ich einfach nicht gemacht habe.

Interview P4_Dominique	Aber wenn man dann den Schritt macht, wäre es schön, man würde nicht irgendwie merken müssen, also es ist ja dann nicht irgendwie so gewesen, dass ich dieser [Person] geschrieben habe und dann ist zurückgekommen, die Internetadresse ist nicht aktiv, also die Adresse ist nicht aktiv. Es war ganz merkwürdig.
Interview P4_Dominique	B 4_DOMINIQUE: Ja, ja. Ja genau und wenn ich das gehabt hätte, hätte ich ja relativ schnell eine Rückmeldung gehabt...(überlegt)..und ja vielleicht hätte es auch wirklich bei der, wenn man sich als Praktikantin bewirbt, halt noch so eine kleine, ein Profil angegeben gehabt: "was wünschen wir uns". Ja Anforderungsprofil ist vielleicht etwas viel aber einfach, dass ich weiss ...Also bei [meinem Ausbildungsort] sehe ich schon, man sollte nicht vor dem dritten Jahr sich auf so etwas bewerben zum Beispiel. Dass man vielleicht wirklich sieht, wann, mit was steigt meine Chance, einfach auch dass es möglich ist, dass ich dort reinkomme oder? Gerade ich bin mir unglaublich bewusst, dass ich ein Curriculum habe (lacht), ein sehr ein - sagen wir mal in Aführungszeichen - "ein mageres Curriculum" habe. Weil man geht natürlich, man hat ein Curriculum von vorher und man hat jetzt ein Curriculum und das Curriculum, dass ich jetzt habe, besteht aus ...aus...[über 50] Jahren Persönlichkeit und diesen Studienjahren und den Weg wie ich dort hingekommen bin und so oder? I: Ja genau. B 4_DOMINIQUE: Das ist das was ich bringe. Wenn ich jetzt - Also ich weiss es ja nicht genau aber - oder und ja. (überlegt) Also es wäre schön ich wüsste, habe ich dort überhaupt eine Chance, weil ich halt auch ein Mensch bin der gerne weiss woran er ist. Und gern rechts und links. Einfach ich realisiere gerne wenn ich vielleicht noch ein wenig anders in mich reingehen muss: "oh ja stimmt, das habe ich ja auch noch", also es ist halt immer schön wenn irgendetwas steht, das wünschen wir uns und ich sagen würde: "Ahja klar, easy, an das habe ich gar nicht gedacht!" oder? Zum Beispiel (lacht). Oder? Also ich meine. Und dann ja, dann wären wir bei dem und, ja nachher ist es ja eigentlich gut gewesen, als dann der ganze Kontakt gestanden ist. Eben die Rückmeldung ist dann reaktiv schnell da gewesen. Dann ist es eigentlich für mich soweit klar gewesen und ja.
Interview P4_Dominique	Das Einzige ist eben, gerade was ich natürlich auch nicht weiss, gerade weil Sie das vorher angesprochen haben: Wie sieht denn das hintenrum aus. Es ist auch nicht klar gewesen: "Okay jetzt kommen die Unterlagen rein, wir werden sie prüfen" oder? Das hat nirgends gestanden.
Interview P4_Dominique	Das weiss ich ja nicht. "Wir werden sie prüfen, danach wird es vielleicht nochmal ein Auswahlverfahren geben, das sieht so und so aus." Also einfach dass man den Weg bis zum Schluss sieht.
Interview P4_Dominique	Weil es hat ein wenig Ausdauer gebraucht und ich habe mit dem auch, eben ganz persönlich, war es für mich eine Herausforderung aber aus vielen Gründen und von dem her ist es auch schön gewesen, das Töpferhaus hat das schon erkannt.
Interview P5_Elisa	Und ich habe dann noch gefragt, ob ich direkt auch noch schnuppern kann und dann hat sie gesagt, dass sie das eigentlich zu einem späteren Zeitpunkt machen, hat mir dann aber am gleichen Tag noch das Schnuppern als Option gegeben.
Interview P5_Elisa	Ja genau also ich habe noch andere Stellen angeschaut. Und deswegen, das ist der zweite Ort gewesen, den ich anschauen gegangen bin von dreien. Und dann habe ich gesagt ich werde das bis nächsten Mit...also sie haben gefragt, bis wann ich ihnen Bescheid geben könnte und sie haben auch gewusst, dass ich noch andere Stellen anschauen gehen werde und dann habe ich übernächste, also gesagt so nächste Woche Mitte Woche, das ist jetzt Mittwoch gewesen, Schwierigkeiten gehabt mit entscheiden, blablabla und dann habe ich -
Interview P5_Elisa	Und dann hat er mir am Donnerstag geschrieben eben: "Ich habe noch nichts von dir gehört, wie sieht's aus." Und ich habe schlussendlich dann die Stelle abgesagt, weil ich einfach keinen Frieden darüber gehabt hatte. Aber das hat nichts damit zu tun, dass ich die Institution schlecht finde.

Interview P5_Elisa	Und dann sind wir so verblieben, dass ich mit dem Leiter, mit dem ich schon Kontakt gehabt habe, weiterhin Kontakt haben werde.
Interview P13_Noah	Also zwei davon eben beim Bewerbungsgespräch. Und die Praktikantin habe ich auch dann noch...ich bin noch schnuppern gegangen.
Interview P13_Noah	Genau. Bin ich den ganzen Tag da gewesen. Hatte einen Termin für zwei Stunden aber bin sechst Stunden da gewesen.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Am Ende vom Tag haben wir noch ein Gespräch gehabt zu dritt, um darüber zu reden, also vor allem sie haben mich gefragt, wie ich es finde. Genau, ja. I: Und was habt ihr da so besprochen? B 13_Noah: Dass ich mir voll vorstellen könnte hier zu arbeiten. Dass ich überrascht bin, wie Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenkommt hier. Und dass ich gerne anfangen würde. I: Also für dich hat es da gar keinen Bedenkzeit mehr gebraucht? B 13_Noah: Nein, nein. Aber ich habe auch spezifisch einen Atelierjob gesucht, wo ich Soziale Arbeit mit dem Atelier verbinden kann.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja also als Praktikant braucht man ja immer einen Praxisausbildner. Und mein Vorgesetzter war meiner und er arbeitet [nicht die ganze Woche hier]. Und normalerweise ist dieser PA immer an deiner Seite oder viel öfters da. Und dort habe ich schon gedacht, bin ich dann überhaupt versorgt? Das ist so ein Zweifel gewesen. Aber dann habe ich gedacht, ich bin doch recht selbständig, deshalb ist das gar nicht so nötig aber für andere wäre das glaube ich ein Ausschlusskriterium. I: Hattet ihr das so gemeinsam besprochen? B 13_Noah: Ja er hat das auch so gesagt, dass das unüblich sei.
Interview P13_Noah	Und ich habe das nachher angesprochen im Gespräch und dann hat mein Vorgesetzter gesagt, dass sie viel lieber haben wenn jemand zurückhaltend ist, als wenn jemand 'all over it' ist. Das hat mir noch ein gutes Gefühl gegeben, dass ich lieber zurückgezogen bin, dass das Platz hat.
Interview P13_Noah	Genau, ja. Und ich finde auch lustig, gestern ist wieder jemand da gewesen zum Schnuppern, also für das Bewerbungsgespräch und da haben sie auch nicht gewusst, ob er noch bleibt zum Schnuppern oder nicht. Aber es passt so zu dem fließenden Arbeiten.
Interview r6_Flo	Weil ich bin mich dann hier vorstellen gekommen und dann ist es dann darum gegangen wegen dem Studienplatz. Aber für mich ist es finanziell schwierig. Und dann sind wir dann so verblieben, dass ich mich nochmals melde. Das habe ich dann auch gemacht, ich habe nochmal angerufen und gefragt, ob es denn auch möglich wäre hier zu arbeiten, ohne dass ich den Soz-Päd noch mache.
Interview r6_Flo	Und ähm, das Einzige was mir dann so ein bisschen Kopfzerbrechen gemacht hat war; Sie waren da sehr transparent mit, was man in der Ausbildung verdient. Und das hat mir dann schon noch Kopfzerbrechen gemacht, weil eigentlich hätte ich gerne die Ausbildung gemacht, aber ich habe gewusst, dass es finanziell - ich bin alleinerziehend - und dann wird es schwierig. Und ich habe gedacht es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder ich rufe an und sage, wir lassen den Schnuppertermin - genau es ist noch, wir hatten noch einen Schnuppertermin abgemacht. Und ähm..aber ich habe mich dann doch entschieden, dass ich doch schnuppern gehen will.
Interview r6_Flo	Ich glaube ich hatte Mailkontakt mit einer der Vorgesetzten und habe ihr einfach alles geschrieben, klar formuliert, wie es für mich ist. Dass ich eigentlich gerne schnuppern gekommen wäre und es mega cool gefunden habe, aber es für mich nicht in Frage kommt oder.
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Ah das ist ziemlich, noch am gleichen Tag. Also direkt nach dem Schnuppern hat die Vorgesetzte noch gesagt, machen wir noch ein Gespräch. Und dann hat sie mir eigentlich ziemlich, also am gleichen Tag eigentlich noch gesagt, dass sie mich gerne einstellen würde. I: Und wie ist das bei dir angekommen? B 6_FLO: Ja ich habe das nicht erwartet. Es ist so spontan gewesen. Ich habe gedacht, vielleicht brauchen sie auch

	noch Zeit, um sich auszutauschen oder mit dem Team. Sie sind sich glaube ich auch ziemlich schnell einig gewesen. Das war cool.
Interview r6_Flo	Ja also ich habe einfach gesagt, ich muss mindestens so viel wie vorher haben, sonst reicht es bei mir einfach nicht. Und dann hat sie mit mir ausgerechnet, weil ich glaube der dreizehnte fällt hier weg. Und den habe ich vorher gehabt. Aber am Schluss komme ich etwa aufs Gleiche.
Interview r7_Gabriela	Ja er hat mich dann wieder angerufen und dann ist es eben um den Lohn gegangen. Das ist ein wenig das Thema, dass sie mir dann offengelegt haben, was sie zahlen können. Ja, da bin ich eigentlich nicht so festgefahren. Mittlerweile, haben wir ja gute Löhne da in der Schweiz. Und ich habe gedacht, für mich ist es wirklich wichtig, dass ich etwas habe, wo ich zufrieden bin. Wo ich glücklich bin und das machen kann, was mir gefällt. Wir haben eben auch, ich wohne da in [der Nähe] ich komme mit dem Fahrrad. Vorher bin ich da durchgefahren bis zum Bahnhof und dann [noch ein Stück weit mit dem Zug]. Und dann hatte ich natürlich einen viel längeren Arbeitsweg. Das ist mir natürlich sehr entgegen gekommen. Da ist eigentlich auch das Ziel gewesen, dass ich dann nicht mehr so weit habe. Und darum habe ich auch gesagt, der Lohn ist nicht, ich muss jetzt nicht weiss ich was verdienen. Mir ist auch klar, wenn man in eine Stiftung geht, dass man dort nicht die Löhne bekommt, wie wenn man in der Stadt, auf der Bank oder in Zürich arbeitet oder so. (Pause) Ja und dann habe ich gesagt: "Ich bin eigentlich offen dafür" und dann hat er mir glaube ich sogar ähm, einen Termin abgemacht, ja, ich glaube irgendwie so ja.I: Dann telefonisch nehme ich an?B 7_Gabriela Ja genau. I: Also verstehe ich das richtig, du hast die Bewerbung online eingereicht, dann hast du nochmals nachgefragt und dann hat er sich bei dir gemeldet. Und dann bei diesem Kontakt hat er das mit dem Lohn angesprochen?B 7_Gabriela Ja genau.I: Und du hast dann direkt schon gesagt, dass der Job für dich trotzdem in Frage kommt?B 7_Gabriela Ja dass es nicht das Argument ist, dass ich deswegen jetzt nicht kommen würde. Wenn es für mich stimmt.
Interview r7_Gabriela	Nein also wir haben dann noch einen Tag oder zwei, Bedenkzeit eingelegt. Und dann habe ich mich wieder gemeldet, dass es für mich okay ist. Und ich glaube [mein Vorgesetzter] hat auch gesagt, für ihn stimmt es auch. (Pause) Genau.
Interview r7_Gabriela	Genau und dann haben [die Person aus dem Team und der Geschäftsführer] beide gemeint das sei gut. Die nehmen wir, also die passt oder so und ja.
Interview r7_Gabriela	Für mich ist es eben vorher schon, es ist scho schon vorher, also es ist irgendwie einen Tag oder zwei nach dem Schnuppern, wo ich gesagt habe, für mich würde es stimmen.
Interview r8_Illiah	Und sie jetzt nach dem Tag wo wir zusammen noch ein bisschen gearbeitet hatten auch sagt, es würde für sie mega stimmen. Dann habe ich gesagt ich würde gerne noch eine Nacht darüber schlafen und so ein bisschen Budgetplan machen. Das ist noch ein Thema gewesen, einfach weil ich nicht den gleichen Lohn verdienen werde in dieser Anstellung wie jetzt. Und das ist auch mega angenommen worden, überhaupt kein Thema.
Interview r8_Illiah	Habe das einfach immer transparent gemacht auf beide Seiten, was ich auch erlebt hatte vom Töpferhaus her.
Interview r8_Illiah	Hej soweit ist nichts angepasst worden am Lohn. Mir sind aber die Möglichkeiten vorgestellt worden, die das Töpferhaus intern noch bietet. Zum Beispiel mit Pikettdiensten oder so. Was der Mitstudent von mir auch macht. Oder das ich mit achzig Prozent starten würde. Das ist jetzt aber nicht noch weiter ausgesprochen worden. Wir treffen uns aber wegen dem auch nochmal. Genau, weil achzig Prozent war auch mal noch ein Thema in den ersten zwei Monaten für die Einarbeitung. Aber ich habe grundsätzlich gefunden, dass es geht. Also es sollte aufgehen.
Interview r8_Illiah	Weil mit dem Lohn da haben sie gar keinen Spielraum mehr, das ist mir noch mitgeteilt worden, weil das einfach für alle Studierenden gleich gehandhabt wird. Also können sie nicht sagen: "Ahja, weil das jetzt du bist und ein bisschen nett schaut" (lacht).

Interview r8_Illiah	Also die Transparenz wo glaube ich, die kommt mir gerade als erstes in den Sinn, das finde ich mega wertvoll. Auch ich habe immer rasch eine Antwort gehabt, was der Stand der Dinge ist.
Interview r8_Illiah	Also an anderen Orten hatte ich das Gefühl, dass der Stand des Prozesses weniger klar war. Ich habe weniger gewusst, was gerade läuft.
Interview r8_Illiah	Ich habe nicht so immer rauslesen können bei den anderen, was sie konkret wollten. Oder was der Stand gewesen ist, das ist eher kryptisch gewesen, verglichen zum Töpferhaus. Da habe ich eigentlich immer recht klar gewusst, was Sache ist.
Interview r9_Jamie	Also das eine ist, die zwei anderen Betriebe oder drei, wo ich mich beworben hatte, die haben, da hat vieles nicht gestimmt. Bei den einen war es der Lohn, der überhaupt nicht gepasst hat
Interview r9_Jamie	B 9_Jamie: Nein. Also ich habe ursprünglich schon, Lohnvorstellungen sind schon noch höher gewesen. Aber im Endeffekt ist es voll okay. Also im Gegensatz zu dem, was ich beim anderen Betrieb gehabt hätte sind es Welten. Von dem her ist es okay und es geht gerade so auf. Weil durch das, dass wir da Pikett arbeiten oder am Sonntag zum Beispiel, gib es immer Aufschlag. Und da konnte ich mir ausrechnen, wie viel Pikett im Monat ich machen will, damit es aufgeht.
Interview r9_Jamie	Und dann war beim Telefongespräch schon klar, nein. Und beim anderen ist der Lohn SOWAS von tief gewesen. Und die am Telefon war mir auch nicht sympathisch.
Interview r11_Luca	Für mich ist es sehr zermürbend gewesen diese Woche. Weil eben gerade wenn du aus der IV-Integration kommst, dann ist sowieso noch so eine Hemmschwelle wo du nicht weisst, bekommst du überhaupt einen Job. Und ich habe wirklich das Gefühl gehabt - was machst du, wenn du den Job nicht bekommst? Also da habe ich gewusst, dann müsste ich aufs RAV gehen und müsste dort weiterschauen. I: Und dann haben sie dich angerufen nach einer Woche? B 11_Luca: Sie haben mir am gleichen Tag, wo die andere noch schnuppern war - haben sie mich am Freitag Abend noch angerufen. Und haben gesagt, ob ich immer noch Interesse hätte am Job - sie würden ihn mir gerne geben. I: Okay, und wie war das für dich? B 11_Luca: Ich bin sprachlos gewesen. Ich habe wirklich gerade nicht gewusst, was ich sagen sollte aber ich habe natürlich gerade gesagt: "Sehr sehr gern." I: Wie muss ich mir das Telefongespräch so vorstellen, wie ist das abgelaufen? B 11_Luca: Das ist so...hmm..ich habe die Nummer gesehen und gewusst: es ist das Töpferhaus. Habe abgenommen und habe eigentlich mit der Ansicht abgemommen - ja es ist eine Absage. Und habe abgenommen und dann war [meine Vorgesetzte] am Telefon und hat gesagt, sie hätten jemanden da gehabt, sie hätten das jetzt aber gemeinsam im Team besprochen - was ich dazu meine, wie es für mich stimmen würde zu ihnen zu kommen. Und es ist einfach - eben war mal Sprachlosigkeit da zuerst. Und du hast es irgendwie doch nicht geglaubt.
Interview r12_Marlin	Ja, kannst du dich sonst noch an Sachen vom Bewerbungsgespräch erinnern? B 12_Marlin: Ich kann mich noch erinnern, dass er sehr bald gefragt hat wegen dem Lohn. Und das ist ja normalerweise eine Frage, die der Arbeitnehmer fragt. Und mir war das irgendwie nicht so wichtig. Und er hat dann gesagt, dass sie maximal so und so viel zahlen könnten. Daran kann ich mich noch erinnern, weil das ist sonst auch eher etwas, was ich dann halt irgendwann mal gefragt habe. ... Woran kann ich mich noch erinnern? ... Sonst wirklich nicht mehr so viel. Er hat einfach einen guten Umriss gemacht vom Töpfer-. Der [Name] ist dann dabei gewesen also mein Vorgesetzter. Ähm. I: Also sie sind zu zweit gewesen? B 12_Marlin: Sie sind zu zweit gewesen, ja. (Pause) I: Wie ist das bei dir angekommen, dass er das mit dem Lohn angesprochen hat? B 12_Marlin: Habe ich jetzt nicht so schlimm gefunden. Also nicht so schlimm gefunden, ich hätte sicher früher oder später mal gefragt, aber es ist jetzt nicht, das ist mir jetzt nicht so wichtig. Ich muss mich wohl fühlen. Also ich hätte sicher früher oder später gefragt. Aber es ist nicht so, dass ich das Gefühl gehabt hätte, dass das jetzt irgendwie das wichtigste wäre, dass ich fragen können müsste. Wenn es reicht zum Leben ist gut. Man muss irgendwie noch glücklich sein. Und viel Geld bringt auch nicht viel.

Interview r12_Marlin	Es hat dort..ich glaube dort hat es noch einen gewissen Zeitpunkt dazwischen gehabt, weil [eine beteiligte Führungsperson] in den Ferien gewesen ist. Ich weiss es nicht mehr genau, wer. Und das hat sich dann dort halt noch so rausgezogen und gefunden: "Wir melden uns dann nach den Ferien." Und ich habe noch etwas anderes gehabt, habe aber immer offen und ehrlich gesagt, dass ich noch etwas anderes habe, was mich auch sehr interessiert hätte, aber wo ich jetzt auch wieder, weil ich es mitbekommen hatte von einem Kollegen der jetzt da hin ist, musste ich auch sagen, es war gerade gut, hatte das nicht geklappt. Und ich habe schon lange überlegt: "Jää eigentlich wäre das andere schon auch mega cool gewesen, aber das andere ist auch cool." Es ist eine knifflige Entscheidung gewesen so für den Moment.
Interview r12_Marlin	<p>B 12_Marlin: Ja auch dort einfach. Man hat immer gemerkt so, dass äh, ich glaube man hat relativ bald gemerkt, dass sie, dass das für sie eigentlich noch passen würde. Und ich bin mir dann eben noch nicht hundert-prozentig sicher gewesen. Und es ist dann aber irgendwie, es ist nicht ein Überreden gewesen, es ist halt einfach..äh man schaut, dass sie noch ein bisschen im Kontakt sind. Und das ist eigentlich, das habe ich eigentlich auch noch schön gefunden, weil man gemerkt hat, ich glaube irgendwie sie sehen das. Und das habe ich schon noch schön gefunden. Das hat mir sicher auch geholfen.</p> <p>I: Ja, dass sie immer im Kontakt geblieben sind?</p> <p>B 12_Marlin: Ja, ich meine sonst, ich bin ja vorgängig noch an anderen Gesprächen gewesen und da hast du teilweise, ja, da bist du am Gespräch gewesen und dann hörst du einfach nichts mehr, sehr lange. Dann fragst du mal nach und dann heisst es, sie seien noch nicht so weit und dann hörst du vielleicht irgendwann mal noch, dass sie dich nicht genommen haben oder irgendetwas. Und da ist immer sehr offen kommuniziert worden. Das ist mir halt auch wichtig gewesen, dass von der Kommunikation her, dass das auch klappt. Das habe ich vorher halt auch nicht gehabt, dass nicht so kommuniziert worden ist. Das macht vieles einfacher.</p>
Interview r19_Valentine	Hmm..das weiss ich nicht mehr. Ich glaube es ist irgendwie so gewesen, sie sagen mir so bis Ende der Woche oder so Bescheid. Oder bis anfang nächste Woche oder so und ich hatte das Gefühl, ich möchte aber vorher noch kurz zum Ausdruck bringen, dass ich wirklich gerne würde. Ich glaube ich hatte mich von mir aus gemeldet. Glaub. Und darauf kam aber auch eine mega nette Rückmeldung, direkt. Ähm (Pause) Ah und dann - dann kam so ein bisschen eine heisse Zeit für mich - jetzt weiss ich es wieder. Dann ist nämlich, [meine Chefin] ist in den Ferien gewesen - sie ist dann direkt in die Ferien gegangen und dann ähm, kam dann keine Rückmeldung erst irgendwie. Oder irgendwie so dann kurz so die Rückmeldung: "Ah es gibt jetzt doch noch keine Entscheidung, weil sie jetzt erst in die Ferien gehen muss", oder so irgendwie. Musste ich ein bisschen länger warten. So das war (lacht) - war ein bisschen schwierig.
Interview r19_Valentine	Mmh. Es war so ein bisschen ein Schwebezustand, weil es wie nicht konkret war für mich. So ab wann, ab wann weiss ich es denn nun? Es war so ein bisschen - ich hatte auch das Gefühl, sie sind sich nicht sicher, vielleicht? Ich hatte so ein, ah ich bin ja dann noch schnuppern gegangen. Nachher.
Interview r19_Valentine	Genau, also ich habe wie auf das Okay zum Schnuppern gewartet. So war das. Genau sie haben gesagt, sie melden sich nochmal, um zu kucken ob ein Schnuppern möglich ist, weil es ist ja in den Ferien gewesen und ich wusste dann ja wie nicht, soll ich mich noch weiter bewerben, sage ich anderen Stellen ab oder zu. Es war so ein bisschen Schwebezustand in dem Moment.
Interview r19_Valentine	Und da habe ich dann eben so ein bisschen, kurz gegangen und dann aber irgendwann kam dann die Rückmeldung: "Ja ich kann schnuppern gehen." Und dann ging es ziemlich schnell. Dann haben sie schnell das Schnuppern organisiert.
Interview r19_Valentine	Also ich bin mal früher schon in einem Bewerbungsverfahren gewesen, wo sie wollten, dass ich zwei ganze Tage schnuppern geh und fand: "Nein he, ich nehme nicht zwei Ferientage zum Schnuppern gehen, wenn ich nicht recht weiss. Das ist zu viel für mich." Und hier habe ich es dann aber gemacht.

Interview r19_Valentine	Gefühlt schon. Ich hatte gefühlt schon ein bisschen gelitten (lacht). Ja ich glaube schon. Eben ich hatte wie das Gefühl, dass sie warten müssen. Ich glaube sie waren sich nicht ganz sicher.
Interview r19_Valentine	Nein, wirklich nur gefühlt. Ich will auch nichts unterstellen, vielleicht frage ich irgendwann mal. Aber es würde mich schon noch interessieren. Es war wirklich so ein Gefühl von, ah wir müssen das noch ein bisschen rauszögern.
Interview r19_Valentine	Ich finde sie haben es gut gemacht. Mmh, das Gefühl von eben ich bin so in einer Schlaufe und ich weiss nicht so richtig wo ich grad stehe, da vielleicht klarer kommunizieren, wäre eine Möglichkeit oder. Den Bewerbern einen konkreteren Zeitrahmen zu geben, bis wann sie sich konkret melden und wo im Prozess derjenige steht, wäre sicher hilfreich gewesen für mich. Ich weiss aber auch, dass sie es zu der Zeit superschwer im Team hatten. Also da waren wirklich Umbrüche und Krankheitsausfälle und Ferienzeit und so. Vielleicht ist es auch einfach das gewesen, oder dass wirklich auch einfach Ressourcen gefehlt haben. I: Das haben sie dir kommuniziert gehabt? B 19_Valentine: Ja, also nein im Nachhinein erst. Wo ich sah, oh das ist eigentlich gerade eine kritische Phase so im Team. Ich könnte mir vorstellen, dass das auch damit einen Zusammenhang hätte. Dass da nicht der Platz war, um mich noch schnell anzurufen.
Interview r20_Wanja	Dann habe ich dann aber trotzdem mal angerufen. Noch während der Prüfungsphase und habe dann, [meine Vorgesetzte] meinte dann, ja wir sind immer noch im Bewerbungsprozess, also du könntest dich immer noch bewerben. Sie hat gesagt, schick mir doch einfach mal deinen Lebenslauf. Und wenn dann später noch eine Stelle frei wird, kann ich mich ja dann melden. Und so sind wir dann verblieben, dann habe ich mich nicht direkt beworben, aber einfach mal angeklopft.
Interview r20_Wanja	und ja sie hat mir dann sogar schon den Lohn gesagt am Telefon. Sie hat gesagt sonst müssen wir gar nicht ins Gespräch kommen. Es ist wirklich klar, es ist so und so. Für mich hat alles gestimmt und dann haben wir ein Gespräch abgemacht. Genau. Ein Vorstellungs- oder ein Kennenlerngespräch ja. I: Okay und als sie das mit dem Lohn am Telefon direkt angesprochen hatte, wie ist das denn bei dir angekommen? B 20_Wanja: Ja eigentlich gut, es war wie klar. Es ist wie so - ja - ich hatte das noch nie erlebt, ehrlich gesagt - aber es ist für mich auch klar gewesen - ich bin eh - also ich bin nicht jemand, der schon an vielen Orten gearbeitet hatte und so Lohnverhandlungen hatte, da bin ich gar nicht der Typ. Ich sage meistens: "Das und das hatte ich verdient, es wäre schön wenn- ja". Ich bin nicht jemand der sagt: "Ich komme nur für den Lohn." Der Lohn ist für mich nicht das Wichtigste, an einem Job. Es ist sicher schön, wenn man einen guten Lohn hat und es ungefähr dem von vorher entspricht aber. Von dem her, ich habe es eigentlich okay gefunden. SPEZIELL, noch nie erlebt, aber äh - dann ist es auch wie so gerade klar.
Interview r20_Wanja	Aber ich habe dann ganz ehrlich am Schluss vom Gespräch gefragt: "Ja was habt ihr so für ein Gefühl, wäre das etwas, oder ja habe ich eine Chance?", oder? Und dann haben sie dann auch ganz offen gesagt: "Ja, also erstens ist es wichtig, dass ich ins Team passe und Lebenserfahrung ist auch ganz wichtig für die Stelle." Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, *hätte ich das nicht gewusst*.
Interview r20_Wanja	Nein eigentlich gar nicht. Ich weiss auch nicht ob - ehrlich gesagt, ist das eine Vermutung von mir - dass sie mich noch ein zweites Mal eingeladen hatten. Weil sonst - sonst wäre es für sie ja wie klar gewesen. Sie wollten mich AUCH nochmal erleben. Ihnen hatte das wie auch nicht gereicht, der halbe Tag. Hatten sie vielleicht auch gedacht: "Ja ist das wohl das Richtige", oder so. Also ich habe angenommen, dass ich in die engere Auswahl gekommen bin und darum nochmal schnuppern kommen konnte.
Interview r20_Wanja	Ja da habe ich nochmal ein Gespräch gehabt. Und dann habe ich natürlich gefragt, wie meine Chancen sind und ob da noch andere Bewerber sind. Und dann haben sie auch

	offen und ehrlich gesagt: "Ja es kommt nochmal jemand. Es ist eigentlich nur noch - es kommt nochmal jemand."
Interview r20_Wanja	Ja ich habe das einfach so hingenommen, das ist ja normal. Nachher ist es sehr lange gegangen. Bis die Entscheidung gekommen ist. Das ist wirklich nochmal ein paar Wochen gegangen.
Interview r20_Wanja	Äh nein das habe ich nicht gewusst. Also doch, stimmt nicht, sie hatte mir gesagt, wann sie mir Bescheid geben werde und es ist dann einen Tag später geworden. Stimmt, sie hat gesagt: Dann melde ich mich und dann habe ich wirklich fast vierundzwanzig Stunden später erst Bescheid erhalten. Dann habe ich wie angenommen, gut die Stelle habe ich nicht. Weil man ruft ja normalerweise zuerst die Person an, die die Stelle erhält. Dann habe ich wie so gedacht, ja gut, dann halt nicht.
Interview r20_Wanja	Ich bin schon enttäuscht gewesen. Aber ich wollte es halt jetzt einfach wissen, ob es geklappt hat. Weil das ganze Prozedere hat ja dann so zwei Monate gedauert. Also es ist ziemlich lange gegangen. Also der erste Mailkontakt, dann das erste Telefon und nachher ist es wieder zwei drei Wochen gegangen bis zum ersten Schnuppertermin. Und der zweite Schnuppertermin ist dann auch wieder zwei Wochen später - und darum - es ist etwa zwei Monate gegangen. Und das ist natürlich, ja halt eine Zeit in der es so ungewiss ist oder? Wo man nicht weiss - wo man sich dann auch überlegt, ja was mache ich, wenn ich die Stelle bekomme? Will ich das denn wirklich? Also das sind alles so - grosse Entscheidungen. EXTREM oder?
Interview r20_Wanja	Ja irgendwie ist es auch gut, wenn es ein bisschen länger geht, der Prozess. I: Okay, warum ist es gut? B 20_Wanja: Weil dann kann man sich auch mal sammeln, Gedanken machen. Wenn es zu schnell geht, dann ist es irgendwie auch komisch. Aber auch nicht zu lange sollte es dauern. Ja, dass man wie auch die Gespräche und das Schnuppern, reflektieren kann, verarbeiten kann.
Interview r20_Wanja	Also nein ich habe natürlich nach dem zweiten Schnuppern, habe ich ganz klar gesagt, dass es definitiv etwas für mich ist.
Interview r20_Wanja	Ja genau, nach dem zweiten Schnuppern hatten wir an dem Tag noch ein Gespräch und dann habe ich ganz klar gesagt, dass es mir gefallen hatte. Nach dem zweiten Schnuppern war es ja wie noch mehr - also noch besser gewesen für mich, dass ich mir das vorstellen konnte.
Interview r20_Wanja	Also schnell; es war halt Ferienzeit, darum hat sich dann - also das war auch der Grund warum das Vorstellungsgespräch erst ein Monat nach der ersten Kontaktaufnahme stattfinden konnte - weil [eine Person] noch in den Ferien gewesen ist. Das - Sonst wäre es glaube ich alles noch schneller gegangen.
Interview r20_Wanja	Nein ich finde das gut, dass man ein bisschen Zeit dazwischen hatte. Also den ersten Tag hätten sie gut auch schon einen ganzen daraus machen können, statt einen halben Tag.
Interview r21_Alexis2	Habe mich beworben und habe dann etwa zwei Tage später ein Mail bekommen von [der Teamleiterin], relativ früh: äh "Vielen Dank für das Bewerbungsgespräch, sie melde sich - äh - für die Bewerbung, sie melde sich nächste Woche. Und es ist NICHTS gekommen und nach zwei Wochen habe ich geschrieben gehabt, eben es sei nichts gekommen.
Interview r21_Alexis2	ja sie habe gerade heute meine Bewerbung bekommen - heute - dabei habe ich ja anderthalb Monate vorher schon meine Bewerbung gemacht, abgeschickt. Äh, sie würde mich gerne kennenlernen, ob ich vorbeikommen möchte. Und dann äh, habe ich gesagt ja. Und du kannst dir vorstellen, Tamara, dann habe ich mir gleich (trotzdem) Hoffungen gemacht, gewusst, ich bin die zweite Wahl - wahrscheinlich ist etwas schief gegangen aber das habe ich gecheckt - ich bin zweite Wahl aber gleich (trotzdem) jetzt hast du eine Chance.
Interview r21_Alexis2	Ja. Und sie hat den ganzen Tag geredet vom Mail haben sie immer vom ganzen Tag geredet. Und ich habe gewusst, dass es nur einen halben Tag ist, weil ich selber bei [der Person] schauen gegangen bin im Kalender, wie [sie/er] mich gebucht hatte. Weil

	ja ich bin ein bisschen vorsichtig geworden und [sie/er] hatte mich effektiv nur einen halben Tag gebucht.
Interview r21_Alexis2	Und sie: "Ja, sie ist eben weg und wir haben uns dann entschieden, dass wir dich doch kommen lassen, wir wollten dich gerne kennenlernen und äh, ja man weiss ja nie." Dann habe ich gesagt: "Du, weisst du, mein Praktikum läuft [bald] aus, also was heisst - ist denn noch etwas offen, kommt da - ist da noch die Chance wirklich da, dass etwas offen ist?" und dann hat [sie/er] gesagt: "nein, nein das nicht."
Interview r21_Alexis2	Ja also nicht Stelle, aber eine andere und sie wissen ich bin auf Stellensuche, sie wissen ich würde mich interessieren als Gruppenleiter, sie wissen und sie wissen es wirklich, ich bin da ja auch schon unabhängig mal schnuppern gegangen als Job-Coaching.
Interview r21_Alexis2	Aber das Ganze hatte mich schon ein bisschen überrascht, das geht so nicht.
Interview r21_Alexis2	Ja, es ist kein einziger Kontakt da gewesen. Und dort habe ich schon auch gemerkt, sehr wahrscheinlich ist das Interesse gar nicht da, aber sie haben mir das nie so gesagt.
Interview r21_Alexis2	Überhaupt nicht. Ich habe sogar schon überlegt, ob es vielleicht sogar gut ist, dass ich nicht dort bin weil - was ist da los? Muss ich ganz ehrlich sagen. Das sage ich ihr so natürlich nicht, aber es macht schon keinen guten Eindruck.
Interview r21_Alexis2	Also nicht falsche Hoffnungen machen, sondern vielleicht wirklich sagen: "Du es geht nicht", oder dann machen sie ein Gespräch ab, dann sagen sie es ab und melden sich nicht. Das Gespräch absagen, kann ja mal passieren, aber sich dann einfach nicht mehr melden - einfach kein Gespräch mehr? Und dann auch beim [der Abteilung] wo ich mich - als Schnuppertag weisst du? Dort hätte sie ja kurz sein können - sie wäre ja dort gewesen. Aber nichts - einfach nichts. Also das ist - einfach das Gespräch ist nicht mehr. Und das ist - das geht nicht. Aber wie gesagt, [sie/er] hatte es dann auch gemerkt, wir haben dann auch die Aussprache und ja.
Interview r22_Yael	Und nachher ist es ja dann zum Schnuppern gekommen. Hattest du dort auch noch Gespräche nach dem Schnuppern oder so? B 22_Yael: Nein da hatte ich keine. Dort ist es dann eben mit [der Führungsperson]..ähm.. mit [ihm/ihr] habe ich auch den letzten Schnuppertag gehabt - und [sie/er] hat das dann wie so abgeschlossen.
Interview r22_Yael	B 22_Yael: Ahaa, das weiss ich gar nicht mehr so genau. Ob ich gewusst hatte wie sie zu mir stehen. Aber ich habe mich dann sicher telefonisch bei [der Teamleiterin] gemeldet.
Interview r22_Yael	und habe jetzt wirklich wenige Stellen gesehen, die so Arbeitsagogisch spezifisch sind - wo ich auch dachte: "Ja der Weg passt mir - es ist direkt beim Bahnhof", das ist sicher ein Gedanke gewesen. Das Klientel gefällt mir, das Team weiss ich von der Arbeitskollegin her auch - das ist super - sie fühlt sich mega wohl. Der Lohn ist gut. Ja, was war noch. Ah der dreizehnte Monatslohn, der hat mich irritiert. Aber ja. I: Irritiert? B 22_Yael: Ja keinen Dreizehnten mehr. I: Ah, dass man keinen hat? B 22_Yael: Ja da habe ich wirklich gedacht, gibt es das noch (lacht)? Aber wenn man es dann auf den Jahreslohn ausrechnet, muss man sagen okay, dann kommt es nicht mehr drauf an. Dann hat sich das alles dann wieder verflüchtigt. Dann kommt das gar nicht drauf an. Ähm genau - Aber viel habe ich das mit dem Monatslohn gerechnet (unverständliches Murmeln). Ähm, ja. Das ist ein bisschen das was mitgespielt hatte.
Interview r22_Yael	Ja wir hatten ein Gespräch gehabt. Es ist - Wie ist das passiert? - ich bin immer ein bisschen am hadern (lacht) gewesen und ... dann ist - wegen den Visitenkärtchen - genau - ist dann auf einmal [eine Jobbezeichnung] drauf gestanden und dann: "hää" und er: "Ja ich erklär es dir dann.", und dann hat dann bei mir irgendwie so etwas ausgelöst - so von wegen: das ist ein Zeichen (lacht), Schicksal - vielleicht hatten sie das auch schon geplant gehabt irgend- - also sie haben es galube ich schon auch so ein

bisschen im Kopf gehabt, dass es vielleicht besser wäre nur eins. (leise mit kritischem Unterton) Das weiss ich jetzt nicht so genau wie das gelaufen ist - aber äh - genau - für mich ist dann wirklich - ich bin heim - zuerst hat es mich aufgeregt, dass dort [nur eine Jobbezeichnung] drauf steht, anstatt beide. Dann habe ich gefunden: Hej nein, eigentlich wäre es ja das was ich will.

---

<b>Absagen sollen klar, direkt und begründet sein</b>		<b>92</b>
<i>Absagen sollen klar, direkt und begründet sein</i>		30
<i>Möglichkeit Rückmeldung zu geben wird geschätzt</i>		6
<i>Unsicherheit und das soziale Umfeld</i>		16
<i>Die Angst vor einer Absage</i>		13
<i>wichtig für Entscheidung von T.</i>		30
Interview a3_Chris	ob ich reinpasse ins Team, ob es passt und das habe ich dann mit Frau, äh äh - wie heisst sie...ich kenne nur den Vornamen, weil wir ja per Du sind. Ich habe mit [einer anderen Führungsperson] das Gespräch gehabt und sie hat mir dann gesagt: "ja es würde passen", ob ich es mir vorstellen kann?	
Interview a3_Chris	Ja absolut. Also..ich habe nur noch gehofft, dass ich reinpasse für sie, oder?	
Interview a3_Chris	Ja sie hat mir klargemacht, so - sie hat mir gesagt: "Schau [Chris] es ist so, dass du eigentlich eine der seltenen Personen bist - oder wenigen Personen - die wir bisher gesehen haben, die mit allen Leuten zurechtkommt". Weil ich halt so eine offene Art habe. Und sie so: "Jeder ist ein bisschen anders und jeder hat ein anderes Leiden und du kommst recht mit allen klar. Also das hat es hier selten gegeben. Und wir denken du passt hier perfekt rein und wir würden gerne, dass du hier anfangen würdest und dir die Möglichkeit auch geben."Ja also sie hat mir auch gesagt, dass sie schauen müssen, ob es menschlich passt. Weil manchmal kommen halt ein paar Charaktere miteinander nicht so klar. Und sie hat gesagt, das kann es auch geben. Das haben sie nicht oft gehabt, aber das kann es natürlich auch geben. Also das ist mein Empfinden, sie hat es eher vom Menschlichen bisschen abhängig gemacht als nur von - von der Leistung. Ich bin schon - in gewissen Sachen bin ich schon recht langsam gewesen, aber sie haben auch gesagt, genau für das ist ja der Arbeitsmarkt da, zum reinkommen, oder?	
Interview a3_Chris	Aber es hat mich mega glücklich gemacht, dass sie mir dieses Kompliment gesagt hat - anstatt irgendwie gesagt hat, ja du passt gut rein, du arbeitest gut. Also es hat mich mega - wirklich - eigentlich so gefreut, dass sie mir gesagt hat, dass es menschlich passt, dass ich die Leute gut annehmen kann wie sie sind, oder? Das ist ein mega schönes Kompliment gewesen.	
Interview a3_Chris	sie haben mir ganz klar gesagt gehabt, dass ich am Anfang zuerst reinkomen soll. Das haben sie mir auch empfohlen. Und jetzt werde ich ab nächsten Monat schon steigern auf sechzig Prozent. Und ich habe jetzt mit ihnen einen Plan gemacht, dass ich jeden Monat eigentlich zehn Prozent raufgehe. Und dann werde ich sehen, wie belastbar ich bin und wie es ist. Und sie haben mir gesagt, sie werden mir dann schon mehr Verantwortung geben, wenn sie merken, dass es jetzt so der Zeitpunkt ist. Äh, ich solle dann aber auch erwähnen, falls es zu viel ist. Sie müssen halt immer ein bisschen abschätzen können, bei wem wie viel Verantwortung geht und wie viel geht nicht.	
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Also ich habe wirklich gedacht, mega aufgestellte, fröhliche Leute. Vor allem die sind gerade auf mich zugekommen und ich bin sonst nicht so eine Offene gerade, ich bin richtig scheu. Und dann habe ich gedacht nein genial, weil da muss ich, da will ich einfach die Festanstellung. Und ich bin ehrlich, ich habe zuerst auch Schiss (Angst) gehabt, dass ich die Festanstellung gar nicht bekomme. Dass ich zu schwach bin. I: Wie meinst du das? B 15_Paula: Also dass ich so wie, nicht genug stark für das bin. Aber dann als sie gesagt hat, ob ich Lust hätte da zu arbeiten, habe ich gleich gejubelt.	
Interview a15_Paula	Nein so selbstsicher bin ich eben nicht gewesen. Ich so, Schatz was ist, wenn ich es nicht bekomme und dies und das und er hat schon gesagt, du musst keine Bedenken haben, du bekommst sie sicher.	

Interview a15_Paula	Also richtig so Glücksgefühle. Ich bin happy gewesen aber aussen habe ich es nicht gerade so gezeigt aber zu Hause ist es mir dann, ich so Schatz, ich hab sie, ich hab sie! Nein genial.
Interview a15_Paula	Genau. Ja erwartest du natürlich nicht, dass du in einer Bäckerei, obwohl du Restaurant gelernt hast, dass du genau in einer Bäckerei die Lehre bekommst, äh Festanstellung meine ich.
Interview a17_Sascha	Ich bin damals nach dem schnuppern haben sie mir gesagt, sie werden mir das Pensum von ich glaube sogar 55% haben sie gesagt, weil man am Morgen tendenziell ein bisschen länger arbeitet, waren es 55. Das geben sie mir eigentlich auch mit dem Gedanken, sie wollten mich nicht zu hoch einschätzen. Deshalb haben sie mir das erstmal so gegeben. Und dann haben sie mir aber im selben Atemzug gesagt, dass wenn ich unzufrieden bin mit dem Pensum, könne ich es erhöhen.
Interview a17_Sascha	Und ich glaube sie haben dann auch gesagt, ja es ist gut, aber ich solle auf jeden Fall nach ein oder zwei Wochen sagen, ob das immer noch gut ist, oder ob es mir doch nicht zu viel ist.
Interview a18_Tenzin	Und dann haben sie mich gleich eingestellt. Weil gewisse Sachen habe ich noch gewusst von früher.
Interview a18_Tenzin	Dann habe ich nochmal genau das gleiche Theater, ich will jetzt ja einfach nur mein Ding machen. Und meine Freunde haben mir dann empfohlen: das geht doch nicht, du kannst nicht von heute auf morgen schnell irgendwo anders hin. (Unverständlich) (lacht). Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution.
Interview a18_Tenzin	Weil man wertet nach dem Schnuppern nochmal aus, ob man da auch arbeiten kommen möchte. Dann schaut man ob es passt, ob du ins Team passt, ob alles gut ist.
Interview a18_Tenzin	Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen.
Interview P1_Alexis 1	Bin ehrlich gesagt eigentlich habe ich ein gutes Gefühl gehabt. Ich habe gedacht, also wenn der Schnuppertag jetzt nicht völlig in die Hose geht, habe ich eigentlich schon gedacht, ich könnte es bekommen. Ehrlich gesagt..Aber ja der Schnuppertag muss natürlich sein. Aber nachher habe ich eigentlich gedacht. Höchstens eben ich habe eigentlich gedacht: Ich gehe jetzt einfach mal ein Praktikum machen. Ich bin in keiner Schule oder so. Ich denke jetzt bevor ich irgendetwas mache, gehe ich jetzt erst mal schauen. Den Lohn habe ich schon auch gefragt. Wenn es aber wegen dem Lohn gewesen wäre, wäre ich bei [meinem vorherigen Arbeitgeber] geblieben. Weil dort habe ich relativ dann nachher gut verdient, sehr gut sogar. Und jetzt verdiene ich tausendfünfhundert. I: Ja Praktikumslohn wieder oder? B: 1_Alexis Natürlich musste ich das mit meiner Frau absprechen. Ja, das habe ich auch noch gefragt.
Interview P1_Alexis 1	Ich glaube ich wäre das Risiko eingegangen. I: Wärs du voll?... B: 1_Alexis ja, ja. Wenn ich ganz ehrlich bin, ja. Ich versteh's aber, dass [mein Vorgesetzter] das wollte. Das ist auch normal. Vor allem bei mir, ich bin bei [dem anderen Unternehmen] gewesen, [direkt mit Kunden zu tun gehabt], nachher im Büro. Also absolut verständlich. Ich wäre ziemlich sicher, wenn er gesagt hätte ich bekomme die Stelle, dann hätte ich also an dem Tag gerade zugesagt.
Interview P1_Alexis 1	Aber da hat [mein Vorgesetzter] von Anfang an gesagt: "Es ist einfach das halbe Jahr und momentan sei keine Stelle offen". Und das habe ich von Anfang an gewusst.
Interview P2_Bea	Und dann bin ich ein paar Wochen später schnuppern noch einen Tag schnuppern gegangen. Dann war ich eigentlich den ganzen Tag schon da. Und dann hat er eigentlich schon gesagt, wir nehmen dich ziemlich sicher. I: Das hat er direkt nach dem Schnuppern gesagt? B 2_Bea: Ja also ich glaube er hat nachher gesagt...er bespricht es noch im Team und meldet sich dann später telefonisch. Genau...und dann hat er angerufen und dann habe ich es bekommen (lacht).

Interview P2_Bea	Und sonst, ich hatte das Gefühl er hat sehr fest versucht zu spüren, ob das passt für mich. Also er hat zum Beispiel gefragt: Kannst du dich kreativ selber beschäftigen? So ein wenig, man hat gemerkt, es ist ihm wichtig jemand zu finden der wirklich passt. Er hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.
Interview P2_Bea	Also jetzt wo ich im Praktikum da bin und [ihn/sie] besser kenne, kann ich sagen, weil es [ihm/ihr] glaube ich wirklich wichtig ist so die Ausbildung, weil [er/sie] sich sehr interessiert für die Soziale Arbeit und wie sich das weiterentwickelt und wie man junge Leute ausbildet. Das ist denke ich wichtig und zum anderen weil es [ihm/ihr] auch wichtig ist, dass [er/sie] mit Menschen zusammenarbeitet die [er/sie] gerne mag oder wo man sich wie gut versteht. [Er/Sie] hat nicht gerne wenn [er/sie] nachher die ganze Zeit den Bösen, den Chef spielen muss.
Interview P4_Dominique	sondern ich habe es so gemacht, ich habe meinen Buddy, den ich habe in der Ausbildung, arbeitet [in einer Wiedereingliederungsstätte] hier in [der Umgebung], ich wohne ja [dort in der Nähe]. Und er hat mir dann gesagt: "wenn du dort niemanden erreichst, ich habe eine gute Bekannte, die hat dort irgendwie jetzt eine Stelle bekommen, sie heisst, so und so. Schreib ihr doch mal." Ja ich glaube so ist das gewesen.
Interview P4_Dominique	Darum muss ich auch ehrlich sagen, ich habe das jetzt sehr sehr gut und wertvoll gefunden, dass das Töpferhaus mit Ihnen jetzt auch an dem dran ist, weil es ist ganz schwierig gewesen für mich.
Interview P4_Dominique	Also ihre Arbeit wird sehr wertvoll sein, vor allem ja, sowohl für die Institutionen also auch für die Schulen und dort gibt es sicher noch Optimierungsbedarf (Rekrutierungsprozess).
Interview P4_Dominique	Nein nein, ab dem Moment wo ich herausgefunden habe, ah das ist nicht die erste Adresse. Also die Adresse die mir [mein Weiterbildungsort] gibt, die Frau ist unbekannt im Töpferhaus. Und da sie unbekannt ist als Kontaktadresse, sie ist als Kontaktperson angegeben, habe ich herausgefunden weil ich mein Leid ein bisschen meinem Buddy erzählt habe und dann sagt er: "Du ich kenne im Fall jemanden dort." Und ich bin nicht mehr in der Lehrtherapie gewesen und hatte nicht mehr das Gefühl, dass ich nochmals auf sie zurückgehen wollte, sondern er hat mir dann so im Gespräch gesagt: "He ich kenne jemanden, schreib doch der einmal." und das war total lässig. Sie hat auch sofort geantwortet. Aber eben das war auch die falsche Adresse.
Interview P4_Dominique	Ja eben ich denke, es ist jetzt für mich im Moment eigentlich sehr schön gewesen, als sich das HR zurückgemeldet hat und gesagt hat: "Wir haben da nebedran läuft noch ihre Masterarbeit..." Und ich habe mir dann wirklich gedacht: "Ahja super!", Super weil, ich doch einiges erlebt habe und es eigentlich ein wenig frustrierend war, oder?
Interview P4_Dominique	Ich habe auch im Bewerbungsschreiben geschrieben, ich würde sehr gerne mich auch dem Team vorstellen und den Kontakt machen können und mal reinschauen können. Weil eben wirklich, ich nicht weiss, was sucht das Töpferhaus denn, wenn es einen Praktikanten sucht.
Interview P4_Dominique	Also es wäre schön ich wüsste, habe ich dort überhaupt eine Chance, weil ich halt auch ein Mensch bin der gerne weiss woran er ist.
Interview P4_Dominique	Also ich habe sowieso für mich während dem ganzen Prozess wahrgenommen, vor allem dann wo ich angeschrieben worden bin, ob ich ein Gespräch mit Ihnen führen würde, habe ich dann schon wahrgenommen: "Okay, also erkannt haben sie es irgendwie..(lacht)..erkannt haben sie es, weil sie sind ja schon dran und zukünftig wird es vielleicht auch ein wenig ähm, mehr dass man einen Faden hat wo man durchgeführt wird durch den Prozess.
Interview P4_Dominique	Nein wie gesagt, es ist schön gewesen, der Moment zu sehen: "Okay sie sind an sowas dran." Weil es hat ein wenig Ausdauer gebraucht und ich habe mit dem auch, eben ganz persönlich, war es für mich eine Herausforderung aber aus vielen Gründen und von dem her ist es auch schön gewesen, das Töpferhaus hat das schon erkannt.

Interview P5_Elisa	Ich habe gemerkt, dass sie eine Institution sind, die schnell herausfinden will auch ob es passt oder nicht. Weil man muss dort schon auch reinpassen. Weil es so, ja, eine einzigartige Arbeit ist.
Interview P13_Noah	Ich bin kurz weggegangen bin aber sonst den ganzen Tag da gewesen. Und dort habe ich halt die recht gut kennengelernt, den ganzen Tag. Und auch gesehen wie sie agieren mit den Besuchenden. Habe wie so einen Einblick bekommen, in so einen Arbeitsalltag. Ich habe ein bisschen das Gefühl gehabt, dass ich mich beweisen müsse gestalterisch. Aber das ist glaube ich eher das Thema welches ich so habe. Ich glaube das würden andere nicht so wahrnehmen?
Interview P13_Noah	Ich habe mich so ein bisschen auf dem Prüfstein gefühlt. Weil sie mussten ja auch abwägen, einen Praktikanten, der 80% da arbeitet. Da habe ich so gedacht, ich muss mich ein bisschen bewähren. Einfach so die Situation, dass du Probearbeiten gehst und dann wird geschaut was du machst und so.
Interview P13_Noah	Im Atelier beim Schnuppern hatte mich eine der Vorgesetzten gefragt, was ich sonst so gestalterisch mache. Und dann habe ich gesagt, dass ich im Moment eigentlich nicht zeichne. Dann ist sie ein bisschen erschrocken. Das weiss ich noch. Und sonst im Gespräch ...hmm...ah, ob ich schon Vorwissen habe mit psychisch beeinträchtigten Personen. Dann habe ich erzählt von meinen [Erfahrungen]. Und sie hatte dann nochmal gefragt: Aber mit psychisch Beeinträchtigten, mit Depressionen hast du eigentlich kein Erfahrung. Dann habe ich gesagt: Nein. Und dann hat der andere Vorgesetzte gesagt, dass ich ja in meinem Umfeld Personen hätte, die depressiv seien, weil das hatte ich gesagt im Gespräch.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja mega, ein Freund der eben mal Besuchender war hier. Ihn habe ich gefragt, ob er die Leute kennt, die mich interviewten. Und er hat sie nicht gekannt. I: Okay, dann hat sich das wieder ergeben. B 13_Noah: Ja voll. Aber das ist schon wichtig, eben durch ihn habe ich die Institution schon ein bisschen kennengelernt, das ist schon mega wichtig gewesen was er über die Institution gesagt hat.
Interview r6_Flo	jetzt schreibe ich mal eine E-Mail und frage einfach mal. Ich habe eben manchmal das Gefühl, das sei fast besser, wenn man so direkt einfach mal anfragt. Bevor man da irgendwie - manchmal ist es einfach auch schwierig. Jetzt meine Schwester ist auch gerade - die sucht eine Stelle. Ich habe gesagt sie soll einfach mal im Internet schauen, was spricht mich an und was nicht. Wo würde ich mich sehen und dann dort einfach mal nachfragen. Also ich meine fragen kostet allgemein ja nie etwas. Und äh - das ist für mich natürlich eine positive Bestätigung gewesen, dass ich das so gemacht habe.
Interview r7_Gabriela	Ja. Und er hat dann glaube ich gesagt, er müsse es noch ein bisschen genauer anschauen das Dossier und hat mich dann zurückgerufen und hat gesagt, ich hätte ja keine Erfahrung [in dem Bereich]. Ja. Und ich habe dann einfach probiert mich gut zu verkaufen.
Interview r7_Gabriela	Aha jetzt kommt mir zwar gerade noch was dazu in den Sinn. Ich bin dann noch an einem Abend - [eine Person aus dem Team] war dann eben nicht da, als ich schnuppern gekommen bin. Und dann bin ich einmal auf dem nach Hause Weg von der Arbeit - haben wir noch einen Termin abgemacht, damit wir uns kennenlernen. Dass sie auch noch sagen kann: "Ja doch, die ist mir sympathisch", oder nicht. Und wie es dann eben. Das war auch noch mit [einer anderen Führungsperson] zusammen gewesen und [meinem Vorgesetzten]. Und als [die Person aus dem Team] gesagt hat, dass es für sie in Ordnung ist, habe ich die Zusage erhalten. Ja stimmt, jetzt erinnere ich mich, ja genau.
Interview r7_Gabriela	Genau und dann haben [die Person aus dem Team und die Führungsperson] beide gemeint das sei gut. Die nehmen wir, also die passt oder so und ja.
Interview r7_Gabriela	Und als ich dann eine positive Rückmeldung gegeben habe, hat [mein Vorgesetzter] eben gesagt, er wolle eben die anderen zwei auch noch miteinbeziehen.
Interview r7_Gabriela	du gehst halt so aus einem gemachten Bett raus. Und ist es denn wirklich das was ich mir vorstelle? Und was ist wenn es dann doch nicht das ist? Und wenn du dann an

	<p>einem Ort kündest und dann am neuen Ort bist, wo es dir dann doch nicht gefällt. So Sachen gehen einem halt durch den Kopf. Und ähm, was denkt wohl der alte Arbeitgeber und so und ja, (Pause)</p>
Interview r7_Gabriela	<p>Sicher, dass ich die Unterstützung von zu Hause gehabt habe. Also mein Mann hat gesagt, ja, doch, versuch's. Und auch mich wiedereinander so aus der Komfortzone verlassen.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Er ist [an dem Standort], wo die Stelle offen war. Es ging dann aber nicht auf, weil wir im gleichen Ausbildungsjahr sind, darum haben wir dann nach anderen Lösungen gesucht.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Ich habe meine Unterlagen an [eine Vorgesetzte] geschickt und sie hat nachher gesagt es werde ein bisschen kompliziert, wenn zwei Studis im gleichen Jahr sind</p>
Interview r8_Iliah	<p>Und nachdem ich im Bewerbungsprozess gewesen bin an anderen Orten, hat sie dann gesagt es fuxt [ihn/sie] ein bisschen, dass [er/sie] mir nichts hatte anbieten könne und [er/sie] würde mich doch noch gerne zum Schnuppern einladen und hat nachher irgendwie intern eine Lösung gefunden, dass ich jetzt doch dort hin kann (lacht).</p>
Interview r8_Iliah	<p>Die vom Stationären Wohnen, haben mir dann aber später abgesagt, weil sie intern eine Lösung gefunden hatten</p>
Interview r8_Iliah	<p>Hat mir dann einfach auch offengelegt was die Situation ist, eben mit dieser Doppelbesetzung eben aus dem gleichen Studienjahr.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Und dann habe ich später noch einen zweiten Kontakt gehabt mit [ihr/ihm], per Telefon, wo sie einfach gesagt hatte: es fuxt sie und sie würde mich doch gerne einladen, wie es denn bei mir aussehe. Und ich: "he, ich würde mich freuen." Und dann ist das so zustande gekommen.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Aber ähm, sehr offengelegt was Sache ist.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Ich habe es sehr wertschätzend gefunden. Ich konnte es gut annehmen (Absage), so wie sie es formuliert haben und alles.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Wo nachher [meine Vorgesetzte] mir gesagt hat, dass sie mit dem Team sich ausgetauscht hat und der Grundtenor eigentlich sehr positiv gewesen sei.</p>
Interview r8_Iliah	<p>Ich wollte mich nochmals kurz bei dir melden betreffend unserem Telefonat. Deine Arbeit finde ich auch eine wundervolle Ergänzung zum Recruiting-Prozess im Töpfli. Trägt in meinen Augen auch sehr viel zur Wertschätzung bei. Das wollt ich dir noch Rückmelden.</p>
Interview r9_Jamie	<p>Und irgendwie sind wir mal darauf gekommen, dass ein Mitarbeiter gesagt hat, sie hätten mal einen Betriebsausflug da hin gemacht. Weil sie ähnlich arbeiten, sie haben einen ähnlichen Ansatz. Sie arbeiten auch nach Recovery und sie habe das mega gut gefunden und sind mega begeistert gewesen. Und ich bin eben dann umgezogen und dann habe ich sowieso etwas im Umkreis gebraucht. Und es gibt nicht wirklich viele Institutionen, die so ein Klientel ansprechen. Und dann ist es für mich eigentlich klar gewesen, ich werde sicher mal einfach eine Bewerbung hinschicken. Es war eine Blindbewerbung.</p>
Interview r10_Kim	<p>Noch Zeit dazwischen. So ein paar Tage. Und dann habe ich mich zurückmelden können, also ob ich immernoch den Termin zum Schnuppern haben möchte. Und sie haben es auch noch im Team besprochen.</p>
Interview r11_Luca	<p>Musste ich nochmal eine Woche warten, weil noch jemand anderes gekommen ist.</p>
Interview r11_Luca	<p>Für mich ist es sehr zermürend gewesen diese Woche. Weil eben gerade wenn du aus [meiner Situation] kommst, dann ist sowieso noch so eine Hemmschwelle wo du nicht weisst, bekommst du überhaupt einen Job. Und ich habe wirklich das Gefühl gehabt - was machst du, wenn du den Job nicht bekommst? Also da habe ich gewusst, dann müsste ich aufs RAV gehen und müsste dort weiterschauen.</p>
Interview r11_Luca	<p>Sie haben mir am gleichen Tag, wo die andere noch schnuppern war - haben sie mich am Freitag Abend noch angerufen. Und haben gesagt, ob ich immer noch Interesse hätte am Job - sie würden ihn mir gerne geben.</p>

Interview r11_Luca	Und habe abgenommen und dann war [meine Vorgesetzte] am Telefon und hat gesagt, sie hätten jemanden da gehabt, sie hätten das jetzt aber gemeinsam im Team besprochen - was ich dazu meine, wie es für mich stimmen würde zu ihnen zu kommen.
Interview r12_Marlin	Ich glaube für das Töpfi selber. Ich weiss nicht wie viele Bewerbungen sie erhalten hatten, das weiss ich nicht. Aber gla...ube so anschliessend, wenn man so meinen Werdegang anschaut ist es schon ein bisschen komisch gewesen. Ist es so: Hää, wieso will jetzt der irgendwie..? Aber es hat geklappt und ist gut gewesen.!: Ja, warum meinst du denn dass es für das Töpfi nicht ganz so einfach gewesen ist?B 12_Marlin: Ich habe vorher in einer kleinen Produktion in der Werkstatt gearbeitet und vorgängig halt für ganz grosse Hauswartungsfirmen. Und dort hast du halt nicht so viel Kontakt mit Kunden. Also schon, wenn mal etwas mit einer Wohnung ist, aber ganz selten. Und sonst ist halt mehr, du gehst in den Keller runter und schauts, ob die Technik funktioniert und gehst wieder. Und das ist halt jetzt schon ganz anders. Weil du halt dann auch mit den Klienten zu tun hast, die jetzt gerade in einer Massnahme sind.
Interview r12_Marlin	Sie sicher auch, weil sie aus Aarau ist und das Töpferhaus gekannt hat. Und eben weil sie auch Leute kennt, die hier schon gewohnt oder gearbeitet hatten. Viel ist halt unter dem Namen Töpferhaus, kann man sich halt nicht wirklich viel vorstellen. Wenn du das genauer anschauen gehst. Es kann auch sein, dass ich das Inserat gesehen hatte aufgrund des Namens. Aber eben das hat sicher auch einen Einfluss gehabt, ja.
Interview r19_Valentine	Ich habe dann mehr eigentlich gehofft, dass es für sie passt in dem Prozess.
Interview r20_Wanja	Und dann haben sie dann auch ganz offen gesagt: "Ja, also erstens ist es wichtig, dass ich ins Team passe und Lebenserfahrung ist auch ganz wichtig für die Stelle." Und halt so quasi auch wenn ich jetzt nicht die Ausbildung habe. Und schnuppern, das ist klar gewesen, dass man das unbedingt noch machen muss. Ohne das könnte man nicht entscheiden. Das sehe ich auch so, ohne schnuppern, *hätte ich das nicht gewusst*.
Interview r20_Wanja	Ja. Aber ohne das Schnuppern, hätte ich nicht sagen können äh, sie haben wirklich gesagt, für uns ist das MEGA wichtig, dass man schnuppern kommt.
Interview r20_Wanja	Nein eigentlich gar nicht. Ich weiss auch nicht ob - ehrlich gesagt, ist das eine Vermutung von mir - dass sie mich noch ein zweites Mal eingeladen hatten. Weil sonst - sonst wäre es für sie ja wie klar gewesen. Sie wollten mich AUCH nochmal erleben. Ihnen hatte das wie auch nicht gereicht, der halbe Tag. Hatten sie vielleicht auch gedacht: "Ja ist das wohl das Richtige", oder so. Also ich habe angenommen, dass ich in die engere Auswahl gekommen bin und darum nochmal schnuppern kommen konnte.
Interview r20_Wanja	Dann habe ich wie angenommen, gut die Stelle habe ich nicht. Weil man ruft ja normalerweise zuerst die Person an, die die Stelle erhält. Dann habe ich wie so gedacht, ja gut, dann halt nicht.
Interview r20_Wanja	Aha ich habe jetzt die Stelle - ich muss sagen als sie mich angerufen hatte und gesagt hatte, sie würde gerne mit mir zusammenarbeiten, mein erster Gedanke war: "Oh mein Gott, jetzt muss ich kündigen" (lacht). Nacher sagt sie so: "ja, genau das ist jetzt die Folge von dem". Und ich aber wirklich gleich: "Oh mein Gott, ich muss kündigen". So, (schnappt nach Luft), wie mach ich das?
Interview r21_Alexis2	Und dann als - etwa drei Wochen später oder zwei Wochen später (ingesamt eineinhalb Monate später) - ich habe ja Ende [Frühling] - habe ich die Bewerbung abgeschickt und dann ist dann vom [Bereich] selber, die andere [Führungsperson] dort, [ist ja mein letzter Kontakt] , ist gekommen: ja [er/sie] habe gerade heute meine Bewerbung bekommen - heute - dabei habe ich ja anderthalb Monate vorher schon meine Bewerbung gemacht, abgeschickt. Äh, [er/sie] würde mich gerne kennenlernen, ob ich vorbeikommen möchte. Und dann äh, habe ich gesagt ja. Und du kannst dir vorstellen, Tamara, dann habe ich mir gleich (trotzdem) Hoffungen gemacht, gewusst, ich bin die zweite Wahl - wahrscheinlich ist etwas schief gegangen aber das habe ich gecheckt - ich bin zweite Wahl aber gleich (trotzdem) jetzt hast du eine Chance.
Interview r21_Alexis2	Und ja.", "Ja die Stelle ist eben vergeben." Zwei Tage vorher hatten sie die Stelle vergeben, definitiv und sie wollten mich trotzdem kennenlernen, äh ja, "Man weiss nie,

es ist viel los, vielleicht braucht es noch eine andere Stelle." Und dann hat [er/sie] dann erst um zehn Zeit gehabt und ich habe mich dann dort zuerst ein bisschen eingearbeitet. Am Anfang bin ich ein bisschen ja.

Interview r21_Alexis2	Nein, nicht vor dem Schnuppern, BEIM Schnuppern. Als ich nachgefragt hatte, ob wir noch ein Gespräch hätten, hat [er/sie] gesagt: "Ja, sie hätte eigentlich keine Zeit aber so um zehn, hast du denn noch Fragen?" oder? Und ich, ja eben ... wegen dieser Bewerbung da hat sie gesagt: "Ja die Stelle ist eben weg. Und äh ja. Aber wir können um zehn noch miteinander diskutieren." Dann hat [er/sie] eben auch noch gesagt: "Man weiss auch nie, ob noch etwas offen wird." Und dann habe ich [ihn/sie] um zehn nochmal darauf hingewiesen oder darauf angesprochen: "Also eben die Stelle ist weg?" Und [er/sie]: "Ja, sie ist eben weg und wir haben uns dann entschieden, dass wir dich doch kommen lassen, wir wollten dich gerne kennenlernen und äh, ja man weiss ja nie." Dann habe ich gesagt: "Du, weisst du, mein Praktikum läuft Ende [Sommer] aus, also was heisst - ist denn noch etwas offen, kommt da - ist da noch die Chance wirklich da, dass etwas offen ist?" und dann hat [er/sie] gesagt: "nein, nein das nicht." Und ich habe für mich gedacht, es liegt nicht an ihnen zu entscheiden, ob ich noch schnuppern komme oder nicht, wenn die Stelle nicht mehr offen ist. Ich habe nicht eine Bewerbung geschickt zum Schnuppern, sondern für die Stelle.
Interview r21_Alexis2	Weisst du, ich will ein Bewerbungsgespräch - ist jetzt die Stelle die jetzt nochmal neu offen ist, habe ich da eine Chance oder nicht. Wenn ich keine Chance habe dann - [er/sie] muss sich jetzt nicht rechtfertigen.
Interview r21_Alexis2	Einfach nicht falsche Hoffnungen. Ich habe schon ein bisschen Hoffnungen gemacht. Ich würde mich auch wirklich sehen für den Job, es ist nicht etwas, wovon ich keine Ahnung habe. Ich bewerbe mich jetzt nicht für einen Arzt, wo ich genau weiss, ich habe die Kompetenz nicht, sondern wirklich etwas, was ich mir vorstellen könnte. Vielleicht musst du am Anfang ein bisschen fleissiger sein, aber irgendwie würde ich mich schon sehen. Und einfach, dass sie sagen: "Wir sehen dich jetzt nicht", Punkt. Und dann wäre es das für mich eigentlich gewesen.
Interview r21_Alexis2	Ja, eigentlich schon, also vor allem wegen gestern. Das ist natürlich schon ein bisschen - okay sie wollen mich nicht.
Interview r21_Alexis2	Ja also nicht Stelle, aber eine andere und sie wissen ich bin auf Stellensuche, sie wissen ich würde mich interessieren als Führungsperson, sie wissen und sie wissen es wirklich, ich bin da ja auch schon unabhängig mal schnuppern gegangen als Job-Coaching. Und ähm, ja.
Interview r21_Alexis2	Sie haben das gewusst und sie haben mir eigentlich nie klar gesagt: "Wir wollen dich nicht". Also klar, können sie das auch ein bisschen anders formulieren, ein bisschen nett ecetera, aber, das haben sie nie. Und das wäre ich eigentlich noch froh gewesen. Und dann kann ich Nachfragen: "Du, wieso, warum und so?", vielleicht für ein nächstes Mal.
Interview r21_Alexis2	Ich komme vom Gastgewerbe und bei der Transportfirma, dort haben viele Sachen auch vom Sozialen her nicht gestimmt. Aber jetzt kurzfristige Sachen, bei der Transportfirma habe [...] gearbeitet, also wenn [da ein Problem] ist, für den nächsten Tag, muss man eine Lösung finden, man verbessert sich. Also das Argument: es ist viel zu tun, ist bei mir, da ist [er/sie] bei mir jetzt ein bisschen am Falschen. Ich habe schon ein Verständnis, aber ich habe, ja.
Interview r21_Alexis2	Aber [er/sie] hatte sich ja schonmal entschuldigt und in der Regel ist bei mir, also wenn ich einen Bock gemacht habe oder mehrere Böcke, dann muss ich schauen weil: Jetzt musst du schauen, jetzt musst du dich wirklich zusammenreissen, weil dir ist jetzt mehrmals der gleiche Fehler passiert auch mit den Lernenden oder so, jetzt musst du ein bisschen schauen. Und das habe ich jetzt da wirklich nicht das Gefühl gehabt.
Interview r21_Alexis2	Also schau, ich bekomme die Stelle nicht, sie wollen mich nicht. Weil auch wie [er/sie] jetzt wieder geschrieben hatte mit der Aussprache ist es nie darum gegangen zum Job-Coaching. Wenn sie mich wollen, dann schreibst du anders. Das habe ich jetzt auch akzeptiert. Da habe ich auch schon Zweitmeinungen geholt also jetzt zum Beispiel von

	[einer nahestehenden Person], wie sie das sieht und so. Und das ist wirklich so, also die wollen mich nicht.
Interview r21_Alexis2	Aber sie wollen mich nicht, das ist ganz klar. Weil auch wenn sie viel zu tun haben oder so - aber sie haben die Stelle ja dennoch besetzen müssen, also mit dieser Person hatten sie dann Zeit gehabt.
Interview r21_Alexis2	Auf jeden Fall, also das würde ich jetzt ganz ganz sicher, ja. Das Gespräch habe ich auch nur eigentlich jetzt zugesagt, weil ich möchte halt schon gerne wissen - weisst du, ich muss da ja schon auch ein bisschen diplomatisch sein. I: Also diplomatisch sein in Bezug auf was genau? B 21_Alexis: Also weisst du, ich will jetzt auch nicht alle Türen - dass alle Türen zu gehen. Ich möchte jetzt dann vielleicht auch nochmal fragen: "Warum nicht, willst du mich nicht." ecetera. Weil ich gehe wirklich davon aus, dass sie mich nicht wollen und das ist ja auch legitim.
Interview r21_Alexis2	Das ist nicht das Problem, das ist natürlich schade aber sie hat mir einfach falsche Hoffungen gemacht. Spätestens wo sie nochmal gekommen ist, wegen dem Schnuppertag. Aber dort hat es wirklich, dort habe ich mir echte Hoffnungen gemacht und gefunden: "Ahja okay, sie sind jetzt doch noch mal von sich aus gekommen"
Interview r21_Alexis2	und dass nachher die Stelle eigentlich weg gewesen ist, zwei Tage vorher, ohne dass man mich informiert hatte, das muss ich sagen, ist für mich schon ein bisschen ein Schlag gewesen.
Interview r21_Alexis2	Ja auf jeden Fall: "Du wir haben die Stelle jetzt doch schon vergeben, wir haben da Gas gegeben. Möchtest du trotzdem noch schnuppern kommen, ja oder nein?"
Interview r21_Alexis2	als ich es [einer nahestehenden Person] erzählt habe, die hat dann - ich kann dir jetzt nicht alles ein zu eins wiederholen was [die Person über diese Führungsperson] gesagt hatte - aber [er/sie] hat gesagt: "Sicher nicht das Gspräch machen, hallo!?" Und ich habe [ihm/ihr] gesagt: "Doch ich möchte dieses Gespräch machen, weil wir müssen den Ball flach halten und ich möchte jetzt doch wissen woran das liegt."
Interview r21_Alexis2	Und bei mir geht es jetzt mehr drum - also wenn [er/sie] jetzt mit Entschuldigungen kommt, dann muss ich sagen - dann werde ich unterbrechen und sagen: "Du hast dich schon entschuldigt, das zweite Mal. Es ist angenommen. Jetzt ist eine Job-Coaching-Stelle offen, habe ich eine Chance wenn ich mich bewerbe, ja oder nein?" Und wenn nein möchte ich wissen woran es liegt. Und Fakten und nicht irgendwie, dass wir uns da zuerst da sich entschuldigen und nachher noch umarmen und so, das brauche ich wirklich nicht.
Interview r21_Alexis2	Ich verstehe es schon auch, ich habe im Jobcoaching als Gruppenleiter - habe ich momentan eigentlich keine Ausbildung. Das könnte der Grund sein, aber dann müssen sie mir das auch sagen.
Interview r21_Alexis2	B 21_Alexis: Ja einfach halt schon, mehr offen sein. Also halt wirklich sagen ja oder nein. Es ist immer heikel, wenn du sagst: "Ich melde mich morgen", und du meldest dich nicht. Sorry wenn ich jetzt ein bisschen böse sein darf; das habe ich gehabt als Ausbildner mit den Lernenden so: "Ich bringe es dann morgen."
Interview r21_Alexis2	Also nicht falsche Hoffnungen machen, sondern vielleicht wirklich sagen: "Du es geht nicht", oder dann machen sie ein Gespräch ab, dann sagen sie es ab und melden sich nicht. Das Gespräch absagen, kann ja mal passieren, aber sich dann einfach nicht mehr melden - einfach kein Gespräch mehr? Und dann auch beim [anderen Bereich] wo ich mich - als Schnuppertag weisst du? Dort hätte [er/sie] ja kurz sein können - [er/sie] wäre ja dort gewesen. Aber nichts - einfach nichts. Also das ist - einfach das Gespräch ist nicht mehr. Und das ist - das geht nicht. Aber wie gesagt, [er/sie] hatte es dann auch gemerkt, wir haben dann auch die Aussprache und ja.
Interview r21_Alexis2	Da (frühere Arbeitserfahrungen) haben wir am Anfang auch viele Fehler gemacht ecetera aber irgendeinmal, ja wir hätten auch viel zu Tun gehabt und stundenlang ecetera. Ja da hat sie bei mir ein bisschen Pech, dass dort ein gewisses Verständnis habe, aber irgendeinmal, hei Moment. Also ja klar hast du viel zu tun aber...ja.

---

Interview r21_Alexis2	Dieses Gespräch mit [der Führungsperson] hätte ich jetzt nicht mehr unbedingt gebraucht, nutze es jetzt aber für mich und dann ist das für mich dann okay.
Interview r22_Yael	Vom Töpferhaus habe ich erfahren, durch meine frühere Arbeitskollegin, die auch hier im Töpferhaus arbeitet. Sie hatte mir einen Wink gegeben, dass eine Stelle frei ist und dann bin ich hier ins Töpferhaus gekommen. I: Hatte sie demnach schon gut vom Töpferhaus geredet? B 22_Yael: Ja, ja. I: Was war es, was dich überzeugt hat, so dass du es tatsächlich auch versuchen wolltest? B 22_Yael: Also sicher ihre Aussagen, sie hatte wirklich durchwegs eigentlich positiv geredet. Dass das Team halt mega cool sei und auch der ganze Aufbau strukturiert und organisiert. Und ich bin auf Stellensuche gewesen zu der Zeit und habe dann gefunden, das tönt mega spannend. Es ist eigentlich im gleichen Bereich, wo ich vorher gewesen bin, mit [dieser Zielgruppe] und das hat mich dann bewogen, dass ich einfach mal probiert habe.
Interview r22_Yael	Ähm sicher war ich noch nicht, nein. Sie hat mir einmal einfach so ein bisschen erzählt, was es so ist. Es ist eben [die eine Abteilung] gewesen, [die] frisch eröffnet wurde.
Interview r22_Yael	Das Klientel gefällt mir, das Team weiss ich von der Arbeitskollegin her auch - das ist super - sie fühlt sich mega wohl.

---

<b>Geschwindigkeit im Prozess: überzeugend oder überfordernd?</b>		<b>85</b>
<i>Schnelle Antwort = beste Gelegenheit</i>		22
<i>schnell und unkompliziert</i>		63
<i>Bewerbende brauchen Zeit für die Entscheidung</i>		42
<i>Beim Schnuppern habe ich meine Zweifel verloren</i>		18
<i>Herausforderungen der Zeit</i>		11
Interview a3_Chris	Ja das ist wirklich schön. Es ist wirklich speziell. Ich habe glaube ich noch nie so ein Schnuppern gehabt wo es so einfach gefallen ist und so locker gewesen ist. Also locker vom Feeling her, also vom Gefühl her, wie es sich angefühlt hat, ist es schon recht entspannend gewesen.	
Interview a3_Chris	Also für mich ist es so nach zwei, drei Tagen klar gewesen eigentlich. Aber also ich sage Ihnen - das bin ich jetzt ehrlich - der ausschlaggebende Punkt ist gewesen, weil ich so oder so etwas brauche zum machen und die Tätigkeit die ich gemacht habe, habe ich wirklich absolut okay empfunden und gedacht: "Okay, da kann ich auch neue Sachen machen, die ich noch nie gemacht habe. Und die Leute sind okay, die Chefen sind okay. Es ist nahe von meinem Wohnort." Ich habe eben meine Bezugspersonen die ich vom Teilbetreuten Wohnen habe, die sind gerade oben an der Stiftung. Und es hat einfach alles perfekt gepasst.	
Interview a14_Oli	Ja und dann bin ich da hin gekommen und habe gesehen, es gibt schon ein paar Leute die komisch sind, aber dann habe ich mir gedacht es ist halt chillig und nicht streng.	
Interview a14_Oli	Nein völlig klar. Ich habe gerade angefangen und meine Vorgesetzte hat es auch gewusst und ich auch, dass es mir gefallen hat. Weil sonst wäre ich nicht gekommen die paar anderen Tage. Ich habe ja zwei Wochen habe ich geschnuppert. Und dann, hätte es mir nicht gefallen, wäre ich nicht gekommen.	
Interview a15_Paula	Also ich habe wirklich gedacht, mega aufgestellte, fröhliche Leute. Vor allem die sind gerade auf mich zugekommen und ich bin sonst nicht so eine Offene gerade, ich bin richtig scheu. Und dann habe ich gedacht nein genial, weil da muss ich, da will ich einfach die Festanstellung.	
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Also ich habe wirklich gedacht, mega aufgestellte, fröhliche Leute. Vor allem die sind gerade auf mich zugekommen und ich bin sonst nicht so eine Offene gerade, ich bin richtig scheu. Und dann habe ich gedacht nein genial, weil da muss ich, da will ich einfach die Festanstellung. Und ich bin ehrlich, ich habe zuerst auch Schiss (Angst) gehabt, dass ich die Festanstellung gar nicht bekomme. Dass ich zu schwach bin. I: Wie meinst du das? B 15_Paula: Also dass ich so wie, nicht genug stark für das bin. Aber dann als sie gesagt hat, ob ich Lust hätte da zu arbeiten, habe ich gleich gejubelt.	
Interview a15_Paula	Einfach durch das, dass wahrscheinlich mir das bei der anderen Stiftung mir das schon passiert ist, sind mir da nachher eben auch Zweifel gekommen.	
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Ich glaube die wollten mich nicht loslassen. Ich habe noch lange etwa drei oder vier Mails erhalten, wieso dass ich mich nicht mehr melde, aber ich habe noch geschrieben gehabt, dass es nichts für mich sei, dass es für mich so abgeschlossen sei. Und dann haben sie eben gesagt, ja ich solle mich doch wieder melden für ein anderes Restaurant dort. Dann habe ich aber schon da angefangen zu arbeiten.I: Und wie war das so für dich, immer wieder von ihnen zu hören?B 15_Paula: Ja ich habe gedacht gehabt, die brauchen schon dringend Leute. Aber ich finde sie sollten sich zuerst verbessern. Ja.I: In etwas spezifischem?B 15_Paula: Ja das Team besser, dass der Zusammenhalt besser ist, dass die mehr einander helfen. Von den Chefen her wäre es nicht einmal schlecht dort, aber das Team macht einfach was es will dort.	
Interview a16_Robin	aber die handeln nachher gleich zum Wohl, sodass ich mich entspannen kann, dass ich mich nicht eingeengt fühle, ich hätte auch wieder nach Hause gehen können oder ich	

durfte Musik hören beim arbeiten, konnte noch ein Beruhigungsmittel holen. Also man schaut da wirklich, dass es einem gut geht. es geht nicht um die Leistung, es geht wirklich primär darum, dass man gut aufgehoben ist und wenn man das dann auch ist, dass man dann auch weiter macht, mit dem was man da schon hat.

Interview  
a16\_Robin

B 16\_Robin: Also beim Schnuppern muss ich sagen, ist es ein bisschen kritischer gewesen. Also es ist nichts Schlechtes gewesen, aber als ich halt dort war haben die Argoniker also meine Vorgesetzte und die Fachpersonen und so die hatten alle Gespräche gehabt. Einfach die Leute, die mich dann anstellen, waren nicht da. Und ich glaube da haben dann einfach die Mitarbeiter, also die Leute die da arbeiten so wie ich, die haben dann auch eine Rückmeldung gegeben. Ist auch gut gewesen, weil ich verstehe mich gut mit den Leuten, jetzt so Persönlichkeit. Und es ist auch gut so, dass man sich dann halt beobachtet. I: Also sie haben dir Rückmeldung gegeben oder wie? B 16\_Robin: Sie haben Rückmeldung bei den Mitarbeitern eingefordert und haben mal geschaut, dass sie auch mal anwesend sind, während ich schnuppern komme. Dann haben sie mich nach meiner Meinung gefragt und natürlich auch noch nach dem Guten und dem Schlechten, was mir aufgefallen ist. Und äh, ja dann hat man eigentlich das Gleiche nochmals gemacht, nachdem ich drei, vier Wochen schon gearbeitet hatte da. Die Rückmeldung. Also was denken die Mitarbeiter, wie ist meine Leistung, wie finde ich es wieder.

Interview  
a17\_Sascha

Ich habe bei allen angerufen, weil ich habe gedacht ich schau mal, ob ich mich vorstellen kann. Eines war aber mega weit draussen, wo es ein bisschen umständlich gewesen wäre da hin zu kommen. Ich fahre leider noch nicht Auto oder nicht Auto. Und es wäre richtig umständlich gewesen da hin zu kommen. Das hatte mir auch nicht allzu krass gefallen. Dann gab es noch an einem anderen Ort etwas. Die haben mir glaube ich abgesagt. Und dann gab es noch etwas in Aarau, wo sie mir auch ein Vorstellungsgespräch gegeben hatten, aber dann habe ich noch vorher eben da (Töpferhaus) angerufen und dann konnte ich zwei Wochen schnuppern und dann hat es mir da halt gefallen und ich habe hier zugesagt und dann das andere Vorstellungsgespräch dann abgesagt.

Interview  
a17\_Sascha

Ja also ich weiss nicht mehr wie es genau gewesen ist, ich habe glaube ich, angerufen und dann wäre das Vorstellungsgespräch irgendwie in der zweiten Woche gewesen oder irgendwie nächste Woche, Wochenanfang. Dann hat es glaub ich geheissen entweder direkt schnuppern oder dann eine Woche darauf. Und dann bin ich eben hier zwei Wochen gewesen.

Interview  
a17\_Sascha

Ja also die Sache ist, als ich arbeitslos gewesen bin das halbe Jahr war ich auch an zwei verschiedenen Orten, glaube ich, am schnuppern. Einmal bei einer Firma wäre ich einfach in der Reinigung gewesen ohne Lebensmittel. Das wäre aber vom Weg her ein rechter Horror gewesen. Ich hätte von Aarau aus sicher noch so 1 Stunde 40 Minuten gehabt als Anreiseweg und dann wieder zurück. Das ist auch noch Weihnachtszeit übrigens gewesen. Und an einem anderen Ort bin ich auch noch gewesen zum schnuppern. Das war ein Altersheim welches von meinem Wohnort ziemlich nahe gewesen wäre. Und dort wäre ich eigentlich gut klargekommen. Sie hatten sich aber am Schluss gegen mich entschieden, weil sie sich gedacht hatten, dass ich zu wenig Fachwissen hätte von der [Lehre]. Weil damals als ich meine Lehre gemacht hatte, haben sie mir gewisse Sachen beigebracht und gewisse Sachen haben halt äh...wie sagt man...also äh die [andere] Berufsbezeichnung. Denen hatten sie diese Sachen gezeigt, zum Beispiel wie man den Toilettenkasten auseinandernimmt. Und die haben mir damals gesagt, ja das müsste ich mit [meiner Ausbildung] eigentlich auch können aber wenn ich das nie gelernt hatte dann kann ich das nicht anwenden. Und dann haben sie halt auch noch Fragen gestellt, wie es aussieht mit der Autoprüfung und ich habe einfach, wenn es nach mir selber persönlich geht, habe ich halt einen gewissen Respekt, weil mein persönliches Problem hat etwas mit meinem Arm zu tun, dass ich zittere.

Interview a17_Sascha	Ja sie haben dann einfach gefragt, wo ich denn Interesse hätte und dann haben sie mir diese Bereiche gegeben. Und dann bin ich dort natürlich ein bisschen langsam gewesen, was für die nicht unbedingt ein Problem gewesen wäre. Sie haben auch immer gesagt lieber langsam, aber dann ist es korrekt. Aber dann ist halt eben noch das mit dem Fachwissen gewesen oder eben mit dem selbständig arbeiten. Also eben so die Zimmerreinigung, dass ich dort wirklich alles selbständig machen kann. Und das hat sie damals auch gesehen, dass das für mich eher schwer sein wird.
Interview a17_Sascha	Also am Schluss, muss ich halt einfach sagen, dass ich es schade gefunden habe, weil ich wäre sehr gerne dort arbeiten gegangen. Es wäre halt super nah gewesen. Es war schmerzhaft, aber ja
Interview a17_Sascha	Ja also sie hat selber dann gesagt so, schau - ja gut da muss ich jetzt auch noch auf etwas ausschweifen: meine Lehre hatte ich in einer Stiftung im Nachbarkanton gemacht. Und die Person die mir da geholfen hatte, hat halt auch in dem Nachbarkanton gewohnt und hier im Kanton Aargau kennt sie sich halt nicht aus. Das ist dann eben auch noch dazu gekommen. Die hat sich dann nicht ausgekannt, wo man mir noch helfen kann. Im anderen Kanton hätte sie sicher noch ein Vorstellungsgespräch machen können, aber das war halt das Ding, dass ich am liebsten nicht so eine lange Anreise wäre. Und ja jetzt ist es ein Ding von, was mache ich sonst. Und sie hat dann auch gesagt, wo ich mich melden soll. Und der Rest ist dann das was hier gekommen ist.
Interview a18_Tenzin	Nein ich musste da wirklich nicht lange überlegen, ich habe gewusst, ich gehe schnuppern. Ich wollte zuerst noch an einem anderen Ort schnuppern.
Interview a18_Tenzin	Ja, ich habe geschnuppert und danach hat es geheissen, ich könne die Stelle haben, dann habe ich denen das geschrieben und so. Dann hat es geheissen: ja dann halt. Ich finde halt wenn ich eine andere Stelle bekomme, wo es mir besser gefällt, bleibe ich doch nicht länger. Dort hätte ich noch bis im Anfangs Herbst bleiben müssen. Da habe ich gefunden: Mit euch kann man doch reden? Und dann hat es dann irgendwie doch geklappt.
Interview a18_Tenzin	B 18_Tenzin: Nein ich wollte unbedingt da hin, das war ganz klar. Das ist sonst schon nicht so bei mir aber da ist es jetzt ganz schnell gegangen. I: Gibt es dafür einen Grund, dass das für dich so schnell klar war? B 18_Tenzin: Nein ich könnte das nicht gerade sagen. Es war einfach die Stelle am alten Ort hat es mir nicht gefallen und diese hatte sich gerade so angeboten.
Interview a18_Tenzin	Nein ich könnte das nicht gerade sagen. Es war einfach die Stelle am alten Ort hat es mir nicht gefallen und diese hatte sich gerade so angeboten.
Interview a18_Tenzin	Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen. Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, weil ich ja schon mal da gewesen bin. Es hat ja doch Veränderungen gegeben.
Interview P1_Alexis 1	Es ist bei [meinem vorherigen Arbeitgeber] gerade viel los gewesen [...]. Ich weiss nicht ob du das gehört hast?: Ja doch, habe ich mitbekommen. B: 1_Alexis Sind ziemlich am Anschlag gewesen und dann ist es einfach einen halben Tag gegangen.
Interview P1_Alexis 1	Ich habe gerade gesagt einfach einen halben Tag, wenn das oke ist. Habe ich schon gesagt gehabt.
Interview P1_Alexis 1	Natürlich musste ich das mit meiner Frau absprechen. Ja, das habe ich auch noch gefragt.
Interview P1_Alexis 1	Man weiss es ja nicht, oder man fühlt sich dann relativ schnell ja..Soziales ecetera, tönt immer gut, aber ob es wirklich für einem ist, das habe ich dann ja nicht wirklich gewusst.
Interview P2_Bea	Und am Schluss des Gesprächs haben wir noch abgemacht, dass ich schnuppern komme. Und wir haben einen Termin abgemacht zum Schnuppern. Und dann bin ich ein paar Wochen später schnuppern noch einen Tag schnuppern gegangen. Dann war ich eigentlich den ganzen Tag schon da. Und dann hat er eigentlich schon gesagt, wir nehmen dich ziemlich sicher.
Interview P2_Bea	Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich

	<p>natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ja. schon sehr. Das macht für mich einfach einen guten Eindruck. Sonst bin ich dann immer so ein bisschen skeptisch. Und sonst, ich hatte das Gefühl er hat sehr fest versucht zu spüren, ob das passt für mich. Also er hat zum Beispiel gefragt: Kannst du dich kreativ selber beschäftigen? So ein wenig, man hat gemerkt, es ist ihm wichtig jemand zu finden der wirklich passt. Er hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.</p>
Interview P2_Bea	<p>Ja oder das man schon vorher im Mail oder am Telefon schon bespricht: Möchtest du es gerne gekoppelt oder auch nicht gekoppelt aber: "es gibt im Fall dann beides". Dass man nicht erst wenn man da ist merkt: "Jetzt muss ich dann noch ein zweites Mal kommen."</p>
Interview P2_Bea	<p>B 2_Bea: Hätte ich wahrscheinlich können (Bedenkzeit nach Bewerbungsgespräch). Ich glaub schon dass er gefragt hat, so. Aber ich bin auch froh gewesen, ging es direkt vorwärts.</p>
Interview P2_Bea	<p>B 2_Bea: Ähm, doch also es ist für mich klar gewesen, wenn ich es bekomme, dann nehme ich es. Ich habe noch, ich habe mich gleichzeitig noch an einem anderen Ort beworben wo ich auch gerne hingegangen wäre, wo es nachher so versendet ist im Bewerbungsprozess. Ja..                  I: Also ist es einfach nicht weitergegangen?                  B 2_Bea: Ja die haben mich angerufen, dann habe ich es verpasst. Dann habe ich zurückgerufen, dann war derjenige der verantwortlich war gerade in den Ferien. Dann haben sie gesagt noch jemand anderes, eine dritte Person melde sich dann ...und ja es ist einfach sehr komisch gewesen.                  I: Und dann hat sich niemand mehr gemeldet?                  B 2_Bea: Dann hat sich niemand mehr gemeldet, (lacht). Und dann habe ich immer mal wieder nachgefragt und dann haben sie gesagt: ja jetzt sind Sie zu spät, irgendwie so. Und dann war ich halt schon langsam so überzeugt: "Ich brauche jetzt bald etwas.". Also es war irgendwie Ende des Semesters, so ich war jetzt nicht mega früh dran.</p>
Interview P4_Dominique	<p>Also Sammelsurium es ist also sicher drei Monate gegangen... Also ich bin sehr, ich war immer noch in dem Antrieb drin: "Ich möchte einfach mal das erleben können, wie ist das in der Praxis,</p>
Interview P4_Dominique	<p>Und ich habe dann beim zweiten Mal, selbst, ähm, wie war das, ich habe dann nochmal beim, nicht bei [dem Vorgesetzten], von jemand anderem. Plötzlich hat dann jemand anderes, also ich habe von [besagtem Vorgesetzten] lange nichts mehr gehört gehabt und bin dann nochmal nachschauen gegangen im Töpferhaus und habe ihm geschrieben. Es hat dann aber plötzlich jemand anderes zurückgeschrieben. Also ich meine da laufen auch, ich meine so über längere Zeit, also so vier Monate oder so, laufen natürlich im Hintergrund, ist man in den Ferien oder was auch immer. Plötzlich schreibt dann wieder jemand anders. Ich bin froh gewesen hat es gewisse, doch Kontaktaufnahmen gegeben. Also bin ich nicht ins Leere raus oder so (lacht).</p>
Interview P4_Dominique	<p>Also wissen Sie, ich habe mich jetzt in meinem eigenen Beruf nochmals niedrigprozentig an einem Ort beworben</p>
Interview P5_Elisa	<p>Je nach dem wie sie ihre Leute auswählen und je nach Institution so wie nahe man Menschenkontakt hat. Wie sicher muss man sein, dass die Person geeignet ist.</p>
Interview P5_Elisa	<p>weil man hat gemerkt, es ist ihm auch wichtig, dass, ja dass alle Mitarbeiter die gleichen Werte vertreten.</p>
Interview P5_Elisa	<p>Ja genau also ich habe noch andere Stellen angeschaut. Und deswegen, das ist der zweite Ort gewesen, den ich anschauen gegangen bin von dreien. Und dann habe ich gesagt ich werde das bis nächsten Mit...also sie haben gefragt, bis wann ich ihnen Bescheid geben könnte und sie haben auch gewusst, dass ich noch andere Stellen anschauen gehen werde und dann habe ich übernächste, also gesagt so nächste</p>

	Woche Mitte Woche, das ist jetzt Mittwoch gewesen, Schwierigkeiten gehabt mit entscheiden,
Interview P5_Elisa	Musste ich einfach mir überlegen, ob ich mir das vorstellen könnte. Und bin schlussendlich zu dem Entschluss gekommen, dass eigentlich ein anderer Betrieb mir besser entsprochen hat vom Arbeitsumfeld. Die Arbeit mit [der Zielgruppe], was mir auch mehr gefällt. I: Ja also eigentlich auch ein anderer Arbeitsbereich, Tätigkeitsbereich? Oder mit anderen Klienten so? B 5_ELISA: Ja voll und dann habe ich mich dazu entschieden, dass mir das wichtiger ist als die Flexibilität , die sie mitbringen. Dann muss ich dafür ein Jahr machen, aber dafür habe ich den Ort wo ich auch Sicherheit darüber habe.
Interview P5_Elisa	Ich habe gemerkt, dass sie eine Institution sind, die schnell herausfinden will auch ob es passt oder nicht. Weil man muss dort schon auch reinpassen. Weil es so, ja, eine einzigartige Arbeit ist.
Interview P13_Noah	Und dann bin ich gleich da hin, dann haben wir uns kennengelernt, [er/sie] hat mich rumgeführt, hat sich irgendwie 20 Minuten Zeit genommen für mich. Hat mir alles erklärt und [den Arbeitsbereich] gezeigt und so. Und dann haben wir abgemacht für ein Bewerbungsgespräch die Woche darauf.
Interview P13_Noah	Ich habe es mega angenehm gefunden. Ja ich habe es super gefunden. Und auch sie haben sich mega viel Zeit genommen.
Interview P13_Noah	Ich habe in Aarau noch ein anderes [Praktikum] gesehen, ich weiss nicht mehr wie es (Unternehmen) heisst. Die haben aber gesagt, die suchen einen Vorpraktikanten, nicht jemand der im Studium ist.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja ich habe gemerkt, dass als Festanstellung wäre es nicht der richtige Ort für mich.[...]B 13_Noah: Ja ich habe, also für mich ist es mehr ein Novum gewesen Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenzubringen. Das ist wie ein Experiment gewesen hier für mich. Und ich habe noch gar nicht gewusst in welche Richtung es geht und ob es mir überhaupt gefällt. Und während dem Studium, während dem Praktikum habe ich gemerkt, dass ich es voll cool finde, aber eben zu welchen Bedingungen. Darum im Voraus habe ich einfach gehofft, dass es mich irgendwie interessiert, auf irgendeine Art.
Interview r6_Flo	Und ähm, das Einzige was mir dann so ein bisschen Kopfzerbrechen gemacht hat war; Sie waren da sehr transparent mit, was man in der Ausbildung verdient. Und das hat mir dann schon noch Kopfzerbrechen gemacht, weil eigentlich hätte ich gerne die Ausbildung gemacht, aber ich habe gewusst, dass es finanziell - ich bin alleinerziehend - und dann wird es schwierig. Und ich habe gedacht es gäbe zwei Möglichkeiten: Entweder ich rufe an und sage, wir lassen den Schnuppertermin - genau es ist noch, wir hatten noch einen Schnuppertermin abgemacht. Und ähm..aber ich habe mich dann doch entschieden, dass ich doch schnuppern gehen will.
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Ah das ist ziemlich, noch am gleichen Tag. Also direkt nach dem Schnuppern hat die Vorgesetzte noch gesagt, machen wir noch ein Gespräch. Und dann hat sie mir eigentlich ziemlich, also am gleichen Tag eigentlich noch gesagt, dass sie mich gerne einstellen würde. I: Und wie ist das bei dir angekommen? B 6_FLO: Ja ich habe das nicht erwartet. Es ist so spontan gewesen. Ich habe gedacht, vielleicht brauchen sie auch noch Zeit, um sich auszutauschen oder mit dem Team. Sie sind sich glaube ich auch ziemlich schnell einig gewesen. Das war cool.
Interview r7_Gabriela	Nein eben wir haben dort einen Tag oder zwei noch gewartet und ich habe dann eine Rückmeldung gegeben. Und als ich dann eine positive Rückmeldung gegeben habe, hat [mein Vorgesetzter] eben gesagt, er wolle eben die anderen zwei auch noch miteinbeziehen.
Interview r7_Gabriela	du gehst halt so aus einem gemachten Bett raus. Und ist es denn wirklich das was ich mir vorstelle? Und was ist wenn es dann doch nicht das ist? Und wenn du dann an einem Ort kündest und dann am neuen Ort bist, wo es dir dann doch nicht gefällt. So Sachen gehen einem halt durch den Kopf.

Interview r7_Gabriela	Aber eben als ich schon Schnuppern gegangen bin und gesehen habe was für Arbeiten so anfallen, habe ich doch gedacht, so eben die [Aufgaben], die mich eben wirklich eben spannend gedünkt hatten und eben wollte die Weiterbildung, dann gestartet habe, habe ich gedacht das ist eigentlich genau das, was ich, was ich jetzt will und wenn es irgendeinmal dann doch nicht mehr das ist was ich will, schaust du weiter oder?
Interview r8_Illiah	Und sie jetzt nach dem Tag wo wir zusammen noch ein bisschen gearbeitet hatten auch sagt, es würde für sie mega stimmen. Dann habe ich gesagt ich würde gerne noch eine Nacht darüber schlafen und so ein bisschen Budgetplan machen. Das ist noch ein Thema gewesen, einfach weil ich nicht den gleichen Lohn verdienen werde in dieser Anstellung wie jetzt. Und das ist auch mega angenommen worden, überhaupt kein Thema. Habe nachher glaube ich ein zwei Nächte darüber geschlafen und mich nachher bei [meiner Vorgesetzten] gemeldet. Ich glaube sogar angerufen und habe ihr dann die mündliche Zusage gegeben.
Interview r8_Illiah	Also was sehr fest dafür gesprochen hat, ist mein Bauchgefühl gewesen. Ich verlasse mich einfach immer ein wenig auf das, weil ich mich sehr wohl gefühlt habe, ist es mir eigentlich leicht gefallen den Entscheid zu treffen. Für mich ist mehr der Hinderungsgrund gewesen budgetmässig, dass das aufgeht. Ich bin ausgezogen und habe einen eigenen Haushalt und alles, wo halt einfach das Budget am Schluss stimmen muss. Sonst hat es wenige Faktoren gegeben, die für mich dagegen gesprochen hatten. Ich hatte wirklich mehr Positives gehabt. Auch mit dem Arbeitsweg der kürzer ist als ich ihn jetzt habe. Und das was ich bis jetzt gehört habe vom Töpferhaus in der Schule und den Ruf den das Töpferhaus hat an [meiner Hochschule] ist auch durchwegs positiv. Deshalb ist es wirklich mehr (lacht) Budgettechnisch.
Interview r9_Jamie	Also ich habe nicht nur ihnen eine geschickt. Ich habe auch noch zwei drei anderen eine geschickt. Und sie haben eigentlich recht schnell, mich eingeladen zu einem Vorstellungsgespräch.
Interview r9_Jamie	Also das eine ist, die zwei anderen Betriebe oder drei, wo ich mich beworben hatte, die haben, da hat vieles nicht gestimmt. Bei den einen war es der Lohn, der überhaupt nicht gepasst hat und beim anderen ist es viel zu weit weg gewesen.
Interview r9_Jamie	Ja und dann sind ehrlich gesagt auch gar nicht mehr viele Optionen übrig geblieben die mich interessiert hätten. Sind glaube ich sogar die Einzigen gewesen. Ja, weil es gibt wirklich nicht viele von denen.
Interview r10_Kim	<p>B 10_Kim: Noch Zeit dazwischen. So ein paar Tage. Und dann habe ich mich zurückmelden können, also ob ich immernoch den Termin zum Schnuppern haben möchte. Und sie haben es auch noch im Team besprochen.</p> <p>I: Und dann was ging dir in der Zeit so durch den Kopf als du ja Zeit hattest dir zu überlegen ob du schnuppern gehen möchtest?</p> <p>B 10_Kim: Ja also sicher so was ich gemacht habe, ob ich mir das vorstellen könnte. Und das ist eigentlich alles, also die Antworten waren eigentlich immer positiv. Also ich habe mich wohl gefühlt. Eigentlich schon ziemlich sicher.</p>
Interview r11_Luca	Ja dort sind meine Gedanken gewesen, ob ich das überhaupt schaffe. Ob ich überhaupt schon soweit bin, dass ich das kann und ob mein Fähigkeiten dem Job entsprechend sind. Also wieder so im Selbstzweifel gewesen.
Interview r11_Luca	Ja das hat gereicht, um den Eindruck zu bekommen. Du bist einen ganzen Tag zusammen gewesen und sind sicher auch immer wieder Sachen gekommen, die Stress gewesen sind, also ein Stressfaktor.
Interview r11_Luca	Nochmal verbessert (Eindruck nach Schnuppertag), genau. Weil du dann auch gesehen hast, wie die Interaktion gewesen ist mit den Klienten. Wir haben zwar unten das schon auch erlebt gehabt. Ich bin ja dort an [dem anderen Standort] gewesen. Und dann hast du das schon auch erlebt, aber nicht so stark wie du das da jetzt erlebst. Da ist es nochmal anders.
Interview r12_Marlin	Es ist, glaube ich, alles mega schnell gegangen dort am Anfang. Und dann habe ich nicht mehr gross etwas vorbereiten können und habe einfach schnell so überflogen, worum es ungefähr geht.

Interview r12_Marlin	Es sind viele - es sind viele Eindrücke gewesen (Raumführung und Bewerbungsgespräch). Ääh, und halt eben weil ich nicht genau gewusst hatte was sie halt auch wirklich alles machen effektiv. (Unverständliches Murmeln) - okay. Leim abfüllen tun sie auch noch. Okay. Ah backen tun sie auch noch okay, ah Pasta selber machen tun sie auch..
Interview r12_Marlin	Weiss nicht, mit den ersten Berührungen mit den Klienten. Halt irgendwie eben, dann redest du mit ihnen, kriegst irgendwelche Sachen mit, ich weiss nicht, ob ich das noch machen würde neben dem Arbeiten und so. Und dann ja eben und vorgängig, hast du dich eher darüber aufgeregt, dass du vier oder fünf Gebäude an einem Tag abfahren musst. Ja ich glaube anderen geht es schlimmer als mir (lacht).
Interview r12_Marlin	Es hat dort..ich glaube dort hat es noch einen gewissen Zeitpunkt dazwischen gehabt, weil [eine der Führungspersonen] in den Ferien gewesen ist. Ich weiss es nicht mehr genau, wer. Und das hat sich dann dort halt noch so rausgezogen und gefunden: "Wir melden uns dann nach den Ferien." Und ich habe noch etwas anderes gehabt, habe aber immer offen und ehrlich gesagt, dass ich noch etwas anderes habe, was mich auch sehr interessiert hätte, aber wo ich jetzt auch wieder, weil ich es mitbekommen hatte von einem Kollegen der jetzt da hin ist, musste ich auch sagen, es war gerade gut, hatte das nicht geklappt. Und ich habe schon lange überlegt: "Jää eigentlich wäre das andere schon auch mega cool gewesen, aber das andere ist auch cool." Es ist eine knifflige Entscheidung gewesen so für den Moment. Aber jetzt schlussendlich habe ich, glaube ich, schon die richtige Entscheidung getroffen.
Interview r12_Marlin	Ja auch dort einfach. Man hat immer gemerkt so, dass äh, ich glaube man hat relativ bald gemerkt, dass sie, dass das für sie eigentlich noch passen würde. Und ich bin mir dann eben noch nicht hundert-prozentig sicher gewesen. Und es ist dann aber irgendwie, es ist nicht ein Überreden gewesen, es ist halt einfach..äh man schaut, dass sie noch ein bisschen im Kontakt sind. Und das ist eigentlich, das habe ich eigentlich auch noch schön gefunden, weil man gemerkt hat, ich glaube irgendwie sie sehen das. Und das habe ich schon noch schön gefunden. Das hat mir sicher auch geholfen.
Interview r19_Valentine	Genau, also ich habe wie auf das Okay zum Schnuppern gewartet. So war das. Genau sie haben gesagt, sie melden sich nochmal, um zu kucken ob ein Schnuppern möglich ist, weil es ist ja in den Ferien gewesen und ich wusste dann ja wie nicht, soll ich mich noch weiter bewerben, sage ich anderen Stellen ab oder zu.
Interview r19_Valentine	Ja ich glaube ich hatte, nein ich hatte nicht so viele. Für mich war irgendwie so klar, ich möchte eigentlich gerne hier probieren. Ich hatte dann noch ein oder zwei so halbherzige (Bewerbungen) (lacht) draussen, welche ich eigentlich nicht so wirklich wollte.
Interview r19_Valentine	Oder an drei halben. Ja also immer so Spotmässig, oder dass ich da mal zu einem Klienten gegangen bin und dann mal da und dann da. Also deshalb nicht drei volle Tag sondern eher so drei halbe Tage, damit ich auch möglichst viele Teammitglieder sehe und möglichst viele Klienten sehen kann. Mit allen mal reden kann, wie sie auch das Arbeiten empfinden und einen Einblick habe, dass sie mich kennenlernen. Das fand ich sehr gut. Oder waren es zwei, es waren zwei oder drei Tage. Ja und ich dachte erst: "Uuh ist noch viel so zum Schnuppern oder wenn ich nicht recht weiss", oder - ich war ja so unsicher vorher schon: "ääh was ist denn das jetzt?" Und ich hatte mal ne Stelle deswegen abgesagt - vorher schon. Ich habe gefunden, ich gehe nicht irgendwo zwei Tage voll schnuppern und nehme dafür Ferien.!: Also wie meinst du, du hättest die Stelle davor abgesagt?B 19_Valentine: Also ich bin mal früher schon in einem Bewerbungsverfahren gewesen, wo sie wollten, dass ich zwei ganze Tage schnuppern geh und fand: "Nein he, ich nehme nicht zwei Ferientage zum Schnuppern gehen, wenn ich nicht recht weiss. Das ist zu viel für mich." Und hier habe ich es dann aber gemacht.!: Ah spannend! Warum?B 19_Valentine: Ich fand es eben gut. Ja ist noch interessant oder? Weil ich fand, ja ich würde das auch gerne sehen wollen und ich verstehe die Hintergründe. Ich verstehe den Sinn dahinter. I: Haben sie dir dann den Sinn dahinter erklärt?B 19_Valentine: Ja, das war irgendwie klar.

Interview r19_Valentine	Nein ich habe es zum Glück, wir haben es so legen können, dass es an meinen freien Tagen war. Ja das war wirklich, das hat gut gepasst dann ja. Dann sind sie gut auch auf mich eingegangen und ich habe mich nach ihnen ein bisschen gereicht- es war so eher so ein - ein guter - Ähmm.
Interview r19_Valentine	Ja sehr. Also klar hatte ich ein gutes Gefühl vorher und habe mir das alles so vorgestellt, wie es sein könnte. Aber am Ende ist es ja trotzdem, mal dabei zu sein und einen Einblick zu kriegen, das kann ja nochmal alles verändern oder. Und für mich war das super. Es hat meinen Eindruck bestätigt. Und ich bin da jetzt (lacht) also es hat mir gefallen in dem Fall. Aber es ist schon wichtig, finde ich schon, für beide Seiten.
Interview r19_Valentine	Ja ich glaube zwischendurch immer wieder, wenn ich mit mir abgeglichen habe, wie fühle ich mich gerade und dann merke, mir geht es so gut, ich habe so eine Freude daran. Das sind so mehrere kleine Momente gewesen. Also ich hatte immer wieder so: "boah ja, da fühlt man sich wirklich auch wohl und das - das kann ich auch selber leisten. Das ist so das was ich gerne machen möchte und kann." Es gab nicht so der eine Schlüsselmoment, es ist wie so ein STETIGES, gutes Gefühl gewesen.
Interview r20_Wanja	B 20_Wanja: Ähm also selber bin ich sehr unsicher gewesen, ob das eine Stelle ist für mich. Weil sie aber schon ziemlich offen und direkt gesagt haben, was es bedeutet und ja. Also ich habe vorher in der Küche und in dem [Bereich] gearbeitet und mit Menschen zusammengearbeitet - die angeleitet. Das ist schon ein Wechsel, sehr ein krasser Job-Wechsel. Nur schon das alleine hat mich verunsichert. Aber so das Gespräch habe ich sehr angenehm gefunden, sehr ehrlich. Sehr ähm, ja, hilfreich von dem her oder.
Interview r20_Wanja	Aber ich habe dann ganz viele Gespräche reinsitzen können - ganz viele Gespräche konnte ich mithören, um mal einen Eindruck zu bekommen.
Interview r20_Wanja	Ja also so von den Leuten her, von den Bedingungen her und vom Job her, top. Aber ICH bin mir einfach selber noch nicht sicher gewesen, ob das etwas für mich ist. I: Auch nach dem Schnuppern noch nicht? B 20_Wanja: Ja, weil ich einfach gemerkt habe, der Wechsel vom etwas arbeiten mit den Leuten, zu nachher einfach Büroarbeit, Gespräche und Telefone, das ist so ein bisschen das, was mich ziemlich verunsichert hatte.
Interview r20_Wanja	Nein also ja sie haben schon gesagt: komm doch nochmal für einen ganzen Tag. Das war mir dann auch gerade recht, am liebsten wäre mir eine Woche gewesen, wenn ich ehrlich bin, weil ich finde es schwierig an einem Tag oder einem halben, wenn du völlig etwas Neues machst, dann herauszufinden, ja.
Interview r20_Wanja	Ja irgendwie ist es auch gut, wenn es ein bisschen länger geht, der Prozess.I: Okay, warum ist es gut?B 20_Wanja: Weil dann kann man sich auch mal sammeln, Gedanken machen. Wenn es zu schnell geht, dann ist es irgendwie auch komisch. Aber auch nicht zu lange sollte es dauern. Ja, dass man wie auch die Gespräche und das Schnuppern, reflektieren kann, verarbeiten kann.
Interview r20_Wanja	Nach dem zweiten Schnuppern war es ja wie noch mehr - also noch besser gewesen für mich, dass ich mir das vorstellen konnte.
Interview r20_Wanja	Ja genau, der Arbeitsinhalt ist es gegangen, warum ich so unsicher gewesen bin. *Ob es das Richtige ist. Es ist schwierig oder,* es ist so, wenn ich etwas am machen bin, wo ich nicht ausgebildet bin dafür, weiss ich nicht, ob es das Richtige ist. Nach einmal schnuppern und einmal Gespräch, weiss ich das noch nicht. Dann habe ich aber gefunden, ich wage den Schritt und bin gegangen und das war die richtige Entscheidung.
Interview r21_Alexis2	Und ich habe für mich gedacht, es liegt nicht an ihnen zu entscheiden, ob ich noch schnuppern komme oder nicht, wenn die Stelle nicht mehr offen ist. Ich habe nicht eine Bewerbung geschickt zum Schnuppern, sondern für die Stelle.
Interview r21_Alexis2	Ja es liegt nicht an IHNEN. Wenn es um nichts mehr geht. Dann liegt es bei mir. Weil das Kennenlernen, ja das ist schon gut und recht aber es ist ja um die Stelle gegangen.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich

am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. Oder, ich weiss es ja nicht wirklich, ob es wirklich etwas ist und jetzt weiss ich, doch das ist wirklich auch etwas für mich.

Interview r22\_Yael  
 Dann bin ich dort schnuppern gegangen und dort war ich noch recht unsicher. Dort habe ich viel gedacht, ja es ist (lacht) sehr ruhig gewesen. Ähm, ja eben sie können frei arbeiten, ich fand für mich eher ein bisschen langweilig. Dort war ich eher noch tendenziell bei nein. Und dann ist es eben dann zu einem zweiten Schnuppern gekommen, wo ich mit [jemand anderem] den Tag verbracht hatte, [...]. [Und die Person hatte den Bereich] entwickelt und aufgebaut. [Die Person] hat mir dann wirklich auch aufzeigen können, was in etwa auf mich zukommt und hat dann ziemlich mein Interesse geweckt.

Interview r22\_Yael  
 Okay und warum bist du dann doch noch ein zweites Mal schnuppern gegangen, obwohl du eigentlich eher bei nein warst beim ersten Mal?  
 B 22\_Yael: Ähm da ich eben die zweite Person die auch für [den Bereich] zuständig gewesen ist noch nicht kennengelernt hatte. Ich dachte mir, ja vielleicht hat [die] noch Inputs. Ähm, ja ich war tendenziell zwar bei nein aber ich dachte, ich lasse es jetzt noch einmal auf mich wirken.  
 I: Ja also auch ein Stück Neugierde, was könnte es da noch geben?  
 B 22\_Yael: Ja, weil das ist ja der eine Teil [der Aufgaben dann gibt es noch andere Aufgaben] und das ist schon noch ein bisschen ein Unterschied nachher im Arbeitssalltag zu spüren.

Interview r22\_Yael  
 Schon auch die Abwechslung, die [er/sie] mir versprochen hatte. Also eben ich muss das ganze noch aufbauen, [der Bereich] ist noch nicht vorhanden. [Er/Sie] hatte viele Ideen, ich hatte dann, eben beim ersten Schnuppern hatte ich Angst, dass mir langweilig wird (lacht) und beim zweiten Schnuppern da habe ich gefunden: "Okay, da ist noch mega viel Arbeit da." Ich meine es sind noch keine Projekte - gross - vorhanden. Ja, die Aquisite - Aquiriese von den äh Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten möchten, müssen wir machen. Ähm, ja es sind einfach viele Themen. Der Tagesablauf ist auch völlig anders bei Klienten die [da] sind, die haben viel mehr Pensum. Also sind länger anwesend. Ich habe von Morgens um acht bis Abends um fünf Leute, was da halt auch nicht der Fall gewesen ist. Ähm, von dem her - ich wusste - ich habe mehr zu tun. Es ist abwechslungsreicher für mich, was mir entsprechender. Ja eher entspricht.

Interview r22\_Yael  
 Ja gäll. Ja aber als er (der Arbeitsort) noch kahl, leer gewesen ist, beim Schnuppern mussten wir da noch den Boden putzen und da habe ich schon gedacht: "Phuu, ich weiss ja nicht." Dort bin ich schon unsicher gewesen - das stimmt ja. Fast vergessen.

Interview r22\_Yael  
 Ja auf alle Fälle. Ja ich bin auch froh gewesen, konnte ich zwei Tage gehen, eben sicher um den Arbeitsalltag zu sehen aber auch ins Job-Coaching. Und das hat mir schon viel geholfen. Dass man einfach beide Seiten sieht, die dazugehören zu der Arbeit. Dass du den Einblick auch hast, was alles mit den [Klienten] und für die [Klienten] gemacht wird.

Interview r22\_Yael  
 I: Ah aber sonst wäre eigentlich alles an einem Tag gewesen.  
 B 22\_Yael: Ja aber ich habe es gut gefunden.  
 I: Ja für dich war das gerade gut?  
 B 22\_Yael: Ja voll, dass ich noch länger Zeit hatte.  
 I: Du sagst länger, hatte die Zeit auch noch einen Einfluss?  
 B 22\_Yael: Weiss ich gar nicht. Könnte schon sein, das könnte ich jetzt nicht sagen. Ja ich konnte sicher noch verarbeiten. Aber das kann ich nicht genau sagen.

Interview r22\_Yael  
 habe schon zwischendurch so sporadisch - vielleicht ab und zu - zwischendrin mal so auf sozjobs geschaut, ob es etwas hat, dass mich gerade anspringen würde. Einfach, dass ich nichts verpasse. Aber ich habe gewusst [Ende Frühling] beginne ich dann mal mit der Suche so richtig. Und dort war es schon so; es hatte mich nie etwas wahnsinnig angesprungen. Ich habe vielleicht eine Bewerbung mal so rausgelassen. Aber sonst ist

jetzt nie gewesen wo ich das Gefühl gehabt hätte: ja das würde mich jetzt mega interessieren - da müsste ich mich jetzt bewerben. Und das ist sicher auch noch ein Gedanke gewesen, der mitgespielt hatte: "Kommt noch etwas, dass mich mehr interessieren würde?" Weil es ist doch sehr ähnlich zu meinem letzten Job.

---

**Unsicherheiten vorbeugen: Kommunikation ist alles**

**51**

<i>Unklarheiten / Unsicherheiten / Herausforderungen</i>		18
<i>(Soziale) Probleme bei früheren Arbeitsstellen</i>		10
<i>Mögen mich die anderen? Kann ich das alles?</i>		15
<i>Ich bleibe nur Übergangsmässig im Töpfli - oder?</i>		7
<i>Dem T. ist wichtig dass ich...(soziale Unsicherheit)</i>		7
<i>Langeweile beim Schnuppern</i>		7
<i>Tiefer Lohn - hohe finanzielle Belastung</i>		8
<i>Finanzielle Sorgen beim Schnuppern</i>		6
Interview a3_Chris	ob ich reinpasse ins Team, ob es passt und das habe ich dann mit Frau, äh äh - wie heisst sie...ich kenne nur den Vornamen, weil wir ja per Du sind. Ich habe mit [einer anderen Führungsperson] das Gespräch gehabt und sie hat mir dann gesagt: "ja es würde passen", ob ich es mir vorstellen kann?	
Interview a3_Chris	Ja absolut. Also..ich habe nur noch gehofft, dass ich reinpasse für sie, oder?	
Interview a3_Chris	Ja sie hat mir klargemacht, so - sie hat mir gesagt: "Schau [Chris] es ist so, dass du eigentlich eine der seltenen Personen bist - oder wenigen Personen - die wir bisher gesehen haben, die mit allen Leuten zurechtkommt". Weil ich halt so eine offene Art habe. Und sie so: "Jeder ist ein bisschen anders und jeder hat ein anderes Leiden und du kommst recht mit allen klar. Also das hat es hier selten gegeben. Und wir denken du passt hier perfekt rein und wir würden gerne, dass du hier anfangen würdest und dir die Möglichkeit auch geben."Ja also sie hat mir auch gesagt, dass sie schauen müssen, ob es menschlich passt. Weil manchmal kommen halt ein paar Charaktere miteinander nicht so klar. Und sie hat gesagt, das kann es auch geben. Das haben sie nicht oft gehabt, aber das kann es natürlich auch geben. Also das ist mein Empfinden, sie hat es eher vom Menschlichen bisschen abhängig gemacht als nur von - von der Leistung. Ich bin schon - in gewissen Sachen bin ich schon recht langsam gewesen, aber sie haben auch gesagt, genau für das ist ja der Arbeitsmarkt da, zum reinkommen, oder?	
Interview a3_Chris	Aber es hat mich mega glücklich gemacht, dass sie mir dieses Kompliment gesagt hat - anstatt irgendwie gesagt hat, ja du passt gut rein, du arbeitest gut. Also es hat mich mega - wirklich - eigentlich so gefreut, dass sie mir gesagt hat, dass es menschlich passt, dass ich die Leute gut annehmen kann wie sie sind, oder? Das ist ein mega schönes Kompliment gewesen.	
Interview a3_Chris	Ja das einzige was ich sagen muss, aber das hat nichts mit dem Bewerbungsprozess zu tun. Das Einzige was man sagen muss ist, man verdient ja noch etwas aber der Lohn - das ist ja...eigentlich lächerlich, oder? Das ist es. Aber das wissen sie auch und sind wir ehrlich, ich habe ja schon meine Rente und es geht ja darum, dass ich beschäftigt bin und etwas daraus mache, um rauszukommen, aber es ist dann halt trotzdem. Wenn man jetzt nicht etwas macht und dann so wenig Lohn hat, dann denkt man auch so: "Ja ich könnte gerade so gut probieren im ersten Arbeitsmarkt", das denke ich zumindest. Aber ich wüsste, dass es nicht klappen würde - oder noch nicht. Das ist das Einzige. Aber Sie wissen ja, man kann nicht alles haben und man hat ja schon seine Rente - seinen Lohn - hat man ja schon, Oder? Darum ist es absolut verständlich. I: Wie ist es denn in Bezug auf den ersten Arbeitsmarkt. Haben Sie das Gefühl, sie werden auch darauf vorbereitet um wechseln zu können, wenn Sie sagen, Sie möchten das von sich aus? B: 3_CHRIS: Ja also es ist so; sie haben mir ganz klar gesagt gehabt, dass ich am Anfang zuerst reinkomen soll. Das haben sie mir auch empfohlen. Und jetzt werde ich ab	

nächsten Monat schon steigern auf sechzig Prozent. Und ich habe jetzt mit ihnen einen Plan gemacht, dass ich jeden Monat eigentlich zehn Prozent raufgehe. Und dann werde ich sehen, wie belastbar ich bin und wie es ist. Und sie haben mir gesagt, sie werden mir dann schon mehr Verantwortung geben, wenn sie merken, dass es jetzt so der Zeitpunkt ist. Äh, ich solle dann aber auch erwähnen, falls es zu viel ist.

Interview a14_Oli	B 14_Oli: Nein ich habe gedacht ich werde es nicht schaffen an der Maschine und alles. Wie ist das eigentlich? Ich bin voll überfordert gewesen. Und nachher bin ich dort gewesen und sie hat es mir voll, wirklich gut erklärt und wo ich es nicht verstanden habe, habe ich sie schnell gefragt und dann ist sie gekommen, hat es mir gerade wieder gemacht und erklärt.
Interview a14_Oli	Also es ist schon ein bisschen langweilig gewesen, zum Beispiel am Morgen haben wir halt produziert und eingepackt und alles und am Nachmittag haben wir einfach die Schachteln falten müssen. Den ganzen Nachmittag und das war wirklich mega langweilig. Und dann hat meine Vorgesetzte immer wieder gesagt, es sei eigentlich nicht so, eigentlich sei es nicht so, aber es ist meistens so (lacht).
Interview a14_Oli	Aber früher ist das meistens so gewesen, dass wir meistens Karton gefaltet haben, das hat mich so angeschissen.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja mega. Ich komme und gehe und es ist wirklich cool. Also es ist nicht so dass, ich fühle mich wirklich wie zu Hause da. Ich gehe trinken, wenn ich will, ich mache was ich will, wirklich so. Also so würde ich mir meine Zukunft wünschen (lacht). Wenn ich eine Lehre mache und so.
Interview a14_Oli	Ja die Leute und alles so voll arrogant und richtig komisch und der Job auch, die ganze Zeit am Computer und wirklich mega langweilig und ich kann das nicht, das ist nicht meins.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Nein völlig klar. Ich habe gerade angefangen und meine Vorgesetzte hat es auch gewusst und ich auch, dass es mir gefallen hat. Weil sonst wäre ich nicht gekommen die paar anderen Tage. Ich habe ja zwei Wochen habe ich geschnuppert. Und dann, hätte es mir nicht gefallen, wäre ich nicht gekommen. I: Hattest du denn da noch regelmässige Gespräche mit deiner Vorgesetzten oder so? B 14_Oli: Nein. I: Ah nur weil du sagst, sie hat es auch gewusst, dass es dir gefallen hat. Woher wusste sie das? B 14_Oli: Ja weil ich es halt gut gemacht habe und dann, sie hat gewusst, dass ich so ein Mensch bin wo, wenn es mir nicht gefällt, dann haue ich einfach ab. Weil mein Jobcoach ihr das erzählt hät. Ich bin immer so gewesen bis jetzt. Darum (Ausbildungen) abgebrochen, Praktikum abgebrochen.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Hmm...eigentlich nicht. Also vielleicht das Schnuppern, die zwei Wochen sind zu viel, eine Woche reicht eigentlich. Aber sonst ist gut gewesen. Ja weil die zwei Wochen schnuppern haben mich schon angeschissen. Ich so, was zwei Wochen schnuppern zum schauen, ob es mir gefällt oder nicht. I: Also so im Voraus ist es fast zu lange gewesen? B 14_Oli: Ja genau, ja. I: Und als du dann da warst, hattest du auch das Gefühl? B 14_Oli: Ja weil ich wollte fest bleiben. Und nocheinmal eine Woche für nichts bin ich da. I: Ja und wenn es dir dann so gut gefällt ja. B 14_Oli: Genau, dann habe ich es schon ein bisschen scheisse gefunden. Ich so hmm, ich bekomme jetzt kein Geld aber ich arbeite da, so hää.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Also ich habe wirklich gedacht, mega aufgestellte, fröhliche Leute. Vor allem die sind gerade auf mich zugekommen und ich bin sonst nicht so eine Offene gerade, ich bin richtig scheu. Und dann habe ich gedacht nein genial, weil da muss ich, da will ich einfach die Festanstellung. Und ich bin ehrlich, ich habe zuerst auch Schiss (Angst) gehabt, dass ich die Festanstellung gar nicht bekomme. Dass ich zu schwach bin. I: Wie meinst du das? B 15_Paula: Also dass ich so wie, nicht genug stark für das bin. Aber dann als sie gesagt hat, ob ich Lust hätte da zu arbeiten, habe ich gleich gejubelt.

Interview a15_Paula	Nein so selbstsicher bin ich eben nicht gewesen. Ich so, Schatz was ist, wenn ich es nicht bekomme und dies und das und er hat schon gesagt, du musst keine Bedenken haben, du bekommst sie sicher.
Interview a15_Paula	klar es hat manchmal schon ein paar Bedenken gegeben. Also ich habe gedacht, komm Paula probier es einfach. Gib den Leuten hier eine Chance. Weil nach zwei Wochen kannst du immer noch nicht genau sagen, wie es dir gerade genau passt von den Leuten her. Das zeigt sich erst nach einem oder zwei Monaten wie die Leute sind. Aber ich habe mich nachher so gut eingependelt, ich habe so gute Freundschaften jetzt. Das ist genial.
Interview a15_Paula	Sagen wir es so, ich hatte jetzt wirklich auch schon geschützte Arbeitsplätze, wo du ausgebeutet worden bist. Wo du 1 Stutz (Franken) vielleicht pro Stunde bekommen hast und aber du deine Leistungen erbringen musstest. Sonst hättest du dort nicht mithalten können.
Interview a15_Paula	Einfach durch das, dass wahrscheinlich mir das bei der anderen Stiftung mir das schon passiert ist, sind mir da nachher eben auch Zweifel gekommen.
Interview a15_Paula	Nicht einmal. Aber ich habe vorher eben schon an einem anderen Ort geschnuppert und dort habe ich ab dem ersten Tag schon gewusst, das ist nichts für mich. Es ist aber ein Restaurant gewesen. Vom Team her hat es dort so nicht gestimmt. Teamarbeit war nicht richtig da und jeder hat irgendwie nur sein Ding gemacht, niemand hat dem anderen geholfen, wo ich mir gesagt hatte, nein das ist nicht meins. Weil ich sehe eben gerade die Arbeit und wenn ich sehe, dass jemand von meinem Team Hilfe braucht: ich komme gleich helfen.
Interview a15_Paula	Also ich bin ehrlich, ich bin schon in anderen Stiftungen/Restaurants gewesen. Durch Corona hat das eine dann geschlossen, da bin ich dann auch gekündigt worden, obwohl es ein geschützter Arbeitsplatz gewesen ist. Und dazu Muss ich auch noch sagen bin ich dort gemobbt worden. Dann habe ich aber auch noch, also ich hätte sowieso gekündigt gehabt dort aber dann habe ich noch die Kündigung bekommen wegen Corona. Dann habe ich zuerst ein bisschen eine Pause gemacht, weil mein Vertrauen ist total weg gewesen zu den Leuten. Weil es sind eben zum Teil auch solche Leute da (vorherigen Arbeitsplatz) gewesen, die eben noch keine Lehre gehabt hatten. Die noch keine Lehre gefunden hatten, die gerade nach der Schule rausgekommen sind und keine Lehre gefunden hatten. Und es hat eben eine dort gehabt, die konnte nicht gerade ..., ich lass mich jetzt nicht auf das Niveau runter was sie gemacht hat aber sie hat mit den IV-Leuten gesagt, du Behinderte und so. Aber ich habe gedacht, da rein und da wieder raus. Aber du fühlst dich natürlich immer wie mehr, nicht mehr wohl dort und dann ist es Mir so gerade recht gekommen, als ich die Kündigung dort erhalten hatte. Obwohl die Arbeit selbst, die hatte mir so gefallen.
Interview a15_Paula	Und dann bin ich eben dort bei dem anderen Unternehmen, hatte ich noch ein Vorstellungsgespräch gehabt. Und da habe ich am ersten Tag schon gewusst gehabt, nein, weil es ist keine Hilfsbereitschaft, keine Teamarbeit. Dann habe ich eben wieder zwei Wochen oder drei Wochen Pause gemacht und dann habe ich eben hier das Vorstellungsgespräch gehabt. Aber an [dem anderen Standort des Töpferhauses] und da hat es gleich gefunkt.
Interview a16_Robin	ich habe einfach nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht und bin dann halt einfach so ein bisschen auf Komfort, Ruhe und anständige Leute, vor allem so im gleichen Alter, weil ich einfach in der Klinik sind 40, 50-jährige um mich rumgewesen, weil ich immer alleine gewesen bin und dann immer gestritten hatte mit den Leuten die älter gewesen sind.
Interview a16_Robin	- also einerseits kennt man das ja beim Bewerbungsgespräch immer, dass man sehr kritisch angeschaut wird. Wie gut ist man? Was macht man falsch? Wie benimmt man sich gerade? Das sind die nächsten paar Jahrespläne und so - das ist da alles nicht da gewesen. Und dann ist mir ein enormer Druck auch weggenommen worden. Es ist wirklich darum gegangen: Was will ich? Was kann ich? Wo möchte ich hin? Von wo komme ich? Es ist wirklich um mich gegangen und nicht um meine Leistung.

Interview a16_Robin	Man hat mir auch schon gesagt, man würde mir gerne mehr Geld geben zum Entlöhen, das kann man aber leider nicht, wegen der IV.
Interview a16_Robin	Ich merke halt schon auch mehr Details, wenn ich mal eine Frage stelle, wo dann die Person vielleicht in bisschen komisch wirkt, so Sachen merke ich dann schon. Aber ich merke dann auch gerade, die Leute kommen dann auch gerade, sie sind wirklich auch immer ganz lieb.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Also beim Schnuppern muss ich sagen, ist es ein bisschen kritischer gewesen. Also es ist nichts Schlechtes gewesen, aber als ich halt dort war haben die Argoniker also meine Vorgesetzte und die Fachpersonen und so die hatten alle Gespräche gehabt. Einfach die Leute, die mich dann anstellen, waren nicht da. Und ich glaube da haben dann einfach die Mitarbeiter, also die Leute die da arbeiten so wie ich, die haben dann auch eine Rückmeldung gegeben. Ist auch gut gewesen, weil ich verstehe mich gut mit den Leuten, jetzt so Persönlichkeit. Und es ist auch gut so, dass man sich dann halt beobachtet. I: Also sie haben dir Rückmeldung gegeben oder wie? B 16_Robin: Sie haben Rückmeldung bei den Mitarbeitern eingefordert und haben mal geschaut, dass sie auch mal anwesend sind, während ich schnuppern komme. Dann haben sie mich nach meiner Meinung gefragt und natürlich auch noch nach dem Guten und dem Schlechten, was mir aufgefallen ist. Und äh, ja dann hat man eigentlich das Gleiche nochmals gemacht, nachdem ich drei, vier Wochen schon gearbeitet hatte da. Die Rückmeldung. Also was denken die Mitarbeiter, wie ist meine Leistung, wie finde ich es wieder.
Interview a16_Robin	So am Anfang, ich bin auch noch gestresster gewesen, da habe ich es ein bisschen komisch gefunden, dass die Argoniker nicht da gewesen sind. Ähm, aber ist mir auch recht gewesen, ich glaube ein Zivi war noch da. Der hat noch ein bisschen geschaut.
Interview a16_Robin	Und äh, ja. Vom Bewerbungsverfahren, abgesehen davon, dass ich von der Klinik nach Aarau fahren musste und mich das Geld gekostet hatte, ist es eigentlich noch wirklich gut gewesen. Aber das ist nicht die Sache vom Töpferhaus, sondern dann eher von der Klinik, Krankenkasse oder so, muss man da ein bisschen schauen.
Interview a16_Robin	Ja weil die Fahrkosten musste ich alle selber übernehmen. Das sind auch noch etwa tausend Franken, die es mich gekostet hatte den ganzen Monat. Und ich habe, bin noch eingeschätzt worden von den Steuern, habe irgendwie Post erhalten in der Klinik von den Steuern. Äh von dem her, finanziell ist es ein Fiasko gewesen, jetzt nicht im Töpferhaus, es ist allgemein wenn man keine IV hat und dann noch in einer Klinik ist und dann noch Rechnungen offen hat, dann ist es immer so.
Interview a16_Robin	Es ist für mich mehr unkomfortabel gewesen und schuldentechnisch ist es Stress gewesen. Und jetzt hat der Beistand auch gesagt ich solle jetzt mal alles betreiben lassen und dann soll ich einen Rechtsvorschlag machen, damit dann die Inkasso-Gebühren weggenommen werden. Aber es ist so eine Sache. Also der Beistand kennt sich da aus und dann kennen sich gewissermassen noch die Betreuer aus. Mit dem dass der Beistand weiss, also die Vernetzung ist vorhanden und die Spezialisierung der jeweiligen Leute ist auch da. Plus minus, mal mehr, mal weniger. Aber Fehler müssen halt auch mal passieren.
Interview a16_Robin	Vielleicht wenn es ein bisschen darum geht weiterzuführen. Also wenn ich jetzt Arbeitgeber bin, Arbeitsagoniker und jetzt kommt jemand zu mir und sagt, er fühlt sich unterfordert, dann wäre ich froh wenn man mir jetzt sagen könnte, also wenn ich dieses Anliegen hätte, ja mach das jetzt zwei drei Monate, nach der Erfahrung, welche ich gemacht habe kommt dann die IV und sagt dann sowas, dann gibt es die Möglichkeiten. Wenn man so ein bisschen die Möglichkeiten kennt von uns, also ob es jetzt ein junger Erwachsener ist, der noch wieder in den ersten Arbeitsmarkt zurück will oder eine Ausbildung nachholen. Wenn man da noch ein bisschen Know-How hätte zum Sorgen oder Stress wegnehmen oder ein bisschen klarere Ziele demonstrieren könnte. Da wäre ich noch froh, weil ich weiss nicht wo ich mich hinbewege. Ich fühle mich sehr akademisch. Ich kann mithalten mit Physikern, mit Medizinern. Ich versteh das alles. Ich finde aber immer noch eine Betriebsunterhalts-Lehre also eine Hauswart-Lehre finde ich

	auch noch interessant. Nur wenn ich den jetzt, in der Küche bin ich ja herausgefordert, weil ich etwas Neues mache und lerne.
Interview a16_Robin	Und ich jetzt das noch nicht weiss, dass ich nur Gärtner machen könnte und ein halbes Jahr jetzt alles mache mit dem Töpferhaus, dann fühlt sich das so wie eine Sackgasse an. Also zusammengefasst, ich will lernen, ich will etwas Spezialisiertes können. Und ich will wissen, ob ich jetzt Chemielaborant werden könnte, oder das KV machen könnte und was noch dazu kommt. Aber ich weiss nicht, was ich für Möglichkeiten habe auf gut Deutsch. Ob sie auch meinen Fähigkeiten und Interessen entsprechen. Das ist etwas, was die IV mir erklären können müsste. Die sagen dann aber, mach ein halbes Jahr Töpferhaus, das Töpferhaus sagt mir dann aber wir können dir nicht mehr anbieten, die IV sagt, das ist nur das was wir anbieten können. Und es kann dann wirklich eine kleine Krise auslösen für gewisse Leute, die sich mit dem belasten müssen.
Interview a16_Robin	Ja ich will genug Geld verdienen. Also ich bin bis jetzt mit Ü25 immer beim Sozialamt gewesen. Ich bin schulisch wirklich, bin ich topp und auch Zwischenmenschlich bin ich wirklich anständig. Aber ähm, es ist schon demotivierend. Ich habe mir auch schon einen Anschiss zeigen müssen, weil ich den nicht mehr zurückhalten wollte. Und das ist dann eben nicht ein Problem, dass ich dann mit dem Töpferhaus habe oder mit dem Arbeitgeber, das ist dann ein grundlegendes Problem. Und da wäre ich dann irgendwie froh wenn sich da die IV mit diesen geschützten Arbeitsplätzen besser absprechen könnte. So ein bisschen auch Möglichkeiten aufweisen könnte. Da müsste die, ich sag mal, Aktivitätengestaltung von der IV müsste einfach noch ein bisschen ausgebaut werden. Berufliche Massnahmen, Aktivitätengestaltung.
Interview a16_Robin	Ja ich will einfach sagen, die Entlöhnung für das Schnuppern. Ich habe es jetzt nur bekommen weil ich gerade weitergearbeitet hatte. Aber wenn du jetzt ein zwei Wochen schnuppern gehst, wenn du in der Klinik bist, die meisten wären glaube ich froh, wenn du in der Klinik bist, wenn du eine kleine Entlöhnung hast. Auch für den Fahrpreis oder so.
Interview a16_Robin	Ja das ist vor allem für die Jüngeren halt einfach. Weil ich weiss nicht - wenn ich jetzt nicht zahle, weiss ich nicht was ich dann nachher für eine AHV-Rente habe. Und ich bekomme, ich muss schon mehr zahlen wahrscheinlich dann in Zukunft, weil ich krank bin, weniger Geld habe, noch weniger Geld habe, alles noch teurer wird, noch länger arbeiten müsste. Es ist so als ob man den Spagat machen würde und gleichzeitig noch die Beine über den Kopf reisst, wenn man sagt, du musst mit beiden Beinen im Leben stehen. Ja, es ist wirklich extrem, weil also ich kann auch sagen, weil die Freundin die ich da habe, wirklich eine riesen Krise hat wenn es um die ganzen Behörden geht. Es ist, jeder gibt sich Mühe aber es ist, es funktioniert einfach noch nicht so richtig. Es ist ein langwieriger Prozess.
Interview a17_Sascha	Also die Schnupperzeit selber ist eigentlich, kann man eigentlich sagen ist richtig scheisse gewesen. Also ich kann das jetzt kurz erklären. Also es ist so gewesen, dass damals hat sie mir den Auftrag gegeben, dass ich Puderzucker abfüllen muss und das habe ich dann gemacht. Ich habe dann nicht unbedingt Teigwaren produziert, sondern ich habe nur Puderzucker abgefüllt. Es ist in diesen zwei Wochen gewesen, ich glaube wirklich bis Tag 8. Also bis zum Mittwoch der zweiten Woche und danach habe ich erstmals Teigwaren produziert. Und es ist manchmal so, also man kann fast sagen, das war so Alibi, dass ich das mal gesehen habe wie es ist. Aber das ist zum Schnuppern halt blöd gewesen.
Interview a17_Sascha	Am Anfang hatte ich da noch Mühe mit gewissen Abläufe, dass ich da gewisse Sachen vergessen hatte, die wichtig waren, oder vielleicht sind mir gewisse Sachen erklärt worden und gewisse Sachen sind dann ausgelassen worden, die aber wichtig gewesen sind. Ja auf jeden Fall ist es daraufhin gegangen, dass ich Fehler gemacht hatte. Das hatte dann Zeit gekostet und ja die Motivation ist dann ja auch ein bisschen runtergegangen. Und irgendwann hat sich das dann eingependelt und spätestens ab dem Sommer bin ich dann komplett angekommen. Ich war zufrieden.
Interview a17_Sascha	Um ganz ehrlich zu sein auch, ich glaube es war auch die Angst, dass ich davor ja ein halbes Jahr arbeitslos gewesen bin. Auf jeden Fall, ich weiss, dass ich ganz am Anfang

auch wieder aus dem Töpfli rauswollte, um etwas anderes zu suchen. Das ist vielleicht auch nochmal ein Grund gewesen wieso ich dem Töpfli zwei Wochen wie die Chance gegeben hatte. Auf jeden Fall ein Motivationspunkt ist gewesen, dass das Team freundlich gewesen ist.

Interview a17_Sascha	Also eben es war auch die Angst, dass ich nicht noch einmal arbeitslos sein wollte. Ich glaube das war so unbewusst auch so ein Ding und dann habe ich mich halt eben an das geklammert, was positiv gewesen ist.
Interview a17_Sascha	Ich denke auch persönlich nicht mehr darüber nach so das: Lohn, muss ich sowieso nicht mehr darüber nachdenken weil 80% bin ich sowieso zufrieden.
Interview a17_Sascha	Es war so, ich habe einfach das machen müssen, aber ich habe eigentlich etwas anderes erwartet (Schnuppern).
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ja also die Sache ist, als ich arbeitslos gewesen bin das halbe Jahr war ich auch an zwei verschiedenen Orten, glaube ich, am schnuppern. Einmal bei einer Firma wäre ich einfach in der Reinigung gewesen ohne Lebensmittel. Das wäre aber vom Weg her ein rechter Horror gewesen. Ich hätte von [hier] aus sicher noch so 1 Stunde 40 Minuten gehabt als Anreiseweg und dann wieder zurück. Das ist auch noch Weihnachtszeit übrigens gewesen. Und an einem anderen Ort bin ich auch noch gewesen zum schnuppern. Das war ein Altersheim welches von meinem Wohnort ziemlich nahe gewesen wäre. Und dort wäre ich eigentlich gut klargekommen. Sie hatten sich aber am Schluss gegen mich entschieden, weil sie sich gedacht hatten, dass ich zu wenig Fachwissen hätte von [meiner Ausbildung]. [...]B 17_Sascha: Ja also, dass ich das immer in Begleitung machen müsste und dafür hätten sie keine Kapazität gehabt, mir immer jemanden mitzugeben. Oder dass ich dann immer jemanden haben würde. Und sie haben dann auch gesagt, falls das aber besser werden würde, könnte ich mich auch wieder melden und dann würden sie mir glaube ich das sofort geben. Ich glaube das war halt einfach so das Ding.I: Und wie ist diese Rückmeldung soweit bei dir angekommen? Hättest du dir das anders gewünscht?B 17_Sascha: Also am Schluss, muss ich halt einfach sagen, dass ich es schade gefunden habe, weil ich wäre sehr gerne dort arbeiten gegangen. Es wäre halt super nah gewesen. Es war schmerzhaft, aber ja. Und eben dann am Schluss, ist dann eben noch das Ding gewesen, dass die Person, die mir geholfen hat zu bewerben, die ist damals glaube ich von der IV bezahlt worden, für drei Monate und danach hat sie mir dann eben noch für eine Stelle geholfen, was eben diese war, nachher hat sie dann gesagt dass ich selber muss.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Also aktuell bin ich zufrieden. Mir geht halt immer noch ganz viel durch den Kopf, der Gedanke von, dass ich halt die Lehre abgeschlossen habe [in einem anderen Bereich] und ich mich eigentlich sehe den Beruf weiter ausführen zu müssen. Was dann aber nicht unbedingt der Fall sein muss.
Interview a17_Sascha	Sie haben mir auch gesagt, dass sie mir zusagen und dann haben wir halt wegen dem Lohn, dass während dem schnuppern das ist bezahlt. Aber für mich ist Geld eigentlich eh Nebensache.
Interview a17_Sascha	Sie entscheiden einfach aufgrund der Diagnose von ärztlicher Seite her, ob ich überhaupt Anspruch habe und hätte. (Unverständlich) Tut mir leid wenn ich sage, dass lange Zeit nichts gelaufen ist während einem ganzen Jahr. Bis sie dann mir geschrieben haben, dass sie noch ein psychologisches Gutachten bräuchten oder so. Und dann bin ich das machen gegangen, das hat glaube ich auch die Krankenkasse gezahlt. Und danach hat es geheissen die Ergebnisse müssten der IV zugestellt werden und dann haben sie glaube ich gesagt nach ein paar Monaten bekomme ich dann könnte das Ergebnis kommen. Es hat dann drei Monate gedauert bis sie mir die Ergebnisse gegeben hatten, dass ich eine IV erhalte. Vorher hatte ich einfach einen Vorbescheid, wo ich halt sagen kann, ob ich mit etwas nicht zufrieden bin und dagegen vorgehen kann. Da hat man nochmals Zeit, um dagegen vorzugehen und dann, ich hatte nichts dagegen, bin auch nochmals zur Anlaufstelle hin gegangen und habe mich beraten lassen sozusagen. Und danach, ich weiss nicht mehr wie es genau gewesen ist, nachher ist der Monat um gewesen, dann hat es auch nochmal zwei, drei Wochen gedauert. Und dann habe ich

	von der IV Bescheid bekommen. Dann habe ich auch den Ausweis bekommen von der IV. Und jetzt habe ich in dem Sinne IV-Rente. Wobei es immernoch wenig ist und da müsste ich halt jetzt dann irgendwann noch Dings beantragen, da äh Ergänzungsleistungen. Da dran bin ich auch schon.
Interview a17_Sascha	Oder ich versuche auch einzelne Sachen noch zwischendrin so wie zu erklären (neuen Schnupperlehrlingen), oder Reinigung helfe ich ihnen dann, weil das Reinigen ist jetzt nicht unbedingt das grösste spannendste ...Arbeit.
Interview a18_Tenzin	Und dann haben sie mich gleich eingestellt. Weil gewisse Sachen habe ich noch gewusst von früher.
Interview a18_Tenzin	Und das wollte ich nicht, weil es die gleiche Institution gewesen ist. Wäre dann aber der Chef, also ich habe gefunden, das ist genau das Gleiche. Dann habe ich nochmal genau das gleiche Theater, ich will jetzt ja einfach nur mein Ding machen. Und meine Freunde haben mir dann empfohlen: das geht doch nicht, du kannst nicht von heute auf morgen schnell irgendwo anders hin. (Unverständlich) (lacht). Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution. Ich wäre dann vom einen Standort zum anderen gewechselt, aber der Chef auf dem hohen Posten bleibt derselbe, also dann gehe ich lieber. Ich habe zuerst schon gedacht, ob ich der Institution nochmal eine Chance geben möchte, habe dann aber gedacht: Nein, wirklich nicht.
Interview a18_Tenzin	B 18_Tenzin: Ja und ich habe das nicht gewusst, das hat sie mir dann gesagt. Und ich finde das müsste man gleich sagen, weil das macht dann Mühe. Überall wo ich bisher gearbeitet hatte, hatte ich das noch nie. Ich bin schon in vielen Institutionen gewesen aber so habe ich das nie erlebt.: Also, dass sie das von Anfang an sagen?B 18_Tenzin: Ja, dass gerade wenn man länger krank ist, dass man das sagt. Das ist schonmal wichtig. weil das ist schon, da habe ich schon mal schnell (schnappt nach Luft). I: Ja du hast ja dann doch Rechnungen zu zahlen?B 18_Tenzin: Ja also, ich habe schon auch IV und die hat das dann schon angepasst, das ist nicht das Problem aber trotzdem.: Ja man erschrickt auf jeden Fall. Aber das hatte dir dann die bei der Beratungsstelle erklärt?B 18_Tenzin: Nein nein das hat mir meine Betreuerin erklärt und da haben sie es jetzt auch gleich anders reingenommen im Arbeitverzeichnis, haben sie es anders reingetan, damit man es viel besser sieht. Das könnt man wirklich besser machen, weil da bin ich ganz sicher nicht die Einzige. Weil das ist schon noch wichtig. Stehst du dann noch blöd da wenn du das dann siehst: huch, hallo!?
Interview a18_Tenzin	B 18_Tenzin: Noch schwierig...Ja wie soll ich das sagen. Die Kommunikation allgemein. Vom Töpferhaus ist nicht so gut. I: Was ist nicht so gut?B 18_Tenzin: Wenn mal etwas ist mit Ausfällen, oder jemand nicht arbeiten kommt, erfährt man das fast nicht. (unverständlich) Aber das machen sie jetzt glaube ich auch anders mit Mail. Aber der ganze Mailkrieg ist auch so: ach (seufzend). Das müssen sie auch ein bisschen ändern (lacht). Das ist...: Also du meinst, dass man Sachen nicht so mitbekommt, dass jemand fehlt oder wo sie etwas entscheiden oder wie?B 18_Tenzin: Nein einfach wenn sie jetzt da mal etwas anders machen oder jemand hat nicht gearbeitet, dann erfährt man das fast nicht (rekonstruiert da schlecht verständlich).I: Und dann hast du aber mitbekommen, dass sie das gerade verändern?B 18_Tenzin: Ja das hat es mal geheissen. Anfangs Jahr haben wir da gearbeitet und dann mussten wir anders arbeiten, er konnte dann nicht arbeiten und es hatte dann nicht geklappt mit diesem WhatsApp Zeug. Wir haben über eine WhatsApp Gruppe Kontakt. Und dann hatte es geheisse: jaja wir haben ja alle Nummern, sie habe von allen die Nummer und dann hatte sie sie nicht gehabt. Dann hatte es halt wieder nicht geklappt und jetzt machen sie es glaube ich anders. Weil das kann es nicht sein, wenn eine sagt, ich habe von allen die Nummer, aber sie hatte sie nicht von allen, von mir hatte sie die Nummer nicht gehabt. Und so ist die Info nicht zu allen gekommen, ich bin nicht die Einzige gewesen. Dann musste ich sagen: Scheisse oder (lacht). Gute Kommunikation (lacht).
Interview a18_Tenzin	Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen. Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, weil ich ja schon mal da gewesen bin. Es hat ja doch Veränderungen gegeben.

Interview a18\_Tenzin Es waren einfach die vielen neuen Leute. Aber es ist nachher dann gegangen.

---

<b>Das Töpfi hat mich überzeugt</b>		<b>70</b>
	<i>Das Töpfi hat mich überzeugt</i>	26
	<i>Motivation hoch - lässt sich von Rückschlägen nicht entmutigen</i>	16
	<i>Herausfordernd &amp; interessant aber nicht überfordernd</i>	42
	<i>Hier bekomme ich die nötigen Freiheiten und Unterstützung</i>	12
Interview a3_Chris	Also ich habe zuerst ein telefonisches Gespräch gehabt mit ihr wo ich ein bisschen von meiner Problematik erzählt hatte, also was für mich der Sinn ist, dass ich im Töpferhaus sein will. Und dann hat sie mir zuerst erzählt, dass es eben verschiedene Abteilungen hat und ich doch vorbeikommen solle und wir nachher schauen können welche Abteilung am sinnvollsten wäre.	
Interview a3_Chris	<p>Ich habe die ganze Geschichte erzählt und anhand von dem hat sie mir dann empfohlen: Lebensmittel wäre sinnvoll, weil dort habe ich ein bisschen Abwechslung, dort bin ich nicht mega unterfordert aber auch nicht mega überfordert. Weil vielleicht in anderen Abteilungen wäre ich ein bisschen unterfordert gewesen eventuell.</p> <p>I: Und das hat Sie persönlich auch gleich angesprochen?</p> <p>B: 3_CHRIS: Also ja, sie hat mir gesagt: "Lebensmittel ist halt ein bisschen abwechslungsreich. Dort läuft meist ein bisschen mehr als bei anderen Bereichen. Aber es ist halt auch je nach Mensch oder man muss ein bisschen schauen was geht und was geht nicht." Und weil sie gemerkt hat und ich auch oft genug erwähnt habe, dass mein Ziel ist, eigentlich wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu können, nach einer gewissen Zeit, hat sie gemeint ja dann im Lebensmittel starten wäre eigentlich super. Ich könnte aber auch nach einer gewissen Zeit natürlich wechseln, wenn ich andere Abteilungen sehen wollen würde.</p>	
Interview a3_Chris	Ja super, sehr, also die Leute sind mega nett. Sie sind sehr zuvorkommend. Mir ist auch alles gezeigt worden. Und es ist halt - man merkt schon - es ist halt - es ist ein anderes Flair - es ist eine andere Atmosphäre. Es ist viel lockerer, es ist viel herzlicher. Das merkt man schon. Und man hat halt wirklich den Druck nicht. Aber man kann sich auch bewusst entscheiden, mehr Verantwortung zu haben und dann probieren sie das auch zu machen.	
Interview a3_Chris	Sie hat mir auch offen gesagt, egal was ist, wenn es im Moment nicht funktioniert oder nicht geht oder irgendetwas dann raufkommt oder wie auch immer, dann einfach unterbrechen und sagen. Und das habe ich schon mega gefunden.	
Interview a3_Chris	Also es ist wirklich, weil es in einem anderen Setting ist oder? - ein bisschen langsamer, ein bisschen ohne Druck. Dann hat man auch wirklich Zeit, um alles nachzufragen - zum Reinkommen. Und am Anfang haben sie mir nicht gerade so schwierige Sachen gegeben, oder? Sie haben sich auch herangetastet. Was geht, was geht nicht. Sie haben mich auch gefragt bei der Tätigkeit: "Traust du dir das zu? Willst du das probieren oder nicht?". Und dann konnte ich wie selber entscheiden, oder? Und sie haben geschaut, dass ich eigentlich recht Abwechslung drin gehabt hatte. Also ich habe mal einen Tag DAS gemacht, dann einen Tag DAS. Ich habe eigentlich alle Tätigkeiten, die sie machen, konnte ich durchschauen in zwei Wochen Schnuppern.	
Interview a3_Chris	Und das hat mir wirklich Spass gemacht. Weil meistens ist man ja wenn man schnuppert irgendswow, eine Woche eine Tätigkeit am machen und dann fängt man dort vielleicht an. Und nachher merkt man: "Hey da hat's ja noch tausend andere Sachen zum machen." Und bei ihnen habe ich wirklich gleich alles gesehen.	
Interview a3_Chris	Ja das ist wirklich schön. Es ist wirklich speziell. Ich habe glaube ich noch nie so ein Schnuppern gehabt wo es so einfach gefallen ist und so locker gewesen ist. Also locker vom Feeling her, also vom Gefühl her, wie es sich angefühlt hat, ist es schon recht entspannend gewesen.	
Interview a3_Chris	Also für mich ist es so nach zwei, drei Tagen klar gewesen eigentlich. Aber also ich sage Ihnen - das bin ich jetzt ehrlich - der ausschlaggebende Punkt ist gewesen, weil ich so oder so etwas brauche zum machen und die Tätigkeit die ich gemacht habe, habe ich	

wirklich absolut okay empfunden und gedacht: "Okay, da kann ich auch neue Sachen machen, die ich noch nie gemacht habe. Und die Leute sind okay, die Chefen sind okay. Es ist nahe von meinem Wohnort." Ich habe eben meine Bezugspersonen die ich vom Teilbetreuten Wohnen habe, die sind gerade oben an der Stiftung. Und es hat einfach alles perfekt gepasst.

Interview a3_Chris	Also das ist mein Empfinden, sie hat es eher vom Menschlichen bisschen abhängig gemacht als nur von - von der Leistung. Ich bin schon - in gewissen Sachen bin ich schon recht langsam gewesen, aber sie haben auch gesagt, genau für das ist ja der Arbeitsmarkt da, zum reinkommen, oder?
Interview a3_Chris	sie haben mir ganz klar gesagt gehabt, dass ich am Anfang zuerst reinkomen soll. Das haben sie mir auch empfohlen. Und jetzt werde ich ab nächsten Monat schon steigern auf sechzig Prozent. Und ich habe jetzt mit ihnen einen Plan gemacht, dass ich jeden Monat eigentlich zehn Prozent raufgehe. Und dann werde ich sehen, wie belastbar ich bin und wie es ist. Und sie haben mir gesagt, sie werden mir dann schon mehr Verantwortung geben, wenn sie merken, dass es jetzt so der Zeitpunkt ist. Äh, ich solle dann aber auch erwähnen, falls es zu viel ist. Sie müssen halt immer ein bisschen abschätzen können, bei wem wie viel Verantwortung geht und wie viel geht nicht. Aber ja ich glaube schon, dass sie - also ich weiss es noch nicht - aber sie haben mir schon gesagt, sie bereiten mich schon darauf vor, ja.
Interview a3_Chris	Ich bin am Anfang ein bisschen skeptisch gewesen, weil ich dachte die Arbeiten werden mich mega äh, nicht fordern oder oder nicht mega langweilig. Und ich bin teilweise noch recht überrascht, dass es doch mega abwechslungsreich ist.
Interview a14_Oli	Und dann als ich da hingekommen bin, habe ich gesehen so Team und alles ist voll 'chillig', nett wirklich und nicht streng. Du kannst machen was du willst eigentlich.
Interview a14_Oli	Ja und dann bin ich da hin gekommen und habe gesehen, es gibt schon ein paar Leute die komisch sind, aber dann habe ich mir gedacht es ist halt chillig und nicht streng.
Interview a14_Oli	Ich habe einmal verschlafen und sie hat gar nichts gesagt und es ist wirklich chillig. Ich kann mit ihr reden, Spass machen, wirklich alles. Wenn sie mir sagt, mach das und wenn ich das halt nicht machen will oder mir das nicht gefällt, dann zeigt sie mir etwas anderes. Es ist voll nicht so, es ist wirklich mega cool. Es ist halt nicht streng.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja, dass sie es mir mega gut erklärt hat. Also sie ist mit mir so an dem, zum Beispiel an der Maschine und hat gesagt, das geht so und so und dann hat sie zugeschaut wie ich es mache und dann hat sie gesehen, dass ich es kann und dann ist sie weg gegangen. Und dann habe ich wie allein, das selbständig machen können. Also voll cool, ja. I: Hast du das nicht so erwartet gehabt, hast du gedacht es wäre anders? B 14_Oli: Nein ich habe gedacht ich werde es nicht schaffen an der Maschine und alles. Wie ist das eigentlich? Ich bin voll überfordert gewesen. Und nachher bin ich dort gewesen und sie hat es mir voll, wirklich gut erklärt und wo ich es nicht verstanden habe, habe ich sie schnell gefragt und dann ist sie gekommen, hat es mir gerade wieder gemacht und erklärt. Also ich bin wie nicht so im Stich gelassen worden, von jemand anderem so: erklär du ihr das, oder so. Und es sind sogar andere reingekommen und haben gesagt jetzt kannst du das machen und so und so und haben erklärt und haben nachher auch zugeschaut (lacht). Also normale Mitarbeiter haben auch zugeschaut, ob ich es gut mache und haben gesagt: ja genau so weitermachen, und nachher sind sie wieder gegangen.
Interview a14_Oli	Ja dann organisiert sie schon andere Sachen. Aber früher ist das meistens so gewesen, dass wir meistens Karton gefaltet haben, das hat mich so angeschissen.
Interview a14_Oli	Ja weil ich habe mir nur gedacht, wegen einer Sache (Langeweile) so aufgeben ist nicht so.. ja. Ich will auch weiterkommen im Leben, wenn ich nichts mache dann... ja.
Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ja mega. Ich komme und gehe und es ist wirklich cool. Also es ist nicht so dass, ich fühle mich wirklich wie zu Hause da. Ich gehe trinken, wenn ich will, ich mache was ich will, wirklich so. Also so würde ich mir meine Zukunft wünschen (lacht). Wenn ich eine Lehre mache und so.

Interview a14_Oli	B 14_Oli: Ich habe es mir voll anders vorgestellt gehabt aber eben.
Interview a14_Oli	Ja als ich geschnuppert habe, als ich gesehen habe wie die Leute hier drauf sind, halt die Mitarbeiter. Zum Beispiel meine Vorgesetzte hat einem gesagt, er solle heute produzieren, genau der Moment ist es gewesen und der Typ so, heute will ich nichts provozieren, äh produzieren. Und nachher hat meine Vorgesetzte gesagt, okay dann kannst du das machen und er so, okay. Und dann habe ich mir so gedacht, wow da kannst du einfach sagen, was du machen willst. Und dann habe ich mir gedacht so jaa.
Interview a14_Oli	Ja weil ich es halt gut gemacht habe und dann, sie hat gewusst, dass ich so ein Mensch bin wo, wenn es mir nicht gefällt, dann haue ich einfach ab. Weil mein Jobcoach ihr das erzählt hät. Ich bin immer so gewesen bis jetzt. Darum zwei Lehren abgebrochen, Praktikum abgebrochen.
Interview a14_Oli	Ja weil ich habe mir gedacht, nur noch eine Woche und dann bin ich halt fest. Und es hat mir wirklich gefallen da. Einfach die Leute und alles, die reden mit dir.
Interview a14_Oli	Und wenn du mal keine Lust hast, gehst du im anderen Zimmer alleine arbeiten. Nimmst dein Zeug mit, ja du hast wirklich mega Freiheit. Und dan habe ich mir gedacht, komm wegen einer Woche. Es lohnt sich.
Interview a15_Paula	Ich habe gedacht, probier es einfach mal, du hast eh nichts zum verlieren. Sie kann nicht mehr als nein sagen.
Interview a15_Paula	Du hast auf deinem Tempo nach deinem Empfinden, konntest du arbeiten. Du wirst nicht unter Druck gesetzt, du musst nicht irgendwie stressen, du kannst es in deinem Tempo machen, wie es dir gerade passt. Weil jeder von uns hat ja ein Rucksäckchen und die Probleme und ich finde supi, dass einfach da auf uns Rücksicht genommen wird.
Interview a15_Paula	Genau. Ja erwartest du natürlich nicht, dass du in einer Bäckerei, obwohl du Restaurant gelernt hast, dass du genau in einer Bäckerei die Lehre bekommst, äh Festanstellung meine ich.
Interview a15_Paula	klar es hat manchmal schon ein paar Bedenken gegeben. Also ich habe gedacht, komm Paula probier es einfach. Gib den Leuten hier eine Chance. Weil nach zwei Wochen kannst du immer noch nicht genau sagen, wie es dir gerade genau passt von den Leuten her. Das zeigt sich erst nach einem oder zwei Monaten wie die Leute sind.
Interview a15_Paula	Aber ich habe mich nachher so gut eingependelt, ich habe so gute Freundschaften jetzt. Das ist genial.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Ja als sie mir eigentlich die ganze Bude gezeigt hatten, die ganzen Werkstätte und dann hat es schon zweimal geheissen: "Hoi Paula". Nein ist also - und dann hat sie auch gesagt: "wo möchtest du - in welchem Abteil möchtest du denn am liebsten arbeiten?", und da habe ich gesagt, nicht schon wieder Küche - weil sie hat schon gerade wieder die Küche ansprechen wollen, wo ich gesagt habe: "Schon lieber mal etwas anderes so wie Bäckerei oder Teigwaren." Und so bin ich nachher da hingekommen. I: Ah dann habt ihr das im Bewerbungsgespräch noch besprochen, was dich am meisten interessieren würde? B 15_Paula: Genau, leider ist bei der Teigwarenabteilung nichts frei gewesen, aber dafür habe ich in der Bäckerei jetzt so ein geniales Team. I: Ja, hättest du eigentlich zuerst Teigwaren gewollt? B 15_Paula: Eigentlich schon, bin ich jetzt ehrlich. I: Ja und warum, hast du dich doch davon überzeugen lassen, dass Bäckerei auch gut ist? B 15_Paula: Ich habe gesagt, ich habe gedacht, komm gib eine Chance, wenigstens probierst du es. Bevor du vorurteilst.
Interview a15_Paula	Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. Ich habe gedacht das läuft mir nicht davon.

Interview a15_Paula	Nein für mich ist gerade fest gewesen, dass ich das probieren möchte, vor allem ich wohne ja gerade da nebendran.
Interview a15_Paula	Weil ich sehe eben gerade die Arbeit und wenn ich sehe, dass jemand von meinem Team Hilfe braucht: ich komme gleich helfen.
Interview a15_Paula	Ich würde sagen vom Arbeitsverhältnis ist es beim Töpfi bis jetzt am besten gewesen.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Jein, ich habe einfach nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht und bin dann halt einfach so ein bisschen auf Komfort, Ruhe und anständige Leute, vor allem so im gleichen Alter, weil ich einfach in der Klinik sind 40, 50-jährige um mich rumgewesen, weil ich immer alleine gewesen bin und dann immer gestritten hatte mit den Leuten die älter gewesen sind. Und äh, dann will man schon mal wieder Gleichaltrige um sich rum haben. Also ich bin nicht negativ gestimmt gewesen, auch nicht gross währenddessen auch nicht mehr nach der Anmeldung, nach dem Schnuppern auch nicht mehr. I: Ja, also hat dir dort eine Person davon erzählt, dass du dann dich entschieden hast, dich zu bewerben? B 16_Robin: Ja, ich habe dann auch gesagt ich werde ganz kooperieren bei allem. Aber äh, auch die Erfahrung, die ich dann da gemacht hatte, dass es verschiedene Arbeitsbereiche gibt, die Leute, die hier auch arbeiten, also ob jetzt angestellt oder geschützter Arbeitsplatz. Alle sehr zuvorkommend, sympathisch. Immer mit den Eigenheiten, was sie auch so schön macht. Auch bei den Arbeitgeber, also bei den Chefen und den Betreuern auch.
Interview a16_Robin	Das ich da arbeiten konnte und gleichzeitig wohnen konnte. Und man mir auch die freie Entscheidung gelassen hatte, was für eine betreute Wohnform ich wahrnehmen möchte. Also man hat mir eigentlich die Freiheiten gegeben und dann auch das was der Sozialdienst gesagt hatte in der Klinik, dass man im Töpferhaus gut zusammenarbeitet. Ich habe jetzt auch einen leitenden Arzt zum Beispiel, also jetzt einfach als Beispiel, ich habe jetzt auch den leitenden Arzt der psychiatrischen Klinik habe ich gerade als Psychiater aktuell und der kommt auch zwischendurch ins Töpferhaus und redet mit diesen Leuten dort. Also da wird wirklich gut miteinander gearbeitet. Und mir ist auch mal, also ich bin wütend gewesen und habe wirklich eine sehr angeschissene Bemerkung von mir gegeben. Ich habe dann auch gerade gesehen, die Leute sind in dem Moment natürlich verduzt, aber die handeln nachher gleich zum Wohl, sodass ich mich entspannen kann, dass ich mich nicht eingengt fühle, ich hätte auch wieder nach Hause gehen können oder ich durfte Musik hören beim arbeiten, konnte noch ein Beruhigungsmittel holen. Also man schaut da wirklich, dass es einem gut geht. es geht nicht um die Leistung, es geht wirklich primär darum, dass man gut aufgehoben ist und wenn man das dann auch ist, dass man dann auch weiter macht, mit dem was man da schon hat. Also es wird wirklich gut geschaut. Es ist sehr sozial da.
Interview a16_Robin	- also einerseits kennt man das ja beim Bewerbungsgespräch immer, dass man sehr kritisch angeschaut wird. Wie gut ist man? Was macht man falsch? Wie benimmt man sich gerade? Das sind die nächsten paar Jahrespläne und so - das ist da alles nicht da gewesen. Und dann ist mir ein enormer Druck auch weggenommen worden. Es ist wirklich darum gegangen: Was will ich? Was kann ich? Wo möchte ich hin? Von wo komme ich? Es ist wirklich um mich gegangen und nicht um meine Leistung.
Interview a16_Robin	Also sonst hat man mich natürlich gefragt, wo ich mich vorstellen würde beim arbeiten. Da habe ich gesagt in der Küche, dann habe ich dort geschnuppert, dann hat es auch ein Gespräch gegeben und wirklich da hat man mir auch von Anfang an wirklich verlickert, es geht nicht um meine Arbeitsleistung, es geht wirklich darum, dass ich mich da mal zurechtfinde im Arbeitsalltag, dass es mir gut geht.
Interview a16_Robin	Wenn ich mal zu spät bin, motzt niemand gross rum. Man ist froh, wenn ich da bin, man begrüsst mich auch mit einem hoi, ganz normal.
Interview a16_Robin	Wenn man arbeiten will oder Ziele hat, dann ist das Töpferhaus wirklich etwas Gutes.

Interview a16_Robin	Das Bewerbungsverfahren ist sehr angenehm gewesen, man wird da sehr entlastet vom Druck, den es sonst woanders gibt.
Interview a16_Robin	du musst nicht schnell arbeiten, du musst es auch nicht wirklich sehr richtig machen, es geht nicht darum, dass die Arbeit hier, also schon natürlich, ein gewisses Minimum muss schon erreicht werden aber es ist, wenn ich sage, ich kann jetzt nicht gut schneiden, äh Zwiebeln schneiden, dann muss ich sie auch nicht schneiden. Also ich darf dem aus dem Weg gehen vor dem ich Angst habe oder was mich unter Druck setzt, darf es dann auch mal probieren, wenn ich es möchte.
Interview a16_Robin	Ich kann jetzt dann auch in der Küche mehr aushelfen, weil ich gesagt hatte, ich bin unterfordert, wenn ich nur die ganze Zeit abpacke und so Sachen. Da hat eine der Fachpersonen geschaut, dass ich dann in der Küche einem Mitarbeiter aushelfen kann, der gelernter Koch ist. Und ja, das finde ich auch angenehm. Da gehe ich wirklich lieber arbeiten, bin dann nicht genervt oder schnell genervt von anderen Sachen.
Interview a16_Robin	Man fragt auch nach, wie es mir geht, man beantwortet mir auch jede Frage. Ich merke halt schon auch mehr Details, wenn ich mal eine Frage stelle, wo dann die Person vielleicht in bisschen komisch wirkt, so Sachen merke ich dann schon. Aber ich merke dann auch gerade, die Leute kommen dann auch gerade, sie sind wirklich auch immer ganz lieb. Ja es ist so als ob ich eigentlich genauso gut den Platz mit denen tauschen könnte. Nicht vom Problem, welches die Leute haben, sondern wie man sich begegnet, es ist sehr auf Augenhöhe. Der Chef lässt nicht den Chef raushängen, der Lehrling macht oder derjenige der nicht ausgelernt ist macht nicht gerade immer nur die Bimbo-Arbeit. Also es wird wirklich geschaut, dass es sehr fair ist.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Also beim Schnuppern muss ich sagen, ist es ein bisschen kritischer gewesen. Also es ist nichts Schlechtes gewesen, aber als ich halt dort war haben die Argoniker also meine Vorgesetzte und die Fachpersonen und so die hatten alle Gespräche gehabt. Einfach die Leute, die mich dann anstellen, waren nicht da. Und ich glaube da haben dann einfach die Mitarbeiter, also die Leute die da arbeiten so wie ich, die haben dann auch eine Rückmeldung gegeben. Ist auch gut gewesen, weil ich verstehe mich gut mit den Leuten, jetzt so Persönlichkeit. Und es ist auch gut so, dass man sich dann halt beobachtet. I: Also sie haben dir Rückmeldung gegeben oder wie? B 16_Robin: Sie haben Rückmeldung bei den Mitarbeitern eingefordert und haben mal geschaut, dass sie auch mal anwesend sind, während ich schnuppern komme. Dann haben sie mich nach meiner Meinung gefragt und natürlich auch noch nach dem Guten und dem Schlechten, was mir aufgefallen ist. Und äh, ja dann hat man eigentlich das Gleiche nochmals gemacht, nachdem ich drei, vier Wochen schon gearbeitet hatte da. Die Rückmeldung. Also was denken die Mitarbeiter, wie ist meine Leistung, wie finde ich es wieder.
Interview a16_Robin	So am Anfang, ich bin auch noch gestresster gewesen, da habe ich es ein bisschen komisch gefunden, dass die Argoniker nicht da gewesen sind. Ähm, aber ist mir auch recht gewesen, ich glaube ein Zivi war noch da. Der hat noch ein bisschen geschaut.
Interview a16_Robin	Ja ich will einfach sagen, die Entlohnung für das Schnuppern. Ich habe es jetzt nur bekommen weil ich gerade weitergearbeitet hatte. Aber wenn du jetzt ein zwei Wochen schnuppern gehst, wenn du in der Klinik bist, die meisten wären glaube ich froh, wenn du in der Klinik bist, wenn du eine kleine Entlohnung hast. Auch für den Fahrpreis oder so.
Interview a17_Sascha	Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen.
Interview a17_Sascha	Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren. Dazu ist es allerdings nicht gekommen, weil ich bin dann trotzdem nur bei den Teigwaren gewesen.

Interview a17_Sascha	Aber das ist zum Schnuppern halt blöd gewesen. Aber mir hat es trotzdem gefallen, ich weiss gar nicht mehr wieso und alles, ich glaube auch einfach weil sie nett gewesen sind und das Team mir gefallen hat und ich konnte mich gut einarbeiten.
Interview a17_Sascha	Um ganz ehrlich zu sein auch, ich glaube es war auch die Angst, dass ich davor ja ein halbes Jahr arbeitslos gewesen bin. Auf jeden Fall, ich weiss, dass ich ganz am Anfang auch wieder aus dem Töpfi rauswollte, um etwas anderes zu suchen. Das ist vielleicht auch nochmal ein Grund gewesen wieso ich dem Töpfi zwei Wochen wie die Chance gegeben hatte. Auf jeden Fall ein Motivationspunkt ist gewesen, dass das Team freundlich gewesen ist. Ich bin zwar eher der Rückhaltende gewesen und das ist auch noch wie jetzt der Fall, aber ich habe einfach da sein dürfen und die Leute sind nett gewesen. Und das was ich gemacht habe, habe ich eigentlich gerne gemacht, also ich mache es eigentlich auch jetzt immer noch gerne. Und ja, für mich hat es damals, habe ich mir sehr viel positive Sachen überlegt. Ich weiss nicht mehr wie lange es gewesen ist, ich habe dort am Anfang auch nur 50 % gearbeitet und immer nur am Morgen. Und damals ist es wie noch so gewesen, wenn mir irgendetwas nicht gefallen hat, dann bin ich am Morgen gekommen und am Mittag war dann eh schon Feierabend und ich hatte meine Ruhe. Und bei den Teigwaren produzieren ist es eigentlich so, dann ist man den ganzen Morgen dran, und ich sage jetzt mal so bis halb elf und danach hast du mal die Maschine gereinigt und danach ist dann auch schon zwölf.
Interview a17_Sascha	Ja also es ist auch ein Motivationspunkt gewesen, ich habe gewusst ich produziere die Teigwaren und wenn ich fertig bin und die Maschine gereinigt ist, kann ich nach Hause.
Interview a17_Sascha	Und ja dann im Herbst habe ich dann mein Pensum erhöht. Das was es jetzt ist, also auf 80%. Und damit bin ich dann auch zufrieden gewesen. Am Anfang war es noch eine Umstellung kurz und ja jetzt bin ich komplett drin.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ich bin damals nach dem schnuppern haben sie mir gesagt, sie werden mir das Pensum von ich glaube sogar 55% haben sie gesagt, weil man am Morgen tendenziell ein bisschen länger arbeitet, waren es 55. Das geben sie mir eigentlich auch mit dem Gedanken, sie wollten mich nicht zu hoch einschätzen. Deshalb haben sie mir das erstmal so gegeben. Und dann haben sie mir aber im selben Atemzug gesagt, dass wenn ich unzufrieden bin mit dem Pensum, könne ich es erhöhen. Ich solle es ihnen aber sagen. Und ich weiss noch, dass ich kurz nach dem Schnuppern gedacht hatte, dass ich es direkt erhöhen will. Ich habe dann aber mir die Zeit genommen, ich glaube drei oder vier Monate und danach habe ich gedacht so auf Ende Monat, dass ich das Pensum erhöhen will. Und ich glaube sie haben dann auch gesagt, ja es ist gut, aber ich solle auf jeden Fall nach ein oder zwei Wochen sagen, ob das immer noch gut ist, oder ob es mir doch nicht zu viel ist.
Interview a17_Sascha	weil 80% bin ich sowieso zufrieden. Ich sehe immernoch etwas sinnvolles, weil am Montag ist nicht so viel zu tun hier.
Interview a17_Sascha	Dann haben sie natürlich auch nach Interessen und so gefragt und eben wie ich zum Töpferhaus gekommen bin. Dann hat es eben eine Führung gegeben einfach halt beim Standort von Aarau und was die alles so machen dort. Und am Schluss ist es dann eben darum gegangen, wenn ich Lebensmittel machen will, dass es die zwei Bereiche gibt an dem Standort und ich schnuppern kann.
Interview a17_Sascha	Also ja Backwaren, habe ich schon gesagt, dass ich das interessanter gefunden habe. Aber ich glaube das ist einfach nur der Fall gewesen, weil jedes Mal wenn, also wenn eine unbekannte Person jetzt da hin kommt, wenn man jetzt an Backwaren denkt, kann man sich ja schon vorstellen worum es geht. Im Gegensatz zu der Teigwarenabteilung, ja man weiss irgendwie, dass man Teigwaren produziert, aber wie und was. Darum sage ich: Interesse, war da eben, dass ich die Teigwarenabteilung mal kennenlernen.
Interview a17_Sascha	Ja ich sage so mit dem Gedanken im Kopf, dass ich Teigwaren, also in die Teigwarenabteilung gehe und dass auch Teigwaren produziert werden. Und damit, dass ich dann halt NUR Puderzucker abgefüllt habe, hat es mir damals ein bisschen, ja es ist so ein naja gewesen am Schluss. Es war so, ich habe einfach das machen müssen, aber ich habe eigentlich etwas anderes erwartet. Ich glaube, man hätte schon auch noch an

	anderen Orten also auch bei den Backwaren schauen können, aber ich konnte ja dann schlussendlich schon noch so ein zwei Tage bei den Teigwaren schauen und da hat es mir Schluss am Ende dann schon auch gefallen. Es hat halt mein Interesse geweckt und ich wollte das dann gerne ausprobieren.
Interview a17_Sascha	Ich glaube ich habe direkt zugesagt. Ich musste nicht mehr überlegen, weil ich habe halt immernoch Interesse gehabt an der Teigwarenabteilung. Ausserdem war das nach der Zusage immer noch ein Thema, dass ich vielleicht trotzdem noch bei den Backwarenabteilung reinschauen könnte und vielleicht wechseln könnte.
Interview a17_Sascha	Abgesehen davon, wenn man einem Schnupperlehrling zeigt, wie wie Teigwaren produzieren, dann versuche ich eigentlich, dass er dann bald selbständig arbeiten kann. Ich sage dann: Schau man füllt das diese Mengen und diese Menge und den Zettel so ausfüllten. An und für sich probiere ich ihn alles selbständig machen lassen. Ich erkläre ihm natürlich noch alles schön. Oder ich versuche auch einzelne Sachen noch zwischendrin so wie zu erklären, oder Reinigung helfe ich ihnen dann, weil das Reinigen ist jetzt nicht unbedingt das grösste spannendste ...Arbeit.
Interview a17_Sascha	B 17_Sascha: Ja ich glaub sogar ein Monat vorher. Wobei das mit den drei Monaten das Pensum erhöhen ist auch nur gewesen weil ich einen Monat zu faul gewesen bin. Also ich wollte nach einem Monat schon erhöhen, bin dann aber zu knapp dran gewesen und dann hat es auch geheissen ich solle am Ende des Monats kommen. Dann habe ich nochmal einen Monat gewartet. Aber ich war zufrieden. Ich habe es auch selber von mir gut gefunden, dass ich mir so viel Zeit gelassen hatte.
Interview a18_Tenzin	I: Ja wie kam es denn zu dieser Entscheidung? Weil du warst ja mal da, und es hatte dann nicht mehr gepasst. Warum hast du denn dem Töpferhaus nochmal eine Chance gegeben? B 18_Tenzin: Es hat eine strukture Änderungen gegeben hier. Da hat der Chef geändert. Hier hat der Chef geändert, vorher hatte ich einen anderen Chef und das ist mit mir nicht so gut gewesen. Und jetzt hat der Chef geändert und jetzt ist es besser.
Interview a18_Tenzin	Ich habe dann aber gesagt, ich möchte gerne einen Wechsel und zwar nicht innerhalb der Institution. Ich wäre dann vom einen Standort zum anderen gewechselt, aber der Chef auf dem hohen Posten bleibt derselbe, also dann gehe ich lieber. Ich habe zuerst schon gedacht, ob ich der Institution nochmal eine Chance geben möchte, habe dann aber gedacht: Nein, wirklich nicht.
Interview a18_Tenzin	Ich bin zwei Wochen da in der Backstube schnuppern gegangen und dann bin ich einen Tag bei den Teigwaren gewesen oder einen halben und das hat mir nicht so gefallen. Dort hat sich ein bisschen etwas verändert, es war nicht mehr gleich wie vorher. Und dann habe ich eben gesagt, bei den Backwaren gefällt es mir, da bleibe ich.
Interview a18_Tenzin	Nein ist auch anders. Aber es ist für mich viel besser gewesen, ich hatte das Gefühl man redet ein bisschen mehr und bei den Teigwaren ist es ein bisschen ruhiger. Das mag ich nicht so. Ich wohne schon alleine, dann brauche ich nicht noch, noch mehr Ruhe (lacht).
Interview a18_Tenzin	Also es ist auch abwechslungsreich, einmal machst du Backwaren einmal packst du ein, es ist abwechslungsreich.
Interview a18_Tenzin	Ja dass man selbständig an seinen Sachen arbeiten kann.
Interview a18_Tenzin	Nein ich wollte unbedingt da hin, das war ganz klar. Das ist sonst schon nicht so bei mir aber da ist es jetzt ganz schnell gegangen.
Interview a18_Tenzin	Nein ich könnte das nicht gerade sagen. Es war einfach die Stelle am alten Ort hat es mir nicht gefallen und diese hatte sich gerade so angeboten.
Interview a18_Tenzin	Ich weiss es gar nicht, also sicher einfach diese Freundlichkeit. Ich hatte den Eindruck man wird herzlich empfangen, sie hatte mir alles gezeigt. Das machen sie gut.
Interview a18_Tenzin	Nein, man ist herzlich willkommen gewesen und ja.

<b>Klare Kommunikation und Unterstützung</b>		<b>35</b>
<i>Klare Kommunikation und Unterstützung</i>		14
<i>ermutigendes Bewerbungsgespräch</i>		17
<i>Schnuppern braucht Mut</i>		4
<i>Interesse und Bedingungslose Annahme im Gespräch</i>		9
Interview a3_Chris	B: 3_CHRIS: Also ich habe zuerst ein telefonisches Gespräch gehabt mit ihr wo ich ein bisschen von meiner Problematik erzählt hatte, also was für mich der Sinn ist, dass ich im Töpferhaus sein will. Und dann hat sie mir zuerst erzählt, dass es eben verschiedene Abteilungen hat und ich doch vorbeikommen solle und wir nachher schauen können welche Abteilung am sinnvollsten wäre. Und so ist dann das gewesen, oder. Also ich bin ja in der Klinik zuerst gewesen, bevor ich ins Töpferhaus gekommen bin zurück und dann habe ich von der Klinik den Termin abgemacht für das Bewerbungsgespräch eigentlich.	
Interview a3_Chris	B: 3_CHRIS: Ja genau, also es ist halt so, weil es im zweiten Arbeitsmarkt ist, habe ich ja schon gewusst, dass es ein bisschen anders laufen wird. Und das Bewerbungsgespräch ist halt in meinen Augen viel offener gewesen und viel direkter als sonst, was ich für Bewerbungsgespräche gehabt habe. I: Okay. Und wie ist das bei Ihnen angekommen? B: 3_CHRIS: Ja also ich bin halt eine mega offene Person und habe überhaupt keine Mühe eigentlich, zu reden, über die Problematik oder sonst was - muss ich mir vorstellen. Und das hat dann einfach gut gematched, wie wir das Gespräch geführt haben.	
Interview a3_Chris	Genau ich habe nach dem ersten Gespräch genau gewusst, was in welcher Abteilung gemacht wird und dann hat sie meine Problematik auch noch angehört. Ich habe die ganze Geschichte erzählt und anhand von dem hat sie mir dann empfohlen: Lebensmittel wäre sinnvoll, weil dort habe ich ein bisschen Abwechslung, dort bin ich nicht mega unterfordert aber auch nicht mega überfordert. Weil vielleicht in anderen Abteilungen wäre ich ein bisschen unterfordert gewesen eventuell.	
Interview a3_Chris	sagen wir jetzt ich würde gerne ein bisschen mehr Verantwortung haben, dann schauen sie dass man vielleicht in einem Projekt mehr einbezogen wird oder, dass man vielleicht mehr Verantwortung bekommt. Zum Beispiel; wir haben einen Mitarbeiter, der ist zuständig für - für die Gewürzsachen die wir machen. Das heisst [meine Vorgesetzte] sagt ihm einfach - eben er ist für Gewürze zuständig und dann leitet er uns ein bisschen an und schaut - oder? Und das ist auch möglich. Das hat sie mir auch gesagt, dass das auch möglich ist. Dann kannst du das einfach offen kommunizieren.	
Interview a3_Chris	Kritisch eigentlich gar nicht, muss ich ehrlich sagen. Weil ich bin angekommen, sie hat mich begrüsst, dann haben wir kurz zuerst geredet und nachher hat sie mir die Sachen gezeigt. Also die verschiedenen Bereiche hat sie gezeigt. Auch die Chefen von den Bereichen einfach kurz gezeigt wer sie sind, oder? Und mich kurz - in jedem Bereich wo wir drin gewesen sind, hat sie mir kurz erklärt, was da gemacht wird und dann sind wir zurück zum Gespräch. Und sonst hat sie erzählt und nachher hat sie mich erzählen lassen, was mein Ding ist, oder? Oder nein - ich glaube zuerst ist es umgekehrt gewesen. Ich bin mir nicht mehr ganz sicher. Äh dass ich zuerst erzählt habe und dann hat sie dann erzählt von allem, weil dann konnte sie darauf eingehen - oder? Wegen meinen Sachen. Ja aber kritisch habe ich nichts empfunden. Sie ist wirklich mega zuvorkommend gewesen, mega offen...und ja, man ist wirklich auf die Problematik eingegangen, weil jeder hat ja ein anderes Leiden eigentlich und je nach dem braucht er ein anderes Setting oder und dann haben sie das schon rausgespürt - was jemand braucht.	
Interview a3_Chris	Und wo ich am Gespräch angekommen bin, hat sie sich schon mega geachtet; was geht, was geht nicht. Sie hat mir auch offen gesagt, egal was ist, wenn es im Moment nicht funktioniert oder nicht geht oder irgendetwas dann raufkommt oder wie auch immer, dann einfach unterbrechen und sagen. Und das habe ich schon mega gefunden. Weil ich finde	

	das braucht es schon teilweise für gewisse Leute. Wenn sie aus einer bealstenden Situation kommen oder in einer bealstenden Situtation sind.
Interview a3_Chris	Sie haben mich auch gefragt bei der Tätigkeit: "Traust du dir das zu? Willst du das probieren oder nicht?". Und dann konnte ich wie selber entscheiden, oder? Und sie haben geschaut, dass ich eigentlich recht Abwechslung drin gehabt hatte. Also ich habe mal einen Tag DAS gemacht, dann einen Tag DAS. Ich habe eigentlich alle Tätigkeiten, die sie machen, konnte ich durchschauen in zwei Wochen Schnuppern.
Interview a3_Chris	sie haben mir ganz klar gesagt gehabt, dass ich am Anfang zuerst reinkomen soll. Das haben sie mir auch empfohlen. Und jetzt werde ich ab nächsten Monat schon steigern auf sechzig Prozent. Und ich habe jetzt mit ihnen einen Plan gemacht, dass ich jeden Monat eigentlich zehn Prozent raufgehe. Und dann werde ich sehen, wie belastbar ich bin und wie es ist. Und sie haben mir gesagt, sie werden mir dann schon mehr Verantwortung geben, wenn sie merken, dass es jetzt so der Zeitpunkt ist. Äh, ich solle dann aber auch erwähnen, falls es zu viel ist. Sie müssen halt immer ein bisschen abschätzen können, bei wem wie viel Verantwortung geht und wie viel geht nicht. Aber ja ich glaube schon, dass sie - also ich weiss es noch nicht - aber sie haben mir schon gesagt, sie bereiten mich schon darauf vor, ja.
Interview a14_Oli	Ja ich habe ein Bewerbungsgespräch gehabt mit meiner Vorgesetzten und ihr. Und dann habe ich mich vorgestellt und dann hat sie zugehört. Also ich habe ihr erzählt was ich alles bisher gemacht habe und alles. Dann hat sie gesagt ich könne schnuppern kommen und wenn es mir gefällt und es bei ihnen gut ist, dann kann ich bleiben.
Interview a14_Oli	Ja und dann, es ist voll cool gewesen und dann habe ich mir gesagt okay ich geh noch schnuppern.
Interview a14_Oli	Ja sie hat sich hingesessen wie ich hingesessen bin, hat sie mir hoi gesagt und nachher hat sie gesagt ich solle mich mal vorstellen und halt erzählen was ich mal gearbeitet habe. So dann habe ich ihr erzählt und sie hat dann halt nicht so reagiert so: Oha, du hast zwei Lehren abgebrochen, und so, sie hat so voll persönlich reagiert so: Ah okay, also probieren wir es dann da, und so. Also wirklich so mega so ja.
Interview a14_Oli	Ja nichts, sie hat gesagt ich hätte einfach ehrlich sein sollen und sagen, dass es mir nicht gefällt. Aber ich konnte das nicht machen weil irgendwie haben die mir Leid getan, ich weiss nicht so. Ich habe mich einfach nicht getraut (Schnuppern absagen). Dann haben sie gesagt, es sei okay, dafür sei ja das Schnuppern da, um zu schauen, ob es gefällt oder nicht. Habe ich gesagt: ja, okay (lacht)
Interview a14_Oli	Ja als ich geschnuppert habe, als ich gesehen habe wie die Leute hier drauf sind, halt die Mitarbeiter. Zum Beispiel meine Vorgesetzte hat einem gesagt, er solle heute produzieren, genau der Moment ist es gewesen und der Typ so, heute will ich nichts provozieren, äh produzieren. Und nachher hat meine Vorgesetzte gesagt, okay dann kannst du das machen und er so, okay. Und dann habe ich mir so gedacht, wow da kannst du einfach sagen, was du machen willst. Und dann habe ich mir gedacht so jaa.
Interview a14_Oli	Ja weil ich es halt gut gemacht habe und dann, sie hat gewusst, dass ich so ein Mensch bin wo, wenn es mir nicht gefällt, dann haue ich einfach ab. Weil mein Jobcoach ihr das erzählt hät. Ich bin immer so gewesen bis jetzt. Darum zwei Lehren abgebrochen, Praktikum abgebrochen.
Interview a15_Paula	Dann hat sie mir das Ganze gezeigt gehabt, wie es funktioniert und auch so. Und dann hat sie aber auch gesagt, ich könne schnuppern kommen.
Interview a15_Paula	klar es hat manchmal schon ein paar Bedenken gegeben. Also ich habe gedacht, komm Paula probier es einfach. Gib den Leuten hier eine Chance. Weil nach zwei Wochen kannst du immer noch nicht genau sagen, wie es dir gerade genau passt von den Leuten her. Das zeigt sich erst nach einem oder zwei Monaten wie die Leute sind. Aber ich habe mich nachher so gut eingependelt, ich habe so gute Freundschaften jetzt. Das ist genial.
Interview a15_Paula	B 15_Paula: Sagen wir es so, ich hatte jetzt wirklich auch schon geschützte Arbeitsplätze, wo du ausgebeutet worden bist. Wo du 1 Stutz (Franken) vielleicht pro Stunde bekommen hast und aber du deine Leistungen erbringen musstest. Sonst hättest du dort nicht mithalten können. In so einem Geschäft bin ich auch schon gewesen, wo ich aber

dann schon nach dem Schnuppern gesagt habe, wo ich nicht einmal das Schnuppern abgeschlossen gehabt hatte, habe ich gesagt, nein jetzt ist fertig.

I: Ja und das war hier anders?

B 15\_Paula: Einfach durch das, dass wahrscheinlich mir das bei der anderen Stiftung mir das schon passiert ist, sind mir da nachher eben auch Zweifel gekommen.

Interview a15_Paula	Nein ist also - und dann hat sie auch gesagt: "wo möchtest du - in welchem Abteil möchtest du denn am liebsten arbeiten?", und da habe ich gesagt, nicht schon wieder Küche - weil sie hat schon gerade wieder die Küche ansprechen wollen, wo ich gesagt habe: "Schon lieber mal etwas anderes so wie Bäckerei oder Teigwaren." Und so bin ich nachher da hingekommen.
Interview a15_Paula	Ja weil die Vorgesetzte sie ist eigentlich der Hauptpunkt gewesen, weil sie mir gesagt hatte es sei ein geniales Team in der Bäckerei, es habe bisher schon jeder gefallen, die dort schnuppern gegangen sei. Und dann habe ich gesagt, komm, du kannst sonst immer noch Paula sagen, nach dem Schnuppern, wenn es dir dort nicht gefällt, und wenn nicht. Ich habe gedacht das läuft mir nicht davon.
Interview a15_Paula	Und dann bin ich eben dort bei dem anderen Unternehmen, hatte ich noch ein Vorstellungsgespräch gehabt. Und da habe ich am ersten Tag schon gewusst gehabt, nein, weil es ist keine Hilfsbereitschaft, keine Teamarbeit. Dann habe ich eben wieder zwei Wochen oder drei Wochen Pause gemacht und dann habe ich eben hier das Vorstellungsgespräch gehabt. Aber an der [dem anderen Standort] und da hat es gleich gefunkt.
Interview a16_Robin	Also ich bin nicht negativ gestimmt gewesen, auch nicht gross währenddessen auch nicht mehr nach der Anmeldung, nach dem Schnuppern auch nicht mehr.
Interview a16_Robin	B 16_Robin: Sehr angenehm, also ich hatte gerade die eine Vorgesetzte die mit mir das Gespräch gemacht hatte, es war für sie auch noch neu. Das ist für mich auch ein bisschen angenehmer gewesen, nicht jemand - also einerseits kennt man das ja beim Bewerbungsgespräch immer, dass man sehr kritisch angeschaut wird. Wie gut ist man? Was macht man falsch? Wie benimmt man sich gerade? Das sind die nächsten paar Jahrespläne und so - das ist da alles nicht da gewesen. Und dann ist mir ein enormer Druck auch weggenommen worden. Es ist wirklich darum gegangen: Was will ich? Was kann ich? Wo möchte ich hin? Von wo komme ich? Es ist wirklich um mich gegangen und nicht um meine Leistung. Und darum habe ich dann auch meiner Vorgesetzten gesagt, es geht auch nicht um ihre Leistung, wenn sie einen Fehler macht, macht sie einen Fehler. Es ist mir auch darum gegangen, dass sie ihr Bewerbungsverfahren so machen kann, wie sie es möchte und ich möglichst auch zu meinen Gunsten komme, wo man mir auch anbietet. I: Ja. Und das hattet ihr im Gespräch so miteinander vereinbart? B 16_Robin: Ja. Also sonst hat man mich natürlich gefragt, wo ich mich vorstellen würde beim arbeiten. Da habe ich gesagt in der Küche, dann habe ich dort geschnuppert, dann hat es auch ein Gespräch gegeben und wirklich da hat man mir auch von Anfang an wirklich verklickert, es geht nicht um meine Arbeitsleistung, es geht wirklich darum, dass ich mich da mal zurechtfinde im Arbeitsalltag, dass es mir gut geht. Und das habe ich am Anfang nicht so ganz nachvollziehen können. Und jetzt wo ich da etwa zwei drei Monate arbeite und etwa einen Monat da wohne, muss ich sagen, es ist genau so wie sie es gesagt haben. Wenn ich mal zu spät bin, motzt niemand gross rum. Man ist froh, wenn ich da bin, man begrüsst mich auch mit einem hoi, ganz normal. Man hat mir auch schon gesagt, man würde mir gerne mehr Geld geben zum Entlönnen, das kann man aber leider nicht, wegen der IV. Also es geht wirklich, also ja. Wenn man arbeiten will oder Ziele hat, dann ist das Töpferhaus wirklich etwas Gutes. Das Bewerbungsverfahren ist sehr angenehm gewesen, man wird da sehr entlastet vom Druck, den es sonst woanders gibt.
Interview a16_Robin	Also sonst hat man mich natürlich gefragt, wo ich mich vorstellen würde beim arbeiten. Da habe ich gesagt in der Küche, dann habe ich dort geschnuppert, dann hat es auch ein Gespräch gegeben und wirklich da hat man mir auch von Anfang an wirklich verklickert,

	es geht nicht um meine Arbeitsleistung, es geht wirklich darum, dass ich mich da mal zurechtfinde im Arbeitsalltag, dass es mir gut geht.
Interview a16_Robin	du musst nicht schnell arbeiten, du musst es auch nicht wirklich sehr richtig machen, es geht nicht darum, dass die Arbeit hier, also schon natürlich, ein gewisses Minimum muss schon erreicht werden aber es ist, wenn ich sage, ich kann jetzt nicht gut schneiden, äh Zwiebeln schneiden, dann muss ich sie auch nicht schneiden. Also ich darf dem aus dem Weg gehen vor dem ich Angst habe oder was mich unter Druck setzt, darf es dann auch mal probieren, wenn ich es möchte.
Interview a16_Robin	Ich kann jetzt dann auch in der Küche mehr aushelfen, weil ich gesagt hatte, ich bin unterfordert, wenn ich nur die ganze Zeit abpacke und so Sachen. Da hat eine der Fachpersonen geschaut, dass ich dann in der Küche einem Mitarbeiter aushelfen kann, der gelernter Koch ist. Und ja, das finde ich auch angenehm. Da gehe ich wirklich lieber arbeiten, bin dann nicht genervt oder schnell genervt von anderen Sachen.
Interview a16_Robin	Man fragt auch nach, wie es mir geht, man beantwortet mir auch jede Frage. Ich merke halt schon auch mehr Details, wenn ich mal eine Frage stelle, wo dann die Person vielleicht in bisschen komisch wirkt, so Sachen merke ich dann schon. Aber ich merke dann auch gerade, die Leute kommen dann auch gerade, sie sind wirklich auch immer ganz lieb. Ja es ist so als ob ich eigentlich genauso gut den Platz mit denen tauschen könnte. Nicht vom Problem, welches die Leute haben, sondern wie man sich begegnet, es ist sehr auf Augenhöhe.
Interview a17_Sascha	Ich habe dann das Vorstellungsgespräch gehabt in [am einen Standort]. Sie haben mich dann auch kurz rumgeführt. Und dann ist es darum gegangen, dass es zwei verschiedene Bereiche geben würde, die mir zusprechen würden. Einmal die Backwaren und einmal die Teiwarenabteilung. Und ich musste auch kurz überlegen, was ich machen will. Also ich hatte ehrlich gesagt zuerst das Gefühl, dass Backwaren interessanter ist, aber aus irgendeinem Grund habe ich selber entschieden, dass ich Teigwaren will, weil das dann einfach etwas Neues gewesen ist und ich wollte reinschauen. Die Idee war damals, dass ich dann eine Woche an einem Ort schnuppern gehe und die andere Woche bei den Backwaren.
Interview a17_Sascha	Das (Teilzeit-Pensum) geben sie mir eigentlich auch mit dem Gedanken, sie wollten mich nicht zu hoch einschätzen. Deshalb haben sie mir das erstmal so gegeben. Und dann haben sie mir aber im selben Atemzug gesagt, dass wenn ich unzufrieden bin mit dem Pensum, könne ich es erhöhen. Ich solle es ihnen aber sagen. Und ich weiss noch, dass ich kurz nach dem Schnuppern gedacht hatte, dass ich es direkt erhöhen will. Ich habe dann aber mir die Zeit genommen, ich glaube drei oder vier Monate und danach habe ich gedacht so auf Ende Monat, dass ich das Pensum erhöhen will. Und ich glaube sie haben dann auch gesagt, ja es ist gut, aber ich solle auf jeden Fall nach ein oder zwei Wochen sagen, ob das immer noch gut ist, oder ob es mir doch nicht zu viel ist.
Interview a17_Sascha	Dann haben sie natürlich auch nach Interessen und so gefragt und eben wie ich zum Töpferhaus gekommen bin. Dann hat es eben eine Führung gegeben einfach halt beim Standort [XY] und was die alles so machen dort. Und am Schluss ist es dann eben darum gegangen, wenn ich Lebensmittel machen will, dass es die zwei Bereiche gibt an dem Standort und ich schnuppern kann. Vom Gespräch selber - also ich weiss natürlich noch, dass das Gespräch super gewesen ist, sie sind freundlich gewesen. Man hat sich gut unterhalten können, auf Augenhöhe. Konnte auch sympathisieren und alles aber ich wüsste jetzt nicht mehr explizit, worum es gegangen ist.
Interview a17_Sascha	Ja klar also ich hatte das mit meiner Vorgesetzten glaube ich. Und ja klar es war halt so das klassische Schnuppern-Abschlussgespräch. Sie haben mir dann auch ein Feedback zurückgegeben, was genau möglich wäre. Auf jeden Fall sind sie mit mir zufrieden gewesen. Sie haben mir auch gesagt, dass sie mir zusagen und dann haben wir halt wegen dem Lohn, dass während dem schnuppern das ist bezahlt. Aber für mich ist Geld eigentlich eh Nebensache. Auf jeden Fall am Schluss haben sie gesagt sie nehmen mich und es sei gut, auch wenn ich jetzt noch ein bisschen langsam sei, das mache nichts. Es sei wichtig dass ich ähm, mein eigenes Ding mache.

Interview a17_Sascha	Es war so, ich habe einfach das machen müssen, aber ich habe eigentlich etwas anderes erwartet. Ich glaube, man hätte schon auch noch an anderen Orten also auch bei den Backwaren schauen können, aber ich konnte ja dann schlussendlich schon noch so ein zwei Tage bei den Teigwaren schauen und da hat es mir Schluss am Ende dann schon auch gefallen. Es hat halt mein Interesse geweckt und ich wollte das dann gerne ausprobieren.
Interview a18_Tenzin	Das was man besser machen, hatten wir glaube ich auch schon angeschaut gehabt ist, wenn man da anfängt, bekommt man ja einen Arbeitsvertrag. Und in dem Arbeitsvertrag steht drin, wenn du gewisse Krankheitstage hast, eine gewisse Zeit wo du Krankheitstage hast, dass du dann kein Geld mehr bekommst, wenn du da arbeitest. Also dann hast du einfach weniger Geld zur Verfügung. Und das haben sie glaube ich jetzt angepasst. Das hätte ich mir gewünscht, dass man das gleich wie sagt. Wenn du angestellt wirst. Dass man da - das habe ich nicht gewusst. Das hat mir dann meine Betreuerin erklärt und ich habe es jetzt eben erfahren müssen, als ich lange krank gewesen bin mal wegen meinem Handgelenk und dort habe ich dann irgendwann auf dem Konto nachgeschaut und gemerkt: uups!
Interview a18_Tenzin	B 18_Tenzin: Noch schwierig...Ja wie soll ich das sagen. Die Kommunikation allgemein. Vom Töpferhaus ist nicht so gut. I: Was ist nicht so gut?B 18_Tenzin: Wenn mal etwas ist mit Ausfällen, oder jemand nicht arbeiten kommt, erfährt man das fast nicht. (unverständlich) Aber das machen sie jetzt glaube ich auch anders mit Mail. Aber der ganze Mailkrieg ist auch so: ach (seufzend). Das müssen sie auch ein bisschen ändern (lacht). Das ist...I: Also du meinst, dass man Sachen nicht so mitbekommt, dass jemand fehlt oder wo sie etwas entscheiden oder wie?B 18_Tenzin: Nein einfach wenn sie jetzt da mal etwas anders machen oder jemand hat nicht gearbeitet, dann erfährt man das fast nicht (rekonstruiert da schlecht verständlich).
Interview a18_Tenzin	Also in Erinnerung geblieben ist mir einfach die Freundlichkeit und man konnte über alles reden. Also ich konnte mit ihr reden, was mir am alten Ort nicht gepasst hatte und warum ich von dort gehen wollte und so.
Interview a18_Tenzin	Dochdoch, da bin ich nervös gewesen. Weil man weiss nie: hmm passt man in das Team? Aber es ist gut gegangen. Ich finde einfach das mit dem Schnuppern ist so eine Sache, weil ich ja schon mal da gewesen bin. Es hat ja doch Veränderungen gegeben.

**Der Blick in die Zukunft von Praktikant:innen**

<b>Unsicherheit: Ich muss mein Praktikum planen können</b>		<b>23</b>
<i>Unsicherheit: Ich muss mein Praktikum planen können</i>		8
<i>Kennt das T. von Aarau/Produkten/Angeboten/Hochschule/Soziales Umfeld</i>		15
Interview P1_Alexis 1	Also ich habe gezielt eigentlich im Töpferhaus etwas gesucht. Bin da auf die Plattform online, so das Normale, habe dann die Stelle gerade gesehen.	
Interview P1_Alexis 1	Ich habe es vorher, ich habe es schon jahrelang gekannt. Ich habe das eine super Sache gefunden.	
Interview P1_Alexis 1	Ich bin, habe vorher bei [einem grossen Transportunternehmen] gearbeitet und war Berufsbildner auch noch. Und ab und zu wenn es notwendig war, habe ich meinen Lernenden so, äh, Bachfisch gekauft.	
Interview P1_Alexis 1	Also die Philosophie, die Grösse (hat überzeugt). (UNTERBRUCH durch Klient) B: 1_Alexis Es gibt viel auch Heime die beim Kanton sind oder so, von grösseren Firmen oder ..dort hat es verschiedene Filialen in der ganzen Schweiz, die grösser sind. Würde mir vielleicht auch gefallen aber ich bin schon eher einer, vor allem nach [dem letzten Arbeitgeber], der das Kleine sucht. Wobei ganz klein ist das Töpferhaus natürlich nicht aber im Vergleich zu anderen Insitutionen ist das relativ klein.	
Interview P2_Bea	Ich studiere Soziale Arbeit.	
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle. I: Stimmt, dann musst du schauen, wie du das alles kombinierst. B 2_Bea: Das ist wie schon ein bisschen doof. Aber ich bin froh gewesen, dass ich schnuppern gehen konnte.	
Interview P2_Bea	Dann hat sich niemand mehr gemeldet, (lacht). Und dann habe ich immer mal wieder nachgefragt und dann haben sie gesagt: ja jetzt sind Sie zu spät, irgendwie so. Und dann war ich halt schon langsam so überzeugt: "Ich brauche jetzt bald etwas.". Also es war irgendwie Ende des Semesters, so ich war jetzt nicht mega früh dran.	
Interview P2_Bea	Ja ich habe, unbedingt habe ich es erst ein Monat später gebraucht. Aber ich hätte es gerne schon im vorherigen Monat gehabt. Darum habe ich schon so gedacht, wenn ich das bekommen würde, wäre es super.	
Interview P4_Dominique	als ich die letzte Session bei ihr gehabt hatte und habe sie eigentlich darauf angesprochen, dass ich eine unbändige Lust hätte (lacht), in ein, in die Praxis reinzukommen, da ich ja aus dem Gesundheitswesen ja aber eigentlich therapiefremd. Also wie so ein bisschen eine Quereinsteigerin bin. Und sie hat mir dann so spontan gesagt, ähm: "Du ich kenn da jemanden im Töpferhaus, schau doch mal im Töpferhaus Aarau.". Und bin eigentlich so mündlich von ihr daraufhingehoben worden, dass ich über irgendeinen Kontakt oder so, dass ich mich dort einmal schlau machen würde. Und bin dann eigentlich äh, ich mache die Ausbildung [an einer Schule]. Und dort gibt es eigentlich eine Praktikumsliste, respektive eine Liste für Praktikumsorte, wo man Praktikum machen kann. Und dort habe ich gesehen, dass das Töpferhaus aufgeführt ist und habe dort auch eine Internet- also respektive eine Adresse gefunden und bin dann nach Hause - im vergangenen Jahr glaube ich ist das gewesen, oder ja Anfangs Januar -	

Interview P4_Dominique	Also das ist mal das erste Mal gewesen wo ich dachte: "Okay da komm ich nicht weiter." Da komm ich eigentlich ähm, die Frau reagiert nicht, genau. Dann bin ich beim Töpferhaus selber, eigentlich, beim Personal schauen gegangen.
Interview P4_Dominique	Nein ich habe es glaube ich so gemacht, das ist nicht [den Vorgesetzten] zuerst gewesen, sondern ich habe es so gemacht, ich habe meinen Buddy, den ich habe in der Ausbildung, arbeitet [in einer Wiedereingliederungsstätte] hier in [der Umgebung], ich wohne ja [dort in der Nähe]. Und er hat mir dann gesagt: "wenn du dort niemanden erreichst, ich habe eine gute Bekannte, die hat dort irgendwie jetzt eine Stelle bekommen, sie heisst, so und so. Schreib ihr doch mal."
Interview P4_Dominique	weil ich habe auch [an meinem Weiterbildungsort] dann Rückmeldung gegeben im [neuen Jahr], ich habe die Bewerbung, ich habe etwas geschickt, aber die Adresse die ihr habt, die ist nicht aktuell. Also ihr habt da auch als Institution Töpferhaus sind, müssen sie sich schon bewusst sein, eine Studierende geht auf die Empfehlungsliste, die akzeptiert sind für Praktikas. Dort muss eine gewisse Aktualisierung stattfinden, dass man sich nicht so verloren fühlt.
Interview P4_Dominique	Ich habe auch gestaunt, dass es zwei Standorte mittlerweile gibt. Ich habe gemeint es gibt nur Aarau, aber Aarau und Lenzburg hat ja auch noch ausgeschrieben. Ja das sind alles so Sachen, die die Chance, dass man irgendwo reinkommt, wird einfach grösser. Und als Quereinsteigerin sowieso.
Interview P4_Dominique	Nein nein, ab dem Moment wo ich herausgefunden habe, ah das ist nicht die erste Adresse. Also die Adresse die mir [mein Weiterbildungsort] gibt, die Frau ist unbekannt im Töpferhaus. Und da sie unbekannt ist als Kontaktadresse, sie ist als Kontaktperson angegeben, habe ich herausgefunden weil ich mein Leid ein bisschen meinem Buddy erzählt habe und dann sagt er: "Du ich kenne im Fall jemanden dort." Und ich bin nicht mehr in der Lehrtherapie gewesen und hatte nicht mehr das Gefühl, dass ich nochmals auf sie zurückgehen wollte, sondern er hat mir dann so im Gespräch gesagt: "He ich kenne jemanden, schreib doch der einmal." und das war total lässig. Sie hat auch sofort geantwortet. Aber eben das war auch die falsche Adresse.
Interview P4_Dominique	Ja, ja genau und vom Bewerbungsverfahren her ist es halt wirklich so, dass es schön wäre zu sehen, was wollen sie, was suchen sie, was haben sie für eine Philosophie. Man kann sich, man liest ihr Leitbild oder, das tönt super, und ich finde es auch ein total schönes Leitbild.
Interview P4_Dominique	Also die kommen aus dem Studium raus und dann geht es natürlich darum, wo sind die Ausbildungsstätten und wer pflegt dort den Kontakt und stellt sicher, dass wenn eine Studierende auf die Unterlagen geht, dort auch eine Kontaktadresse ist, die "verhebt". Weil oder man macht sich unglaublich viele Gedanken: "Mach ich jetzt das, oder mache ich das nicht. Wie wichtig ist es dir?"
Interview P4_Dominique	Weil es ist organisatorisch, das sehe ich auch bei meinen Kolleginnen, im Studium, oder auch bei meinen Kollegen im Studium, organisatorisch ist das für jemand, der im Berufsleben steht, wenn er dann sechs Monate organisieren muss, irgendwo in einem Praktikum zu 60% oder was auch immer. Ich meine die jungen Leute, die stehen mitten im Leben, müssen Geld verdienen um ihre Mieten zahlen zu können, dies und jenes. Da bin ich in einer ganz komfortablen Lage, das bin ich mir völlig bewusst. Aber da sehe ich, es kann dort auch unglaubliche organisatorische Sachen aufwerfen, Ängste: "Schaffe ich denn das? Was verdiene ich denn? Wie kann ich mir das leisten? Wie mache ich das nebenbei?"
Interview P5_Elisa	Ich kenne es einfach von Aarau, durch verschiedene Leute und vom durchlaufen und vom Laden den sie ja auch haben.
Interview P5_Elisa	Und das habe ich mega als guten Aspekt natürlich gefunden, weil dort hätte ich sagen können: "Ich komme nur ein halbes Jahr und nur 80%." Und dann habe ich immer den Tag frei und kann mich auch noch anderen Sachen widmen. Weil sich auch bei der Fachhochschule Sachen geändert haben für die Bedingungen, dass ich gemerkt habe, ich brauche gar nicht mehr 12 Monate à 100% Arbeitszeit und dann habe ich

	einfach sehr viel abgewogen, was ich gerade brauche, was ich will: "Will ich schon im Frühlingsemester studieren?", einfach auch noch viel Persönliches, was jetzt nichts mit der Institution zu tun hat.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Es gibt so, wir haben ein Tool um Praktikas zu suchen ein internes. Dort war einfach das Praktikum von Lenzburg ausgeschrieben. Und dann habe ich angerufen, um zu fragen, ob es auch in Aarau eines gibt. Weil ich kenne das Töpferhaus schon, ich bin von der Umgebung und habe die Institution schon gekannt. I: Ach so, woher kanntest du es dann? B 13_Noah: Ein Freund von mir war hier schon Klient. So habe ich eigentlich kennengelernt.
Interview P13_Noah	Ich bin recht spät gewesen für mein Praktikum und dann hat der Chef von da angerufen und gemeint, ich könne direkt vorbeikommen, in einer Woche sei Vernissage von der Ausstellung. Also vom Atelier. Und dann bin ich gleich da hin, dann haben wir uns kennengelernt, er hat mich rumgeführt, hat sich irgendwie 20 Minuten Zeit genommen für mich. Hat mir alles erklärt und das Atelier gezeigt und so. Und dann haben wir abgemacht für ein Bewerbungsgespräch die Woche darauf.
Interview P13_Noah	Ja also als Praktikant braucht man ja immer einen Praxisausbildner. Und mein Vorgesetzter war meiner und er arbeitet nur ein bis zwei Tage in der Woche hier und sonst in Lenzburg. Und normalerweise ist dieser PA immer an deiner Seite oder viel öfters da. Und dort habe ich schon gedacht, bin ich dann überhaupt versorgt? Das ist so ein Zweifel gewesen. Aber dann habe ich gedacht, ich bin doch recht selbständig, deshalb ist das gar nicht so nötig aber für andere wäre das glaube ich ein Ausschlusskriterium.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja mega, ein Freund der eben mal Besuchender war hier. Ihn habe ich gefragt, ob er die Leute kennt, die mich interviewten. Und er hat sie nicht gekannt. I: Okay, dann hat sich das wieder ergeben. B 13_Noah: Ja voll. Aber das ist schon wichtig, eben durch ihn habe ich die Institution schon ein bisschen kennengelernt, das ist schon mega wichtig gewesen was er über die Institution gesagt hat.

<b>Die Motivation für ein Praktikum</b>		<b>26</b>
<i>Motivation: Einblick in neues Berufsfeld</i>		16
<i>Motivation: braucht Stelle für Ausbildung</i>		12
Interview P1_Alexis 1	Äh, Umschulung. Private Umschulung. Ich wollte etwas Neues machen. Ja.	
Interview P1_Alexis 1	Also, ich habe schon gedacht, es wird vielleicht am Anfang schon auch ein bisschen schwierig. Also es ist nicht so dass es ein Spaziergang ist. Weil es ist doch ganz etwas anderes. Aber ich habe das gewollt,	
Interview P1_Alexis 1	Also ziemlich sicher schon aber man weiss es ja dann nicht wirklich wenn man es nicht gemacht hat, oder?	
Interview P1_Alexis 1	Ja genau. Jetzt bin ich schon ein wenig am Bewerbungen machen. Eine interne Stelle ist auch aufgegangen in [xy]: In [xy]?B: 1_Alexis Ja geht dort auf ein Töpferhaus, eine neue Stelle. Sie machen [xy]. Wo sie das machen. Und dort habe ich mich mal beworben. Und sonst, wenn dort nichts wird will ich mich sonst noch bewerben für andere Stellen in dem Bereich. Jobcoaching schon auch oder irgendwie, wenn dann im Berufsbildner-Bereich nachher mehr als Ausbildungsleiter irgendwo.	
Interview P2_Bea	Ich habe ein Praktikum gesucht für mein Studium. Und habe auf der Seite ich glaube SozJobs.ch oder Sozialinfo, habe ich einmal die Ausschreibung gesehen für dieses Praktikum. Und das ist eigentlich das erste gewesen was ich gehört hatte vom Töpferhaus.	
Interview P2_Bea	Ja sehr. Weil ich wusste, dass ich in so eine Richtung arbeiten gehen wollte. Ich habe zuerst noch eine Ausbildung gemacht im Bereich Handwerk und ich wollte gerne die beiden Berufsfelder kombinieren. Also etwas vom Sozialen und etwas handwerkliches. Und das ist jetzt hier die Art.	
Interview P2_Bea	B 2_Bea: Ja also grundsätzlich finde ich es mega cool, wenn man schnuppern gehen kann. Es ist natürlich, ich war noch am studieren. Also Vollzeit studieren und nachher habe ich mich natürlich dann an mehreren Orten beworben. Und dann musste ich mich überall vorstellen gehen und schnuppern gehen. Das ist schon so ein gewisses: oh wann mach ich das noch, wann mach ich das noch, wenn ich schon wieder einen Tag fehle.	
Interview P2_Bea	Und dann war ich halt schon langsam so überzeugt: "Ich brauche jetzt bald etwas.". Also es war irgendwie Ende des Semesters, so ich war jetzt nicht mega früh dran.	
Interview P2_Bea	Ja ich habe, unbedingt habe ich es erst ein Monat später gebraucht. Aber ich hätte es gerne schon im vorherigen Monat gehabt. Darum habe ich schon so gedacht, wenn ich das bekommen würde, wäre es super.	
Interview P2_Bea	Ja örtlich. Ich bin von XY und das ist eigentlich nicht so optimal. Das hätte dagegen gesprochen. (längere Denkpause)	
Interview P2_Bea	Also ja, ich habe mir noch überlegt, ob ich mein zweites Praktikum an einem Ort mache, der mich mehr fordert. Also im Sinne von, in einem Bereich den ich noch gar nicht kenne. Zur KESB oder so weil ich viel mehr im Pädagogischen, Sozialpädagogischen Bereich gemacht habe. Und das habe ich mir überlegt.	
Interview P4_Dominique	Ich bin das ganze letzte Jahr bei [XY] in der Lehrtherapie gewesen im Zusammenhang mit meiner Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapeutin. Und habe entschieden, dass ich Ende letztes Jahr, als ich die letzte Session bei ihr gehabt hatte und habe sie eigentlich darauf angesprochen, dass ich eine unbändige Lust hätte (lacht), in ein, in die Praxis reinzukommen, da ich ja aus dem Gesundheitswesen ja aber eigentlich therapiefremd. Also wie so ein bisschen eine Quereinsteigerin bin.	
Interview P4_Dominique	Und als Quereinsteigerin sowieso. Oder, ich meine, wenn man dann so ein Motivations schreiben macht, wird einem dann schon bewusst...also man ist irgendwie [über 20] Jahre in ganz einem anderen Bereich sehr erfolgreich, sehr hoch doziert	

	eigentlich aktiv gewesen und kommt dann mit so einem kleinen Curriculum (lacht). Ist oke (lacht).
Interview P4_Dominique	Ich habe ja auch noch die Auflagen für drei Fallbeispiele und habe mir irgendeine vorgestellt, dort wäre ja eine unglaubliche, auch ein Pool wo irgendetwas aufgehen könnte. Und wenn man ganz fremd ist, ist man natürlich auf all so Sachen extrem angewiesen.
Interview P4_Dominique	Und eben, ja ich bezeichne mich als Quereinsteigerin. Ja aus dem Gesundheitswesen ja, aber nicht aus dem Therapiesetting und auch nicht Schulassistentin oder so etwas. Also nicht aus so einem Begleitsetting heraus.
Interview P4_Dominique	ist es dann nochmal ein Zurückgehen ins alte Berufsfeld oder aber ist es dann wirklich - also es braucht viel Mut oder, ich arbeite sehr an meinem Mut - in ein ganz neues Feld reinzugehen.
Interview P4_Dominique	Weil ich irgendwo auch ein bisschen entmutigt gewesen bin, vielleicht hätte ich mehr grübeln müssen, im Zeugnis herumklicken, was ich einfach nicht gemacht habe. Ich habe gedacht: "Nein Dominique, jetzt musst du es einfach auf den Punkt bringen." Aber das hat viel mit der Persönlichkeit auch zu tun, also in einem völlig anderen Bereich, das ist einfach nicht das gleiche, wie in meinem Arbeitsumfeld sonst. Da weiß ich wer ich bin, dort lerne ich kennen wer ich bin und bin gestützt von all diesen Rückmeldungen von den Dozenten und von den Mitstudierenden, die sagen: "Mach da weiter, du hast so viel zu geben." Und ja man stützt sich auf so etwas ab.
Interview P4_Dominique	Ja genau, also es ist ein Spagat. Aber es ist ein schöner Spagat, ich habe in dem drin sehr viel Freiheit gefunden, da reingehen zu dürfen. Wo ich das Gefühl habe, ja es entspricht mir. Und ich hätte so Lust dort hinschauen zu dürfen und schauen: "Ja wer bist denn du in dem wirklich.". Oder?
Interview P4_Dominique	Weil oder man macht sich unglaublich viele Gedanken: "Mach ich jetzt das, oder mache ich das nicht. Wie wichtig ist es dir?", ja das gehört alles dazu (Berufswechsel).
Interview P4_Dominique	Gerade ich bin mir unglaublich bewusst, dass ich ein Curriculum habe (lacht), ein sehr ein - sagen wir mal in Führungszeichen - "ein mageres Curriculum" habe. Weil man geht natürlich, man hat ein Curriculum von vorher und man hat jetzt ein Curriculum und das Curriculum, das ich jetzt habe, besteht aus ...aus...[über 50] Jahren Persönlichkeit und diesen Studienjahren und den Weg wie ich dort hingekommen bin und so oder?
Interview P4_Dominique	Weil es ist organisatorisch, das sehe ich auch bei meinen Kolleginnen, im Studium, oder auch bei meinen Kollegen im Studium, organisatorisch ist das für jemand, der im Berufsleben steht, wenn er dann sechs Monate organisieren muss, irgendwo in einem Praktikum zu 60% oder was auch immer. Ich meine die jungen Leute, die stehen mitten im Leben, müssen Geld verdienen um ihre Mieten zahlen zu können, dies und jenes. Da bin ich in einer ganz komfortablen Lage, das bin ich mir völlig bewusst. Aber da sehe ich, es kann dort auch unglaubliche organisatorische Sachen aufwerfen, Ängste: "Schaffe ich denn das? Was verdiene ich denn? Wie kann ich mir das leisten? Wie mache ich das nebenbei?" Also eben. Ja.
Interview P5_Elisa	Nein es wäre ein Vorpraktikum für Soziale Arbeit.
Interview P5_Elisa	Weil sich auch bei der Fachhochschule Sachen geändert haben für die Bedingungen, dass ich gemerkt habe, ich brauche gar nicht mehr 12 Monate à 100% Arbeitszeit und dann habe ich einfach sehr viel abgewogen, was ich gerade brauche, was ich will: "Will ich schon im Frühlingsemester studieren?", einfach auch noch viel Persönliches, was jetzt nichts mit der Institution zu tun hat.
Interview P13_Noah	Ich bin recht spät gewesen für mein Praktikum und dann hat der Chef von da angerufen und gemeint, ich könne direkt vorbeikommen, in einer Woche sei Vernissage von der Ausstellung. Also vom Atelier. Und dann bin ich gleich da hin, dann haben wir uns kennengelernt, er hat mich rumgeführt, hat sich irgendwie 20 Minuten Zeit genommen für mich. Hat mir alles erklärt und das Atelier gezeigt und so. Und dann haben wir abgemacht für ein Bewerbungsgespräch die Woche darauf.

---

Interview P13_Noah	Ja genau. Wir müssen insgesamt ein Jahr Praktikumsjahr machen, zwei halbjährige.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. Oder, ich weiss es ja nicht wirklich, ob es wirklich etwas ist und jetzt weiss ich, doch das ist wirklich auch etwas für mich.

---

<b>Vorstellung von Arbeit wichtig für Bewerbung</b>		<b>40</b>
<i>Vorstellung von Arbeit wichtig für Bewerbung</i>		15
<i>Herausforderungen beim Schnuppern</i>		11
<i>Passt der Job zu mir?</i>		14
<i>Berufstätige B. als Ausnahmefälle?</i>		20
Interview P1_Alexis 1	Hat dann vor allem jetzt Berufsbildner ääh -Ding, auch ein bisschen interessiert. Das mit dem Job-Coaching. Dass das vielleicht noch etwas für mich wäre, hat er auch noch gesagt. Dass ich vielleicht dann im Praktikum, wenn ich es dann bekommen würde, dort noch schnuppern gehen könnte. Habe ich übrigens gemacht vorletzte Woche, eine Woche.	
Interview P1_Alexis 1	Ich habe gerade gesagt einfach einen halben Tag, wenn das oke ist. Habe ich schon gesagt gehabt.	
Interview P1_Alexis 1	Was ich cool gefunden habe ist, niemand hat gesagt was ich machen muss. Ich finde das ist eine gute Strategie, weil man muss schon ein wenig da hin gehören. Und dann keine Berührungsängste und dann habe sie mich vorgestellt in der Küche waren sie etwas am abfüllen. Und dann hat niemand etwas gesagt und dann habe ich einfach, bin ich zu einer Klientin gegangen und habe gefragt, ob ich etwas helfen kann und dann ist eigentlich gut gewesen	
Interview P1_Alexis 1	Ich konnte es mir vorstellen, ja. Aber gewusst...ja...das weiss man nicht. Ich habe vor [meinem letzten Arbeitgeber], habe ich die letzte Stelle als [XY] gearbeitet mit beeinträchtigten Personen. Jetzt mehr geistig beeinträchtigte Personen. Und dort ist es eigentlich gut gewesen. Bin noch ein klein wenig jünger gewesen. Die Situation ist anders gewesen. Dann bin ich schon eineinhalb Jahre gewesen dort und nach [so vielen Jahren im gleichen Betrieb], habe ich irgendetwas anders machen wollen. Und dann habe ich gedacht noch mehr mit Menschen. Und habe schon gedacht, es könnte schon etwas für mich sein.	
Interview P1_Alexis 1	Den Lohn habe ich schon auch gefragt. Wenn es aber wegen dem Lohn gewesen wäre, wäre ich bei [meinem vorherigen Arbeitgeber] geblieben. Weil dort habe ich relativ dann nachher gut verdient, sehr gut sogar. Und jetzt verdiene ich tausendfünfhundert.	
Interview P1_Alexis 1	Also, ich habe schon gedacht, es wird vielleicht am Anfang schon auch ein bisschen schwierig. Also es ist nicht so dass es ein Spaziergang ist. Weil es ist doch ganz etwas anderes. Aber ich habe das gewollt, ich bin auch ein relativ grosses Risiko eingegangen: ich bin doch [Ü45]. Ja und dann, aber bin ziemlich überzeugt, das halbe Jahr, ja, das machst du jetzt einfach und wenn es dann wirklich in die Hose gehen sollte, dann was ist dann ein halbes Jahr. Es ist nichts oder.	
Interview P1_Alexis 1	Man weiss es ja nicht, oder man fühlt sich dann relativ schnell ja..Soziales ecetera, tönt immer gut, aber ob es wirklich für einem ist, das habe ich dann ja nicht wirklich gewusst. Bin sehr sicher gewesen, das natürlich schon auch. Weil ja.	
Interview P1_Alexis 1	Also ziemlich sicher schon aber man weiss es ja dann nicht wirklich wenn man es nicht gemacht hat, oder?	
Interview P1_Alexis 1	.ich wäre natürlich dieses Risiko schon nicht eingegangen, wenn ich nicht sehr sicher gewesen wäre.	
Interview P1_Alexis 1	Ja genau. Jetzt bin ich schon ein wenig am Bewerbungen machen. Eine interne Stelle ist auch aufgegangen in [xy] I: In [xy]? B: 1_Alexis Ja geht dort auf ein Töpferhaus, eine neue Stelle. Sie machen [xy]. Wo sie das machen. Und dort habe ich mich mal beworben. Und sonst, wenn dort nichts wird will ich mich sonst noch bewerben für andere Stellen in dem Bereich.	

	Jobcoaching schon auch oder irgendwie, wenn dann im Berufsbildner-Bereich nachher mehr als Ausbildungsleiter irgendwo.
Interview P1_Alexis 1	Also ich finde es sehr gut. Für mich stimmt es völlig. Es ist völlig meine Philosophie. Ich könnte es mir vielleicht vorstellen, dass gewisse einfach anders sind. Nicht besser oder schlechter, einfach anders die vielleicht mehr noch das so strukturiert haben oder gewohnt sind, das weiss ich nicht. Für mich hat es aber absolut gestimmt. Es ist einfach ein bisschen ein Gespräch, es ist jetzt nicht da...man muss auch die Informationen ein wenig selber holen, ist ja klar.
Interview P2_Bea	Ja. schon sehr. Das macht für mich einfach einen guten Eidruck. Sonst bin ich dann immer so ein bisschen skeptisch. Und sonst, ich hatte das Gefühl er hat sehr fest versucht zu spüren, ob das passt für mich. Also er hat zum Beispiel gefragt: Kannst du dich kreativ selber beschäftigen? So ein wenig, man hat gemerkt, es ist ihm wichtig jemand zu finden der wirklich passt. Er hätte ja auch sagen können: So für ein halbes Jahr Praktikum, nehme ich einfach den Erstbesten. Und das war es wirklich nicht.
Interview P2_Bea	Also jetzt wo ich im Praktikum da bin und ihn besser kenne, kann ich sagen, weil es ihm glaube ich wirklich wichtig ist so die Ausbildung, weil er sich sehr interessiert für die Soziale Arbeit und wie sich das weiterentwickelt und wie man junge Leute ausbildet.
Interview P2_Bea	Ich habe das Gefühl gehabt es läuft nicht so viel. Es sind nicht so viele Leute da gewesen beim Schnuppern. Und dann fragt man sich vielleicht, ja passiert da überhaupt etwas auf der einen Seite. Aber auf der anderen Seite habe ich gefunden, mega cool also so die Ateliers mit all diesen Materialien und es hat wirklich mega viele Angebote, was man machen kann. Und so das Konzept von, dass die Leute selbständig einfach das Atelier nutzen kommen können, also das Soziale Konzept habe ich sehr cool gefunden.
Interview P2_Bea	Genau ja, aber ich habe halt gefunden: ich möchte ja wirklich gerne genau so etwas machen und habe genau so ein Atelier auch noch nie gesehen. Und darum habe ich dann gefunden, doch wenn ich das jetzt bekomme, dann ja.. (Pause)
Interview P4_Dominique	Ich bin das ganze letzte Jahr bei [XY] in der Lehrtherapie gewesen im Zusammenhang mit meiner Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapeutin. Und habe entschieden, dass ich Ende letztes Jahr, als ich die letzte Session bei ihr gehabt hatte und habe sie eigentlich darauf angesprochen, dass ich eine unbändige Lust hätte (lacht), in ein, in die Praxis reinzukommen,
Interview P4_Dominique	Das ist für mich noch eine Option für später oder, mit meinen [Ü50] Jahren (lacht). Ja also das ist ein langer Weg gewesen
Interview P4_Dominique	Oder, ich bin in einer glücklichen Lage, dass ich nicht darauf angewiesen bin, so schnell wie möglich in ein Praktikum, Geld verdienen, auf den Weg gehen. Aber da gibt es natürlich andere Nebenan, die voll im Arbeitsprozess drin sind und ja, so schnell wie möglich. Und dass es geradlinig sein muss.
Interview P4_Dominique	Weil ich habe konkret von Anfang an eigentlich gesagt ich hätte Interesse, so bald wie möglich in ein Praktikum reinzukommen, da ich jetzt ja auch gut Zeit hätte.
Interview P4_Dominique	Also einfach wo sich das Töpferhaus so vorstellt, wen sie betreut und wer sie sind, wie sie entstanden sind. Mehr eigentlich so. Ich habe nicht gesehen, also, man bewirbt sich auf ein Praktikum aber ich bin vielleicht dort auch ein wenig naiv gewesen. Also ich habe nicht gewusst, das Gefühl gehabt, ich habe eine Stellenbewerbung. Darum bin ich auch erstaunt, oder das: "Sie haben sich beworben auf eine Stelle:". Nein ich habe mich beworben auf ein Praktikum. Das ist für mich ja nicht etwas alleinstehendes. Da ist man ja in der Begleitung von jemandem. Wissen Sie, ich habe ja in meinem Berufsfeld auch Studierende, Praktikanten betreut, Evaluationen gemacht und so. Ja ich weiss wie man, auf was man so schaut, wie man in das Gespräch geht und so.
Interview P4_Dominique	ist es dann nochmal ein Zurückgehen ins alte Berufsfeld oder aber ist es dann wirklich - also es braucht viel Mut oder, ich arbeite sehr an meinem Mut - in ein ganz neues Feld reinzugehen.

Interview P4_Dominique	Ja und auch das (neue) Arbeitsfeld oder. Im eigenen Berufsfeld wächst man auf und man sieht auch "wie der Karren so läuft" und ist sogar selber am Rekrutieren am Einarbeiten am Auswählen, im eigenen Arbeitsbereich, aber in dem Sozialen Bereich ist das ein anderes, da ist ein anderer Umgang da. Da ist es anders. Und die Erfahrung bring ich nicht mit und da sagt man mir natürlich: "Dort könntest du so viel mittragen oder mitgeben, mit dem was du eben als Mensch bist."
Interview P4_Dominique	weil vorher (vorheriges Berufsfeld) war das ein "usetätsche" gewesen von so schnell wie möglich zu einer, ja also wenn so eine Leukämie befundet sein muss, muss die so schnell wie möglich befundet sein und so schnell wie möglich ich das rausfinde, da ist, da ist richtig, da ist richtig, das geht dann auf Erfahrung zurück. Ja also das sind ähm, Puzzleteile zusammensetzen so schnell wie möglich, weil dann kannst du eine Therapie starten.
Interview P4_Dominique	Ja genau, also es ist ein Spagat. Aber es ist ein schöner Spagat, ich habe in dem drin sehr viel Freiheit gefunden, da reingehen zu dürfen. Wo ich das Gefühl habe, ja es entspricht mir. Und ich hätte so Lust dort hinschauen zu dürfen und schauen: "Ja wer bist denn du in dem wirklich.". Oder?
Interview P4_Dominique	Weil oder man macht sich unglaublich viele Gedanken: "Mach ich jetzt das, oder mache ich das nicht. Wie wichtig ist es dir?", ja das gehört alles dazu. Aber wenn man dann den Schritt macht, wäre es schön, man würde nicht irgendwie merken müssen,
Interview P4_Dominique	Dann wäre es auch schön hätte ich relativ schnell - also vielleicht habe ich das auch nicht gefunden aber - einfach relativ schnell, hätte ich ein Kontaktformular ausfüllen können, wo ich klar hätte angeben können was ich suche, in welchem Ausmass ich suche...(überlegt)
Interview P4_Dominique	Gerade ich bin mir unglaublich bewusst, dass ich ein Curriculum habe (lacht), ein sehr ein - sagen wir mal in Anführungszeichen - "ein mageres Curriculum" habe. Weil man geht natürlich, man hat ein Curriculum von vorher und man hat jetzt ein Curriculum und das Curriculum, dass ich jetzt habe, besteht aus ...aus...[über 50] Jahren Persönlichkeit und diesen Studienjahren und den Weg wie ich dort hingekommen bin und so oder?
Interview P4_Dominique	Bitte bewerben Sie sich ein Jahr vorher, wir zahlen etwa das und das." Oder es geht auch wieder so um rechts und links begrenzen. Weil, nein als Praktikant ist man nicht darauf aus, also ich bin nicht darauf aus einen Haufen verdienen zu wollen und so. Überhaupt nicht, sondern ich habe ganz einen anderen Impuls
Interview P4_Dominique	Nein wie gesagt, es ist schön gewesen, der Moment zu sehen: "Okay sie sind an sowas dran." Weil es hat ein wenig Ausdauer gebraucht und ich habe mit dem auch, eben ganz persönlich, war es für mich eine Herausforderung aber aus vielen Gründen und von dem her ist es auch schön gewesen, das Töpferhaus hat das schon erkannt.
Interview P4_Dominique	Also eben es ist ja immer die Frage, wie kommt jemand auf den Weg. Und wenn eine Person in meinem Alter auf den Weg geht, dann ist das aus einer anderen Überzeugung heraus, behaupte ich einfach. Das habe ich auch gesehen bei Leuten die wir eingestellt hatten, die ein wenig älter waren, die sind aus einer anderen Überlegung heraus in das Berufsfeld eingestiegen. Oder auch bei den Teilzeitleuten. Die sind, wenn sie dort gewesen sind anders präsent. Das ist eine andere Qualität. Das ist auch, das ist es auch wert. Und ich denke wenn sie dort einen schönen Faden haben, wo sich jemand eben auch zugesteht: "Auch ich darf dort, ich habe dort auch eine Chance." Dann nachher, können eben auch sie jemanden erleben, der einen anderen Rucksack bringt. Da bin ich davon überzeugt.
Interview P5_Elisa	Je nach dem wie sie ihre Leute auswählen und je nach Institution so wie nahe man Menschenkontakt hat. Wie sicher muss man sein, dass die Person geeignet ist. Vieles stellt sich ja noch raus aber bei, sagen wir jetzt mal Arbeit auf einer Wohngruppe, was mega intim ist, wo Missbrauch viel schneller entstehen könnte, ist es viel wichtiger, wie vielleicht jetzt bei einem Töpferhaus wo einfach eine Tagesstruktur ist und immer noch andere Mitarbeiter und so einen überblicklichen Schultisch weil alle an diesem

	Tisch hocken und künstlerisch tätig sind. Also ich habe es einfach überraschend gefunden aber nicht, also nicht irgendwie sehr komisch.
Interview P5_Elisa	weil man hat gemerkt, es ist ihm auch wichtig, dass, ja dass alle Mitarbeiter die gleichen Werte vertreten. Und gerade eine Praktikantin hat ja keine Sozialpädagogische Ausbildung, deswegen finde ich es gut das man das erwähnt.
Interview P5_Elisa	Und ich habe schlussendlich dann die Stelle abgesagt, weil ich einfach keinen Frieden darüber gehabt hatte. Aber das hat nichts damit zu tun, dass ich die Institution schlecht finde. Ich habe einfach gemerkt, das Arbeiten mit psychisch beeinträchtigten Menschen passt gerade für meine Lebensphase nicht. Weil ich schon zu viel damit zu tun habe. Aber das hat wirklich nichts - ich habe es mega eine professionelle Institution gefunden und eine coole Arbeit und ich bin ein kreativer Mensch deswegen hätte es eigentlich mega gepasst. Weil man sich auch selber dort kreativ beschäftigen, weil man sozusagen mit den Patienten zusammen das macht.
Interview P5_Elisa	Ja doch, also ich hätte mich in dieser Aufgabe schon gesehen. Ja, beim Gespräch habe ich, bin ich sehr fasziniert gewesen und ich habe mich gesehen in dem. Ich habe eine gute Beobachtungsgabe und kann gut analysieren und die Leute beobachtet, was eigentlich eine der Hauptaufgaben ist und nachher auch dokumentieren. Also ich hätte mich gut in dem gesehen und habe auch gedacht, als ich selber in dem Atelier gesessen bin beim Schnuppern, habe ich auch gedacht es wäre eine coole Arbeit auch wenn man selber noch so meditativ unterwegs ist, wenn man selber auch malt oder zeichnet. Habe ich das wie auch abgewogen aber ja, genau.
Interview P5_Elisa	Ich habe gemerkt, dass sie eine Institution sind, die schnell herausfinden will auch ob es passt oder nicht. Weil man muss dort schon auch reinpassen. Weil es so, ja, eine einzigartige Arbeit ist.
Interview P5_Elisa	Und ich muss sagen, ich hatte jetzt etwas von sehr viel Fragen über mich, bis zu wenig Fragen über mich, wie dort im Töpferhaus. Dafür haben sie mir dort mehr von der Institution erklärt und ich hatte dann mehr Hintergrundwissen beim Schnuppern. Das hat mir auch geholfen, um besser einschätzen zu können, passt das oder nicht.
Interview P13_Noah	Nein, nein. Aber ich habe auch spezifisch einen Atelierjob gesucht, wo ich Soziale Arbeit mit dem Atelier verbinden kann.
Interview P13_Noah	I: Okay. Gibt es Sachen, wo sich deine Meinung über das Töpferhaus verändert hat im Verlauf des Bewerbungsprozesses oder auch der Zeit, die du jetzt hier bist?B 13_Noah: Ja ich habe gemerkt, dass als Festanstellung wäre es nicht der richtige Ort für mich.I: Okay, warum?B 13_Noah: Inhaltlich. Ich würde gerne ... ich finde die Leute sollten mehr gefördert werden für mich. Nicht allgemein, ich finde es super was da passiert aber ich, damit ich mein Potenzial reinbringen könnte, müsste es aktiver sein, der Job. I: Also aktiver, dein Part müsst aktiver sein?B 13_Noah: Genau, es müsst so Förderklassen geben oder so. Und jetzt ist ja das Ziel die Leute möglichst selbständig machen zu lassen, was super ist und so Tagesstruktur. Aber mein Feuer ist mehr so beim (unverständlich) gestalterisch.I: Ah okay, und das hattest du im Voraus anders erwartet?B 13_Noah: Ja ich habe, also für mich ist es mehr ein Novum gewesen Gestaltung und Soziale Arbeit zusammenzubringen. Das ist wie ein Experiment gewesen hier für mich. Und ich habe noch gar nicht gewusst in welche Richtung es geht und ob es mir überhaupt gefällt. Und während dem Studium, während dem Praktikum habe ich gemerkt, dass ich es voll cool finde, aber eben zu welchen Bedingungen. Darum im Voraus habe ich einfach gehofft, dass es mich irgendwie interessiert, auf irgendeine Art. I: Und jetzt wo du angefangen hast, hast du gemerkt, dass es nicht das Richtige ist?B 13_Noah: Genau, aber die Gestaltung schon, aber einfach nicht so wie es hier gelebt wird. Aber mir hat es mega viel geholfen bei meinem eigenen Selbstbild finde ich.
Interview P13_Noah	B 13_Noah: Ja mega, ein Freund der eben mal Besuchender war hier. Ihn habe ich gefragt, ob er die Leute kennt, die mich interviewten. Und er hat sie nicht gekannt. I: Okay, dann hat sich das wieder ergeben. B 13_Noah: Ja voll. Aber das ist schon wichtig, eben durch ihn habe ich die Institution

schon ein bisschen kennengelernt, das ist schon mega wichtig gewesen was er über die Institution gesagt hat.

---

Interview  
r21\_Alexis2

Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. Oder, ich weiss es ja nicht wirklich, ob es wirklich etwas ist und jetzt weiss ich, doch das ist wirklich auch etwas für mich.

---

**Erwartungen an und Zweifel bei der Einarbeit**

<b>Der Bewerbungsprozess formt die Erwartungen</b>		<b>36</b>
<i>Erwartungen an und Zweifel bei der Einarbeit</i>		18
<i>Der Bewerbungsprozess formt die Erwartungen</i>		8
<i>Das T. geht auf meine Bedürfnisse ein</i>		21
<i>B. brauchen Zeit für den Wechsel zwischen Arbeitgebern</i>		8
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Ich glaube ich hatte Mailkontakt mit einer der Vorgesetzten und habe ihr einfach alles geschrieben, klar formuliert, wie es für mich ist. Dass ich eigentlich gerne schnuppern gekommen wäre und es mega cool gefunden habe, aber es für mich nicht in Frage kommt oder.	
Interview r6_Flo	Weil ich vorgängig mit der Vorgesetzten besprochen habe, dass es doch möglich wäre ins Töpferhaus arbeiten zu kommen, ohne Ausbildung parallel.	
Interview r6_Flo	Und es ist, ich habe es auch cool gefunden, eben nach dem Schnuppertag wo sie sehr transparent gerade gewesen ist mit, was verdienst du...und hat mit mir noch ausgerechnet - oder der Wechsel bei mir - ob ich dann durchkomme, weil gewisse Dinge sind anders oder zu meinem vorherigen Betrieb. Und ich habe einfach wissen müssen - also für mich ist ja nicht nur das Geld wichtig, aber es ist auch wichtig.	
Interview r7_Gabriela	. Aber eben als ich schon Schnuppern gegangen bin und gesehen habe was für Arbeiten so anfallen, habe ich doch gedacht, so eben die [Tätigkeiten], die mich eben wirklich eben spannend gedünkt hatten und eben wollte die Weiterbildung, dann gestartet habe, habe ich gedacht das ist eigentlich genau das, was ich, was ich jetzt will und wenn es irgendeinmal dann doch nicht mehr das ist was ich will, schaust du weiter oder?	
Interview r8_Illiah	Das zweite Mal war ich noch beim Lebensmittelgeld auszahlen dabei gewesen, was nachher sicher auch ein Bestandteil von dem sein wird, was ich nachher auch arbeiten werde. Das habe ich mega interessant gefunden.	
Interview r8_Illiah	Hej soweit ist nichts angepasst worden am Lohn. Mir sind aber die Möglichkeiten vorgestellt worden, die das Töpferhaus intern noch bietet. Zum Beispiel mit Pikettdiensten oder so. Was der Mitstudent von mir auch macht. Oder das ich mit achzig Prozent starten würde. Das ist jetzt aber nicht noch weiter ausgesprochen worden. Wir treffen uns aber wegen dem auch nochmal. Genau, weil achzig Prozent war auch mal noch ein Thema in den ersten zwei Monaten für die Einarbeitung. Aber ich habe grundsätzlich gefunden, dass es geht. Also es sollte aufgehen.	
Interview r8_Illiah	Aber ähm, ich finde die Kultur vom Töpfi ist mega spürbar, auch jetzt schon. So das offene herzliche. Ich finde das kommt mega rüber. Und ich habe den Eindruck, dass die Wertschätzung, die ihr lebt auf allen Ebenen gegeben ist. Also mit den Klienten, im Bewerbungsprozess. Ich finde das ist sehr spürbar.	
Interview r9_Jamie	ich war dort noch im Studium. Und ich war mega erleichtert gewesen. Ich war einer der ersten, der schon eine Stelle gehabt hat, weil ich mich einfach früh beworben hatte. Und ich weiss noch ich hatte [noch einen ganzen Monat] frei. Und habe es voll gefeiert, dass ich mich auch nicht mehr bewerben musste. Also einfach eine Stelle gehabt hatte. Mega cool. Mhmm.	
Interview r9_Jamie	Nein es ist, also wie gesagt, ich hatte einen ganzen Monat Ferien. Es war mega entspannt, ich habe mich voll entspannen können.	
Interview r10_Kim	B 10_Kim: Weil es das Problem ist vor allem das Team gewesen im anderen Betrieb. Da habe ich gefunden, was ich gemerkt habe [in der Integrationsmassnahme]: nein da gehen sie gut miteinander um, ja. I: Schön, ja. Hat dir beim Schnuppern etwas besonders gut gefallen? B 10_Kim: Ähm mir ist alles wirklich mega nett gezeigt worden. Also auch [die Führungsperson] hat sich Zeit genommen. Ich durfte auch schon selber Sachen ausprobieren. Ja.	

Interview r10_Kim	.ja also sie sind auch offen gewesen, falls ich irgend ein Anliegen hätte. Also sie sind wirklich auch auf mich eingegangen so. Ja.
Interview r11_Luca	Und dann hat man gewusst, ich könne dann anfangen auf den Ersten - beziehungsweise, wir haben es dann auf den [später] gesetzt. Weil sie noch Vorlaufzeit gebraucht hatten aber offiziell war ich angestellt vom Ersten an.
Interview r11_Luca	Nachher ist es noch zwei Wochen gegangen. Ich hatte in der Zeit nicht gross Kontakt damit. Sie hatten mir zwar das Einführungsprogramm zugeschickt, was ich alles in den ersten zwei Wochen machen werde und nachher noch so dritte vierte Woche. Und ähm..habe dann aber noch Ferien genommen. Wir sind noch ein bisschen weggegangen und ich habe für mich die Zeit noch gebraucht.
Interview r11_Luca	Ja das ist wirklich gut gewesen. Also ich hätte sicher auch direkt anfangen können, das ist nicht das Problem gewesen. Aber so für den Einstieg für mich selber ist es besser gewesen mit zwei Wochen Ferien.
Interview r11_Luca	Am Anfang habe ich mich ein bisschen verloren gefühlt, aber das bin ich. Äh mit der Zeit habe ich gemerkt - da ist super; da kannst du dich sein und zeigen wer du bist und was du kannst. Was sind deine Skills und alles. Also von dem her hat man - ist wirklich auch das Selbstvertrauen wieder gekommen.
Interview r11_Luca	Auf den Mensch sich zu konzentrieren und nicht auf den Job selber, sondern wirklich auf den Menschen.
Interview r11_Luca	Ja in den Gesprächen. Mit den Fragen. Wir sehen es auch jetzt, wenn wir in der Pause sind, da kommt einmal die Frage: "Hej was machst du am Wochenende?", oder: "Hej, wie ist es gewesen am Wochenende, was habt ihr gemacht?" Das ist - es wird eben auch auf den Menschen selber geschaut.
Interview r11_Luca	Und wenn ich einmal das Gefühl habe, jetzt geht es mir nicht so gut, kann ich auch sagen: "he, hör zu: heute ist nicht so mein Tag - also für den Fall -".
Interview r11_Luca	Es (Bewerbungsverfahren) ist sicher anders gewesen. Erstens einmal, weil es auf menschlicher Basis gewesen ist.
Interview r11_Luca	Ja eben du bist als Mensch angeschaut worden,
Interview r11_Luca	Dadurch, dass man halt eben ääh, über mein ääh - meinen Weg gelaufen bin und meine Bewerbung gemacht habe und das dann dort auch drin geschrieben hatte - haben sie dann natürlich wissen wollen: "Du, was ist denn das Problem gewesen, an der vorhergehenden Stelle?" Und ich habe mir gesagt, ich sage lieber alles was gewesen ist - an der vorhergehenden Stelle - wo das Problem gelegen ist, anstatt dass ich das verschweige und dann hast du natürlich die Reaktionen, welche sie gehabt hatten - hast du dann gemerkt: oh für sie ist das auch nicht gut. Und das ist eigentlich so der Weg gewesen, wo ich das Gefühl gehabt hatte, das ist wichtig. Und so merkst du auch, dass sie einen Menschen wollen.
Interview r12_Marlin	Ja ich habe dann schon rausgespürt, oder ich glaube [mein Vorgesetzter], hatte mir das dann auch gesagt gehabt, dass es jetzt nicht zwingend darum geht, dass du das Gebäude pflegst, also klar das musst du natürlich machen, aber es geht halt wirklich auch um die Leute. Also [in meiner Tätigkeit] ist ja nicht, gehört zwar irgendwie zum Töpfi aber es kann, glaube ich für den Klienten auch sein, dass es wie so eine aussenstehende Person ist, weil du nicht jeden Tag direkt etwas mit der Person zu tun hast. Und dann hörst du halt, also dann muss einer vielleicht mal kurz Dampf ablassen, also das hatte ich jetzt auch schon zwei drei mal, dass dann jemand zu mir kommt und mir das dann halt erzählt. Und ich meine, ich erzähl das sowieso niemandem weiter. Das ist ein Gespräch unter zwei Personen. Ja du bist halt irgendwie, trotzdem haben dann alle noch irgendetwas und: "Könntest du vielleicht dort noch schnell das." Und das macht es dann spannend, spannender und anspruchsvoll auf einer anderer Ebene, also nicht nur zwingend auf die technische. Das ist eigentlich schön.
Interview r19_Valentine	Und sie sind jetzt wirklich auf das eingegangen, was meine Persönlichkeit und meine Arbeitsweise, so hatte ich das Gefühl, es war - es hat sehr viel, tiefgängiger und professioneller gewirkt.

Interview r19_Valentine	Nein ich habe es zum Glück, wir haben es so legen können, dass es an meinen freien Tagen war. Ja das war wirklich, das hat gut gepasst dann ja. Dann sind sie gut auch auf mich eingegangen und ich habe mich nach ihnen ein bisschen gerichtet- es war so eher so ein - ein guter - Ähmm.
Interview r19_Valentine	Wir haben glaube ich telefonisch, habe ich mal gesagt, was bei mir gut gehen könnte. Wo sind meine freien Tage oder wo habe ich erst einen Spätdienst und könnte dann auch noch hierher kommen zum Beispiel. Und dann hat sie mir per Mail einen Plan geschickt.
Interview r19_Valentine	Ich fand auch. Sie haben mich im Bewerbungsgespräch auch gefragt, was ich alles bräuchte, um an einem Ort länger bleiben zu können. Weil ich gerade kurzfristig gewechselt habe vorher. Und dann habe ich gesagt, es ist wie das Gesamtpaket.
Interview r20_Wanja	. Das hatten sie dann - glaube ich - auch gespürt (Unsicherheit in Entscheidung), auf jeden Fall haben sie mich dann nochmal eingeladen zum Schnuppern. Haben gesagt, komm doch nochmal einen ganzen Tag.
Interview r20_Wanja	Nein, nein überhaupt nicht, es ist einfach schwer gewesen zu gehen dort (vorhergehender Arbeitsort). Einfach weil ich es gut hatte im Team und ich habe noch die Teamleitung gehabt. Ich hatte so wie das Gefühl, ich lasse jetzt mein Team im Stich. Also zwei Junge haben gesagt: "Also he, das ist normal, jeder geht mal." Aber andere haben es halt nicht so verstanden, hatten halt Tränen gehabt und so ein bisschen so halt.
Interview r20_Wanja	Mmh, ich bin einfach, bei mir war das ein bisschen speziell. Ich hatte beim Schnuppern das Angebot gemacht, dass ich schon vorher anfangen könnte. Bevor ich bei meinem, also ich hatte ja drei Monate Kündigungsfrist bei meinem vorherigen Arbeitsort, ich habe da aber nur siebzig Prozent gearbeitet und habe das Angebot gemacht, dass ich schon vorher zu zwanzig Prozent einsteigen könnte. Dann habe ich bereits schon [früher] zwanzig Prozent gestartet, bin aber noch am alten Ort zu siebzig Prozent gewesen. Das ist nicht so gut gewesen. Würde ich nicht mehr machen. I: Warum war das nicht gut? B 20_Wanja: Weil halt eben der Abschied vom alten Ort - hat sich dann noch schwierig gestaltet. Es ist mir eigentlich - ich bin dann jede Woche einen Tag da gewesen alles neu, ich konnte noch nicht viel machen und am anderen Ort siehst du plötzlich nur noch alles was gut ist. Män fängt so an zu vergleichen. Das ist ja wie klar, dass man am alten Ort äh, sich wohler fühlt. Und am neuen Ort *musst du zuerst noch ankommen*. Und auch schwierig zum reinkommen da, weil man nur einen Tag in der Woche da ist.
Interview r20_Wanja	Zwei Monate. Aber es hat auch Vorteile gehabt weil ich dann schon alles eingerichtet hatte. So Sachen wie *Handy, Laptop und so alles schon eingerichtet* konnte auch schon Leute anfangen zu coachen - mit zwei Personen. Ich habe doch schon ein bisschen reingesehen. Also so für den offiziellen Start dann [später] mit achtzig Prozent ist es eigentlich *gut gewesen*. Es ist dann nicht so - ja - wie soll ich sagen - man fällt ins kalte Wasser, es ist dann schon, oder.
Interview r21_Alexis2	Also mein Chef hat mir ja auch gesagt: "Schau die Stelle ist ausgeschrieben. Bewirb dich doch mal.", ecetera und hat halt immer ein bisschen gefragt, wie es läuft. Und er hat halt mitbekommen - seit längerer Zeit - dass etwas schief läuft. Und dann als er dann die Bewerbung gesehen hatte - also die Stellenausschreibung - haben wir dann einen Termin gebucht.
Interview r21_Alexis2	Nein das war kurzfristig, weil er gesehen hatte: "Jetzt stimmt mit dem Alexis etwas nicht. " Er hatte scheinbar mich auch kurz gesehen, nachdem ich dieses Mail gelesen hatte und fand: "Uh dem Alexis geht es nicht so gut" und hat dann die E-Mail gesehen und dann hat er kombiniert - sehr wahrscheinlich wegen dem.
Interview r21_Alexis2	Und genau eigentlich die Stelle oder die Art Stelle ist eigentlich das was ich denke. Und im Praktikum habe ich gemerkt, dass das wirklich etwas ist. Vorher habe ich gedacht, es könnte etwas sein, aber ich habe es nicht wirklich gewusst. Und deshalb habe ich am Anfang eigentlich ein Praktikum gemacht, dass ich einfach ohne Druck ein bisschen reinschauen kann, anstatt gleich die Stelle anzunehmen. Oder, ich weiss es ja nicht

---

wirklich, ob es wirklich etwas ist und jetzt weiss ich, doch das ist wirklich auch etwas für mich.

---

Interview r22_Yael	Sehr offen. Man merkt eben die Du-Kultur. Dass man das pflegt. Dass man für das Wohlwollen des Mitarbeiters auch mega schaut. Das ist mir enorm aufgefallen und positiv aufgefallen, dass es einem mega wichtig ist, dass der Mitarbeiter sich wohl fühlt, dass man darauf schaut. Das habe ich mega schön gefunden. Ja das eigentlich alles positiv.
Interview r22_Yael	Ja auf alle Fälle. Ja ich bin auch froh gewesen, konnte ich zwei Tage gehen, eben sicher um den Arbeitsalltag zu sehen aber auch ins Job-Coaching. Und das hat mir schon viel geholfen. Dass man einfach beide Seiten sieht, die dazugehören zu der Arbeit. Dass du den Einblick auch hast, was alles mit den [Klienten] und für die [Klienten] gemacht wird.
Interview r22_Yael	Ähm das haben wir so besprochen. Und am Anfang hatte ich auch noch mehr Klienten gehabt. Habe von Anfang an eigentlich beim Job-Coaching mitgemacht gehabt und habe dann aber gemerkt, dass es zu viel ist. Mit Aufbau von unten und Job-Coaching welches auch eher neu ist. Dass ich dann gefunden habe, lieber - im Moment nicht. Ich möchte mich lieber auf EINS konzentrieren. Und da haben sie mega gut Rücksicht genommen und haben den Wunsch auch erfüllt. Weil es ihnen eben wirklich - wie es auch im Bewerbungsverfahren geheissen hat, dass ihnen wichtig ist, dass du gerne arbeiten kommst und wenn irgendetwas nicht passt, dann sprichs an, dann schaut man, dass es eine Lösung gibt. Das Schöne ist eben: ich habe das jetzt schon so erlebt.

---

<b>Herausforderungen in der Zeit der Einarbeitung</b>		<b>17</b>
	<i>Die überraschende &amp; überwältigende Grösse des Töpfls</i>	6
	<i>Hatte Arbeit im Töpfl anders erwartet - das war anfangs nicht klar</i>	12
Interview r6_Flo	<p>B 6_FLO: Also für mich ist allgemein so der Inhalt der Arbeit konnte ich mir anfangs gar nicht so recht vorstellen, was nachher so meine Aufgaben sind. Es war auch nicht zu hundert Prozent klar. Ich habe gewusst Aussenwohngruppe dort müssen sie noch Stellenprozente abdecken, weil sie recht aufgestockt haben. Es ist aber noch unklar gewesen, ob ich dann doch auch noch auf der Wohngruppe arbeiten, also bin dann doch auch noch sozusagen ein Hybrid, wie wir ein paar haben im Team. Und jetzt hat sich so ein bisschen rauskristallisiert, dass ich für die AWG zuständig bin, also die Aussenwohngruppe. I: Das hat sich aber erst im Verlauf des Prozesses rauskristallieert, oder wann genau?B 6_FLO: Ja, also sie konnten es mir gar nicht so recht sagen und ich weiss nicht einmal was in meinem Vertrag drin steht. Es ist glaube ich auch nicht so ganz klar geschrieben. Und für mich ist es einfach so oder so Neuland gewesen. Dort wo ich vorher gearbeitet hatte, das war im Behindertenbereich aber wirklich Mehrfach-Schwerstbeeinträchtigte Menschen. Das ist ganz ein anderes Arbeiten. Dort habe ich natürlich viel Pflege gemacht und das fällt hier alles weg. Das ist für mich eigentlich alles Neuland gewesen, ja.</p>	
Interview r6_Flo	<p>Ob ich jetzt Am Wochenende arbeiten muss oder nicht, das habe ich nicht gewusst. Aber habe gedacht, mir spielt es auch nicht so eine Rolle, ich finde es auch noch cool wenn man mal unter der Woche frei hat. Aber es ist natürlich Luxus wenn man drei Tage am Stück frei hat.</p>	
Interview r6_Flo	<p>Also sie haben mir dann mal den Arbeitsplan zugeschickt und dann habe ich gesehen ist ja mega, also selten an einem Wochenende</p>	
Interview r6_Flo	<p>Nein, ja also für mich ist ja klar gewesen, ich habe vorher unregelmässige Einsätze gehabt, eben viel am Wochenende. Darum hat es für mich wie nicht so eine Rolle gespielt. Aber ja es ist natürlich umso Positiver, wenn man merkt so, wuuah, weisst du, so regelmässig arbeiten zu können. Das ist schon Luxus in dem Bereich, habe ich das Gefühl.</p>	
Interview r7_Gabriela	<p>Und dadurch habe ich gesehen wie gross dass es eigentlich schon ist und wie viele Mitarbeitende es eigentlich schon hat.</p>	
Interview r7_Gabriela	<p>Nein aber einfach irgendwie, man ist zuerst mal da und weiss schon es hat andere Standorte, aber was das dann genau heisst, an Leuten, ist äh, ja wird einem erst später dann eigentlich bewusst. Je nach Arbeit die man da drin ja auch eigentlich macht. Weil ich ja [den ganzen Bereich] betreue [...]. Weiss man wie viel Personal es eigentlich hat.</p>	
Interview r9_Jamie	<p>Es ist so krass, weiss auch nicht. Ich bin recht sensibel, nehme recht viel wahr so und es ist mega viel -. Es ist ein riesen Team, es sind irgendwie elf Leute vorher hatte ich vier gehabt. Also mit allen zusammen oder zwölf Leute. Das finde ich mega viel. Und jeder tickt anders, jeden muss man irgendwie kennenlernen und jeden - nur schon das ist schon mega viel.I: Also allein vom Wohnen Ost hast du gesagt?B 9_Jamie: Ost sind vier, West sind vier vom Team und dann auf der Aussenwohngruppe sind auch nochmal vier. Eben bis man die alle mal kennenlernen und immer den Kontakt mit allen von den verschiedenen Wohngruppen. Das habe ich so überhaupt nicht gekannt. Ich habe immer nur gedacht so ein kleines kompaktes Team und man hat irgendwie ständig mit allen zu tun, weil die Büros auch so nah aneinander sind. Und die ganzen Bewohnenden sind extrem viel insgesamt. Also mit der Aussenwohngruppe plus die zwei sind es irgendwie dreissig, fünfunddreissig oder vierzig ich weiss nicht. MEGA viel.I: Sind es mehr als du erwartet hattest?B 9_Jamie: Ja irgendwie schon, mit dem habe ich nicht gerechnet. Und alle irgendwie kennenlernen. Vertrauen, Beziehung aufbauen. Weil ohne das passiert einfach - kannst du einfach NICHTS erwarten. Musst auch nichts - Du musst überhaupt nicht wollen, ohne Beziehung. Und die braucht halt</p>	

einfach Zeit und du fängst bei Null an. Das ist eigentlich eine Kack-Ausgangslage (lacht). I: Ja gut, der Start halt an einem neuen Ort in so einem Bereich oder? B 9\_Jamie: Ja, ich habe es einfach unterschätzt. Also ich bin fix und fertig gewesen jeweils. Und dann tausende Informationen, mit allem was dazugehört. So an einem neuen Ort halt. Die Abläufe und die Strukturen und (Pause) also ich glaube ich überlege jetzt GUT bevor ich nochmal eine neu Stelle suche. Also es muss wirklich VIEL falsch laufen, dass ich da wieder gehe (lacht).

Interview r9_Jamie	Eben einerseits sind es viel zu viele vom Team gewesen, andererseits waren sie auch mega sympathisch.
Interview r12_Marlin	Ich konnte es mir irgendwie nicht so genau vorstellen. Weil sie konnten mir dann auch nicht so genau sagen, wie es effektiv dann ist, weil sie es eigentlich noch nicht gewusst hatten. Das ist dann eher so: "Ja vielleicht musst du dann doch noch etwas machen aber wir wissen es nicht genau..." Es ist alles so vage gewesen. Da musste ich sagen, so ein bisschen Planungssicherheit wäre schon schön. Ja und da hast du halt Planungssicherheit. Sie sagen zwar, sie wüssten noch nicht genau, was es werden wird, aber wenn ich hundert Prozent arbeiten wollte sei gut, ich könnte aber auch weniger. Zu tun gibt es immer.
Interview r12_Marlin	Das einzige was ich jetzt ein bisschen so das Gefühl habe, muss man daran arbeiten ist einfach generell so die Kommunikation von oben nach unten. Es ist, es sind glaube ich nicht so viel, es ist nicht so viel was fehlt, damit es gut wäre.
Interview r12_Marlin	<p>Ich meine das Töpfi ist ja auch nicht so riesig. Aber ich sage jetzt mal der ganze Apparat der so hintendran ist und Entscheidungen trifft, der ist relativ klein und schlank. Aber es ist dadurch, dass man halt an so vielen Standorten ist, ist es dann doch irgendwie schwierig, dass dann alle Beteiligten irgendwie wissen..und dass man dann auch daran denkt die zu informieren. Es ist halt dort vielleicht so ein Umdenken, dass stattfinden muss. Und man kann es den Leuten ja einfach anständig sagen und dann meistens kommt ja dann ein: "ja stimmt, habe ich gerade nicht daran gedacht". Es ist ja selten irgendwie so, dass sie es gar nicht wissen wollen. Sondern einfach, dass sie es nicht bedacht haben.</p> <p>I: Also ist man sich der Grösse vielleicht manchmal gar nicht bewusst, dass es dann gar nicht alle mitbekommen?</p> <p>B 12_Marlin: Ich glaube irgendwie schon, weil diesen Standort gibt es ja auch noch nicht so lang. Also den gibt es ja glaube ich so seit zwei Jahren oder so. Und irgendwie merkst du, wenn du so vor dem Gebäude stehst: das Gebäude ist ja gross, aber irgendwie vergisst man in Aarau, dass da noch ein Klotz steht, wo Menschen drin wohnen und arbeiten. Ja das ist manchmal so eine Sache wo man einen Weg finden muss, dass es dann funktioniert schlussendlich.</p>
Interview r19_Valentine	Ja, ich habe jetzt gerade gesagt, die Arbeitszeiten sind so gut - ähm, sie sind nicht nur gut. Es gibt so einen - also ich müsste eigentlich noch mehr in den Abend hinein arbeiten und ich merke gerade; das wird für mich jetzt gerade schwierig. Es kristallisiert sich jetzt ein bisschen mehr raus, dass ich das organisieren muss. Und ich merke: uuh, das ist für mich ein schwerer Punkt eben wegen meiner Kinder, mit der Organisierbarkeit, über den ich jetzt gerade noch so ein bisschen stolper.
Interview r19_Valentine	<p>Ja das ist jetzt - das hatte sich erst gestern rausgestellt. Ich muss da jetzt irgendwie ziemlich umbauen und das wird schwer. Es war mir so ein bisschen bewusst, nur nicht ganz so. Ich habe gehofft es geht auch anders.</p> <p>I: Also hattest du das bevor du die Stelle angenommen hattest, schon gewusst?</p> <p>B 19_Valentine: Also es hiess, dass es mal sein kann, dass es mal mehr Abendtermine geben KANN aber die meisten werde ich mir so legen können, dass es für mich passt. Und jetzt sieht es eben schon mehr so aus, dass es wie klar wird; ich MUSS eigentlich ein, zwei späte Abende machen. Das ist nicht ganz so - doch nicht ganz so: MAL. Sondern eigentlich so fix sein. Und es wird auch mehr tendenziell jetzt - durch die Umstrukturierung vom Töpferhaus wahrscheinlich - also, weil der Bereich Wohnen</p>

	<p>nochmal anders strukturiert wird, wird Tendenz wahrscheinlich auch, dass es gar nicht anders gehen wird.</p>
Interview r19_Valentine	<p>Sieht aus als wäre es so, es wird tendenziell mehr. Also ich werde das auch nochmal besprechen müssen, was das konkret heisst und wie das ganz genau aussieht. Aber es sieht wie aus, als müsste es sein, ja, habe ich das Gefühl.</p>
Interview r20_Wanja	<p>Es ist einfach die Grösse der Institution die ich ja schon auch gewusst hatte, aber es ist doch irgendwie anders wenn du dann da arbeitest. Es dauert ewig, bis man da mal alle kennt und mit diesen Standorten verteilt es sich halt auch. I: Ist das etwas, dass du irgendwie positiv oder negativ werten würdest? B 20_Wanja: Nein ich habe es dann erst gespürt, also weisst du wie ich meine. Das ist dann etwas was du erst merkst wenn du dann drin bist, wie gross es ist. Das hat seine Vor- und Nachteile denke ich.</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja wir hatten ein Gespräch gehabt. Es ist - Wie ist das passiert? - ich bin immer ein bisschen am hadern (lacht) gewesen und ... dann ist - wegen den Visitenkärtchen - genau - ist dann auf einmal [eine Führungsposition] drauf gestanden und dann: "hää" und er: "Ja ich erklär es dir dann.", und dann hat dann bei mir irgendwie so etwas ausgelöst - so von wegen: das ist ein Zeichen (lacht), Schicksal - vielleicht hatten sie das auch schon geplant gehabt irgend- - also sie haben es galube ich schon auch so ein bisschen im Kopf gehabt, dass es vielleicht besser wäre nur eins. (leise mit kritischem Unterton) Das weiss ich jetzt nicht so genau wie das gelaufen ist - aber äh - genau - für mich ist dann wirklich - ich bin heim - zuerst hat es mich aufgeregt, dass dort Gruppenleitung drauf steht, anstatt beides. Dann habe ich gefunden: Hej nein, eigentlich wäre es ja das was ich will.</p>
Interview r22_Yael	<p>Ja genau. Und jetzt habe ich wirklich noch jemanden, den ich begleite im Job-Coaching, weil ich dort - ja dort habe ich - bin ich einfach von Anfang an dabei gewesen und habe die Lehrstellen geholfen zu suchen. Und so begleite ich sie einfach noch bis Ende der Lehre.</p>

<b>Struktur und Zeit hilft bei Einarbeit</b>		<b>40</b>
	<i>Struktur und Zeit hilft bei Einarbeit</i>	9
	<i>Positive Erfahrungen / Erfüllte Erwartungen</i>	19
	<i>Einarbeit: Fühlt sich wohl und willkommen im T.</i>	5
	<i>Formale Vorbereitung auf den Arbeitsstart</i>	9
	<i>Einstimmung auf den neuen Arbeitsort wird geschätzt</i>	4
Interview r6_Flo	Also ich bin mich ja immernoch am Einarbeiten, jetzt habe ich dann bald mein Probezeitgespräch. Ja spannend, es ist natürlich viel Neues. Also bei gewissen Sachen muss ich auch immer wieder nachfragen das ist klar oder, bis ich da mal drin bin. Sie haben mir aber auch gesagt, also insgesamt brauche man mindestens ein Jahr bis man wirklich drin ist. Also so gewisse Abläufe.	
Interview r6_Flo	Gut, also es ist alles auch sehr frei. Was ich als Positiv empfinde - ich glaube das ist auch nicht, oder bei jedem Menschen anders - man kann sich so auch ziemlich frei einteilen, wann mach ich Gespräche oder. Man hat nicht grosse Vorgaben und das finde ich schon noch cool.	
Interview r6_Flo	Positiv eigentlich. Also ja ich glaube ich muss mir da keine Gedanken machen. Also das sagt mir mein Gefühl. Also wenn es dann anders wäre, wäre das dümmmer, aber ich gehe nicht davon aus (lacht).	
Interview r6_Flo	Ja ich glaube wenn man - also es sind auch immer wieder solche Witze gefallen, wo [meine Vorgesetzte] gesagt hat, ich könne es mir nochmal überlegen so kurz vor knapp: "Dann hast du doch noch einen Tag Zeit, falls du noch kündigen möchtest." (lacht).	
Interview r6_Flo	Also ich habe zuerst am Anfang mich gefragt, ob ich da noch reinwachse, also ist es wirklich etwas für mich oder nicht. Aber ich glaube das ist normal, weil ich bin fast zehn Jahre am anderen Ort gewesen. Aber ich glaube das ist, also wie, ich habe mich dann selber beruhigt, ich muss mir einfach Zeit lassen. Ich muss auch nicht von heute auf morgen alles können und ich glaube in die Rolle wächst man irgendwann auch rein. Und ja, abgeschreckt ist vielleicht das falsche Wort aber es ist halt wieder etwas Neues und muss man sich wieder, ähm - auch von den Arbeitszeiten her. Es sind natürlich andere Arbeitszeiten als vorher. Ich habe wieder einen Arbeitsweg. Das sind so kleine Sachen, die mich nicht abgeschreckt haben, aber wo man sich halt einfach umgewöhnen muss. Ja.	
Interview r6_Flo	B 6_FLO: Nein es ist eigentlich mega regelmässig. Und das feier ich. Weil meistens arbeite ich [zu den gleichen Zeiten]. Und mal ab und zu an einem [Wochenendtag] aber sehr selten. Vorher habe ich manchmal vier Wochenenden hintereinander gearbeitet. I: Ah okay. Wusstest du das im Voraus schon, dass das viel regelmässiger sein würde? B 6_FLO: Nein. Nein das habe ich nicht gewusst. Also was ich gewusst habe ist, dass ich kein Pikett mehr machen möchte. Das war so ein Thema, weil ich vorher viel Pikett machen musste und...ich vertrage das einfach nicht mehr. Ich bin keine 20 mehr und auch keine 30 mehr und dann ist es so, wuuah, irgendwann hängt es einfach an. Und das ist so das was für mich wichtig war, dass ich das nachher nicht mehr habe. Ob ich jetzt Am Wochenende arbeiten muss oder nicht, das habe ich nicht gewusst. Aber habe gedacht, mir spielt es auch nicht so eine Rolle, ich finde es auch noch cool wenn man mal unter der Woche frei hat. Aber es ist natürlich Luxus wenn man drei Tage am Stück frei hat.	
Interview r6_Flo	und die Pläne sind auch mega weit im Voraus. Also wir haben die drei Monate im Voraus unsere Arbeitspläne. Und das finde ich auch mega cool, weil so kannst du dein Leben auch ein bisschen planen, auch wenn es dann mal ein bisschen unregelmässig arbeiten würde.	
Interview r6_Flo	Nein, ja also für mich ist ja klar gewesen, ich habe vorher unregelmässige Einsätze gehabt, eben viel am Wochenende. Darum hat es für mich wie nicht so eine Rolle gespielt. Aber ja es ist natürlich umso Positiver, wenn man merkt so, wuuah, weisst du,	

	so regelmässig arbeiten zu können. Das ist schon Luxus in dem Bereich, habe ich das Gefühl.
Interview r7_Gabriela	Und zuerst ist man immer so ein bisschen verhalten und von aussen und plötzlich merkt man eigentlich, man wird herzlich empfangen und es wollen eigentlich alle nur das Gute. Ja, das ist eigentlich, sie haben mich sehr gut aufgenommen.
Interview r8_Iliah	Nachher sind wir immer wieder im Austausch gewesen, weil meine Kündigung war dann noch nicht draussen. Habe ihr aber - also mein altes Geschäft ist auch sehr offen gewesen, was jetzt diese Kündigung, respektive Neuanstellung angeht. Habe das einfach immer transparent gemacht auf beide Seiten, was ich auch erlebt hatte vom Töpferhaus her.
Interview r8_Iliah	Jetzt auch in diesen ersten Prozessschritten vom Eintreten her auf dem Laufenden. Eben wir haben so Übergabedaten schon abgemacht. Ja ich fühle mich schon ein bisschen in die Strukturen integriert. Gut es liegt auch ein bisschen an meinem Mitstudent, dass er wieder sagt: "Ich habe dir einen Termin geschickt gäll." Aber ähm, ich finde die Kultur vom Töpfi ist mega spürbar, auch jetzt schon. So das offene herzliche. Ich finde das kommt mega rüber.
Interview r8_Iliah	Indem dass ich sicher schon mal die Daten habe vom ersten Tag, ich weiss was ich an den Tagen plus minus arbeiten werde. In dem Sinne, dass ich informiert worden bin was am ersten Tag etwa läuft und am zweiten. Zweiten ist eben glaube ich ein Feiertag in Aarau und dort arbeite ich schon mal anders, da habe ich die Infos glaube ich auch schon. Und indem dass ich auch weiss, wann ich meine Unterlagen bekomme, wann dass wir den nächsten Kontakttermin haben. Ja so in diesen Schritten.
Interview r8_Iliah	Genau ja. Ich gehe vorher mal noch ins Töpfi meine Sachen holen. Also so Geschäftstelefon und so. Damit das schon mal eingerichtet ist für den ersten Tag. I: Und die Informationen vom ersten und zweiten Arbeitstag, hast du die per Mail erhalten? B 8_Iliah: Die habe ich schon länger bekommen. Ich hatte einerseits per Telefon nochmals Kontakt gehabt und da ist es darum gegangen wie das bei mir aussieht mit Ferien und so. Worauf sie noch schauen müssten, damit ich nachher meine Ferien noch nehmen könnte, wenn ich etwas gebucht hätte. Das war bei mir aber nicht der Fall.
Interview r9_Jamie	Ja ich habe vorher mal noch die Mail eingegeben so in dem Zeitraum. Also ich hatte ein paar mal noch einfach E-Mail Kontakt mit der Bereichsleitung wegen frei-Wünschen, wegen Arbeitsplan oder so administratives Zeug. Kein Ahnung oder Ausweis, Bankkarte Kopie schicken, oder Vertrag unterzeichnen. So Sachen, aber alles per Mail.
Interview r9_Jamie	Ich habe mir einfach immer bewusst gemacht, was ich da eigentlich habe. Was ich für Rahmenbedingungen habe, dass es dann irgendwann auch mal weniger wird hoffentlich.
Interview r9_Jamie	viel zu viele vom Team gewesen, andererseits waren sie auch mega sympathisch. Und die Haltung habe ich bei allen eigentlich mega gut gefunden. Das ist eigentlich das wichtigste überhaupt. Mit einem coolen Team, mit der richtigen, einigermaßen richtigen Haltung, kannst du eigentlich alles durchstehen, da kann es noch so stürmen, machen und tun, man packt es irgendwie. Und wenn das eben nicht gut ist. Dann schafft man alles andere eben auch nicht. Und gerade in so einer Institution, wenn da die Haltung nicht einigermaßen stimmt, bist du nur im Widerstand die ganze Zeit und dann früher oder später frustriert es einfach.
Interview r11_Luca	Nachher ist es noch zwei Wochen gegangen. Ich hatte in der Zeit nicht gross Kontakt damit. Sie hatten mir zwar das Einführungsprogramm zugeschickt, was ich alles in den ersten zwei Wochen machen werde und nachher noch so dritte vierte Woche. Und ähm..habe dann aber noch Ferien genommen. Wir sind noch ein bisschen weggegangen und ich habe für mich die Zeit noch gebraucht.
Interview r11_Luca	Das ist ja das Schöne gewesen. Dass ich immer gewünscht hatte, dass ich so irgendwo hin könnte. Und es ist wirklich so, wie ich es mir vorgestellt hatte.
Interview r11_Luca	Ja in den Gesprächen. Mit den Fragen. Wir sehen es auch jetzt, wenn wir in der Pause sind, da kommt einmal die Frage: "Hej was machst du am Wochenende?", oder: "Hej,

	wie ist es gewesen am Wochenende, was habt ihr gemacht?" Das ist - es wird eben auch auf den Menschen selber geschaut.
Interview r11_Luca	Der Start ist eigentlich ziemlich einfach abgelaufen, dadurch dass man eine Vorplanung gemacht hatte, was ich alles machen werde und mir auch Zeit gegeben hatte, um Selbststudium zu machen dann. Du hast Sachen bekommen zum machen, zum Beispiel die Debitorenrechnungen und im - also miteinander - mit einem Teammitglied zusammen. Und danach hatte ich Zeit gehabt selber das nochmals anzuschauen und mir Notizen zu machen. Also du hast wirklich immer genügend Zeit gehabt, das Ganze was man gelernt hatte zu intensivieren, in-, zu intensivieren.
Interview r11_Luca	Das ist sehr gut gewesen jawohl. Weil du konntest dir Notizen machen, du hast Screenshots gemacht, du hast eine Anleitung gemacht. Je nach dem, was es gebraucht hat.
Interview r11_Luca	Ja vor allem, dass man zu jedem gehen konnte. Das ist auch jetzt noch. Du kannst zu jedem gehen und sagen: "Du, hör zu, da habe ich ein Problem. Ich weiss nicht weiter." Und gerade die, die vorher meinen Job gemacht haben - weil wir haben Arbeit aufgeteilt, die von anderen gekommen sind zu mir. Da habe ich wirklich auch zum Beispiel Wohnungen - gibt es auch - dass ich dann zur Kollegin gehen muss und fragen muss, dass wir das zusammen anschauen, weil ich mir nicht sicher bin. Und sie kann dann helfen. Oder wir schauen es gemeinsam an und probieren es gemeinsam - wie wir es machen können.
Interview r11_Luca	Ja genau, man hilft einander und unterstützt einander.
Interview r12_Marlin	Ja, ja. Ich weiss nicht mehr, ob wir nochmal einen Termin hatten wegen dem Unterschreiben, nein er hat es mir geschickt, er hat mir alles geschickt. Aber eben er hat mir alles genau erklärt, zuerst am Telefon, ja genau darum kann ich mich erinnern, am Telefon hat er alles erklärt und so. Dann hat er es mir geschickt, dann habe ich es ihnen retour geschickt und dann ja, habe alles bekommen, tiptop.
Interview r12_Marlin	ich habe aber glaube ich zwischenzeitlich noch ein Ding bekommen, ist mir jetzt in den Sinn gekommen, weil ich es zu Hause aufgestellt hatte. Ich habe noch ein Kärtchen bekommen von ihnen. Eines, welches sie auch selber gemacht hatten mit so: "Hey lieber [Marlin], wir freuen uns mega bist du jetzt im Team. Oder so, halt eben unterschrieben von den Leuten vom Team. Das habe ich auch noch lässig gefunden. Ich glaube das habe ich auch noch nie bekommen.
Interview r12_Marlin	Wir haben dann, ich war dann mit [meinem Vorgesetzten] unterwegs und dann haben wir so eine Vorstellungsrunde gemacht. Sind überall mal durchgelaufen und er hatte mir die Leute vorgestellt. I: Also jetzt vor allem hier am Standort? B 12_Marlin: Nein [am anderen Standort]. Wir haben [am anderen Standort] angefangen. (Pause) Und dann sind - doch dann sind wir dort überall durch uuund dann - kann es sein dass wir - im Verlauf der Woche sind wir, glaube ich, ziemlich alle Stadorte abgefahren. Da hatten wir überall so Vorstellungsrunde und haben halt gleichzeitig Sachen gearbeitet und so. I: Ja genau, und wie war der Start so für dich? B 12_Marlin: Ist völlig okay gewesen. Hätte auch nicht mehr gewollt oder gebraucht. Es ist halt, zuerst mal die Leute kennenlernen.
Interview r19_Valentine	Eigentlich hat sich der bestätigt den ich vorher hatte.
Interview r19_Valentine	Arbeitszeiten, ich kann selber strukturieren, ich kann super mit meinem Familienleben organisieren.
Interview r19_Valentine	Aber habe gesehen, sie sind super strukturiert und offen, gute Kommunikation, der herzliche Umgang im Team.
Interview r19_Valentine	Und die super Kombination finde ich wirklich gerade, ich habe es erwähnt so die Selbständigkeit, ich kann meine Termine koordinieren. Ich hab eine Mischung aus; im

	Büro sitzen und unterwegs sein können. So eine gewisse Freiheit. Das ist super-wichtig für mich.
Interview r19_Valentine	Und so ist es jetzt. So wie, es sind einfach so viele Häkchen. Ja und einfach das Klientel so, ich habe das Gefühl, ich kann mit dem was ich mitbringe halt auch etwas bewirken. Es ist so die Art von Arbeit, die mir Spass macht.
Interview r19_Valentine	Nein, nein dafür stimmt das rundherum, dafür bin ich sonst zu wohl, glaube ich. Nein ich hoff wirklich, dass ich dafür eine Lösung finde. Ein bisschen einspielen so.
Interview r19_Valentine	Und wir haben noch telefoniert, um dann die Anfangswoche zu strukturieren, damit ich weiss was mich erwartet, so meine Arbeitszeiten von der Einarbeit her. Nicht mehr viel sonst.
Interview r20_Wanja	Ja also kurz vor dem Start war da die Eröffnung von dem Laden. Dann haben sie geschrieben, ob ich auch Lust hätte zu kommen, dann bin ich ganz spontan auch gekommen. Das war gerade so eine Woche bevor ich angefangen hatte.
Interview r20_Wanja	Ja schon aufregend. Ich war auch mega nervös, das habe ich ihr dann auch gesagt, dass ich nervös sei. Also [meine beiden Vorgesetzten] waren dann bei mir, bei dem Apéro sie sagten dann: "Ja es ist gut, bist du nervös, sonst würdest du das ja nicht ernst nehmen." Aber ja, es hat irgendwie auch noch gut getan (unverständlich, leise den Satz beendet).
Interview r20_Wanja	Zwei Monate. Aber es hat auch Vorteile gehabt weil ich dann schon alles eingerichtet hatte. So Sachen wie Handy, Laptop und so alles schon eingerichtet, konnte auch schon Leute anfangen zu coachen - mit zwei Personen. Ich habe doch schon ein bisschen reingesehen. Also so für den offiziellen Start dann [später] mit achtzig Prozent ist es eigentlich gut gewesen. Es ist dann nicht so - ja - wie soll ich sagen - man fällt ins kalte Wasser, es ist dann schon, oder.
Interview r22_Yael	Weiss ich gar nicht, das ist eine gute Frage. Vielleicht weil ich auch nicht die Neueste bin. I: Achso, kam danach noch jemand neueres hinzu? B 22_Yael: (lacht) Ja genau, vielleicht, wer weiss. Hilft manchmal (lacht).
Interview r22_Yael	Und da haben sie mega gut Rücksicht genommen und haben den Wunsch auch erfüllt. Weil es ihnen eben wirklich - wie es auch im Bewerbungsverfahren geheissen hat, dass ihnen wichtig ist, dass du gerne arbeiten kommst und wenn irgendetwas nicht passt, dann sprichs an, dann schaut man, dass es eine Lösung gibt. Das Schöne ist eben: ich habe das jetzt schon so erlebt.
Interview r22_Yael	Mmmh (überlegt)..ja ich glaube ich habe einfach mal noch das Mail bekommen mit: wann ich starte und das wär's glaube ich. I: Ja. Hat dir das gereicht, oder hättest du noch etwas gebraucht? B 22_Yael: Nein es war eigentlich klar gewesen für mich. I: Okay. Fandest du dich gut vorbereitet? B 22_Yael: Ja mir hat eigentlich nichts gefehlt, ja.